
UNIVERSITY OF TORONTO
3 1761 00676600 0

CAMPANIEN.

GESCHICHTE UND TOPOGRAPHIE

DES

ANTIKEN NEAPEL UND SEINER UMGEBUNG.

VON

JULIUS BELOCH.

MIT 13 KARTEN UND PLÄNEN.

ZWEITE VERMEHRTE AUSGABE.

BRESLAU.
VERLAG VON E. MORGENSTERN.
1890.

VORWORT ZUR ZWEITEN AUSGABE.

Aeussere Umstände haben mich seiner Zeit veranlasst, das vorliegende Buch eher herauszugeben, als ursprünglich beabsichtigt war; daneben auch das Gefühl, dass ich schon mehr Zeit auf die Arbeit verwendet hatte, als der Gegenstand, für mich wenigstens, werth war. Aber trotz aller Mängel, die in Folge dessen, und überhaupt als Erstlingsschrift, dem Buche anhaften, und obgleich 11 Jahre seit seinem ersten Erscheinen verflossen sind, ist dasselbe bisher noch durch kein anderes Werk ersetzt worden. Und da auch keiner zweiten italischen Landschaft eine ähnliche zusammenfassende Darstellung zu Theil geworden ist, wird das Buch voraussichtlich noch auf längere Zeit für die historischen und topographischen Forschungen über das antike Campanien die Grundlage bleiben.

Arbeiten dieser Art pflegen rasch zu veralten. Jedes Jahr fördert neue Monumente an's Licht; und der Fortschritt der Wissenschaft rückt das vorhandene Material in neue Beleuchtung. Allerdings sind archäologische Funde ersten Ranges auf dem Boden Campaniens seit 1879 nicht gemacht worden. Wohl aber sind inzwischen mehrere Werke von grundlegender Bedeutung erschienen, wie der X. Band des *Corpus Inscriptionum Latinarum* (Berlin 1883), Nissens *Italische Landeskunde* (Berlin 1882), Michele Ruggiero's Publicationen über Stabiae (Napoli 1881) und Herculaneum (Napoli 1885). Es möge mir hier die Bemerkung gestattet sein, dass ich durch meine Untersuchungen über den *Italischen Bund* (Leipzig 1880) und die *Bevölkerung der griechisch-römischen Welt* (Leipzig 1886) mich von einer Reihe hergebrachter Vorurtheile befreit habe, an denen ich im Jahre 1878, als das Manuscript abgeschlossen wurde, noch festhalten musste. Auch sonst ist es selbstverständlich, dass ich heute

über sehr viele Dinge anders urtheilen, oder sie doch in anderer Form darstellen würde, als damals.

Indess zu einer Neubearbeitung des Buches fehlt es mir jetzt ebenso sehr an Zeit wie an Stimmung. Um aber den Wünschen des Herrn Verlegers entgegen zu kommen, habe ich mich entschlossen, dieser neuen — im Uebrigen unveränderten — Ausgabe einige ergänzende Abschnitte beizufügen. Sie verfolgen in erster Linie den Zweck, meine jetzige Stellung zu den für unsere Auffassung der Geschichte Campaniens maassgebenden historischen Fragen darzulegen. *Ὁ τρώσας καὶ ἰάσεται.* So stehen denn freilich jetzt der *δίκαιος λόγος* und der *ἄδικος λόγος* neben einander; aber das ist doch immer noch besser, als wenn der letztere allein stände. Auch wird es vielleicht nicht an solchen fehlen, denen der *ἄδικος λόγος* besser gefällt.

Daran habe ich dann weiter eine Anzahl kleinerer Nachträge angeschlossen. Sie wollen nichts anderes, als den Leser über die wichtigeren Funde und literarischen Erscheinungen seit 1878 orientiren; Vollständigkeit habe ich dabei nicht erstrebt. Hin und wieder habe ich Veranlassung genommen, solche meiner früheren Aufstellungen zu modificiren, die bei dem heutigen Stande unserer Kenntniss nicht mehr haltbar sind, oder Versehen zu berichtigen; gelegentlich habe ich auch meine Ansicht gegen Einwendungen von anderer Seite vertheidigt. Ich erkläre dabei ausdrücklich, dass ich nur für den Inhalt der Ergänzungen und Nachträge die volle Verantwortung übernehmen kann.

Es ist von mancher Seite bedauert worden, dass Pompeji in dem Buche keine Stelle gefunden hat. Indess eine erschöpfende Darstellung der Stadt würde für sich allein einen Band in Anspruch genommen haben; und eine flüchtige Behandlung auf wenigen Bogen hätte Niemanden, am wenigsten den Verfasser, befriedigt. Auch ist ja an Monographien über Pompeji kein Mangel. Aber auch abgesehen davon konnte ich jetzt um so weniger daran denken, diese Lücke auszufüllen, als in Folge der glücklichen Wiederauffindung der Berichte über die Ausgrabungen in Herculaneum und Stabiae durch Michele Ruggiero meine Darstellung auch dieser Städte, namentlich der letzteren, zum grossen Theil veraltet ist. Es wäre sehr zu wünschen, dass dieses ganze, im Jahre 79 verschüttete Gebiet einmal im Zusammenhange behandelt würde.

Eigenthümlicher Weise hat man es mir zum Vorwurf gemacht, dass ich die wichtigeren Inschriften im Wortlaute abgedruckt habe. Der Vorwurf würde zwar nicht berechtigt — denn die Texte stören ja

Niemand — aber doch wenigstens verständlich sein, wenn die griechischen und lateinischen Inschriften, wie die Klassiker, in handlichen und wohlfeilen Ausgaben zu haben wären. So lange aber die Inschriften nur in kostspieligen Folianten gedruckt werden — gerade als ob man es darauf anlegte, ihre Benutzung auf möglichst enge Kreise zu beschränken — wird die grosse Mehrzahl meiner Leser jedenfalls zufrieden sein, dass ich es ihnen erspart habe, wegen jeder Inschrift auf die Bibliothek zu gehen. Ganz abgesehen von dem Nutzen, den die Texte allen denen gewähren, die an Ort und Stelle die campanischen Alterthümer studiren. Jedenfalls wäre der Verfasser seiner Zeit sehr froh gewesen, ein ähnliches Hülfsmittel zu besitzen. Durch das inzwischen erfolgte Erscheinen des *Corpus Inscriptionum Latinarum* (Band X) und der Sammlungen von Zwetaieff und Röhl, denen sich in Kurzem die Sammlung von Kaibel anschliessen wird, sind die Texte natürlich zum Theil antiquirt worden; immerhin werden sie auch jetzt zur Orientirung genügen. Wer über das alte Campanien eigene Forschungen anstellt, wird doch in jedem Falle die Quellenwerke selbst nachschlagen müssen. Ich habe also von einer neuen Vergleichung der Inschriftentexte absehen zu dürfen geglaubt.

Ich schliesse mit dem erneuten Ausdrucke des Dankes an alle diejenigen, die mich einst bei der Sammlung des Materials für dieses Buch unterstützt haben; vor allem an Herrn Capasso, der mich zuerst in das Studium der Alterthümer Campaniens eingeführt hat.

Rom, im Juni 1890.

Julius Beloch.

INHALT.

EINLEITUNG.

I. BUCH.

DIE PHLEGRAEA.

Neapolis.

Puteoli.

Cumae.

Misenum.

Pithecussae.

II. BUCH.

Seite

DAS SARNUSTHAL UND DER SÜDLICHE GOLFRAND.

Herculaneum.

Nuceria Alfaterna.

Surrentum.

Capreae.

III. BUCH.

DIE CAMPANISCHE EBENE.

Capua.

ERGÄNZUNGEN.

NACHTRÄGE.

EINLEITUNG.

CAPITEL I.

LAND UND VOLK.

Campanien hat nie ein politisches Ganzes gebildet; von einer festen Begränzung der Landschaft kann keine Rede sein. Wir fassen Campanien als das Land, was im Alterthum von dem Volk der Campaner bewohnt war. Es ist das Gebiet vom Volturnus im Norden bis zu den Bergen von Sorrent und Nocera im Süden, und vom Tifata und Monte Vergine zum Meer. Nördlich von Volturnus ist Cales aurunkisch geblieben bis es von den Römern erstürmt war (334); in der Ebene von Teanum waren die Sidikiner seit Urzeiten ansässig. Die Campaner haben hier nur den Ager Falernus besessen bis zum Savo hin, wo der Pons Campanus noch in der Kaiserzeit die alte Grenze Capuas anzeigte. Aber ihre Herrschaft nördlich vom Volturnus war von kurzer Dauer, kaum ein Jahrhundert lang. Seit 318 v. Chr. das falernische Gebiet an römische Colonisten vertheilt wurde, ist es untrennbar verbunden mit Cales, Sinuessa, Suessa, Minturnae, den römischen Colonien im alten Aurunkerland. Der Vulturnus bildet von nun an die Scheide zwischen Campanien und dem neuen Latium.

Südlich vom Volturnus dagegen haben die Campaner das ganze Gebiet beherrscht bis hinunter zum Cap Campanella auf der Scheide der Golfe von Neapel und Salerno; selbst die Griechenstadt Neapolis hat campanische Ansiedler unter ihre Bürgerschaft aufnehmen müssen. Aber freilich, der Name Campanien ist auch für dieses Gebiet erst spät üblich geworden. Den Hellenen des vierten Jahrhunderts hiess Campanien Tyrrhenia[1]) zusammen mit Latium und Etrurien. Noch Timaeos,[2]) ein Jahrhundert

---

[1]) Philistos fr. 41 bei Steph. Byz. *Νουκρία πόλις Τυρρηνίας*. Wenn bei Stephanos auch Picentia, Puteoli, Suessa, Surrentum, Pithekussae Städte Tyrrheniens heissen, so gehen alle diese Artikel auf Philistos oder gleichzeitige Quellen zurück; Picentia und Puteoli sogar auf spätere.

[2]) Bei Strab. S. 248 wo die Verbesserung *εἰς τὴν* [*ἄνω*] *Καμπανίαν* sehr überflüssig ist.

später, rechnet die Küstengegend bei Kyme nicht zu Campanien; er ist der erste, der die Bezeichnung Campanien überhaupt anwendet. Auch den Römern zur Zeit der Kriege gegen die Samniter und Hannibal galt Campanien nur als das Gebiet von Capua und der Nachbarstädte; Nola und Nuceria rechneten sie zu Samnium. Erst Polybios, um die Mitte des zweiten Jahrhunderts, kennt Campanien in unserem Sinne; nur rechnet er jenseits des Volturnus schon Cales, Teanum, Sinuessa dazu. Nun dehnt sich der Begriff Campanien immer weiter aus; den Schriftstellern der ersten Kaiserzeit sind Gaeta und Formiae campanische Städte; und als im dritten Jahrhundert die Römer ihre Provinz Campanien bildeten, theilten sie ihr fast ganz Latium und das Hirpinerland zu. In den romanischen Sprachen ist dann bekanntlich das Wort zum Apellativum geworden, was jede lokale Bedeutung verloren hat.

Das Gebiet zwischen Volturnus und den sorrentinischen Bergen bildet aber auch eine geographische Einheit. Es ist eine mässig grosse vulcanische Ebene, von den Vorbergen des Apennin im Halbkreise eingefasst. Im Westen brandet das Meer gegen die Dünen der Küste; weiter südlich dringt tief hinein in das Land der Golf von Neapel. Am Nordrand des Golfes zieht sich ein vulcanisches Hügelland hin, ein System von erloschenen und halberloschenen Krateren, mit Seen und kleineren Ebenen dazwischen; die Inseln Ischia und Procida im Westen des Golfs sind eine Fortsetzung dieses Systems, des phlegraeischen Berglandes, wie wir heute es nennen. Am östlichen Golfrande erhebt sich die Trachytmasse der Somma mit dem Vesuv; getrennt von der Phlegraea durch das sumpfige Thal des Sebethos, an dessen Mündung Neapel liegt; hier tritt die campanische Ebene an den Spiegel des Golfes. Anders die Südküste. Dort treten die Vorberge des Apennin weit hinaus in die See, den Golf schliessend; sie bilden die Halbinsel von Sorrent mit dem vorgelagerten Capri.

Die Pyramide des Vesuv gliedert die campanische Ebene in zwei Theile, die durch das breite Thal von Nola verbunden werden. Der grössere Nordtheil, Campanien im engeren Sinn, die weite Ebene um Capua, bewässert vom Volturnus und seinem Nachbarfluss Clanius; der Südtheil mehr thalartig, vom Sarnus durchflossen und im Westen offen gegen den Golf von Neapel. So zerfällt Campanien geographisch und geologisch in vier Gebiete; die nördliche und südliche Ebene, das phlegräische Hügelland und die sorrentinische Halbinsel mit Capri. Wir werden sehen, wie die historische Entwicklung der Landschaft diesen Verhältnissen entsprochen hat. Die nördliche Ebene um Capua und Nola war der Hauptsitz einst der etruskischen, später der campanischen Macht; die Phlegraea und die Halbinsel von Sorrent das Gebiet der hellenischen Colonisation; das Sarnusthal endlich die Heimath des nucerinischen Stammes.

Die Aurunker.

In den Sümpfen am unteren Liris, in den Bergschluchten der Rocca Monfina und des Caps von Gaeta finden wir im vierten Jahrhundert das Volk der Aurunker. Solche Sitze wählt sich kein siegreich vordringender Stamm, in Bergen und Sümpfen sucht ein untergehendes Volk Zuflucht. Und so berichtet denn auch die Sage, dass einst die aurunkische Nation ein viel weiteres Gebiet beherrscht habe: *Ausoniam appellavit Auson, Ulixis et Calypsus filius, eam primum partem Italiae, in qua sunt urbis Beneventum et Cales. Deinde paullatim tota quoque Italia, quae Apennino finitur, dicta est Ausonia ab eodem duce, a quo conditam fuisse Auruncam urbem ferunt.* (*Festus*). In der That war Cales noch bei seiner Eroberung durch die Römer eine ausonische Stadt (Liv. VIII. 16); und dass Ausonien im ganzen Alterthum die poetische Benennung Italiens blieb, ist wohl ein Beweis dafür, dass der Aurunkerstamm einst zu den bedeutendsten der Halbinsel gehören musste. Denn das Ausoner und Aurunker ein Volk bezeichnen, ist wohl von selbst klar. Auch bezeugt es Servius: (ad Aen. VII. 727) *Aurunci Graecis Ausones nominantur* und Livius (IX. 25) nennt Ausona, Menturnae und Vescia als Ausonerstädte. Diese ganze Gegend ist aber altes Aurunkerland, und so kann auch die Identität von Ausona und Suessa Aurunca nicht zweifelhaft sein. Dass Livius Ausones sagt, ist nur ein Beweis, dass er eine griechisch geschriebene Quelle benutzte. Das *s* im griechischen Namen beweist uns, dass er zu einer Zeit recipiert wurde, als der Rhotacismus die italischen Dialekte noch nicht ergriffen hatte. Der altitalische Name des Volkes ist Auseli (Festus).

Aber noch einen anderen Namen finden wir für die Urbewohner Campaniens: Opsci, Ὀπικοί. Die Identität der Osker und Aurunker kann nicht wohl zweifelhaft sein, schon aus geographischen Gründen; auch bezeugt sie Antiochos von Syrakus, unser ältester Gewährsmann. Ἀντίοχος μὲν οὖν φησὶ τὴν χώραν ταύτην (Campanien) Ὀπικοὺς οἰκῆσαι, τούτους δὲ καὶ Αὔσονας καλεῖσθαι (bei Strab. S. 242). Osci nennt Vergil (Aen. VII. 730) die ältesten (vortyrrhenischen) Einwohner Capuas; Osker bewohnten nach Strabon (S. 247) Herculaneum und Pompei ehe Tyrrhener und Samniten hier herrschten. Und von den Sidikinern sagt derselbe Zeuge: οὗτοι δὲ Ὄσκοι, Καμπανίας ἔθνος ἐκλελοιπός. Und das führt uns darauf, dass Osci und Aurunci doch vielleicht nicht so ganz identisch sind wie Antiochos wollte, sondern Osci der weitere Begriff. Zwar nicht im hellenischen Sinne. Dem Griechen ist Ὀπικός jeder Italiker, der nicht Messapier oder Tyrrhener ist; dem Römer aber sind Osci alle die die oskische Sprache reden; Aurunker, Sidikiner, Samniten die Zweige des grossen Volkes. Diese Stammverwandtschaft hat Vergil im Sinne, wenn er im Catalog der Aeneide singt (VII. 723—732):

Hinc Agamemnonius, Troiani nominis hostis,
Curru iungit Halesus equos, Turnoque ferocis
Mille rapit populos vertunt felicia Baccho
Massica qui rostris, et quos de collibus altis
Aurunci misere patres Sidicinaque iuxta
Aequora, quique Cales linquunt, amnisque vadosi
Accola Volturni, pariterque Saticulus asper.

Und so stehen wir vor dem Problem was so lange die Forscher der Urgeschichte Italiens beschäftigt hat: Ist was wir heute, was schon die Römer oskische Sprache nennen, erst durch die samnitische Eroberung im fünften Jahrhundert nach Campanien und Lucanien gebracht worden, oder ist sie schon immer dort heimisch gewesen — mit anderen Worten, was war die Nationalität Unteritaliens vor der samnitischen Herrschaft? Noch vor wenigen Jahren war diese Frage ein unlösbares Räthsel — jetzt ist sie durch epigraphische Funde beantwortet. Vor allem durch eine Münze des britischen Museums, (*Cat. of Greek coins, Italy* p. 75) die wir als einziges Denkmal eines verschollenen Volkes zu dem kostbarsten rechnen sollten, was das Alterthum uns hinterlassen hat. Sie zeigt in oskischer Sprache und Schrift den Stadtnamen Aurunkud, die alte Metropole des Aurunkervolkes, daneben den Magistratnamen Makdiis.

Die latinische Colonie Suessa Aurunca ist 313 gegründet; folglich gehört unsere Münze vor diese Zeit; doch ist sie wohl nicht lange vorher geprägt, da der Gebrauch der oskischen Schrift in Campanien kaum über die Mitte des vierten Jahrhunderts hinaufgeht. Wir sehen also, dass im vierten Jahrhundert die oskische Sprache bei den Aurunkern in offiziellem Gebrauch war. Doch wir haben auch andere Beweise. So vor allem eine oskische Inschrift auf eine Tessera von Elfenbein, die bei Terracina gefunden ist (Eph. epigr. II p. 184):

1] STATIS · CLÓIL · C
Statius Cloelius Gavii f.

Ferner die Geschlechtsnamen der Inschriften von Fundi und Formiae, der einzigen beiden Städte, wo die aurunkische Bevölkerung nicht gewaltsam vernichtet wurde. Besonders eine neuentdeckte formianische Inschrift aus der letzten Zeit der Republik (Bull. Ist. 1873 p. 86):

2] L · CEMOLEIVS · L · F · L · STATIVS · L · F ·
Q · PACCIVS · M · F · AID · D · S · S
PORTAS · FACIVNDAS · DEDERVNT
EISDEMQVE · PROBAVERVNT

Statius und Paccius sind die für eine oskische Bevölkerung charakteristischsten Namen. Da nun die samnitische Eroberung diese Gegenden

niemals erreicht, ja sogar den Volturnus oder wenigstens den Savo nie überschritten hat, so ist eine Oskisirung der Aurunker nicht anzunehmen; sie müssen also schon von jeher oskisch gesprochen haben.

Derselbe Schluss hätte sich auch aus der oskischen Nationalität der Sidikiner ziehen lassen. Auch hier ist eine samnitische Eroberung durch nichts bezeugt; Sidikiner und Campaner werden stets scharf unterschieden, noch Strabon nennt, wie wir oben sahen, die Bewohner Teanums ausdrücklich *Ὄσκοι, Καμπανίας ἔθνος ἐκλελοιπός*. Und *Ὄσκοι* sind ihm stets die Urbewohner Campaniens, die er von den Samnito-Campanern (*Σαυνῖται*) sehr genau unterscheidet. Ja, eigentlich wäre schon der Umstand, dass die Römer die Sprache der Samniten als Oskisch bezeichneten, ein genügender Beweis dafür, dass diese Sprache schon vor der samnitischen Einwanderung in Campanien gesprochen wurde.

Ein furchtbares Verhängniss hat über dem Aurunkervolke gewaltet. An den Küstenländern des Golfs werden sie den Hellenen, in der campanischen Ebene den Etruskern dienstbar — ihre Ansiedlungen um Benevent erlagen dem Andrang der Samniten. Die Städte am Massicus aber haben die Römer härter behandelt als irgend einen anderen besiegten Feind. Politische und militärische Gründe erheischten die Sicherung der Strasse nach Campanien, die Bildung einer compacten latinischen Bevölkerung zwischen Volturnus und Liris. So wurden die Aurunker mit Feuer und Schwert vertilgt, und ein neues Latium erblühte auf der Stätte, wo die letzten Reste der Antiqui Ausonii einst Zuflucht gefunden hatten.

Die Hellenen.

Zwei Mal ist der Strom hellenischer Auswanderung nach Italien geflossen. Zuerst in der Zeit, als die dorische Wanderung das griechische Staatensystem in seinen Grundvesten erschütterte, als die Küsten Klein-Asiens mit griechischen Colonien sich füllten, und die Hellenen anfingen, die Phöniker von der See zu verdrängen. Ausgegangen sind diese ersten Colonisationsversuche von der hellenischen Westküste, vor Allem von der hafenreichen Küste Akarnanien's und dem vorlagernden Archipel, Leukas, Kephallenia, Ithaka, wo die seekundigen Taphier und Teleboer ihre Sitze hatten. Es liegt tiefer Sinn darin, dass die Sage vom ersten Erforscher des Westmeeres, Odysseus, gerade hier lokalisirt wurde.

Uralt ist die Verbindung zwischen Akarnanien und Sicilien. Der Anapos bei Syrakus hat seinen Namen von einem akarnanischen Flusse, Agathyrnon soll von Akarnanen gegründet sein, die Verehrung des Acheloos, dessen Bild so viele italische Griechenstädte auf ihren Münzen haben, muss aus dieser Zeit stammen. Die kleinen, der Küste vorgelagerten Inseln

mussten vor Allem zur Colonisation locken, um so mehr, je ärmer die italische See daran ist. Das ist der Grund, warum Campanien so früh von den Hellenen besiedelt wurde, eher als irgend ein anderer Theil Italiens. Als Station aber auf ihrem Wege nach dem Golf von Neapel diente den Hellenen Lipara; eine Insel, die schon lange von Griechen bewohnt war, ehe die Knidier und Rhodier 525 eine neue Colonie hierher führten. Der mythische Gründer jener ältesten Ansiedlung auf Lipara ist Aeolos. Die knidischen Colonisten verschmolzen zu einem Staate mit den Resten der einheimischen Bevölkerung, und das Resultat war nicht etwa ein halbbarbarisches, sondern ein reinhellenisches Volk. Beweis, dass eben auch jene älteste Bevölkerung schon griechisch gewesen war.

Auf Lipara folgen nördlich die Inseln Campaniens. Phöniker hatten den Hellenen auch hierher den Weg gewiesen. Da, wo jetzt Castel dell' Ovo steht, auf der kleinen Insel Megaris oder Megalia, erhob sich wahrscheinlich eine phönikische Faktorei, und der phönikische Name hat durch das ganze Alterthum an der Stelle gehaftet. Auch die Goldminen auf Ischia sind vielleicht schon durch phönikische Bergleute ausgebeutet worden.

Die Hellenen überliessen zunächst die grössere Insel sich selbst und setzten sich auf dem näheren Capri fest. Es waren Teleboer aus Leukas und Akarnanien; ihre Ansiedlung soll, der Sage nach, vor den trojanischen Krieg fallen; keinenfalls dürfen wir sie unter das Jahr 1000 herabrücken. Bald überschritten sie den schmalen Sund, der die Insel vom Cap Campanella trennt, Sorrent wurde die zweite Griechenstadt in Campanien. Alte Sagen und der Cult des Liparos in Sorrent zeigen uns den Weg, den die Ansiedler genommen haben. Dürfen wir der Tradition glauben, so hätte sich die Herrschaft der Teleboer von Capri auch auf das Sarnusthal ausgedehnt. Fest steht nur, dass auch die älteste griechische Niederlassung auf dem Boden Neapels von Capri ausgegangen ist; der gemeinsame Cult der Seirenen ist dafür unwiderlegliches Zeugniss.

Inzwischen hatten die Ioner Euboeas angefangen, sich am korinthischen Golf auszubreiten. Chalkis in Aetolien war von ihnen gegründet, Korkyra, die Brücke nach Italien, in ihrer Gewalt. Bald wagten sie sich weiter ins Westmeer; die Arethusa in Syrakus hat ihren Namen von einer Quelle bei Chalkis. Die Teleboer zeigten ihnen den Weg nach den Inseln Campaniens. Zwar Capri fanden sie schon von ihnen besetzt, Ischia aber war noch frei von hellenischen Ansiedlern. Hier gründeten die Chalkidier und Eretrier ihre erste Colonie an den Küsten Italiens. Die Goldbergwerke und die Fruchtbarkeit der Insel brachten sie bald zur Blüthe; neue Ansiedler vom Mutterlande strömten nach, bald wurde das kleine Pithekussae zu eng für die Menge des Volkes. So gingen die Hellenen auch hier auf das nahe Festland herüber. Procida gegenüber springt die Halbinsel von Baiae ins

Meer vor, nur durch einen Isthmus von wenigen Stadien Breite mit dem Festlande zusammenhängend. Hier auf dem Isthmus, auf einem fast unzugänglichen Trachytfels legten die Chalkidier ihre Stadt an, die bestimmt war, eine der ersten Italiens zu werden: Kyme im Opikerlande. Die überlieferte Gründungszeit ist die Mitte des elften Jahrhunderts. Vielleicht müssen wir ein Jahrhundert abziehen, viel mehr aber nicht. Denn ohne Frage war Kyme die älteste aller Hellenenstädte in Italien und Sicilien, und jedenfalls musste Korkyra noch im Besitz der Chalkidier sein, als Kyme gegründet ward.

Bald dehnte sich die Macht der Stadt weit aus über die umliegende Landschaft. Das vulcanische Bergland bis zum Posilip, die campanische Ebene bis gegen den Clanis gehorchte ihr. Und nun kam die Zeit, wo die beiden Hellenenstämme, die von Capri und Ischia aus die Küsten des Golfs besiedelt hatten, feindlich aufeinanderstossen sollten.

Der Anlass war der Sage nach dieser. Kyme wurde aristokratisch regiert, wie die Mutterstadt Chalkis. Das Volk wehrte sich gegen die adeligen Zwingherren; vergebens. Der Aufstand ward unterdrückt und die Häupter der demokratischen Partei flohen nach Parthenope, der kapriatischen Niederlassung auf dem Boden Neapels. Aber auch hierher verfolgte sie der Hass der kymäischen Oligarchen. Parthenope wurde genommen und zerstört und später auf den Ruinen eine chalkidische Stadt gegründet, die Neustadt Kymes, Neapolis.

Die letzte Colonie der Hellenen in Campanien ist Dikaearchia. Eine kymäische Faktorei stand hier wohl schon seit alter Zeit; zur Stadt wurde der Ort erst durch die Aufnahme der Samier, die die Gewaltherrschaft des Tyrannen Polykrates flohen (427).

Noch später sind Hellenen nach Campanien gewandert, Syrakusier nach Ischia, Athener und Chalkidier nach Neapolis; aber diese Ansiedlungen haben theils keine Dauer gehabt, theils haben sie nur bestehende Orte verstärkt. Die Zeit der Stadtgründungen in Campanien endet mit der Colonisation von Dikaearchia.

Wenige archaische Inschriften der campanischen Hellenen sind uns erhalten. Vor allen zwei Grabstelen aus Kyme (Bustrophedon geschrieben, Bull. Nap. VI, p. 49 u. 65, jetzt in der Raccolta Cumana in Neapel, meine Abschrift.)

3]	ΚΡΙΤΟΒ ƧƐVo	4]	DEMoѰ ϟoΩIЯA EMITO

Dann die Inschrift eines ehernen Beckens, gefunden in einem Grab bei Kyme (C. I. G. I. 32.)

5] ΕΠΙ TUIS ONOMASTO TO ϘEIPIΛEO AΘΛON EΘEϘEN
Ἠπίτυις ὠνόμαστο τὸ Κειρίλεω ἆθλον ἔθηκεν.

die aber vielleicht in Sprache und Schrift nicht kymäisch ist, sondern achäisch.

Endlich die eingekratzte (also epichorische) Inschrift eines kymäischen Lekythos:

6] *Ταττιες εμι λεqυθος, hος δ αν με κλεφσει θυφλος εσται*

und die Münzlegenden KYME, KYMAION, NEOΠOΛITEΣ und andere.

Wir sehen, das Alphabet der Kymäer ist dasselbe, wie das aller übrigen chalkidischen Colonien; der Dialekt natürlich ionisch. Das Digamma muss bei der Gründung Kymes noch lebendig gewesen sein, wie das italische Avernus für *Ἄορνος* beweist. Dasselbe würde aus der Form *Γαρυϝόνης* auf einer kymäischen Vase hervorgehen, wenn diese, wie allerdings sehr wahrscheinlich, einheimischer Fabrik ist. Spuren des Aeolismus bieten die Münzlegenden KYMA, NEOΠOΛITAN, die Form *Κειρίλεω;* bei der gemischten Bevölkerung der Stadt sehr erklärlich. Eine Besonderheit des campanisch-griechischen Dialekts ist endlich der Gebrauch des Particip des Aorist, statt des Particip des Präsens: *ἄρξαντες* (245 = C. I. G. 5861 Ischia), *λαυκελαρχήσαντες* (29 = C. I. G. 5790 b. Neapel), *ἀγορανομήσαντες* (344,345 = Bull. Ist. 1877, p. 50—1 Capri). Bemerkenswerth endlich das constante *ε* in *φρητρία*.

Die Etrusker.

Es gab eine Zeit, und sie ist noch gar nicht so lange vergangen, wo man die Nachricht von einer Etruskerherrschaft in Campanien kurzweg als Fabel behandelte. Es war die natürliche Reaction nach der Etruskomanie des vorigen Jahrhunderts. Jetzt ist diese Periode wohl überwunden, und angesichts der Fülle etruskischer Inschriften, die in Campanien gefunden sind, kann es Niemand mehr einfallen, eine Thatsache leugnen zu wollen, die von der Ueberlieferung des ganzen Alterthums einstimmig bezeugt wird. Hiess doch Campanien den Griechen noch des vierten Jahrhunderts Tyrrhenia.

Cato hat uns in den Origines eine Angabe hinterlassen über die Zeit der ersten etruskischen Colonisation im Volturnusthal. *Capuam ab eisdem Tuscis conditam, ac subinde Nolam. Stetisse autem Capuam antequam a Romanis caperetur, annis circiter CCLX.* Velleius, dem wir das Fragment verdanken, bezieht die Angabe auf die zweite Einnahme Capuas 211, und kommt so auf 470 als Gründungsjahr. Die Absurdität dieser Annahme leuchtet von selbst ein; fällt doch die Niederlage der Etrusker bei Kyme (474) gerade in diese Zeit; und da Capua 445 von den Samniten genommen

wurde, so blieben nur 25 Jahre für die Etruskerherrschaft, was doch offenbar viel zu wenig ist. Es hindert uns aber nichts, die Notiz Catos auf die erste Einnahme Capuas zu beziehen, 338 oder 314. So hätten wir 600—575 als Gründungsjahr — es ist die Zeit des Aufblühens der tuskischen Macht, als ihre Flotte mit Karthago das tyrrhenische Meer beherrschte, als Kyrnos besetzt wurde, und die phokäische Flotte geschlagen ward. So gewinnt die Angabe Catos grosse Wahrscheinlichkeit — und jedenfalls sind die Origines eine viel zu wichtige Geschichtsquelle, als dass wir leichtfertig über eine ihrer Nachrichten hinweggehen dürften.

Wie im Mutterlande und am Padus, so sollen auch in Campanien die Etrusker einen Zwölf-Städtebund gegründet haben. So Polybios (bei Strab. p. 242): *δώδεκαι δὲ πόλεις ἐγκατοικίσαντας τὴν οἷον κεφαλὴν ὀνομάσαι Καπύην.* Welches die zwölf Städte gewesen sind, lässt sich jetzt nicht mehr vollständig nachweisen; auch wird die heilige Zahl wohl hier ebensowenig innegehalten worden sein, wie zwischen Arno und Tiber. Zunächst natürlich gehörten dazu Capua und Nola (Polyb. II. 17); dann die unbekannte Stadt bei S. Agata de' Goti, wie die hier gefundenen Inschriften beweisen; weiter Herculaneum und Pompei (Strab. p. 247), endlich Makrina (*Τυρρηνῶν κτίσμα* Strab. p. 251) und überhaupt der ganze Ager Picentinus (*fuit Tuscorum* Plin. H. N. III. 64).

Acerrae, homonym mit einer Stadt Etruriens und des Paduslandes, wird ebenfalls etruskisch gewesen sein, vielleicht sogar eine etruskische Gründung. Tuskisch scheint auch der Name der nur aus Münzen bekannten Stadt Velecha, und ganz sicher sind es Irnthi und Thezle, deren Existenz nur aus Münzen bekannt ist.

Auch Nuceria, das ja ganz von etruskischen Städten umgeben war, wird sich nicht frei von deren Herrschaft erhalten haben, obgleich Zeugnisse fehlen. Denn dass Philistos die Stadt eine *πόλις Τυρρηνίας* nennt, beweist nichts, da, wie schon erwähnt, ganz Campanien den Griechen des vierten Jahrhunderts Tyrrhenien hiess. Dagegen existirt kein Anhalt für die Annahme, dass Sorrent und Capri je etruskisch gewesen sind — wohl aber ist es aus mehreren Gründen wahrscheinlich, dass in Sorrent die samnitische Herrschaft unmittelbar auf die hellenische folgte.

Das etruskische Wesen in Campanien hat die samnitische Eroberung lange überdauert. Ja noch mehr; fast alle Monumente etruskischer Sprache und Industrie, die in Campanien gefunden sind, stammen aus der Zeit nach 445. Die Sprachreste sind meist in Gefässe geritzte Inschriften; sie enthalten in etruskischer Schrift den Namen des Verfertigers, des Gebers oder des Besitzers der Vase. Bemerkenswerth ist der Name Statius (abgekürzt Sta.), der bisher in keiner Inschrift des eigentlichen Etruriens gefunden ist. Auf samnitischen Einfluss brauchen wir den Namen nicht

zurückzuführen, da er sicher seit Urzeiten bei den oskisch redenden Aurunkern Campaniens üblich war.

Etruskische Münzen campanischen Gepräges geben Zeugniss, dass es noch im dritten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung selbstständige etruskische Gemeinden in Campanien gab. Es sind Bronzemünzen, den neapolitanischen nachgeprägt, wie diese, mit dem Apollokopf auf der Vorderseite, dem mannsköpfigen Stier auf dem Revers. Die Inschrift in etruskischen Buchstaben lautet IPN⊗I. Man hat sie mit den Münzen von Hyria zusammengestellt, mit denen sie doch nichts gemein haben, weder Typen, noch Sprache, noch Schrift, noch Fundort, noch endlich die geringste Namensähnlichkeit. Dagegen finden wir bei Hekatäos in den Fragmenten der Europa eine Stadt erwähnt, deren Name genau dieselbe Lautverbindung zeigt, wie unser räthselhaftes Irnthi. Es ist *Ἀρίνθη, πόλις Οἰνωτρίας, ἐν μεσοποταμίᾳ.*

Bekanntlich hat die etruskische Sprache im vierten Jahrhundert eine Tendenz zur Synkope (Porsena Porsna, Minerva Menrva). Arinthe also müsste Arnthe werden. Hat Hekatäos sich genau ausgedrückt, so muss die Stadt im Ager Picentinus gesucht werden, denn Oenotrien endete am Cap Athenäon. Der Zusatz *ἐν μεσοποταμία* ist natürlich verderbt, da dieses Wort erst der Diadochenzeit angehört; ob dafür *ἐν μεσογαίᾳ* zu setzen ist, oder *ἐν μέσῳ δυοῖν ποταμοῖν*, lasse ich dahingestellt. Danach lag also Irnthi nicht mehr im eigentlichen Campanien. Einige Münzen der Stadt sind vor Kurzem in einem Grabe bei Pompei gefunden worden; auch bei Sorrent sollen sie früher gefunden sein.

Campaner und Römer.

Oskisch war, wie wir oben gesehen haben, seit den ältesten Zeiten die Sprache der Bewohner Campaniens. Als nun gegen die Mitte des fünften Jahrhunderts die stammverwandten Samniten begannen, aus ihren Bergen gegen die campanische Ebene vorzubrechen, musste den Aurunkern Campaniens das weit eher als Befreiung vom Joche der Fremden erscheinen, denn als Eroberung.

So ist es gekommen, dass die Tyrrhenerherrschaft in Campanien dem ersten Ansturm erlag; so ist es auch zu erklären, dass sich Sieger und Besiegte so rasch zu einem Volke verschmolzen haben. Als Bewohner der Ebene nannten sie sich im Gegensatze zu den Bergsamniten Campaner. Die chronologische Quelle Diodors setzt das Ereigniss unter den Archon Theodoros, 438 oder nach dem richtigen Synchronismus 445 v. Chr.[3]);

[3]) Diod. XII. 31. *κατὰ μὲν τὴν Ἰταλίαν τὸ ἔθνος τῶν Καμπανῶν συνέστη, καὶ αὐτῆς ἔτυχε τῆς προσηγορίας ἀπὸ τῆς ἀρετῆς τοῦ πλησίον κειμένου πεδίου.*

Livius etwas später, unter das Consulat der C. Sempronius Atratinus, und Q. Fabius Vibulanus 421. Die Einzelheiten der Eroberung sind nicht überliefert; Capua fiel wohl zuerst und mit ihm die umliegenden Städte der Ebene; 421 fiel Kyme, und wie es scheint, auch Dikäarchia in ihre Hand. Nola und Nuceria mit seinen Nachbarstädten müssen in derselben Zeit erobert worden sein. Von hier aus wurde das hellenische Surrentum[4]) genommen. Endlich musste auch die letzte Griechenstadt am Ufer des Golfs, Neapolis, den Campanern die Thore öffnen; jetzt war die ganze Landschaft südlich vom Volturnus in ihrem Besitz, und erhielt von ihnen den neuen Namen Campania.

Ein politisches Band hat alle Campaner niemals vereint; wohl aber schlossen sich die Nachbarstädte zu kleineren Gauverbänden zusammen. So Nuceria und die anderen Städte des Sarnusthals: Stabiae, Surrentum, Pompei, Herculaneum; Nola mit Abella und später vielleicht mit Hyria; Capua mit Atella, Calatia, Casilinum und anderen. Das halbgriechische Neapel blieb für sich; ihm gehorchten die Inseln des Golfes, Capri, Ischia, Procida. Das war der Zustand Campaniens während des vierten Jahrhunderts, bis Capua sich Rom in die Arme warf.

Nach Aussen haben die Campaner ihre Macht nicht erweitert. Die kriegerischen Neigungen des Volkes fanden vollauf Befriedigung in dem Söldnerdienst, für den Campanien einer der Hauptwerbeplätze wurde. In allen Kriegen Siciliens, von der athenischen Expedition bis zum Kriege Roms mit Karthago haben die Campaner eine hervorragende Rolle gespielt; Aetna, Entella, Messana wurden zu campanischen Städten. Aber die Heimath hat von den Thaten ihrer Söhne keinen Vortheil gehabt; sie gehören nicht in die Geschichte des campanischen Landes.

Die Verfassung der campanischen Städte in dieser, und zum Theil noch in der nächsten Periode war etwa folgende: An der Spitze der Gauverbände stand ein[5]) meddís tovtiks — meddix tuticus, wie die Römer ihn nannten. Unter ihm hatte jede Bundesstadt ihren besonderen meddix. So finden wir in Pompei die medikeís Pompaiianeís[6]), in Capua den meddís Kapvans[7]). Darauf spielt Ennius an in dem Verse (bei Festus p. 123):

Summus ibi capitur meddix, occiditur alter.

In Nola finden wir den meddis degetasiis; vielleicht weil in der Römerzeit Nola keinem Gauverbande mehr angehörte. Sonst haben wir Quästoren und Aedilen (Kvaisstur, Aidilis); der Senat heisst Kombennium.

---

4) Strab. p. 247 *τὸ Συρρεντὸν Καμπανῶν.*

5) Liv. 23. 35; 24. 19; 26. 6; 27. 2. 4.

6) Inschr. des Nolanerthors.

7) Unt. Dial. p. 177.

Der Name der Volksversammlung ist in unseren Inschriften noch nicht nachgewiesen. Aus Livius wissen wir, dass Nola bis 216 demokratisch regiert war (23. 17); auch Neapel war wenigstens bis zur römischen Eroberung 326 eine Demokratie. So dürfen wir demokratische Institutionen in dieser Zeit wohl auch in den anderen Städten Campaniens voraussetzen[8]).

Der Anschluss Campaniens an Rom in der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts hat zunächst an diesen Verhältnissen nichts Wesentliches geändert. Die alten Stadt- und Gauverfassungen blieben unberührt; oskisch blieb nach wie vor die Amtssprache aller Gemeinden südlich des Volturnus. Aber schon hatte sich die latinische Nationalität herangeschoben bis an die Grenzen des eigentlichen Campaniens. 318 war der Ager Falernus an römische Bürger vertheilt worden; 334 Cales, 313 Suessa, 296 Sinuessa und Minturnae colonisirt worden. Drei Milien von den Thoren der alten Hauptstadt Campaniens ward lateinisch gesprochen.

Doch erst mit dem hannibalischen Kriege beginnt die Latinisirung der oskischen Gemeinden Campaniens. Seit das Gebiet Capuas römische Staatsdomäne geworden ist, wälzt sich ein Strom latinischer Auswanderer in die campanische Ebene. Altlateinische Grabschriften geben Zeugniss von dieser Bewegung; 110 v. Chr. erscheint die erste sicher datirte öffentliche Urkunde von Capua in lateinischer Sprache. Die Deduction der Bürgercolonien Volturnum, Liternum, Puteoli 194 macht diese Städte zu lateinischen; 180 erhält auch Cumae das Recht, die lateinische Sprache als offizielle benutzen zu dürfen. So ist um die Mitte des zweiten Jahrhunderts das gesammte römische Gebiet Campaniens der latinischen Nationalität gewonnen.

Länger erhielt sich die alte Landessprache in den bundesgenössischen Gemeinden. Erst die Aufnahme in den römischen Bürgerverband in Folge des Socialkrieges hat in Nola und Nuceria das Oskische aus dem offiziellen Gebrauche verdrängt. Als Volkssprache hat es sich zum Theil noch länger gehalten; ja, in Pompei finden wir vereinzelte oskische Graffitti noch in der Zeit unmittelbar vor der Zerstörung der Stadt.

Mehr Widerstand haben die Griechen Neapels der Latinisirung entgegengesetzt. Erst seitdem Titus eine Veteranencolonie hierher führte, fängt das Latein an, in der Volkssprache die Oberhand zu bekommen. Als Amtssprache aber hat das Griechische sich behauptet bis in die diokletianische Zeit; und noch bis heute haben sich oskische und griechische Wendungen im Volksdialekt Neapels erhalten.

---

[8]) Vergl. De Petra Sulle condizioni delle città Italiche dopo la guerra sociale p. 61–74. Nap. 1866, meinen Aufsatz Archivio Storico Nap. II, p. 293 und unten bei den einzelnen Städten.

CAPITEL II.

STAATLICHE ZUSTÄNDE.

Die Unterwerfung Campaniens unter römische Herrschaft war am Ende des vierten Jahrhunderts vollendet. Das unmittelbar römische Gebiet umfasste damals die Tribus Falerina am rechten Ufer des Volturnus 318 errichtet, ferner die Halbbürgergemeinden Capua mit seinen Bundesstädten; Cumae, Acerrae, Suessula; endlich als Ager Publicus die von Neapel 326 abgetretene Insel Ischia, den Lacus Lucrinus mit der Via Herculanea und den Berg Gaurus (Cic. leg. agr. II. 14. 36). Im Ganzen ein Gebiet von etwa 18 geographischen Quadrat-Meilen mit vielleicht 400,000 Einwohnern. Der Rest der campanischen Städte war formell souverän geblieben, aber durch ewige Bündnisse an Rom gekettet; Neapolis (mit Capreae) seit 326; Nola seit 311 und seit derselben Zeit wohl Abella und Hyria; Nuceria und sein Bund seit 308. An Flächenraum standen diese verbündeten Staaten dem römischen Gebiet nicht nach; an Bevölkerung wahrscheinlich nur wenig.

Der hannibalische Krieg hat in dem Verhältniss dieser Verbündeten zu Rom keine Veränderung bewirkt, da sie alle Rom treu blieben. Um so einschneidender wurden die römischen Bürgergemeinden durch den Krieg betroffen. Das Gebiet von Capua wurde confiscirt und zur römischen Staatsdomäne (210); nach Volturnum, Liternum, Puteoli wurden römische Bürgercolonien geführt (194), Atella als römisches Municipium constituirt. Bald müssen auch die noch übrigen Passivbürgergemeinden das Vollbürgerrecht erhalten haben; Cumae wahrscheinlich nicht lange nach 180, wo es das Recht erhielt, die lateinische Sprache als offizielle zu brauchen; dann Acerrae, Suessula und jedenfalls auch Capua selbst. Diese drei Städte finden wir später der benachbarten Tribus Falerina zugetheilt; zu welcher Tribus Cumae gehörte, ist zweifelhaft, vielleicht zur Claudia.

Am Aufstand der Italiker im Jahre 90 nahmen auch die campanischen Bundesgenossen Theil, mit Ausnahme von Neapel und Nuceria. Bei der Ausdehnung des römischen Bürgerrechts über Italien erhielt Neapolis die Maecia, Nola die Falerina, Abella gleich den Hirpinern die Galeria, Nuceria mit seinen Bundesstädten Pompei, Herculaneum, Surrentum die Menenia. Stabiae ist durch die Zerstörung durch Sulla am 30. April 89 aus der Reihe der campanischen Gemeinden gestrichen; ebenso Hyria, die alte Nachbarstadt Nolas, wir wissen nicht, wann.

Sulla deducirte seine Veteranen in eine Reihe von Städten Campaniens. Ausdrücklich bezeugt ist es von Pompei, Nola, Urbana im Ager Falernus; mehr oder weniger wahrscheinlich von Sorrent, Herculaneum, Neapel, Abella,

Suessula, einem Theil des Ager Campanus. Caesar stellte Capua, Calatia, Casilinum als selbstständige Gemeinden (Colonien) wieder her; Antonius führte von Neuem eine Colonie nach Casilinum. In sehr grossem Massstabe hat endlich Octavian Colonien nach Campanien geführt. Die Gebiete von Capua, Nuceria, Cumae, Volturnum, Linternum, Acerrae? Atella? wurden nach der Schlacht bei Philippi an die Veteranen vertheilt. Zugleich wurde Misenum, vielleicht auch Bauli von Cumae getrennt, Pithecusae an Neapel zurückgegeben und dafür Capri ertauscht, was kaiserlicher Privatbesitz wurde.

Puteoli erhielt 63 n. Chr. durch Nero Colonialrecht. Grosse Veränderungen brachte die Herrschaft der Flavier. Nola erhielt durch Vespasian und später aufs Neue durch Nerva eine Veteranencolonie, Neapel durch Titus. Der südliche Theil des Ager Campanus bis über Aversa hinaus ward wahrscheinlich durch Vespasian an Puteoli abgetreten, zum Lohn für seine Haltung im Bürgerkriege 69—70; zur Entschädigung erhielt Capua das Gebiet von Urbana. Herculaneum und Pompei verschwinden seit der Katastrophe von 79 aus der Reihe der campanischen Städte; wie es scheint, kam das Gebiet von Herculaneum an Neapel, das von Pompei an Nola. Seitdem sind Zahl und Gebietsgrenzen der campanischen Gemeinden, so viel wir wissen, nicht mehr verändert worden.

Seit Caesar's Deduction der Colonie Capua waren die römischen Staatsdomänen in Campanien im Wesentlichen beschränkt auf die Insel Ischia, den Berg Gaurus und den Lacus Lucrinus mit der Via Herculanea. Ischia wurde, wie wir gesehen haben, von Augustus abgetreten; dagegen kamen im Laufe des ersten und zweiten Jahrhunderts die meisten und grössten der Villen um Baiae, Misenum, Puteoli durch Erbschaft oder Confiscation in kaiserlichen Besitz; ebenso das Pausilypon des Vedius Pollio und das Neapolitanum Lucull's; dazu durch August die Insel Capreae. Die Ausdehnung dieser Krongüter können wir uns kaum ansehnlich genug vorstellen.

Auch die campanischen Tempel besassen bedeutende Liegenschaften. Der Minerva in Sorrent, der Parthenope in Neapel waren grosse Theile des Gebietes dieser beiden Städte geweiht. Der Cippus abellanus spricht von dem heiligen Lande des Hercules an der Grenze von Nola und Abella. Sulla weihte nach seinem Siege über Norbanus 83 der Diana Tifatina den Berg Tifata und die angrenzende Ebene; Vespasian liess das Tempelgut von Neuem vermessen. Dagegen wurde der Ager Stellatis, der 211 bei der Einnahme Capua's den Göttern geweiht worden war, von Caesar an seine Colonisten vertheilt; und ebenso verfuhr später Titus mit den Gütern der Sirene Parthenope bei Neapel.

Von den Gemeinden, die Plinius in dem bekannten Verzeichniss aus der ersten Region Italiens aufzählt, fallen folgende innerhalb der Grenzen Campaniens, wie sie von uns oben bestimmt wurden:

An der Küste: Volturnum, Liternum, Cumae, Misenum, Bauli? Puteoli, Neapolis, Herculaneum, Pompei, Nuceria, Surrentum.

Im Innern: Capua, Nola, Acerrae, Atella, Abella, Calatia? Suessula.

Ob Bauli eine eigene Gemeinde bildete, kann zweifelhaft scheinen, da Plinius bei Beschreibung der Küsten manchmal auch Orte aufzählt, die keine Gemeinden waren. Ebenso kann Calatia für Caiatia verschrieben sein, was im Verzeichniss nicht vorkommt; indess könnte bei dem Gleichklang der Namen auch der eine von ihnen aus dem Texte gefallen sein. Wir haben also im Ganzen in Campanien unter Augustus 16 bis 18 Gemeinden, wozu dann noch die Insel Capri zu fügen ist. Es handelt sich nun darum, die Grenzen dieser Stadtgebiete zu bestimmen, soweit uns das unsere spärlichen Quellen gestatten.

Das Gebiet Capuas wird nach Norden vom Volturnus begrenzt und durch ihn vom Ager Falernus geschieden. Liv. 22. 15 *Fulvius Casilinum occupat modicis praesidiis, quae urbs Volturno flumine dirempta Falernum a Campano agro dividit.* Und 8. 11: *Falernus (ager), qui populi Campani fuerat, usque ad Vulturnum flumen plebi Romanae dividitur.* Ob demnach der Theil von Casilinum, der auf dem rechten Ufer des Flusses lag, zum Ager Falernus gehörte, lasse ich dahingestellt. Dagegen gehörte Capua allerdings auch nach dem Verlust des Falernus ein Gebiet auf dem rechten Ufer des Volturnus, der Ager Stellatis. Er umfasste das Gebiet von Casilinum nordöstlich bis über Bellona hinaus. Pignataro gehört schon zu Cales (Vicus Palatius); die Grenze gegen Caiatia machte vielleicht der Bach, der bei Formicola vorüber in den Volturno strömt. Im Einzelnen lässt sich die Grenze der stellatischen Felder nicht näher bestimmen.

Südlich des Volturnus reichte der Ager Campanus, oder wenigstens das der Diana Tifatina geweihte Gebiet bis an den Ostabhang des Tifata, den ganzen Bergzug einschliessend. Sechs Milien östlich von S. Angelo in Formis finden wir nämlich auf der peutingerschen Tafel den Ort Syllae verzeichnet, ein Name, der doch sicher auf die Schenkung des Dictators 83 v. Chr. zurückgeht.

Calatia hat bald zu Capua gehört, bald eine eigene Gemeinde gebildet. Von Sulla Capua zugetheilt (Cib. Col. S. 232. 3), wurde es von Caesar zur selbstständigen Colonie erhoben. Die Grenze gegen Capua lief nach dem

Zeugniss der aufgefundenen Termini bei Marcianise (N. 359), die gegen Suessula etwa bei Maddaloni.

Nach Süden hin reicht das Gebiet Capuas bis in die Nähe des Golfs von Neapel. Der Berg Leukogaeon macht hier die Grenze zwischen Puteoli, Neapel, Capua. Plin. 35. 174. *Sulphur nascitur in Neapolitano Campanoque agro, collibus qui vocantur Leucogaei.* ibid. 18. 114. *Invenitur haec (creta) inter Puteolos et Neapolim in colle Leucogaeo, exstatque D. Augusti decretum, quo annua vicena milia Neapolitanis pro eo numerari iussit e fisco suo, coloniam deducens Capuam.* Seit Augustus also begriff das Gebiet von Capua auch den Collis Leucogaeus: Astroni nördlich der Solfatara. Auf der Seite gegen Cumae hin reicht der Ager Campanus bis auf drei Milien von dieser Stadt. 215 v. Chr. machten die Campaner den Versuch, durch eine Demonstration Cumae zum Anschluss an die punische Partei zu bewegen. Unter dem Vorwand, ein Opfer zu bringen, rücken sie mit 14,000 Mann nach Hamae. *Hamae inde (Cumis) III. milia passuum absunt* (Liv. 23. 35). Ein Opfer bringen konnten die Campaner doch wohl nur auf eigenem Gebiet; auch wäre durch einen bewaffneten Einmarsch in den Ager Cumanus der Zweck der Demonstration verfehlt worden. Hamae lag demnach wohl auf der Nord-Seite des Monte Barbaro, etwa bei Tor S. Chiara. Man vergleiche damit die *Lustratio ad iter Averni* auf dem campanischen Festverzeichniss 387 p. Chr. (N. 414). Die Iuno Gaura (N. 367) hatte in Capua ihren Cultus; und da Cicero (Leg. Agr. II. 36) den Gaurus als römische Staatsdomäne anführt, werden wir wohl nicht umhin können, auch den Monte Barbaro dem campanischen Gebiete zuzutheilen, was also bis unmittelbar vor die Thore Puteoli's reichte. Wir verstehen jetzt, warum die römische Colonie dort nur aus 300 Familien bestand. Ebenso werden die Gebiete von Liternum und Volturnum nur klein gewesen sein; die natürliche Grenze zwischen beiden bildet der Clanius, die zwischen Liternum und Cumae der Monte Gaudo und der Lago di Licola.

Am schwersten zu bestimmen ist die Südost-Grenze des Ager Campanus gegen Suessula und Atella hin. Aversa war nach Zeugniss der Inschriften jedenfalls noch capuanisch, ebenso Marano. Die Grenze muss also zwischen Aversa und S. Arpino d' Atella durchgelaufen sein, und dann südlich gegen den Bergzug von Camaldoli hin.

Im zweiten Jahrhundert der Kaiserzeit, wir wissen nicht wann, jedenfalls aber vor den Antoninen, ist in diesem Theile Campaniens eine grosse Gebietsveränderung vorgenommen worden. Die Inschriften bezeugen uns nämlich, dass damals der ganze Süden des Ager Campanus bis Aversa und vielleicht bis zum Clanis, Puteoli attribuirt war. So hatte diese Stadt endlich ein ihrer Bedeutung entsprechendes Territorium.

Sei es zur selben Zeit, sei es schon früher, ist indessen der Ager Campanus nach der anderen Seite hin vergrössert worden. *Falernus ager a ponte Campano laeva petentibus Urbanam coloniam Sullanum nuper Capuae contributam incipit* Plin. 14. 62. Nach der Peutingerschen Tafel lag Urbana drei Milien vom Pons Campanus, neun von Casilinum. Es war also bis auf Forum Popilii der Ager Falernus mit Capua wieder vereinigt.

Zu Suessula gehörte zunächst der Anfang des caudinischen Thales bis über Arienzo hinaus, etwa nach Forchia. Der Vicus Novanensis, der hier bei S. Maria a Vico an der Appia lag, wird inschriftlich als zum Gebiet von Suessula gehörig bezeichnet (I. N. 3552). Nach Süden bildete die Grenze gegen Acerrae der alte Lauf der Mefite, die östlich von Cancello am Südabhange des Bergzuges entspringt, und einst bei Ponte Casolla in den Clanius floss. Im frühen Mittelalter lief hier die Grenze der Erzdiöcesen Benevent, zu der Suessula, und Neapel zu der Acerrae gehörte. Das alte Gebiet von Acerrae begriff demnach etwa den Rest des heutigen Gebietes der Stadt (jetzt gehört dazu auch die Stelle wo Suessula stand), begrenzt durch eine Linie, die vom Clanius ausgehend, Caivano und Afragola westlich lässt, Licignano, Cisterna, Brusciano südlich *(Caporale)*.

Die Nordgrenze des Gebiets von Cumae ist schon angegeben; nach Osten gehörte zur Stadt noch das Cumanum Ciceros, das an der Stelle des heutigen Monte Nuovo lag. Unmittelbar östlich davon begannen schon die ersten Häuser von Puteoli. Im Süden gehörte bis auf Augustus die Halbinsel bis zum Cap Misenum zum Ager Cumanus. Seit der Abtrennung Misenums lief die Grenze von der Foce del Fusaro über den Kamm des Monte Selvatichi nach der Küste nördlich von Bacoli. (Vergl. *Scotti Dissert. di Miseno e Cuma*).

Puteolis Gebiet erstreckt sich längs der Küste von der Masseria Migliarese beim Monte Nuovo bis zum Ost-Abhang der Solfatara; der Lago d'Agnano gehörte damals, wie jetzt, zu Neapel. Auf der anderen Seite grenzte Neapel mit Nola, etwa bei Pomigliano d'Arco, da der ganze Lauf des Sebethos sicher zu Neapel gehörte, auch die Acqua della Bolla in dieser Gegend entspringt. Eine Bulle Innocenz III. begrenzt die Diöcese Nola nach Westen durch eine Linie von Cancello nach Trocchia am Vesuv. Im Nord-Westen gegen Atella macht eine Linie von der Grenze Acerraes über Afragola und Casoria die Grenze.

An Neapel grenzte Herculaneum; sein Gebiet begriff den Südabhang des Vesuv. Die Grenze gegen Neapel war etwa bei Portici, gegen Pompei bei Torre Annunziata. Nach der Zerstörung durch die Eruption 79 fiel das Gebiet Herculaneums an Neapel; noch im Mittelalter waren die Torri davon abhängig. Pompei's Gebiet ging südöstlich bis zum Sarnus

(oskische Inschrift des Stabianerthors), nördlich etwa bis zu einer Linie vom Gipfel des Vesuv nach Striano. Nuceria umfasste nach der Incorporation Stabiaes das Land vom Sarnus bis zum Kamm der südlichen Bergkette, und dem Saro Mons bei S. Severino; Surrentum seine Halbinsel bis zum Kamme des Monte S. Angelo. Des Muranus Heimath bei Silius sind (V. 465) *felicia Baccho*

Aequana et Zephyro Surrentum molle salubri.

Also gehörte Vico Equense zum Gebiet von Sorrent. Nola ist nach Süden und Westen schon begrenzt worden; nach Norden und Osten reichte das Gebiet bis in die Vorberge des Apennin; Laura gehörte nach dem Zeugniss der Inschriften dazu. Abella endlich beherrschte das Thal am Fusse des Monte Vergine, was von den Quellen des Clanius durchströmt wird.

Berechnen wir nach diesen Angaben den Flächenraum der einzelnen campanischen Stadtgebiete, so erhalten wir folgende Resultate, die natürlich auf mehr als approximative Richtigkeit keinen Anspruch erheben.

Ager Campanus	12	geogr.	Quadr.-Meilen
Volturnum ca.	0,50	»	»
Liternum	0,50	»	»
Cumae (mit Bauli und den Seen)	0,50	»	»
Misenum	0,10	»	»
Puteoli	0,20	»	»
Neapolis Festland	2,50	»	»
» Pithecusae	1	»	»
Atella	1,25	»	»
Acerrae	0,75	»	»
Suessula	1,50	»	»
Nola	6,50	»	»
Abella	2	»	»
Herculaneum	1	»	»
Pompei	1,75	»	»
Nuceria	4	»	»
Surrentum	1,50	»	»
Capreae	0,25	»	»
	37,8		

30,000 peditum, 4000 equitum arbitror ex Campania scribi posse, lesen wir bei Livius (23. 5) unter dem Jahre 216. Mit anderen Worten, Capua stand in den Censuslisten mit 34,000 Mann dienstpflichtiger Mannschaften (*Juniores*) verzeichnet, was einer Bevölkerung von 325,000 Seelen entspricht. (Rh. Mus. 32, 227—248). Der Flächeninhalt der Gebiete Capuas

und seiner Bundesstädte betrug nun damals etwa 14,50 Quadratmeilen, also eine Volksdichtigkeit von 22,000 Seelen auf der Quadratmeile. In der heutigen Provinz Neapel leben über 20,000 Menschen auf der Quadratmeile ohne die Hauptstadt; mit dieser 43,000 Einwohner. Die Angabe des Livius erscheint sonach vollkommen glaublich; andere Gründe dafür werden weiter unten bei Capua erörtert werden. Dass wir eine ähnliche Volksdichtigkeit auch für den Rest des alten Campaniens voraussetzen müssen, ist schon an und für sich wahrscheinlich, denn die Lebensbedingungen sind überall die gleichen; auch bestätigen directe Angaben diese Annahme. Wir hören, dass Herculaneum, Pompei, Stabiae und Surrentum im Socialkriege dem Papius Mutilus ein Corps von 11,000 Mann lieferten (Appian. Civ. I. 42); das setzt eine Bevölkerung von etwa 100,000 Seelen voraus. Die Gebiete dieser vier Städte mit dem von Nuceria umfassen etwa 8,25 Quadratmeilen; wir müssen also noch etwa 80,000 Einwohner für Nuceria zurechnen, um auch für dieses Gebiet dieselbe Volksdichtigkeit zu haben, die soeben für Capua gefunden wurde. Der Unterschied in der Zeit unserer beiden Angaben (216 und 90 v. Chr.) ist insofern ohne Bedeutung, als die freie, bürgerliche Bevölkerung Italiens sich in der Zeit vom hannibalischen Kriege bis auf August fast gar nicht vermehrt hat; um so mehr freilich die Zahl der Sklaven und Fremden.

Bestimmen wir nach diesen Daten die Bevölkerung der einzelnen Theile Campaniens zur Zeit des hannibalischen Krieges, so erhalten wir folgendes approximative Resultat, was sich im Allgemeinen nur wenig von der Wahrheit entfernen wird.

	Quadratmeilen	Juniores	Bevölkerung
Ager Campanus	14,50	34,000	325,000
Cumae, Acerrae, Suessula	2,85	6,500	60,000
Pithecusae	1	1,000	10,000
Römisches Gebiet	18,35	41,500	395,000
Neapolis mit Capreae	2,75	6,500	60,000
Nuceria und sein Bund	8,25	19,000	180,000
Nola, Hyria, Abella	8,50	13,000	120,000
Bundesgenossen	19,50	38,500	360,000

Für die ganze Landschaft also 37,8 Quadratmeilen, eine dienstpflichtige Mannschaft von 80,000 Mann und eine Bevölkerung von 750,000 Einwohnern. Die gebirgige Insel Ischia und das Bergland um Nola sind dabei mit einer geringeren Volksdichtigkeit angesetzt worden, als die Distrikte der Ebenen.

Die älteste Kunststrasse des römischen Reiches, die Via Appia, ist bekanntlich 311 zur Verbindung Capuas mit Rom angelegt; später bis Brun-

disium verlängert. Sie betritt Campanien an der Volturnusbrücke bei Casilinum, und läuft von hier über Capua und Calatia durch die caudinischen Pässe nach Samnium. Die Chaussee von Neu-Capua nach Benevent entspricht auf dieser ganzen Strecke fast genau dem Laufe der alten Strasse.

Alle übrigen Kunststrassen Campaniens sind Abzweigungen der Via Appia. Zunächst die grosse Strasse, die Capua mit Rhegion verband, angelegt von einem Popilius in den letzten Zeiten der Republik, nach dem Zeugniss einer in Diano in Lucanien gefundenen Inschrift (I. N. 6276). Die Strasse führte von Capua über Suessula, Nola, Nuceria nach Salernum, und von da weiter nach Lucanien.

Eine zweite Abzweigung der Appia ist die Küstenstrasse, die von Sinuessa über Volturnum, Liternum, Cumae nach Puteoli führt. Auch sie ist schon in republikanischer Zeit angelegt, wie die bei Castel Volturno gefundene Inschrift beweist: (C. I. L. I, 1196.)

7] M · ARRÍVS · M · F
M · SEXTIVS · M · F
DVO · VIRI · D · C · S
VIAM · FACIVND
ET · REFICIVND
COERAV

Später wurde die Strasse von Domitian verbessert; sie heisst von da ab Via Domitiana. Statius hat diese Herstellung der Strasse in der dritten Silve des IV. Buches besungen. Die Via Domitiana bildete nun die kürzeste Verbindung zwischen Rom und Puteoli.

Eine Reihe kleinerer Strassen verband diese drei Hauptlinien unter einander. So die Viae Consulares von Capua nach Cumae, Puteoli, Neapolis; die Strasse von Puteoli über Neapolis, Herculaneum und Pompei nach Nuceria, eine Fortsetzung der Domitiana; die Nebenstrassen von Capua zum Tempel der Diana (Via Dianae), von Cumae über Baiae nach Misenum, von Pompei nach Sorrent und zum Tempel der Minerva, von Stabiae nach Nuceria.

Die Wegservituten hatten sehr verschiedene Breite in den verschiedenen Stadtgebieten Campaniens, je nachdem ihre gesetzliche Regulirung in frühere oder spätere Zeit fällt. Sie betrugen: (Vergl. Mommsen Feldm. II, S. 161).

120′ in Atella, Liternum, Nola.	60′ in Calatia, Nuceria.
100′ » Capua.	30′ » Puteoli (ex uno latere).
80′ » Acerrae, Cumae, Neapolis.	20′ » Volturnum.

15′ in Forum Popilii, Surrentum.

Distanzen.

1. Appia.

Tabula Peuting.		Itiner. Hierosolymit.		Itiner. Antoninum.	
Sinuessa		Civitas Senuessa		Sinuessa	
Ad ponte Campano		Mutatio Pont. Camp.	VIIII		
Urbanis . . .	III	ad Octavum	VIIII		
Ad nonum . .	III				
Casilino . . .	VI				
Capuae . . .	III	Civ. Capua . . .	VIII	Capua	XVI (l. XXVI)
Calatia	VI				
Ad Novas . . .	VI	Mutatio Novas . .	XII		
Caudio . . .	VIIII	Civ. et mans. Caudiis	VIIII		
		Benevento	XII	Benevento	XXXIII

2. Capua-Regium.

Tab. Peuting.		Itin. Antonini.		I. N. 6276.	
Capuae		Capua		Capua	
Suessula . . .	VIIII				
Nola	VIIII	Nola	XXI		
Ad Teglanum . .	V				
Nuceria . . .	VIIII	Nuceria . . .	XVI	Nuceria . .	XXXIII
Salernum . . .	VIII	Medio Salerno			

3. Via Domitiana.

Tab. Peuting.		Itin. Antonini.	
Sinuessa		Sinuessa	
Safo . . .	VII		
Volturno	XII		
Literno . .	XII	Literno	XXIIII
Cumas . .	VI	Cumis	VI
Puteolis . .	III	Puteolis	III

4. Fortsetzung der Domitiana Puteoli-Nuceria.

Tab. Peuting.		Itin. Antonini.		Geogr. Ravennas IV. 32 V. 2.
Puteolis		Puteolis		Puteoli
. . . . .	. . .			Crypta
Neapoli	V	Neapoli . . .	X	Neapolis
Herculanum	XI (l. VI)			Merclanium
Oplontis	VI			Oplontis
Pompeis	III			Pompeis
				Sarnum
Nuceria	XII	Nuceria Constantia	XXIIII	Nuceria

5. Abzweigung nach Misenum.

Itin. Antonini.	
A Literno Miseno	XII
Cumis	VI
Bais	III
Miseno	III

6. Abzweigung nach Surrentum.

Tab. Peuting.		Georg. Ravennas. l. c.
Pompeis		Pompeis
		Sarnum
Stabios	III	Stabias
Surrento		Surrentum
Templ. Minervae		Minerba

7. Stabiae-Nuceria.

Tab. Peuting.	
Nuceria	
Stabios . . .	XII

8. Via Dianae.

Tab. Peuting.	
Capua	
Ad Diana . . .	III
Syllas	VI

9. Capua Neapolis.

Tab. Peuting.	
Capua	
Atella . . .	VIIII
Neapoli . . .	VIII

10. Via Consularis quae Cumis Capuam ducit. Erwähnt allein von Plinius H. N. 18, 111.

11. Via Consularis Puteolis Capuam. (Plin. l. c.)

Tab. Peuting.

Capua Puteolis XXI

Der Name der Mansio ad Quartum ist noch heut in dem Orte Quarto erhalten; ad Septimum in der griechischen Legende S. Gennaro's (c. 21) erwähnt.

I. BUCH.

DIE PHLEGRAEA.

Unter Phlegraea verstehen wir jetzt das vulcanische Bergland westlich von Neapel bis Misenum und Cumae, mit den vorgelagerten Inseln Ischia, Procida und Vivara. Gegen Osten trennt das sumpfige Thal des Sebethos (Le Paludi) dieses Gebiet von dem vulcanischen System des Vesuv; im Norden wird die Phlegraea begrenzt von der campanischen Ebene, auf einer Linie von S. Pietro a Patierno über Marano nach Patria (Liternum).

Im Alterthum hatte der Name Phlegraea eine weitere Geltung. Polybios bezeichnet mit *Φλεγραῖα πεδία* die ganze campanische Ebene zu beiden Seiten des Volturnus; Strabon ist ihm gefolgt. Timaeos-Diodor setzt den Vesuv in die Mitte der phlegraeischen Gefilde. Wir sehen, Phlegraea bezeichnete den Alten ganz Campanien, soweit es vulcanischen Kräften seinen Ursprung verdankt.

Tuf — Tufo giallo oder Tufo di Posilipo — bildet die geologische Grundlage dieses ganzen Gebietes. Der Tuf ist gelblich, mit Einschlüssen von Bimsstein, glasigem Feldspath, Lava und Trachyt. Meist findet er sich in Bänken geschichtet, die bald kaum linienstark, bald wieder viele Fuss mächtig sind; eingelagerte Conchylien beweisen, dass der Tuf submarin abgesetzt wurde. Weich beim Anbruch, erhärtet er bald an der Luft, und bietet so ein treffliches Baumaterial, was die Alten in ausgedehntester Weise benutzt haben.

Neben dem gelben Tuf tritt an einigen Stellen auch grauer Tuf (Tufo bigio) auf; z. B. bei Misenum und am Posilip. Er ist lockerer, bimssteinreicher als der gelbe Tuf, und immer diesem aufgelagert, also jüngerer Bildung. Er ist immer deutlich geschichtet.

Wie mächtig der Tuf überhaupt ist, lässt sich nicht bestimmen. Die Bohrung eines artesischen Brunnens am Palazzo Reale in Neapel gab folgendes Resultat. Der feste Tuf reichte bis 78,57 *m* unter den Meeresspiegel; dann

folgten 32,88 *m* lockere Schichten aus Bruchstücken vulcanischer Gesteine, wechselnd mit Mergellagern; endlich bis 98 *m* und tiefer, Conchylien führende Mergelschichten und ältere Tufe.

An vielen Stellen haben Trachytmassen die Tufbänke des phlegraeischen Gebietes durchbrochen. Trachytisch ist z. B. die Rocca di Cuma und der Monte Olibano bei der Solfatara; besonders häufig ist das Vorkommen des Trachyt auf Ischia.

Ihren Culminationspunkt erreicht die Phlegraea — wir sehen von den Inseln hier ab — in dem Höhenzuge, dessen Spitze das Kloster Camaldoli trägt (459 *m*). Es ist eine halbkreisförmige Hügelkette, nach Süd-Westen geöffnet, ohne Zweifel der Rest eines alten Kraterrandes; auf dem Grunde des Kraters liegt das Dorf Pianura (163 *m*). Nach Osten lagert sich vor dem Fuss der Kette von Camaldoli ein ausgedehntes Plateau, wo Soccavo, Vomero und Antignano liegen; bei S. Elmo, an seinem Ostrande, hat das Plateau 267 *m* Meereshöhe. Gegen Norden und Osten, bei Capodimonte, flacht es sich allmälig ab gegen die campanische Ebene; die Hügel von Poggio Reale, wo der neue Campo Santo liegt, sind seine letzten Ausläufer. Gegen Süden fällt das Plateau in steilem, fast senkrechten Absturze nach dem Meere und den Hügeln, die das alte Neapolis trugen. Eine Fortsetzung dieses Plateaus nach Süden hin ist der Posilip mit der vorgelagerten Insel Nisida.

Westlich vom Posilip bis Bagnoli folgt ein Flachland, begränzt im Norden von einem niedrigen Höhenzuge, der Selva di S. Domenico, jenseits dessen das Thal von Agnano sich ausbreitet. Der See, der den Boden des Thals früher einnahm, ist seit wenigen Jahren ausgetrocknet. Kein Alter erwähnt ihn, auch Plinius nicht, wo er die Hundsgrotte beschreibt; S. Gregorius Magnus spricht von den Stufe di S. Gennaro (Dialog. IV. 40), aber vom See kein Wort. Es ist also nicht daran zu zweifeln, dass der Lago d'Agnano im Alterthume noch nicht existirte, und erst im Mittelalter sich gebildet hat. Wann, ist ungewiss; nach Falcone (Stor. di S. Genn. p. 451) bei dem furchtbaren Erdbeben von 1456. Den Namen Agnano leitet Flecchia wohl mit Recht von der puteolanischen Familie Annia ab.

Westlich vom Lago d'Agnano folgt eine Reihe fast vollständig erhaltener Krater: Astroni und durch einen Bergrücken damit verbunden die Solfatara, Fossa Lupara, Cigliano (194 *m*), Campiglione, gebildet von dem Monte Barbaro (322 *m*) im Süden, und dem Monte della Corvara im Norden. Nördlich von diesem Kratersystem liegt eine fast kreisförmige Ebene, etwa zwei Miglien im Durchmesser, rings von Höhen eingefasst: das Pian di Quarto; eine Wiederholung der Ebene von Pianura im Grossen. Es ist einer der fruchtbarsten Striche Campaniens; gewöhnlich gilt es für die Leboriae der Alten.

Von hier zieht sich der flache Rücken Monte Gaudo nach Westen, bis an das nördliche Ende des Lago di Licola. Nun beginnt in nordsüdlicher Richtung eine Bergkette, die sich bald plateauartig ausbreitet, bald zu einem schmalen Rücken verengt; sie bildet die Halbinsel von Baiae zwischen dem tyrrhenischen Meer und dem puteolanischen Busen. Ein gemeinsamer Name fehlt; es sind zuerst die Plateaus des M. Ruscello und M. Rosso im Norden des Avernus, dann der Rücken des M. Grillo (Arco Felice), weiter eine weite Hochfläche zwischen Avernus und Sella di Baia, endlich die bajanischen Hügel, die im M. de' Salvatichi nördlich des Mare Morto endigen.

Völlig isolirt von diesem System und von einander selbst durch die Valle di Sabbato, Miniscola und den Hafen von Misenum sind die äussersten Ausläufer der bajanischen Halbinsel, der Monte di Procida und der Berg von Misenum (87 *m*).

Die hellenischen Ansiedler bezeichneten das Bergsystem der Phlegraea mit den Namen Gauros und Leukogaea. Der Name Gauros haftet, wie wir sahen, noch heute an einer Höhe im Norden von Cumae, dem Monte Gaudo — das *d* statt *r* regelmässige neapolitanische Lautverschiebung. Dennoch ist es sicher, dass dieser Höhenzug nicht der Gauros der Alten gewesen ist. Schon der Name *γαῦρος* wäre sehr unpassend für diesen flachen Hügelrücken. Statius bezeugt, dass der Gauros von Sorrent sichtbar war (Silv. III. 1. 147).

Spectat et Icario nemorosus palmite Gaurus.

Das passt nur auf den Monte Barbaro, den höchsten Berg dieser ganzen Gegend, aber ganz und gar nicht auf den Gaudo. Aus Plinius[1]) sehen wir, dass der Süd-Abhang des Gauros Baiae und Puteoli zugewandt war, was wieder von allen Bergen der Gegend nur auf den Barbaro passt. Endlich beweist der Ausdruck Iuvenal's: Gaurus inanis, der »leere Gauros« die Kraterform des Berges. Im weiteren Sinne kann der Name dann allerdings das ganze Bergland um Puteoli umfasst haben, und also auch den heutigen Gaudo.

Λευκόγαια ὄρη Colles Leucogaei nannten die Alten den Höhenzug der von Astroni nach Süden zieht, die Solfatara umfassend. Der Hauptbeweis dafür ist eine Stelle aus den »Medizinischen Wundergeschichten«. (*Περὶ ἰατρικῶν θαυμάτων*) des Heliodor (bei Stobaeus III S. 244 Mein.)

Ἰταλίης οὐ πολλὸν ὑπερστείχοντα κολώνην
Γαυρείην, χωρή τις ὁδιτάων ἐπὶ λαιά

---

[1]) Plin. H. N. 14, 65. *Certant Massica (vina) atque e monte Gauro Puteolos Baiasque prospectantia.*

κέκλιται, ἀργήεσσα, χιὼν ὥς· ἐν δέ οἱ ὕδωρ
ἀίσσει μάλα πικρὸν ἀναπνεῦσαι πιέειν τε.
κεῖνο πολυστάφυλοι περιναίεται ἀνέρες ὕδωρ
ὅσσων ἄλκαρ ἔχουσιν.

Den Gauros überschritt man auf der Strasse von Capua nach Puteoli; für den der von Rom kam, lag Astroni links. Die Beschreibung Heliodor's zeichnet trefflich die schneeige Farbe des vulcanischen, von den Fumarolen entfärbten Gesteins der Höhen nördlich und östlich der Solfatara. Die Heilquelle der leukogäischen Hügel kennt auch Plinius;[2]) man findet sie wieder in der Acqua di Pisciarelli bei Astroni. Plinius[3]) Angabe, dass Schwefel in den Colles Leucogaei gegraben werde, passt noch am ersten auf diese Gegend, obgleich heute Schwefel im ganzen phlegraeischen Gebiet überhaupt nicht mehr gewonnen wird. Die Grenzen der Gebiete von Neapolis, Puteoli, Capua stiessen hier an den leukogäischen Hügeln zusammen.

Im Westen des phlegraeischen Berglandes, von Licola zum Monte di Procida, zieht sich ein flacher Küstensaum hin, gegen das Meer von einem Gürtel sandiger Dünen begrenzt, der in einförmigem Zuge von Süden nach Norden zieht. Innerhalb des Dünengürtels liegen zwei Strandlagunen, der Fusaro und der Lago di Licola, mit dem Meer durch Emissare in Verbindung. Der Fusaro hiess wenigstens im späteren Alterthum Acherusia (Sen. Ep. 55); der Lago di Licola wird nirgends erwähnt, was allerdings noch kein Grund ist, an seiner Existenz im Alterthum zu zweifeln. Gewöhnlich wird angenommen, die Lagune von Licola habe sich erst in Folge der Kanalbauten Nero's gebildet.

NEAPOLIS.

Literatur. Die ersten Nachrichten über die Alterthümer Neapels verdanken wir Gioviano Pontano (1426—1503), besonders in seinen Schriften De Aspiratione (Neap. 1481) und De Bello Neapolitano. Ihm zunächst an Alter steht Benedetto di Falco, Antichità di Napoli, die erste Auflage ohne Datum, die zweite 1539; ohne besonderen Werth. Sehr wichtig dagegen Pier Antonio di Lecthiero's Bericht über seine Erforschung des Serino-Aquäduct, unternommen auf Befehl von D. Pietro Toledo's, Vicekönig von 1532—1553, geschrie-

---

2) Plin. H. N. 31. 12. Leucogaei fontes inter Puteolos et Neapolim oculis et vulneribus medentur.

3) ibid. 35. 174. Sulphur .... nascitur in Neapolitano Campanoque agro collibus qui vocantur Leucogaei; ibi e cuniculis effossum perficitur igni.

ben um 1560, zuerst herausgegeben von Giustiniani, Dizionari Topografico VI, p. 364.

Von grösserer Bedeutung für unsere Kenntniss des alten Neapel ist ein Werk, was leider bis heute niemals im Druck erschienen ist: Fabio Giordano Historia Neapolitana, geschrieben zwischen 1571 und 1590. Das Manuskript jetzt auf der Biblioteca Nazionale in Neapel; Stücke daraus veröffentlicht bei Giampietro e Fusco Frammento di scrittore inedito Napoletano del secolo XVI, Nap. 1841 und in dem Nachtrag (Giunta) dazu 1842, anderes von Fusco L'Iscriz. d'Artemidoro Nap. 1863. Fabio Giordano ist das Fundamentalwerk für die historische Topographie Neapels; fast alle späteren bis in dieses Jahrhundert hinein haben ihn mittelbar oder unmittelbar in der ausgedehntesten Weise benutzt, wenige ihn an Richtigkeit und Schärfe des Urtheils erreicht.

Unter den Nachfolgern Giordano's stehen voran Giov. Antonio Summonte Historia della città e Regno di Napoli Nap. 1601, Giulio Cesare Capaccio Historia Neapolitana Neap. 1607, Carlo Celano Notizie del bello, e dell' antico della città di Napoli per li Signori Forrastieri 7 Bände, Nap. 1692, öfters aufgelegt, zuletzt 1856. Es ist die einzige ausführliche Beschreibung Neapels, die wir besitzen. Ohne Werth sind die Guiden von Sorgente (1597), Sarnelli (1685), Parini (1700), Vargas Macciucca (1774), Carletti (1776) und andere.

Hier endet die Reihe der Schriften, die das Ganze des antiken Neapels behandeln, und die Forschung wendet sich Specialfragen zu. Das erste Werk dieser Art ist P. Lasena Dell' antico Ginnasio Napolitano Roma 1641. Im vorigen Jahrhundert stand Giacomo Martorelli in erster Reihe unter den Gelehrten Neapels. Heut haben seine Schriften: De Regia Theca Calamaria (Neap. 1756), und Delle colonie venute in Napoli (Fenici, Euboici, Ateniesi) höchstens noch Werth als literarische Curiositäten. Gegen ihn schrieb Antonio Vetrani Sebethi Vindiciae (1769). Viel bedeutender sind die Schriften seines Zeitgenossen Nicolò Ignarra: De Palaestra Neapolitana (1770), De Phratriis (1797), Opuscula (1807). Camillo Tutini Dell' origine e fondazione de' Seggi di Napoli 1754 behandelt nur gelegentlich Fragen aus den Zeiten des Alterthums. Von dem altchristlichen Neapel handeln Eugenio Napoli sagra; Falcone Storia di S. Gennaro, Mazocchi De ecclesia Neapolitana semper unica; Caracciolo De sacris Neap. eccl. monumentis etc.

Unser Jahrhundert hat kein grösseres Werk über das alte Neapel hervorgebracht. Unter den zahllosen kleineren Dissertationen hervorzuheben: Lorenzo Guistiniani Memorie sullo scovrimento d' un' antico sepolcreto Greco-Romano Nap. 1812, 2. Aufl. 1814, G. M. Fusco, A. T. Giampietro, G. V. Fusco Frammento inedito di uno scrittore Napoletano del sec. VXI. intorno alla grotta incavata nel promontorio di Posilipo Nap. 1841, und Giunta dazu Nap. 1842; Cangiano Sulle acque potabili in Napoli Nap. 1843; Minervini L'antica lapida di Tettia Casta Nap. 1845; Fusco, Sulla iscrizione greca posta in Napoli al lottatore M. Aur. Artemidoro Nap. 1863; besonders aber Bartolommeo Capasso Sull' antico sito di Napoli e Palepoli Nap. 1855, die Grundzüge einer Topographie des alten Neapel enthaltend

---

CAPITEL I.

GESCHICHTE.

Phöniker haben wahrscheinlich eine Factorei an der Stelle Neapels gehabt, ehe die ersten Hellenen ihren Fuss auf den Boden Campaniens setzten. Wenigstens ist der alte Name der Insel, die jetzt das Castel dell' Ovo trägt, entschieden phönikisch: Megaris, Megalia oder Macharis. Und der Tempel der Aphrodite Euploia, der von der Höhe von Pizzofalcone auf die Insel herabschaute, ist vielleicht ebenfalls eine phönikische Gründung.

Indess die Ursprungssage des hellenischen Neapel weist nach Capri hin. Telon, der König der Teleboer von Kapreae, soll mit der Nymphe Sebethis einen Sohn gezeugt haben, Oibalos; dieser habe die Kapreaten hinübergeführt auf das Festland, und weithin den Süden Campaniens beherrscht[1]). Und lauter als die Tradition zeugen die Culte, die Neapel und der Südküste des Golfs gemeinsam sind. Denn hier, und nur hier in Campanien, ja fast möchte ich sagen in der ganzen hellenischen Welt finden wir die Sirenen als Hauptgottheiten; und dass die Verehrung der Sirene Parthenope in Neapel nicht etwa kymäischen Ursprungs ist, zeigt die Feindseligkeit, mit der die kymäischen Eroberer diesen Cult unterdrückten, bis ein Orakelspruch sie zu seiner Herstellung zwang.

Parthenope, so mit dem Namen ihrer Schutzgöttin nennen unsere Quellen[2]) die Stadt, die sich unfern der Sebethosmündung erhob, ehe die Kymäer hier ihre Neapolis gründeten. Möglich, dass Stadt und Göttin wirklich homonym waren; wahrscheinlich ist es aber grade nicht. Denn *Παρθενόπη*, die »mädchenstimmige«, muss von Anfang an der Name der Sirene gewesen sein, und ist nicht etwa von der Stadt auf die Stadtgöttin übergegangen.

Daneben wird Phaleron als alter Name der Stadt genannt, und zwar schon von Lykophron (Alexandra 711):

τὴν δ' αὖ Φαλήρου τύρσις ἐκβεβρασμένην
Γλάνις τε ῥείθροις δέξεται, τέγγων χθόνα[3])

Indessen allein auf die Autorität Lykophron's Phaleron als den ältesten Namen Neapels anzunehmen, ist doch sehr misslich; besonders da der Name

---

1) Verg. Aen. VII. 735.
Nec tu carminibus nostris indictus abibis
Oebale, quem generasse Telon Sebethide nympha
fertur, Teleboum Capreas quum regna teneret.

2) Strab. p. 654 Lutat. Cat. fr. 7, Steph. Byz. vox *Παρθενόπη*.

3) Aus ihm Steph. Byz. *Φάληρον, πόλις ἐν Ὀπικοῖς, εἰς ἣν ἐξεβράσθη ἡ Σειρήν, ἣ καλεῖται Νεάπολις.*

eher mit der attischen Colonie zusammenzuhängen scheint, die um 440 nach Neapel geführt wurde. Es spricht vielmehr alles dafür, dass der älteste Name Neapels verschollen ist.

Eine andere Sage lässt auch die Rhodier an der Gründung Neapels Theil haben. Diese Colonie gehörte in die Zeit der ersten Meeresherrschaft der Rhodier, als auch Rhodae an der Pyrenäenküste von ihnen gegründet ward, im neunten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung[4]. Die kapreatische Ansiedlung in Neapel fällt also wahrscheinlich früher.

Ueber die Zerstörung dieses ältesten Neapels berichtet ein interessantes Fragment der Historien des Lutatius Catulus. Danach soll der Demos von Kyme nach einem unglücklichen Aufstande gegen den Adel in Parthenope Zuflucht gefunden haben. Das gab Kyme Gelegenheit, seine Macht jenseits des Posilip auszudehnen; Parthenope ward angegriffen und zerstört, später aber, als eine Seuche Kyme verheerte, nach einem Orakelspruche wiederhergestellt, und auch der Cult der Stadtgöttin Parthenope wieder aufgenommen. Die neugegründete Stadt erhielt den Namen Neapolis[5].

Ueber die Zeit der Gründung ist überliefert, dass sie »lange Zeit nach der Gründung von Kyme«[6] selbst statt hatte. Da sie mit einer demokratischen Erhebung in Kyme zusammenhängt, werden wir sie schwerlich viel über das Jahr 600 heraufrücken können. Das sechste Jahrhundert ist ja überhaupt die Zeit der grössten Machtentfaltung Kymes, bezeichnet durch die Siege über die Tyrrhener bei Kyme und Aricia. Und da gegen das Ende des Jahrhunderts die Demokratie in Kyme mit der Tyrannis des Aristodemos zur Herrschaft gelangte, so haben wir in dem ersten Auftreten dieses Mannes 525 eine sichere Grenze, unter die wir die Gründung Neapels nicht herabrücken dürfen. Doch möchte die Wahrheit näher an 600 liegen, als an 525.

---

4) Strab. p. 654 *Ἱστοροῦσι δὲ καὶ ταῦτα περὶ τῶν Ῥοδίων, ὅτι οὐ μόνον ἀφ' οὗ χρόνου συνῴκισαν τὴν νῦν πόλιν εὐτύχουν κατὰ θάλατταν, ἀλλὰ καὶ πρὸ τῆς Ὀλυμπικῆς θέσεως συχνοῖς ἔτεσιν ἔπλεον πόρρω τῆς οἰκείας ἐπὶ σωτηρίᾳ τῶν ἀνθρώπων· ἀφ' οὗ καὶ μέχρι Ἰβηρίας ἔπλευσαν, κἀκεῖ μὲν τὴν Ῥόδην ἔκτισαν ἣν ὕστερον Μασσαλιῶται κατέσχον, ἐν δὲ τοῖς Ὀπικοῖς τὴν Παρθενόπην.*

5) Lut. Cat. Hist. fr. 7 (aus Buch 4) bei Philargyros ad Georg. IV. 564. Cumanos incolas a *parentibus* (l. patribus) digressos Parthenopen urbem constituisse, dictam a Parthenope Sirena, cuius corpus etiam ...... Postquam ob locorum ubertatem magis coepta sit frequentari, veritos ne Cymaeam desererent, iniisse consilium Parthenopen diruendi. Post etiam pestilentia adfectos ex responso oraculi urbem restituisse, sacraque Parthenopes cum magna religione suscepisse, nomen autem Neapoli ob recentem institutionem imposuisse. — Scymn. Chius 251 (nach Ephoros?)

ἐκ τῆς δὲ Κύμης τῆς πρὸς Ἀόρνῳ κειμένης
κτίσιν κατὰ χρησμὸν ἔλαβεν ἡ Νεάπολις.

Daher Strab. p. 246 *Νεάπολις Κυμαίων.*

6) Vellejus I. 41 *Pars horum civium* magno post intervallo Neapolim condidit. Ob mit Anspielung auf die Parteiungen in Kyme? (Pell. Discorsi I p. 304 der Ausg. von 1771).

Die neugegründete Stadt blieb zunächst wohl von Kyme abhängig, bis ihr in den Wirren nach Aristodemos Sturz gelang, sich selbstständig zu machen. Die Münzen wenigstens sind sicherer Beweis, dass seit Mitte des fünften Jahrhunderts Neapolis eine eigene Gemeinde bildete. In der Zwischenzeit hatte die Bürgerschaft mehrfachen Zuwachs erhalten: Chalkidier, Pithekussaeer, Athener.[7]) Ueber die chalkidischen Colonisten wissen wir nichts näheres; die Pithekussaeer sind wohl dieselben, die vor der Eruption des Epomeo um 500 ihre Insel verliessen; später hat es überhaupt Pithekussaeer im politischen Sinne nicht mehr gegeben.

Vor allem wichtig aber ist die attische Colonie. Wer die Geschichte Athens im sechsten und im Anfang des fünften Jahrhunderts erwägt, für den bedarf es weiter keines Beweises, dass damals Athen nicht daran denken konnte eine Colonie nach Italien auszusenden. Wohl aber hat es bekanntlich eine Zeit gegeben, wo Athen den westlichen Dingen und besonders Italien eine hervorragende Aufmerksamkeit zugewendet hat, wenn auch die Anfänge dieser Bestrebungen in unserer Ueberlieferung sich nur schattenhaft abzeichnen. Es sind die Jahre von dem Abschluss des dreissigjährigen Friedens mit Sparta (446) bis zum Untergang der attischen Flotte im Hafen von Syrakus (413). Ihren ersten und bedeutendsten Ausdruck findet diese Richtung der athenischen Politik in der Gründung von Thurioi, nur zwei Jahre nach Abschluss des Waffenstillstandes, 444. Und dass auch die Colonisirung Neapels in dieselbe Zeit fällt, zeigen auf's Schlagendste die Münztypen. Neapel prägt jetzt, seit Mitte des fünften Jahrhunderts, mit einem neuen, von dem kymäischen grundverschiedenen Stempel. Seine Statern zeigen das Haupt der Pallas mit sogenanntem athenischen, ölbekränztem Helm; und dieser selbe Typus mit geringen Modificationen kehrt wieder auf den Tetradrachmen von Thurioi.

So wurde Neapel der äusserste Punkt des grossen athenischen Reiches nach Westen hin. Und jetzt tritt auch die Angabe des Timaeos (fr. 99) in ihr rechtes Licht, dass Diotimos Strateg der Athener im sicilischen Kriege zu Ehren der Parthenope einen Wettlauf von Fackelträgern in Neapel einführte, mit Nachahmung der bekannten attischen Sitte. Diesen Diotimos, Sohn des Strombichos, nennt Thukydides als einen der Strategen des attischen Geschwaders bei Korkyra 432; seine Fahrt nach Neapel wird etwa in dieselbe Zeit fallen.

So verstärkt, begann Neapel sein Gebiet auch nach Aussen hin zu erweitern. Zuerst ward Pithekussae besetzt, was nach Abzug der syrakusischen Colonisten (um 460) noch wüst lag, und Neapel gewissermassen

---

7) Strab. p. 246. *ὕστερον δὲ Χαλκιδεῖς ἐπῴκησαν καὶ Πιθηκουσσαίων τινες καὶ Ἀθηναίων*, [*ὥστε καὶ Νεάπολις ἐκλήθη διὰ τοῦτο*]. Wobei die letzten Worte entweder ein Glossem sind, oder von Strabon selbst aus Missverständniss seiner Quelle hinzugesetzt.

von Rechts wegen zukam; hatte es doch die flüchtigen Pithekusäer nach der Katastrophe von 500 bei sich aufgenommen. Aber auch die andere Insel des Golfs, Capri, muss bald darauf in die Gewalt der Neapoliten gekommen sein, sei es durch Eroberung, oder weil die Hellenen von Capri nach dem Fall Sorrents sich von den Campanern bedroht sahen. Mit Kymes Einnahme (421) war endlich auch diese alte Nebenbuhlerin beseitigt; die flüchtigen Kymäer fanden in Neapolis eine neue Heimath und verstärkten die Reihen der Bürger[8]).

So war Neapel um 400 der Mittelpunkt alles dessen, was in Campanien von Hellenenthum noch übrig war. Doch endlich erlahmte auch seine Kraft; innerer Hader gesellte sich zu dem äusseren Feinde, und die Stadt musste es sich gefallen lassen Campaner unter die Bürgerschaft aufzunehmen[9]). Indess, mochte auch der hellenische Adel es als Schmach empfinden, selbst in den höchsten Ehrenstellen Campaner als seine Collegen anerkennen zu müssen, für die Stadt war es ein unschätzbarer Gewinn, dass freundschaftliche Beziehungen zu den Nachbargemeinden an Stelle des früheren Kriegszustandes traten. Neapel wurde das commercielle und intellectuelle Centrum Campaniens, seine Münze, sein Mass herrschte bis an den Liris und tief hinein nach Samnium, und alle Städte Campaniens haben sich bemüht, die Münztypen Neapels nach Möglichkeit nachzuahmen. Endlich aber wurde Neapel durch seine Mittelstellung als hellenisch-oskische Stadt der Hauptwerbeplatz für die campanischen Söldner, die damals in den sicilischen Kriegen eine so bedeutende Rolle spielten. Schon für den Krieg gegen Syrakus 413 warben die Neapolitaner den Athenern ein Hülfscorps von 800 Campanern, die dann nach Vernichtung des attischen Heeres in Sold der Karthager traten, und zu deren Erfolgen wesentlich beitrugen[10]). Später finden wir einen oskischen Neapolitaner, Nypsius, als Offizier im Dienst des jüngeren Dionys (356), »durch Tapferkeit und strategisches Geschick hervorragend«[11]), wie Diodor von ihm rühmt; beiläufig bemerkt der

---

8) Dion. Hal. 15, 6. *Κύμην τ' ἀνασώσειν, ἣν δευτέρᾳ γενεᾷ πρότερον ἐξελάσαντες τοὺς Κυμαίους Καμπανοὶ κατέσχον, καὶ συγκατάξειν ἐπὶ τὰ σφέτερα τοὺς περιόντας ἔτι Κυμαίων, οὓς οἱ Νεαπολῖται τῆς πατρίδος ἐκπεσόντας ὑπεδέξαντο καὶ πάντων ἐποιήσαντο κοινωνοὺς τῶν ἰδίων ἀγαθῶν.*

9) Strab. p. 246. *ὕστερον δὲ Καμπανῶν τινας ἐδέξαντο ξυνοίκους διχοστατήσοντες, καὶ ἠναγκάσθησαν τοῖς ἐχθίστοις ὡς οἰκειοτάτοις χρῆσθαι, ἐπειδὴ τοὺς οἰκείους ἀλλοτρίους ἔσχον· μηνύει δὲ τὰ τῶν δημάρχων ὀνόματα, τὰ μὲν πρῶτα Ἑλληνικὰ ὄντα, τὰ δ' ὕστερα τοῖς Ἑλληνικοῖς ἀναμὶξ τὰ Καμπανικά.*

10) Diod. 13. 44. *Καρχηδόνιοι μὲν τοῖς Ἐγεσταίοις ἀπέστειλαν Λιβύας τε πεντακισχιλίους καὶ τῶν Καμπανῶν ὀκτακοσίους· οὗτοι δ' ἦσαν ὑπὸ τῶν Χαλκιδέων τοῖς Ἀθηναίοις εἰς τὸν πρὸς Συρακοσίους πόλεμον μεμισθωμένοι, καὶ μετὰ τὴν ἧτταν καταπεπλευκότες οὐκ εἶχον τοὺς μισθοδοθήσοντας· οἱ δὲ Καρχηδόνιοι πᾶσιν ἵππους ἀγοράσαντες καὶ μισθοὺς ἀξιολόγους δόντες εἰς τὴν Ἔγεσταν κατέστησαν.*

11) Diod. 16. 18. *ἀνδρείᾳ καὶ συνέσει στρατηγικῇ διαφέροντα.*

erste Bürger Neapels, dessen Namen auf die Nachwelt gekommen ist. Dass übrigens auch sonst lebhafte Beziehungen zwischen Neapel und Syrakus in jener Zeit Statt hatten, zeigt ein Fragment des Timaeos, was einer Expedition des älteren Dionys nach Neapel Erwähnung thut. Zweck und Anlass des Zuges liegen im dunkeln[12]).

Diese günstige Stellung Neapels musste sich ändern, als um 340 die Römer anfingen, in Campanien Fuss zu fassen; waren sie doch durch die Annexion von Acerrae und Puteoli unmittelbare Grenznachbaren der Neapoliten. Hier gab man sich über die neue Lage keiner Täuschung hin. Man erkannte, dass nur die Wahl bleibe zwischen Krieg oder Verzicht auf jede selbständige politische Existenz; und muthvoll nahm das Volk Neapels den unvermeidlichen Kampf auf. In der That lagen die Chancen für Neapolis nicht so schlecht, als es uns heute auf den ersten Blick scheinen könnte. Freilich zu Lande durfte man nicht hoffen, etwas gegen Rom auszurichten. Aber die Stadt war gleich fest durch Natur und Kunst, und für die damaligen Kriegsmittel der Römer mit Gewalt uneinnehmbar; und mochte der Feind immer das festländische Gebiet der Stadt occupiren, die gute Hälfte der Besitzungen Neapels, die Inseln Kapreae und Pithekusae blieben seinen Verheerungen entrückt. Denn auf dem Meere herrschte die neapolitanische Flotte unbedingt; die Zufuhr stand offen, und die Bürger konnten durch Landungen an der latinischen Küste reichlich Vergeltung üben für die Verwüstung ihrer Felder und Weinberge. Mehr aber als auf die eigenen Kräfte, vertraute Neapel auf sein Bündniss mit den beiden ersten Mächten Unteritaliens, Tarent und Samnium.

So erklärte der Rath von Neapel den Krieg an Rom (328), und der Verlauf entsprach zunächst den Erwartungen. Der Consul Quintus Publilius Philo rückte unter die Mauern der Stadt, wo er mehrere Jahre ohne jeden Erfolg lagerte. Inzwischen warfen die Samniter und Nolaner eine Besatzung von 6000 Mann nach Neapel, und die griechische Flotte verheerte die latinische Küste. Aber wie einst, als die Campaner vor der Stadt gelagert hatten, innerer Zwist dem Feinde die Thore öffnete, so geschah es auch diesmal. Die aristokratische Opposition[13]) hatte von Anfang sich dem Kriege widersetzt und auf Anschluss an Rom hingearbeitet. Jetzt, im dritten Jahr der Belagerung (326), verriethen zwei Glieder des althellenischen Adels, Charilaos und Nymphios[14]), den ihnen anvertrauten Posten. Die Römer drangen in die Stadt und besetzten die dominirenden Höhen, wo heut

---

12) Tim. fr. 127 aus Buch XXII: *Παρακεκλημένων δέ ποτε τῶν φίλων ὑπὸ τοῦ Διονυσίου ἐπὶ τὸ δεῖπνον, εἰσιὼν ὁ Διονύσιος εἰς τὸν οἶκον, γράμματα ἡμῖν, ἔφη, ἄνδρες φίλοι, ἐπέμφθη παρὰ τῶν ἡγεμόνων τῶν εἰς Νέαν πόλιν ἀποσταλέντων.*

13) Dionys. XV. 6. *οἱ χαριέστατοι τῶν πολιτῶν.*

14) Liv. 8. 25. principes civitatis.

S. Apostoli steht[15]); Neapel war nicht länger zu halten und wurde von der samnitischen Besatzung geräumt[16]).

Die Römer benutzten ihren Sieg mit Mässigung. Die Stadt erhielt ein günstiges Bündniss mit Rom, ihre Mauern und Gesetze blieben unangetastet, ihr Gebiet im Wesentlichen intakt; nur Pithekussae musste abgetreten werden und ward römisches Staatsgut. Neapel hat sich bei diesem Bündniss materiell wohl befunden, und nie den Versuch gemacht, die Fremdherrschaft abzuschütteln; aber seine politische Bedeutung ist seitdem auf immer dahin. 264 stellt die Stadt Trieren und Fünfzigrudrer zum Transport des römischen Heeres nach Sicilien (Polyb. I. 20), 217, nach der Schlacht am Trasimen, sendet sie eine freiwillige Beisteuer zu den Kriegskosten nach Rom[17]). 216, nach der Niederlage von Cannae, verheerte Hannibal das Gebiet Neapels; die Reiterei der Stadt kämpfte unglücklich gegen ihn vor den Thoren, wobei der Hipparch Hegeas fiel[18]). Und auch später blieb Neapel taub für alle Verlockungen Hannibals zum Uebertritt auf die punisch-campanische Seite. So erhielt sich die Stadt ihr günstiges Bündniss bis zum Socialkriege; und erst nach längerem Schwanken nahm Neapel das römische Bürgerrecht an, was durch die Lex Iulia allen Italikern geboten ward. Gegen Sulla stand die Stadt zur Popularpartei, und wurde von den Soldaten des Dictators zur Nachtzeit durch Verrath eingenommen; ein

---

15) Liv. 8. 26. Charilaus ex composito ab sociis in urbem receptus, cum *summa urbis* Romano milite implesset, tolli clamorem iussit.

16) Der Krieg Roms mit Neapel Liv. 8. 22—23, 25—26, Dionys. Hal. 15, 5—8, beide aus römischen Quellen.

17) Liv. 22. 32 Neapolitani legati Romam venere; ab iis quadraginta paterae aureae magni ponderis in curiam illatae, atque ita verba facta, ut dicerent, scire se Romani populi aerarium bello exhauriri; et cum iuxta pro urbibus agrisque sociorum ac pro capite atque arce Italiae, urbe Romana, atque imperio geratur; aequum censuisse Neapolitanos, quod auri sibi, cum ad ipsorum ornamentum, tum ad subsidium fortunae a maioribus relictum foret, eo iuvare populum Romanum; si quam opem in sese crederent eodem studio oblaturos; gratum sibi patres Romanos, populumque facturum, si omnes vis Neapolitanorum suas duxissent, dignosque iudicaverint, a quibus donum animo ac voluntati eorum, qui libenter darent, quam re, maius, ampliusque acciperent. Legatis gratiae actae pro munificentia, curaque; patera, quae ponderis minimi fuit, accepta.

18) Liv. 23. 1: ipse (Hannibal) per agrum Campanum mare inferum petit, Neapolim oppugnaturus, ut urbem maritimam haberet. ubi fines Neapolitanorum intravit, Numidas partim in insidias — et pleraeque curvae sunt viae sinusque occulti — quacumque apte poterat disposuit, alios prae se actam praedam ex agris ostentantes obequitare portis iussit. in quos, quia nec multi et incompositi videbantur, cum turma equitum erupisset, ab cedentibus consulto tracta in insidias circumventa est: nec evasisset quisquam, ni mare propinquum et haud procul littore naves piscatoriae pleraeque conspectae peritis nandi dedisset refugium. aliquot tamen eo proelio nobiles iuvenes capti caesique; inter quos et Hegeas praefectus equitum, intemperantius cedentes secutus cecidit: ab urbe oppugnanda Poenum absterrnere moenia, haudquaquam prompta oppugnanti.

furchtbares Blutbad erfolgte, und die Marine der Stadt wurde weggeführt[19]). Jetzt wird Neapel Municipium und später Colonie.

August gab der Stadt die Insel Pithekusae zurück, liess sich aber dafür Capri abtreten. Schon früher, bei der Deduction der Colonie Capua, hatte Neapel die leukogäischen Hügel an dieses abtreten müssen gegen eine jährliche Rente aus dem Fiscus von 20,000 Sesterzen[20]). Dass Augustus im Jahre 2 n. Chr. den Spielen zu Ehren der Sirene Parthenope eine neue Bedeutung verlieh, und welche Fürsorge seine Nachfolger ihnen fortwährend zuwandten, wird später gezeigt werden. Von dem Erdbeben 63 n. Chr. litt Neapel verhältnissmässig wenig[21]), namentlich wurde kein öffentliches Gebäude beschädigt. Viel schwerer waren die Folgen der Katastrophe von 79. Mehrere der hauptsächlichsten Gebäude stürzten ein, und es bedurfte der Beihülfe aus kaiserlichen Mitteln (81), sie wieder aufzurichten. Auch durch eine Veteranen-Colonie soll Titus die Bürgerschaft verstärkt haben. Hadrian bekleidete die Demarchie[22]), und ihm zu Ehren wurde die Phretrie der Antinoïten errichtet. Seitdem umhüllt tiefes Dunkel die Geschichte der Stadt bis zur diocletianischen Zeit. Jetzt ist alles verändert; zwar die Formen der alten Verfassung bestehen noch, aber das Griechische ist aus dem amtlichen Gebrauche verschwunden, wie ohne Zweifel schon längst aus der Sprache des täglichen Lebens. Von den Stürmen der Völkerwanderung hat Neapel vermöge seiner festen Lage weniger gelitten, als z. B. Capua oder Puteoli. Die Belagerung und Einnahme der Stadt durch Belisar und ihre weiteren Schicksale unter byzantinischer Herrschaft liegen ausserhalb des Rahmens dieser Darstellung.

Honores Imperatorum.

8] ΚΛΑΥΔΙΟΝ ΚΑΙΣΑΡΑ ΣΕΒΑΣΤΟΝ
ΘΕΟΙΣ ΦΡΗΤΡΙΟΙΣ
ΝΑΟΥΙΟΣ ΑΤΤΟΣ
ΑΠΟΚΑΤΑΣΤαθΕΙΣ ΥΠΟ ΑΥΤΟΥ
ΕΙΣ ΤΗΝ ΠΑΤΡΙΔΑ

C. I. G. 5802 b.

---

19) App. Civ. I. 89 *ἔς τε Νέαν πόλιν ἐκ προδοσίας νυκτὸς ἕτεροι τῶν Συλλείων εἰσελθόντες ἔκτειναν ἅπαντας χωρὶς ὀλίγων διαφυγόντων, καὶ τὰς τριήρεις τῆς πόλεως ἔλαβον.* Geht die Stelle nur auf die befestigte Hafenstadt?

20) Plin. 18. 114. Invenitur haec (creta) in colle Leucogaeo appellato, exstatque D. Augusti decretum, quo annua vicena milia Neapolitanis pro eo numerari iussit e fisco suo, coloniam deducens Capuam, adiecitque causam adferendi, quoniam negassent coloni Campani alicam sine eo metallo confici posse.

21) Seneca Quaest. Nat. VI. 2. Neapolis quidem privatim multa, publice nihil amisit.

22) Spart. Hadr. 19. Apud Neapolim demarchus.

9] *αὐτοκράτωρ* ΤΙΤΟΣ·ΚΑΙΣΑ*ρ*
*θεοῦ οὐεσπασιανοῦ υἱὸς ο*ΥΕΣΠΑΣΙΑΝΟΣ·ΣΕΒΑΣΤΟΣ
*ἀρχιερεὺς μέγιστος δημαρχ*ΙΚΗΣ·ΕΞΟΥΣΙΑΣ·ΤΟ·Ι
*αὐτοκράτωρ τὸ ιε πατὴρ πατρίδ*ΟΣ·ΥΠΑΤΟΣ·ΤΟ·Η·ΤΕΙΜΗΤΗΣ
*ἐν νέᾳ πόλει δημαρχήσας ἀγων*ΟΘΕΤΗΣΑΣ·ΤΟ·Γ·ΓΥΜΝΑΣΙΑΡΧΗΣΑΣ
. . . . *ὑπὸ σεισμῶν σ*ΥΜΠΕΣΟΝΤΑ·ΑΠΟΚΑΤΕΣΤΗΣΕΝ
imp. titus caesar divi vespasiaNI·F·VESPASIANVS·AVG
pontifex max. trib. pot. x imp. xvCOS·VIII·CENSOR·P·P p. C. 81
. . . . terrae moTIBVS·CONLAPSA·RESTITVIT

I. N. 2447 = C. I. G. 5809 Neapel im Kloster S. Maria Annunziata, in der Wand nach S. Maria Egiziaca.

PIISSIMAE·ET·CLEMENTISSIMAE
DOMINAE·NOSTRAE·AVGVSTAE
HELENAE·MATRI
DOMINI·NOSTRI·VICTORIS
SEMPER·AVG·CONSTAN
TINI·ET·AVIAE
DOMINORVM·NOSTRORVM
CAESARVM·BEATORVM
VXORI·DIVI·CONSTANTII
ORDO·NEAPOLITANORVM
ET·POPVLVS

10] I. N. 2448, 2449 gleichlautend; gef. unter der Strada del Nilo beim Gesù (Summonte).

D·N·PLACIDVS·VALENTINianus augus
TISSIMVS·OMNIVM·RETRO principum
SALVO·ADOVE·CONCORDI dn fl. theo
DOSIO·INVICTISSIMO·AVg ad decus no
MINIS·SVI·NEAPOLITANAm civitatem
AD OMNES TERRA·MARIque incursus
EXPOSITAM ET NVLLA securitate
GAVDENTEM INGENTI labore adque
SVMPTV MVRIS TVRRIBusq. munivit

11] I. N. 2450. Gef. in Nov. 1745 in der Kathedrale in der Cappella di S. Aspreno (Ignarra Phratr. p. 216).

Münzwesen.

Wir kennen keine Münze von Neapel, die sich mit Sicherheit in die Zeit vor der attischen Colonie (440) zurückdatiren liesse. So wechseln schon in den ältesten Münzen der Stadt attische Typen mit kymäischen. Und auch in der Aufschrift zeigt sich dasselbe Schwanken. Denn wie Thurioi seit seiner Gründung (444) das ionische Alphabet adoptirt hat, wie die attischen Kleruchen in Aegina (seit 441) ihre Inschriften in demselben Alphabet abfassen, während Athen noch bei der altattischen Schrift verharrte, so haben auch die Colonisten, die Athen nach Neapel aussandte, die ionische Schrift dorthin mitgebracht. In Neapel aber, wie in Kyme, herrschte bis dahin das alte chalkidische Alphabet, und die alten Bewohner waren keineswegs gewillt, sich so ohne Weiteres zu einer neuen Schrift zu bequemen.

So ist es gekommen, dass man den Stadtnamen auf den Münzen bald im neuen, bald im alten Alphabete schrieb, dass ΝΕΟΠΟΛΙΤΕΣ und ΝΕΟΠΟΛΙΤΗΣ auf gleichzeitigen Münzen vorkommen und daneben noch alle erdenklichen Combinationen, ΝΕΟΠΟΛΙΤΕΣ, ΝΕΟΠΟΛΙΤΗΣ (Br. Mus. 11), u. s. w. Endlich aber hat, wie natürlich, das ionische Alphabet das epichorische verdrängt; auf den Stateren, wo der Kopf des mannhäuptigen Stiers en face erscheint, findet sich mit zwei oder drei Ausnahmen nur ΝΕΟΠΟΛΙΤΗΣ.

Noch später tritt dann die Legende ΝΕΟΠΟΛΙΤΩΝ auf, zuerst neben ΝΕΟΠΟΛΙΤΗΣ; manche Münzherren, wie ΟΥΙΛιως, haben Statere mit der einen und anderen Aufschrift geschlagen. Auf den Drachmen aber steht nur ΝΕΟΠΟΛΙΤΩΝ, und auch auf dem grössten Theile des Kupfers; hier finden sich indess auch Varianten, ΝΕΟΠΟΛΙΤΕΩΝ, ΝΕΟΠΟΛΕΙΤΕΩΝ, und ähnliches.

Alle Statere von Neapel zeigen auf der Rückseite das Stadtwappen: den mannhäuptigen Stier — ein Symbol, dessen Deutung bekanntlich noch nicht feststeht, aber worin wir wohl am wahrscheinlichsten den Vater der Sirenen, den Acheloos, erkennen. Auf den älteren Serien steht er im Profil, auf den jüngeren mit dem Kopf en face und von der Nike gekrönt; beide Münzgruppen sind sehr scharf von einander geschieden, und es giebt nur wenige Mittelglieder. Magistratsnamen, Münzzeichen und Monogramme gehören so gut wie ausschliesslich der jüngeren Gruppe an.

Dagegen bietet das Gewicht der Statere kein Kriterium der Altersbestimmung; mag das Durchschnittsgewicht der letzten Serien sich um einige Gramm niedriger stellen, es finden sich noch gegen Ende der Prägung Stücke mit dem Maximalgewicht, ja darüber. Dagegen existirt bei dem Kleinsilber allerdings ein solcher Unterschied; man ist von der Zwölftelung des Staters zur Zehntelung übergegangen und die Silberlitera hat den Obelos verdrängt.

Es bleibt noch übrig, die einzelnen Serien so weit als möglich chronologisch zu bestimmen; das Mittel dazu bilden die Prägungen der anderen Städte Campaniens, die von der neapolitanischen abhängen. Capua (die autonomen Münzen), Phistelia, Uria nämlich, die ältesten nicht-hellenischen Prägstätten in Campanien, haben den mannsköpfigen Stier im Profil — die oskischen Münzen von Teanum dagegen en face. Nun ist die oskische Schrift in Campanien aufgekommen, oder wenigstens officiell recipirt worden zwischen 340 und 310. Die Münzen von Teanum fallen also jedenfalls nach 340; aber nicht lange nachher, denn wir haben oskische Münzen von dem benachbarten Suessa Aurunca, was seit 313 lateinisch prägt. Demnach fällt die Annahme des neuen Stils auf den Münzen von Neapolis spätestens um die Mitte des vierten Jahrhunderts, wahrscheinlich also schon in den An-

fang, etwa 380. Was für ein Sieg es gewesen ist, auf den die Nike anspielt, können wir bei unserer Unkenntniss der alten Geschichte Neapels allerdings nicht mehr ausmachen — etwa die Eroberung Kapreaes?

Wie die sicilischen Colonien, hat auch Neapel von den Italikern das Kupfertalent als Rechnungseinheit angenommen. Der Stater war also hier nominell kein Didrachmon, sondern ein Dekalitrion, das Talent ursprünglich 12 Statere. Festus berichtet uns indessen, das neapolitanische Talent habe 6 Denare gegolten. Wenn also hier, wie doch anzunehmen, der römische Stater statt des campanischen gesetzt ist, so hat in Neapel zu irgend einer Zeit eine Devalvirung der Rechnungseinheit auf die Hälfte stattgefunden; ein Finanzmittel, dessen sich bekanntlich auch Dionysos in Syrakus bedient hat. (Momms. Münzw. p. 116.)

Dennoch hat Neapel erst spät angefangen in Kupfer zu münzen. Der Beginn dieser Prägung fällt etwa in die Mitte des vierten Jahrhunderts; denn die römisch-campanische Münze mit ΡΩΜΑΙΩΝ, die bald nach 338 geprägt sein muss, ist nach dem Muster der ältesten Serie des neapolitanischen Kupfers gearbeitet.

Das Gepräge der Vorderseite der Kupfermünzen ist fast ausschliesslich der lorbeerbekränzte Apollokopf; erst ganz spät und auf den kleineren Nominalen treten noch andere Typen auf, z. B. Artemis. Die Rückseite zeigt den Stier, meist von Nike gekränzt; daneben andere Symbole, fast überall Monogramme und Münzzeichen. Manche Stücke sind durch den Nachstempel SVESAN, CALE u. s. w. auch für das Gebiet dieser Städte umlaufsfähig gemacht. Im Gewicht zeigen die späteren Stücke gegen die früheren keine Abnahme. Das Ganzstück, Grösse 4 oder 5 nach Mionnet's Scala, steht zwischen 7,54 und 6 gr.; man scheint also das Normalgewicht des Stater (gr. 7,60) in Kupfer als Litra gefasst zu haben. Die kleineren Nominale zu behandeln würde zu weit führen.

Die Kupferprägung Neapels hat ohne jeden Zweifel bis zum Socialkriege fortgedauert. Wie lange die Stadt in Silber gemünzt hat, ist ungewiss; wahrscheinlich aber noch geraume Zeit nach 268, wo Rom anfing, seine Denare zu prägen.

Silberprägung.

1. Periode.

1. Pallaskopf, behelmt, der Helm attisch, mit crista und Oelkranz (nach thurinischem Muster).	Mannsköpfiger Stier im Profil ΝΕΟΠΟLΙΤΕϟ, ΝΕΟΠΟΛΙΤΗΣ u. s. w. recht- uud rückläufig.

Statere zwischen 7,60 und 7 gr., einer bei Leake 6,12 gr. (plattirt?)
Obolen 0,63 bis 0,53 gr.
Hemiobolien 0,38 bis 0,35 gr.

2. Frauenkopf ohne Helm, sehr alte Arbeit. } { Stier mit Menschenantlitz ΝΕΗΓΟLIΣ rückläufig.

Stater 7,60 gr. (Luynes Annali 1841 p. 132. Mon III, 35 f. 3). Vielleicht nicht zugehörig.

3. Pallaskopf mit sog. korinth. Helm (ohne crista), nach dem Muster der Litren von Kyme. } { Vordertheil des Stiers im Profil. ΝΕ

Obolen von 0,61 bis 0,53 gr.

4. Jugendlicher Kopf mit Horn, darum ϟΕΓΕΙΘΟϟ } { Geflügelte weibl. Figur, auf einer Urne sitzend ... ΕΟΓΟLITΕ

Obole. 0,61 gr. (Sambon).

5. Weibl. Kopf mit Sphendone, darum ΝΕΟΓΟLΙΤΗΣ } { Wie 4.

Obole. 0,61 gr. (Sambon).

Selber Kopf } { Muschel ΝΕ

1/3 Obole. 0,20 gr.

1/6 Obole. 0,10 bis 0,9 gr.

2. Uebergangsperiode.

1. Frauenkopf ohne Helm mit Diadem. } { Stier mit Menschenantlitz im Profil, bisweilen en face.

ΝΕΟΓΟLΙΤΕϟ, ΝΕΟΓΟΛΙΤΗΣ, ΝΕΟΓΟLΙΤΑΣ, ΝΕΥΓΟΛΙΤΗΣ u. s. w.

Statere 7,40 bis 6,98 gr.

2. Frauenkopf en face } { Stier im Profil ΝΕΟΓΟLΙΤΗΣ

Stater 7,37 gr., plattirt 5,67 gr.

Herakopf en face mit Diadem ΝΕΟΓΟLΙΤΗΣ oder ΤΑΣ, oder ohne Aufschrift. } { Mannsköpfiger Stier im Profil, von der Nike gekrönt.

Statere 7,34 bis 7,27 gr., plattirt 6,11 gr.

3. Periode.

1. Kopf der Sirene Parthenope, mit Diadem, meist auch Hals- und Ohrschmuck. } { Mannsköpfiger Stier mit Kopf en face, von der Nike gekrönt.

ΝΕΟΓΟΛΙΤΗΣ, selten ΝΕΟΓΟΛΙΤΑΣ und ΝΕΥΓΟΛΙΤΑΣ, ΝΕΟΠΟΛΙΤΩΝ, ΝΕΟΓΟΛΙΤ in excuso. Münzzeichen und Magistratnamen.

Statere: 7,75 bis 6,76 gr., plattirt 7 bis 5,12 gr.

Drachmen: 3,58 bis 3,13 gr. (nicht häufig).

2. Pallaskopf mit geflügeltem und mit crista versehenem Helm, ölgekränzt.	Vordertheil des Stiers ΝΕΟΠΟΛΙΤΕΩΝ

Litren 0,75 bis 0,55 gr.
...... 0,16 bis 0,14 gr.

3. Apollo mit Lorbeerkranz	Verschiedene Embleme.

Statere (bei Sambon 27. 28 Mod. 5 Mionnet, ohne Gewichtsangabe).
1/4 Statere 1,85 bis 1,18 gr.
Litren 0,61 bis 0,38 gr.

CAPITEL II.

VERFASSUNG.

Ignarra De Phratriis Franz C. I. G. III, p. 714.

§ 1. Verfassungs-Geschichte.

Bis zum Kriege mit Rom wurde Neapel demokratisch regiert, wie es einer Colonie Athens zukam. Die wichtigeren Sachen wurden von der *βουλή* vorberathen und dann der Volksversammlung zur Discussion und Beschlussfassung vorgelegt. An der Spitze des Staates standen ein oder mehrere Demarchen; auch die Magistraturen der Laukelarchie und Grammatie werden aus dieser Zeit in die spätere Periode herübergenommen sein. Archonten (C. I. G. 5861) und Hipparchen (Liv. 23. 1.) befehligten die Streitmacht des Staates. Das Volk war in Phretrien abgetheilt.

Das Foedus mit Rom 326 gab dem neapolitanischen Staatsrecht eine neue Grundlage. Die Stadt blieb formell souverän; ihre alten Magistrate blieben bestehen, nur wurde wahrscheinlich die höchste Gewalt vom Volke auf den Senat übertragen. Das Asylrecht Neapels wurde anerkannt: *ἔστι δ' ἀσφάλεια τοῖς φεύγουσιν ἔν τε τῇ Νεαπολιτῶν καὶ Πραινεστίνων ἔτι δὲ Τιβουρίτων πόλει, καὶ ταῖς ἄλλαις, πρὸς αἷς ἔχουσιν ὅρκια.* (Polyb. VI. 14 und Liv. 8. 26). Gleich den anderen griechischen Seestädten Italiens hatte Neapel den Römern Schiffe und Sold für deren Bemannung zu liefern. *Qui enim*, sagt der Gesandte des Königs Antiochos bei Livius (d. h. Polybios) 35, 16, *magis Smyrnaei, Lampsacenique Graeci sunt, quam Neapolitani, Regini et Tarantini, a quibus stipendium, a quibus naves ex foedere exigitis?* Vom Landdienst dagegen war Neapel in gewöhnlichen Fällen wahrscheinlich frei.

Durch die Lex Iulia, 90 v. Chr., erlangte auch Neapel das römische Bürgerrecht (*καίπερ ὄντων Ῥωμαίων* Strab. p. 246); nicht ohne heftige Opposition aus der Mitte der neapolitanischen Bürgerschaft selbst, von der eine grosse Partei die alte Unabhängigkeit vorzog: *In quo magna contentio Heracliensium et Neapolitanorum fuit, quum magna pars in iis civitatibus foederis sui libertatem civitati anteferret* (Cic. Balb. 8. 21). Doch wurden einige Privilegien in die neue Zeit herübergerettet. Vor allem der Gebrauch des Griechischen als Amtssprache; dann wenigstens die Formen der althellenischen Magistrate, wenn auch alle wirkliche Macht an die neuen Quattuorvirn und Quinquennalen überging. Sonst war Neapel in allen Punkten den übrigen Municipien gleichgestellt; die Bürger stimmten in der Tribus Maecia[1]).

Im Laufe des ersten Jahrhunderts der Kaiserzeit ist Neapel dann zum Range einer Colonie erhoben worden. Allerdings, das erste Mal, dass die Stadt direct Colonie genannt wird, ist eine Inschrift des dritten oder vierten Jahrhunderts, in der L. Munatius Concessianus als patronus coloniae erscheint. Dennoch muss die Deduction schon viel früher erfolgt sein, jedenfalls vor Abfassung der Silvae des Statius. Zwar die Verse des Statius (Silv. III. 5. 78):

Nostra quoque haud propriis tenuis, nec rara colonis
Parthenope

beweisen nicht viel, da *coloni* auch die Römer sein können, die in Neapel zu Studien oder zum Vergnügen sich aufhalten. Wichtiger aber ist eine andere Stelle, wo der Dichter von seinem Freunde Pollius singt (II. 2. 133):

Tempus erat, quum te geminae suffragia terrae
Diriperent, celsusque duas veherere per urbes;
Inde Dicarcheis multum venerande colonis,
Hinc accite meis, pariterque his largus et illis.

Staatsrechtliche Correctheit im Ausdruck wird nun allerdings Niemand vom Dichter verlangen. Und so erhält das Zeugniss Statius' erst seinen vollen Werth durch eine Stelle des Colonien-Verzeichnisses, aus der hervorgeht, dass Titus eine Colonie nach Neapel geführt hat (Feldm. p. 235. 15): *Neapolim muro ducta. iter populo debetur ped. LXXX. Sed ager eius Sirenae Parthenopae a Graecis est in iugeribus assignatus, et limites intercisivi sunt constituti, inter quos postea et miles imp. Titi lege modum iugerationis ob meritum accepit.* Wir werden berechtigt sein, diese Colonie mit den Massregeln in Verbindung zu bringen, die Titus ergriff, den Städten Campaniens nach der grossen Eruption des Vesuv aufzuhelfen.

---

1) I. N. 2454. 2456. 3067. Bull. Nap. V, p. 117. C. I. L. V, 901.

§ 2. Volk und Rath.

Ursprünglich mögen auch in Neapel die vier alten ionischen Phylen bestanden haben; waren doch alle die Ansiedler, die sich im Laufe der Zeit hier niederliessen, ionischen Stammes. Und auch der Stadtplan entspricht dem, denn die drei Decumani theilen das Stadtterrain in vier ziemlich gleiche Segmente. In historischer Zeit aber (ob schon seit der attischen Colonie?) haben die Phylen ihre Bedeutung verloren; und nur die Phretrien bleiben als Eintheilung der Bürgerschaft. Von ihnen berichtet schon Strabon (S. 246): *πλεῖστα δ' ἴχνη τῆς Ἑλληνικῆς ἀγωγῆς ἐνταῦθα σώζεται, γυμνάσιά τε καὶ ἐφηβεῖα καὶ φρατρίαι καὶ ὀνόματα Ἑλληνικὰ καί περ ὄντων Ῥωμαίων.*

Genauere Kunde geben die Inschriften; sie lehren uns die Namen einer ganzen Reihe von Phretrien:

Ἀρισταῖοι	*Εὐμηλίδαι*	*Θεωτάδαι*	*Κυμαῖοι*	*Παγκλεῖδαι*
Ἀρτεμίσιοι	*Εὐνοστίδαι*	*Κρητόνδαι*	*Οἰνωναῖοι*	(*Ἀντινοῖται*)

Dass uns damit noch nicht die Namen aller Phretrien bekannt sind, lässt sich allerdings voraussetzen. Doch kann ihre Zahl nicht viel grösser gewesen sein. Wir haben nämlich eine Inschrift (27 = I. N. 2454), wonach der Demarch *C. Herbacius Romanus ob promissam venationem Phetris divisit quina milia nummum.* Das giebt für die neun bekannten Phretrien schon 45,000 HS.; wir werden also annehmen dürfen, dass in Neapel wie in Athen zwölf Phretrien bestanden. Daraus folgt weiter, dass die Zahl der Phretrien seit der Gründung der Stadt eine constante geblieben ist, d. h. die neuen Bürger, Chalkidier, Pithekusäer, Athener, Kymäer, Osker in die alten Phretrien eingeschrieben wurden. Man hat dagegen das Vorkommen einer Phretrie der Kymäer geltend gemacht und behauptet, sie wäre aus den Bürgern von Kyme errichtet worden, die 420 in Neapel eine Zuflucht fanden. Mit demselben Rechte könnten wir aber auch eine Phretrie der Pithekusäer oder Chalkidier zu finden erwarten, die doch nie vorkommen. Und ausserdem: da in der Mutterstadt Kyme natürlich dieselben Phretrien bestanden, wie in ihrer Colonie Neapolis, konnten die flüchtigen Kymäer in Neapel einfach in dieselben Phretrien aufgenommen werden, denen sie zu Hause angehört hatten. Die Wahrheit ist vielmehr, dass schon in Kyme selbst eine Phretrie der Kymäer bestand, gebildet von den Colonisten aus dem Euböischen Kyme. In der Kaiserzeit kommt dann freilich eine Phretrie der Antinoiten vor (Willm. 664 Rom im Museo Capitolino):

12] P·SVFENATI·P·F·PAL
MYRONI
EQVITI·ROMANO·DECVRI
ALI·SCRIBARVM·AEDILIVM
CVRVLIVM·LVPERCO·LAVREN
TI·LAVINATI·FRETRIACO·NE
APOLI·ANTINOITON·ET·EV
NOSTIDON·DECVRIONI
IIII·VIRO·ALBANI·LON
GANI·BOVILLENSES
MVNICIPES·OB·MERI
TA·EIVS·L·D·D·D

Da aber unser Suffenas *fretriacus Eunostidon et Antinoiton* genannt wird, zwei Phretrien zugleich aber natürlich Niemand angehören konnte, so wenig wie in Rom zwei Tribus oder in Athen zwei Demen, so ist klar, dass Antinoïten und Eunostiden dieselbe Phretrie sein müssen. Uebrigens würde auch die Neuerrichtung einer Phretrie in hadrianischer Zeit für die ältere Zeit nichts beweisen.

Damit ist denn auch die andere Frage entschieden, ob die Phretrien das ganze Volk umfassten oder bloss den althellenischen Adel. Denn wenn C. Herbacius statt einer venatio den Phretrien je 5000 HS. zahlt, so folgt daraus, dass eben die Phretrien in ihrer Gesammtheit die Bürgerschaft der Colonie bildeten. So setzt auch die Inschrift (13, C. I. G. 5785) den *φρήτορες Ἀρισταίων* den *ἀλλοφρήτωρ* entgegen. Dass die incolae davon ausgeschlossen waren, bedarf keiner Bemerkung.

In den Namen *φρητρία*, *φρήτωρ*, phretria, fretriacus ist das *η* constant; *φρατρία* findet sich niemals. Auch von den bekannten attischen Phratrien-Namen hat sich bis jetzt keiner in Neapel wiedergefunden; wir dürfen daher die Phretrien Neapels keinenfalls von der athenischen Colonie herleiten, sondern sie gehen zurück auf die kymäische Gründung, ja, sie gestatten einen Rückschluss auf die Organisation von Kyme selbst. Und hierin liegt die Hauptbedeutung der überlieferten Phretrien-Namen. Herabverfolgen lassen sich die Phretrien bis in's dritte (Inschrift des Suffenas) und vierte Jahrhundert (Inschrift des Herbacius 27, I. N. 2454), also so lange, wie überhaupt die alte Verfassung von Neapel bestanden hat.

Für unsere Kenntniss der Organisation der Phretrien ist Hauptquelle die Schenkungsurkunde eines Ariston an die Phretrie der Aristäer (13, C. I. G. 5785). Wir sehen daraus, dass an der Spitze der Phretrie ein Phretarchos stand (*ὁ φρήταρχος*), daneben *ὁ φροντιστής* (curator) und die *χαλκολόγοι* und *διοικηταί*. Indess war die Gewalt aller dieser Magistrate sehr beschränkt durch die Versammlung aller Phretoren, die *ἀγαρρίς*. Doch ich lasse die Inschriften selbst reden:

1. Ἀρισταῖοι.

13] C. I. G. 5785. I. N. 3245. Vollständig bei Smetius und Gruter; jetzt vier Fragmente im Mus. Naz. Iscr. Gr. 47.

[Ἀρίστωνος του . . . . . του ὑπὲρ Οὐαλερίας
Μούσης τῆς ἑαυτοῦ γυναικός· μὴ ἐξουσίαν δ' ἐχέτω
σαν ὁ φρήταρχ]ος ἢ οἱ χαλκολό[γο]ι ἢ ὁ φροντιστὴς [ἢ οἱ διοι
κηταὶ ἢ ἄλλος] τις τῆς φρητρίας [τ]ῆς Ἀρισταίων, τὴ[ν θυσίαν
ἢ τὸ δεῖπνον ὑ]περτίθεσθαι παρ[ὰ τ]ὰς τεταγμένας [ἡμέρας,
καὶ τὰ χείλια καὶ] διακόσια δειν[άρι]α δανειζέσθω [μηδέποτε
εἰ μὴ ἐπ' ὀνόματι δει]νάρια (δι)ακόσια π[εν]τήκο[ντα, καὶ τῇ πόλει.
μὴ ἐξουσίαν δ' ἐχ]έτω ὁ [φρ]ήταρχο[ς ἢ] οἱ χα[λκολόγοι ἢ ὁ φρον-
τιστὴς ἢ οἱ διοικ]ηταὶ ἢ ἄλλος τις [τῆ]ς φ[ρ]ητ[ρία]ς τῆς [Ἀρισταίων
φρήτορα ὑπὲρ] τούτων τῶν ὀν[ομ]άτων [λαμβάνειν, οὐδὲ
πίστει δοθήσε]ται. ὃν δ' ἂν ὁ δαν[ει]ζόμενος διδ[ῷ ἀλλοφρή-
τορα, ἐν ἀγάρρει] εἰσδιδόσθω, καὶ [ἐὰν δόξῃ τῇ ἀγάρρει οὕτως,
καθὼς καὶ ὑπὲρ φρητάρχου καὶ χαλκολόγων δογματιζε-
ται, τότε ἡ οἰκον]ομία ὑπ[ὲρ] τῶν [προγ]εγραμμένων γ[ενέσ]θω·
τοὺς δὲ χαλκο]ὺς οἱ δεδανε[ισμ]ένοι καταφερέτω[σαν τῇ
ἑβδόμῃ τοῦ Π]ανθεῶνος μην[ὸς ἱ]σταμένου εἰς ἄγ[αρριν
πλήθουσαν, κ]αὶ ἐπιψηφιζέτω [ἡ φρ]ητρία, [ο]ἷς θέλει δ[ανείζειν.
καὶ οὕτως τότ[ε ἄλλη [οἰκ]ονομ[ία] γεινέσ[θ]ω καθ' ἕκα[στον ἔ-
τος· ἐν δὲ ταῖς] ἡμέρα[ις τ]αῖς δυ[σίν], αἷς θύον[τες δει-
πνοῦσιν, Οὐαλ]ερίᾳ Μ[ού]σῃ διδ[όσθ]ω τὰ κ[ατ]άχ[ρε]α, τ[ὸ δὲ γρα-
πτὸν ἢ προτεθὲ]ν ἢ τὸ προσηλωθὲ[ν ὀ]φειλέτωσαν ὁ φ[ρήταρχος
ἢ οἱ χαλκολόγ]οι ἢ ὁ φροντιστὴς ἢ οἱ διοικηταὶ μετα[παραδι
δόναι τοῖς ἀεὶ ὑπὸ τῆς φρητρίας καθ]ισταμένοις· ἐὰ[ν δέ τι πα-
ρὰ ταῦτα τὰ ὑπεράνω γεγραμμένα] ὁ φρήταρχος ἢ ο[ἱ χαλκολό-
γοι ἢ ὁ φροντιστὴς ἢ οἱ διοικηταὶ ἢ οἱ δεδανεισμένοι ἢ ἄλλος
τις ποιήσῃ, ἀποτεισάτω ἱερὰ τῶν θεῶν τῶν φρητρίων ἀργυ-
ρίου δεινάρια διακόσια πεντήκοντα, ὧν καὶ ἡ ἔκπραξίς ἐστι.

2. Ἀρτεμίσιοι.

14] C. I. G. 5798. *Λ. Κρεπερεῖον Πρόκλον, | ὕπατον, ἀνθύπατον, τὸν ἴδιον εὐεργέτην, | Ἀρτεμίσιοι φρήτορες | ἀμοιβῆς χάριν.*

3. Εὐμηλεῖδαι.

15] C. I. G. 5805. *Τ. Φλαβίῳ Τ. υἱῷ | Εὐάνθῃ νικήσαντι | Ἰταλικὰ Ῥωμαῖα Σεβαστὰ | ἰσολύμπια τῆς μγ | ἰταλίδος . . . . Εὐμηλεῖδαι φρήτορες | ἀμοιβῆς ἕνεκεν.* Aus 171 p. Chr.

16] C. I. G. 5787: *Εὔμηλον θεὸν πατρῷον | φρήτορσιν Εὐμηλειδῶν | Τ. Φλαύιος Πῖος | φροντιστὴς ἀνέθηκεν | σὺν Τ. Φλαυίῳ τέκνῳ.* Statius (Silv. IX. 8. 49) nennt Neapel felix Eumelis.

4. *Εὐνοστίδαι.*

17] C. I. G. 5818. Gefunden 1790 in einem Hypogaeum vor Porta S. Gennaro. Ignarra de phratr. p. 126,

Λευκία Εὔφρον|ος | Εὔφρων Ἡρακλείδου·
Ἦδ' Εὐνοστιδέων θήκη, ξένε, Εὔφρονα κρύπτει,
χρηστόν, ὃς ἐν ζώοις ἤπι' ἔκευθε νόῳ·
καὶ δὲ σέο κρύπτ[ει κάλλος ν]έον [ἡ σόρος ἥδε],
χρηστήν, ἡ . . . .

Der Suffenas, Fretriacus Eunostidon et Antinoiten ist schon erwähnt worden [12].

5. *Θεωτάδαι.*

18] C. I. G. 5787 Mus. 48. *θε]οῖς Σεβ. καὶ θεοῖς φρητρίοις Θεωτάδαι.*

6. *Κρητόνδαι.*

19] Bull. Nap. n. s. I, p. 9; gefunden 1852 unter dem Conservatorio di S. Filippo e Giacomo, mit den Rudera des *φρητρεῖον* (Mus. 52). *Λ. Κλαύδιον | Ἀρριανὸν | ὕπατον | τὸν εὐεργέτην | Κρητόνδαι.*

7. *Κυμαῖοι.*

20] C. I. G. 5788 Mus. 49. *Μ. Κοκκήιος Σε[βαστοῦ] | ἀπελεύθερος Κάλ[λιστος] | σὺν τοῖς ἰδίοις τέκ[νοις] | Τιτίῳ Ἀκυλείνῳ | καὶ Φλαουίῳ Κρήσκεντι | τὸν σκύφον ἐκ λ(ιτρῶν) νϝ | οὐ(γκίων) δς | θεοῖς φρήτορσι Κυμαίων.*

8. *Οἰνώναῖοι.*

C. I. G. 5797. Basis zu Ehren des Demarchen L. Herennius Aristus s. unten N. 23.

9. *Παγκλεῖδαι.*

21] C. I. G. 5789: *Γ. Καλπούρνιος | Φῆλιξ | τὰ χρείσματα καὶ τὴν ὀρο- | φὴν καὶ τὰ ἔξω τοῦ ἀγορευτηρίου | τῇ ἰδίᾳ δαπάνῃ φρήτορσι Παν-κλειδῶν.*

Endlich zwei Inschriften ohne Bezeichnung der Phretrie:

C. I. G. 5802 b. [8] *Κλαύδιον Καίσαρα Σεβαστὸν | θεοῖς φρητρίοις | Ναούιος Ἄττος | ἀποκαταστ[αθ]εὶς ὑπὸ αὐτοῦ | εἰς τὴν πατρίδα.*

22] C. I. G. 5869 (jetzt in Sorrento). *Καιδικία Μ. | θυγατὴρ Οὐίκτριξ | φρήτορσι θεοῖς | βάσιν σκύφῳ.*

Uebrigens zerfiel die Bürgerschaft von Neapel ganz ebenso wie die aller anderen Municipien und Colonien in die drei ordines (*τάγματα*), der Decurionen, Augustalen und Populus. Die Decurionen erwähnt schon Cicero (fam. XIII. 30): L. Manlius est Sosis, is fuit Catinensis, sed est una cum reliquis Neapolitanis civis Romanus factus, *decurioque* erat Neapoli. Der griechische Name ist *βουλευταί* (34, C. I. G. 5843); ein Verzeichniss der bekannten Familien dieses Standes wird unten gegeben werden. Von Augustalen giebt es nur ein einziges Beispiel: den M. Antonius Trophimus Aug. Neapoli et Puteolis I. N. 2524 = N. 140.

§ 3. Magistrate.

Wie Neapel die griechische Sprache als officielle bis auf Diocletian behalten hat, so hat es auch einige seiner althellenischen Magistrate mit in die neue Zeit herübergenommen. Vor allem die Demarchie.

Demarchen waren in Neapel die höchsten Beamten schon im fünften Jahrhundert (Strab. p. 246); und auch später ist die Demarchie die höchste Ehre gewesen, die die Stadt Neapel einem Bürger verleihen konnte. In dem cursus honorum geht sie stets allen Municipalämtern vor und steht nur römischen Magistraturen nach; und bekanntlich haben die Kaiser Titus und Hadrian die Demarchie in Neapel bekleidet. Wieviel Demarchen es gab, ist nicht überliefert; die Analogie aller anderen griechischen Verfassungen spricht dafür, dass es mehrere waren; einer war Eponym (Strab. p. 246 oben S. 31 Anm. 9).

Ebenso wenig sind wir über die Competenz dieser Behörde unterrichtet[2]). Ursprünglich lag gewiss, wie schon der Name andeutet, der Schwerpunkt der Executive in ihrer Hand; in der Kaiserzeit wird aber die Demarchie wenig mehr als eine leere Ehre gewesen sein. Wir sehen, dass der Demarch an den Senatsverhandlungen keinen Antheil hat, sondern die Sitzungen durch die Archonten geleitet werden, ganz wie z. B. in Puteoli durch die Duumvirn; und da neben den Demarchen noch Quinquennalen erwähnt werden, so sind auch die Geschäfte der Censur keineswegs von den Demarchen besorgt worden. Auch würde dem Flötenvirtuosen P. Aelius Antigenides aus Nikomedeia wohl nicht die Demarchie verliehen worden sein, wäre die Leitung irgend welcher wichtigen Angelegenheiten mit dem Amte verbunden gewesen. Es bleiben also für den Demarchen höchstens einige priesterliche Functionen; nebenbei war das Amt jedenfalls eine Einnahmequelle für die Stadtkasse und eine Gelegenheit zu Spenden an das Volk. Es hat denn auch Demarchen gegeben bis in die nachconstantinische Zeit; die bekannten sind in chronologischer Ordnung folgende:

23] 1. L. Herennius Aristus. C. I. G. 5797. *Ἡ φρητρία ἡ Ο[ἰνω-]να[ί]ων Λεύκιον | Ἑρέννιον, Πύθωνος υἱόν, Ἄριστον, | ἀρετῆς ἕνεκεν καὶ εὐεργεσίας, | δημαρχήσαντα, λαυκελαρχήσαν|τα, γραμματίσαντα, ἄρξαντα τὸν | πενταετηρικόν. θεοῖς.*

24] 2. C. Iunius Aquila. C. I. G. 5790. *Ἥβωνι ἐπιφανε|στάτῳ θεῷ. | Γ. Ἰούνιος Ἀκύλας | νεώτερος στρατευσά|μενος ἐπιτροπεύσας | δημαρχήσας λαυκελαρχήσας.* (Die ersten beiden sind römische Staatsämter.)

---

[2]) Dass äussere Ehre und wirkliche Competenz durchaus nicht dasselbe ist, bedarf keiner Bemerkung, man denke nur an die Consuln der ersten Kaiserzeit oder die Archonten in Athen nach Aristides Reform.

25] 3. P. Aelius Antigenides. [Minerv. Bull. Nap. n. s. VII, 73 Mus. 54, gefunden *nella Strada di S. Paolo presso l'antico teatro* 1858.] *Δόγματι βουλ[ῆς ἡ πολις]. | Π. Αἴλιον Ἀντιγένιδα [τὸν ἴδιον πο]|λίτην δημαρχήσαντα . . . . | ἀρχιερέα ἱερᾶς συνόδου θυ[μελικῆς τῶν περὶ τὸν Διόνυσον,] | πρῶτον καὶ μόνον ἀπ' αἰῶνος νεικήσαντα τὸ [διηνεκὲς πάντας τοὺς] | ἀγῶνας, οὕσπερ καὶ μόνους ἠγωνίσατο ἄλειπτος· Ῥώμην β̄. Νέα[ν πόλιν] | γ̄, καὶ τὸν διὰ πάντων· καὶ Ποτιόλους τὰ πρῶτα διατεθέντα ὑπὸ [τοῦ] | Κυρίου αὐτοκράτορος Ἀντωνείνου Εὐσέβεια καὶ ὁμοίως τὰ ἑξῆς ἔχει δ[ύο]· | καὶ τὰ ἐν Νειχομηδείᾳ τῇ ἑαυτοῦ πατρίδι ἐπιλεγέμενα Ἀσκλήπεια τῷ αὐ[τῷ] | ἀγῶνι πυθαύλας χοραύλας· ἐπαύσατο ἐτῶν λ̄ε̄ αὐλήσας δήμῳ Ῥωμ[αί]|ων ἔτεσιν εἴκοσι.*

4. Ti. Castricius Caledianus *δημαρχήσας* 31, C. I. G. 5799.

26] 5. T. Vergilius Restitutus. I. N. 2444, Mus. Naz. (Mommsen).

HERCVLI · INVICTO · P · VERG · RESTITVTVS · OB · INSIGNEM · NVMINIS · · · ·
HONORE · DEMARCHIAE · ❦ PERFVNCTVS · AIDICVLAM · ST/ · ·

27] 6. C. Herbacius Romanus. I. N. 2454. Neapel in S. Paolo (Panvin. Rom. p. 525).

C · HERBACIO · MAEC
ROMANO · DEMAR
CHISANTI · II · VIR · ALI
MENTORVM · QVAEST
CVR · SACRAE · PECVN
CVR · II · FRVM · COMPAR
SE · VIBO · FECIT
QVI OB PROMISS · VENAT
PHETRIS · DIVISIT · QVI
NA · MIL · NVM

28] 7. Munatius Concessianus. I. N. 2455. Cippus, früher in der Villa Torella in Pietrabianca, 3 Miglien östlich von Neapel am Fusse des Vesuv, jetzt im Mus. Naz.

CONCESSIANI

L · MVNATIO CONCESSIA
NO · V · P · PATRONO COLO
NIAE · PRO MERITIS EIVS
ERGA CIVES MVNIFICA
LARGITATE OLIM HONO
REM DEVITVM PRAESTAN
TISSIMO VIRO PRAESENS
TEMPVS EXEGIT QVO ETIAM
MVNATI CONCESSIANI FILII
SVI DEMARCHIA CVMVLATIoRE
SVMPTV LIBERALITATIS ABVN
DANTIA VNIVERSIS EXIBVIT CIVIBVS
OBQVE TESTIMONIA AMORIS SINCERIS
SIMI REG PRIMARIA SPLENDIDISSI
MA HERCVLANENSIVM PATRONO MIRA
BILI STATVAM PONENDAM DECREVIT

Zunächst der Demarchie steht von den hellenischen Magistraturen die Laukelarchie. Die Etymologie des Namens aufzufinden ist bisher noch nicht gelungen; wir können daher auch keine Vermuthung aufstellen über die Funktionen dieser Behörden in griechischer Zeit. In der Kaiserzeit waren auch sie nur priesterlicher Natur, wie aus der folgenden Inschrift hervorgeht (C. I. G. 5790 b Mus.):

29] *Θεῷ ἐπιφανεστάτῳ | Ἥβωνι | Π. Πλώτιος Γλυκερὸς ἐκλεχθεὶς | εἰς τὴν ἐπισημοτάτην βουλὴν | ὑπὸ τῶν λαυκελαρχησάντων καὶ ἐξ ἔ|θους μοιηθεὶς ταύτης τῆς ἱεροσύτης μυσ|τηρίῳ ὁλοκλήρως τε καὶ τελείως ἀπερτισ|μένος ἀνέθηκεν σὺν*

Λικινίῳ	*Πουδεντιανῷ*	*νεωτέρῳ*
Μαρκίῳ	*Φαυστείνῳ*	*νεωτ.*
Λικινίῳ	*Φηλείκι*	*πρεσβ.*
Φαβίῳ	*Φαυστεινιανῷ*	
Μαρκίῳ	*Φαυστείνῳ*	*πρεσβ.*
Νοουίῳ	*Ῥουφεινιανῷ*	*καὶ*
Λο[υκ]ιλίῳ	*Ἰανουαρίῳ*	*εἰθέοις.*

Die Inschrift beweist zugleich, dass das Collegium der Laukelarchen noch im Zeitalter der Antonine bestand. *Λαυκελαρχήσαντες* sind nicht etwa laucelarchia functi, sondern das Particip des Aorist steht für das Präsens nach campanischem Sprachgebrauch. — Da die beiden einzigen Demarchen, deren cursus honorum wir kennen, L. Herennius Aristus und C. Iunius Aquila auch die Laukelarchie bekleidet haben, so war sie vielleicht eine nothwendige Vorstufe zur Demarchie. Ein dritter Laukelarch ist *Σέλευχος Σελεύχου* C. I. G. 5796 (30).

Es bleibt noch als letzte griechische Magistratur die Grammatie. Im Cursus honorum wird sie hinter der Laukelarchie aufgeführt. So heisst es von L. Herennius: *δημαρχήσαντα, λαυκελαρχήσαντα, γραμματίσαντα.* Ein anderer *Γραμματεύς* ist Licinius Pollio (34) C. I. G. 5843: *ἐπιεικῶς καὶ ἀξίως τῆς πόλεως ἀναγεγραφευκώς.* — Gymnasiarchie und Agonothesie gehören in einen anderen Zusammenhang.

Neben diesen hellenischen Magistraturen, die sämmtlich aus der Zeit herübergenommen sind, als Neapel civitas foederata war, stehen die gewöhnlichen römischen Municipal- und Colonial-Behörden. Zunächst die Archonten. *Ἄρχων* ist bekanntlich die griechische Uebersetzung sowohl für II vir als IIII vir, nur dass dieser letztere bisweilen durch den Zusatz *τεσσάρων ἀνδρῶν* bezeichnet wird. Ein solcher IIII vir war der Seleukos, dem wir soeben als Laukelarchen begegnet sind.

30] C. I. G. 5796: *Οἱ πολῖται Σέλευχον Σελεύχου, | δὶς γυμνασίαρχον, ἄρξαντα | τεσσάρων ἀνδρῶν, λαυχελ|αρχήσαντα, ἄρχοντα τὸν διὰ | πέντε ἐτῶν τιμητικόν, [ἱερέα] | Ἀφροδίτης Εὐπλοίας, θεοῖς.*

Es ist die älteste öffentliche Inschrift Neapels, die uns erhalten ist, etwa aus der Zeit bald nach Sulla. Später sind dann auch hier an Stelle der Quattuorvirn Duumvirn getreten. Als solche sind die Archonten zu fassen, die in den fünf erhaltenen Senatus consulta erwähnt werden. Es sind Fulvius Probus und Iulius Livianus für 71—2 (33, C. I. G. 5838); Cornelius Cerealis wahrscheinlich etwas später (34, C. I. G. 5843) und die Collegen Paquius Caledus und Vibius Pollio aus etwa derselben Zeit (31 und 35, C. I. G. 5799 und 5836). Dazu der praefectus iure dicundo (*ἀντάρχων*) für 70—1, Tranquillius Rufus (33, C. I. G. 5838). Auch die Aedilen (*ἀγορανόμοι*) fehlen nicht.

31] C. I. G. 5799: *Κομινία Πλουτογεν[ε]ία ἱερ[ε]ία Δήμητρος θεσμοφόρου, Σα . . . . | θυγατρί, γυναικὶ Πακκίου Καλήδου ἀρχοντικοῦ καὶ μητρὶ | Πακκίου Καληδιανοῦ ἀγορανομικοῦ, μάμμῃ Καστρικίου | Πολλίωνος ἀρχοντικοῦ, Τι. Καστρίκιος Καληδιανός, δη|μαρχήσας τῇ προμάμμῃ εὐσεβ[ε]ίας ἕνεκα | δόγματι συγκλήτου.*

Und die beiden Octavii Caprarii, Vater und Sohn, 35, C. I. G. 5836.

Dass auch das höchste Amt der römischen Colonien, die Quinquennalität, in Neapel bestand, haben wir schon oben gesehen, auch die beiden bekannten Beispiele schon angeführt; es sind *Σέλευχος Σελεύχου ἄρχων τὸν διὰ πέντε ἐτῶν τιμητικόν* (30, C. I. G. 5796) und *Λ. Ἑρέννιος Πύθωνος υἱός, Ἄριστος, ἄρξας τὸν πενταετηρικόν* (23, C. I. G. 5797). An Ansehen stehen diese römischen Magistraturen hinter den griechischen entschieden zurück; selbst die Quinquennalität steht nach der Demarchie, und bald vor, bald nach der Laukelarchie, sodass sie dieser etwa gleich gestanden zu haben scheint. Allen anderen Aemtern geht die Laukelarchie also vor. Dass dagegen alle wirkliche Macht in den Händen der Archonten, Agoranomen und Quinquennalen lag, ist oben gezeigt worden.

Von anderen Municipal-Beamten kommen vor ein Quaestor alimentorum (27, I. N. 2454), ein Curator frumenti comparandi (27), ein Quaestor sacrae pecuniae (*ταμίας ἱερῶν χρημάτων?*) (27); von Subalternen ein Arcarius reipublicae, öffentlicher Sklave der Stadt (I. N. 2459):

32] D ❦ M
MARCIAE · MELISSAE
CONIVGI · INCOMPA
RABILI · FELIX · ARK
REIP · NEAPOLITANORVM
L · D · EX · PERM · MAGIST
ET · MARCIVS · FELIX · MATRI · B · M · P

§ 4. Verzeichniss der Decurionen.

Aelii. P. A. Antigenides 25.
Apollonius Pulcher 34.
Ἀρίστων Βύκκου 33.
Avillius Arrianus 33.
Castricii: Ti. C. Calediauus Demarch. 31.
C. Pollio II vir. 31.
Cominii Cominia Plutogenia 31.
C. Priscianus 42.
(M. Cominius Verecundus C. I. G. 5837 b.)
Cornelius Cerealis II vir. 33. 34.
Domitii: L. Domitius Lepidus 33.
Fulvius Probus II vir 34.
Granius Rufus 33.
Herbacii: C. Herbacius Romanus 27.
Herennii: Λ. Ἑρ. Πύθωνος υἱὸς Ἄριστος 23.
Iulius Livianus II vir 33.
» Menecrates Stat. Silv. IV. 8.
Iunius 33.
» C. Iunius Aquila 34.
Licinii: L. Pollio aedilis 34.
C. L. Proclus, sein Vater, 34.
Lucius Frugi 33.
» Pudes junior 33. 34.
Manlii: L. M. Sosis Cic. fam. XIII. 30.
Mannius Priscus 35.
Melconia Secundilla 34.
Octavius Caprarius pater et filius aediles 35.
C. O. C. f. Mae. Verus I. N. 2456 = Mus. 1076.
Paccius Caledus II vir 31. 35.
» Caledianus aedilis 31.
Petronius Scaplas 35.
Pollius Felix Stat. Silv. III. 1. 93. II. 2. 133.
Poppaeus Severus 33. 35.
Σέλευκος Σελεύκου 30.
Tettia Casta 33.
Tranquillius Rufus 33.
Vergilii: P. V. Restitutus Demarch. 26.
Verrius Liberalis 33.
Vibius Pollio. II vir. 35.

§ 5. Decurionum Decreta.

33] C. I. G. 5838 — Mus. Naz. iscr. Gr. 53. Minervini Tettia Casta Gef. 1692 bei Porta Nolana. — 71 n. Chr.

Τεττία Κάστα ἱερεία τ[οῦ ἱεροῦ] | τῶν γυναικῶν οἴκου διὰ βίου, ψηφ[ίσματα.] | Ἐπὶ ὑπάτων Καίσαρος, Σεβαστοῦ υἱοῦ, Δομιτι[ανοῦ καὶ Γαΐου] | Οὐαλερίου Φήστου, ιδ Ληναιῶνος· γραφ[ομένῳ παρῆσαν] | Λούκιος Φροῦγι. Κορνήλιος Κεριάλις, Ἰούνιος. . . . .

Περὶ οὗ προςανήνενχεν τοῖς ἐν προσκλήτῳ Τρανκουΐλλιος Ῥοῦφος ὁ ἀντάρχων, περὶ τού[του τοῦ πράγματος οὕτως ἔδοξεν·] | τὴν γνώμην ἁπάντων ὁμολογοῦντας κοινὴν εἶναι λύπην τὴν πρόμοιρον Τεττίας Κά[στας τελευτήν, γυναικὸς ἱερασαμέ-]|νης εἴς τε τὴν τῶν ἁπάντων εὐσέβειαν καὶ εἰς τὴν τῆς πατρίδος εὔνοιαν, ἀργυρῶν ἀνδριάντων ἀν[αστάσεις τοῖς θεοῖς ἐκ τῶν ἰδίων ποιη-]|σαμένης, πρὸς τὸ μεγαλοψύχως εὐεργετῆσαι τὴν πόλιν, τιμᾶν ἀνδριάντι καὶ ἀσπίδι ἐ[πιχρύσῳ τὴν προειρημένην Τεττίαν,] | δαπάνῃ μὲν δημοσίᾳ, ἐπιμελείᾳ δὲ τῶν προςηκόντων, οὓς δυςχερές ἐστιν παραμυθήσασθαι. . . . . ἔτι δὲ τό-]|πον εἰς κηδείαν δίδοσθαι καὶ εἰς ταῦτα ἐξοδιάζειν. Ἐπὶ ὑπάτων Καίσαρος, Σεβαστοῦ υἱοῦ, καὶ [Γ. Οὐαλερίου Φήστου· . . . . . . πρὸ Ἰδ.] | Ἰουλίων· γραφομένῳ παρῆσαν Γράνιος Ῥοῦφος, Λούκιος Πούδης [νεώτερος], Ποππα[ῖος Σεούηρος·] | περὶ οὗ προςανήνενχεν τοῖς ἐν προςκλήτῳ Φούλβιος Πρόβος ὁ ἄρχων, περὶ τούτου τοῦ π[ράγματος οὕτως ἔδοξεν· πρὸς τῷ ποιεῖσθαι τὴν] | δημοσίαν δαπάνην, ἣν ἡ βουλὴ συμπαθοῦσα ἐψηφίσατο Τεττίᾳ Κάστᾳ, εὐ[νοίας ἕνεκα καὶ στεφανῶσαι τὴν προειρημένην Τεττίαν] | χρυσῷ στεφάνῳ, μαρτυροῦντας αὐτῆς τῷ | βίῳ δημοσίῳ ἐπαίν[νῳ . . . .] | Ἐπὶ ὑπάτων Λουκίου Φλαουΐου Φιμβρία καὶ Ἀτειλίου Βαρβάρου, [. . . . . γραφομένῳ παρῆσαν] | Ἀρίστων Βύκκου, Λουΐλλιος Ἀρριανός, Οὐέρριος Λειβ[εράλις]· | [περὶ] οὗ προσανήνενχεν τοῖς ἐν προσκλήτῳ Ἰούλιος Λειουεια[νὸς] ὁ ἄρχ[ων, περὶ τούτου τοῦ πράγματος οὕτος ἔδοξεν·] | [Τεττ]ίᾳ τόπον εἰς κηδείαν ἀπὸ τοῦ τείχους ἐν μετώπῳ μέχρι [. . . . . δίδοσθαι, μηδενὶ δ' ἄλλῳ ἐντὸς ποδῶν] | [τριά]κοντα ἓξ οἰκοδομεῖν ἐπιτρέπειν καὶ ἀπὸ τῆς στ[ήλης . . . . ἄλλῳ μηδενὶ κηδεί-]|[αν ἐν] τῷ αὐτῷ τόπῳ δίδοσθαι.

Δομίτιοι Λέπιδ[οι τῇ γλυκυτά-]|τῃ μητρὶ καὶ Λ. Δομί[τιος . . . . τῇ γυναικί.]

34] C. I. G. 5843. (Grut. Capaccio). I. N. 2452.

ια πρὸ Καλ. Ἀπρειλίων· | γραφ[ομένῳ] παρῆσ[αν] Φουλούιος | Πρόβος, Λούκιος Πούδης Νε[ώτερος], Ἀπολ[λώνιος] | Ποῦλχερ.

Περὶ οὗ προσανήνεγχεν | τοῖς ἐν προσκλήτῳ Κορνήλιος | Κερεάλις ὁ ἄρχ[ων], περὶ τούτου τοῦ | πράγματος οὕτως εὐηρέστησεν· Λικινίῳ Πολλίωνι ἀνδρὶ τοῦ | ἡμετέρου τάγματος πατρός τε | βουλευτοῦ ἐπιεικῶς καὶ ἀξίως | τῆς πόλεως ἀναγεγραφ[ευκότι] τόπον | εἰς κήδειαν δίδοσθαι ὃν ἂν οἱ προσ|ή-

*χοντες αὐτοῦ ἕλωνται ἐκτὸς | τῶν ἱερῶν ἢ μεμισθ[ωμένων] τόπων | *λιβ. τευ καὶ εἰς παραμυθίαν τῶν γονέων.* |

C. LICINIVS·PROCVLVS·ET·MECLONIA· | C·F·SECVNDILLA PARENTES | L·D·D·D·

35] C. I. G. 5836.

Ὀκταούιος Καπράριος Ὀκταουίῳ | Καπραρίῳ, υἱῷ εὐσεβεστάτῳ, κατὰ τὸ τῆς | βουλῆς ψήφισμα.

| πρὸ Καλαν[δῶν] Ἰανουαρίων. | γραφομένῳ παρῆσαν Πετρώνιος Σκάπλας, Μάννειος | Πρεῖσκος, Ποππαῖος Σεούηρος.

περὶ οὗ προσανήνεγκαν τῇ | βουλῇ Πάκκιος Κάληδος καὶ Οὐείβιος Πολλίων οἱ ἄρχοντες, περὶ | τούτου τοῦ πράγματος οὕτως ἔδοξεν· παντὶ μὲν πολείτῃ | συνάχθεσθαι δεῖν ἐπὶ τέκνου τελευτῇ, μάλιστα δὲ Ὀκταουίῳ Καπρα- | ρίῳ, ἀνδρὶ ἀξιολόγῳ, βιοῦντι ἐπιεικῶς καὶ ἀγορανομήσαντι σεμνῶς, ἀποβα- | λόντι υἱὸν Καπράριον νεώτερον, μεμαρτυρημένον ὑφ' ἡμῶν | διὰ τὴν τῶν τρόπων κοσμιότητα καὶ διὰ τὴν ὁμοίαν τῷ πατρὶ | ἐπιτελεσθεῖσαν ἀγορανομίαν, παραμυθεῖσθαι οὖν αὐτὸν | δημοσίᾳ, καὶ δίδοσθαι τόπον εἰς τὴν κηδείαν, ὃν ἂν ὁ πατὴρ αὐτοῦ ἕληται. | **L·D·D·D·**

CAPITEL III.

MATERIELLES UND GEISTIGES LEBEN.

§ 1. Culte.

Sirenum dedit una suum memorabile nomen
Parthenope muris Acheloias; aequora cuius
Regnavere diu cantus, quum dulce per undas
Exitium miseris caneret non prospera nautis.
(Silius XII. 33.)

Die Schutzgöttin der Stadt, die Sirene Parthenope, hat das ganze Alterthum hindurch den ersten Platz im Cultus Neapels behauptet. Ihr Grabhügel am Strande des Meeres war das berühmteste Monument der Stadt; ihr Bild erkennt man in den unbehelmten weiblichen Kopf auf dem Avers fast aller neapolitanischen Statere. Ihr zu Ehren wurden die Spiele gefeiert, die später August zu dem ersten gymnischen und musischen Agon Italiens erweiterte. Ein grosser Theil des Gebietes war ihr geweiht, wie in Sorrent der Minerva. Mit ihrem Cult hängt auch das Stadtwappen Neapels zusammen, der mannsköpfige Stier, das bekannte Charakterzeichen seiner Münzen; galten doch die Sirenen als Töchter des Flussgottes Acheloos.

Nicht weniger alt, ja älter vielleicht ist die Verehrung der Aphrodite Euploia, deren Tempel von der Höhe des Pizzofalcone herabschaute auf

die Insel Megaris, wo einst die Faktorei der phönikischen Männer stand, die den Barbaren Campaniens den Dienst der Aphrodite gebracht hatten. Ihr Priesterthum ist eine der höchsten Ehren gewesen, die einem Bürger Neapels zu Theil werden konnten; Männer, wie das Quinquennal Seleukos, Seleukos' Sohn, haben es bekleidet (30 = C. I. G. 5796).

Daneben hatte der Flussgott Sebethos — *Σήπειθος*, wie die Aufschrift einer Münze ihn nennt — seit alter Zeit einen hervorragenden Platz in der Verehrung des Volkes. Sollte doch die Nymphe Sebethis Oibalos, den ersten König Neapels, gezeugt haben. Das Bild des Flussgottes zeigen einige der ältesten Münzen Neapels; noch eine Inschrift aus später Zeit berichtet von der Restauration seines Heiligthums (I. N. 2445 aus Summonte I, p. 238):

36] P · MEVIVS · EVTYCHVS
AEDICVLAM · RESTITVIT
SEBETHO

Das sind die alteinheimischen Culte von Neapolis, die die kymäische Colonie überdauert haben. Mit dieser mussten natürlich auch die Schutzgötter Kyme's in Neapolis heimisch werden. Vor allem Apollon, dann Demeter und die Dioskuren, oder wie Statius singt (Silv. IV. 8. 45):

Di patrii, quos auguriis super aequora magnis
Litus ad Ausonium devexit Abantia classis,
Tu ductor populi longe migrantis, Apollo,
Cuius adhuc volucrem laeva cervice sedentem
Respiciens blande felix Eumelis adorat;
Tuque Actaea Ceres, cursu cui semper anhelo
Votivam taciti quassamus lampada mystae;
Et vos Tyndaridae, quos non horrenda Lycurgi
Taygeta umbrosaeve magis coluere Therapnae.

Sonst freilich hat der Cult Apollons in Neapel nur wenige Spuren hinterlassen. Apollon wird einmal in einer Inschrift mit ägyptischen Göttern zusammen erwähnt, und die Broncemünzen der Stadt sind mit seinem Kopfe bezeichnet. Mehr wissen wir über den Cult der Demeter, die als Thesmophoros verehrt wurden. Ihre Priesterinnen sind aus den ersten Familien der Stadt, Tettia Casta (C. I. G. 5838), Cominia Plutogenia (C. I. G. 5799), und wahrscheinlich auch Terentia Paramone in der angeblich in Pompei gefundenen Inschrift (C. I. G. 5865):

37] ΤΕΡΕΝΤΙΑ ΠΑΡΑΜΟΝΗ ΙΕΡΕΙΑ
ΔΗΜΗΤΡΟΣ ΘΕΣΜΟΦΟΡΟΥ
TERENTIA · PARAMONE · SACERDOS
CERERIS · LEGIFERAE

Von Neapel und Kyme aus hat sich der Ceresdienst über die anderen Städte Campaniens und der Nachbarländer verbreitet; noch zu Cicero's Zeit wurden die Cerespriesterinnen in Rom aus Neapolis oder Velia entnommen (Cic. Balb. 24. 55). Dass sich auch in Neapel Mysterien an ihren Cult anschlossen, lernen wir aus den angeführten Versen des Statius. Der Tempel der Dioskuren ist noch jetzt in der Kirche S. Paolo theilweise erhalten; aus einer Inschrift sehen wir, dass T. Flavius Euanthes, Sieger in der 43. Italide (170 p. Chr.) im Flötenspiel zum Andenken seines Sieges Statuen der Dioskuren in seiner Phretrie aufstellte (15 = C. I. G. 5805).

Kymäischen Ursprungs sind natürlich auch die Culte der Phretrien, der *φρήτορες θεοὶ* und *θεοὶ πατρῷοι*, wie z. B. Eumelos für die Phretrie der Eumeliden war (18 = C. I. G. 5787).

Der Pallaskopf auf den Stateren Neapels ist wohl mehr Nachbildung des Gepräges der attischen und thurinischen Münzen, als Ausdruck eines besonderen Cultes, von dem sonst nicht die geringste Spur uns erhalten ist. Neapel eigenthümlich dagegen ist Dionysios Hebon, der *θεὸς ἐπιφανέστατος*, wie ihn die Inschriften nennen (24. 29. C. I. G. 5790. 5790 b). Die Kunst stellte ihn dar als bärtigen Alten[1]).

Auch den campanischen Nationalgott Hercules finden wir in Neapel. Ein Stadtviertel, die Regio Herculanensium, war ihm zu Ehren benannt; die Aedicula, die der Demarch P. Vergilius Restitutus dem Hercules Invictus errichtete, ist schon erwähnt worden. Neuerdings (1874) ist bei S. Giovanni Maggiore eine griechische Inschrift zu Tage gekommen, die auf den Cult des Hercules sich bezieht (Sogliano im Archivio Stor. Nap. I, p. 565):

38] ····ΑΝΟΣ ΜΑΜΕΡΚΟΥ ΚΑΙ ΟΙ ΥΟι
ἡΡΑΚΛΕΙ ΑΝΕΘΗΚΑΝ

Endlich ist zu erwähnen der Genius urbis, die *Τύχη Νέας πόλεως* (C. I. G. 5792):

39] Μ·ΜΑΡΙΟΣ·ΕΠΙΚΤΗΤΟΣ
ΤΗΙ·ΤΥΧΗΙ·ΝΕΑΠΟΛΕΩΣ
ΑΝΕΘΗΚΕΝ
ΧΑΡΙΣΤΗΡΙΟΝ

Die orientalischen Culte scheinen dagegen hier keinen allzu günstigen Boden gefunden zu haben. Erwähnt werden sie nur in einer Inschrift, die aber ebensogut als nach Neapel auch nach Puteoli gehören kann (C. I. G. 5793, im Mus. Naz., meine Abschrift):

---

[1]) Macrob. Sat. I. 18. 9. Liberi patris sinculacra partim puerili aetate, partim iuvenili fingunt, praeterea barbata specie, senili quoque, ut, Graeci eius quem *Βασσαρέα*, item quem *Βρισέα* appellant, et ut in Campania Neapolitani celebrant *Ἥβωνα* cognominantes.

40] *Ἴσιδι*
Ἀπόλλωνα Ὧρον
Ἁρποκράτην
Μ. Ὄφιος Ναούιος
Φαννιανός
στρατηγὸς ἔπαρχος
σείτου δόσεως δόγματ[ι]
συνκλήτου Ῥωμαίων
ἀγορανόμος ταμίας Πόν
του Βειθυνίας,
χειλίαρ. λεγ. ε̅
Μακεδονικ., ἄρξας ῑ ἀνδρῶν
ἀρχὴν ἐπὶ Ῥώμης.

§ 2. Ackerbau, Industrie, Handel.

Neapel liegt auf der Grenze des phlegräischen Berglandes und der campanischen Ebene. So nahm sein Gebiet Theil an beiden Terrainbildungen und vereinigte die Produkte der Ufer des Golfes mit denen des Binnenlandes von Campanien. Auf die fetten Fluren am Sebethos spielt wohl der Peringet Dionysios an in den Versen (357—9):

Τῇ δ' ἔπι Καμπανῶν λιπαρὸν πέδον, ἧχι μέλαθρον
ἁγνῆς Παρθενόπης, σταχύων βεβριθὸς ἀμάλλαις,
Παρθενόπης, ἣν πόντος ἑοῖς ὑπεδέξατο κόλποις.

Und auch Lutatius Catulus sieht in der Fruchtbarkeit des Gebietes die Hauptursache der Blüthe der Stadt (fr. 7).

Während also im Sebethosthale Getreide gebaut wurde, waren die Hügel im Nordwesten der Stadt reich an trefflichem Wein. Hier zuerst auf italischem Boden sind die amineischen Reben gepflanzt worden, die Vergil preist (Georg. II. 97):

Sunt et Amineae vites, firmissima vina.

Galen dagegen spricht ziemlich verächtlich von dem »sogenannten Aminäerwein« der Hügel bei Neapel; er sei schwach und stehe weit unter dem Aminäer Siciliens oder Kleinasiens[2]).

Mittelmässig war auch der Triphyllier[3]), nach einem Hügel bei Neapel benannt:

---

2) Galen Antidot. I. 3. *ὅ τε ἐν Νεαπόλει κατὰ τοὺς ὑποκειμένους αὐτῇ λόφους, Ἀμιναῖος μὲν ὀνομαζόμενος, ἀλλὰ λεπτὸς μὲν ὑπάρχων, οὐχ ὥσπερ οἱ κατὰ τὴν Σικελίαν τε καὶ Βιθυνίαν Ἀμιναῖοι.*

3) Galen l. c. *παραπλήσιον δ' οἷς εἴρηκα καὶ κατὰ τὴν Ἰταλίαν εἶδον ἐν τοῖς περὶ Νεάπολιν, καὶ τὸν γειτνιῶντα λόφον αὐτῇ τῇ χώρᾳ γενόμενον, ὃν ὀνομάζουσι Τριφύλλιον.*

Non sum de primo, fateor, Trifolina, Lyaeo,
Inter vina tamen septima testis ero.
(Mart. 13. 114.)

Am Anfange der Kaiserzeit begann sich auch der Trebellerwein einen Ruf zu erwerben; er wuchs vier Miglien von Neapel, auf welcher Strasse gemessen, wissen wir nicht[4]. — Der heutige Vino di Posilipo ist trinkbar, ohne in irgend einer Hinsicht sich auszuzeichnen.

Neapolis war berühmt als Heimath der besten Kastanien Italiens[5]; Martial feiert sie in den Versen (V. 78. 15):

Et quas docta Neapolis creavit
Lento castaneae vapore tostae.

Mit Capua endlich theilte Neapolis den Ruhm, die besten Salben in Italien zu fabriciren, besonders Rosenöl (*ῥοδινόν*)[6]. Oder wie Varro in einer Satyre sich ausdrückt: *Hic narium Seplasiae, hic hedycus Neapolis.*

Im vierten und dritten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung vermittelte Neapolis ohne Zweifel fast ausschliesslich den Handel Campaniens mit dem hellenischen Osten. Ein interessantes Zeugniss dieses Verkehrs wäre die folgende Inschrift, die vor einigen hundert Jahren in Neapel vorhanden war, aber inzwischen verschollen ist (C. I. G. 5795):

41] *Βασιλίσσαν Ἀρσινόην, βασιλέως*
Πτολεμαίου καὶ βασιλίσσης Βερενίκης,
Στρατονίκη βασιλέως Δημητρίου.

Stratonike ist die bekannte Tochter Demetrios' des Belagerers, Arsinoë die Schwester und Gattin König Ptolemaeos II. Philadelphos. Indess ist die Inschrift vielleicht aus dem Osten herübergebracht. Einen sichereren Beweis für die Beziehungen Neapolis zum Osten bildet der Name Seleukos, den ein neapolitanisches Adelsgeschlecht noch in Cicero's Zeit führte (C. I. G. 5796). Die Gründung Puteolis lenkte den Weltverkehr in andere Bahnen; und seitdem hat Neapel bis zum Ende des Alterthums sich nicht mehr über den Rang einer Mittelstadt zu erheben vermocht (*μικρὰ πόλις* Proc. Bell. Goth. I. 8).

Parthenope, non dives opum, non spreta vigoris.
(Sil. XII. 28.)

---

4) Athen. I. 27. C. *Ὁ ἐν Νεαπόλει Τρεβελλικὸς εὔκρατος τῇ δυνάμει, εὐστόμαχος εὔστομος.* Plin. H. N. 14. 69. Campania nuper excitavit novis nominibus auctoritatem sive cura sive casu. Ad IV a Neapoli lapidem Tribellicis, iuxta Capuam Caulino etc.

5) Plin. 15. 23. Patria laudatissimis Tarentum, et in Campania Neapolis.

6) Plin. 13. 1.

§ 3. Kunst, Wissenschaft, Literatur.

Einen gewissen Ersatz gewährte die anmuthige Lage, das milde Clima, die warmen Quellen, vor allem die hellenische Bildung der Einwohner. Zwar als Luxusbad konnte sich Neapel mit Baiae nicht messen[7]). Dafür aber gab hellenische Sprache und Sitte Neapel einen Zauber, wie keiner zweiten Stadt in Italien. Es war die nächste Griechenstadt an Rom; und wie Griechenland die Pflanzstätte der Bildung für die antike Welt gewesen ist, so wurde es Neapel für Italien. Rhetorik, Poesie, Musik[8]) fanden die eifrigste Pflege und das allgemeinste Interesse; Nero wusste sehr wohl, was er that, als er zum ersten öffentlichen Auftreten als Kitharöde gerade Neapolis wählte. Noch am Ende des zweiten Jahrhunderts ernannte der Rath einen Flötenvirtuosen zum Demarchen. Philostrat[9]) hat uns in der Einleitung zu seinen »Bildern« eine lebhafte Schilderung hinterlassen von dem Eifer, mit dem die Jugend Neapels dem Studium der Beredsamkeit oblag. Mit Recht reden römische Dichter von der *docta Neapolis*[10]), der Stadt, die vor allen anderen geschaffen war zu ernstem Studium,

in otia natam
Parthenopen

wie Ovid singt (Met. XV. 712); oder wie Statius seine Vaterstadt schildert (Silv. III. 5. 85.)

Pax secura locis et desidis otia vitae,
Et nunquam turbata quies, somnique peracti,
Nulla foro rabies, aut strictae iurgia legis,
Morum iura viris, solum et sine fascibus aequum.

Und Silius (XII. 31):

Nunc molles urbi ritus, atque hospita Musis
Otia, et exemptum curis gravioribus aevum.

Von allen Seiten strömte die studirende Jugend in Neapel zusammen.

Quos Lucanus ager, quos rigida iugera Dauni,
Quos Veneri plorata domus, neglectaque tellus
Alcidae, vel quos e vertice Surrentino

---

7) Strab. p. 246: *ἔχει δὲ καὶ ἡ Νεάπολις θερμῶν ὑδάτων ἐκβολάς, καὶ κατασκευὰς λούτρων οὐ χείρους τῶν ἐν Βαίαις, πόλυ δὲ τῷ πλήθει λειπομένας.*

8) Seneca Epist. 76, 3: theatrum . . . farctum est, et ingenti studio, qui sit pythaules bonus, iudicatur; habet tibicen quoque Graecus et praeco concursum. At in illo loco, in quo vir bonus quaeritur . . . paucissimi sedent.

9) *ἡ δὲ πόλις ἐν Ἰταλίᾳ ᾠκίσθη, γένος Ἕλληνες καὶ ἀστυκοί, ὅθεν καὶ τὰς σπουδὰς τῶν λόγον Ἕλληνές εἰσιν κ. τ. λ.*

10) Mart. V. 79. Colum. X. 134.

Mittit Tyrrheni speculatrix virgo profundi . . . .
Quosque Dicarchei portus Baianaque mittunt
Litora . . . .
Mox et Romuleam stirpem proceresque futuros
Instruis, inque patrum vestigia ducere perstas,
Et nunc ex illo forsan grege gentibus alter
Iura dat Eois, alter compescit Iberos,
Alter Achaemenium secludit zeugmate Persen.
(Stat. Silv. V. 162—172.)

Aber auch dauernd liessen sich viele Römer hier nieder. Die Hügel um Neapel bedeckten sich mit zahlreichen Villen, unter denen die Lucull's auf Pizzofalcone und die des Vedius Pollio auf der Punta di Posilipo durch Pracht und Grösse hervorragten. In diesem Sinne nennt Cicero Neapel ein *celeberrimum oppidum* (Pro Rabir. 10, 26).

Vergil hat bekanntlich seine letzten Lebensjahre in Neapel zugebracht; hier sind die Georgica und die Aeneis gedichtet (Georg. IV. 563—4):

Illo Vergilium me tempore dulcis alebat
Parthenope, studiis florentem ignobilis oti.

Neapel war auch Silius' Lieblingsaufenthalt; auf seiner Villa hier machte er 101 n. Chr., von unheilbarem Leiden gequält, seinem Leben ein freiwilliges Ende. — Von Bürgern Neapels haben sich im Alterthum literarisch ausgezeichnet Eumachos, der Zeitgenosse und Geschichtsschreiber Hannibals, und Statius, der liebenswürdige Dichter der Silven.

§ 4. Die Italischen Spiele.

Lasena Dell' antico ginnasio Neapolitano. — Ignarra De Phratriis. — Franz C. I. G. 5805.

Nach dem Vorbilde der Panathenaeen Athen's feierte auch Neapel seiner Schutzgöttin Parthenope jährliche Spiele[11]. Hier wie dort wurde das Fest der Stadtgöttin Ende Juli gefeiert; und wie Athen alle vier Jahre, im dritten Jahre jeder Olympiade die Panathenaeen mit besonderem Pompe beging, so geschah es zu Ehren der Sirene Parthenope in Neapolis. Hier wie dort bildete ein Wettlauf mit Fackeln den Glanzpunkt der Feier; Diotimos, des Strombichos Sohn, hatte ihn als athenischer Stratege in Neapolis

---

11) Lycophr. 720

οὗ σῆμα δωμήσαντες ἔγχωροι κόρης
λοίβαισι καὶ θυσθλοῖσι Παρθενόπην βοῶν,
ἔτεια κυδανοῦσιν οἰωνὸν θεάν.

eingeführt[12]), bald nachdem die Stadt attische Colonisten unter ihre Bürgerschaft aufgenommen hatte.

Doch erst unter Augustus erlangten die Spiele ihre volle Bedeutung. Die jährliche Feier ward aufgegeben und dafür das vierjährige Fest umgebildet zu einem musischen und gymnischen Agon ersten Ranges[13]). Bis Domitian im Jahre 86 die capitolinischen Spiele einrichtete, war der neapolitanische Agon der erste Italiens[14]), den olympischen Spielen und den übrigen Wettkämpfen Griechenlands ebenbürtig. *Ἰταλικὰ Ῥωμαῖα Σεβαστὰ Ἰσολύμπια* war die officielle Bezeichnung.

Dass die Italiden Ende Juli oder Anfang August gefeiert wurden, folgt aus der Erzählung Sueton's, Augustus habe wenige Tage vor seinem Tode (19. August 14 n. Chr.) den Spielen in Neapel beigewohnt. Auch Statius, der die Spiele des Jahres 90 mit ansah, feierte schon am 13. August das Fest der Hekate mit seinen Freunden in Sorrent. Das Epochejahr der Italiden lehrt uns eine Inschrift vom 11. März 171[15]) auf der Basis einer Statue des Siegers der 43. Italide im Flötenspiel, Titus Flavius Euanthes. Die nächste Italide vor dem 11. März 171 fällt in den Juli oder August 170, die erste Italide folglich 2 n. Chr. Dass die Italiden im dritten Jahr einer jeden Olympiade gefeiert wurden, zeigt die Anwesenheit August's bei den Spielen 14 n. Chr.[16]) und des Claudius im Jahre 42. Die letzte Erwähnung des neapolitanischen Agon ist aus dem Jahre 182 (C. I. G. 5913).

Der Vorsitz bei den Spielen, die *Agonothesie*, war eine der grössten Ehren, die die Stadt Neapel vergeben konnte. Selbst Kaiser haben das Amt mehrfach bekleidet; zuerst, soviel wir wissen, Claudius 42 n. Chr.[17]), dann Titus, und zwar drei Mal nach einander, 70, 74, 78 (C. I. G. 5807). Einen bürgerlichen Agonotheten nennt die Inschrift I. N. 2453 (Gud. ms. 982, 3):

---

12) Timaeos fr. 99. Müller, aus Tzetzes Lycophr. 732: *Διότιμον, τὸν Ἀθηναίων ναύαρχον, παραγενόμενον εἰς Νεάπολιν, κατὰ χρησμὸν θῦσαι τῇ Παρθενόπῃ· καὶ δρόμον ποιῆσαι λαμπαδικόν, ὅνπερ λαμπαδικὸν ἀγῶνα καὶ δρόμον οἱ Νεαπολῖται ἐτησίως ἐτέλουν . . . . . Διότιμος δὲ εἰς Νεάπολιν ἦλθεν, ὅτε στρατηγὸς ὢν τῶν Ἀθηναίων ἐπολέμει τοῖς Σικελοῖς.*

13) Strab. p. 246. *Νυνὶ δὲ πενταετηρικὸς ἱερὸς ἀγὼν συντελεῖται παρ' αὐτοῖς, μουσικός τε καὶ γυμνικὸς ἐπὶ πλείους ἡμέρας, ἐνάμιλλος τοῖς ἐπιφανεστάτοις κατὰ τὴν Ἑλλάδα.*

14) Stat. Silv. III. 5. 92: *Et Capitolinis quinquennia proxima lustris.*

15) C. I. G. 5805. *T. Φλαβίῳ T. υἱῷ | Εὐανθῃ, νικήσαντι | Ἰταλικὰ Ῥωμαῖα Σεβαστὰ | Ἰσολύμπια τῆς μγ | Ἰταλίδος, παίδων | πολιτικῶν δίαυλον, | ἀναθέντι ἐν τῇ φρητρίᾳ | ἀνδριάντας Διοσκούρων | . . . Σεουήρῳ καὶ Ἑρεννιαν[ῷ] ὑπάτοις πρὸ ε̄ εἰδῶν Μαρτίων.*

16) Suet. Aug. 98. Quinquennale certamen gymnicum honori suo institutum perspectavit.

17) Suet. Claud. 11, Dio Cass. 60, 6.

42] priscIANI
·····O·COMINIO·PRIS
ciano V·P·MAGISTRO
·····ORVM·PATRONO
····PAE·SACERDOTI
···RVM·AGONOTHE

Das *Gymnasium* musste unter diesen Umständen in Neapel besondere Wichtigkeit haben. Die Gymnasiarchie gehörte zu den angesehensten Magistraturen; im cursus honorum geht sie allen anderen Municipalämtern mit Ausnahme der Demarchie voraus. Seleukos, des Seleukos Sohn, bekleidete das Amt zweimal (30 = C. I. G. 5796), auch Titus war Gymnasiarch in Neapolis (9 = C. I. G. 5809).

Die Stelle zu bestimmen, wo das Gymnasium gelegen hat, ist heute unmöglich. Nur das ist wohl sicher, dass es nicht innerhalb der Mauern gesucht werden darf. Zu der Zeit, als die meisten griechischen Städte — auch Neapolis — angelegt wurden, gab es noch keine Gymnasien; später war innerhalb der Mauern kein Raum mehr. In Athen, Korinth und anderen Städten finden wir darum auch die Gymnasien vor den Thoren.

Die dionysischen Künstler haben auch in Neapolis einen Verein gebildet (*σύνοδος*). Orelli 2542 aus Nîmes:

43] T·IVLIO·T·F·VOL·DOLABELLAE
IIII·VIR·AB·AERAR·PONTIF
PRAEF·VIGIL·ET·ARMOR
SACRA·SYNHODOS·NEAPOLI
CERTAMINE·QVINQVENNALI·DEC

§ 5. Metrische Grabschriften.

C. I. G. 5817.

44] *Μνῆμα φιλοφροσύνης Ἄστῃ τόδε Δάφνις ἔτευξε*
καὶ ζῶσαν στέρξας καὶ φθιμένην ποθέων.
Darüber Relief. Jetzt Rom, im capitol. Mus.

C. I. G. 5819.

45] *Στὰς ξένε, τάνδ' ἄθρησον ἐπὶ στάλᾳ Κλεοπάτραν*
ἂν φθόνος εἰς Ἀίδαν, οὐ χρόνος ἠγάγετο.
μορφᾶς ᾇ πρώτειον ἔχειν δωρήσατο Κύπρις,
ἔργα δ' Ἀθαναία τερπνὰ σαοφροσύνας,
Μοῦσα δὲ καὶ σοφίαν καὶ πακτίδα τὰν φιλέραστον,
συμφωνεῖν ἐρατοῖς δειξαμένα μέλεσιν.
καὶ γνοὺς ὡς θνατοῖς οὐδὲν γλυκυρώτερον αὐγᾶς
ζῆθι χάλων τείνας οὔριον εὐφροσύνας.

Εἰ καὶ σοῦ κεύθει κάλλος νέον, ὦ Κλεοπάτρα,
τύμβος, καὶ φροῦδον σῶμα λελογχε κόνις,
ἀλλ' ἀρετὰ βιοτᾶς αἰεὶ ζωοῖσι μέτεστι,
ψυχᾶς μανύουσ' εὐκλέα σωφροσύναν.

C. I. G. 5820.

46] *Τρειναχρία γαῖα με λοχεύσατο· τοὔνομα Οὐήραν*
σωφροσύνης βιότῳ κῦδος ἐνεγκαμένην.
κουρίδιος δὲ πόσις κρύψε χθονὶ τῇδε καλύψας,
δάκρυ χέων ἐπ' ἐμοὶ συχνὸν ἀπὸ βλεφάρων,
κηδεύσας ἀρετῆς ἀντάξιον ἡμετέρησιν
ἡλικίης ἐτέων εἴκοσι καὶ τετόρων.
ὦ θνητῶν ὀλίγος τε βίος καὶ ἄφευκτος ἀνάγκη
ὥς με τάχος βιότου νόσφισε καὶ γαμέτου.

C. I. G. 5823.

47] *Σῆμα Φιλείνῳ τοῦτο φίλῳ δεῖμεν θεράποντι*
Ἱπποκράτης πάσης εἵνεκεν εὐνοΐης.

CAPITEL IV.

TOPOGRAPHIE.

§ 1. Palaepolis.

Capasso Napoli e Palepoli. 1855.

Palaepolis fuit haud procul inde ubi nunc Neapolis sita est. Duabus urbibus idem populus habitabat. Cumis erant oriundi . . . Haec civitas multa hostilia adversus Romanos . . . fecit . . . Igitur . . . populus Palaepolitanis bellum fieri iussit . . . . Iam Publilius inter Palaepolim Neapolimque loco opportuno capto diremerat hostibus societatem auxili mutui, qua ut quisque locus premeretur, usi inter se fuerant . . . . Foedus Neapolitanum, eo enim deinde summa rei Graecorum venit, similius vero facit ipsos in amicitiam rediisse. So Livius (VIII. 22 f.); und er ist der einzige Autor, der überhaupt Palaepolis erwähnt. Bei Dionys von Halikarnass, der denselben Krieg erzählt, findet sich beständig Neapolis. Nur die Triumphalfasten haben unter dem Jahre 326:

Q. Publilius Q. f. Q. n. Philo II primus pro cos.
de Samnitibus Palaeopolitaneis.

Dass die Erzählung, so wie sie bei Livius steht, Unsinn ist, und Neapel nie den Namen Palaeopolis geführt haben kann, leuchtet von selbst ein. Denn eine Altstadt setzt doch immer eine Neustadt voraus, und nie können Hellenen einer neugegründeten Colonie den Namen Palaepolis gegeben haben[1]). Auch sind Münzen von Palaepolis niemals gefunden worden, während die Serie der Statere mit Νεοπολίτης bekanntlich bis zur Mitte des fünften Jahrhunderts hinaufgeht. Es ist also ganz sicher, dass wenigstens seit 450 unsere Stadt officiell sich Neapolis nannte. Folglich hat 328—6 nicht Palaepolis, sondern Neapolis mit Rom Krieg geführt, und es wäre Zeit, die Paläpolitaner endlich aus unseren römischen Geschichten zu streichen.

Ebenso verwirrt sind die topographischen Angaben Livius'. Die Nolaner sollen *per aversam partem urbis via Nolam ferente* geflohen sein. Danach lag also Palaepolis östlich von Neapel. Dort aber, in den Sümpfen an der Sebethosmündung, kann unmöglich je eine Stadt gelegen haben, und jedenfalls suchen wir dort vergeblich nach den *summa urbis*, die Livius von den Römern besetzen lässt. Es ist also begreiflich, dass alle neueren Versuche, die Lage von Palaepolis zu fixiren, zu gar keinem Resultate geführt haben; und doch giebt es im ganzen Umkreise Neapels, von Sebethos bis jenseits des Posilip, keinen Punkt, den man nicht als Stelle der alten Palaepolis in Anspruch genommen hätte.

Sollen wir nun darum die ganze Erzählung bei Livius einfach bei Seite werfen? Das Logischste wäre das wohl, und Livius' Quellen, Licinius Macer und Valerius Antias sind grade nicht danach angethan, besonderes Vertrauen zu erwecken. Die Neustadt Neapolis forderte ja wie von selbst dazu heraus, ihr eine Altstadt zu Erklärung des Namens an die Seite zu setzen. Indess, eine Palaepolis zu Neapel hat allerdings existirt, nämlich die alte phönikische Ansiedlung auf Castel dell' Ovo, die dann später von Kapreaten und Rhodiern hellenisirt und erweit ertwurde. An dieser Gegend ist der phönikische Name Megalia, Macharis noch Jahrhunderte haften geblieben, hier lag der Hafen, hier erhob sich der Tempel der Aphrodite Euploia und wahrscheinlich der Grabhügel der Sirene Parthenope; hier endlich bietet die Höhe des Pizzofalcone mit ihrem schroffen Absturz zum Meere trefflichen Schutz für eine Stadt von mässigem Umfange. Und wer erwägt, wie die ältesten hellenischen Ansiedlungen den phönikischen Faktoreien zu folgen pflegten, wird sich der Annahme kaum verschliessen können, dass auf Megaris und Pizzofalcone das älteste Neapel gestanden hat.

Aber zur Zeit des römischen Krieges stand diese Palaepolis schwerlich mehr. Lutatius berichtet ausdrücklich, dass sie bei der Gründung von

---

[1]) Das hat schon Pellegrino mit seinem gewöhnlichen Scharfblick richtig erkannt.

Neapel zerstört wurde; dreihundert Jahre später, zu Cicero's und August's Zeit, erhob sich hier die Villa Lucull's. Die Gegend war also selbst damals noch unbebaut, und erst im späten Alterthum hat sich hier eine befestigte Vorstadt, das Castrum Lucullanum, gebildet.

Doch vielleicht lässt die Erzählung des Livius in anderer Weise sich rechtfertigen. Den Schlüssel geben die Triumphalfasten. Publilius Philo triumphirt *de Samnitibus Palaeopolitaneis*. Nun wissen wir aus Strabon, dass etwa sechzig Jahre vor dem Kriege mit Rom Neapolis gezwungen wurde, Samniten (Campaner) unter seine Bürger aufzunehmen. Diesen Neubürgern gegenüber werden sich die griechischen Einwohner sicher als Altbürger, *παλαιοὶ πολῖται*, bezeichnet haben, zum wenigsten in der Sprache des gewöhnlichen Lebens. Möglicherweise aber auch officiell, sodass die Gesammt-Bürgerschaft als *Σαυνῖται καὶ παλαιοὶ πολῖται* sich bezeichnet hätte, wie die Einwohner von Naupaktos zur Zeit des peloponnesischen Krieges sich *Μεσσήνιοι καὶ Ναυπάκτιοι* nennen (Arch. Zeit. 1875 p. 178). Denn hätten also die Fasten die officielle Bezeichnung bewahrt, und aus den Palaepoliten wäre eine Palaepolis gemacht worden.

§ 2. Umfang und Stadtmauer.

Lettieri bei Giustiniani Dizionario VI, p. 382—411. Fabio Giordano bei Tutini, Seggi p. 4—5. Capasso Palepoli. Fusco Artemidoro.

Secreta Neapolis nennt Statius seine Vaterstadt, ihre feste und isolirte Lage bezeichnend; und noch im sechsten Jahrhundert sagt Procop (Bell. Goth. I. 8): *τὸ γὰρ Νεαπόλεως τεῖχος τὰ μὲν θαλάσσῃ, τὰ δὲ δυσχωρίαις τισὶν ἀπρόσοδόν τε ἦν καὶ τοῖς ἐπιβουλεύουσιν τά τε ἄλλα καὶ διὰ τὸ ἄναντες εἶναι οὐδαμῇ ἐσβατόν.* So verstehen wir, wie Belisar so lange erfolglos vor der Stadt lagern konnte, und schliesslich nur durch einen glücklichen Zufall Neapolis einnahm.

Heute fällt es schwer, uns die Terrainverhältnisse im Alterthum zu vergegenwärtigen. Denn eine 2000jährige Bebauung hat den Boden nivellirt und zum Theil beträchtlich erhöht. Dazu fehlen zuverlässige Angaben in grösserer Zahl über die Tiefe, in der die antiken Reste gefunden wurden. So sollen Mosaikfussböden unter der Kathedrale in 16 und 12 *palm* Tiefe gefunden sein (Celano), Wände mit Fresken unter S. Maria Maggiore 30 *palm* tief (ibid.), und eine Aedicula unter S. Gregorio Armeno gar 48 *palm* tief (Capaccio I. 189). Indess sind diese Angaben jedenfalls stark über-übertrieben. Bei der Pflasterung der Strada S. Nicola Caserti traf ich im October 1876 auf das antike Pflaster 75 *cm.* unter dem jetzigen Boden; und die noch stehenden Ruinen, der Arco de' Caserti, der Kastortempel, die Bögen des Theaters in der Anticaglia, der Fussboden von S. Restituta

zeigen unwiderleglich, dass die Erhöhung des Bodens in keinem Theile der alten Stadt 1—2 *m.* viel übersteigen kann; immerhin mag sie im westlichen Stadttheile grösser sein, als im Osten.

Anders ausserhalb der antiken Stadtmauer. Die Mauer, die in der Strada dell' Orticello 1862 entdeckt wurde, hatte ihre Fundamente 55 *palm* unter dem Boden (Fusco Artemidoro p. 60). Drei Gräber bei S. Carlo all' Arena lagen 80 *palm* tief (ibid. p. 76). Den Begräbnissplatz der Eunostiden im Vico della Lava (jetzt abgerissen, früher zwischen Largo della Pigna und S. Carlo all' Arena) fand Ignarra 84 *palm* tief (Phratr. p. 124). Wir sehen daraus, dass das Thal, was jetzt vom Largo della Pigna ausgefüllt wird und noch immer merklich tiefer liegt, als die südlich anstossenden Strassen, im Alterthum noch weitere 50 *palm* eingesenkt war; das Stadtplateau war also nach dieser Seite hin völlig isolirt. Im Osten und namentlich im Süden der Stadt ist der Abfall des Terrains noch heute sehr deutlich erkennbar. Doch ist auch hier die Erhöhung des Bodens viel bedeutender, als auf dem Stadtplateau; das Pflaster der antiken Via Nolana liegt 20 *palm* unter dem heutigen (Fusco, l. c.) und auf der Südseite liegen die Fundamente römischer Bauten sogar 6 *palm* unter dem jetzigen Meeresspiegel (Nicolini p. 20). Nur nach Westen ist die Senkung allmälig und wahrscheinlich nur wenig durch Erhöhung des Bodens vermindert; hier war die schwächste Seite des alten Neapolis. Es ist demnach nicht schwer, den Lauf der alten Stadtmauer festzustellen, besonders da bis vor wenigen hundert Jahren noch beträchtliche Reste davon vorhanden waren oder seitdem bei Ausgrabungen zu Tage gekommen sind. Der erste, der es unternahm, diese Untersuchung zu machen, war Lettieri, in seinem Berichte über die Wasserleitung des Serino an D. Pietro Toledo (1560). Er beginnt bei Porta Reale (Gesù nuovo), nach Porta Donnorso (S. Pietro a Majella), Porta di Constantinopoli, S. Maria del Gesù, S. Sofia, Castel Capuano, Chiesa della Maddalena, Sopramuro, Vico Tarallari, unterhalb S. Agostino, oberhalb der Fontana delle Serpi, unter S. Severino, S. Giovanni maggiore, S. Maria la Nuova, Montoliveto, dem Palazzo Gravina zum Gesù nuovo. »*De tutto lo predetto circuito de mura et porte in molti lochi ancora adesso sene vedono li vestigii.*« Aehnlich der wenig spätere Fabio Giordano, nur dass er auf der Westseite die Mauer von S. Agnello über S. Andrea delle Monache, S. Antoniello, S. Domenico, S. Girolamo nach der Universität zieht. Die übrigen haben sich, wie gewöhnlich, darauf beschränkt, Fabio Giordano auszuschreiben.

Beginnen wir unsere Umwanderung der alten Stadt bei S. Agnello a capo Napoli, gleich südlich vom Museum. Hier bei der Porta di Constantinopoli sah noch Lettieri »*certe reliquie di grosse e grandi mura fatte di quadroni di petra dolce senza calce*« (p. 364), also Reste der griechischen

Stadtmauer. Auch Loffredo (p. 34) spricht von *antichissime mura di petroni così grossi, posti l'uno sopra l'altro senza calcina, che si vedono alla porta di S. Maria di Constantinopoli.* Andere ebensolche Quadern unter S. Agnello selbst (Tutini Seggi p. 4), unter dem Spedale degli Incurabili und bei S. Patrizia (Summonte I, p. 28). Unter der Kirche des Klosters Gesù delle Monache wurden im sechzehnten Jahrhundert die Fundamente eines Thurmes aufgedeckt (*e nella fabbrica di detta eccl. si son ritrovate li antiche vestigia quasi di una fortellezza.* Lettieri p. 364). 1862 kamen hier bei Regulirung der Via dell' Orticello ausgedehnte Reste der Quadermauer zu Tage, mit reticulatum überbaut; sie lief entlang dem Kloster Gesù della monache, durchschnitt die Strada dell' Arcivescovado, weiter entlang dem Kloster Donna Regina bis zum Vico Loffredi, 55 palm unter dem heutigen Boden (Fusco, Artemidoro p. 60). Weiterhin steht S. Apostoli auf Fundamenten von opus lateritium. Dass die Mauer diesen culminirenden Punkt, einen der höchsten des alten Stadtterrains, mit einschloss, ist selbstverständlich, auch sind Fundamente der Quadermauer hier zu Tage gekommen (Celano II, p. 606 ed. 1856: *Si conosce esservi stato tempio, pel modo delle antiche fabbriche che indicavano esser fatte alla greca).* Ueber die Gründung der Kirche berichtete Joh. Diaconus, dass um 465 *S. Soterus ecclesiam catholicam apostolorum in civitate constituit.* Damals also war dieser Punkt jedenfalls innerhalb der Mauern; auch war S. Apostoli eine der vier ältesten Haupt-Parochien der Stadt. (Capasso Palepoli p. 39). Auf der ganzen Linie von S. Agnello nach S. Apostoli senkt sich das Terrain noch heute sehr merklich nach Norden, besonders scharf ist der Abfall bei S. Apostoli, auch nach Osten hin; dass er es im Alterthum noch viel mehr war, haben wir oben gesehen.

Wenden wir uns jetzt zur Ostseite. Bei S. Maria d'Agnone ist der Abfall des Bodens nach Osten noch recht fühlbar, weiterhin haben die Befestigungs-Arbeiten des Castel Capuano unter Wilhelm I. das ursprüngliche Terrain verwischt; Gräber, die unter dem Castel gefunden wurden, zeigen, dass es zum Theil ausserhalb der Mauer gelegen hat (*mezzo dentro la città e mezzo fuora* Lettieri p. 364). Weiterhin Fundamente der Mauer bei S. Maria a Cancello (Falco p. 21) und der Chiesa della Maddalena (Cestari p. 14); der Name des Vico Soprammuro ist ein weiterer Beweis, dass die Mauer hier hinlief. Das Terrain senkt sich in hohem und steilem Abhang nach der Strada della Maddalena und Strada Annunziata. Weiterhin lagen die Vici Croce S. Agostino und Chiavettieri (= Tarallari) jedenfalls noch in der Stadt; die angeblichen Stadtmauern bei S. Agrippino (Carletti p. 24) werden also zu einem anderen Gebäude gehört haben.

Auf der Südseite ist der Lauf der Mauer bezeichnet durch den schroffen Absturz, in dem das Stadtplateau auf der Linie S. Agostino alla

Zecca, S. Severino, S. Marcellino, Università nach dem Meere hin abfällt. Noch heute ersteigen ihn die Strassen aus der unteren Stadt in Treppen und Windungen. Die Reste folgen dem oberen Rande des Absturzes: S. Agostino (Carletti p. 24 und 136), östlich vom Collegio de' Gesuiti (Summonte I, p. 157), oberhalb der Fontana delle serpi (Lettieri l. c.), unter S. Severino (Quadern 8—10 *palm* lang, Celano I, 5), bei S. Marcellino und über S. Pietro a Fusariello (De Rosa p. 55). Noch jetzt sieht man in den Fundamenten der meisten Häuser dieser Gegend 2—3 *m* lange Tufquadern eingemauert, die nur von der griechischen Stadtmauer herrühren können; Römer und Mittelalter haben solche Werkstücke nicht mehr verwandt.

Es bleibt noch übrig, den Lauf der Mauer auf der Westseite zu bestimmen; Reste fehlen auch hier nicht. Als man nämlich am Ende des siebenzehnten Jahrhunderts die Säule (*guglia*) vor S. Domenico errichtete, fand man wenige Palm unter dem Boden des Platzes die Pfeiler und einen Theil der Wölbung eines Stadtthors, aber auch ein Stück der Stadtmauer, das sich nach dem Palazzo Casacalende hin fortsetzte. (Celano giorn. III, p. 86, Carletti p. 23). Der Architekt Francesco Pachiatti nahm Zeichnungen und Pläne des Ganzen, die in das Museum des Conte di Pianura kamen, wo sie Giustiniani noch sah (Sepolcreto p. 31); was seitdem aus ihnen geworden, ist unbekannt. Ein zweites Thor hat kürzlich Fiorelli bei Croce di Lucca entdeckt in der Strada de' Tribunali, etwas westlich S. Maria Maggiore; es ist aus Tufquadern erbaut und von zwei Thürmen flankirt. Auch Summonte berichtet von Mauern, die unter S. Domenico, gegenüber dem Palazzo Sansevero gefunden wurden (I. 40). Es kann also kein Zweifel sein, dass die älteste Mauer von S. Agnello unter dem Kloster S. Andrea (hier Reste, Summonte I. 42) nach Croce di Lucca hinzog; auf dieser Strecke starker Abfall des Bodens gegen die Strada S. Maria di Costantinopoli; dann unter S. Domenico und dem Palazzo Casacalende dem Vico di Mezzocanone entlang zur Universität. Diese Strasse bildet zugleich eine ziemlich bedeutende Einsenkung zwischen den Hügeln der Universität und S. Giovanni Maggiore, und es ist nicht unmöglich, dass dies Thal im frühen Alterthum weiter nördlich über S. Domenico sich fortsetzte. Das ist die Linie, auf der schon Fabio Giordano den Lauf der Mauer fixirte.

Indess muss nach dieser Seite schon früh eine Stadterweiterung stattgefunden haben, wozu das Terrain durch seinen allmäligen Abfall wie von selbst einlud. Das beweisen zunächst die Quadern, die unter S. Giovanni Maggiore gefunden wurden; der Abfall gegen die untere Stadt am Meere ist hier noch schroffer und höher als an der Università, er wird allmälig schwächer gegen S. Maria la nuova hin. Die Mauer folgte seinem oberen Rande; bei dem Kloster S. Maria la nuova »*era lo castiello del quale appareno vestigii sotto suo dormitorio et dentro quelli magazeni*, *in suo*

frontespizio, civè dove stava lo monastero detto Anello delle monache« (Lettieri p. 365). Von hier wandte sich die Mauer nach Norden, dem oberen Rand des Thales folgend, auf dessen Grunde die Via Montoliveto läuft, das Kloster S. Sebastiano einschliessend; dann gegen den Gesù nuovo, nach S. Antoniello (wo Quadern, Summ. I, p. 42) und Porta di Costantinopoli.

Dazu treten eine Reihe anderer Beweise. S. Giovanni Maggiore war mit S. Apostoli, S. Giorgio Maggiore und S. Maria Maggiore eine der vier ältesten Hauptparochien Neapels. Erbaut wurde die Kirche nach Johannes Diaconus um 554; damals also muss sie im Umfang der Stadt begriffen gewesen sein. Die Gegend von hier nach der Via Donnalbina heisst noch in Urkunden des fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts Borgo di S. Giovanni. Endlich wissen wir aus vielen Urkunden, dass das Kloster S. Sebastiano schon 900 und früher innerhalb der Mauern lag; ja wenn, wie kaum zu bezweifeln, das Kloster identisch ist mit dem was S. Gregorius Magnus in einem Briefe an den Abt Adeodatus erwähnt (3, 61), so hätten wir den Beweis, dass S. Sebastiano schon im sechsten Jahrhundert zur Stadt gehörte (Capasso Palepoli p. 39). Dass aber dieser ganze Stadttheil nicht von Anfang an von der Mauer umschlossen war, sondern erst später befestigt wurde, beweist ausser den Thoren bei S. Domenico und Croce di Lucca der Name Borgo di S. Giovanni, den die Gegend zwischen dieser Kirche und Via Donnalbina noch in Dokumenten des funfzehnten und sechszehnten Jahrhunderts führte (Capasso p. 40). Vor Allem aber der Umstand, dass das regelmässige Strassensystem der Altstadt sich in diesem Stadttheil nicht fortsetzt. Die Quadermauer von S. Giovanni ist weiter hinreichender Beweis, dass die Erweiterung schon in griechischer Zeit stattfand.

§ 3. Limitation.

Vergl. Nissen Pomp. Studien, und was ich, unabhängig davon, Bull. dell' Ist. 1877 p. 9—10 geschrieben habe.

Neapel ist seit seiner Gründung durch die Kymäer niemals zerstört worden. Es ist also schon an sich wahrscheinlich, dass die Strassen der heutigen Stadt im allgemeinen denen der alten entsprechen; ist das doch in den meisten Städten Italiens der Fall.

Ziehen wir nun auf einem Plane des heutigen Neapel die Linie der antiken Stadtmauer, wie sie im vorigen Abschnitt bestimmt wurde und wie in der Hauptsache schon Fabio Giordano sie zog, so sehen wir, dass innerhalb dieser Linie die Strassen gradlinig laufen und sich rechtwinklig schneiden. Diese Regelmässigkeit hört sofort auf, wie wir nach irgend einer Seite die Mauer überschreiten; selbst der Borgo di S. Giovanni nimmt nur in beschränktem Masse daran Theil und kennzeichnet sich schon dadurch als spätere Erweiterung.

Es genügt, einen Blick zu werfen auf das labyrinthartige Strassengewirr am Hafen, auf die unregelmässigen Pläne von Städten wie Amalfi oder Venedig, um sich zu überzeugen, dass die planmässige Anlage der Altstadt von Neapel das Werk des Mittelalters nicht sein kann. Noch weniger aber hätte man damals in einer Epoche beständiger Fehden mit Sarazenen und Longobarden die materiellen Mittel gehabt, eine so durchgreifende Stadtverschönerung durchzuführen.

Dazu kommt die directe Bestätigung durch antikes Strassenpflaster. Als im October 1876 die Strada S. Nicola a Caserti canalisirt wurde, fand ich 75 *cm* unter dem heutigen Boden die antike Strasse, gepflastert mit den bekannten Polygonen von Lava, in derselben Richtung und Breite wie die moderne. Bei der Verbreiterung der Strada del Duomo Anfangs der sechziger Jahre kam am Kreuzungspunkt dieser Strasse mit der Anticaglia antikes Pflaster zu Tage (Mittheilung des leitenden Ingenieurs an Capasso). In vielen anderen Strassen hat Fiorelli das antike Pflaster unter dem heutigen entdeckt, besonders in der Nähe des Theaters. Dasselbe beweisen die Ruinen. Der sogenannte Arco de' Caserti überspannt die Strada Scassacocchi und zeigt, dass sie einer antiken Strasse entspricht. Dasselbe zeigen die Bögen des Theaters für die Anticaglia. Die Fronte des Dioskurentempels (S. Paolo) läuft parallel mit der Strada de' Tribunali. Endlich entsprechen die alten Thore den heutigen Hauptstrassen, wie unten gezeigt werden soll.

Neapels Anlage entspricht völlig dem Schema der alten Gromatiker. Wir haben drei Decumani: die Strada Nilo-S. Biago Librai-Forcella, Strada Tribunali, Strada Anticaglia, in genau gleichen Abständen von einander und von der Mauer im Norden und Süden. Geschnitten werden sie im rechten Winkel von (in der mittleren Stadt ursprünglich) 23 Cardines, auch diese in gleichen Abständen von einander. So zerfiel und zerfällt die Stadt in Rechtecke, deren grösste Länge von Norden nach Süden liegt; Neapel war also strigirt, im Unterschied von den römischen Colonien oder der späteren hellenischen Bauweise. Die Schmalheit der Strigae brachte es mit sich, dass bei Errichtung fast jedes grösseren öffentlichen Gebäudes es nöthig ward, einen oder einige der Cardines zu überbauen.

So schon im Alterthum beim Bau des Theaters; im Mittelalter für jedes Kloster und jede grössere Kirche, z. B. den Dom, S. Filippo Neri, S. Lorenzo, S. Gregorio Armeno, S. Severino u. s. w.

Cardo und Decumanus maximus sind, soviel wir sehen, durch Breite nicht ausgezeichnet; das war übrigens auch nach römischem Schema nicht nothwendig; in Augusta Taurinorum zum Beispiel waren alle Strassen gleich breit. Die Decumani schneiden die Ost-West-Linie unter einem Winkel von circa 25 Grad; sie laufen ziemlich parallel mit dem antiken Meeresufer.

So waren alle Strassen bis auf drei direct nach dem Meere hin offen und dem kühlenden Seewinde zugänglich, ein Vortheil, der sich noch heute in den alten Theilen Neapels bemerklich macht.

Lettieri nahm folgende acht Thore an:

Porta Reale beim Gesù nuovo.
» Donnorso bei S. Pietro a Maiella.
» S. Gennaro bei Gesù delle Monache.
» S. Sofia.
» Capuana in der Mitte des Castells.
» Nolana.
» Marina sopra la fontane delle serpi.
» Ventosa im Vico Mezzocanone.

Von diesen gehören die Porta Reale, Donnorso und Ventosa der Stadterweiterung an; die beiden ersteren entsprechen übrigens zweien der Decumani, der Strada Nilo-S. Trinità und Tribunali. In der ursprünglichen Stadtmauer waren statt dessen die Thore bei S. Domenico und Croce di Lucca (s. oben). Dass auch dem dritten Decumanus (Anticaglia) ein Thor entsprochen hat, ist wahrscheinlich, da die Strasse noch heute über die alte Stadtmauer hinaus sich fortsetzt. Auf der Ostseite entsprechen die Porta S. Sofia, Capuana und Nolana genau den drei Decumani. Für die Porta S. Sofia haben wir nur das Zeugniss Lettieri's; die Porta Capuana hat Fiorelli unter dem Castel Capuano lange vergeblich gesucht, ohne sie entdecken zu können. Da endlich auch die Strada fuori porta Nolana, wie altes Pflaster und Grab-Monumente beweisen, einer antiken Strasse entsprach, so muss auch am Ausgang der Strada Forcella ein Thor gestanden haben.

Auf der Seeseite Neapels fand Fiorelli ein Thor, »ai Tentori sotto S. Marcellino«, da wo der Boden nach dem Meer zu steil abfällt. Ein zweites Thor, östlich davon, bezeugt Lettieri: »*Sopra la Fontana delle Serpi alias de Medusa era un' altra porta che stava nela strada sopra dicta Fontana, et proprie sotto lo sopportico del Monastero detto Arcangelo, dela quale insino al presente ne apparono li vestigii.*«

Die Porta Ventosa gehört erst der erweiterten Stadt an; Reste davon hat Fiorelli in der Via Mezzocanone gefunden. Die Stelle Lettieri's über das Thor auf der Nordseite Neapels ist oben schon angeführt.

Die drei Decumani theilen die Stadt in vier fast gleiche Segmente. Ist es Zufall, dass sie der Zahl der vier altionischen Phylen entsprechen? Wer Lust hat, mag dann die Strigae an die zwölf Phretrien beliebig vertheilen. In römischer Zeit zerfiel die Stadt, wie Puteoli und Rom, in Regionen. Ueberliefert sind die Namen von zweien unter ihnen, die Regio

primaria splendidissima Herculanensium (28 = I. N. 2455) und die Regio Thermensium (I. N. 2612):

48] LICINI

ALFIO · LICINIO
V · P · PATRONO · CO
LONIAE · EX · COMI
TIBVS
REGIO · THERMENSIVM · VERE · PATRONO

Die Regionen bezeichneten sich also mit dem Genitiv Pluralis der Einwohner, nach dem Vorbild der Phretrien (z. B. φρητρία Ἀρισταίων). Das ist zugleich der Beweis dafür, dass die Regio Thermensium nach Neapel gehört und nicht nach Puteoli, während andererseits die Regio Palatina entschieden puteolanisch ist; gehörte sie nach Neapel, müsste es heissen Regio Palatinensium. Die Tradition (Fabio Giordano) nimmt vier Regionen an: Herculanensis (Furcillensis) Süd-Osten, Nilensis (Patriciana) Süd-Westen, Montana (Pavetia) Nord-Westen, Campana (Palatina) Nord-Osten. In der That entsprechen dieser Annahme die vier alten Hauptparochien, in jeder Region eine; und wenn wir die Strada de' Tribunali als Decumanus und etwa die Strada del Duomo als Cardo maximus fassen, so haben wir auch gromatisch vier Regionen, die denen Fabio Giordano's vollkommen entsprechen. Die Regio Herculanensium lag wohl im Süd-Osten; wenigstens berichtet die Vita B. Agrippini, dass dieser Heilige *e regione Herculanensi, platea Furcillensi originem natalitatis sumpsit;* betrachtet man den Decumanus Neapels als nach Osten laufend, so war sie DDKK (Dextra Decumanum Kitra Kardinem). Daher primaria? Auch in Rom lag bekanntlich die erste Region im Süd-Osten. Die Regio Thermensium wird von der Tradition mit der Regio Herculanensium identificirt, gewiss mit Unrecht; vielleicht lag sie im Süd-Westen (DDVK), wo Lettieri (an Porta Ventosa), die oben angeführte Inschrift sah.

Von Strassennamen ist nur ein einziger überliefert, in einem Briefe S. Gregorius Magnus' (III. 63) an Fortunatus, Bischof von Neapel, 592 p. Chr.: *patriciae conditionis Rustica, in civitate Neapolitana, in regione Herculanensi, in vico qui dicitur Lampadi.* Möglich, dass auch der Vico del Sole und Vico della Luna (jetzt Pietrasanta) ihre Namen aus dem Alterthum ableiten. Wir sehen also, dass die Kardines Neapels damals wie heut als *vici* (griechisch στενωποί) bezeichnet wurden. Die Decumani hiessen noch im Mittelalter *plateae* (πλατεῖαι). So nennt die Vita S. Agrippino's in der eben angeführten Stelle die Strada Forcella Platea Furcillensis. Die alten Namen dieser Plateae sind nicht überliefert, sie lassen sich indess mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit nachweisen. Wir sehen nämlich, wie in

Thurioi die vier Strassen, die diese Stadt von Osten nach Westen (κατὰ μῆκος) schnitten, nach den vier Hauptgottheiten benannt waren: Herakleia, Aphrodisias, Olympias, Dionysias. Sollten die drei Decumani Neapels nicht nach einem ähnlichen Princip benannt worden sein? Jedenfalls ist es auffallend, wie die drei bei Statius genannten Hauptgötter der Stadt: Apollon, Dioskuren, Demeter den drei Decumani entsprechen. Ja noch mehr: der Dioskurentempel (S. Paolo) liegt wirklich an dem mittleren Decumanus, der Strada de' Tribunali, so dass die Bezeichnung dieser Strasse als Dioskurias fast zur Gewissheit wird. Dann müssen wir die Strada dell' Anticaglia als Apollonias fassen. Und in der That hat der Apollontempel in Neapel ebenso wie in Kyme und Puteoli sicher auf einem der höchsten Punkte des Stadtterrains sich erhoben, etwa bei S. Apostoli oder dort in der Nähe. Dass das Theater an der Strada dell' Anticaglia liegt, ist wohl eine andere Stütze dieser Annahme. Für die Strada del Nilo bleibt uns also der Name Demetrias.

§ 4. Wasserleitungen.

Lettieri bei Giustiniani Diz. VI. p. 382. — Cangiano Sulle acque potabili in Napoli. Nap. 1843. — Abate Intorno all' acquedotto Claudio Nap. 1842. Fol. — Abate Delle acque publiche in Napoli. 1840. — Capasso Palepoli p. 22—24.

Das Stadtplateau von Neapolis hat keine natürlichen Brunnen. Die Bewohner mussten also schon früh darauf bedacht sein, der Stadt das nöthige Wasser von auswärts zuzuführen.

Der älteste Aquäduct ist die sogenannte Acqua della Bolla; er versieht noch heute einen grossen Theil Neapels mit Trinkwasser. Sechs Miglien nordöstlich von Neapel im Campo di Bolla entspringt aus mehreren Quellen der Sebethos; die Quellen sind in Stollen gefasst und vereinigen sich nach etwa einer Miglie Lauf in ein gewölbtes Reservoir, die Casa d'Acqua della Bolla. Von hier tritt etwa die Hälfte des Wassers an die Oberfläche und giebt dem Sebethos den Ursprung; die andere Hälfte fliesst unterirdisch weiter und tritt bei S. Caterina a Formello (so genannt von dem Aquäduct) in Neapel ein. Das Wasser fliesst unter Castel Capuano durch, folgt der Strada di Tribunali bis zum Vico Zuroli, dann entlang diesem Vico zur Strada Forcella. Der Aquäduct folgt dieser und der Strada S. Biago de' Librai bis zum Sedile di Nilo, wo er links umbiegt und entlang der Strada del Salvatore zur Universität und darunter nach dem Vico di Mezzocanone. Hier, an der ältesten Stadtmauer, endet der ursprüngliche Lauf der Wasserleitung. Später, nach Erweiterung der Stadt, ist sie dann fortgesetzt worden nach S. Giovanni Maggiore bis zur Strada Medina. Zahlreiche Verzweigungen versorgen die übrigen Theile der Stadt mit Wasser; die bedeutendste zweigt sich ab bei S. Anna de' Capuani und

läuft ausserhalb der alten Stadtmauer durch S. Giovanni a Carbonara, S. Sofia, unter S. Apostoli, Regina Coeli nach Porta S. Gennaro und endet an der Strada della Vergini.

Die Breite der Leitung in der Stadt ist drei palm, die Höhe acht palm, Boden und Wände ausgemauert und cementirt, die Decke gewölbt. Die Construction ist zweifellos griechisch-römisch, ähnlich der des antiken Aquäducts von Pozzuoli; auch ist er, soweit unsere Documente reichen, während des ganzen Mittelalters im Gebrauch gewesen.

Jünger als die Acqua della Bolla ist die Leitung, von der einige Bogen, die Ponti Rossi, noch heute bei Capo di Chino aufrecht stehen. Im sechzehnten Jahrhundert erhielt Antonio di Lettieri vom Vicekönig Don Pietro di Toledo den Auftrag, die Reste dieses Aquäducts behufs einer Wiederherstellung zu untersuchen; sein Bericht darüber bildet noch immer die Hauptquelle unserer Kenntniss.

Die Leitung beginnt über Serino in der Valle di Sabato unweit Abellinum im Hirpinerland, läuft unterirdisch bis unter den Mercato di Serino, hier auf einer Brücke, deren Reste Lettieri noch sah, durch das Thal. Weiter nach Ajello, wo wieder eine Brücke, über Cesenale, Bellezza, unter dem Pian di Forino. Nun drei Miglien unterirdisch in Fels gehauen, nach Perduro, Pandula, S. Severino links lassend, unter Tor di Marcello und Castel S. Giorgio nach Taverna di Lazaro und über die Serra di Paterno. Dann dem Abhang der Berge folgend oberhalb Sarno nach Episcopia und weiter nach Palma, hier auf Bogen, von denen etwa eine Miglie vor Palma noch heute Reste erhalten sind. Dann über S. Martino, S. Maria del Pozzo, Masseria di S. Sosio, überall unterirdisch bis Masseria la Preciosa. Von da auf grossen Bogen über Pomigliano d'Arco (daher der Name) nach Casalnovo; Bruchstücke der Bogen überall eingemauert in die Häuser von Pomigliano und Afragola. Von Afragola nach S. Pietro a Patierno, nach S. Giuliano, durch die Via la Cupa di Miano, wo grosse Bogen (die Ponti Rossi), durch den Berg unterirdisch nach S. Efremo, weiter nach S. Maria della Vergini, wo zu Lettieri's Zeit noch Bogen standen, nach S. Agnello. Hier theilt sich die Leitung; ein Arm ging durch Porta di Costantinopoli nach Neapel und unterirdisch nach S. Patrizia. Hier drangen Belisar's Truppen in die Stadt. Der andere Arm ging um den Fuss des Berges von S. Elmo herum nach der Chiaja, links einen Zweig nach Pizzofalcone herabsendend, und weiter durch die Grotta di Posilipo. Vom Eingang der Grotte geht ein Zweig längs der Ostseite des Berges nach Gajola; ebenso vom Ausgang der Grotte bis gegenüber Nisida — wie Lettieri meint, sogar auf einer Bogenbrücke nach der Insel hinüber. Die Hauptleitung lief weiter nach Agnano, speiste dort die Thermen, und von da oberhalb Bagnoli nach Pozzuoli und endlich nach der Piscina mirabilis bei Misenum. — Von Palma

geht eine Verzweigung nach Nola und etwas unterhalb davon eine andere nach Pompei. Ein dritter Zweig von Afragola durch Fratta nach Atella. Ueber die Anlage dieses grossartigen Werkes haben uns die Alten nichts überliefert; da der Canal an der Piscina mirabilis endete, hängt er wohl mit den Hafenbauten August's in Misenum zusammen[2]). Die Verzweigung nach Pompei beweist jedenfalls, dass der Aquäduct vor 79 angelegt wurde. Zu Belisar's Zeiten war die Leitung wenigstens bis Neapel noch intakt; er zerstörte sie, um den Belagerten das Wasser abzuschneiden, natürlich ohne Erfolg, da ja die Acqua della Bolla der Stadt noch blieb. Aber noch Lettieri giebt an, dass er bei seiner Untersuchung mehr als zwei Drittel des Canals unverletzt fand; eine Wiederherstellung wird gegenwärtig beabsichtigt.

§ 5. Oeffentliche Gebäude.

Quid nunc magnificas species cultusque locorum,
Templaque, et innumeris spatia interstincte columnis,
Et geminam molem nudi tectique thatri,
Et Capitolinis quinquennia proxima lustris?

So beschreibt der Dichter Statius seine Vaterstadt (Silv. III. 5. 89). Möglich, dass er mit den Worten:

innumeris spatia interstincta columnis

das Forum bezeichnen wollte, was wir dann wie in Pompei von Säulenhallen umgeben uns vorzustellen hätten. Die Tradition (Fabio Giordano) setzt das Forum an die Strada de' Tribunali vor S. Paolo; und in der That wäre hier, wo Kardo und Decumanus Maximus sich schneiden, der geeignetste Platz für die Ἀγορά der alten Hellenenstadt.

Eine Akropolis im eigentlichen Sinne des Wortes hat Neapel niemals besessen; das Strassensystem der ganzen Stadt ist nach einem einheitlichen Plane angelegt. Dagegen kann der hochgelegene Stadttheil gegen S. Apostoli hin in gewissem Sinne als Arx bezeichnet werden. Das sind die Summa urbis von denen Livius spricht, und die bei der Einnahme Neapels von den Römern besetzt wurden (Liv. VIII. 26). Hier oben muss nach der Analogie von Kyme und Puteoli der Apollotempel gesucht werden.

---

[2]) Pontanus (De Magnif. c. 9) schrieb ihn den Claudius zu: *Memoria mea multis in locis inter Baianas et Puteolanas ruinas fistulae plumbeae mirae crassitudinis inventae sunt, in quibus Claudii Augusti nomen scriptum erat; vestigia enim ipsae lateritiae substructionis in Sarnensibus Nolanis atque Acerranis finibus ac tum subterranei specus tum montes pluribus locis perforati ostendunt a quadraginta milibus constitutum et quidem amplissimum aquarum ductum, qui Neapolim primum, deinde Puteolos, Baias, Cumas et sparsa per litus aedificia derivatus est.* Iorio indicazione del piu rimarcabile in Napoli 1835, p. 9.

Die Tradition setzt ihn wohl etwas zu tief an die Stelle des Doms, der allerdings auf den Fundamenten eines antiken Tempels zu stehen scheint. Mosaikböden, Granit- und Cipollinsäulen, Marmorarchitrave sind hier gefunden; vor der Kathedrale stand bis 1322 das berühmte Broncepferd, dessen Kopf jetzt im Museum ist.

Von den Tempeln hat nur einer die Stürme der Zeit überdauert, der Dioskurentempel, 778 zur Kirche S. Paolo umgebaut. Es war ein Hexastylos korinthischer Ordnung, die Capitäle von herrlicher Arbeit, die Säulen 9,70 *m* hoch, unten 1,2 *m* im Durchmesser. Im Giebelfeld waren Reliefs, auf der Spitze des Giebels und zu beiden Seiten des Dachs drei Basen für Statuen. Auf dem Friese die Inschrift: (C. I. G. 5791. Celano III, p. 1356 ed. 1856).

49]

Τιβέριος Ἰούλιος Τάρσος Διοσκούροις καὶ τῇ πόλει τὸν ναὸν καὶ τὰ ἐν τῷ ναῷ Πελάγων Σεβαστοῦ ἀπελεύ[θερο]ς καὶ ἐπίτροπος συντελέσας ἐκ τῶν ἰδίων καθιέρωσεν.

Der Tempel ist also ein Neubau der Tiberianischen Zeit; jedenfalls aber auf der Stelle eines älteren Heiligthums.

Bei dem Umbau der Kirche 1591 wurden die meisten Säulen in Pilaster eingemauert; nur die Vorhalle von acht Säulen, sechs in der Front, je zwei auf den Seiten, blieb stehen. Beim Erdbeben vom 5. Juni 1688 stürzte sie ein; seitdem stehen nur zwei Säulen noch aufrecht. Bruchstücke von Säulen und Capitälen sind beim Bau der Kirche gefunden, auch die beiden männlichen Torsi, die jetzt an der Front der Kirche eingemauert sind. Die Fundamente des Tempels dienen auch der Kirche zur Grundlage; es sind Tufquadern von 2 *m* Länge und 1 *m* Breite.

Die Front des Tempels war dem Decumanus maximus zugekehrt, die Axe parallel mit den Kardines. Eine hohe Treppe führt von der Strada de' Tribunali hinauf zum Tempel; im Alterthum musste sie wegen der inzwischen eingetretenen Erhöhung des Bodens noch länger sein. Die Dimensionen des Tempels sind etwa 30 *m* Länge bei 18 *m* Breite; wie es scheint 100 resp. 60 römische Fuss. (Abbildung des Tempels vor 1688 bei Summonte und daraus bei Celano III, p. 211 ed. 1856, Plan von Rega Bull. Nap. n. 5. VII, tav. VI.)

Nördlich in der Nähe von S. Paolo, an der Strada dell' Anticaglia zwischen dem Vico di S. Paolo und dem Vico de' Giganti liegen die Reste des antiken Theaters. Sie dienen jetzt modernen Häusern zum Fundament; in den Kellern und Höfen aber ist genug von den alten Mauern noch zugänglich, um Plan und Dimensionen des Ganzen bestimmen zu können.

Die Cavea ist nach Süden geöffnet und lehnt sich mit der convexen Seite an die Strada dell' Anticaglia. Die Strada de' Cinque Santi durchschneidet sie in der Mitte von Norden nach Süden. Nach Aussen umgab

eine Arkadenreihe die Cavea; Theile davon sind in der Strada Anticaglia und Strada S. Paolo noch erhalten. Die Substructionen laufen von der Orchestra radienförmig gegen die Peripherie; sie werden durchschnitten von zwei parallelen Mauern, die im Halbkreis durch die Mitte der Cavea laufen, und diese in eine äussere und innere Hälfte theilen. Auch von der Skene sind Reste erhalten; zu ihrer Dekoration gehörte ohne Zweifel die Cipollinsäule, die 1859 in der Strada di S. Paolo gefunden wurde. Die beiden Bogen von Ziegeln, die die Strada dell' Anticaglia überspannen, gehören nicht zum ursprünglichen Plan der Anlage und sind erst später hinzugefügt. Ohne sie beträgt der Durchmesser des Theaters ungefähr 97 *m*.

Die Construction der erhaltenen Reste, Opus reticulatum mit Ziegellagen, weist den Bau in das erste Jahrhundert der Kaiserzeit. Indess bedarf es keines Beweises, dass das Theater schon in hellenischer Zeit existiren musste, und dass die erhaltenen Mauern von einer späteren Restauration herrühren, etwa aus der Zeit, als Titus die öffentlichen Gebäude nach dem Erdbeben von 79 auf Staatskosten wieder aufrichten liess. Die älteste Erwähnung des Theaters ist aus Claudius' Zeit[3]), der im Jahre 42 eine von ihm selbst gedichtete griechische Komödie hier zur Aufführung brachte. Nero trat hier, wie es scheint, im Theatrum tectum, zum ersten Mal auf, und soll sich sogar durch einen Erdstoss in seinem Vortrage nicht haben stören lassen[4]). Aus derselben Zeit ist die Klage Seneca's[5]) über den Eifer, mit dem die Neapolitaner sich zu musikalischen Aufführungen drängten, während die Hörsäle der Philosophen leer ständen. Im Theater wurden natürlich die musischen Wettkämpfe bei den italischen Spielen abgehalten; die Statuen der Sieger waren hier aufgestellt. (Plan von Rega Bull. Nap. n. 5. VII. tav. VI. p. 135).

Von dem Theatrum tectum sind gar keine Reste mehr übrig; dass es in der Nähe des grossen Theaters stand, schliessen wir aus der Analogie Pompei's und den oben angeführten Versen des Statius. Da das Theatrum

---

3) Suet. Claud. 11: Ad fratris memoriam, per omnem occasionem celebratam comoediam quoque Graecam Neapolitano certamine docuit, ac de sententia iudicum coronavit.

4) Suet. Nero 20: Et prodit Neapoli primum, ac ne concusso quidem repente motu terrae theatro ante cantare destitit, quam inchoatum absolveret nomon. Ibidem saepius et per complures cantavit dies: sumpto etiam ad reficiendam vocem brevi tempore, impatiens secreti a balineis in theatrum transiit, mediaque in orchestra frequenti populo epulatus, »si paulum subbibisset, aliquid se sufferti tinniturum« Graeco sermone promisit. Captus autem modulatis Alexandrinorum laudationibus, qui de novo commeatu Neapolim confluxerant, plures Alexandria evocavit.

5) Seneca Ep. 76, 3: Pudet autem generis humani quotiens scholam intravi. Praeter ipsum enim theatrum Neapolitanorum, ut scis, transeundum est, Metronactis petentibus domum. Illud quidem farctum est; et ingenti studio, qui sit pythaules bonus, iudicatur: habet tibicen quoque Graecus et praeco concursum. At in illo loco, in quo vir bonus quaeritur, in quo vir bonus discitur, paucissimi sedent.

tectum in Pompei schon um 70 v. Chr. erbaut ist, so wird auch Neapel wenigstens um dieselbe Zeit ein bedecktes Theater gehabt haben.

Nicht weit vom Theater werden die Thermen gelegen haben. *Impatiens secreti a balineis in theatrum transiit* sagt Sueton in der eben angeführten Stelle von Nero. Die Regio Thermensium haben wir schon kennen gelernt (28 I. N. 2455). Einer Restauration der Thermen erwähnt die Inschrift:

50] ΥΠΑΤΟΣ·ΔΗΜΑΡΧΗΣΑΣ ΑΓΩΝΑΣ ΠΙΟΥΣ
ΝΟΜΟΥ...... ΡΩΜΑΙΚΩΝ ΔΙΚΑΙΩΝ..... ΚΑ...
ΑΠΟΚΑΤΑΣΤΗΣΑΣ·ΤΟ·ΒΑΛΑΝΕΙΟΝ·ΑΝΕΘ
ΕΠΕΣΚΕΥΑΣΕΝ..... ΟΚΤ

C. I. G. 5810 aus Capaccio I. 283 fehlerhaft überliefert und kaum herzustellen. Uebrigens muss es natürlich mehrere öffentliche Bäder in Neapel gegeben haben.

Reste eines öffentlichen Gebäudes wurden 1852 beim Graben der Fundamente des Conservatorio di S. Filippo e Giacomo gefunden, unweit der Universität; es waren Mauern von Ziegeln, darin die oben angeführte Inschrift der Phretrie der Kretonden. Das Gebäude war also wohl das *φρητρεῖον* dieser Phretrie. Bull. Nap. n. 5. I, p. 10.

Schliesslich ist noch zu erwähnen der Arco de' Caserti, der die Via Scassacocchi überspannt, da wo sie in die Strada Forcella mündet. Das Material ist gelber Tuf, wechselnd mit Ziegellagen, aussen bekleidet mit opus lateritium. Dass auch sonst derartige Bogen im alten Neapolis häufig waren, zeigt der Name des Vico Purgatorio ad Arco, und die noch vorhandenen Bogen am Theater über der Strada Anticaglia. Wer denkt hier nicht an die Worte Petrons (c. 44) *Safinius habitabat ad arcum veterem?* Eine Stelle, die sich freilich auf Puteoli bezieht und nicht auf Neapel.

Zahlreiche Rudera antiker Gebäude sind zu verschiedenen Zeiten innerhalb des Umkreises des alten Neapel zu Tage gekommen, ohne dass es möglich wäre, die Bestimmung auch nur eines von ihnen mit Wahrscheinlichkeit zu bestimmen (zusammengestellt von Capasso, Palepoli p. 35—37). Und selbst wer heute die alten Theile Neapel's durchwandert, besonders die kleineren und abgelegeneren Gassen, wird fast überall Mauern von römischem Opus lateritium in die Häuser verbaut finden; ja die meisten Gebäude in diesem Theile der Stadt stehen auf antiken Fundamenten.

§ 6. Die Vorstadt am Hafen.

Fast alle älteren Localtopographen stimmen darin überein, dass der ganze untere Theil Neapels bis zu dem Absturz, der die alte Mauer trug, im Alterthum vom Meer bedeckt gewesen sei; der Hafen sollte sich un-

mittelbar unter S. Giovanni maggiore befunden haben, und der Name des Sedile di Porto sich aus jener Zeit herschreiben. Ja man wollte sogar bei der fontana di Mezzocanone den Rest des Leuchtthurms gefunden haben, und auch die Ringe zum Anbinden der Schiffe fehlten natürlich nicht (unter S. Marcellino Summ. I, p. 36 und 66). — Diese ganze Hypothese fällt schon durch die Thatsache, dass in diesem Theile der Stadt sehr zahlreiche Reste antiker Bauten gefunden sind, zum Theil selbst unter dem heutigen Meeresniveau, sodass also auch hier, wie in Pozzuoli, das Land seit dem Alterthum sich gesenkt hat. Diese antiken Reste sind folgende (Capasso Palepoli p. 45).

1. In den case de' Benedettini unter S. Severino. Ausgedehnte Reste von Ziegelmauern und griechische Inschrift. Martorelli Theca p. 474.

2. All' Apennino dei Moccia: opus reticulatum (*»d'opera greca« !*). Carletti p. 70.

3. Unter der Chiesa di Portanova. Quadern, weitläufige Fundamente von opus lateritium und reticulatum, Säulenstumpfe. Cestari top. di Nap. p. 13, Celano IV, 52.

4. Unter dem Sedile di Porto. Rudera, Architravstücke und Säulenbasen. Martorelli l. c. p. 636.

5. Strada degli Armieri. Im Anfang der Strasse, in dem Hause eines Pietro Chiajesa, beim Graben eines Brunnens »*muragli antichissimi e bellissime pietre di marmi fini lavorati; e nella medesima strada un poco più a basso, in un' altra casa, volendo il patrone trovare il forte, per fare li pedamenti sicuri, ritrovò una torre intiera con i mergoli, la quale torre tutta stava sotto l'acqua.* Loffredo c. 29.

6. Strada dei Pellettieri. Thor aus Marmor, jetzt in der Cappella di Palazzo Reale. Summ. I, 27.

7. Antico Sedile di Porto. Relief des Orion, noch am Orte. Architrav »*de marmora grande colle lettere Caesar, e due gattoni grandi de marmore*«. Lettieri.

8. In der Ostecke des Cantiere della Darsena. Antikes Bad 6 *palmi* unter dem heutigen Meeresspiegel. Nicolini Ricerche p. 20.

Der Hafen des antiken Neapolis entsprach also dem heutigen Porto Piccolo, wenn er sich auch vielleicht ein wenig weiter in's Land hinein erstrecken mochte. Er ist es, von dem Procop spricht, wenn er erzählt, dass Belisar seine Flotte ἐν τῷ λιμένι ἔξω βελῶν ὄντι ankern liess (I. 8.); der bestimmte Artikel erlaubt keine andere Beziehung als auf den Hafen der Stadt und die Distanz stimmt: vom Porto Piccolo nach S. Giovanni maggiore sind 300 *m*, etwa 1000 römische Fuss, also weit ausser Schussweite (400—600′). Der Grund, warum Neapolis so weit vom Hafen erbaut wurde, ist einzig

in fortificatorischen Rücksichten zu suchen, da das Terrain unmittelbar am Meere keinen Schutz bot. So lange Neapolis eine eigene Seemacht hatte, zur Zeit der römischen Belagerung und weiter bis zum Socialkrieg, musste natürlich der Hafen mit dem Arsenale und den Kriegsschiffen durch Befestigungen geschützt sein, vielleicht war er auch durch lange Mauern mit der Stadt verbunden. Aber seit Sulla die Trieren der Stadt weggeführt hatte (App. Civ. I. 89), hatten die Hafenbefestigungen keinen Zweck mehr und verfielen allmälig; und so finden wir, dass Belisar ohne grossen Widerstand hier landete. Könnten wir der Vita S. Athanasii (Bolland IV, 1. Juli, bei Capasso p. 46) Glauben schenken, so hätte Narses die alten Werke wieder hergestellt: *Belisarius septem mirificas turres addidit, quas augustales et ob numerum tetragonas exagonasque fecit. Narses .... maximam in ea partem auxerit ita ut ex una parte maris illam muniret contiguo ob navium receptaculum et tam firmissimo munivit aedificio ut etiam onustae mercimoniis triremes a supereminentibus validissime tueantur.*

In diese Vorstadt verlegt Philostratos seine Gallerie (imagg. prooem.): *κατέλυον δ' ἔξω τοῦ τείχους ἐν προαστείῳ τετραμμένῳ πρὸς θάλατταν, ἐν ᾧ στοά τις ἐξῳκοδόμητο κατὰ ζέφυρον ἄνεμον ἐπὶ τεττάρων οἶμαι ἢ πέντε ὀροφῶν, ἀφορῶσα ἐς τὸ Τυρρηνικὸν πέλαγος.*

Hier am Hafen lag endlich aller Wahrscheinlichkeit nach das berühmteste Heiligthum Neapels, das Denkmal der Sirene Parthenope. Dass der Tempel einer Meeresgöttin sich am Strande erheben musste, leuchtet von selbst ein, und scheint auch aus den Worten Strabon's hervorzugehen: *Νεάπολις ... ὅπου δείκνυται μνῆμα τῶν Σειρηνῶν μίας Παρθενόπης.* Da Strabon diese Notiz aus einem Periplus geschöpft hat, so ist Sinn der der Stelle: Neapel, wo man im Vorbeischiffen das Denkmal der Parthenope erblickt. Ich wüsste keinen passenderen Platz für den Grabhügel (tumulus bei Plin. H. N. III. 62) als am Eingange des Hafens, den ein- und auslaufenden Flotten zum Schutz. Vielleicht deutet das Statius an mit den Worten:

ubi Ausonio se condidit hospita portu
Parthenope (Silv. IV. 4. 52).

Wollte man freilich Lykophron wörtlich verstehen, so wäre der tumulus an die Sebethosmündung zu setzen (Alex. 717):

Τὴν δ' αὖ Φαλήρου τύρσις ἐκβεβρασμένην
Γλάνις τε ῥείθροις δέξεται, τέγγων χθόνα,
οὗ σῆμα δωμήσαντες ἔγχωροι κόρης
λοίβαισι καὶ θύσθλοισι Παρθενόπην βοῶν
ἔτεια κυδανοῦσιν οἰωνὸν θεάν.

§ 7. Die Nekropolis.

Giustiani Sepolcreto greco-romano Nap. 1816. Capasso Palepoli p. 38. Fusco Artemidoro p. 60.

Die Todtenstadt des hellenischen Neapels lag auf dem Hügel im Nord-Westen der antiken Stadt, zwischen Largo delle Pigne und Valle della Sanità. Im Mittelalter hiess der Hügel Casiello: seit der Mitte des sechszehnten Jahrhunderts etwa begann die Gegend sich mit Häusern zu bedecken; jetzt bildet sie das Quartiere della Stella. Durch die Bauten ist die alte Configuration des Terrains zum grossen Theile verwischt worden.

Gräber finden sich natürlich auch vor den anderen Thoren im ganzen Umkreis der Stadt, ja selbst innerhalb der Mauern, im Vico Sedile Capuano sollen sie gefunden sein (Stefano Luoghi sacri p. 189); doch gehören diese jedenfalls der spätesten Kaiserzeit an. Ueberhaupt überwiegen die römischen Gräber an Zahl bei weitem; griechische Grabstätten aus älterer Zeit fehlen ganz, und kein neapolitanisches Grab, soweit unsere Kenntniss reicht, lässt sich über das zweite Jahrhundert vor Christus heraufrücken. Daher ist die künstlerische Ausbeute der Nekropole Neapels gering gewesen; und namentlich griechische Vasen fehlen fast ganz hier, im auffallenden Gegensatz zu den oskischen Städten Cumae, Nola und Capua.

Die Gräberfunde, über die Nachrichten vorliegen, sind von Osten nach Westen aufgezählt folgende:

a) Im Osten der Stadt.

1. Bei S. Agostino alla zecca und S. Agrippino (Giust. p. 109 nach Pelliccia).

2. An der Strada S. Cosmo fuori Porta Nolana, 20 *palm* unter dem Boden, Grab aus weissem Marmor mit der Inschrift der Athleten M. Aurelius Artemidorus, jetzt im Museum. Dabei das Pflaster der antiken Strasse. Entdeckt 1857 beim Graben eines Brunnens. (Fusco Artemidoro).

3. Zwischen den Strassen S. Raino und Arenaccia viele römische Gräber aus grossen Ziegelplatten, gleich denen von S. Teresa, die höchsten 7 *palmi* unter dem heutigen Niveau der Paludi (Bull. Nap. 1843, p. 45 und Capaccio I, p. 44).

4. Im Cortile dello Stabilimento dell' Annunziata beim Graben eines Brunnens (Cuomo bei Fusco Artemidoro p. 65).

5. Nicht weit von Porta Capuana, in der Strada dell' Annunziata, 1855 bei der Reparation des Hauses einer gewissen Lucia Cuomo, ein Monument mit Skulpturornamenten, vorn die Inschrift:

51] M · CANINIO · M · F
MAE · SEVERO · VIX
ANN · VIII · MENS · XI
M · CANINIVS · BOTRYO
ET · CANINIA · PAEZVSA
FILIO · SVO · POSTERISQVE · SVIS

(Minervini Bull. Nap. N. S. V. p. 117.)

6. Unter dem Castel Capuano 1859 viele römische Gräber, dabei Reste eines römischen Gebäudes, Aquäduct und eine Togastatue (Minerv. Bull. Nap. n. 5. VII. p. 87).

7. Bei S. Francesco di Paola (Carceri) vor Porta Capuana, Columbarium, etwa aus dem Ende des ersten Jahrhunderts n. Chr. mit lateinischen Inschriften (Ignarra Phratr. p. 130).

8. Bei S. Maria del Pianto Tufgräber (Giust. p. 108).

9. Bei S. Eusebio Vecchio (= S. Eufremo) ein Columbarium (Celano gior. VIIII, p. 52, ed. 1724).

10. Bei S. Sofia al Vico Serpe (Bull. Nap. 1843, p. 46).

11. An der Ecke der Via Pietatella und S. Giovanni a Carbonara 1858 (Cuomo bei Fusco p. 65).

b) Im Norden.

12. In den Fundamenten des Palastes gegenüber S. Carlo all' Arena (Cuomo bei Fusco p. 65).

13. An der Ecke der Strada S. Carlo und del Duomo drei Gräber aus Tuf 80 *palm* unter dem Boden (Cuomo l. c.).

14. In der Strada Orticello gegenüber Gesù delle Monache (Fusco p. 60).

15. Im Vicolo della Lava fuori Porta S. Gennaro (jetzt abgerissen, zwischen Strada Foria und Largo delle Pigne) 1790 ein Columbarium, 84 *palm* unter dem Boden. Der Grundriss viereckig. Die gewölbte Decke von Säulen gestützt, an den Wänden mit rother Farbe gemalte griechische Inschriften, unter andern die Eunostiden-Inschrift No. 17. Das Columbarium war also das Stammbegräbniss der Eunostiden (Ignarra Phratr. p. 124, Giust. Sepolcr. p. 14).

16. Beim Bau der Kirche der Padri della Missione neben S. Maria delle Vergini ein ähnliches Columbarium, aus Tuf, 60 *palmi* unter dem Boden, mit der Grabschrift eines Ariston, darüber Relief (C. I. G. 5816, jetzt im Museum):

52] *Ἄγγελε Φερσεφόνης, Ἑρμῆ, τίνα τόνδε προπέμ*[πεις],
εἰς τὸν ἀμείδητον Τάρταρον Ἀιδέω;
Μοίρα τις ἀεικέλιος τὸν Ἀρίστων' ἥρπασ' ἀπ' αὐγῆς,

ἑπταέτη· μέσσος δ' ἔστιν ὁ παῖς γενετῶν.
δακρυχάρης Πλούτων, οὐ πνεύματα πάντα βρο[τεια]
σοὶ νέμεται; τί τρυγᾷς ὄμφακας ἡλικίης;

An der Decke mit rother Farbe gemalt:

53] *ἐν τεῖ πρώτει κλίνει | τεῖ ἐς δεξιὰν ἐσιόντι | Θυοσχώτης Μόρφου | ἔνεστιν· ταύτην τὴν | κλίνην μὴ οἴγειν.*

(Ignarra Phratr. p. 124).

17. Im Palazzo Moscati in derselben Gegend 1759 die Inschrift (C. I. G. 5845):

54] ΣΕΡΓΙΟΣ · ΑΤΤΙΚΟΣ
ΕΞΗΣΕ · ΕΤΗ · ΚЄ

(Giust. p. 13).

18. Beim Graben der Fundamente der Casa Martini in der Strada de' Cristallini 60 *palm* tief, darin Lampen, Gefässe aus Glas, Urnen, 1731 (Giust. p. 12).

19. In der Casa di Mari in Via Tractta, zwischen dem Palazzo Sanfelice und der Strada de' Cristallini, ganz in der Nähe des vorigen 1685 ein »sepolcreto« mit der Inschrift auf einer der Urnen:

55] *Stallius* (Statilius?) *Gaius sedes Hauranus tuetur*
Ex Epicureio gaudi vigente choro.

(Celano VII, p. 145 cf. Giust. p. 104).

20. Im Vico Lammatari am Palazzo S. Felice, 30 *palm* tief, aus Tuf, 1814 (Giust. p. 14).

21. Im Vico S. Severo a Capodimonte östlich vom Campanile von S. Maria della Sanità christlicher Begräbnissplatz, in den Tuf gehauen, mit Inschriften, gefunden 1801 (Giust. Sepolcr. p. 106, Dizion. VI, p. 318).

22. Bei S. Maria della Vita Columbarium, 20 *palm* lang, 14 breit, 11 hoch; darin 12 Urnen, gefunden 1673 (Celano VII, p. 70). Fabio Giordano I, 18: *Alexandrinorum quam frequentiam ipsa sepulcra declarant, quae apud S. Mariae Sanitatis efforsa sunt.*

23. Im Garten des Klosters S. Teresa neben dem Museum; 28 *palm* unter dem Boden Gräber aus Tuf und Ziegeln in grosser Anzahl, 1810 entdeckt. Die Tufgräber aussen 8½—12 *palm* lang, 5½ – 6 breit, in jedem ein Skelett, alle mit Bronzemünzen von Neapel zwischen den Zähnen, nur in zwei Gräbern Silbermünzen (davon eine von Herakleia), in einem dieser Tufgräber auch eine römische und griechische Münze zusammen. Dabei etwa 20 kleine griechische gemalte Vasen, Metallspiegel, Lampen etc. — In den Ziegelgräbern Kupfermünzen von Caligula, Claudius, den Antoninen. Eine Familiengruft 29 *palm* lang und 26 breit, enthielt die Grabschriften

der beiden Frauen eines M. Dirius Claudianus. Alle Funde im Museo Nazionale (Giust. Sepolcr. p. 55 — 156).

c) Im Westen der Stadt.

24. In der Via di Costantinopoli (Fabio Giord. I, 36).

25. Bei S. Antoniello »*scoperte a memoria nostra allorchè visi abbassò il lastricato*« (Fusco p. 64).

26. Bei S. Sebastiano (Fab. Giord. I, 36).

27. Bei S. Domenico Soriano (Gervasio Osservaz. p. 52).

28. Unter S. Spirito (Summonte I, p. 357).

29. Unter dem Arsenal: »*Testacea complura sepulcra, iis similia, quae passim in exterioribus urbis pomoeriis veteres posuisse conspicimus*«. (Fab. Giord. I, 9).

§ 8. Megaris und das Castrum Lucullanum.

Fusco Giunta p. 69—100 Galante Memorie dell' antico cenobio Lucullano Nap. 1869.

Im Süden Neapels ragt die langgestreckte Insel Megaris in's Meer

Quaeque ferit curvos exerta Megalia fluctus

wie der neapolitanische Dichter singt (Stat. Silv. II. 2. 83); seit der Normannenzeit trägt die Insel das Castel dell' Ovo. Der Name ist ohne Zweifel phönikisch, wie der der gleichnamigen Stadt in Griechenland; hiess doch auch die Neustadt Karthagos Megaris oder Magalia. Hier hat also wohl eine phönikische Factorei gestanden, ehe die hellenische Stadt Neapel gegründet ward.

Später kam dann die Insel in den Besitz Lucull's und bildete den Mittelpunkt seiner berühmten neapolitanischen Villa. Es ist die *insula clarissimi adolescentis Luculli* wo Cicero nach Caesar's Ermordung mit Brutus zusammenkam (Phil. X. 4. 8). Die Villa aber beschränkte sich natürlich nicht auf den kleinen Raum der Insel, sondern griff über auf das benachbarte Festland, den Felsen von Chiatamone und die Gegend nach dem Palazzo Reale und Castel Nuovo hin. Nach Lucull's Tode kam sie in Besitz seines Sohnes Lucius; später wie die meisten übrigen Villen dieser Gegend an den Fiscus. 476 verbannte Odoaker den letzten römischen Kaiser Romulus Augustulus hierhin. Bei dieser Gelegenheit erscheint zuerst der Name Castrum Lucullanum (Marcellin. Chron. ad ann. 476); es war im Laufe der Zeiten eine förmliche Vorstadt hier erwachsen, und die schon durch die Natur feste Lage durch Werke verstärkt worden. Das ist das »Castell in der Vorstadt«[6]) was Belisar einnahm, ehe er zum Angriff auf

6) Procap. Bell. Goth. I. 8. *τὸ πρῶτον μὲν τὸ φρούριον ὃ ἐν τῷ προαστείῳ ἐστίν, ὁμολογίᾳ εἷλεν.*

Neapel schritt. In den folgenden Jahrhunderten wird nun das Castrum Lucullanum sehr häufig erwähnt; aus einer Reihe von Documenten erfahren wir, dass das Castrum von Chiatamone bis Castel Nuovo sich ausdehnte[7]), mehrere Klöster und Kirchen besass, und stark bevölkert war, bis es endlich durch die Ausdehnung der Stadt mit Neapel verschmolzen ist.

Sonderbarerweise hat Mazocchi beweisen wollen, das Castrum Lucullanum habe nicht hier gelegen, sondern bei Bagnoli und Agnano jenseits des Posilip, die Insel Lucculls sei Nisida gewesen. Es ist ihm gelungen, seine Ansicht für lange Zeit zur Geltung zu bringen; ja noch heute wird sie hin und wieder wiederholt. Und doch hat schon Fabio Giordano das richtige erkannt, und später Chiariti es ausführlich bewiesen (Commento sulla cost. di Federigo II. Nap. 1792).

Lucullus hatte keine Kosten gescheut, seine Villa zur prächtigsten der ganzen Gegend zu machen. Besonders berühmt und bewundert waren die Fischbehälter; es waren Grotten in den Tuffels gehauen, die durch Canäle mit dem Meere in Verbindung standen. Die Anlage hatte mehr gekostet als der Bau der Villa selbst; sie brachte Lucull den Beinamen eines Xerxes togatus ein[8]). Nach seinem Tode wurden die Fische für 40,000,000 Sesterzen verkauft. Reste dieser Piscinen sind noch heute zu sehen unter der Kirche S. Maria a Cappella an der Via Chiaja. Noch zu Pontano's Zeit sollen sich an der Küste von Chiatamone Ueberbleibsel der Piscinen gefunden haben[9]). Celano (vol. V. p. 550 ed. 1856) erzählt, in seiner Jugend sei die Strada Chiatamone eingestürzt, und darunter eine gewölbte Grotte zum Vorschein gekommen, die mit dem Meer communicirt habe; sie sei aber bald wieder zugeschüttet worden. Ein anderer Rest der Villa Lucull's sind wohl die Mauern von opus lateritium, die nach Fabio Giordano unter dem Arsenal gefunden sind[10]).

---

[7]) z. B. Acta Translat. SS. Maximi et Julianae (von Kyme 1207 Boll. 15 Febr.): pervenerunt ad ecclesiam B. Nicolai Christi confessoris de Castro Lucullano *prope moenia civitatis.*

[8]) Varro Re Rust. III. 17. 9. Ad Neapolim L. Lucullus postquam perfodisset montem, ac maritima flumina immisisset in piscinas, quae reciprocae fluerent, ipse Neptuno non cederet de piscatu.

Plin. H. N. 9. 160: Lucullus exciso etiam monte iuxta Neapolim maiore impendio, quam villam exaedificaverat, euripum et maria admisit, qua de causa Magnus Pompeius Xerxen togatum cum appellabat. Quadragiens HS piscinae defuncto illo veniere pisces.

Plut. Luc. 39: *Τὰ δ' ἐν τοῖς παραλίοις καὶ περὶ Νέαν πόλιν ἔργα, λόφους ἀνακρεμαννύντος αὐτοῦ μεγάλοις ὀρύγμασι καὶ τροχοὺς θαλάσσης καὶ διαδρομὰς ἰχθυοτρόφους τοῖς οἰκητηρίοις περιελίσσοντος καὶ διαίτας ἐναλίους κτίζοντος ὁ Στωικὸς Τουβέρων θεασάμενος Ξέρξην αὐτὸν ἐκ τηβέννου προσηγόρευσεν.*

[9]) Pontan Bell. Nap. IV: Secundum maritimam oram quaedam etiamtum visuntur monumenta Luculli piscinarum, qui locus Lucullianus hodie quoque dicitur. Post quem sunt Platamoniae (Chiatamone).

[10]) Fab. Giord. I. 9: Lateritiorum murorum vestigia, vetustissimi fornices, ingentia porticorum cisternarumque fragmenta.

In der Nähe der Villa, ja wahrscheinlich innerhalb ihres Umkreises selbst, erhob sich der Tempel der Aphrodite Euploia. Die Lage steht im allgemeinen aus Statius fest, der die Aussicht von Sorrent in den Versen beschreibt (Silv. II. 2. 79):

Haec videt Inarimen, illi Prochyta aspera paret
Armiger hic magni patet Hectoris; inde malignum
Aera respirat pelago circumflua Nesis;
Inde vagis omen felix Euploea carinis
Quaeque ferit curvos exerta Megalia fluctus.

Die Orte sind in ihrer geographischen Folge von Westen nach Osten aufgeführt, Euploea also ist zwischen Nisida und Castel Ovo zu suchen. Und wahrscheinlich nahe bei letzterem, da beide durch *que* eng verbunden sind. Es ist ferner anzunehmen, dass der Tempel an einem weithin sichtbaren Punkte lag, wenn sein Anblick den Schiffern ein glückverheissender sein sollte:

Et placidus Limon omenque Euploea carinis

sagt der Dichter auch an einer anderen Stelle (Silv. III. 1. 149). Wir haben also eigentlich nur die Wahl zwischen Punta di Posilipo und Pizzofalcone; und da Pizzofalcone noch im Mittelalter Euple genannt wurde (Capasso), so kann wohl kein Zweifel sein, dass der Tempel hierher gesetzt werden muss. Die phönikische Factorei unmittelbar darunter in Megaris ist ein weiterer Beweis dafür. Jetzt ist S. Lucia an die Stelle der Euploia getreten als Patronin der Schiffer.

Der placidus Limon war eine Besitzung von Statius Freund Pollius hier in der Nähe.

Quaeque ferit curvos exerta Megalia fluctus;
Angitur et domino contra recubante, proculque
Surrentina tuus spectat praetoria Limon.

Ich würde mich nicht dabei aufhalten, wenn sich nicht manche noch immer darin gefielen, die »reizende Wiese« (*λειμών*) in einen stillen Hafen (*λιμήν*) zu verwandeln.

§ 9. Die Via Puteolana.

Die älteste Strasse von Neapel nach Pozzuoli verliess die Stadt im Nord-Westen, erstieg hinter dem Museum das Plateau von Antignano, und lief über Soccavo und den Lago d'Agnano nach Puteoli. Das ist die Via Antiniana der Alten. Die heutige Strasse am Meer wurde erst unter Augustus angelegt, als Agrippa seine Bauten am Avernus ausführte und von demselben Baumeister, Cocceius. Strab. p. 245. *τοῦ Κοκκηίου τοῦ ποιήσαντος τὴν διώρυγα ἐκείνην τε* (von Kyme zum Avernus) *καὶ ἐπὶ Νέαν πόλιν, ἐκ Δικαιαρχείας, ἐπὶ ταῖς Βαίαις.* Strabon hat Puteoli im Vorhergehenden

noch nicht genannt; er bestimmt die Lage der Stadt also durch den Zusatz »bei Bajae«, *ἐπὶ ταῖς Βαίαις*, wie denn in der That beide Orte an einander stiessen. Es war also gar nicht nöthig, zu künstlichen Erklärungen zu schreiten, am wenigsten aber zu der grundverkehrten Annahme, *Νέαν πόλιν* heisse etwas anderes als *Νεάπολιν*, und sei die »neue Stadt«, die aus den römischen Villen bei Bajae entstanden sei (*ἐκεῖ γὰρ ἄλλη πόλις γεγένηται* u. s. w. Strab. p. 246).

Die Strasse trat bei S. Domenico oder Gesù Nuovo aus der Stadt und lief bei der Villa Lucull's auf Pizzofalcone vorbei nach der Chiaja. Plaja heisst diese Küste schon im sechsten Jahrhundert (S. Greg. Magn. epist. X. 61), ohne Zweifel aus plaga corrumpirt; das heutige Chiaja ist daraus mit regelmässiger Lautverschiebung entstanden (plus = chiù). Alterthümer haben sich hier mehrfach gefunden; z. B. 1845 im Garten hinter dem Hause Riviera die Chiaja 88, Substructionen von opus reticulatum (Bull. Nap. III. 102).

Nun steigt die Strasse gegen den Fuss des Posilip hin, den sie in der bekannten Grotte durchbricht: *ἔστι δὲ καὶ ἐνθάδε διῶρυξ κρυπτή, τοῦ μεταξὺ ὄρους τῆς τε Δικαιαρχείας καὶ τῆς Νεαπόλεως, ὑπεργασθέντος ὁμοίως ὥσπερ ἐπὶ τὴν Κύμην, ὁδοῦ τε ἀνοιχθείσης ἐναντίοις ζεύγεσι πορευτῆς ἐπὶ πολλοὺς σταδίους· τὰ δὲ φῶτα ἐκ τῆς ἐπιφανείας τοῦ ὄρους πολλαχόθεν ἐκκοπεισῶν θυρίδων, διὰ βάθους πολλοῦ κατάγεται* (Strab. p. 246). Die letztere Angabe ist nun allerdings nicht exact; die Grotta di Posilipo hat keine Luftschachte. Strabon hat die Grotte von Cumae mit der des Posilip verwechselt; und bei einer solchen Fülle von Material werden wir ihn gern entschuldigen. Jedenfalls dürfen wir bei der strabonischen Beschreibung nicht an die Grotta di Sejano denken, die damals wenigstens nur dem Privatgebrauch diente und für die *τοῦ μεταξὺ ὄρους τῆς τε Δικαιαρχείας καὶ τῆς Νεαπόλεως* keine allzu passende Bezeichnung wäre. Die Grotte wird noch öfter erwähnt: *Satis constare, eos nisi inclinatos non solere transire Cryptam Neapolitanam* sagt Petron (p. 16), und Seneca klagt über den Staub und die schlechte Beleuchtung des Tunnels[11]). Die Grotte ist seit dem Alterthum mehrfach restaurirt worden; dabei wurde der Fussboden tiefer gelegt und die Höhe und Breite erweitert. Die Dimensionen sind folgende (nach dem Ing. Mendia bei Fusco Giunta p. 46):

---

[11]) Sen. Ep. 57. 1. 2: Cum a Bais deberem Neapolim repetere, facile credidi tempestatem esse, ne iterum navem experirer; et tantum luti tota via fuit, ut possim videri nihilominus navigasse. totum athletarum fatum mihi illo die perpetiendum fuit: a ceromate nos haphe excepit in Crypta Neapolitana. Nihil illo carcere longius, nihil illis facibus obscurius, quae nobis praestant non ut per tenebras videamus, sed ut ipsas. ceterum etiamsi locus haberet lucem, pulvis auferret, in aperto quoque res gravis et molesta: quid illic, ubi in se volutatur et cum sine ullo spiramento sit inclusus, in ipsos a quibus excitatus est, recidit?

Länge		2673 *palmi.*		
		im Alterthum		heute
Höhe	max.	20	»	92
»	min.	10	»	16,75
Breite	max.	12	»	23,75
»	min.	9	»	17,25

(Plan bei Paoli fol. 10, 11.)

In der Mitte der Grotte befindet sich jetzt eine Capelle; sie soll ursprünglich eine Mithrashöhle gewesen und darin die Inschrift gefunden sein I. N. 2481:

56] OMNI POTENTI·DEO·MITHRAE
APPIVS·CLAVDIVS·TARRONIVS·DEXTER·V·C·DICAT

Am Eingang, 50 *palmi* hoch über dem Niveau der heutigen Strasse, römische Gräber, das bedeutendste ein quadratisches Columbarium (18,5 *palmi* Seite) mit zehn loculi und gewölbter Decke (19 *palmi* hoch), darüber ein cylinderförmiger Aufsatz, die Construction opus reticulatum. Es gilt bekanntlich als das Grab Vergil's. (Plan Gen.-Karte fogl. 7, Paoli fogl. 10). Vergil war allerdings hier in der Nähe begraben, doch weiter auf die Stadt zu: *Donat. Vit. Verg.*: *ossa eius Neapolim translata sunt*, *tumuloque condita*, *qui est via Puteolana intra lapidem secundum.* Der zweite Meilenstein von der Porta Puteolana bei S. Domenico trifft auf die Riviera di Chiaja, da, wo jetzt das Boschetto der Villa steht und der Tempel zu Ehren Vergil's errichtet ist. Das Grab blieb lange ein Wallfahrtsort für die Verehrer des Dichters. So erzählt Plinius (ep. III, 71) von Silius Italicus: *Vergili natalem religiosius quam suum celebrabat*, *Neapoli maxime*, *ubi monimentum eius adire ut templum solebat.* Und Statius (Silv. IV. 4. 51):

En egomet somnum et geniale secutus
Littus, *ubi Ausonio se condidit hospita portu*
Parthenope, *tenues ignavo pollice chordas*
Pulso, *Maroneique sedens in margine templi*
Sumo animum, *et magni tumulis adcanto magistri.*

§ 10. Pausilypon.

Fusco e Giampietro Frammento di Scrittore inedito Nap. 1842 und Giunta dazu 1843. — Lancelotti Promenade a Mergellina e Pausilype Nap. 1842.

Von dem Plateau des Vomero zweigt sich der schmale Rücken des Posilip nach Süden ab. Nach Westen fällt er in steilem, fast senkrechtem Abhang zur Ebene von Bagnoli und Fuorigrotta; nach Osten gegen die Mergellina ist der Abhang etwas weniger schroff. Von Norden nach Süden senkt sich der Kamm des Berges allmählig, um schliesslich bei dem Cap Coroglio in's Meer auszulaufen.

Hier, auf der Spitze des Posilip, erhob sich die berühmte Villa des Vedius Pollio, die dem Berge den Namen gegeben hat. Die Geschichte von den menschenfressenden Muränen ist bekannt. *Pausilypum est Villa Campaniae, haud procul Neapoli, in ea in Caesaris piscinis a Pollione Vedio coniectum piscem sexagesimo post anno exspirasse scribit Annaeus Seneca* (Plin. H. N, IX. 167). Denn Pollio vermachte bei seinem Tode die Villa dem Kaiser (Dio LIV. 23): *καὶ τῷ Αὐγούστῳ τοῦ κλήρου συχνὸν μέρος, καὶ τὸ Παυσίλυπον, τὸ χωρίον τὸ μεταξὺ τῆς τε Νέας πόλεως καὶ τῶν Ποτεόλων ὄν, κατέλιπεν.* Die Kaiser liessen den Besitz durch Procuratoren verwalten:

57] D · M
M · VLPIVS · AVG · LIB
EVPHRATES
QVI · PROCVRAVIT · PAVSILYPO
FECIT · SIBI · ET · SVIS · ET
LIBERTIS · LIBERTABVSQVE
POSTERISQVE · EORVM

(Fabretti III. 486.)

Die Reste der Villa bedecken den Abhang des Posilip bei Coroglio und oberhalb Gajola. Im Winter 1841—42 veranstaltete Monsignor Camillo di Pietro hier Ausgrabungen, unter Leitung des Architekten Pietro Bersani. Aufgedeckt wurde ein Theater von siebzehn Sitzreihen, durch zwei Präcinctionen getheilt; die cavea ist an den Abhang gelehnt, nach Süden gewandt; die Construction opus reticulatum, mit Marmor bekleidet. Durchmesser 185 *palmi*, die Orchestra allein 42 *palmi*. — Gegenüber dem Theater und mit der Oeffnung seiner cavea ihm zugekehrt, liegt das Odeon, fast vollständig erhalten. Zwölf Sitzreihen, Durchmesser 105 *palmi*, Construction der des Theaters ähnlich. Westlich neben dem Theater ein viereckiger Bau, auf drei Seiten von einem Porticus umgeben, während die vierte Seite halbkreisförmig, mit Sitzreihen, die nach Art eines Theaters ansteigen (etwa wie die sogenannte Scuola di Mecenate auf dem Esquilin); 214 *palmi* lang, 93 *palmi* breit. Endlich östlich dieser Gebäudegruppe ein kleineres rechteckiges Gebäude, 60 *palmi* lang, 55 *palmi* breit, von unbekannter Bestimmung. Weiter unterhalb eine gewölbte Piscine ohne Pfeiler und die Reste eines Stadiums. (Beschreibung und Plan: Fusco Giunta al frammento di Fabio Giordano.)

Antike Reste bedecken die Küste in weiter Erstreckung, auch die Insel Gajola. Die Kirche S. Maria del Faro steht auf Fundamenten von opus lateritium; sie wird schon in einem Diplom König Robert's erwähnt und soll von einem alten Leuchtthurm den Namen haben. In der Nähe lag im sechzehnten Jahrhundert die Besitzung des Griechen Maza, wo ein

Porticus und Marmorstatuen ausgegraben wurden (Fabio Giordano bei Fusco Giunta p. 74).

Gräber sind auf dem Posilip mehrfach gefunden worden. So zu Fabio Giordano's Zeit am Ufer zwischen Mergellina und dem Palazzo di Donn' Anna im podere eines Cesare Brancaccia drei Columbarien, davor ein Vestibulum, mit farbigem Marmor verkleidet (Fabio Giordano l. c.). Andere Gräber im Anfang dieses Jahrhunderts im podere Marini, unterhalb Torre Sopravia, da wo die Strada nuova den Kamm des Berges verlässt, um nach Bagnoli herabzusteigen; es waren sechs Columbarien (Giunta p. 104, Lancelotti p. 46).

Zur Verbindung der Villa Pausilypana des Vedius mit Puteoli, wurde ein Tunnel durch den Berg getrieben, die jetzt sogenannte Grotta di Sejano, 1840 ausgegraben und gangbar gemacht. Länge 2914 *palmi*, also 241 *palmi* länger als die Crypta Neapolitana, Höhe 33 – 17¼ *palmi*, Breite 24¾ bis 16½ *palmi*, mehrere Luftschachte. Von einer Restauration der Grotte im fünften Jahrhundert berichtet die hier gefundene Inschrift (I. N. 2511):

58] IONTORIO
IAVSILIP
GLECTAΛ
RAIVSVCCAMP
PVBLICO REDDIT

Dass die Strasse in dieser Zeit öffentlich war, zeigt ein hier gefundener Meilenstein: I. N. 6271 (Fab. Giord.):

59] VII
D · N
FL · VAL
CONSTANTINO
PIO · FEL
INVICTO · AVG
DIVI · CONSTANTI
PII · FILIO

§ 11. Nesis.

Die Insel Nisida ist eine Fortsetzung des Posiliprückens. Wie dieser besteht sie aus Tuf; die Kraterform ist sehr wohl erhalten, der Rand im Süden eingerissen, so dass das Meer hereintritt und den Porto di Paone bildet. In dem Canal zwischen Nisida und dem Festland liegt die kleine Insel del Lazzaretto, durch einen antiken Molo mit Nesis verbunden. Das

Meer zwischen hier und dem Festlande ist nur 8 *m* tief. — Wald krönte im Alterthum die Höhe des Berges von Nesis (Stat. Silv. III. 1):

Silvaque quae fixam pelago Nesida coronat.

Aus dem Krater stiegen mephitische Dünste auf (Lucan. VI. 90):

Emittit stygium nebulosis aera saxis,
Antraque lethiferi rabiem Typhonis anhelant

Stat. Silv. II. 2. 77:

Inde malignum
Aera respirat pelago circumflua Nesis.

Jetzt ist die vulcanische Kraft im Innern der Insel erloschen.

Gegen das Ende der Republik finden wir Nesis im Besitz M. Brutus', des Mörders Cäsar's. *Fui apud illum* (Brutum) *multas horas in Neside*, schreibt Cicero (Att. XVI. 2), *Brutus erat in Neside* (Att. XVI. 5), *In Neside VIII idus, ibi Brutus* (Att. XVI. 4). Hier leiteten Brutus und Cassius die Verschwörung gegen Cäsar ein, hier tödtete sich Porcia, als die Sache der Freiheit bei Philippi verloren war (Mart. I. 42).

Der Hafen lag auf der Nordseite der Insel, nach Süden und Westen durch zwei Reihen Pilae vor dem Andrange der Wogen geschützt; im Osten begrenzte die Isola del Lazzaretto den Hafen. Die Construction der Pilae ist dieselbe wie bei denen am Hafen von Puzzuoli; die oberen Enden der Pfeiler liegen 8—9 *palmi* unter dem niedrigsten Stande des Meeres. Auf der Seite nach dem Hafen zu, 21 *palmi* unter Wasser, hat jede der Pilae zwei Ringe zum Anbinden von Schiffen (Fazio, *Nuove Osservazioni sopra i pregi architettonici de' Porti degli Antichi* Nap. 1832, S. 159).

PUTEOLI.

Literatur. Einzelnes über die Alterthümer Puteoli's schon in den Briefen Petrarca's, bei Bocaccio, Giovanni Villani, Pontano und besonders Pighius im Hercules Prodicus (Antwerpen 1587). Der wissenschaftliche Begründer der alten Topographie von Puteoli, Cumae, Misenum aber ist Ferrante Loffredo, Marchese di Trevico in seinem Antichità di Pozzuolo e luoghi convicini Nap. 1580. Alle Späteren haben sich zum grössten Theil darauf beschränkt, direct oder indirect aus ihm abzuschreiben. Unter diesen Copisten Loffredo's zu nennen: Mazzella Sito ed antichità di Pozzuolo Nap. 1591, Mormile Sito di Pozzuoli, Cuma, Baia, Miseno 1617, Capaccio Historia Puteolana Nap. 1604, später fast wörtlich wiederholt in seiner Historia Neapolitana, La Farina Compendio delle cose più curiose

in Pozzuoli u. s. w. Nap. 1679, Sarnelli Guida 1685, Parrini Guida 1700. Alles Schriften ohne jeden selbstständigen Werth.

Eine neue Periode beginnt mit Paoli Antiquitatum Puteolis, Cumis, Bais existentium reliquiae Nap. 1768 fol., Atlas von 69 Tafeln mit Text, der erste Versuch, in Plänen und Aufrissen die Ruinen westlich von Neapel zur Anschauung zu bringen. Den Anforderungen der heutigen Wissenschaft sind diese Pläne allerdings nicht immer entsprechend, dennoch sind sie in der Hauptsache noch immer durch nichts besseres ersetzt. Das Blatt VII der Generalstabskarte der Contorni di Napoli wiederholt die meisten Pläne Paoli's in kleinerem Massstabe und ersetzt so das grosse Werk ziemlich vollständig. — Etwa gleichzeitig Carletti, Regione abbrucciata della Campagna felice, ganz phantastisch, und D'Ancora, Guida ragionata per le Antichità di Pozzuoli Nap. 1792.

Das beste, was seit Loffredo über Pozzuoli geschrieben worden, ist Iorio Guida di Pozzuoli, 1. Aufl. Nap. 1817, 3. Aufl. Nap. 1830, mit Atlas. Aus derselben Zeit Lorenzo Paladini Storia di Pozzuoli Nap. 1828. Seitdem ist die Topographie von Pozzuoli als Ganzes nicht mehr behandelt worden. Unter den zahlreichen Special-Dissertationen bemerkenswerth die epigraphischen Abhandlungen von Gervasio und vor Allem die Schriften des Cannonico Giovanni Scherillo. Die begonnene Gesammt-Ausgabe seiner Werke, die durch den Tod des Verfassers (1877) in's Stocken gekommen war, wird hoffentlich fortgeführt werden. Scherillo ist auch der Begründer der christlichen Archäologie Pozzuoli's; Tutini's Antichità sagre di Pozzuoli sind Manuscript geblieben. Scherillo's Schüler führen die Untersuchungen fort, besonders zu nennen: Stornaiolo, Ricerche sulla storia ed i monumenti dei Santi Eutichete ed Acuzio martiri puteolani.

CAPITEL I.

GESCHICHTE.

»Puteoli, eine Stadt Tyrrheniens, von Samiern gegründet, auch Dicaearchia genannt«, lesen wir bei Stephanos von Byzanz[1]; und Hieronymus[2]) giebt Olympiade 63. 1 (528) als das Jahr, wo die »Samier Dicaearchia gründeten, was jetzt Puteoli heisst«. Unter dem Jahre vorher (Ol. 62. 4) wird erzählt, wie Polykrates sich der Tyrannis von Samos bemächtigte; kein Zweifel also, dass die beiden Ereignisse im Zusammenhang stehen. Und da Polykrates im ersten Jahre seiner Herrschaft sicher anderes zu thun hatte, als Colonien in ein fernes Land auszusenden, so sind es die flüchtigen Oligarchen, die hier im Gebiete von Kyme einen Zufluchtsort fanden. *Δικαιάρχεια* wurde die Ansiedlung genannt, im Gegensatz gegen die illegitime Regierung (*ἄδικος ἀρχή*) in der Heimath[3]. Wenn also Polykrates, wie wahrscheinlich, schon vor 529 zur Regierung gelangte, so müssen wir auch die Gründung von Dikaearchia um ebensoviel heraufrücken.

---

1) Steph. Byz. *Ποτιόλοι, πόλις Τυρρηνίας, κτίσμα Σαμίων, ἥτις καὶ Δικαιάρχεια.*
2) Hieron. Ol. 63. 1. Samii Dicaearchiam condiderunt, quam nunc Puteolos vocant.
3) Nicht, wie Festus will, quod ea civitas quondam iustissime regebatur.

Natürlich geschah die Ansiedlung der Samier mit Wunsch und Willen der Regierung von Kyme; auch blieb die Stadt nach wie vor von Kyme abhängig. So erklärt es sich, dass Strabon die Stadt einen Hafenplatz der Kymäer nennt[4]), und Dionys im Besitze der Häfen von Misenum und Puteoli eine Hauptursache der Blüthe Kyme's im sechsten Jahrhundert findet[5]).

Eine eigene Geschichte hat Puteoli in der hellenischen Periode also nicht gehabt. In der oskischen Zeit scheint es von Capua abhängig gewesen zu sein; jedenfalls reichte der Ager Campanus bis fast vor die Thore der Stadt. Den oskischen Namen Puteoli's kennen wir nicht; die Münzen mit Phistelia (griechisch), fistlus, fistluis (oskisch), können nicht hierher gehören, weniger wegen der Funde in Samnium[6]), als weil die oskische Schrift in Campanien erst gegen die Mitte des vierten Jahrhunderts in officiellen Gebrauch kam; als römische Präfectur aber hat Puteoli natürlich nicht mehr mit eigenem Namen gemünzt.

Rom unterwarf sich Puteoli wohl zugleich mit Capua (338); wie dieses erhielt es das Bürgerrecht ohne Stimmrecht und wurde 318 der Jurisdiction der Praefecti Capuam Cumas unterstellt (318—194). Der hannibalische Krieg bildet den Wendepunkt in der Geschichte der Stadt. Als eines der Hauptdepots für die Verpflegung der römischen Armee in Campanien wurde sie befestigt und mit 6000 Mann Besatzung belegt; alle Versuche Hannibal's, sich des Platzes zu bemächtigen, blieben vergeblich[7]). Wenige Jahre nach dem Friedensschluss wurde die Stadt zur Colonie erhoben (194), und 300 Familien hierher deducirt[8]). Puteoli schied aus dem Bezirk der praefecti Capuam Cumas aus, Duumvirn treten an die Spitze der Verwaltung, das Jahr 194 wird Epochejahr für eine eigene Aera *ab colonia deducta.*

In dem nun folgenden Jahrhundert erhob sich Puteoli zur ersten Handelsstadt Italiens. Fast der ganze Verkehr mit dem Orient concentrirte sich hier; der Bau des Molo, des Serapistempels fällt in diese Zeit. Aber von den äusseren Schicksalen der Stadt haben wir keine Kunde. Kurz vor Sulla's Tode (78 v. Chr.) sollen Unruhen in Puteoli ausgebrochen sein; Sulla

---

[4]) Strab. p. 245 *ἐπίνειον Κυμαίων.*

[5]) Dion. Hal. VII. 3 *καὶ λιμένων κρατοῦσα τῶν περὶ Μισηνὸν ἐπικαιροτάτων.*

[6]) Minervini Bull. Nap. n. s. III. p. 131.

[7]) Liv. 24. 13 (214) Hannibal ... pervastato agro Cumano .... Puteolos repente agmen convertit ad opprimendum praesidium Romanum. sex milia hominum erant, et locus munimento quoque non natura modo tutus. triduum ibi moratus Poenus ab omni parte temptato praesidio, deinde ut nihil procedebat, ad populandum agrum Neapolitanum ... processit.

Liv. 25. 12 (212) Ap. Claudius consul ... M. Aurelio Cotta Puteolis praeposito, qui, ut quaeque naves ex Etruria ac Sardinia accessissent, extemplo in castra mitteret frumentum eqs.

[8]) Liv. 34. 45 Coloniae civium Romanorum eo anno (194) deductae sunt Puteolos, Volturnum, Liternum, treceni homines in singulas.

wurde zum Vermittler gewählt, und soll der Stadt eine neue Verfassung gegeben haben[9]).

Claudius errichtete in Puteoli eine Cohorte Feuerwehr, nach dem Muster der Hauptstadt[10]). Indess hat die Einrichtung keinen Bestand gehabt; nicht eine Inschrift des puteolinischen Vigiles ist auf uns gekommen.

60 n. Chr., unter Nero brachen neue Unruhen aus. »Es wurden im Senate die Gesandtschäften der Puteolaner gehört, die die Decurionen und das Volk, beide Stände besonders an den Senat abgesandt hatten; jene klagten über die Gewaltthätigkeit der Menge, diese über die Habsucht der Magistrate und der vornehmsten Bürger. Als nun der Aufruhr bis zu Steinwürfen und Drohung der Brandstiftung gediehen war, und Mord und Todtschlag zu befürchten stand, wurde Gaius Cassius zur Unterdrückung des Aufruhrs abgesandt. Doch seine Strenge schien unerträglich, und so wurde auf seine eigene Bitte die Sache den beiden Brüdern Scribonius übertragen, und ihnen eine Cohorte Prätorianer beigegeben. Der Schrecken vor dieser Macht und die Hinrichtung weniger, stellte die Eintracht in der Stadt wieder her«[11]).

In Folge dieser Ereignisse erhob Nero drei Jahre später (63 p. Chr.) die Stadt zum Range einer Colonie[12]). Sie hiess nun Colonia Claudia Neronensis Puteolana[13]). Im Bürgerkrieg zwischen Vespasian und

---

9) Plut. Sulla. 37: *Δέκα μὲν γὰρ ἡμέραις ἔμπροσθεν τῆς τελευτῆς τοὺς ἐν Δικαιαρχείᾳ στασιάζοντας διαλλάξας νόμον ἔγραφεν αὐτοῖς, καθ' ὃν πολιτεύσονται· πρὸ μιᾶς δὲ ἡμέρας πυθόμενος τὸν ἄρχοντα Γράνιον ὡς ὀφείλων δημόσιον χρέος οὐκ ἀποδίδωσιν, ἀλλ' ἀναμένει τὴν αὐτοῦ τελευτήν, μεταπέμπει τὸν ἄνθρωπον ἐς τὸ δωμάτιον· καὶ περιστήσας τοὺς ὑπηρέτας ἐκέλευσε πνίγειν· τῇ δὲ κραυγῇ καὶ τῷ σπαραγμῷ τὸ ἀπόστημα ῥήξας πλῆθος αἵματος ἐξέβαλεν.*

Val. Max. IX. 3 (Sulla) Puteolis ardens indignatione, quod Gavius, princeps eius coloniae, pecuniam a decurionibus ad refectionem Capitolii promissam cunctantius daret, animi concitatione nimia, atque immoderatae vocis impetu, convulso pectore, spiritum cruore ac minis mestum evomuit.

10) Suet. Claud. 25: Puteolis et Ostiae singulas cohortes ad arcendos incendiorum casus collocavit. Vergl. Petron. c. 78: Vigiles, qui custodiebant vicinam regionem rati ardere Trimalchionis domum effregerunt ianuam.

11) Tac. Ann. XIII. 48 Auditae Puteolanorum legationes, quas diversas senatorius ordo, plebsque ad senatum miserat; illi vim multitudinis, hi magistratuum, et primi cuiusque avaritiam increpantes. Cumque seditio ad saxa, et minas ignium progressa, necem et arma perliceret, C. Cassius adhibendo remedio delectus, quia severitatem eius non tolerabant, precante ipso, ad Scribonios fratres ea cura transfertur, data cohorte praetoria, cuius terrore et paucorum supplicio, rediit oppidanis concordia.

12) Tac. Ann. XIV. 27 Vetus oppidum Puteoli ius et cognomentum coloniae a Nerone adipiscitur.

13) Graffitto aus Pompeii (Zangemeister 2152)

COLONIAII-CLAV
60] **NIIRONIISI-PVTIOLANII**
FIILICITIIR
SCRIPSIT-C-IVLIVS-SPIIRATVS
SPIIRATAVA

Vitellius verfocht Puteoli mit Eifer die flavische Sache, während Capua dem Vitellius anhing[14]). Zur Belohnung erhielt wahrscheinlich damals Puteoli den südlichen Theil des Ager Campanus bis gegen Aversa hin, den wir seitdem in seinem Besitze finden[15]); der Name der Stadt ward verändert in Colonia Flavia Augusta Puteolana.

Besondere Fürsorge wendeten die Antonine der Stadt zu. Trajan vollendete 102 die von Nerva begonnene Neupflasterung der Via Antiniana. Unter Hadrian traf die Stadt das Unglück, dass der Molo unter dem Andrang der Wellen zusammenbrach; Hadrian versprach die Herstellung, aber erst Antoninus Pius vollendete das Werk, 139 n. Chr. (N. 189). Zum Dank errichtete Puteoli dem Kaiser einen Triumphbogen auf der Spitze der Molo, und nach seinem Tode dem Divus Pius einen Tempel. Ein gymnischer und musischer Agon, dem neapolitanischen nachgebildet, die *Εὐσέβεια ἐν Ποόλοις* ward eingerichtet, um der schwergetroffenen Stadt aufzuhelfen und zugleich der Dankbarkeit gegen das Kaiserhaus den glänzendsten Ausdruck zu geben.

Commodus ist der erste Kaiser, von dem wir hören, dass er ein Municipalamt in Puteoli bekleidete; Alexander Severus vielleicht der Erbauer der Basilica Alexandrina, wie er ja auch Baiae durch prächtige Bauten geschmückt hat. Im fünften Jahrhundert stellten die Consulare Campaniens Valerius Herennius Maximus und Fabius Pasiphilus die von Stürmen beschädigten Quais der Stadt wieder her.

Aus derselben Zeit haben wir interessante Nachrichten über die Getreidespenden, die Puteoli aus der Staatskasse erhielt, durch ein Referat des Stadtpräfecten Symmachus an Theodosius in einem Process zwischen Puteoli und Terracina. »Den Municipes von Puteoli bewilligte der göttliche Constantin 150,000 Modii zum Unterhalt der Stadt. Diese Summe wurde unter der Regierung des göttlichen Constans um die Hälfte gekürzt. Darauf vermehrte der gleichfalls in den Himmel versetzte Constantius, in Folge einer Bittschrift, die Getreidespenden an das puteolanische Volk durch Zulegung von 25,000 Modii. Aber unter der Regierung des göttlichen Julianus zog Lupus, der Consular Campaniens, die finanziellen Bedrängnisse der Terraciner in Erwägung, und entzog den Bürgern von Puteoli 5700 modii, um sie für Terracina zu bestimmen«. Puteoli erhielt also unter

---

[14]) id. Hist. III. 57 municipia coloniaeque impulsae, praecipuo Puteolanorum in Vespasianum studio; contra Capua Vitellio fida, municipalem aemulationem bellis civilibus miscebant.

[15]) Vielleicht geht darauf die Inschrift (I. N. 3541)

61] vesPASIANI · CAESARIS

Gefunden bei S. Mauro im Gebiet von Aversa.

Constantin	150,000	Modii
Constans	75,000	»
Constantius	100,000	»
Julian	94,300	» [16])

Kaum irgendwo tritt uns der Verfall der antiken Welt so lebhaft entgegen, wie in Puteoli. Was einst die Grösse und den Reichthum der Stadt gegründet hatte, der Handel mit dem Orient, hat lange aufgehört; die Villen der römischen Grossen auf den Hügeln ringsum stehen verlassen. — Von den Einfällen der Barbaren musste Puteoli mehr leiden als andere Städte dieser Gegenden; der grosse Umfang war schwer zu vertheidigen, besonders da kein natürlicher Schutz den Mauern Stärke verlieh. So wurden die Vorstädte aufgegeben und der Rest der Bewohner drängte sich auf dem Hügel zusammen, wo einst die Samier ihre Dikaearchia gegründet hatten, und der noch die heutige Stadt trägt. Vignen treten an die Stelle der Paläste und Villen; die niedere Stadt aber, wo einst das Emporium gestanden hatte, senkte sich langsam unter den Spiegel des Meeres, bis der Ausbruch des Monte Nuovo der Küste die alte Gestalt wiedergab.

Ehreninschriften der Kaiser.

Julisches Haus:

62] l. CAESARI · AVGVST
F · AVGuri cos DESIG
princ. inVENT

I. N. 6377 = Mus. 694.

Spiele zu Ehren des Nero und der Agrippina p. Chr. 56: I. N. 2463.

Antonine:

63] IMP · CAESARI · DIVI · NERVAE · FILIO · NERVAE
TRAIANO · AVG · GERM · DACICO · PONT · MAX
TRIB · POT · $\overline{XV}$ · IMP · $\overline{VI}$ · COS · $\overline{VI}$ · P · P
OPTIMO PRINCIPI
L · PLVTIVS · L · F · PAL · PHOEBVS

I. N. 2487—112 p. Chr. Gefunden zu Pighius' Zeit nicht weit vom Amphitheater.

TRAIAN... [64
AVGVSTO...
TRIB · POTES..
CN · PON....
EYPHE...

I. N. 2489. Villa Cardito.

---

16) Symmach. epist. X. 60 Puteolanis municipibus Divus Constantinus $\overline{CL}$ mod. in alimoniam civitatis indulsit. Quae summa a Divo Constante regente remp. media parte mutilata est. Post quem Constantius aeque relatus in coelum, supplicatione deposita, annonam Puteolani populi $\overline{XXV}$ mod. adiectione cumulavit. Sed Divo Iuliano moderante remp. cum Lupus consulari iure Campaniae praesidens Terracinensium contemplaretur angustias, quod nihil subsidii decreta dudum oppida conferebant, ne commoda P. R. civitas... succumberet, $\overline{V}$ et DCC mod. Puteolanis municipibus derogatos, Terracinensium usui deputavit... Ein Aug. dispensator a frumento Puteolis et Ostis schon aus Hadrian's Zeit I. N. 2464.

65] DIVI - TRAiani parthic n.
DIVI Nervae pron.
T - AELIO - Hadriano antonino
AVG - PI...
trib. pOT - T...

I. N. 7265 = Mus. 696.

IMP - CAES - M - AVREL - COMMODO [66
ANTONINO - AVG - PIO - P - P
II - VIR - QVINQVEN
FL - PHANEAS - MARMORARIVS

I. N. 2610. Da in Neapel der höchste Magistrat die Demarchie, in Cumae die Prätur, so ist die Inschrift sicher puteolanisch.

Fragment des Museums in Neapel (Iscr. gr. 25):

67] *αὐτοκράτορα καίσαρα* ϑΕΟΥ · Μ · *Αυρ* · *ἀντωνείνου υἱόν*
*ϑεοῦ ἀντωνείνου σεβαστ*ΟΥ - ΥΙΩ*νόν, ϑεοῦ ἁδριανοῦ*
εὐεργέτου ἔκγονον, ϑεοῦ ΤΡΑΙΑΝΟ*υ καὶ νερούα ἀπόγονον*
*λ. αὐρήλιον κόμμοδον α*ΝΤΩΝ*εῖνον εὐσεβῆ σεβαστόν*

Vergl. weiter unten die Inschrift vom Triumphbogen des Pius und die drei Basen der Scabillarii, der Cultores Iovis Heliopolitani (I. N. 2583) u. s. w.

Spart. Hadr. 27. Templum denique ei (Hadriano) apud Puteolos constituit (Antoninus Puis), et quinquennale certamen, et flamines et sodales et multa alia quae ad honorem quasi numinis pertinerent.

Severus und Caracalla.

68] IMP - CAESARI
L - SEPTIMIO - SEVERO
PIO - PERTINACI - AVG
ARABIC - ADIABENIC - P - P -
PONTIF - MAX - TRIBVNIC
POTEST - IIII - IMP - VIII - COS - II
PRO - COS
DIVI - M - ANTONINI - PII -
GERM - SARM - FIL - DIVI -
COMMODI - FRATR - DIVI -
ANTONINI - PII - NEP - DIVI -
HADRIANI - PRO - N - DIVI -
TRAIANI - PARTHIC - Abn
DIVI NERVAE adn.
COLONIA - FL - AVg puteol.

p. Chr. 196. I. N. 2492 = Mus. Naz. 701.

IMP - CAESARI - D(IVI - SEPTIMI - SEV.).......
M - AVRELLIO - SEV(ERO) ////////////.....
... MAXIMO - TRIB(VNICIA - POT)......
COLON(IA - FLAVIA - A.).....

I. N. 2494 — Mus. 703. [69

70] M - AVRELIO
ANTONINO
CAESARI
IMP - CAESARIS
L - SEPTIMI - SEVERI
PII - PERTINACIS
AVG - ARAB - ADIAB
P - P - PONT - MAX - TRIB
POT - IIII - IMP - VIII - COS
II - PROCOS - FILIO
COL - FL - AVG - PVTEOL

I. N. 2493.

Alexander Severus.

71] IMP · CAESARI
DIVI · SEPTIMI · SEVERI
PII · NEP · DIVI · ANTONINI
MAGNI · PII · FILIO
M · AVRELIO · SEVERO
alexandro PIO · FELICI
AVG · PONTIFIC · MAXIM
TRIB · POTEST · V · COS · II · P · P ·
COL · FL · AVG · PVTEOLI

I. N. 2495. 226 p. Chr.

72] / / / / / / / / / / / /
/ / / / / / / / / / / /
/ / / / / / / /
IMP · CAES · M · AVRELII
SEVERI · / / / / / / /
PII · FELICIS · AVGVST
COLONIA · FLAVIA
AVG · PVTEOLI

I. N. 2496 — Mus. 705.

Carinus.

73] FORTISSIMO · ET PIISSIMO ·
PRINCIPI · SVO
M · AVRELIO · CARINO ·
RVFIVS · VOLVSIANVS ·
V · C ·
· EORVM · IVDICIO ·
· BEATISSIMVS · ITERVM ·
CORRECTOR

I. N. 2497 — Mus. 706 a.

Valentinian.

FELICITATI · PERPETVAE · TEMPO
RIS · D · N · VALENTINIANI
VICTORIS · AC · TRIVM
FATORIS · SEMPER · AVG
AVIANIVS · VALENTINVS
V · C · CONS · CAMP
DEVOTVS · NVMINI
MAIESTATIQVE · EIVS

I. N. 2498. [74

Verfassung.

Man hat auf Grund einer Tacitusstelle behauptet, die alte oskische Gemeinde Puteoli sei neben der römischen Colonie als selbstständiges Municipium (Präfectur) stehen geblieben und erst Nero habe durch seine Deduction beide vereinigt. *Vetus oppidum Puteoli ius et cognomentum coloniae a Nerone adipiscitur* (Tac. Ann. 14. 27). Allein erstens sagt Tacitus kein Wort davon, dass beide Gemeinden vereinigt worden wären; wir müssten also folgerichtig annehmen, es hätten seit 63 p. Chr. zwei Colonien in Puteoli neben einander bestanden. Dann ist es überhaupt mit den Doppelgemeinden eine missliche Sache; von Pompei wenigstens, was ja auch eine Doppelgemeinde gebildet haben soll, lässt sich das Gegentheil nachweisen. Endlich ist das Gebiet von Puteoli bis auf Vespasian so klein, dass eine Zweitheilung

schon aus äusseren Gründen kaum möglich scheint; und von den Namen, die in der operum lex II vorkommen, sind einige so entschieden oskisch, dass diese Familien unmöglich den römischen Colonisten angehört haben können.

Weiter nimmt man dann gewöhnlich an, das Gebiet von Puteoli sei von Augustus an seine Veteranen vertheilt worden. Die einzige Quelle dafür ist das Liber Coloniarum (236. 11). *Puteoli colonia Augusta. Augustus deduxit. ex uno latere iter populo debetur p. XXX. Ager eius in iugeribus veteranis et tribunis legionariis est assignatus.* Das Liber Coloniarum sagt also gar nicht, welcher Augustus die Colonie deducirt hat und dass es der erste gewesen, dafür haben wir gar keinen Anhaltspunkt. Im Gegentheil, es ist sehr unwahrscheinlich, dass Octavian den Ager Puteolanus an seine Soldaten assignirt hat, aus dem einfachen Grunde, weil dort eben nichts zu assigniren war. Häuser, Villen und Gärten bedeckten fast alles, was die Felsen der Solfatara von der $^1/_5$ Quadrat-Meile des Gebiets von Puteoli übrig liessen. Die Assignation, von der das Liber Coloniarum spricht, wird erst in Vespasian's Zeit gefallen sein und den südlichen Theil des Ager Campanus betroffen haben, der damals Puteoli zugetheilt wurde. Auch in Nola hat ja Vespasian Soldaten angesiedelt und Titus in Neapel.

So wäre es also doch nicht so ungereimt, wenn Tacitus sagt: *vetus oppidum Puteoli ius et cognomentum coloniae a Nerone adipiscitur.* Der Socialkrieg hatte alle Städte Italiens rechtlich gleich gemacht; die alten Bürger-Colonien der Republik galten der Kaiserzeit nur noch als Municipien, grade wie auch in ihnen seit Sulla Quattuorvirn an Stelle der Duumvirn getreten waren. Puteoli war also in der That ein Oppidum, als es von Nero 63 n. Chr. zur Colonie erhoben wurde.

Wir haben demnach folgende Perioden der Stadtverfassung:

Civitas sine suffragio	338—318
Praefectur	318—194
Colonie	194—89
Municipium	89—63 p. Chr.
Col. Claud. Neronensis Puteolana	63—70
Col. Flavia Aug. Puteoli . .	seit 70

Magistrate.

II viri der alten Colonie (194—89):

a. C. 105 N. Fufidius N. f. }
M. Pullius } Oper. lex. II. No. 93.

IIII viri seit dem Socialkrieg.

N. Cluvius M' f. 81 u. 82. (quinquenn.)

a. Chr. 78 Granius ἄρχων Plut. Sulla 37.

II viri der Col. Claud. Neron. und Flavia Augusta.

M. Avianius M. f. Coniunctus (vielleicht noch in die vorige Periode) 83.

p. Chr. 161 M. Valerius Pudens 85.

vor 187 M. Gavius Puteolanus } Omnibus honoribus functi 86. 87.
Curtius Crispinus

M. Gavius Fabius Iustus 87.

187 P. Manlius Egnatius Laurinus 86.

180—192 Kaiser Commodus (quinq.) 66.

196 Cn. Papirius Sagitta } 95.
P. Aelius Eudaemon

161—200 T. Aufidius Thrasea } 96. 97.
Ti Claudius Quartinus

? C. Fictorius Firmus 88.

? L. Bovius L. f. L. n. Fal. Celer 84.

? M. Bassaeus M. f. Pal. Axius 378 = I. N. 2627.

Aediles.

M. Gavius Puteolanus 87.

M. Nemonius M. f. Pal. Eutychianus 167 = I. N. 2474.

C. Fictorius C. f. Fal. Firmus (?) 88 cf. I. N. 2906. 7268.

Curatores operum publicorum.

C. Fictorius C. f. Fal. Firmus 88.

Curatores reipublicae.

M. Bassaeus M. f. Pal. Axius 378.

Q. Hedius Rufus Lollianus Gratianus CIL. II, 4121.

Flavius Longinus 161 p. Chr., 85.

Quaestores.

L. Bovius Celer (?) 84.

C. Fictorius Firmus I. N. 88.

Stadtadel.

Patroni Coloniae.

Cn. Asinius Pollio 75.

Octavius Agatha, (p. Chr. 196.) 195.

Herennius M. f. Claud Priscus 166.

L. Aradius Valerius Proculus 76.

M. Bassaeus M. f. Pal. Axius. 378 (?).
Q. Flavius Maesius Egnatius Lollianus 184.
M. Maecius Memmius Furius Baburius Caecilianus Placidus 185.
Pontius Proserius Paulinus junior 77.
Septimius Rusticus 193.
Tannonius Boionius Chrysantius 78. 79.
Vesedius Rufinus 80.

Decuriones.

Aelii	P. A. Eudaemon II v. 95.
Amullii	M. A. Lupus Mus. 97.
Annii	L. A. L. f. Col. Modestus 96.
	A. Proculus 86.
Aquilii	A. A. Proculus 95.
Aufidii	T. A. Thrasea II v. 96. 97.
Avianii	M. A. M. f. Coniunctus 83.
	Cicero's Freund C. A. Acad. pr. II. 25. 80.
Bovii	L. B. L. f. L. n. Fal. Celer. II v. 84.
Caecilii	M. C. Publiolus Fabianus 95.
Caepii	C. Proculus 86 (Calpurnius?)
Caesii	T. C. Bassianus 95.
Calpurnii	L. C. L. f. Capitolinus 187.
	L. C. L. f. 157.
	C. Pistus 86.
Claudii	C. Priscus 86.
	Ti. C. Quartinus II v. 96. 97.
Clodii	A. C. Maximus 97.
Cluvii	N. C. M. f. IIII v. quinq. 81. 82.
	Cicero's Freund Cluvius fam. XIII. ep. 56.
Cossutii	C. Rufinus 86.
Curtii	C. Crispinus 86.
Egnatii	L. E. Lollianus Henzen Ann. 1866 p. 131.
Fabii	M. F. Firmus 197.
Falcidii	M. F. M. f. Pal. Hypatianus adlect. in ordin. decur. 91.
Fictorii	C. F. Firmus II v. 88.
Fufidii	N. F. N. f. II v. 93.
Gavii	M. G. Fabius Iustus } 86. 87.
	M. G. Puteolanus II v. } 86. 87.
	G. M. f. Fabia Rufina } 86. 87.
	G. M. f. Marciana } 86. 87.

Granii	*Γράνιος ἄρχων* Plut. Sulla 37.
	A. G. Atticus 97.
	G. Longinus 96.
Haii	Cn. H. Pudens 95.
Herdonii	T. H. Secundus Valentinus 95.
Iulii	I. Capretanus 96.
	C. I. C. f. Puteolanus adlect. in ordin. dec. 90.
Laelii	M. L. Atimetus 97.
Manlii	P. M. Egnatius Laurinus II v. 86.
Nemonii	M. N. M. f. Pal. Eutychianus adlect. in ord. dec. 167.
Oppii	T. O. Severus 96.
Papirii	Cn. P. Sagitta II v. 95.
Pollii	Statius Freund Pollius Felix.
Pullii	M. P. II v. 93.
Stlaccii	M. S. Albinus 97.
	Stlaccia sac. Cererum 101.
Tetteii	Cn. T. 98.
Valerii	M. V. Pudens II v. 151.
Vestorii	T. V. Zelotus 127.
	Cicero's Freund Vestorius, Bankier in Puteoli.
Vignetii	V. Liberalis 96.

75] CN · ASINIO
POLLIONIS · ET · AGRIPPAE · NEPOTI
PVTEOLANI · PATRONO · PVBLICE

I. N. 2499. Gef. 1602 am Strande bei Pozzuoli (Capaccio).

76] POPVLONII
L · ARADIO · VALERIO · PROCVLO · V · C
AVGVRI · PONTIFICI · MAIORI · XV · VIR · SAC
u. s. w.
VIRI · PERFECTISSIMI · ET · PRIN
CIPALES · ET · SPLENDIDISSIMVS · OR
DO · ET · POPVLVS · PVTEOLANORVM
PATRONO · DIGNISSIMO
CVRANTE · SEPT · CARITONE · V · P

C. I. L. VI. 1691. Rom, Villa Mattei.

77] PONTIO PROSERIO
PAVLINO · IVNIORI · V · C
CONS · CAMP
AB · ORIGINE · PATRONO
PROVISORI CIVITATIS
RESTAVRATORI OPERVM
PVBLICORVM
IVDICI INTEGERRIMO
OB MERITA PATRIS AC SVA
ORDO SPLENDIDISSIMVS
ET HONESTISSIMVS
POPVLVS PVTEOLANVS
STATVAM · CONLOCABIT

I. N. 2508. Neapel im Palazzo Laurini in via del Purgatorio Minerv. B. N. V. p. 66.

80] VESEDIO · RVFINO
V · P · ADVOCATO · FISCI
SVMMAE · REI · IVDICIO
SACRO · PROMOTO · PATRO
NO · SPLENDID · CIVItATIS · BENE
VENTI · ET · PVTEOLANORVM
PATRONO · STVDIORVM · IIII
MARTESIVM · VERZOBIANVM
ET · MARTESIVM · PALLADIA
NVM · ET · I . . . .
. . . .
. . . .
. . . .

I. N. 1525. Benevento.

78]
TANNONIO BOIONIO
CHRYSANTI

TANNONIO
BOIONIO
CHRYSANTIO
PVERO EGREGIO
AB ORIGINE
PATRONO OR
DINIS ET POPVLI
OB EIVS INSIGNE
MERITVM VNIVER
SVS ORDO ET
POPVLVS STATV
AM DIGNO CVRA
VERVNT

I. N. 2506. Gef. 1703 in Pozzuoli mit der Statue eines Praetextatus.

79] Tanno[nii C]hrysan[ti] | patroni
Florentem meritis Chry|santi nomine famam
Patria concelebrat cuncti | populique patresque
Vocibus et | claros titulis consignat hono|res
Teque tuosque manet | longos mansura per annos
Felix prole viri dignos quesitu|ra nepotes
Ad tu summe deus | Chrysanti respice gen|tem.

I. N. 2507.

84] L · BOVIVS · L · F · L · N · FAL · CELER
II · VIR · Q · AVGVR
PRAEF · FABR · TRIB · MILIT · LEG · III · CYR
PROCVR · LVDI · FAMIL · GLAD · CAES
ALEXANDREAE · AD · AEGYPTVM · ADLECTVS
INTER · SELECTOS · AB · IMP · CAES · AVG
SIBI · ET
SEXTIAE · L · F · NERVLAE · VXORI
OPT · CVM · QVA · A · PVERITIA
SINE · OFFENSA · VIXIT · ANNIS · XXXI

I. N. 2614.

81] N · CLVVIVS · M · F · DVVM · VIR
NOLAE · IIII · VIR · QVIN
C // A // VIR ·
KƆSTV · AL · MANII

C. I. L. I, 1235, 1236.

83] M · AVIA*NIVS* · *M* · *F*
CONIVN*CTVS* · *II* · *VIR*
ITER · TEXIT · ET · *TECTVM* · *S* · *P*

I. N. 2515.

82] n OLVVIVS · M · F
IIII VIR
CAVDI · II · VIR
NOLAE · IIII · VIR
QVINQVENNAL
AL · DE · SVO · FACIVNd
COERAVIT · IDEM · RESTITVIT
IOVI · O · M · SACR

85]
LOCVS DATVS EX AVCTORITATE · FLAVI
LONGINI · CL · V · CVR · R · P · ADSIGNAT · A
M · VALERIO · PVDENTE · II VIR · CVRAT
X · KAL · APRIL
IMP · CAESARE · M · AVRELIO · ANTONINO · AVG · III
ET · IMP · CAESARE · L · AVRELIO · VERO · AVG · II · CoS

I. N. 2505.

6] GAVIAE · M · FIL
MARCIANAE
ONESTAE · ET · INCOMPARA
ILI · SanCTAE · MATRON · GAVI ·
VTEOLANI · DECVRION · OMNIB ·
ONORIB · FVNCTI · FIL · CVRTI · CRIS
INI · SPLENDIDI · EQVITIS · ROMAN
MNIB · HONORIB · FVNCTI · VXOR · GA
I · IVSTI · SPLENDIDI · EQVIT · ROMAN
ORORI · HVIC · CVM · OB · EXIMIVm · PV
OREM · ET · ADMIRABILEM · CAStitA
EM · IN · MATVRA · ET · ACERBA · MORTE
NTERCEPTAE · RESP · FVNVS · PVBLIC ·
TEM · FOLEVM · ET · TRES · STATVAS · DECR
1 · GAVIVS · PVTEOLANVS · PATER · HON
ECRETI · CONTENTVS · SVA · PEQVN ·
POSVIT · L · D · D · D

I. N. 2517.

87] GAVIAE · M · F
FABIAE · RVFINAE
HONESTISSIM · MATRON · ET · RA
RISSIM · FEMIN · M · AVR///// PROC
SVMMAR · RAT · VXORI · M · GAVI · PVTE
OLANI · II VIR · AED · CVR · MVNER · GLA
DIATORI · QVADRIDVO · ET · OMNIBVS
*HON*ORIB ET MVNERIB · PERFVNC ·
FILIAE M GAVI FABI IVSTI SILENDI
DISS · EQ · R · AVGVR . . . . O
CVR · MVNER · GLAD · ET · OMnibus hono
RIB · ET · MVNERIB · PERFVNcti sorori
RESPVBLICA · PEQ · SVA · OBLAT . . . . .

I. N. 2518. Mus. Naz.

88] C · FICTORIO · C · F · FAL · FIRMO
AEDIL · Q · II · VIR · CVRATORI
OPER · PVBLICOR · CVRATORI

I. N. 2628 (Neapoli ad sedile Capuanum *Doni*).

89] C · SEPTIMIVS · C · F · LIBO
AED · SCR · AED · CVR
SIBI · ET
SEPTIMIAE · AMARANTIN · L ·

I. N. 2906, Neapel. Capacc. I, 21 p. 338.

90] C · IVLIO · C · F · PVTEOLANO · ADLECTO · IN ·
ORDINE · DECVRIONVM · QVI · VIXIT · ANN
XVII · MENSIB · VI · DIEB · XXVII
C · IVLIVS · MAXIMVS · PATER · SEDEM · AETERNAM
KARISSIMI · FILI · DIS · MANIBVS · CONSECRAVIT
HOC · SEPVLCHRVM · SI · QVIS · VENDIDERIT · VEL
ABALIENAVERIT · DARE · DEBEBIT · REIPVBLIC
PVTEOLANORVM · POENAE · NOMINE · HS · XX · MIL · N

I. N. 2519 (Mus. Naz.), gefunden beim Serapistempel.

91] M · FALCIDIO
M · FIL · PAL
HYPATIANO
ADLECTO · IN
ORDINEM · DEC
PVTEOLANOR
ORDO
DECVRIAE · IVLIAE
PRAEC · COS
OB · MERITA
M · FALCIDI · CVPITI
PRAECONIS · ET
APPARITOR · AVG
PATRIS · EIVS

I. N. 6799. Mus. Naz. Gef. in Rom bei S. Vitale auf dem Quirinal.

92] AVRELIO · SYM
PHORO · AVG · LIB
OFICIALI · VETERI · AMEMO
RIA · ET · ADIPLOMATIBVS
EXORNATO · ORNAMENT
DECVRIONALIBVS ·
ORDO · SPLENDIDISSIM ·
CIVI
OB · AMOREM · ET ·
INSTANTIAM · ERGA ·
PATRIAM ·
CIVES · QVE ·

I. N. 2626. Mus. Naz. Capaccio I. 21, p. 338 giebt sie als puteolanisch.

Decurionum decreta.

93] 1. Ab colonia deducta anno XC, | N. Fufidio N. f., M. Pullio duovir(eis), | P. Rutilio Cn. Mallio Cos. | operum lex II. | Lex parieti faciendo in area, quae est ante | aedem Serapi trans viam. Qui redemerit, | praedes dato praediaque subsignato | duumvirum arbitratu. |

Folgen die Bestimmungen über Masse, Material und Construction der Mauer.

Hoc opus omne facito arbitratu duovir(um) | et duoviralium, qui in consilio esse | solent Puteoleis, dum ni minus viginti | adsient, cum ea res consuletur. Quod | eorum viginti iurati probaverint, probum | esto; quod ieis inprobarint, inprobum esto. | Dies operis: K. Novembr(ibus) primeis. Dies pequn(iae): | pars dimidia dabitur ubei praedia satis | subsignata erunt; altera pars dimidia solvetur | opere effecto probatoque.

C. Blossius Q. f. | HS ∞ D, idem praes. Q. Fuficius Q. f. Cn. Tetteius Q. f. C. Granius C. f. Ti. Crassicius.

C. I. L. I, 577. Ritschl Tab. 86. a. Chr. 105.

94] 2. L. Bruttio Crispino, L. Roscio Aeliano Cos. | V Kal. Novembr. In templo Divi Piî scribundo adfuerunt Caep. (*sic*) Proculus, Cossutius Rufinus | Cl. Priscus, Calp. Pistus. Quod postulante Annio Proculo o(rnato) v(iro) de decernendo | funere publico Gaviae M. f. Marcianae b(ene) m(erenti) f(eminae) item decem libris folei locisq(ue) | tribus concedendis quae ipsi elegerint, in quibus statuae eidem Marcia|nae secundum eiusdem Proculi postulationem ponerentur, P. Manlius Egnati|us Laurinus duovirum v(erba) f(ecit). Q(uod) d(e) e(a) r(e) f(ieri) p(lacuit), d(e) e(a) i(ta) c(ensuerunt).

Optasse quidem singulos uni|versosque nostrum in honorem Curti Crispini magistratus n(ostri), primarii | viri, item Gavii Puteolani soceri eius adaeque o(rnati) v(iri) Gaviae Marcianae b(ene) m(erenti) f(eminae) | vivae potius honoris conferre, quam ad huius modi decretum prosilire, ut de | solacio viventium quareremiis (*sic*) ei ideo quod pertineat etiam ad memoriam puellae ipsius cohonestandam: placere huic ordini funus publicum ei de|cerni et decem libras folei mitti; concedique secundum postulationem Anni o(rnati) v(iri), ut loca quae elegerint statuendis tribus statuis de consensione nostra consequantur.

I. N. 2517 = Mus. Naz. 718. Ausgegraben bei Ortodonico unterhalb S. Gennaro an der Via Antiniana. Auf der andern Seite die Grabschrift N. 86. 187 p. Chr.

95] 3. C. Domitio Dextro $\overline{\text{II}}$, L. Valerio Messalla Thrasea Prisco Cos. $\overline{\text{VI}}$. idus Ianuar. | In Curia basilicae Aug. Annian. | scribundo adfuerunt: A. Aquilius | Proculus, M. Caecilius Publiolus | Fabianus, T. Hordeonius Secund. | Valentinus, T. Caesius Bassianus.

Quod postulante Cn. Haio Pudenti | o. v. de forma inscription. dan|da statuae quam dendrophor. Octavio Agathae p. c. n. statue|runt, Cn. Papirius Sagitta et. P. | Aelius Eudaemon $\overline{\text{II}}$ viri rettu|lerunt q. d. e. r. f. p., d. e. r. i. c.: Placuit universis honestissim. | corporis dendrophororum in|scriptionem quae ad honorem . . . . dare, quae | . . . . . . serta est.

I. N. 2624. 196 p. Chr.

96] 4. L. Annio L. f. Col. | Modesto | hon. equo publico | K. Iun. in curia basilicae Augusti [An]nianae. Scribund. adfuer.: | T. Oppius Severus, Vignetius Liberalis, | Iulius Capretanus, Granius Longinus. |

Quod [T.] Aufidius Thrasea, T[i.] Claudius Quartinus $\overline{\text{II}}$ viri v. [f.] de confirmanda auctoritate memoriae honorand. statuaque ponenda | Annio Modesto Anni Numisiani ornati viri filio q. d. e. r. f. p., d. e. r. [i]. c.:

Cum Annius Numisianus [orn.] vir ad singulorum testimonium | pertine[at] qua probitate morum, qua quiete vitae, quod | unicum in dolore praesidium est, meruerat adfectuum | nostrorum consolationem adque candore[m] ordinis nostri bonum | civem piumque patrem in tam gravi fortunae iniuria | qua potest indignatione a tanta avocare tristitia, | placere huic ordini auctoritate[m] in eam rem ante hanc | diem factam confirmari, permittique Annio Adiecto lib. | eius | statuam ponere Annio Modesto loco adsignato a $\overline{\text{II}}$ viris | nostris, quo testatior sit erga eum adfectus r. p. | nostrae, conlaudantis quod in vita praestiterit.

Censuer. | Adiectus Lib. L. d. d. d.

I. N. 2623.

97] 5. IIII. Non. Septembr. in curia templi basilicae Augusti Annianae scribundo ad fuerunt | Q. Granius Atticus, M. Stlaccius Albinus, A. Clodius Maximus, M. Amullius Lupus, M. Fabius Firmus. |

Quod T. Aufidius Thrasea, Ti. Claudius Quartinus $\overline{\text{II}}$ viri v. f. de desiderio Laeli Atimeti optimi civis q. d. e. r. f. p. d. e. r. i. c.: | Cum M. Laelius Atimetus vir probissimus et singulis et universis karus petierat in ordine nostro uti solarium | aedifici quod extruit in Transitorio remitteretur sibi ea condicione ut ad diem vitae eius usus et fructus | potestasque aedifici sui ad se pertineret, postea autem reip. nostrae esset, placere huic ordini tam gratam voluntatem optimi cîvis | admitti, remittique ei solarium, cum plus ex pietate promissi eius res publica nostra postea consecutura sit. In curia E · $\overline{\text{N}}$ · LXXXII ·

Mus. Naz. 721. Minv. Bull. Ital. I, 73. (e Numero octuagesimo secundo.)

98] 6.

. . . . in basiliCA · SCRIBEND · ADFVER ·
quod . . . . V · F · DE · SEPVLTVRA · CN · TETTei orn. vir. q. d. e. r. f. p. d. e. R · I · C · QVI
cn. tetteius . . . . stuDIVM · ET · AMOREM · OMNI · TEMPore reipublicae nostrae praESTITERI
placuit huic ordini meritORVM · TALIS · VIRI · SECVNDIS · EIV . . . . ECVNDA
· . . . . confirmARI · PVBLICA · AVCTORITATE . . . . pRAESERTII
· SPEI · NON · MAGIS · PATRI · QVAM reip . . . . mERITO . .
ON · FVISSENT · IPSIVS · PROBIT . . . . O . . . . .
ODO · F · LOCVM · SEPVLTVrae
ante · PORTAM · QVO · LOco
INSCRIBI · CN · Tetteium
E · RE

I. N. 2521 = Mus. Naz. 72

CAPITEL II.

HANDEL, INDUSTRIE, LEBEN.

§ 1. Culte.

Der historischen Entwickelung der Stadt gemäss ist die Religion der alten Puteolaner dreifachen Ursprungs; neben den hellenisch-campanischen Gottheiten finden wir die Culte der römischen Colonie und später, alles überwuchernd, den orientalischen Aberglauben.

Wie in der Mutterstadt Kyme, erhob sich auch in Dikaearchia ein Apollontempel auf der Höhe der Burg[1]). Weiter finden wir den Dienst

[1]) Stat. Silv. III. 5. 74:
Hic auspice condita Phoebo
Tecta Dicarchei portus et littora mundi
Hospita.

der Demeter, jener zweiten Schirmherrin Kymes, und aus dem Namen der Porticus Neptuni dürfen wir wohl auf einen Tempel des Poseidon schliessen. Die warmen Quellen der Stadt mussten von selbst auf den Cult der Heilgötter Asklepios und Hygieia hinleiten; und hier wie in Ischia waren den Nymphen Grotten geweiht und Altäre errichtet. Die Verehrung des Hercules macht den Uebergang zur zweiten Gruppe der Culte, den Gottheiten der römischen Colonie.

Voran steht, wie billig, der Genius Coloniae Puteolanae, dessen nicht weniger als elf Inschriften Erwähnung thun. Weiter Fortuna, Liber Pater, Bona Mens und Bona Dea. Der Tempel des Honor wird in dem Senatsdecret von 105 v. Chr. erwähnt.

Den Cult der Kaiser betreffend, können wir die Tempel des Augustus und Divus Pius noch nachweisen; wir dürfen annehmen, dass in der Colonia Flavia auch ein Tempel des Vespasian nicht gefehlt haben wird; finden wir einen solchen ja in dem benachbarten Cumae.

Die orientalischen Culte werden in einem anderen Zusammenhange behandelt werden.

Inschriften.

1. Hellenisch-campanische Culte.

99] APOLLINI · SACRVM
Q · TREBELLIVS · RESTITVTVS
FECIT

I. N. 2583, Mus. Naz.

100] SACRVM
APOLLINI
C · RATINIVS
FIRMVS

I. N. 2584. Gef. in Pozzuoli. Vignoli p. 182.

101] . . . .
PERTINACIS · AVG · ET · m. aurelii anto
NINI · PII · AVG · ET · P · SEPTimii getae nobi
LISSIMI · CAES · ET · IVLIae domnae mat. augg.
ET · KASTRORVM · STLAccia
SACERDOS · CERERVM · INTROITum
THIASO · PLACIDIANO · DONAVIt
sic ELAVIO · T · F · ECLECTIANO · SACErdote
. . T · STLACCIIS · SOTERE · ET · REPAR

I. N. 2479 = Mus. Naz. 687.

102] A C O M
A N A N
VS · OV · F
VENERI
D · D

I. N. 2760. Garrucci Sylloge 1664.

103] ΑCΚΛΗΠΙω
ΚΑΙ
ΥΓΙΑΙ
ЄΥΧΑΡΙCΤΗ
ΠΡωΤΟΓЄ
ΝΗC

C. I. G. 5854.

104] AELIA · NICE · ET
CALLISTVS · MEDICVS
ASCLEPIO · ET · HYGEIAe
DONVM · POSVERVNT

I. N. 2585. (Kiriacus.)

105] NYMPHIS
DVCENIA · A · F
TYCHE
D · D

I. N. 2482. Palladini Sepolcreto p. 16. Gefunden 1817 in der Masseria Cordiglio.

106]

A · AVIANIVS · CILO
LVMPHIS · V · S · L · M

I. N. 3524. Mus. Naz.

107] a)

T · *F*LAVIVS
ANTIPATER
VNA · CVM
FLAVIA · ARTE
MISIA · VXORE
ET · ALCIDE · LIB
ASCLEPIVM · ET
HYGIAM
IÓVI FIAZZO
VOTVM

b)

T · FLAVIVS · ANTI
PATER · VNA
CVM · FLAVIA · AR
TEMISIA · VXORE
IOVI · EIAZIO · VO
TVM · LIBENS · SOLVIT

I. N. 2594. Mus. Naz.

108]

HERCVLEI
SACRVM
C · MARCI · C · LIB · ALEX · FECIT · SERVOS
VOVIT · LIBER · SOLVIT

Andere Seite:

HERCVLEI
SACRVM
C · MARCI · C · L · ALEX
DAT

Corp. Inscr. Lat. I, 1233 = I. N. 2473 (Lucignano Bull. Nap. II, p. 99).

2. Römische Culte.

109]

PRO · SALVTE
IMP · CAESARIS · TITI · AELII
HADRIANI · ANTONINI · AVG · PII · P · P · ET
sic M · ALLI · AVRELI · CAESARIS · N̄
GENIO · COLONIAE · PVTEOLANORVM
CHRYSANTHVS · AVG · DISP · AFRVMINTO
PVTEOLIS · ET · OSTIS
L · D · DECVRIONVM · PERMISSV

I. N. 2464. Gef. in Pozzuoli bei S. Giacomo (Sarn. Mar. 892) oder bei den Carmelitanern (Mur. 78). Jetzt in Neapel (Mommsen).

110]

DIKATA
L · VENVLEIO · APRONIANO · ĪĪ · L · SERGIO · PAullo cos p. C. 168.
SANCTISSIMO · DEO
GENIO · COLONIAE
PVTEOLANORVM
NEMONIA · CALLISTE · NEMONI
EVTYCHETIS · CVM · DVOBVS
M · M · NEMONIS · M · FILIIS
EYTYCHIANO · ET · GEMELLIANO
FRATRIBVS · SVIS · ET
NEMONIA · IANVARIA · FILIA · SVA
DONO · DANT

I. N. 2465. Gef. in Pozzuoli bei S. Maria in Cosmedin. Vignola p. 193.

111] PRO · SALVTE · ET · VICTORIA · AVGVSTORVM · DEO · MAGNO
GENIO · COLONIAE · PVTEOLANORVM · ET · PATRIAE · SVAE
Q · AVRELIVS · HERMADION · SEVIR · AVGVSTALIS · ET · CVRATOR · EORVM
EXTRVXIT · ET · DONVM · DAT ·

I. N. 2468.

112]
SANCTISSIMO · DEO
GENIO · COLONIAE
PVTEOLANORVM
M · NEMONI · M · FILI
TVGVRINVS · ET
SABINVS · FELIX
DONO · DANT

I. N. 2466. Vignoli p. 196.

113]
GEN · COL · PVT
sic P · ACILIVS
HERMEROS

I. N. 2467 u. correcter 7216. Jetzt in Florenz. (Henzen.) *sic* auf dem Steine.

114]
GENIO · COLONIAE · PVTEOLAN
SACR
FORTVNAM
PTOLEMAIS · ISSA
CVRANTE
GALERIA · CRYPTOGENIA
MATRE

I. N. 2469. Pozzuoli, im Garten des Vicekönigs. Mur. 79, 1.

115]
SOLI
INVICTO
GEN · COL
CL · AVREL
RVFFINVS
CVM · CONIV
GE · ET · FILIO
D · D

I. N. 2470 Mur. 26, 6, Pozzuoli, im Garten des Vicekönigs.

116]
GENIO · VOTVM
SOLVIT · ANIM · LIB
M · ANNIVS · MACER

I. N. 2472. Mus. Naz. Gefunden 1798 in Pozzuoli.

117]
SANCTISSIMO · DEO · PATRIo
EX · VOTO · CONSVMMAVIT · IVLIVS
SECVNDVS · FAONIVS

I. N. 2471, ob zugehörig? Capaccio hist. Put. p. 26.

118]
geNIO · COLOn
ANNI · LX
pecuNIA · SVA · C
N · CON

I. N. 7259 = Mus. Naz. 685.

119]
LIBERO · PATRI
SACRVM
T · T · FLAVII · ECLE
CTIANVS · ET · OLIM
PIANVS · FIL · EIVS
SACERDOTES
ORGIOPHANTAE

I. N. 2477 (Smetius 27. 16 nach Pontano).

120]
LIBERO · PATRI · SA
CRVM · XX · ANNALE
T · FL · ECLECTIANI · SACERD
AVREL · AVG · LIB · DRACo
PARASTATA · CONSACRAVIT

I. N. 2478 = Mus. Naz. 683.

121] CN · CORNELIVS · CN · L · PAPIA
L · GALONIVS · L · L · AGATHOCL
MAG · BONAE · MENTI
D · S · FAC · COER

I. N. 2587.

122]
C · AVILLIVS · DECEMBER
REDEMPTOR · MARMORARIVS
BONAE · DEAE
CVM · VELLIA · CINNAMIDE · CONT
V · S · L · M
CLAVDIO · AVG · L
PHILADESpOTO · SACERDOTE · POSITA
DEDICATA · VI · KAL · NOVEMBRIS
Q · IVNIO · MARVLLO · COS

I. N. 2588 (Fabio Giordano). p. Chr. 62 Borgh.

123]
MERC · RETIANI VII ////// OVPL
DAN · MAG · CVRARVNT
SEX · CALAASI · SEX · F · A · RONI · L · L
N · FAFINI · N · F · A · AEMI · AEMI
CN · ATANI · C · F · L · PONTI · L · L · GA

I. N. 2480. Mus. Naz. (Mommsen).

124]
DIIS IMMORTA
LIBVS DEABVS
qVE OMNIBVS
SACRVM
T · AVREL · PROTO
GENES

I. N. 2461. Pozzuoli, nella credata dogana antica. (Iorio Guida tav. II, 7.)

125]
A · COM
A N A N
VS · OV · F
V E N E R
D · D · D

I. N. 7260 = Mus. 681.

126]
. . . .
IVLI . . . . .
AEDE . . . .
AMENTEIS
fECIT · ITEM

I. N. 7261 = Mus. 686.

127] T · VESTORIVS · ZELOTVS · POST · ADSIGNATIONEM
AEDIS · FORTVNAE · SIGNVM · PANTHEVM
SVA · PECVNIA · D · D

I. N. 2591. Gehört hierher, nicht nach Neapel, denn die Vestorii sind eine puteolanische Familie.

§ 2. Augustalen.

Der Ordo Augustalium musste in der reichen Handelsstadt Puteoli eine hervorragende Stellung einnehmen. So sind wir denn über die Organisation dieses Standes hier besser unterrichtet, als fast irgendwo sonst; ja, die einzige Erwähnung der Augustalen in der lateinischen Literatur bezieht sich höchst wahrscheinlich auf Puteoli (Petr. 30. 2).

Die Masse der Augustalen zerfiel in Centurien: Centuria Petroni (128. 129), Centuria Corneli (130). An der Spitze des ganzen Ordo standen mehrere Curatores (131. 132), daneben wird ein Quinquennalis erwähnt (134), doch ist die Zugehörigkeit dieser Inschrift zu Puteoli nicht ganz sicher. Dann haben wir auch hier Seviri Augustales, eine Würde,

die Petronius (c. 30 und 57) seinen Trimalchio bekleiden lässt (132. 133). Puteoli und Cumae eigenthümlich, so weit unsere Kenntniss reicht, sind die Augustales Dupliciarii (135—139). Sie erhielten doppelten Antheil an Opferschmäusen und Spenden (Henzen). Die Augustales corporati dagegen, die man gewöhnlich Puteoli zutheilt, gehören, wie es scheint, nach Misenum.

128]
A · ARRIVS · CHRSANTHVS
MARMORÁRIVS
AVGVSTÁL · PVTEOLIS
DVPLICIAR ·) PETRÓN
VIVVS · SIBI

I. N. 2525 = Mus. Naz. 810. Gef. 1758 in Marano im fondo la Reginella.

129]
L · PLVTIVS · EVTYCHIO · I . .
IVNCTÁ · SCHOLÍS ·) PETRon

I. N. 2535 = Mus. Naz. 725, früher in S. Francesco.

130] C · CAÉSONIO
EVDIACONO
PATRI
CVLTOR) CORNÉL
OB · MERITA · EIVS

I. N. 2534 (Mommsen). Gef. im Amphitheater.

131] Q · VOLVSIO · SATVRN
P · CORNELIO · SCIP · COS p. Chr. 56.
AVGVSTALES
QVI neroni CLAVDIO
CAESARI · AVGVST · ET
agrippinae AVGVSTAE
I · O · M · ET · GENIO · COLONIAE
LVDOS · FECER · XIII · XII · K · MART
C · TANTILIVS · C · C · L · HYLA
CN · POLLIVS · CN · L · VICTOR
C · IVLIVS · C · L · GLAPHYPVS
CVRATORIBVS

I. N. 2463 (Pighius). Vielleicht nach Cumae gehörig.

132 = 111]
PRÓ · SALVÍTE · ET · VICTORIA · AVGVSTORVM · DEO · MAGNO | CVM
GENIO · COLONIAE · PVTEOLANORVM · ET · PATRIAE · SVAE | TYCH
?·AVRELIVS · HERMADION · SEVIR · AVGVSTALIS · ET · CVRATOR · EORVM
EXTRVXIT · ET · DONVM · DAT ////////////////////////

I. N. 2468. Gef. 1549 in Pozzuoli (Manut. Orthogr. 314, 5).

133] G
seviR · AVgust
//////////////
S · L V D V M
P · ET · BASILICA
maR M O R I B Vs

I. N. 2540. Mus. Naz., früher in S. Francesco.

134]
D · M
M · MANLIO · EPAPHRODITO
AVGVSTALI
IDEM QVINQ

I. N. 2633. Mus. Naz.

135]
Q · AEMILIO · HELPIDE
PHORO · DECVR · ET · DEND
ROPHORO · ET · AVgust · DVPLIC
QVI · VI · XIT · AN . . . M(E) · II · D · XXV
aeMILIA . . . . . INA · CO
iugi · BENe · mereN · FEC

Mus. Naz. 1031 (I. N. 2742 u. 6352).

136]
D · M · S
SEX · PATVLCI · APO
LAVSTI · AVG · DVPL
PVT · ET · POMPONI
AE · CHRYSIDIS · EIVS
SEX · PATVL · EVNVS · ALVM · B · M

I. N. 2531 = Mus. Naz. 741.

137]
D · M
CN · CORNELIO
VERNAE · DELI
CATO · AVGVSTALI
DVPLICIARIO
VIX · ANN · XXXXV · M · II
ANTONIA
LENTYBIANE · VXOR
CONIVGI · RARISSIMO
BENEMERENTI
FECIT

I. N. 2526 = Mus. Naz. 810.

138]
d · M
. . . . AMYNTAE
auglibeRTO · AVGVST
dupliciARIO · M
S · LEONAS

I. N. 2523 = Mus. Naz. 1040.

139]
cN · HAIO · DORYPhORO
PVRPVRARIO · AVGVst
DVPLICIARIO · VIXIT
ANNIS · XXXXVIIII
M · VI · DIEBVS · XXIX

I. N. 117 Amalfi, aber von Henzen mit Recht Puteoli zugetheilt, wegen der gens Haia, der Purpurfärberei und des aug. dupliciarius.

140]
M · ANTONIVS · TROPHIMVS
AVGVST · PVTEOL · ET · NEAPOLI · NEGO
TIATOR · SAGARIVS · SIBI · ET · IVLIAE · IRENE · CoN
IVGI · RARISSIMI · EXEMPLI · ET · ANTONIAE · IVCVN
DINAE · F · LIBERTIS · LIBERTABVSQVE · (SVIS) · POSTERISQVE · EORVM
ET · IVLIAE · EVPHEMIAE · POSTERISQVE · EIVS

I. N. 2524 = Mus. Naz. 902.

141]

M · CAE · SI · VS · AV · GV
STA · LES · QVI · BI · XIT
.... ME · SI · BVS · VIII · IV · LI ·
A · CAL · LEIA · MA · TER
FI · LI · O · BE · NE · ME · REN
TI

I. N. 3012 = Mus. Naz. 844.

142]

An der Seite:

DECESSIt · VIII · IDVS · IVNIAS
POlliONE · II · ET · APRO · II · COS

I. N. 2527 = Mus. Naz. 742. (Von S. Francesco.)

143]

D · M
C · IVLI · VICTORIs
AVGVSTALI
VIXIT · ANN · XXX

I. N. 2528. Mus. Naz. (Von S. Francesco.)

D · M
Q · INSTEIO
DIADVMENO
AVGVSTALI
COLVIT · ANNIS
XXXXV
VIXIT · ANNIS
LXXXIIII · MENS
VI · DIEB · XV
HEREDES

144]

D · M
LVSCI · AVGVSTALIS
L · SVTORIVS · TYCHVS · B · M · FECIT

I. N. 3233 (Mus. 949).

145]

N · NAEVIVS · MOSCHVS
AVGVSTALIS · PVTEOL
N · NAEVIO · VITVLO · F
DVLCISSIMO
ET · NAEVIAE · SATVRNINAe
CONIVGI · CARISSIMAE
CONSACRAVIT

I. N. 2520 aus Marano. Jetzt im Vatican.

146]

DIS · MANIBVS
T · MARCIO · TAVR
AVGVSTAl · fEcIt
SE · VIvO · SIBI · ET
CORNELIAE · ABASCAN
tILIAE · VXORI · SVAE
ET · CORNELIAE
AGATHONIDI
BeNEMeReNti
VXORI

I. N. 2634. Pianura. (Galdi sull. ant. di Pian.)

147] SEX · PVBLICIVS · BATHYLLVS
ACCÉNSVS · CÓNSVLI · AVGVSTÁLIS
PVTEÓLIS · ET · VENAFRI · SIBI · ET
VRVINEIAE · L · L · MODESTAE · VXÓRI · SVAE
ET · L · VRVINEIO · ADIVTÓRI · ET
C · IVLIO · AVCTO · FRÁTRI

I. N. 2532 = Mus. Naz. 738.

148] D · M
Q · VALERIO · SA
LVTARI · AVG · PV
TEOLIS · ET · CVMIS
ET · VALERIAE · TRY
FENAE
HEREDES

I. N. 2126 Surrentum.

§ 3. Collegia.

Unter den Vereinen in Puteoli nimmt das honestissimum corpus Dendrophororum eine der ersten Stellen ein. Mit den Angelegenheiten dieses Collegs beschäftigt sich der oben angeführte Senatsbeschluss aus dem Jahre 196 n. Chr. (N. 93); ein Mitglied desselben haben wir schon in dem Augustalen Q. Aemilius Helpidephorus kennen gelernt (N. 135). Hauptsächlich aber beruht unsere Kenntniss dieser Genossenschaft auf zwei Verzeichnissen der Mitglieder aus dem dritten Jahrhundert (I. N. 2559):

149] EX · S · C · DENDROPHORI · CREATI · QVI · SVNT
SVB · CVRA · XV · VIR · S · f · CC · VV
PATRON · L · AMPIVS · STEPHANVS · SAC · M DEae · QQ
DEND · DEDICATIONI · HVIVS · PANEM · VNIVM
ET · SPORTVLAS · DEDIT

Es folgen dann 87 Namen, endlich das Datum:

DEDICATA · VII · ID · OCT · III · ET · SEMEL · COS

202 p. Chr. nach Marini, 251 nach Borghesi.

Und ganz ähnlich I. N. 2560, nur sehr verstümmelt:

150] dendroPHORI · QVIBVS · EX · s. c. coire licet

Dann 19 Namen.

Gefunden ist diese letztere Inschrift sicher in Baiae (Guarini comm. IX, p. 37), und so ist es allerdings wahrscheinlich, dass auch die erste unserer Inschriften, die schon zu Capaccio's Zeit in Puteoli sich befand, aus Baiae stammt. Die Genossenschaft der Dendrophoren hängt nun bekanntlich mit dem Cult der Kybele zusammen; sie trugen die grünen Zweige bei den Festzügen. Unsere beiden Verzeichnisse waren also ohne Zweifel beim Tempel der Göttermutter in Baiae aufgestellt; der Patron des Collegs, L. Ampius Stephanus, war Priester dieses Tempels. Wie verhalten sich nun aber die puteolanischen Dendrophoren zu diesem Tempel in Baiae? Sollen wir annehmen, dass in Puteoli und in Cumae getrennte Collegien von Dendrophoren neben einander bestanden und also auch in Puteoli ein Tempel der Mater Deum sich erhob? Ich denke nicht; eine so grosse und reiche Genossenschaft passt viel eher zu der Handelsstadt Puteoli, als in die vacuae Cumae. Auch in Ostia haben ja die Dendrophoren eine hervorragende Stelle eingenommen. Dazu kommen die charakteristisch puteolanischen Namen des ersten Verzeichnisses; wir haben darin nicht weniger als fünf Granii und drei Pollii; dagegen die drei Luccei des zweiten Verzeichnisses weisen uns entschieden nach Cumae. Das Colleg der Dendrophoren ist also beiden Städten gemeinsam gewesen; Puteoli hatte keinen besonderen Tempel der Göttermutter.

Das Collegium decatrensium erwähnt zwei Inschriften aus dem vierten Jahrhundert:

151] MAVORTI · IVN

Q · FLAVIO · MAESIO
CORNELIO · EGNATIO
SEVERO · LOLLIANO
C · P · Q · K
DECATRENSES · CLI
ENTES · EIVS · PATRONO
PRAESTANTISSIMO
POSVERVNT

I. N. 2504 = Mus. Naz. 707.

152] MAVORTII

Q · FLAVIO · MAESIO · EGNATIO · LOLLIANO · C · V
Q · K · PRAETORI · VRBANO · AVGVRI · PVBLICO · PO
PVLI · ROMANI · QVIRITIVM · CONS · ALBEI · TI
BERIS · ET · CLOACARVM · CONS · OPERVM · PVBLI
CVM · CONS · AQVARVM · CONS · CAMP · COMITI
FLAVIALI · COMITI · ORIENTIS · COMITIS · PRIMI
ORDINIS · ET · PROCONSVLI · PROVINCIAE · AFRICAE
COLLIGEVS · DECATRESSIVM · PATRONO · DIGNIS
SIMO · POSVERVNT

I. N. 2502. Basis rescripta auf der Piazza di Pozzuoli.

Der Name Decatrenses ist noch nicht in befriedigender Weise erklärt worden; übrigens ist er ausserhalb Puteoli's bis jetzt nicht nachgewiesen. (Minervini Nuove osservazioni intorno alla voce decatrenses. Memorie dell' Acad. Pontin. 1852).

Dazu kommt jetzt das *Collegium Scabillariorum quibus S. C. coire licet.* 1855 fand man bei dem Landhause des D. Prospero Maglione in Pozzuoli die Rudera eines Saales mit weissem Mosaikboden, davor vier Säulenstümpfe und drei Basen mit den Statuen des Antoninus Pius, der älteren Faustina und des Marc Aurel aus den Jahren 139, 140 und 161. Dabei eine Bleiröhre mit COL · FL (aug. put.). Die Basen trugen die Inschriften:

153]

IMP · CAESARI
DIVI · HADRIANI · FIL
DIVI · TRAIANI
PARTHICI · NEPOTI
DIVI · NERVAE · PRON
T · AELIO · HADRIANO
ANTONINO · AVG · PIO
PATRI · PATRIAE
PONTIFICI · MAXIMO
TRIB · POTES · II · COS · II
COLLEGIVM
SCABILLARIOR
QVIBVS · S · C · COIRE · LICET
L · D · D · D

154]

FAVSTINAE · AVG
IMP · CAESARIS
T · AELI · HADRIANI
ANTONINI · AVG · PII · P · P
TRIBVNIC · POT · III · COS · III
COLLEGIVM
SCABILLARIORVM
QVIBVS · S · C · COIRE · LICET
L · D · D · D

155] imP · CAESARI

m · AVRELIO
aNTONINO · AVG
diVI · ANTONINI · F
diVI · HADRIANI · NEP
divi TRAIANI · PARTHIC · PRON
divi NERVAE · AB · NEPOTI
ponTIF · MAX · TRIB · POT · XV
COS · III
C · IVLIVS · FORTVNATVS
QVINQVENNALIS
NOMINE · SOCIORVM
QVIBVS · S · C · COIRE · LICET
PEQVNIA · SVA · DONVM · DAT
L · D · D · D

Minervini, Bull. Nap. n. s. IV, p. 1 und Memorie academiche p. 84—117, Henzen 7421, jetzt im Museo Nazionale (Iscr. Lat. 698—700).

Scabillarii ist wohl gleich tibicines. Vier decuriae Scabillariorum kommen auch in Interamna vor (Orelli 2643).

Endlich das Collegium salutare (Bull. Nap. n. s. II. p. 58):

156] DIS · MAN . . . .
THESEO · ET · SY
EX · COLLEGIO · SALV
FAMILIAE · VALER

§ 4. Handel, Industrie, Leben der Stadt.

Es lag in der Natur der Verhältnisse, dass der Strom des italisch-orientalischen Handels zunächst über Campanien ging. Hier traten die Italiker zuerst in den Kreis der hellenischen Civilisation; hier lag Capua, Jahrhunderte hindurch in intellectueller und civilisatorischer Hinsicht die erste der italischen Städte. Seine natürlichen Vermittler fand dieser Verkehr an den Griechenstädten der Küste, vorzüglich Neapolis.

Der Anschluss Campaniens an Rom brachte zunächst keine Veränderung in diesen Beziehungen. Als aber Rom anfing, auch in Luxus und Bildung mit Capua zu wetteifern, als der Wohlstand von Capua durch den hannibalischen Krieg vernichtet war und Rom allein als Markt für die orientalischen Waaren in Betracht kam, da machte sich das Bedürfniss immer unabweisbarer geltend, die Einfuhr direct in einen Hafen des unmittelbar römischen Gebietes zu lenken. Denn die souveräne Republik Neapel war durch eine Zollgrnnze vom römischen Campanien abgesperrt.

Das sind die Gesichtspunkte, die die römischen Staatsmänner zur Gründung der Colonie Puteoli führten, das zugleich die Gründe des wunderbar raschen Aufschwungs der Stadt. Noch ist kein Jahrhundert seit der Gründung verflossen, so spricht Lucilius schon von Puteoli als der ersten Handelsstadt Italiens und vergleicht sie mit Delos (fr. III, 11):

Inde Dicarchitum populos Delumque minorem.

Wo nur ein Schriftsteller dieser Zeit vom Verkehr Italiens mit Aegypten oder Syrien spricht, immer denkt er Puteoli als Ausgangspunkt.

Drei Jahrhunderte währte der Glanz von Puteoli. Als aber Claudius und Trajan ihre grossartigen Hafenbauten an der Tibermündung anlegten, war es natürlich, dass ein grosser Theil des orientalischen Handels sich dort hinzog, wo man die Hauptstadt so nahe hatte. Verderblicher war vielleicht die Sturmfluth, die unter Hadrian den Molo zerstörte. Zwar stellte Antoninus Pius das Werk so schnell als möglich wieder her (139); aber einige Jahre waren doch über den Arbeiten hingegangen, und wer erwägt, wie schwer es ist, Handelsbeziehungen in eine einmal verlassene Bahn zurückzuleiten, wird nicht erwarten, dass der alexandrinische Kauf-

mann, der während dieser Jahre sich gewöhnt hatte, seine Schiffe direct nach der Tibermündung zu senden, den alten Umweg über Puteoli hätte aufnehmen sollen. Den Commentar dazu giebt die Eingabe der Tyrier in Puteoli an den Senat in der Heimath, vom 23. Juli 174 p. Chr. Unter den Factoreien (*stationes*) der orientalischen Städte in Puteoli sei die Station der Tyrier durch Grösse und Schönheit ausgezeichnet. Früher nun hätten viele und reiche Tyrier in Puteoli gewohnt und die Kosten der Unterhaltung der Factorei mit Leichtigkeit aufgebracht. Jetzt aber sei deren Zahl auf wenige zusammengeschmolzen, und da sie ausserdem die Kosten für den Cult der tyrischen Götter, die in Puteoli verehrt würden, zu bestreiten hätten, so könnten sie die Miethe für die Factorei, 250 Denare jährlich, nicht mehr aufbringen. — Der Rath von Tyros beschliesst darauf, dass die tyrische Station in Rom die 250 Denare zu zahlen habe.

Die Handelsbeziehungen Puteoli's umfassten alle Küstenländer des Mittelmeeres[2]).

Dicarchei portus et litora mundi
Hospita

wie Statius singt (Silv. III. 5. 74). Wer nach Sicilien ging, schiffte sich gewöhnlich in Puteoli ein oder stieg hier, von Sicilien kommend, an's Land. Cicero führt in der Anklage gegen Verres eine Anzahl puteolanischer Kaufleute als Zeugen vor, »reiche und ehrenwerthe Leute«, den Publius Granius, Lucius Herennius, Marcus Annius, deren Schiffe Verres während seiner Amtsführung geplündert hatte[3]).

Der Hafen lag stets voll von Lastschiffen aus Spanien, Sardinien und besonders aus Africa[4]). Indess der wichtigste Theil des puteolanischen Handels ging nach dem Orient, nach Aegypten, Phönikien, Cypern, Kleinasien[5]). Jedes Jahr, mit Beginn der guten Jahreszeit, thaten sich die alexandrinischen Kaufleute zusammen und rüsteten eine Flotte aus, die die Producte Aegyptens und Indiens Puteoli zuführte. Die Ankunft der Flotte setzte die ganze Stadt in freudige Aufregung; alles Volk drängte sich auf

---

2) Philostrat. Vit. Apollon. VII. 12, p. 134. *τῶν γὰρ νεῶν τούτων, πολλαὶ δ', ὡς ὁρᾷς, εἰσίν, αἱ μὲν ἐς Λιβύην ἀφήσουσιν, αἱ δ' ἐς Αἴγυπτον, αἱ δ' ἐς Φοινίκην καὶ Κύπρον, αἱ δ' εὐθὺ Σαρδοῦς, αἱ δ' ὑπὲρ Σαρδώ.*

3) Cic. Verr. V. 59. 154 mercatores, homines locupletes atque honestos, qui partim suos, partim libertos, partim collibertos, ab isto spoliatos, in vincla coniectos, . . . necatos esse dicant. eqs.

4) Strab. p. 145. *τὴν δὲ ἀφθονίαν τῶν ἐκκομιζομένων ἐκ τῆς Τουρδετανίας ἐμφανίζει τὸ μέγεθος καὶ τὸ πλῆθος τῶν ναυκληρίων· ὁλκάδες γὰρ μέγισται παρὰ τούτων πλέουσιν εἰς Δικαιάρχειαν καὶ τὰ Ὤστια τῆς Ῥώμης ἐπίνειον· τὸ δὲ πλῆθος μικροῦ δεῖν ἐνάμιλλον τοῖς Λιβυκοῖς.*

5) I. N. 2516, im Museo Nazionale:

157] L·CALPVRNIO·L·F C·CALPVRNIO·L·F
CAPITOLINO
MERCATORES·QVI·ALEXANDR·ASIAI·SYRIAI·NEGOTIANTVr

dem Molo zusammen, wenn die Schnellsegler in Sicht kamen, die der Flotte vorausfuhren und ihre Ankunft verkündeten. Schon aus weiter Ferne waren sie unter der Menge der übrigen Schiffe erkennbar; denn nur den alexandrinischen Schiffen war es gestattet, im Golf das Topsegel zu führen; alle anderen mussten es einreffen, sowie sie die Strasse von Capri passirt hatten[6]).

Wer zu Cicero's oder Seneca's Zeit das Emporium von Puteoli durchwanderte, musste sich in eine Stadt des hellenischen Ostens versetzt glauben (*urbs Graeca* Petron). Die Grabschriften zeigen, ein wie zahlreicher Bruchtheil der Bevölkerung aus dem Orient stammte. Und nicht nur in den unteren Schichten der Gesellschaft; ein grosser Theil des Handels war in den Händen hier etablirter syrischer Häuser. Die grösseren Städte des Ostens, Tyros, Berytos, Heliopolis unterhielten in Puteoli Factoreien. Tempel orientalischer Gottheiten erhoben sich in grosser Zahl; der syrische Dusarus, der Zeus von Damaskos und der von Heliopolis wurden hier verehrt; schon 105 v. Chr. bestand ein Serapistempel (N. 93). Dass unter diesen Umständen das Christenthum frühzeitig in Puteoli Eingang fand, ist natürlich. Soll doch schon Paulus eine Gemeinde hier vorgefunden haben.

Auch als Industriestadt war Puteoli eine der ersten Italiens. Das Eisen von Elba wurde hierher verschifft, um hier zu Werkzeugen verarbeitet zu werden, die dann in alle Welt ausgeführt wurden[7]). Treffliches Bleiweiss, *molybditis*, wurde bereitet (Plin. H. N. 33. 1061). Die Purpur-Färbereien sind schon erwähnt worden; der Besitzer einer solchen, der Augustal Cn. Haius Doryphorus wurde schon angeführt. Andere nennen die Inschriften:

158]
D · M ·
L · PL · HER
MIPPO · PVR
I. N. 7220.

159] pontius proserIVS · PAVLINVS
iun. v. c. concham poRFYRETICAM
nimia veTVSTATE
collapSAM · FON
ti restituit
Bull. Nap. n. s. II, p. 51 (Garrucci).

6) Seneca ep. 77. Subito nobis hodie Alexandrinae naves adparuerunt, quae praemitti solent et nuntiare secuturae classis adventum: tabellarias vocant. gratus illarum Campaniae adspectus est: omnis in pilis Puteolorum turba consistit et ex ipso genere velorum Alexandrinas quamvis in magna turba navium intellegit. solis enim licet siparium intendere, quod in alto omnes habent naves . . . . . cum intravere Capreas et promontorium ex quo

alta procelloso speculatur vertice Pallas,

ceterae velo iubentur esse contentae: siparum Alexandrinarum insigne est.

7) Diod. V. 13 *ταῦτα συναγοράζοντες ἔμποροι καὶ καταβαλλόμενοι κομίζουσιν εἴς τε Δικαιάρχειαν καὶ εἰς τὰ ἄλλα ἐμπόρια. ταῦτα δὲ τὰ φορτία τινὲς ὠνούμενοι καὶ τεχνιτῶν χαλκέων πλῆθος ἀθροίζοντες κατεργάζονται, καὶ ποιοῦσι σιδήρου πλάσματα παντοδαπά· τούτων δὲ τὰ μὲν εἰς ὀρνέων τύπους χαλκεύουσιν, τὰ δὲ πρὸς δικελλῶν καὶ δρεπάνων καὶ τῶν ἄλλων ἐργαλείων εὐθέτους τύπους φιλοτεχνοῦσιν· ὧν κομιζομένων ὑπὸ τῶν ἐμπόρων εἰς πάντα τόπον πολλὰ μέρη τῆς οἰκουμένης μεταλαμβάνει τῆς ἐκ τούτων εὐχρηστίας.*

Plinius (35, 44) rühmt die rothe Malerfarbe *(purpurissum)* aus Puteoli; ebenso das hier bereitete *Caeruleum* (33, 161—2).

Kürzlich ist im Norden des Amphitheaters von Giuseppe Criscio eine Fabrik der rothen campanischen Thonvasen entdeckt worden, die in der Kaiserzeit so beliebt waren. Wir sehen also, dass auch Puteoli an dieser Fabrikation theilnahm, wenn auch die Waare von Cumae und Surrentum sich grösseren Rufes erfreute. Man fand etwa 300 Formen, 1000 Fragmente von Vasen, die meisten roth, einige schwarz. Der Fabrikherr ist Numerius Naevius Hilarus und 11 Sklaven: Agathemerus, Atticus, Cocco, Favor, Felix, Hermiscus, Primus, Spectator, Tertius, Valens, Vitulus. Ein anderer Fabrikant ist Q. Pompeius Serenus. Daneben haben sich auch importirte arretinische Thongefässe gefunden, z. B. aus der Fabrik des M. Perennius (Bruzza Bull. Ist. 1875, p. 242—56).

Auch die Rohproducte der Umgegend waren Gegenstand des Export. Vor allem der berühmte *Pulvis Puteolanus*[8]), die Puzzolanerde, die in der Architektur der Kaiserzeit so ausgedehnte Verwendung fand. Daneben der Wein des nahen Gaurus, noch heut einer der besten Italiens (der sogenannte Vino Falerno). Bekannt ist die Weinspekulation des petronischen Trimalchio; der Name eines *negotiator ferrariarum et vinariariae* ist uns inschriftlich überliefert (Bull. Nap. n. s. III, 53 = Mus. Naz. 794):

160] D · M
P · CAVLIO · COERANO
NEGOTIATORI
FERRARIARVM · ET
VINARIARIAE
ACIBAS · LIB
PATRONO · MERENTI

Die Heilquellen, die in Pozzuoli noch heut aus dem Boden hervorbrechen, machten die Stadt im Alterthum zu einem der berühmtesten Badeorte. Ja, man wollte den Namen Puteoli als »Brunnenstadt« fassen (von *puteus*), oder von dem üblen Geruch der Schwefelquellen (*putor*) ableiten[9]). Aber auch dauernd liessen sich viele der römischen Grossen hier nieder und die Hügel, die den Hafen beherrschen, krönten sich mit einem Kranze prächtiger

---

[8]) Plin. H. N. 35, 166. Quis enim satis miretur pessumam eius partem ideoque pulverem appellatam, in Puteolanis collibus opponi maris fluctibus, mersumque protinus fieri pulverem lapidem unum inexpugnabilem undis, et fortiorem quotidie, utique si Cumano miscetur caementum? Vergl. Strab. p. 245, unten S. 133 Anm. 7.

[9]) Varro L. L. V. 11: A puteis oppidum ut Puteoli, quod incircum eum locum aquae frigidae et caldae multae; nisi a putore potius, quod putidus odoribus saepe ex sulphure et alumine. Danach Festus vox Puteoli. Plin. H. N. 31. 2. Augent numerum Deorum (die Heilquellen) nominibus variis urbisque condunt, sicut Puteolos in Campania.

Villen. Sulla hat die letzten Jahre seines Lebens auf seinem Landhause in Puteoli zugebracht und ist 78 v. Chr. hier gestorben. Die Villa kam nun an seinen Sohn Faustus, den Freund Cicero's, der öfters herüberkam, die reiche Bibliothek zu benutzen[10]). Auch Cicero's Akademie lag unmittelbar vor den letzten Häusern der Stadt, doch schon auf dem Gebiete von Cumae.

Wenige Nachrichten haben wir über das geistige Leben der grossen Handelsstadt. Wir hören von Declamationen im Theater (Gell. 18. 5. 1), von Schulen, zu deren Besuch die Kinder bis von Baiae herüberkamen (Plin. H. N. 9. 24); der Grammatiker Herodian hat sein Symposion in Puteoli verfasst (Steph. Byz. p. 230).

Vielfache Anregung brachte der gymnische und musische Agon, den Antoninus Pius zu Ehren Hadrian's hier stiftete[11]). Es sind die *Εὐσέβεια ἐν Ποτιόλοις*, nach dem Vorbilde der Italiden in Neapel alle vier Jahre gefeiert und eine Zeit lang ihnen an Glanz nicht nachstehend. Bei dem allgemeinen Verfall der Spiele im dritten Jahrhundert hat das puteolanische Fest nur kurze Dauer gehabt. Zufällig kennen wir den Sieger des ersten Wettkampfes im Flötenspiel; es ist P. Aelius Antigenides aus Nikomedien, später Demarch in Neapel[12]).

Inschriften von Orientalen in Puteoli.

1. Monumente orientalischer Städte.

161] TI · CAESARI · DIVI
AVGVSTI · F · DIVI
IVLI · N · AVGVSTO
PONTIF · MAXIMO · COS · $\overline{\text{IIII}}$
IMP · $\overline{\text{VIII}}$ · TRIB · POTESTAT · $\overline{\text{XXXII}}$ p. C. 30.
AVGVSTALES
RES · PVBLICA
RESTITVIT

I. N. 2486 im Mus. Naz., gef. 1693 im Fondo Migliarese. Darum die Namen der vierzehn kleinasiatischen Städte, die Tiberius nach dem Erdbeben wieder aufbaute.

---

10) Cic. Att. IV. 10. Ego hic pascor bibliotheca Fausti.

11) Spart. Hadr. 27. Templum denique et pro sepulcro apud Puteolos constituit, et *quinquennale certamen*. Artemidoros Oneirokr. I. 28: *ὃς μέλλων ἀγωνίζεσθαι Εὐσέβεια τὰ ἐν Ἰταλίᾳ ἀχθέντα ὑπὸ βασιλέως Ἀντωνίνου ἐπὶ τῷ πατρὶ Ἀδριανῷ.* Vergl. Ignarra De buthysio agone Puteolis am Ende der Palaestra Neap., und Minervini Bull. Nap. n. s. VII, p. 76.

12) Inschr. gef. 1858 in Neapel beim Theater, jetzt im Museum (25 = Iscr. gr. 54): *Π. Αἴλιον Ἀντιγενίδα, νειχήσαντα . . . Ποτιόλους τὰ πρῶτα διατεθέντα ὑπὸ [τοῦ] χυρίου αὐτοχράτορος Ἀντωνείνου Εὐσέβεια καὶ ὁμοίως τὰ ἑξῆς ἔχει δύο.*

162] [Ἀ]γαθῇ Τύχῃ. Ζεὺς σωτ[ήρ.]
Ἡ Κιβυρατῶν πόλις ἄποικος Λ[υδῶν καὶ
συγγενὶς Ἀθηναίων καὶ φί[λη, καὶ ἡ
αὐτὴ τοῦ κοινοῦ τῆς Ἑλλάδος, [καὶ ἐν
ἐνδόξοις οὖσα καὶ μεγάλαις [πόλε
σιν διά τε τὸ γένος Ἑλληνι[κὸν τήν τε
πρὸς Ῥωμαίους ἐκ παλαιοῦ φι[λί
αν, καὶ διὰ εὐξῆσθαι τειμαῖ]ς ὑπὸ
θεοῦ Ἁδριανοῦ, ἀνέθηκε τὴν . . . [κατὰ δό-
γμα τοῦ Πανελληνικοῦ ἐν γρα . . . . C. I. G. 5852. Mus. Naz.

163] sACERDOS · SILIGINIVs
TYROS Metropolis
FOEDErata
ΤΥΡΟС · ΙЄΡΑ · ΚΑΙ · ΑСΥΛΟС · Καὶ μητρό
ΠΟΛΙС · ΦΟΙΝЄΙΚΗС · Καὶ ἄλλων
ΠΟΛЄωΝ
θЄω · ΑΓΙω · С . . . . . I. N. 7218. Mus. Naz.

2. Brief der Tyrier.

164] C. I. G. 5853. Mommsen Berichte d. sächs. Ges. 1850, p. 57.

Ἐπιστολὴ γραφεῖσα τῇ πόλει | Τυρίων, τῆς ἱερᾶς καί ἀσύλου καὶ αὐτονόμου μητροπόλεως Φοινείκης καὶ ἄλλων πόλε|ων καὶ ναυαρχίδος. Ἄρχουσι, βουλῇ, δήμῳ καὶ τῆς κυρίας πατρίδος οἱ ἐν Ποτιόλοις | κατοικοῦντες χαίρειν.|

Διὰ τοὺς θεοὺς καὶ τὴν τοῦ κυρίου ἡμῶν αὐτοκράτορος τύχην. Εἴ καί τις ἄλλη στατί|ων ἐστὶν ἐν Ποτιόλοις, ὡς οἱ πλείους ὑμῶν ἴσασι, καὶ ἡμετέρα ἐστιν, καὶ κόσμῳ καὶ | μεγέθει τῶν ἄλλων διαφέρουσα. Ταύτης πάλαι μὲν ἐπεμελοῦντο οἱ ἐν Ποτιόλοις κα|τοικοῦντες Τύριοι *οι* πολλοὶ ὄντες καὶ πλούσιοι· νῦν δὲ εἰς ὀλίγους ἡμᾶς περιέστη τὸν | ἀριθμόν, καὶ ἀναλίσκοντες εἴς τε θυσίας καὶ θρησκείας τῶν πατρίων ἡμῶν θεῶν ἐνθά|δε ἀφωσιωμένων ἐν ναοῖς, οὐκ εὐτονοῦμεν τὸν μισθὸν τῆς στατίωνος παρέχειν κα|τ' ἔτος ✳ CN, μάλιστα ᾗ καὶ τὰ ἀναλώματα εἰς τὸν ἀγῶνα τὸν ἐν Ποτιόλοις τῆς βουθυσίας | ἡμεῖν προσετέθη. Δεόμεθα οὖν προνοῆσαι ὑμᾶς τοῦ διαμένειν ἀεὶ τὴν στατίωνα. διαμεν|εῖ δέ, ἐὰν πρόνοιαν τῶν κατ' ἔτος δεδομένων εἰς τὴν μίσθωσιν ✳ CN ποιήσασθε. τὰ γὰρ ἕτε|ρα ἀναλώματα καὶ τὰ γεινόμενα εἰς ἐπισκευὴν τῆς στατίωνος εἰς τὰς ἱερὰς ἡμέρας τοῦ | κυρίου αὐτοκράτορος συνπεσούσης ἑαυτοῖς ἐλογισάμεθα, ἵνα μὴ τὴν πόλιν βαρῶμεν. | Ὑπομιμνήσκομεν δὲ ὑμᾶς, ὅτι οὐδεμία πρόσοδος γείνεται οὔτε παρὰ ναυκλήρων, | οὔτε παρὰ ἐμπόρων τῇ ἐνθάδε στατίωνι, ὡς ἐν τῇ *βασιδι* βασιλίδι Ῥώμῃ· Παρακαλοῦμεν | οὖν καὶ δεόμεθα ὑμῶν τῆς τύχης φροντίσαστε τοῦ πράγματος· Ἐ[γρ]άφη ἐν Ποτι|όλοις πρὸ ι' καλανδῶν Αὐγούστων Γάλλῳ καὶ Φλάκκῳ Κορνηλιανῷ ὑπάτοιν. |

(23. Juli 174 p. Chr.)

Ἀπὸ ἄκτων. Βουλῆς ἀχθείσης κα' Δίου τοῦ ἔτους τ' ἐφημερ[εύ]οντος | Καλλικράτους Παυσανίου προέδρου. | (8. Dec. 174 p. Chr.)

Ἀνεγνώσθη ἐπιστολὴ Τυρίων στατιωναρίων ἀναδοθεῖσα ὑπὸ Λάχητος | ἑνὸς αὐτῶν· ἐν ᾗ ἠξίο[υ]ν πρόνοιαν ποιήσασθαι αὐτοῖς ✱ C̄N̄, ... *εἴς τε θυσίας | καὶ θρησκείας τῶν πατρίων ἡμῶν θεῶν ἐκεῖ ἀφωσιωμένων ἐν ναοῖς, | καὶ μὴ εὐτονεῖν τὸν μισθὸν τῆς στατίωνος παρέχειν κατ' ἔτος* ✱ C[N]. | *καὶ τὰ ἀναλώματα εἰς τὸν ἀγῶνα τὸν ἐν Ποτιώλοις (sic) τῆς βουθυσίας αὐ|τοῖς προστεθῆναι· τῶν γὰρ ἑτέρων ἀναλωμάτων γεινομένων εἰς ἐπι|σκευὴν τῆς στατίωνος εἰς τὰς ἱερὰς ἡμέρας τοῦ κυρίου αὐτοκράτορος σ[υμ]|πεσούσης αὐτοῖς ἐλογίσαντο ἵνα μὴ τὴν πόλιν βαρῶσιν. Καὶ ὑπεμίμνη|σκον ὅτι οὐδεμία πρόσοδος γείνεται αὐτοῖς οὔτε παρὰ ναυκλήρων οὔτε | παρὰ ἐμπόρων, ὡς ἐν τῇ βασιλίδι Ῥώμῃ.*

Μεθ' ἣν ἀνάγνωσιν Φιλοκλῆς Διο|δώρου εἶπεν· Οἱ ἐν Ῥώμῃ στατιονάριοι ἔθος εἶχον ἀεί ποτε ἐξ ὧν αὐτοὶ λαμ|βάνουσι παρέχειν τοῖς ἐν Ποτιόλοις ✱ C̄N̄. *Ἀ[ξ]ιοῦσι καὶ νῦν οἱ ἐν Ποτιόλοις | στατιωνάριοι αὐτὰ ταῦτα αὐτοῖς τηρεῖσθαι· ἢ εἰ μὴ βούλωνται οἱ ἐν Ῥώμῃ αὐ|τοῖς παρέχειν, αὐτοὶ ἀναδέχονται τὰς δύο στατῶνας ἐπὶ τῇ αὐτῇ αἱρέσι.*

Ἐ|πεφώνησαν· Καλῶς εἶπεν Φιλοκλῆς. Δίκαια ἀξιῶσι οἱ ἐν Ποτιόλοις. Ἀεὶ | οὕτως ἐγείνετο, καὶ νῦν οὕτως γεινέσθω. Τοῦτο τῇ πόλει συμφέρει. φ[υ]λαχθήτω ἡ συνήθεια.

Ἀνεγνώσθη πιττάκιον δοθὲν τό[τε] ὑπὸ Λάχητος Πρειμογε|νείας καὶ Ἀγαθόποδος υἱοῦ αὐτοῦ, Τυρίων στατιωναρίων στατίωνος Τυρια|κῆς τῆς ἐν κολωνίᾳ Σεβαστῇ Ποτιόλοις, ἐν ᾧ ἐδήλουν παρέχειν τὴν ἡμετέραν | πατρίδα στατίωνας δύο· τὴν μὲν ἐν τῇ βασιλίδι Ῥώμ[ῃ, τὴν δ' ἐν κολωνίᾳ Σεβαστῇ Ποτιόλοις] . . . .

Gebrochen ist der Stein unten nicht, die Fortsetzung stand auf einer andern Tafel. Rom, im capitol. Museum.

3. Orientalische Culte.

Serapis.

165]

VOTO · SVSCEPTO · PRO · SALVTE
IMP · CAES · M · AVRELII · ANTONINI · AVG
PII · FELICIS
SEX · POMPEIVS · PRIMITIVVS · CVM
M · VIRIO · FRVctO · FIL
COLVMNAS · CVM · EPISTYLIO
DEO · MAGNO · SERAPI
idemq. INTROITVM · EXORNARVNT

Henzen. Hermes III, p. 173.

166]

. . hERENNIVS · M · F
clAVD · PRISCVS
pRIMIPILARIS · LEG · ĪĪ · TR
fORTIS · PATRONVS · MVNICIP
VOTO · SVSCEPTO · DOMINO
SARAPIDI · D · D

I. N. 2483 = Mus. Naz. 690.

Syrische Culte.

167] IVSSV
IOVIS · OPTIMI · MAXIMI
DAMASCENI
SACERDOTES
M · NEMONIO · M · F · PAL
EVTYCHIANO
SACERDOTI · HONORATO
EQVO · PVBLICO · AB
IMP · ANTONINO · AVG
PIO · P · P
ADLECTO · IN · ORDINEM
DECVRION · PVTEOLANOR ·
AEDILI
M · NEMONIVS · CALLISTVS · P
SACERDOS · REMISSA
COLLATIONE

I. N. 2474.

168]

DVSARI · SACRVM

I. N. 2462 = Mus. Naz., 3 Basen. 2 Mal wiederholt.

169]

EX · IVSSO · I · O · M · HELIO
POLITANI · AVR · THEODO
RO · SACERDOTI · FILIO · CVRATOR
TEMPVLI · GEREMELIENSIVM
ADAMPLIANTE · DONIS · TOR
QVEM · ET · VELVM · *SAC*
EI · LVCOPHORI · DE · SVO · POSV*ERVNT*
*CV*RANTE · ACILIO · SECVNDO · *P*R · *iD*
IVLIaS

I. N. 2475 = Mus. Naz.

170] IMP · CAESARI
DIVI · NERVAE · F
NERVAE · TRAIANO
OPTIMO · AVG · GERM
DACIC · PARTHIC · PONT
MAX · TRIB · POTEST · XX
IMP · XII · COS · VI · PATRI · PATR
CVLTORES · IOVIS · HELIOPO
LITANI · BERYTENSES · QVI
PVTEOLIS · CONSISTVNT

I. N. 2488 (117 p. Chr.) (Mur. 231. 4.)

171]

Hic ager iug. VII. cum cisterna | et tabernis eius eorum possessorum | iuris est, qui in cultu corporis Heliopolita-| norum sunt eruntque, atque ita îs ac-| cessus iusq. esto per ianuas iteneraque| eius agri qui nihil adversus legem | et conventionem eius corporis facere | perseveraverint.

I. N. 2476 = Mus. Naz.

4. Grabschriften.

Der libertus P. Caulius Aciba (Bull. Nap. n. s. III, p. 53, N. 160) nach Minervini ein Jude.

Von Kleinasiaten finden wir eine Anzahl Bürger von Korykos (in Lykien oder Pamphylien):

172]

. . . .
ASCLA · SERAPIS
AMMIA · HELIO
DORV
SIDONI · F

I.N. 7277 = Mus. Naz. 769.

173] D · M
FAENIA · FELICITAS
NAT · SYPA · VIXIT · ANN · XL
SATVRNVS · ANTIOCHVS
COIVGI
B · M · F

I. N. 3102 = Mus. Naz. 779.

174] ΔΙΟΔΟΤΩ
ΜΗΝΟΔΟΤΟΥ
ΚΩΡΥΚΙΩΤΗ
ΥΙΩΝΩ
ΓΛΥΚΥΤΑΤΩ

Mus. Naz. Iscr. Gr. 40.

175] ΕΝΕΙΠΕΑ
CΑΚΕΡ
ΔΩΤΟC
ΝΑΥΚΛΗΡΟΝ
ΚΩΡΥΚΙ
ΩΤΗΝ·ΕΤΩΝ
ΚΒ

C. I. G. 5830.

176] ΘΕΟΙC ΔΑΙΜΟCΙΝ
ΚΑCΤΟΡΟC ΒΛΑCΤΟΥ
ΚΩΡΥΚΕΩΤ

Mus. Naz. 38 — uncorrect C. I. G. 5827.

Aus Perge (Pamphylien):

177] ΑΥΡΗΛΙΟC · ΦΙΛΟ
ΚΥΡΙΟC · ΠΕΡΓΑι
ΟC · ΑΥΡ · ΑΝΤΙΟ
ΧΩ · ΠΕΡΓΑΙΩ
ΓΛυΚΥΤΑΤΩ · ΑΠΕ
ΛΕΥΘερΩ · ΜΝΗΜΗC · ΧΑΡΙΝ

Mus. 34. C. I. G. 5854 d.

Ephesos:

178] Θ · Κ
ΚΟ · ΚΑΛΠΟΥΡΝ · ΡΟΥ
ΦΟΣ · ΕΦΕΣ · ΚΟΚ
...ΔΡΥΟΝΤΙ · ΑΠΕ

Mus. 33. — Bull. Nap. n. s. III, p. 40.

Nikomedeia:

179] *Δεῖος Δείου ζήσας ἔτη $\overline{κη}$,*
τελευτήσας ἐν Ποτιώλοις
χαῖρε

C. I. G. 3780. Gef. in Nikomedien.

180] CΕΟΥΗΡΙΑΝΟC ΑCΚΛΗΠΙΟΔΟΤΟC
ΤΗ ΓΛΥΚΥΤΑΤΗ CΥΝΒΙΩ ΑΥΡ ΦΛΑΘΥΙΑ
ΑΡΡΙΑ ΝΕΙΚΟΜΗΔΙCCΗ ΜΝΗΜΗC
ΧΑΡΙΝ ΖΗσασῃ ΕΤη
ΙΕ

Mus. 37 — Bull. Nap. n. s. III, p. 47.

Athen:

181] *Θ · Κ · |*
Ἐνταῦθα κεῖμ|αι τῆς Ἀθη|ναίων χθον|ός
Ἑρμῆς πολί|της, εἴκοσι ζήσ|ας ἔτη,
μνήμης δὲ τύμβον τεῦξ|ε Κάλλιστος φίλος.

C. I. G. 5854 b.

CAPITEL III.

TOPOGRAPHIE.

§ 1. Gebiet und Stadt-Terrain.

Oestlich über Pozzuoli erhebt sich der halberloschene Vulkan der Solfatara. Es ist ein Krater von unregelmässig kreisförmiger Gestalt, etwa 300 *m* im Durchmesser, der ganz ebene Boden 88 *m* über dem Meeresspiegel. Ringsum erheben sich in steilem Abhange die Kraterwände bis zu 170 *m* Meereshöhe; nur im Westen bleibt eine Oeffnung. Eine Menge von Fumarolen strömen Schwefeldämpfe aus und haben den Tuf und Trachyt des Kraters zersetzt und entfärbt[1].

Tum sulphure et igni
Semper anhelantes coctoque bitumine campos
Ostentant. Tellus, atro exsudante vapore
Suspirans, ustisque diu calefacta medullis
Aestuat, et Stygios exhalat in aëra flatus.
(Silius XII. 133.)

Absichtlich schwülstig ist die Beschreibung Petron's (c. 120 v. 67):

Est locus exciso penitus demersus hiato
Parthenopen inter magnaeque Dicarchidos arva
Cocyti perfusus aqua: nam spiritus exstra
Qui fuit, effusus funesto spargitur aestu.
Non haec autumno tellus viret, aut alit herbas . . . .
Sed chaos et nigro squalentia pondere saxa
Gaudent ferali circum tumulata cupressu.

Wir sehen, die Solfatara hat ihren Charakter seit zwei Jahrtausenden nicht wesentlich verändert. Der angebliche Ausbruch von 1198, von dem Capaccio und Mormile berichten, ohne sich auf irgend eine gleichzeitige Autorität zu berufen, wird also in das Reich der Fabel zu verweisen sein.

Südlich der Solfatara vorgelagert liegt der Monte Olibano, eine Trachytmasse von ihr getrennt durch ein flaches Thal, worin die Strada di S. Gennaroläuft, die alte Via Antiniana. Nach Süden stürzt der Berg so steil zum Meere ab, dass selbst für die Strasse von Pozzuoli nach Neapel künstlich Raum geschaffen werden musste. Sanfter ist der Abfall nach Westen

---

[1]) Strab. p. 246. *ὑπέρκειται δὲ τῆς πόλεως εὐθὺς ἡ Ἡφαίστου Ἀγορά, πεδίον περικεκλειμένον διαπύροις ὀφρύσι, καμινώδεις ἐχούσας ἀναπνοὰς πολλαχοῦ καὶ βρωμώδεις ἱκανῶς. τὸ δὲ πεδίον θείου πλῆρες ἐστὶ συρτοῦ.*

gegen Pozzuoli. Hier breitet sich der Berghang zu einem Plateau aus, das sich dem Westfuss der Solfatara vorlagert, um schliesslich in ziemlich jähem Sturze zum Meer sich zu senken. Die Höhe des Plateaus am oberen Rand des Abhanges beträgt noch etwa 30—40 *m*. Den letzten Ausläufer der Hochfläche bildet der Tufhügel, der das heutige Pozzuoli trägt.

Das Meer tritt indess nicht unmittelbar an den Fuss des Plateaus. Vielmehr dehnt sich längs der Küste vom Monte Olibano im Osten bis zum Monte Nuovo im Westen ein flaches, sandiges Vorland hin, von 160—200 *m* Breite. Unterbrochen wurde dieser Küstensaum nur von dem Stadthügel von Pozzuoli: nur hier bespülen die Wellen den senkrecht abfallenden Tuffels der Hochfläche.

Zahlreiche Reste antiker Gebäude unter Wasser beweisen, dass der Meeresspiegel bei Pozzuoli im Alterthum tiefer lag, als zu unserer Zeit. Am genauesten geben uns Aufschluss über die Niveau-Veränderungen an den verschiedenen Punkten dieser Küste die Ringe zum Anbinden der Schiffe an den antiken Molen von Puteoli, Nesis und Misenum. Bei Nisida liegen diese Ringe jetzt 14 *palmi* unter Wasser, während sie ursprünglich doch wenigstens 4½ *palmi* über dem Meeresspiegel angebracht sein mussten; dazu ihr Durchmesser von 2½ *palmi*, sodass für Nisida die Senkung gegen das Alterthum etwa 21 *palmi* betragen muss. Am Molo von Pozzuoli liegen die Ringe in einer Tiefe von 8 *palmi*, wir haben also eine Senkung von 15 *palmi*. In Misenum finden wir die Ringe nur 4 *palmi* unter dem Meeresspiegel, die Senkung hat also hier etwa 11 *palmi* betragen. Der Fusaro hinter Baiae dagegen steht noch heute auf seinem alten Niveau, wie der Canal beweist, durch den er jetzt wie im Alterthum mit dem Meere communicirt. Die Senkung hat sich also nur auf die Golfküste beschränkt und den Strand bei Cumae unberührt gelassen (Fazio Porto Giulio p. 23).

Im Mittelalter stand übrigens das Meer noch beträchtlich höher als heute. Wir haben bestimmte Zeugnisse, dass noch im fünfzehnten Jahrhundert das ganze Vorland bis an den Fuss der Hügel vom Meere bedeckt war; und wenn die Zeugnisse fehlten, wären die Bohrlöcher von Lithodomus Dactylus in den Säulen des Serapistempels voller Beweis dafür, dass der Meeresspiegel einmal 5 *m* höher reichte, als gegenwärtig. Im Wesentlichen verdankt die Küste erst der Eruption des Monte Nuovo 1538 ihre gegenwärtige Gestalt. Jetzt soll das Land von Neuem im Sinken sein.

Das Gebiet von Puteoli erstreckte sich in der Blüthezeit der Stadt nicht weit hinaus über den mit Häusern bedeckten Raum. Im Westen reichte Cumae bis jenseits des Monte Nuovo, wo die Akademie Cicero's stand; auf der andern Seite Neapolis an den Lago d'Agnano und den

Ostabhang der Solfatara (*Colles Leucogaei*). Im Norden gehörten Monte Barbaro und Astroni schon zum Ager Campanus. Der Flächenraum des so umschriebenen Gebietes beträgt etwa 8 □ *km* (0,15 geogr. □ Meilen). Erst am Ende des ersten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung wurde das Gebiet Puteolis in einer der Bedeutung der Stadt entsprechenden Weise erweitert. Die Inschriften von Marano, Aversa, Grumo bezeugen, dass damals der südliche Theil des Ager Campanus Puteoli zugetheilt war. Die Nordgrenze war jetzt wohl der Clanius, die Westgrenze die Via Consularis von Capua nach Puteoli oder Cumae. Nach Osten natürlich die alte Grenze Capua's gegen Atella und Neapolis.

§ 2. Die graphischen Darstellungen der puteolanischen Küste.

In den verschiedensten Theilen der römischen Welt hat man Glasgefässe gefunden mit Darstellungen der puteolanischen Küste; Andenken, die die Curgäste mit in die Heimath nahmen, wie das ja auch jetzt in Bädern Sitte ist. Das wichtigste dieser Gefässe ist kürzlich in Portugal aufgefunden, in den Minen von Odenira, Provinz Alemtejo; publicirt von Jordan Archaeol. Zeit. 1868, p. 91 tab. 11. Rechts sehen wir den Molo auf drei Bogen, von links nach rechts laufend, an seinem rechten Ende ein Doppelthor, darauf eine Quadriga von Hippokampen, links daneben zwei Säulen mit Statuen, dazwischen PILAS, auf dem linken Ende ein vierseitiges Gebäude, wie es scheint nach Art des Janus in Rom, das Dach giebelförmig. Nun folgen nach links zwei Reihen Porticus übereinander, über dem unteren steht von rechts nach links RIPA THEATRVM, dabei gezeichnet die cavea; die obere Porticus hat die Beischrift: THERMEΛANI (Thermae Traiani?).

Es folgt weiter, die Mitte der Darstellung einnehmend, ein Tempel mit Giebel, darin aufrecht stehend ein Götterbild, in der bekannten Weise libirend (Jordan will Fortuna; eher wohl ein divus). Weiter rechts eine nicht bezeichnete Porticus (Fortsetzung der Ripa), darüber ein tempelartiger Bau mit SOLARIV. Endlich auf der linken Seite der Darstellung zwei Amphitheater übereinander, dazwischen AMPITHEAT. Daran schliessen sich, durch eine senkrechte Linie davon getrennt, der Molo und das Thor mit den Hippokampen. Die Folge ist also diese:

Amphith.	Solarium	Templum	Thermae Traiani	Pilae
Amphith.	Porticus		Theatr. Ripa	

(Bei Jordan ist das Bild falsch getheilt und darum natürlich auch keine Resultate für die Topographie von Puteoli daraus gewonnen.)

Das zweite Gefäss ist in Piombino gefunden, publicirt von De Rossi

(Bull. Nap. n. s. I, p. 133 tav. IX), mit ganz ähnlicher Darstellung. Es zeigt rechts den Molo auf vier Bogen, von links nach rechts laufend, darauf am Ende gegen das Meer das Doppelthor mit den Hippokampen, dahinter (links) die beiden einzeln stehenden Säulen, darauf Vögel, zwischen ihnen steht PILAE. Am Ende des Molo gegen das Land hin (links) das vierseitige Gebäude mit Giebeldach (Janus), darin steht RIPA. Links davon ein grosses Gebäude, PALATIU bezeichnet, davor OSTRIARIA, weiter links am Ende STAGNU (Lucrinus?). Die Folge ist also:

Stagnu	Palatiu Ostriaria	Ripa	Pilae.

Das dritte Gefäss ist in Rom, im Museo Borgiano di Propaganda (De Rossi l. c.). Es trägt die Inschrift:

MEMORIAE · FELICISSIMAE · FILIAE
FAROS · STAGNV · NERONIS · OSTRIARIA · STAGNV · SILVA · BAIAE ·

Darunter die entsprechenden Darstellungen. Es hat mit Puteoli nichts zu thun und wird bei Baiae besprochen werden.

Dazu kommt die Tafel I bei Bellori *fragmenta vestigii urbis Romae*, mit der Beischrift: »*ex antiqua pictura*«. Das Gemälde zeigt eine Halbinsel, von der eine Brücke in's Meer vorspringt; sie ruht auf sieben Bogen. Darauf steht zweimal wiederholt ein zweibogiges Thor, das eine auf der Mitte der Brücke, das andere am äussersten Ende, vor beiden je zwei freistehende Säulen; sie tragen Statuen. Von den beiden Thoren trägt das auf der Spitze der Brücke vier Hippokampen, gelenkt von einer männlichen Figur; auf dem zweiten Thor stehen vier Männer mit Fischschwänzen und eine lenkende Figur. Rechts von der Brücke sehen wir am Meer ein grosses zweistöckiges Gebäude mit der Beischrift PORTEX NEPTVNI, daneben auf der Spitze der Halbinsel einen Tempel, bezeichnet T · APOLLINIS. Ueber der portex Neptuni ein viereckiger, von Gebäuden umgebener Hof, darin FOR · OLITOR, darüber drei mit einander verbundene Gebäude, bezeichnet AQVAE PENSILES. Links neben dem forum olitorium ganz ähnlich gezeichnet das forum boarium, es liegt im Hintergrunde des Hafens links vom Anfang des Molo. Es folgen nun am Ufer des Hafens von rechts nach links: ein viereckiges Gebäude, ähnlich den beiden fora, ein mit Portikus umgebener Tempel, HORREA, BAL · FAVSTINAES, endlich ein langes zweistöckiges Gebäude. Darüber eine Reihe anderer Gebäude, ganz den vorigen ähnlich gezeichnet, ohne Beischriften. Endlich gegenüber der Spitze des Molo eine Insel mit vielen Gebäuden und Tempeln.

An eine Composition Bellori's nach antiken Motiven, wie Jordan will, ist natürlich gar nicht zu denken. Schon aus sprachlichen Gründen nicht, denn Formen wie *portex* Neptuni, balneum *Faustinaes* hätte kein Fälscher

gesetzt; und aus sachlichen noch viel weniger. Bellori hatte ja keine Ahnung, dass das Bild sich auf Puteoli bezog und glaubte vielmehr, eine Ansicht Roms vor sich zu haben. Und doch ist die Localität von Puteoli mit allen Einzelheiten treu wiedergegeben. Den *porticus Neptuni* und die *horrea* erwähnt bekanntlich Cicero, der Molo stimmt auf's Genaueste mit den Zeichnungen der Glasgefässe, die erst lange nach Bellori gefunden sind, die Contur der Küste entspricht vollkommen unseren heutigen Karten, endlich ist die Existenz eines *balneum Faustinaes* sehr wahrscheinlich bei dem Interesse, was das Haus der Antonine Puteoli fortwährend zugewandt hat. Im Einzelnen mag natürlich Bellori sein Original vielfach ungenau wiedergegeben haben; dahin rechne ich die Insel, die unmittelbar an das Ende des Molo gerückt ist, und die doch nichts anderes sein kann als das gegenüberliegende Baiae.

Wir sehen, alle diese Darstellungen gehen auf dasselbe Original zurück, von dem Bellori die treueste Copie bewahrt hat. Aufgenommen war diese Ansicht vom Hafen aus, die Stadt ist dargestellt, wie sie sich bei der Einfahrt präsentirte, amphitheatralisch zu den Höhen aufsteigend, ähnlich wie heute Neapel. Daher die zwei Reihen Gebäude übereinander. Wir haben keine zweite Quelle für die alte Topographie der Stadt, die dieser an Wichtigkeit gleichkäme.

§ 3. Stadtgeschichte. Limitation.

Puteoli ist nur sehr allmälig zur zweiten Stadt Italiens angewachsen. Die Samier gründeten ihre Colonie auf dem Hügel, der das heutige Pozzuoli trägt[2]; und noch zur Zeit des hannibalischen Krieges war der Umfang der Stadt nicht grösser[3]. Dann seit der Deduction der Colonie (195 v. Chr.) stieg die Stadt hinab in die Niederung am Hafen, das Emporium, wie sie von jetzt an genannt wurde; um 100 v. Chr. war diese Gegend schon mit Häusern bedeckt, wie die lex parietis faciundi bezeugt (N. 93). Fünfzig Jahre später, zu Cicero's Zeit, hat die Stadt auch die Höhen erstiegen; bald erstreckt sich die Reihe der Villen längs des ganzen Abhangs von Villa Cardito bis zum Lucrinus hin. Diese Ausdehnung von Puteoli bezeugen ausser den Ruinen auch die Maasse der Itinerarien. Das Antoninum und die Peutingeriana geben drei Milien von Cumae nach Puteoli und zehn von hier nach Neapel; das ist nur richtig, wenn beide Entfernungen etwa vom Circus im Westen der Stadt an gerechnet sind.

In diesem Umfange ist Puteoli sicher niemals ummauert gewesen. Ja, es ist überhaupt fraglich, ob Puteoli ausser den Mauern der Altstadt auf dem Burghügel jemals andere Befestigungen gehabt hat. Bei dem tiefen

---

[2] Strab p. 245. *'Επίνειον Κυμαίων ἐπ' ὀφρύος ἱδρυμένον.*

[3] Liv. 24. 13. locus munimento quoque, non natura modo tutus.

Frieden, der seit dem Ende des hannibalischen Krieges in Italien herrschte, wäre eine Ummauerung der weitgedehnten Stadt eine höchst überflüssige Arbeit gewesen; und Puteoli gleicht der Hauptstadt auch darin, dass beide zuerst unter den italischen Municipien offene Städte geworden sind. Jedenfalls sind Reste der Stadtmauern weder heute zu sehen, noch jemals entdeckt worden; und die Beschaffenheit des Terrains ist der Art, dass sie einer Befestigung fast gar keinen Anhalt gewährt. Ein Thor ohne nähere Bezeichnung wird erwähnt in dem Senatsdecret N. 98; ausserdem nur die Porta triumphalis (N. 184); indess war diese hier wohl eben so wenig wie in Rom ein Stadtthor, sondern hat ausserhalb der Mauernder Altstadt die Via Campana überspannt.

Die Strassen des heutigen Pozzuoli auf der Höhe des Burghügels laufen gradlinig und schneiden sich unter rechten Winkeln; auch sind sie fast genau von Osten nach Westen und von Norden nach Süden orientirt. Die Längsseite des Augustustempels liegt parallel mit den Nord-Süd-Strassen (Cardines). Da nun dieser Theil der Stadt niemals zerstört worden ist, so müssen die heutigen Strassen den antiken entsprechen und wir haben hier also ein weiteres Beispiel griechischer Limitation.

Die Strassen in den jüngeren Stadttheilen dagegen waren, wie es scheint, nach keinem regelmässigen Plane angelegt, sondern in ihrer Richtung bestimmt von der Gestalt des Terrains und dem Lauf der Strassen, die die Altstadt mit Neapolis und Capua verbanden, der Via Campana und Antiniana.

Die Via Antiniana entspricht genau der Strasse, die jetzt von Pozzuoli bei der Villa Cardito vorbei zum Kloster S. Gennaro am Abhange der Solfatara führt. Das alte Pflaster ist hier zum Theil noch vollständig erhalten, zum Theil wenigstens noch einzelne Pflastersteine. Gleich hinter der Villa Cardito zweigt sich links von ihr die Via Campana ab. Auf einer Strecke von etwa 100 *m* ist hier das antike Pflaster aus grossen Lavapolygonen noch vollständig erhalten. Nun theilt sich der Weg: links führt ein Clivus zum Hafen herunter (Strada Mandura), während die Via Campana rechts auf der Höhe sich fortsetzt. Wahrscheinlich führte sie quer durch die Masserie der Thermen nach der Annunziata. Längs dieser ganzen Strecke finden sich antike Pflastersteine, an einer Stelle sogar das alte Pflaster noch vollständig. Die Via Anfiteatro dagegen entsprach in ihrem ersten Stück keiner antiken Strasse, da sie Mauern aus Netzwerk quer durchschneidet und Pflastersteine ganz fehlen.

Vom Emporium am Hafen führten Clivi hinauf in die obere Stadt. Einen derselben haben wir in der Strada Mandura soeben kennen gelernt. Früher war auch hier antikes Pflaster, was seitdem verschwunden ist; aber noch jetzt kann man an den Seiten der Strasse sehen, wie die alten Mauern

ihr parallel laufen. Von der Pflasterung dieser Clivi sprechen zwei Inschriften aus vorsullanischer Zeit:

182]

. . . .
. . . . AED · CVR · DE · SVO · PECVNIA
viam a fORO · VSQVE · AD · FINES · STRAVit
cleivoM · a SVMMO · AD · EMPORIVM · STRavit

I. N. 2636 (Capaccio: *prope Puteolos Neapolim versus*).

183]

TVS · FOR . . . . . . AED
DVXIT · VIAM · A · FORO
FECIT · CLEIvOM · A

I. N. 2637 (Stefanone).

Nach Sulla hat Puteoli durch eine Reihe von Jahren keine Aedilen gehabt und die Form cleivom verbietet uns, tief in die Kaiserzeit herabzugehen.

Nach dem Vorbilde Roms und der übrigen Grossstädte Italiens war auch Puteoli in Regionen eingetheilt. Schon Petron erwähnt die Eintheilung[4]). Die Namen von drei Regionen sind uns inschriftlich überliefert, die Regio Portae Triumphalis, Regio Palatina, und Regio Vici Vestoriani et Calpurniani. Die letzten beiden werden gewöhnlich Neapolis zugetheilt; da indessen die Namen der neapolitanischen Regionen, wie wir oben gesehen haben, mit dem Genetiv Pluralis der Einwohner gebildet sind (z. B. Regio Herculanensium, Thermensium), so müssen unsere beiden Regionen nach Puteoli gesetzt werden. Auch sind die Vestorii und Calpurnii bekannte puteolanische Adelsgeschlechter.

Ueber die Lage der drei bekannten Regionen haben wir freilich nur Muthmassungen, um so mehr, als wir die Gesammtzahl der puteolanischen Regionen nicht kennen. Die Basis mit der Inschrift der Regio Portae Triumphalis ist 1846 im Garten der Villa Cardito gefunden. Aus der unteren Stadt ist sie wohl nicht heraufgeschleppt worden; die Region gehört also sicher nach den hohen Quartieren des alten Puteoli. Die Porta Triumphalis stand vielleicht da, wo die Via Antiniana sich mit der Strasse von Capua vereinigte, also etwa vor dem Istituto Carlo Rosini. Die Regio Palatina hat ihren Namen wohl von dem Palatium, was sich nach dem Zeugniss der Glasgefässe auf den Höhen im Westen der Stadt erhob. Dagegen fehlt jeder Anhaltspunkt zur Bestimmung der Lage der Regio Vici Vestoriani et Calpurniani; vielleicht müssen diese Vici in der unteren Stadt gesucht werden.

Es bleibt noch übrig, die Inschriften anzuführen, in denen die Regionen erwähnt werden:

---

[4]) c. 78. Vigiles, qui custodiebant vicinam regionem

184] MAVORTII

Q · FLAVIO · MAESIO · EGNATIO
LOLLIANO · C · V · Q · K · PRAETORI · VR
BANO · AVGVRI · PVBLICO · POPVLI
ROMANO · QVIRITIVM · CONS · ALBEI
TIBERIS · ET · CLOACARVM · CONS · OPE
RVM · PVBLICVM · CONS · AQVARVM
CONS · CAMPANIAE · COMITI · FLAVIALI
COMITI · ORIENTIS · COMITI · PRIMI · ORDINIS
PROCONSVLI · PROVINCIAE · AFRICAE

REGIO · PORTAE · TRIVMPHALIS · PATRONO · DIGNISSIMO

I. N. 2503. Avell. Bull. Nap. IV, 74. Gervasio: Mavorzio Lolliano p. 41.

186]

IMP · CAESARi
DIVI · VESPASIANi f
DOMITIANO · AVg
GERM · PONT · MAx
TRIB · POTEST · XIIIi
IMP · XXII · COS · XVIi
CENSORI · PERPET · P · p
REG · VICI
VESTORIANI · ET
CALPVRNIANI

I. N. 2609. Mus. Naz. 697, p. Chr. 93/4.

185]

M · MAECIO · MEMMIO · FVRIO · BABVRIO · CAECILIANO
PLACIDO · V · C · PONTIFICI · MAIORI · AVGVRI · PVBLICO
P · R · QVIRITIVM · XV · VIRO · SACRIS · FACIVNDIS
CORRECTORI · VENETIARVM · ET · HISTRIAE · PRAEF
ANNONAE · VRBIS · SACRAE · CVM · IVRE · GLADII
COMITI · ORD · PRIMI · COMITI · ORIENT · AEGYPTI · ET
MESOPOTAMIAE · IVDICI · SACRARVM · COGNITIONVM
TERTIO · IVDICI · ITERVM · EX · DELEGATIONIBVS
SACRIS · PRAEFECTO · PRAETORIO · CONSVLI · ORDINARIO
PATRONO · PRAESTANTISS · REGIO · PALATINA · POSVIT

I. N. 2618 nach Kiriakus.

§ 4. Die Altstadt.

»Eine Flottenstation der Kymäer, auf einem Hügel gelegen« nennt Strabon[5]) das griechische Dikaearchia; und noch zur Zeit des hannibalischen Krieges beschreibt Livius[6]) den Ort als fest durch Natur und Kunst. Man sieht, diese Angaben passen nur auf den Hügel, der südlich vom Hafen in's Meer vorspringt und der noch heut den grössten Theil des modernen Pozzuoli trägt. Schroffe, fast senkrechte Abstürze umgeben den Hügel im Süden, Westen und Norden; nur von Osten her ist der Zugang leichter; hier lag das Thor, durch welches die Strassen von Capua und Neapolis in die Stadt traten; auch im Mittelalter war hier das einzige Stadtthor. Die Mauer folgte natürlich dem oberen Rande des Abhangs; ihre Reste sind längst der Zeit zum Opfer gefallen.

---

[5]) Strab. p. 245. Ἐπίνειον Κυμαίων ἐπ' ὀφρύος ἱδρυμένον.

[6]) Liv. 24, 13 locus munimento quoque, non natura modo tutus.

Jedenfalls lag innerhalb dieser Umwallung die Agorá des hellenischen Dikaearchia. Ob freilich diese Agorá auch das Forum des römischen Puteoli geblieben ist, muss dahingestellt bleiben. Jedenfalls zeigt die oben angeführte Pflaster-Inschrift eines unbekannten Aedilen, dass das Forum noch zu Sulla's Zeit nicht in der unteren Stadt gelegen hat; und so wird es wohl durch das ganze Alterthum an der alten Stätte geblieben sein.

Hier oben auf dem Burghügel standen auch die ältesten Heiligthümer der Stadt. Vor allem der Tempel des Schutzgottes von Kyme, Apollon; nach dem Bilde bei Bellori erhob er sich im Westen des Hügels gegen das Meer gewandt, etwa oberhalb der Kirche Purificazione a mare. Und als L. Calpurnius dem Neugründer des Reichs, Augustus, einen Tempel erbaute, wählte er einen Platz in diesem ältesten Stadttheil, vielleicht am Forum selbst. Zur Kathedrale S. Proculo umgestaltet steht der Tempel noch heute. Zu sehen sind jetzt sechs korinthische Säulen mit Fries und Architrav von der östlichen Langseite; dabei die Inschrift, die einst über dem Haupteingang stand (I. N. 2484):

187] CALPVRNIVS · L · F · TEMPLVM · AVGVSTO · CVM · ORNAMENTIS · D · D · S · D

Eine zweite Inschrift nennt den Architekten des Werkes L. Cocceius, denselben, der auch die Grotte, die von Cumae nach dem Avernus führt und die Crypta Pausilypana angelegt hat (I. N. 2485):

188] L · COCCEIVS
C · POSTVMI · L
AVCTVS · ARCITECT

Die weissen Marmorquadern der Cellawände sind jetzt zum Theil in dem Campanile der Kathedrale verbaut.

§ 5. Die Häfen.

Unterhalb des Burgfelsens und durch ihn vor dem Scirocco geschützt liegt der Hafen der Stadt, der beste an dieser ganzen Küste nach dem von Misenum. Als aber Puteoli anfing, sich zum ersten Handelsplatz Italiens aufzuschwingen, genügte dieser natürliche Schutz nicht mehr und es wurde jener Molo in's Meer geworfen, den schon das Alterthum als eins der grössten Wunderwerke pries und der noch heute von allen Ruinen Pozzuoli's unser grösstes Interesse in Anspruch nimmt.

Εἰπέ, Δικάρχεια; τί σοι τόσον εἰς ἅλα χῶμα
βέβληται, μέσσου γευόμενον πελάγους;
Κυκλώπων τάδε χεῖρες ἐνιδρύσαντο θαλάσσῃ
τείχεα· μέχρι πόσον, γαῖα, βιαζόμεθα;
κόσμου νηΐτην δέχομαι στόλον· εἴσιδε Ῥώμην
ἐγγύθεν, εἰ ταύτης μέτρον ἔχω λιμένα.

singt unter August Antiphilos von Byzantion (Anthol. Palat. VII. 379).

Die Zeit der Anlage ist nicht überliefert. Wahrscheinlich ist der ganze Molo nicht auf einmal gebaut worden, sondern wie es das Bedürfniss gab, allmälig verlängert. Dass der alte Loffredo den Molo als *opera dei greci piuttosto che dei romani* erklärt, ist verzeihlich; weniger, dass es jetzt noch Leute giebt, die es ihm nachschreiben. Schon die Bogen-Construction charakterisirt den Molo hinlänglich als ein Werk römischer Zeit. Was von dem Molo über dem Meeresspiegel emporragt, ist mit opus reticulatum und lateritium verkleidet; die Theile unter Wasser bestehen aus Gusswerk von Puzzolanerde mit kleinen Tufsteinen.

In den letzten Jahren Hadrian's zerstörte eine Sturmfluth den Molo, Antoninus Pius stellte 139 das Werk wieder her, wie die Inschrift besagt, die wahrscheinlich einst an seinem Triumphbogen sich befand (I. N. 2491):

189] imp. cAESARI · DIVI · hadriani. filio. divi. traiani
partHICI·NEPOTI·DIVI·nervae. pron. t. aelio. hadriano
antONINO · AVG · PIO · pont. max. trib. pot. ii. cos. ii. p. p.
cOLONIA · FLAVIA · augusta. puteoli
quod sVPER·CETERA·BENeficia a. divo. patre. promis
sum opVS · PILARVM · VI · maris. conlapsum. splendore
antiQVO·ET·MVNITIONe · adiecta. restituit.

Die vulgäre Bezeichnung Ponte di Caligola ist insofern nicht ohne Berechtigung, als Caligula den Molo wirklich in seine Schiffbrücke nach Baiae hineinzog (Suet. Cal. 19). Schon Loffredo polemisirt gegen den Namen. Im Alterthum hiess der Bau Moles puteolanae oder Opus pilarum.

Der Molo besteht aus einer Reihe von Pfeilern (pilae), die durch Bogen verbunden waren; ein System, das den Zweck hatte, durch die Oeffnungen dem Schlamm des Hafens Ausgang zu gestatten und so der Versandung zu wehren. Noch ragen dreizehn Pilae über das Wasser in fast grader Linie; von zwei anderen sieht man die Fundamente unter dem Meeresspiegel; sie stehen zwischen dem ersten und zweiten und dem achten und neunten der sichtbaren Pfeiler (vom Meere her gezählt). Die vier ersten Pilae am Lande sind in der Länge des Molo 33 *palm* dick, die anderen elf Pilae 60 *palm.* In der Richtung der Quere des Molo variirt die Dicke der Pfeiler zwischen 40 und 60 *palm.* Die Bogen zwischen den Pilae sind sämmtlich eingestürzt, doch sind von einigen noch die Ansätze erhalten. Die Spannung der Bogen beträgt 36 – 50 *palm.* Die Länge des ganzen Molo 1463 *palm* = 386,25 *m.*

Die Tiefe des Meeres bei der ersten Pila am Lande beträgt 22 *palm*, bei der fünfzehnten Pila 60 *palm.* Jede Pila hat auf beiden Seiten je einen Ring zum Anbinden der Schiffe, jetzt 8 *palm* unter dem Meeresspiegel. Die fünfzehnte Pila hat sechs Ringe. (Fazio. Intorno al migliore sistema di costruzione de' porti p. 104—126. Dort Plan und Aufriss auf tav. 5.)

Uebrigens schnitt der Hafen im Alterthum wahrscheinlich tiefer in's Land ein, als gegenwärtig und die Reihe der Pilae setzte sich auf der Landseite noch etwas fort. Eine dieser Pilae wurde vor einer Reihe von Jahren bei der Porta del ponte beim Ausgraben der Fundamente eines Hauses gefunden. Im Ganzen sind also sechzehn Pfeiler noch nachweisbar (Scherillo Venuta di S. Pietro in Napoli p. 115).

In den graphischen Darstellungen der puteolanischen Küste nimmt der Molo, wie wir gesehen haben, eine hervorragende Stelle ein. Sie zeigen uns, dass an der Spitze des opus pilarum ein Triumphbogen stand, dessen Attika von einer Quadriga von Hippokampen gekrönt war. Ohne Zweifel war er dem Wiederhersteller des Werkes, Antoninus Pius, geweiht. Am andern Ende des Molo, gegen das Land hin, erhob sich ein Gebäude nach Art des Janus in Rom; Säulen und Statuen schmückten die anderen Theile des Hafendammes.

Dieser grosse Hafen war indess nicht der einzige des alten Puteoli. Strabon[7]) spricht von mehreren Häfen und Statius singt von den

socii portus dilectaque mitis
Terra Dicarchei. (Silvae IV. 8, 7.)

Reste der kleineren Molen, von denen diese Häfen gebildet wurden, sind noch an vielen Stellen erhalten. So steht die alte, jetzt zerstörte Kirche Purificazione a mare auf einer Pila eines solchen Hafendammes. Bedeutender sind die Ruinen im Süden des Burgfelsens, die jetzt vom Meere bedeckt sind. 3—400 *palm* vom Ufer mit diesem parallel laufend erstreckt sich hier eine Reihe von Pilae, vom Castell im Westen nach der Porta Napolitana im Osten. In der Mitte ist der Molo auf eine weite Strecke zerstört, aber beim Castell und am Thor sind Pilae und Intervalle deutlich zu erkennen, beim Castell bilden die Pfeiler sogar eine Doppelreihe. Eine dritte Reihe geht hier senkrecht vom Ufer nach dem westlichen Ende des parallelen Molo, lässt aber eine Einfahrt da, wo sie sich mit diesem vereinigen sollte. So wird eine Art Bassin gebildet, auch nach Osten hin durch eine Reihe von Ruinen geschlossen. Ein zweites ähnliches Bassin liegt östlich beim Thor; die Einfahrt liegt hier gegen Osten (Fazio l. c.).

Dass Puteoli einen Leuchtthurm gehabt hat, wird nirgends bezeugt, ist aber wohl selbstverständlich. Die Darstellungen bei Bellori und auf den Glasgefässen zeigen, dass er sich nicht auf der Spitze des grossen Molo erhob, wie manche gemeint haben. Wahrscheinlich stand er beim Castell auf der südwestlichen Ecke des Burghügels.

---

[7]) Strab. p. 245 fin. *ἡ δὲ πόλις ἐμπόριον γεγένηται μέγιστον χειροποιήτους ἔχουσα ὅρμους διὰ τὴν εὐφυΐαν τῆς ἄμμου· σύμμετρος γάρ ἐστι τῇ τιτάνῳ καὶ κόλλησιν ἰσχυρὰν καὶ πῆξιν λαμβάνει· διόπερ τῇ χάλικι καταμίξαντες τὴν ἀμμοκονίαν προβάλλουσι χώματα εἰς τὴν θάλατταν, καὶ κολποῦσι τὰς ἀναπεταμένας ᾐόνας, ὥστ' ἀσφαλῶς ἐνορμίζεσθαι τὰς μεγίστας ὁλκάδας.*

§ 6. Emporium.

Den Namen Emporium für den unteren Stadttheil von Puteoli bezeugt Cicero[8]); und unsere epigraphische Ueberlieferung bestätigt seine Angabe. Hier, auf dem flachen Küstensaum längs dem Ufer des Hafens, musste sich der Handelsverkehr der Stadt naturgemäss concentriren; hier lagen die Waarenhäuser, hier die Faktoreien der Kaufstädte des Ostens und die Tempel, wo der Orientale seinem heimischen Gottesdienst oblag.

Das Ufer des Hafens war in seiner ganzen Ausdehnung von einem Quai mit Säulenhallen eingefasst, der Ripa. Sie ist gezeichnet auf beiden Glasgefässen, dem portugiesischen und dem von Piombino; beträchtliche Reste davon sind an der Nordseite des Hafens noch heute erhalten. Westlich vom sogenannten Serapistempel ist der Strand fast eine Miglie weit von antiken Substructionen eingefasst, die sich zum Theil unter dem jetzigen Meeresniveau fortsetzen. Zuerst die sogenannte Via Vecchia, Mauern und Säulenstümpfe am Meer, dann der Canalone, ein wildes Gewirr von alten Mauerfragmenten im Wasser. Bemerkenswerth am Strande die Fundamente zweier Gebäude von je 65 *palm* Länge, aus vier Pilastern bestehend, deren jeder bei 9 *palm* Breite 22 *palm* Länge hat. Die Zwischenräume zwischen den mittleren Pilastern weiter als die beiden seitlichen Oeffnungen. Iorio erklärt die Gebäude für Reste von Triumphbogen.

Es folgt weiter bei La Starza eine lange Reihe von Säulenbasen, unter Wasser unmittelbar längs des Ufers. Der Durchmesser der Säulen ist 2,5 *palm*, die Intercolumnien 13 *palm*, die Ausdehnung des Ganzen, wenn auch mit Unterbrechungen, etwa 250 *m*. Gewöhnlich werden diese Reste als Tempio delle Ninfe bezeichnet; indess zeigt die Breite der Intercolumnien, dass wir es hier mit einer Porticus zu thun haben — eben den Säulenhallen, die die Ripa einfassten.

Die verschiedenen Theile dieser Portiken waren nach Göttern benannt. So die Porticus Neptuni, die Cicero[9]) erwähnt, nach der Abbildung bei Bellori etwa zwischen dem grossen Molo und der Kirche Purificazione a mare gelegen. Ein anderer Theil dieser Säulenhallen war wohl die Porticus Herculis, von der Petron erzählt[10]). Sie boten den Puteolanern einen beliebten Spaziergang.

Von Restaurationen der Ripa erzählen drei Inschriften aus der letzten

---

[8]) Cic. Att. V. 2. 2. quum per emporium Puteolanorum iter facerem.

[9]) Cic. Acad. pr. II. 25. 80. Oh praeclarum prospectum, Puteolos videmus, sed familiarem nostrum, C. Avianium, fortasse in porticu Neptuni ambulantem, non videmus. Das Gespräch spielt bekanntlich in Bauli, in der Villa des Q. Hortensius.

[10]) Petron. c. 106. Sed Lichas memor adhuc uxoris corruptae contumeliarum, quas in Herculis porticu acceperat.

Kaiserzeit. Wahrscheinlich begann der untere Theil von Puteoli schon damals sich unter dem Meeresspiegel herabzusenken.

190] PRO · FELICITATE · DOMINORVM
AVGVSTORVMQVE ❧
❧ NOSTRORVM ❧
RIPAM · A · PARTE · DEXTRA
MACELLI · IACTIS · MOLIBVS
PROPTER · INCVRSIONE
INGRVENTIVM · PROCELLARVM
VAL · HER · MAXIMVS · V · C · CONS
CAMP · INCOAVIT · ADQVE · PERFECIT

I. N. 2510 (Museo Nazionale). Die zweite Inschrift identisch, nur dass *a parte sinistra macelli* steht.

191] PRO · BEATITVDINE · TEMPORVM
FELICITATEMQVE · PVBLICI · STATVS · IMP
D · D · D · N · N · N · THEODOSI · ARCADI · ET · HONOR
PERENNIVM · AVGVSTORVM
RIPAM · MACELLI · DEXTRA · LEBAQVE
AD · GRATIAM · SPLENDOREMQVE
CIVITATIS · PVTEOLANAE · INSTRVCTVM
DEDICAVIT · FABIVS · PASIPHILVS · V · C
AGIS · VICEM · PRAEFECTORVM · PRAETORIO
ET · VRBI

I. N. 2500 (Museo Nazionale).

Die Ripa zerfiel demnach in zwei Theile, die durch das Macellum getrennt wurden. Dieses selbst ist uns in seinen Fundamenten vollständig erhalten; es ist die Ruine, die gewöhnlich als Tempio di Serapide bezeichnet wird.

Das Gebäude bildet ein Rechteck von 45 *m* Länge und 38,5 *m* Breite, die schmale Seite dem Meere zugekehrt. Hier ist der Haupteingang; zwei andere Thüren in jeder der Längsseiten. In der Rückwand springt, dem Haupteingang gegenüber, eine halbkreisförmige Nische vor. Das Innere bildet einen quadratischen Hof von 32 *m* Seite. Ringsum liegen Kammern, 36 an Zahl, abwechselnd nach Aussen und nach Innen geöffnet. Den Hof umgiebt ein Peristyl von 28 Cipollin- und Granitsäulen, acht an jeder Seite; drei davon stehen noch aufrecht, bekannt durch die Bohrlöcher von Lithodomus dactylus. Die Höhe der Säulen ist etwa 12 *m*. Kleinere Säulen, die, am Boden liegend, ausgegraben wurden, scheinen zu zeigen, dass das Peristyl in zwei Stockwerken aufstieg. In der Mitte des Peristyls etwas erhöht ein Rundbau von 14 *m* Durchmesser; die 16 korinthischen Säulen

von Giallo antico, die ihn einst im Kreise umgaben, sind jetzt in der Schloss-Capelle von Caserta. Im Mittelpunkt eine Ara. (Plan bei Iorio Guida tav. 5.)

Für die Benennung des Gebäudes als Serapeum ist ein irgend stichhaltiger Grund absolut nicht vorhanden. Eine Büste des Serapis soll allerdings hier gefunden sein, aber daneben auch noch eine Anzahl anderer Statuen und Skulpturfragmente; das Macellum hat eben am Ende des Alterthums als Ablagerungsort für allerhand unbrauchbares Gerümpel gedient. Hat sich doch sogar ein Grab aus Ziegeln in der Nische westlich der Cella gefunden! Nach dem Zeugniss der Lex parieti faciundo hat freilich ein Serapistempel in diesem Theil der Stadt existirt. Dass aber unser Gebäude damit nicht identisch sein kann, zeigt der oberflächlichste Blick auf die Construction der Mauern. Diese bestehen nämlich durchaus aus opus lateritium, mit Marmorplatten verkleidet; keine Spur von Bruchstein oder opus reticulatum. Wir werden also schwerlich viel über die Zeit der Antonine oder höchstens der Flavier heraufgehen können, keinenfalls aber darf der Bau in das zweite Jahrhundert v. Chr. gesetzt werden.

Dagegen entsprechen die Ruinen auf's Genaueste dem Bilde, was uns die bekannte Münze (Donaldson 72) von dem Macellum in Rom zeigt. Wie dort haben wir hier den zweistöckigen Porticus um den Hof, darum die Tabernen zum Verkauf der Waaren, und in der Mitte den runden Kuppelbau (*tholus*) mit dem Altar. Dazu kommt das Zeugniss der Inschriften, die das Macellum grade in diese Gegend der Stadt setzen. Endlich die Analogie mit dem sogenannten Pantheon in Pompei. Diese Uebereinstimmung ist so gross, dass man bekanntlich deswegen das pompeianische Gebäude für ein Serapeum hat ausgeben wollen. Inzwischen hat Nissen die Bestimmung des sogenannten Pantheon als Macellum wenn nicht zur Evidenz erwiesen, so doch sehr wahrscheinlich gemacht. Der Tempio di Serapide aber bietet in noch weit höherem Masse die charakteristischen Merkmale eines Macellum.

Die Anlage des Macellum fällt, wie schon bemerkt, etwa an den Anfang des zweiten Jahrhunderts n. Chr., eine Zeit, in der sich Puteoli überhaupt durch lebhafte Bauthätigkeit auszeichnete. Das Steigen des Meeresniveau machte mehrfache Restaurationen nothwendig; so findet sich ein älterer Mosaikboden 2 *m* unter dem jetzigen Boden (Nicolini Rapporto). Später wurde das Macellum wie die ganze Unterstadt von Puteoli vom Meere bedeckt; als das Wasser im sechzehnten Jahrhundert wieder zurücktrat, ragten nur drei Säulen noch aus dem Boden. Loffredo erwähnt sie zuerst (c. 2). Ausgegraben wurde das Gebäude etwa um 1750. Ohne Zweifel ist das Macellum identisch mit dem Forum olitorium auf dem Bilde bei Bellori (Varro L. L. V. p. 145).

Westlich neben das Macellum setzt Bellori den Rindermarkt, das Forum boarium. Weiterhin die Kornspeicher — *horrea* — der Stadt, riesige Magazine, die auch von Cicero erwähnt werden. Noch mehr nach Westen hin das Balneum Faustinaes. Reste aller dieser Anlagen sind nicht mehr vorhanden. In dieser Gegend muss auch die Grotte der Nymphen gelegen haben, wo nach Philostratos[11]) Damis und Demetrios ihren Lehrer Apollonios von Tyana von Rom zurückerwarteten. Das Gefäss von Piombino endlich setzt Austernbänke — *Ostrearia* — hier an die Küste. Dann folgt der Lucrinus und die Villa Cicero's, die schon zum Gebiet von Cumae gehörten.

§ 7. Die obere Stadt.

Auf der Höhe der Hügel, die sich über dem niedrigen Küstensaum in steilem Abhange erheben, lag das vornehme Quartier von Puteoli. Hier stand das Amphitheater, das Theater, die Thermen; hier eine Reihe prächtiger Paläste und Villen, deren Reste noch heute den oberen Rand des Abhanges gegen das Meer hin in ununterbrochener Folge begleiten, von Villa Cardito bis zum alten Circus, zwei römische Meilen weit. Hier war man hoch erhaben über den Lärm und das Gewühl des Emporiums; von hier schweifte der Blick frei über die säulenprangende Stadt unten und den Mastenwald vor ihr auf den blauen Golf und hinüber zu den villengeschmückten Gestaden von Baiae und den Felsen von Sorrento und Capri, die aus duftiger Ferne herüberleuchten.

Das Hauptgebäude dieses Theils der Stadt ist das Amphitheater. Die Inschrift (I. N. 2541)

192] coLoNiA · FLavia · aug
puTEOLANA · PEQVNIa · sua

ist Beweis dafür, dass der Bau nicht vor Vespasian vollendet worden ist; und die Construction — Netzwerk mit Ziegellagen — führt uns auf dieselbe Epoche. Es ist nun an und für sich unwahrscheinlich, dass Puteoli so lange sich ohne Amphitheater beholfen haben sollte, während eine verhältnissmässig so kleine Stadt wie Pompei schon seit Sulla ein stehendes Gebäude für Gladiatorenkämpfe besass. Dazu kommen direkte Zeugnisse für das Gegentheil. Augustus soll seine Sitzordnung für die Spiele eingeführt haben in Folge von Unordnungen, die bei einer Aufführung in Puteoli vorkamen; und bekannt sind die Thierkämpfe und Gladiatorenspiele, die Nero

11) Philostr. Vita Apol. Tyan. VIII. 11. *ξυναλύων αὐτῷ* (sc. *Δαμίδι*) *περὶ τὴν θάλατταν, ἐν ᾗ τὰ περὶ τὴν Καλυψὼ μυθεύματα ... ἀπειπόντες οὖν ἐκάθηντο ἐς τὸ νύμφαιον ἐν ᾧ ὁ πίθος· λευκοῦ δ' οὗτός ἐστι λίθου ξυνέχων πηγὴν ὕδατος οὔθ' ὑπερβάλλουσαν τοῦ στομίου, οὔθ' εἴ τις ἀπαντλοίη ὑποδιδοῦσαν.*

im Jahre 66 zu Ehren des Tiridates von Armenien hier veranstaltete. Puteoli hat also sicher noch ein anderes Amphitheater gehabt; und damit stimmt es auf's beste, wenn das portugiesische Glasgefäss zwei Amphitheater über einander zeichnet. Das ältere Amphitheater muss vielleicht in der Unterstadt gesucht werden; es bedarf keiner Bemerkung, dass Reste davon nicht vorhanden sind[12]).

Bis zum Anfang des sechzehnten Jahrhunderts ist das Amphitheater fast völlig intakt geblieben. Loffredo schreibt: »*E 40 in 50 anni addietro si vedeva in esso tanto poca ruina che pareva intiero. A tempi nostri per l'esalazione poi successa nel Pozzuolano, e per li continui terremoti ha molto patito.*« 1838—48 ist die Arena ausgegraben worden.

Die nördliche Hälfte des Amphitheaters ist noch jetzt ziemlich vollständig erhalten; sogar die Sitze sind zum Theil noch an ihrer Stelle. Mehr gelitten hat die Südhälfte. Aussen herum lief eine Arkadenreihe von 72 Bogen aus opus lateritium, die Façade erhob sich in drei Stockwerken, unter der Cavea ein Corridor. Vor den beiden Haupteingängen war eine Vorhalle mit dreifacher Säulenreihe. Die Cavea steigt in drei Ordnungen auf, die durch zwei Präcinctionen getrennt werden. Die Substructionen unter der Arena sind fast vollständig erhalten. Entlang der Längenaxe des Gebäudes läuft ein offener Corridor, der die Arena in zwei Theile scheidet; zwei überwölbte Gänge folgen der Ellipse der Arena, mit einander communicirend und durch sechzig viereckige Oeffnungen erhellt und zugänglich. Die Construction der Souterrains ist abweichend vom Rest des Gebäudes reiner Ziegelbau. Promis sieht in ihnen wohl mit Recht eine spätere Zuthat der antoninischen Zeit.

Die Länge des ganzen Gebäudes beträgt 147 *m*, die Breite 117 *m*; die Arena 72 auf 42 *m*; die grösseren Masse, die gewöhnlich angegeben werden, sind falsch. Das Amphitheater war demnach beträchtlich kleiner als das Colosseum oder das Amphitheater von Capua.

---

12) Scherillo Studio dell' anfiteatro puteolano Nap. 1845 — Abhandlungen in den Atti dell' Academia Pontiniana 1865 und 1866. Rucca Sull' ipogeo dell' anfiteatro puteolano Nap. 1851. Garrucci Sull' epoca e sui frammenti dell' iscrizione dell' anfiteatro puteolano. Nap. 1851, recensirt von Henzen Bull. Ist. 1852, p. 93—95. Plan bei Paoli und Generalstabskarte Bl. 7.

Suet. Aug. 44. Spectandi confusissimum ac solutissimum morem correxit ordinavitque, motus iniuria senatoris, quem Puteolis per celeberrimos ludos consessu frequenti nemo receperat.

Dio Cass. 63. 3. *ὁ οὖν Νέρων . . . τοῖς τε ἄλλοις ἐδεξιώσατο* (sc. *Τιριδάτην*), *καὶ μονομαχίας ἐν Ποτεόλοις ἔθετο. ἠγωνοθέτησε δὲ Πετρόβιος ἐξελεύθερος αὐτοῦ, καὶ τοσαύτῃ γε τῇ λαμπρότητι καὶ δαπάνῃ ἐχρήσατο ὥστε ἐν μιᾷ ἡμέρᾳ μηδένα ἄλλον πλὴν Αἰθιόπων καὶ ἀνδρῶν καὶ γυναικῶν καὶ παίδων ἐς τὸ θέατρον ἐσελθεῖν. καὶ ἔδει γὰρ τῷ Πετροβίῳ τιμήν τινα διὰ ταῦτα γενέσθαι, ἐτόξευσεν ὁ Τιριδάτης ἄνωθεν ἐκ τῆς ἕδρας θηρία, καὶ δύο γε ταύρους μιᾷ ἅμα βολῇ, εἴ γέ τῳ πιστόν, καὶ διέτρωσε καὶ ἀπέκτεινεν.*

Zwischen Amphitheater und Molo setzt das portugiesische Glasgefäss das Theater der Stadt. Da es jedenfalls in den ersten Zeiten nach Gründung der Colonie angelegt ist, so dürfen wir es nicht allzu weit entfernt von der Altstadt ansetzen; jedenfalls lehnte sich die Cavea an den Hügel und war nach dem Hafen hin offen. Näheres über die Lage lässt sich nicht angeben, da alle Reste fehlen. Erwähnt wird das Theater auch von Gellius (XVIII. 5. 1) als Ort öffentlicher Vorlesungen.

Westlich unmittelbar vor dem Amphitheater, durch die moderne Strasse davon getrennt, liegen ausgedehnte Substructionen, vielleicht zu einer Villenanlage gehörig. Etwas weiter gegen Nord-Westen ein kleiner Tempel, gewöhnlich als Tempio dell' Onore bezeichnet. Auf einem Unterbau von 28 *m* Länge, 14 *m* Breite, 3 *m* Höhe erhebt sich die Cella; eine Reihe von Stufen führten auf der Ostseite zu ihr herauf. An den Aussenseiten der Cellawände Halbsäulen, je vier an den Schmalseiten, fünf an den Langseiten; nach Osten hin, wie es scheint, eine offene Vorhalle von acht Säulen, vier in der Front, je drei an den Seiten. Die Construction ist reiner Ziegelbau, wodurch der gewöhnliche Name von selbst widerlegt wird; denn das Templum Honoris wird schon 105 v. Chr. in der Lex parieti faciundo erwähnt. Einen andern Namen an die Stelle zu setzen fehlt jeder Anhaltspunkt. (Plan und Aufriss bei Iorio Atlante tav. 5a.)

Gleich neben dem Tempio dell' Onore, rechts an der Strasse, die nach S. Francesco führt, liegen die grossen Thermen, vom Volke als Tempio di Nettuno bezeichnet. Wahrscheinlich sind sie identisch mit den Aquae pensiles, die das Bild bei Bellori oberhalb des Forum olitorium zeigt. Die Construction — Netzwerk mit Ziegellagen — setzt den Bau etwa in die neronisch-flavische Zeit; von ihrer Restauration durch Septimius Rusticus, dem Consular Campaniens, berichtet eine späte Inschrift, wenn sie nicht, wie auch möglich ist, Neapolis oder einer der andern Nachbarstädte angehört (I. N. 2621).

193] SEPTIMIO·RVSTI
CO·V·C·CONS·CAMP
PROVISORI·ORDI
NIS·RESTAVRATO
RI·THERMARVM
OB·INSIGNEM·AMO
REM·SPLENDI
DISSIMVS·ORDO
ET·HONESTISSI
MVS·POPVLVS
PATRONO·PRAES
TANTISSIMO

Der Kern der Anlage besteht aus zwei grossen Parallelmauern von je 330 *p* Länge, 65 *p* von einander entfernt, mit Fenstern und Nischen und Ansätzen der Wölbung, die einst den Zwischenraum überspannte. Rings umher in der Vigna liegen Mauerreste verstreut, zum Theil von der neuen Fahrstrasse nach S. Francesco durchschnitten und jenseits derselben auf dem Hügel über dem Serapistempel. Ueberall in den Mauern Canäle zur Leitung des Wassers, doppelte Böden und Wände für den heissen Dampf. Ein Rundbau in der Art der Trugli in Baiae liegt auf der Nordseite der Via Anfiteatro in der Masseria Composto, 60 *p* im Durchmesser, die Wölbung und ein Theil der Grundmauern eingestürzt. Jetzt heisst die Ruine Tempio di Diana, nach einer Statue der Göttin, die hier gefunden sein soll. (Plan der Thermen und des Tempio di Diana bei Paoli und auf Blatt 7 der Generalstabskarte).

Rings um das Amphitheater liegen eine Reihe Wasserreservoirs. Das grösste unter ihnen ist die Piscina Cardito, links an der Via Antiniana, da wo der Anstieg nach der Solfatara beginnt. Sie ist 225 *p* lang und 62 *p* breit, die gewölbte Decke ruht auf drei Reihen von je zehn Pfeilern. In der Nähe das Labirinto di Lusciano, 250 *p* lang, in viele kleinere Kammern getheilt. Unweit die Piscina di Lusciano, ähnlicher Construction, 150 *p* lang, 85 *p* breit, aus 22 Abtheilungen bestehend, die in vier Reihen angeordnet sind. (Pläne dieser drei Reservoirs bei Paoli und auf Blatt 7 der Generalstabskarte.) Kleinere Cisternen in Menge in den Vignen umher; noch heute gelten Loffredo's Worte: »*Dentro il sopradetto giro dell' antica Pozzuoli si ritrovano infinite conserve d'acqua, la maggior parte di esse rovinate per cagione de' terremoti.*«

Zwei Aquaeducte versahen Puteoli mit Wasser. Der eine, von der Via Campana herkommend, unterirdisch, speist noch jetzt alle Brunnen der Stadt; der andere war ein Zweig der Leitung, die das Wasser des Serino den Städten am Golf zuführte. Im sechzehnten Jahrhundert war diese Leitung zum guten Theil noch erhalten: »*ed hoggidì sene vede buona parte per li monti di Pausilipo, per quello di Agnano e per l'Olibano; e date più giri per la città si riduceva in un solo un' altra volta, e per quello andava insino a Tripergole, ove sene veggono hoggi delle reliquie nella possessione di Antonetto Capomazza, nobile Pozzuolano, poeta.*« (Loffredo c. 5.)

Andere Denkmäler lernen wir kennen aus den Inschriften und graphischen Darstellungen. Das portugiesische Glasgefäss setzt rechts (südlich) neben das Amphitheater einen tempelartigen Bau, bezeichnet Solarium. Rechts daneben folgt ein Tempel, nach der Statue, die darin gezeichnet ist, wohl der eines Divus, vielleicht der Tempel des göttlichen Pius, worin bisweilen Senatssitzungen gehalten wurden (N. 94). Noch weiter östlich, oberhalb des Theaters, die Thermae Traiani. Ganz unsicher ist dagegen

die Lage der Gebäude, die nur aus Inschriften bekannt sind. So der beiden Basiliken, der Augusta Anniana (N. 95. 96. 99), eins der gewöhnlichen Lokale für Senatssitzungen und der Basilica Alexandrina:

a) bASILICam alexandrinam
ad gRATIAM · SPlendoremque civitates
puteol. instRVCTAM · EX · O · · · · · · · · · ·
DEDICAVIT · FAVIius pamphilus v. c
agis vicem praeF · PRAET · ET · urbi

b) aleXANDRINAM · Basilicam
f. OEDATAM · SALVIS · Imp. d. d. n. n.
aRCADIO · ET · Honorio
I P \ / Mus. Nap. 711.

Zwei kleinere Gebäude erwähnen die folgenden Inschriften:

PRINCIPIOLAM · A · SOLO · OMNI
PEQVNIA · FECIT I. N. 2553.

· · · V · C · HOROLOG · PO · · · ·
· · · RES · PVBLIC · REFEC · · ·

Ueberschreiten wir jetzt das kleine Thal von S. Francesco, so gelangen wir in das eigentliche Villenviertel von Puteoli. Gleich westlich des Thales im Fondo la Cordiglia finden wir die ausgedehnten Trümmer einer Villa, Aquaeducte, warme Bäder, Mosaikböden, Reste einer Porticus (Palladini Sepolcreto p. 11—15). Gegenüber an der Strada Cumana die sogenannte Pondera, Reste von sieben antiken Substructionsgewölben, 200 *p* lang. Durch die Anlage der neuen Chaussee nach Capua ist der grösste Theil der Ruinen zerztört worden. Loffredo verlegte hierhin die Douane des alten Puteoli, in der Meinung, das Meer habe im Alterthum den ganzen unteren Theil der Stadt eingenommen. Mit dieser Annahme fällt natürlich seine Hypothese — was indess nicht hindert, dass sie immer noch wiederholt wird. Wir werden vielmehr in der Pondera die Reste einer Villenanlage zu erkennen haben. 1817 wurde hier eine 11 *p* hohe Säule aus Marmor mit korinthischem Kapitäl gefunden und die oben angeführte Inschrift (N. 105), die Ducenia Tyche den Nymphen weihte. (Palladini Sepolcr. p. 16, Plan bei Paoli und auf Blatt 7 der Generalstabskarte.)

Auch weiter westlich ist der Abhang der Hügel gegen das Meer hin auf eine lange Strecke mit antiken Substructionen eingefasst; andere finden sich in den Vignen rechts von der Strasse. In diese Gegend setzt das Gefäss von Piombino das Palatium — den kaiserlichen Palast in Puteoli.

Die Villa des Dictators Sulla wird auch in diesem Stadttheil zu suchen sein; und hier werden wir uns den Palast des petronischen Trimalchio zu denken haben.

Den Schluss der Ruinen Puteoli's auf dieser Seite macht ein öffentliches Gebäude; der Circus. Erhalten ist so ziemlich die ganze nördliche Längswand, mit dem Ansatz der Rundung im Westen; die südliche Längswand und der grösste Theil der Rundung sind in die Tiefe herabgestürzt. Die Länge des ganzen Gebäudes beträgt 375 *m*, die Breite etwa 45 *m*. An vielen Stellen sind die schräg geneigten Gewölbe erhalten, die den Sitzreihen zum Unterbau dienten; diese selbst sind freilich verschwunden. An der Aussenseite, an jedem Pfeiler der Gewölbe, ein Steinring zur Befestigung der Masten für die vela. Auch von der südlichen Längswand finden sich noch einige Reste auf der Höhe des Anhangs. (Plan und Aufriss bei Iorio Atlante tav. 4.)

§ 8. Die Gräber-Strassen.

Zwei Strassen führten von Neapolis nach Puteoli. Die eine, von Augustus angelegt, über die Chiaja und durch die Grotta di Posilipo nach Bagnoli und von da dem Meere entlang entsprechend der modernen Chaussee; noch sieht man am Abhange des Monte Olibano ihre Einschnitte in beträchtlicher Höhe über der modernen Strasse. Ehe aber Cocceius seinen Tunnel durch den Posilip getrieben hatte, war der steile Bergrücken ein unübersteigliches Hinderniss für den Verkehr zwischen den beiden Nachbarstädten und es blieb nichts übrig, als den Posilip in nördlicher Richtung zu umgehen. Diese ältere Strasse, die Via Antiniana, verlässt Puteoli beim Amphitheater, geht bei der Piscina Cardito vorbei und hinauf zum Eingang der Solfatara. Der neue Weg folgt der alten Strasse, deren Pflaster hier auf eine weite Strecke erhalten ist. Der Weg wendet sich nun rechts, am Kloster S. Gennaro vorbei und zwischen der Solfatara und dem Monte Olibano hindurch in das Thal von Agnano, immer bezeichnet durch Strecken des antiken Pflasters. Dann nördlich um den früheren Lago d'Agnano herum und hinauf nach Soccavo, wo im Garten des Duca d'Accadia der fünfte Meilenstein der Strasse noch aufrecht steht. Der achte Meilenstein soll nach Capaccio in Antignano gefunden sein, ein Ort, der den alten Namen der Strasse bis heute bewahrt hat. Von hier steigt die Strasse den Abhang herab nach Neapel, wo sie bei der Porta di Costantinopoli eintrat.

Wem die Strasse den Namen Via Antiniana verdankt, ist nicht überliefert. Die Inschriften der Meilensteine zeigen, dass Nerva die Neupflasterung der Strasse in Angriff nahm, die dann von Traian im Jahre 102 vollendet wurde. Es handelte sich darum, die Via Domitiana bis Neapolis fortzusetzen. Die Meilenzählung beginnt denn auch von Puteoli her.

Gräber finden sich an der Strasse gleich hinter dem Amphitheater bei der Piscina Cardito. 1817 wurde hier in der Masseria Ruggeri ein Columbarium ausgegraben, 17—18 *p* lang und breit, 20 *p* hoch. Davor etwa dreissig Ziegelgräber mit Skeletten und vier Marmorsarkophage. In der nahen Masseria Mortara bei Ortodonico ähnliche Gräber; dabei auch eine Thermalanlage, ein Quadrat von 120 *p* Seite bildend. (Palladini Sepolcreto p. 20—28). Eine Reihe anderer, sehr zerstörter Columbarien beginnt gleich hinter dem Kloster S. Gennaro und begleitet die Strasse bis dahin, wo sie anfängt, sich zum Thal von Agnano zu senken.

Der See, der dieses Thal bis vor wenigen Jahren einnahm, wird von keinem Alten erwähnt und hat sich wohl erst im Laufe des Mittelalters gebildet. Den Namen leitet man am natürlichsten von der Via Antiniana ab, oder von der puteolanischen gens Annia, wie Flecchia vorschlägt. Auf den Hügeln im Süden des Thals die Stufe di S. Germano, Theil einer ausgedehnten Thermenanlage, von S. Gregorius Magnus Thermae Angulanae genannt (Dial. IV. 40). Vom Südrande des Sees soll eine antike Verbindungsstrasse nach Bagnoli führen; die warmen Quellen hier wurden schon im Alterthum zu Bädern benutzt (Scherillo Venuta di S. Pietro p. 224).

Die Via Consularis, die von Puteoli nach Capua führte, zweigte sich in der Nähe des Amphitheaters von der Antiniana ab und verliess die alte Stadt bei der Annunziata. Hier beginnt die grossartige Gräberreihe, die diese Strasse in mehr oder weniger unterbrochener Folge mehr als vier Miglien weit einfasst. Es ist etwas ergreifendes, dieses meilenlange Wandern durch die einsame Todtenstadt; hier mehr als irgendwo sonst wird man inne, dass Puteoli eine Grossstadt gewesen ist. Aber man muss sich hüten, einen andern als den municipalen Massstab hier anzulegen. Fast alles, was man sieht, sind einfache Columbarien und die wenigen monumentalen Bauten halten mit denen der Hauptstadt nicht entfernt den Vergleich aus. Das bedeutendste Monument steht bei S. Vito, etwa zwei Miglien von Pozzuoli. Es ist ein Ziegelbau in drei Stockwerken. Das unterste bildet ein Quadrat von 23 *p* Seite, die Bekleidung zerstört; das zweite Stockwerk ebenfalls quadratisch, mit vier Pilastern auf jeder Seite, das oberste Stockwerk rund. Im Innern eine kreisförmige Grabkammer mit vier Nischen. (Plan bei Paoli, dort auch die Pläne mehrerer kleinerer Gräber.)

Aber steht auch die puteolanische Gräberstrasse den römischen an Grossartigkeit weit nach, in der Erhaltung übertrifft sie dieselben bedeutend und Rom hat nichts, was sich dem Gesammteindruck der Via Campana an die Seite stellen liesse.

Meilensteine der Via Antiniana.

194]
IMP · CAESAR · DIVI · NERVAE · F
NERVA · TRAIANVS · AVG · GERMANICVS
PONT · MAX · TRIB · POT · VI · IMP · II
COS · IIII · PATER · PATRIAE · VIAM
NOVAM · RELICTIS · ANTIQVI · ITINERIS
. . . .

I. N. 6267. Nach Capaccio II. 5, p. 421. 1604 an der Via Puteolana gefunden.

195] V
IMP · CAESAR · DIVI
NERVAE · F · NERVA
TRAIANVS · AVGVStus
GERMANICVS · Pontifex
MAXIMVS · TRIbunicia
POTESTATE · VI · IMP · II
COS · IIII · PATER · PATRIAE
INCHOATAM · A · DIVO · NERVA
PATRE · SVO · PERAGENDAM
CVRAVIT

I. N. 6268. Der VIII. Meilenstein mit gleichlautender Inschrift.

Inschriften der Via Puteolana.

196]
IMP · CAESAR · L · SEPTIMIVS
SEVERVS · PIVS · PERTINAX · AVG
ARABIC · ADIAB · PARTHICVS · MAXIMVS
PONTIFEX · MAX · TRIB · POT · VIIII p. Chr. 201.
IMP · CAESAR · MARCVS · AVREL
ANTONINVS · PIVS · AVG · TRIB
POT · IIII · PROCOS ////////////
V ////////// SET //////// RE
A ///////////// CIↃ · P · XI

I. N. 6269 (*rep. extra cryptam Neap. in villa Mansorum*, Fab. Giord.)

197]
IMP · CAES · L · SEPTIMIVS
SEVERVS · PIVS · PERTINAX
AVG · ARABIC · ADIABENIC
PARTHIC · MAXIM · PONTIF
MAXIMVS · TRIB · POT · VIIII
IMP · XI · COS · II · P · P · DESIG · III
PROCOS · ET
IMP · CAES · M · AVRELIVS
ANTONINVS · PIVS · AVGVST
TRIB · POT · IIII · DESIGNAT · COS
PROCOS · ET
P · SEPTIMIVS · GETA · NOBILISS
CAES
MVRVM · ADDEFENSION · VIAE · VETVSTATE · CON
LABSVM · RESTITVERVNT

I. N. 6270. (Mus. Nap.)

CUMAE.

Literatur. S. unter Puteoli. — Von Cumae allein handeln:

Antonio Ferri Apparato alle statue nuovamente trovate nella distrutta Cuma e descrizione del tempio, ove dette statue erano collocate Nap. 1606, und Burmann Thesaur. vol. IX. — Topographisch ganz werthlos.

Scotti Dissertazione corografica istorica delle due antiche distrutte città di Miseno e Cuma Nap. 1775. Plaidoyer in einem Process zwischen Procida und Pozzuoli um den Monte di Procida. Eine tüchtige, in dem Wust der gleichzeitigen Literatur wahrhaft erquickende Arbeit.

Riccio Cenno storico della distrutta città di Cuma. Nap. 1846. Bringt fast nichts Neues.

Fiorelli Monumenti Cumani. Nap. 1853. Leider kaum begonnen und nie fortgesetzt.

Scherillo Dell' Aria di Baia Nap. 1855.

Fricke Hellenen in Campanien — Hildesh. Programm 1873 — ist eine flüchtige Compilation ohne selbstständigen Werth.

Plan von Kyme bei Iorio Guida tav. 8, von Giosuè Rossi.

CAPITEL I.

GESCHICHTE UND LEBEN.

Ein System von Gängen, in den Fels gehauen, läuft unter der Akropolis von Kyme hin. Aehnliche Höhlen durchziehen nach allen Richtungen hin die Bergränder des Avernus. Ein Damm aus Quadern, von Menschenhand gebaut, trennte den Lucrinus von dem puteolanischen Busen. Wem diese Werke ihren Ursprung verdankten, war den alten Kymäern ebenso räthselhaft wie uns heute. Die hellenischen Ansiedler hatten sie bei ihrer Ankunft schon vorgefunden; alte Sagen waren daran geknüpft. In den Höhlen am Avernus sollte das Volk der Kimmerier gehaust haben, von denen nie einer das Licht des Tages erblickt hatte; nur wenn Helios in's Westmeer versunken war, kamen sie hervor aus ihren dunklen Schlupfwinkeln. Wer aber zu ihnen in die finstere Tiefe herabdrang, dem weissagten sie sein künftiges Geschick. Endlich habe ein König des Landes sie vernichtet im Zorn, weil ein Orakel nicht eintraf. — So erzählte schon Ephoros[1] die Sage. Und in der That kann wohl kein Zweifel sein, dass die Höhlen

[1] Bei Strab. p. 244—245.

um Kyme derselben Culturperiode angehören, wie die Katakomben von Syrakus und die Höhlen der sicilischen Felsenthäler; aber welchem Volk sie ihren Ursprung verdanken, ist noch immer in tiefes Dunkel gehüllt.

Eine alte Sage leitete die ältesten Bewohner der Gegend um Kyme von Sardinien her. Iolaos soll an der Spitze der Thespiaden, Söhnen des Herakles und der Töchter der Thespios, Sardinien colonisirt haben, wo ein Stamm noch bis in die römische Zeit Iolaer hiess. Ein Theil dieses Volkes wanderte später nach Kyme; der Rest beherrschte Sardinien, bis sie vor den Karthagern in's Innere der Insel flüchten mussten, und hier, in Felshöhlen wohnend, ihre Unabhängigkeit behaupteten[2]).

Was hier von Iolaos erzählt wird, berichteten Andere von Daedalos[3]). Auch er soll erst nach Sardinien gekommen und von da nach Kyme gewandert sein. Hier wie in Sicilien wurden die gewaltigen Werke der Vorzeit an seinen Namen geknüpft.

Indess eine Geschichte Kyme's beginnt erst mit der hellenischen Colonisation. Und auch jetzt sind wir noch weit von historischer Gewissheit entfernt. Kyme ist so früh gegründet worden, hat so früh aufgehört, als hellenische Stadt zu existiren, dass zuverlässige Nachrichten über die Gründung schon im späteren Alterthum fehlten. Der Menge galt Kyme einfach als chalkidische Colonie[4]). Sprache, Culte, Stammsagen, alles wies nach Euboea. Die Chalkidier Hippokles und Megasthenes galten als Oekisten. Apollon Archegetes selbst hatte die Colonie geführt durch eine Taube, die der Flotte vorausflog[5]). Pithekusae[6])

---

2) Diod. V. 15. *Σαρδώ, . . . κατοικουμένη ὑπὸ βαρβάρων τῶν καλουμένων Ἰολαείων, οὓς νομίζουσιν ἀπογόνους εἶναι τῶν μετ' Ἰολάου καὶ τῶν Θεσπιαδῶν κατοικησάντων. κατὰ γὰρ τοὺς χρόνους ἐν οἷς Ἡρακλῆς τοὺς διαβεβοημένους ἄθλους ἐτέλει, παίδων ὄντων αὐτῷ πολλῶν ἐκ τῶν Θεσπίου θυγατέρων, τούτους Ἡρακλῆς κατά τινα χρησμὸν ἐξαπέστειλεν εἰς Σαρδὼ κτλ. . . . . . ἀλλ' οἱ μὲν Ἰολάειοι καταφυγόντες εἰς τὴν ὀρεινὴν καὶ καταγείους οἰκήσεις κατασκευάσαντες ἔτρεφον πολλὰς ἀγέλας βοσκημάτων . . . . . . οἱ δὲ Θεσπιάδαι τῆς νήσου προεστῶτες ἐπὶ πολλὰς γενεὰς τὸ τελευταῖον ἐξέπεσον εἰς τὴν Ἰταλίαν, καὶ κατῴκησαν ἐν τοῖς περὶ Κύμην τόποις.*

3) Serv. ad Aen. VI. 14. Daedalus primo Sardiniam, ut dicit Sallustius, post delatus est Cumas.

4) Verg. VI. 2. Et tandem Euboicis Cumarum adlabitur oris. Und passim. Ebenso der neapolitanische Dichter Statius.

5) Vellei. I. 4. Athenienses in Euboea Chalcida et Eretriam colonis occupavere ... nec multo post Chalcidenses, orti, ut praediximus, Atticis, Hippocle et Megasthene ducibus, Cumas in Italia condiderunt. Huius classis cursum esse directum alii columbae antecedentis volatu ferunt, alii nocturno aeris sono, qualis Cerealibus sacris cieri solet. Pars horum civium magno post intervallo Neapolim condidit.

Stat. Silv. III. 5. 79. Cui mite solum trans aequora vectae
Ipse Dionea monstravit Apollo columba.

6) Liv. VIII. 22. Cumani Chalcide Euboica originem trahunt. Classe, qua advecti fuerant, multum in ora maris eius quod accolunt, potuere. primum in insulas Aenariam et Pithecusas *(sic!)* egressi, deinde in continentem ausi sedes transferre.

soll zuerst besetzt worden sein, Eretrier[7]) an der Ansiedlung Theil genommen haben.

Dieser gewöhnlichen Annahme steht die Ansicht entgegen, die das italische Kyme zur Pflanzstadt von Kyme in Aeolien macht. Ephoros der Kymäer ist ihr Hauptvertreter[8]); und es liegt der Verdacht nahe, dass sein bekannter Lokalpatriotismus hier sein historisches Urtheil getrübt hat. Zwischen beiden steht die vermittelnde Ansicht, der Strabon, wie es scheint nach Timäos, gefolgt ist. Nach dieser Annahme haben Chalkidier und Kymäer gemeinschaftlich Kyme gegründet. Die beiden Oekisten, Hippokles der Kymäer und Megasthenes der Chalkidier, sollen einen Compromiss geschlossen haben, wonach die Stadt Kyme genannt wurde, aber als Colonie von Chalkis galt[9]). Abgesehen von der zu pragmatischen Fassung ist diese Ansicht unstreitig die richtige. Nur müssen wir nicht an das asiatische Kyme denken, sondern an die alte euböische Stadt. Strömte doch nach den Mittelpunkten der Colonisation, wie Chalkis, Korinth, Milet, von allen Seiten her das wanderlustige Volk zusammen, und nur so ist die staunenswerthe Colonisations-Thätigkeit dieser Städte überhaupt zu erklären. Und dass auch unter den Colonisten von Kyme viele nicht-chalkidische Elemente sich befanden, das zu beweisen haben wir jetzt ein Mittel, was den Historikern des Alterthums nicht zu Gebote stand, oder was sie wenigstens nicht benutzt haben. Ich meine die Namen der neapolitanischen Phratrien.

Neapolis war eine Colonie von Kyme; folglich geben die ältesten Einrichtungen Neapels ein treues Bild von den Zuständen der Mutterstadt. Wir haben oben gesehen (S. 41), dass der spätere Zuzug, den Neapel von Chalkis, Athen, Kyme empfangen hat, die Zahl und Benennungen der Phratrien unverändert gelassen hat, dass dieselben vielmehr constant geblieben sind bis in die späteren Jahrhunderte der Kaiserzeit. Die Phratrien von Neapolis sind aber natürlich die alten Phratrien der Mutterstadt Kyme. Da haben wir zuerst die Bürger des euböischen Kyme in der Phratrie der

---

7) Dion. Hal. VII. 3. *ἣν Ἐρετριεῖς τε καὶ Χαλκιδεῖς ᾤκησαν.* Strab. p. 247 fin. *Πιθηκούσσας δ' Ἐρετριεῖς ᾤκισαν καὶ Χαλκιδεῖς.*

8) Bei seinem Epitomator Skymnos von Chios 236:

Μετὰ δὲ Λατίνους ἔστιν ἐν Ὀπικοῖς πόλις
τῆς λεγομένης λίμνης Ἀόρνου πλησίον
Κύμη, πρότερον ἣν Χαλκιδεῖς ἀπῴκισαν
εἶτ' Αἰολεῖς· οὗ Κερβέριον τι δείκνυται
ὑποχθονιον μαντεῖον· ἐλθεῖν φασὶ δὲ
δεῦρο παρὰ Κίρκης ἐπανάγοντ' Ὀδυσσέα.

9) Strab. p. 243. *Κύμη, Χαλκιδέων καὶ Κυμαίων παλαιότατον κτίσμα· πασῶν γάρ ἐστι πρεσβυτάτη τῶν τε Σικελικῶν καὶ τῶν Ἰταλιωτίδων. οἱ δὲ τὸν στόλον ἄγοντες, Ἱπποκλῆς ὁ Κυμαῖος καὶ Μεγασθένης ὁ Χαλκιδεύς, διωμολογήσαντο πρὸς σφᾶς αὐτοὺς, τῶν μὲν τὴν ἀποικίαν εἶναι, τῶν δὲ τὴν ἐπωνομίαν· ὅθεν νῦν μὲν προσαγορεύεται Κύμη, κτίσαι δ' αὐτὴν Χαλκιδεῖς δοκοῦσι.*

Kymäer, eine Bestätigung der Angabe Strabon's; da sind Artemisier, benannt nach der Schutzgöttin von ganz Euboea und besonders Eretria; dann Eumeliden nach Eumelos, dem Heros Thessaliens, erinnernd an die Hestiäer von Oreos, Eunostiden nach Eunostos, dem Heros von Tanagra. Ebendahin, an's festländische Ufer des Euripos, führen uns die Aristäer; die Oinonäer vielleicht in die attische Tetrapolis. Wir sehen, alle diese Namen führen nach Euboea und der böotischen Küste; und so werden wir nicht zweifeln können, dass auch Pankleiden, Theotaden, Kretonden[10]) in dieselbe Gegend gehören. Das Resultat ist also, dass Hellenen von beiden Ufern des Euripos Kyme gegründet haben, Chalkidier, Eretrier, Hestiäer, Kymäer, Böoter, Attiker; und so erklären sich denn die Spuren des Aeolismus, denen wir hier und da in Kyme begegnen und die Ephoros verleitet haben, die Stadt ganz als äolische Gründung in Anspruch zu nehmen.

Sehr wahrscheinlich ist ferner die Annahme, dass die Stadt zuerst auf Pithekusae gelegen hat. Denn es liegt in der Natur jeder Colonie-Gründung, dass die Inseln eher besetzt werden als die Küsten der Kontinente. Lesbos ist eher gegründet worden als das äolische Kyme, und Rhodos und Kos vor Knidos und Halikarnassos. Ischia aber, sicher vor jedem feindlichen Angriff, mit seinem fruchtbaren vulkanischen Boden, seinem milden Klima, seinen Goldbergwerken, musste mehr als jeder andere Punkt Italiens oder Siciliens zur Colonsiation einladen.

Eusebios giebt 1050 als Gründungsjahr Kyme's; Velleius' Angaben führen auf etwa die gleiche Zeit. Das Datum ist natürlich unsicher, wie alle Daten der griechischen Geschichte vor Beginn der Olympiaden-Rechnung; gewiss ist nur, dass Strabon Recht hat, wenn er Kyme die älteste aller Hellenenstädte nennt, die sich an den Ufern des Westmeers erhoben. Schon 721 nimmt Kyme selbstständig neben der Mutterstadt Theil an der Gründung von Zankle in Sicilien; der eine der Oekisten, Perieres, war ein Kymäer[11]). Ja, früher schon soll Kyme zusammen mit Chalkis Triteia in Achaia gegründet haben[12]). Zu einer Zeit also, wo Syrakus und die ältesten der sicilischen Griechenstädte kaum gegründet waren, sendet Kyme schon selbst Colonien aus. Kyme gehört demnach jener ersten Periode euböischer Colonisation an, als Eretrier Korkyra besetzten und Chalkis in Aetolien gegründet ward; eine Periode, die mit dem Beginn der korinthischen See-

---

[10]) Der Name offenbar böotischer Bildung. Vergleiche *Ἐπαμεινώνδας, Παγώνδας.*

[11]) Thuc. VI. 4. *Ζάγκλη δὲ τὴν μὲν ἀρχὴν ἀπὸ Κύμης τῆς ἐν Ὀπικίᾳ ᾠκίσθη, ὕστερον δὲ καὶ ἀπὸ Χαλκίδος καὶ τῆς ἄλλης Εὐβοίας πλῆθος ἐλθὸν ξυγκατενείμαντο τὴν γῆν· καὶ οἰκισταὶ Περιήρης καὶ Κραταιμένης ἐγένοντο αὐτῆς ὁ μὲν ἀπὸ Κύμης, ὁ δὲ ἀπὸ Χαλκίδος.*

[12]) Paus. VII. 22. 6. *Τριτείας δὲ οἰκιστὴν οἱ μὲν Κελβίδαν γενέσθαι λέγουσιν, ἀφικόμενον ἐκ Κύμης τῆς ἐν Ὀπικοῖς.*

herrschaft um 800 endet und deren Anfang etwa gleichzeitig ist mit der Colonisation der Küsten Kleinasiens.

Während der ersten Jahrhunderte seines Bestehens hat Kyme verhältnissmässiger Ruhe sich zu erfreuen gehabt. Die eingeborenen Aurunker leisteten dem Vordringen der Hellenen wenig Widerstand, die tyrrhenische Seeherrschaft war noch nicht erstarkt, noch gab es keine etruskische Colonie in Campanien. So dehnte Kyme seine Macht ungehindert aus über die Küste des Golfs bis zum Posilip mit den Häfen Puteoli und Misenum, über das weinreiche Bergland des Gauros, und den fruchtbaren Südtheil der campanischen Ebene[13]). Noch in späten Jahrhunderten zeugte hier der »griechische Graben« von der kymäischen Herrschaft[14]). Dann folgt im siebenten Jahrhundert die Zerstörung Parthenope's, die Gründung Neapels; Kyme stand auf der Höhe seiner Macht.

Die Fortschritte der Hellenen erregten die Eifersucht der Barbaren Campaniens. Die Etrusker von Capua, die Daunier der Gegend von Nola, die Aurunker des Massicus schlossen um 524 ein Bündniss gegen die verhasste Stadt; ein ungeheures Heer, 300,000 Mann will die Sage, lagerte sich an den Ufern des Clanius. 600 Reiter, 4500 Hopliten war alles, was die Stadt dagegen in's Feld stellen konnte. Aber hellenische Kriegskunst und Tapferkeit glichen den Unterschied der Zahl aus. In dem gebirgigen Terrain vor der Stadt war den Barbaren ihre eigene Menge hinderlich, ihre Reiterei nutzlos; die Hellenen gewannen den glänzendsten Sieg über das gewaltige Barbarenheer. Es war eine That, nicht weniger der Bewunderung werth, wie die Siege ein Menschenalter später über Meder und Phönikier; aber während Dichter und Geschichtschreiber gewetteifert haben, den Ruhm der Helden von Plataeae und Himera zu feiern, sind die Thaten der Männer von Kyme kaum in dürftiger, schattenhafter Ueberlieferung auf uns gelangt.

Kein Mann in Kyme hatte mehr beigetragen zum Siege als Aristodemos[15]), Malakos zubenannt, weil er schon in zarter Jugend sich als tapferer Kämpfer bewährt hatte; jetzt ein Mann in der Vollkraft der Jahre, gleich ausgezeichnet durch Adel, Reichthum, Feldherrngabe und persönliche Tapferkeit. Mit eigener Hand soll er in der Schlacht bei Kyme den Führer der Barbaren durchbohrt haben. Freigebigkeit und leutseliges Wesen gewannen ihm die Herzen des Volkes; voll Neid und nicht ohne Besorgniss blickten die Standesgenossen auf seine wachsende Macht. Bald öffnete sich

---

13) Dion. Hal. VII. 3. *γῆν τε κατέχουσα τῆς Καμπανῶν πεδιάδος τὴν πολυκαρποτάτην, καὶ λιμένων κρατοῦσα τῶν περὶ Μισηνὸν ἐπικαιροτάτων.*

14) Liv. 28. 46. Et quia pecunia ad bellum gerendum deerat, agri Campani regionem a fossa Graeca ad mare versum vendere quaestores iussi (205 a. Chr.)

15) Geschichte des Aristodemos: Dion. Hal. VII. 2. Plut. De mulierum virt. 26.

ihm ein weiteres Feld zur Entfaltung seiner Talente. Ein Etruskerheer lagerte vor Aricia, und der latinische Bund wandte sich um Hülfe an die Handelsfreunde in Kyme. Ein Entsatzheer wurde abgesandt und Aristodemos der Befehl übertragen. Der Erfolg entsprach den Erwartungen; kaum an der latinischen Küste gelandet, rückt Aristodemos in einem Gewaltmarsch vor die belagerte Stadt und fällt dem Feinde in den Rücken. Der vollständigste Sieg begleitet auch hier seine Waffen. Aricia wird befreit, und dem Vordringen der Etrusker auch in Latium ein Damm entgegengestellt.

Und jetzt winkte seinem Ehrgeiz ein höheres Ziel: die Befreiung der Vaterstadt von dem Drucke der Adelsherrschaft. Wie in der Mutterstadt Chalkis die Hippoboten, hatten auch in Kyme die Geschlechter die Regierungsgewalt, der Demos war rechtlos[16]). An der Spitze seines siegreichen Heeres in Kyme einziehend, lässt Aristodemos das Rathhaus umstellen, die feindlichen Glieder des Senats niedermachen; was von Aristokraten noch übrig ist, geht in die Verbannung nach Capua. Nun ruft Aristodemos das Volk zusammen, und wird zum Dictator (*στρατηγὸς αὐτοκράτωρ*) gewählt; die Ländereien des Adels werden unter die Armen vertheilt, die Schulden erlassen. Von der Volksgunst getragen, von einer barbarischen Leibwache gestützt, behauptete er sich bis in sein Alter an der Spitze des Staates. Endlich gelang den Verbannten in Capua im Verein mit den Missvergnügten in der Stadt der Sturz des Tyrannen. Die Verschworenen verbargen sich im Dickicht des Waldes um den Avernus; mit Einbruch der Nacht schlichen sie vor die Stadt, wo Verräther ihnen das Thor öffneten. Die Wachen des Palastes wurden niedergemacht und Aristodemos ermordet. So ward die alte Aristokratie in Kyme wieder hergestellt; aber die Blüthe der Stadt ist mit dem Tode ihres grössten Bürgers auf immer dahin. So lange er geherrscht hatte, hatte Kyme gross und mächtig dagestanden unter den Staaten Italiens; das restaurirte Junkerregiment hatte keine Kraft, die Tyrrhener von dem eigenen Gebiet abzuwehren. So blieb nichts übrig, als sich Hieron, dem Herrn von Syrakus, in die Arme zu werfen. Die syrakusische Flotte erfocht jenen berühmten Seesieg bei Kyme, der die Meeresherrschaft der Tyrrhener für immer brach und ihre Macht in Campanien auf's Tiefste erschütterte (474). Aber syrakusischer Einfluss trat an die Stelle des etruskischen; auf Ischia erhob sich eine syrakusische Festung, und wenn Kyme nicht in Abhängigkeit von Syrakus blieb, so verdankte es das allein den Unruhen, die gleich nach Hierons Tode in Sicilien ausbrachen.

Doch bald fand Kyme einen neuen, furchtbaren Gegner. Capua fiel 445 in die Hand der Samniten; 24 Jahre später, 421, wandten sie ihre

---

16) Dionys. Hal. VII. 4. *ἦν δ' ἀριστοκρατικὴ τότε παρὰ τοῖς Κυμαίοις ἡ πολιτεια, και ὁ δῆμος οὐ πολλῶν τινων κύριος.*

Waffen auch gegen die alte Griechenstadt. Wieder wie vor 100 Jahren boten die Kymäer dem Feinde vor den Mauern die Schlacht an; aber kein Aristodemos war da, ihre Reihen zu führen. Der grösste Theil des Bürgerheeres ward niedergehauen, und die Feinde schritten zur Belagerung der Stadt. Nach mehreren abgeschlagenen Stürmen werden endlich die Mauern erstiegen, die Stadt erstürmt und geplündert[17]. Die überlebenden Bürger fanden eine Zufluchtsstätte in Neapolis[18].

So ward Kyme zur sabellischen Stadt, oskisch die Sprache der Bewohner[19], wenn auch griechische Culte und manche griechichen Gebräuche noch lange lebendig blieben[20]. Aber die Stadt hat keine eigene Geschichte mehr. Mit Capua kam Cumae unter die Herrschaft Roms, und erhielt 334 das Passivbürgerrecht; wie dieses gehört es seit 318 zum Bezirk der Praefecti Capuam Cumas. Im hannibalischen Krieg blieb Cumae Rom treu, und widerstand allen Lockungen Hannibals und der Capuaner. Bei Hamae, drei Milien nördlich von Cumae, erlitt das campanische Heer, 14,000 Mann stark, durch den Consul Gracchus eine Niederlage (215); 2000 Mann und der Meddix Marius Alfius blieben (Liv. 23. 35). Inzwischen machte die Latinisirung der Stadt Fortschritte, 180 v. Chr. wurde das Latein mit Erlaubniss des Senats zur officiellen Sprache erhoben[21]. Bald darauf wird Cumae das Vollbürgerrecht erhalten haben. So blieb die Stadt Municipium, bis August eine Militärcolonie hierher führte[22]. Im Seekrieg gegen Sextus Pompeius waren die Gewässer um Cumae der Schauplatz mehrerer bedeutenden Kämpfe; hier gewann Menekrates seinen Sieg über Octavian's Feldherrn, Calvisius Sabinus[23].

---

17) Diod. XII. 76: *Καμπανοὶ μεγάλῃ δυνάμει στρατεύσαντες ἐπὶ Κύμην ἐνίκησαν μάχῃ τοὺς Κυμαίους καὶ τοὺς πλείους τῶν ἀντιταχθέντων κατέκοψαν. προσκαθεζόμενοι δὲ τῇ πολιορκίᾳ καὶ πλείους προσβολὰς ποιησάμενοι κατὰ κράτος εἷλον τὴν πόλιν. διαρπάσαντες δ' αὐτὴν καὶ τοὺς καταληφθέντας ἐξανδραποδισάμενοι τοὺς ἱκανοὺς οἰκήτορας ἐξ αὐτῶν ἀπέδειξαν.*

18) Dionys. Hal. 15. 6.

19) Vellei. I. 4. Cumanos Osca mutavit vicina.

20) Strab. p. 243. *Καμπανοὶ κύριοι καταστάντες τῆς πόλεως ὕβρισαν εἰς τοὺς ἀνθρώπους πολλά· καὶ δὴ καὶ ταῖς γυναιξὶν αὐτῶν συνῴκησαν αὐτοί. ὅμως δ' οὖν ἔτι σώζεται πολλὰ ἴχνη τοῦ Ἑλληνικοῦ κόσμου καὶ τῶν νομίμων.* Geht natürlich auf die Zeit der Quelle Strabon's, nicht Strabon's selbst.

21) Liv. 40. 42. Cumanis eo anno petentibus permissum est, ut publice Latine loquerentur, et praeconibus Latine loquendi ius esset.

22) Lib. Col. p. 232. 10. Cumis muro ducta col. ab Aug. deducta. iter populo debetur p. LXXX. ager eius in iugeribus veteranis pro merito est assignatus iussu Claudi Caesaris.

23) Dio Cass. 48. 46 a. Chr. 38: *κἀν τούτῳ ναυμαχία πρὸς Κύμῃ τοῦ τε Μενεκράτους καὶ Καλουισίου Σαβίνου γίγνεται· καὶ ἐν αὐτῇ νῆες μὲν πλείους τοῦ Καίσαρος, ἅτε πρὸς θαλασσουργοὺς ἀντικαθισταμένου, ἀπώλοντο, ὁ δὲ δὴ Μενεκράτης τῷ Μηνᾷ συμπεσὼν ἐκ φιλονεικίας καὶ φθαρεὶς ἀντίρροπον τὴν συμφορὰν τῷ Σέξτῳ παρέσχεν.*

Cumae's Hauptbedeutung während der Kaiserzeit liegt indess in dem Umstande, dass Baiae in seinem Gebiete lag. Cumae selbst war eine stille, ruhige Landstadt[24]. In den Gothenkriegen war die Gegend noch einmal der Schauplatz kriegerischer Ereignisse. Die Akropolis galt damals als einer der festesten Plätze Italiens; Narses belagerte sie ohne Erfolg. Die untere Stadt war damals wohl schon verlassen. Als Castell blieb Cumae auch später noch von Bedeutung, bis es 1205 von den Neapolitanern zerstört wurde. Seitdem ist der Ort wüst geblieben; Weinberge dehnen sich da, wo einst die älteste Griechenstadt Italiens stand. Das Gebiet gehört jetzt der Gemeinde Pozzuoli.

Ehreninschriften der Kaiser.

198]

I. N. 2565. Gef. unter dem Arco Felice, Base mit

DRVSI · CAESARIS

199] LARES · AVGVS
AGRIPPA

I. N. 2562. Ebenda gef.

200] POTESTATIS · D
AGRIPPA

I. N. 2563. Ebenda.

201]
C · CAESARE · AVG · FL · PAVLLO · CoS
LARES · AVGVSTOS
Q · NVMISIVS · Q · L · LEGIO
L · SAFINIVS · L · L · HILARVS
SODALIS · C · MODI · CIMBRI · SER
AESCHINVS · OCTAVI · M · SER
MAGISTR · DESVO · F · C ·

I. N. 2595.

202] IMP · CAIS · ANTONINO · AVG
C · POMPONIO · XYSTO · CVRANT

203] IMP · CAIS · VERO · AVG
C · POMPONIO · XYSTO · CVRANT

I. N. 2566 und 2567. Gefunden 1821 auf der Akropolis.

§ 2. Münzwesen.

Kyme hat vielleicht im Anfang nach äginetischem Fusse gemünzt, gleich den übrigen chalkidischen Colonien im Westen, und wie die Mutterstadt Chalkis. Zu dieser Prägung gehören die sehr seltenen Drachmen, die auf dem Avers die Aufschrift **KYME** rechtläufig und das Vordertheil

---

[24]) Iuv. III. 2. Laudo tamen vacuis quod sedem figere Cumis
Destimas, atque unum civem donare Sibyllae.
Stat. Silv. IV. 3. 65.
Miratur sonitum quieta Cyme.

eines Frosches zeigen, auf der Rückseite das Stadtwappen Kyme's, die Muschel. Das einzige Exemplar, dessen Gewicht bekannt ist (Mionnet 139) steht 5,44 *gr* (normal 6,20). Doch ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass wir es hier mit einem unterwichtigen oder falsch gewogenen Stater phokaischer Währung zu thun haben. Weitere Wägungen werden zeigen, ob Kyme zuerst dem Fusse von Chalkis gefolgt ist.

Jedenfalls ist die Stadt sehr bald zur phokaischen Währung übergegangen. Die Gründung von Massalia 597, von Velia 553 machte diesen Münzfuss zum herrschenden an den Ufern des tyrrhenischen Meeres. In seiner Einführung in Kyme werden wir vielleicht eine Reform des Tyrannen Aristodemos erkennen dürfen; jedenfalls fällt sie gegen das Ende des sechsten Jahrhunderts. Das Muster dieser Prägung sind die aufschriftlosen Drachmen von Velia mit dem Löwen auf der Vorderseite, dem eingeschlagenen Viereck auf der Rückseite. Das Gewicht steht zwischen 3,93 und 3,63 *gr*. Den Stater hat Velia nicht geprägt, wohl aber seine Nachbarstadt Poseidonia. Von ihr haben wir drei Nominale:

Statere:	7,60 — 7,23 *gr*
Drachmen:	3,95 — 2,95 »
Obolen:	0,60 — 0,45 »

Das erste und letzte dieser Nominale finden wir auch in Kyme; Beweis, dass der phokaische Fuss von Paestum, nicht von Elea direkt nach Kyme gelangt ist.

Geprägt hat Kyme in Silber und Gold bis zur Einnahme der Stadt durch die Campaner, 421. Seitdem hörte die Silberprägung fast ganz auf, und es beginnt eine schwache Broncepragung nach neapolitanischem Muster. Den Anschluss an Rom 334 macht auch dieser ein Ende. Der kymäische Münzfuss aber hat fortgelebt in der Tochterstadt Neapolis und den übrigen Städten Campaniens, bis die Einführung des Denars das italische Münzwesen auf eine neue Grundlage stellte.

1. Goldmünzen.

1. Hemiobolien von 0,356 *gr*, entsprechend einem Stater von 8,564 *gr*, einziges bekanntes Exemplar im brittischen Museum.

Korinthischer Helm	Muschel, darum KYME

2. Grosssilber.

1. Archaisches, unbehelmtes Haupt mit reichem Haar, auf vielen Stücken durch Ohrgehänge und Halsband als weiblich gekennzeichnet.	Muschel mit verschiedenen Emblemen: Ratte, Seepflanze, Bogen u. s. w.

Aufschrift: KYME, KV, KVMA, KVMAI, gewöhnlich KYMAION recht- und rückläufig.
Gewicht 7,62 bis 7,52 *gr*.

2. Löwenkopf zwischen zwei Eberhäuptern.	Muschel.

KYMAION 7,51 bis 7,39 *gr*.

3. Pallaskopf mit ölgekränztem Helm nach Muster der neapolit. Prägung.	Muschel.

KYMAION 7,30 *gr* (Br. Mus. 6).
8,37 *gr* (Carelli 28) übermünzt oder falsch gewogen.

4. Unbehelmter Kopf wie 1), freierer Stil.	Muschel KYMAION recht- und rückläufig.

7,57 bis 7,03 *gr*, plattirt 6,68 bis 6,59 *gr*.

5. Weibl. Kopf mit Ohrgehängen.	Muschel mit Skylla und anderen Emblemen.

KYMA, KYMAION recht- und rückläufig, KY, KYMAI, KOYI rückläufig, diese letzteren Stücke nach 421.
7,53 bis 7,19 *gr*, das Stück mit KOYI (Br. Mus. 33) 6,60 *gr*.

3. Kleinsilber.

1. Triobolon. Pallaskopf.	Frosch, Punkt. Ohne Aufschrift.

1,43 *gr* (Mionnet 139).

2. Obolen. Pallaskopf mit korinthischem Helm.	Muschel KYMA, KY, KYME.

0,78 bis 0,39 *gr*.

3. Dreigetheiltes Feld mit drei Punkten.	Delphin, KY rückläufig.

0,14 *gr* (Br. Mus. 24).

4. Korinthischer Helm.	Muschel KY rückläufig.

0,10 bis 0,8 *gr*.

4. Bronze.

1. Weiblicher Kopf.	Muschel KYMAION rückläufig, (Br. Mus. 35).
2. Behelmter männlicher Kopf.	Skylla, ohne Aufschrift (Br. Mus. 36. 37. 38).

Beides Litren von Grösse 5 Mionnet.

§ 3. Verfassung. Stände.

Kyme's Verfassung in hellenischer und oskischer Zeit liegt völlig im Dunkeln; ebenso wenig wissen wir, wie weit später die Competenz der Praefecti Capuam Cumas ging, und welche Geschäfte den Municipalbehörden überlassen wurden.

In der Kaiserzeit finden wir an der Spitze der Colonie zwei Praetoren. Der Name jedenfalls eine Uebersetzung des oskischen Meddix; später (im vierten Jahrhundert) ist auch hier Duumviri dafür üblich geworden (N. 206). Die anderen Municipalämter kommen in unseren Quellen nicht vor; nur von A. Veratius Severianus hören wir, dass er *aedilitatem laudabiliter administravit* (N. 206).

Die bekannten Praetoren sind chronologisch geordnet folgende:

Cn. Cn. Luccei pater et filius N. 216. 217.
M. Bennius (Rufus?) 7 p. Chr. N. 219.
Q. Claudius Acilianus } 289 p. Chr. N. 227.
M. Mallonius Undanus }
M. Ulpius Securus N. 204.
A. Veratius A. f. Pal. Severianus N. 206.

Von anderen Familien des Decurionenstandes lassen sich noch nachweisen:

Ampii	L. Ampius Stephanus, sacerdos matris Deae N. 149.
Caelii	Caelius Pannychus N. 227.
Claudii	Cl. Rustitutus, sacerd. matris Deae N. 227.
Considii	Cons. Felicianus N. 227.
Curtii	Curtius Votivos N. 227.
Licinii	Lic. Secundus, sac. matris Deae N. 227.

204]
D · M
M · VLPI · SECV
RI · OMNIBVS
HONORIBVS
FVNCTI · CVMIS
L · CAESIVS · AM
PLIATVS · HER
I. N. 2570.

205]
MVNERIS · HVIC · POSIta est ex aere conlato
CONSESV · DEC · BIGA · INFOro et locus sepultur
AE · P · DAT · DD · ET · ANTON · · · ·
SVIS · ET · OCTAVIAE · VALEN · · · · · · · · · · · ·
Q · OCTAVIVS · M · F · PAL · C · · · · · · · · · · ·
NCIAE · DALMATIAE · PIENTISSIM · · · · · · · · · · ·
Gef. 1876 beim Amphitheater, meine Abschrift.

206] A. Veratio A. f. Pal. Severiano, | equiti Rom., cur. reip. Tegianensium, adlecto in ordin. | decurion., civi amantissimo, qui cum privilegio sacer|doti Caeniensis munitus potuisset ab honorib. et munerib. | facile

excusari, praeposito amore patriae et honorem aedilitat. | laudabiliter administravit, et diem felicissim. III. id. Ian. natalis | dei patri n. venatione pass. denis bestiis et IIII feris dent. et IIII paribus | ferro dimicantib. ceteroqu. honistissim. apparatu largiter exhibuit, | ad honorem quoque duumviratus ad cumulanda munera patriae | suae libenter accessit. Huic cum et populus in spectaculis adsidue | bigas statui postulasset, et splendidissim. ordo merito decreviss. | pro insita modestia sua unius bigae honore content. alterius | sumptus reip. remisit. L · D · D · C · I.

I. N. 2569. Neapel am Eingang zu S. Giovanni Maggiore.

Augustalen.

207]
L · LOLLIO · ZOTIONI
AVGVSTALI · DVP
EBVLVS · LIB
paT · OPT · LOCo · SVo PO
SVIT

Bull. Nap. n. s. V, p. 23 zwischen Linternum und Cumae.

208]
DIS · MAN
C · AVIANI
EPAGATHI
AVGVST
CVMIS

Bull. Nap. n. s. II, p. 101.

209]
D · M
Q · VALERIO · SA
LVTARI · AVG · PV
TEOLIS · ET · CVMIS
ET · VALERIAE · TRY
FENAE ·
HEREDES

Sorrento. I. N. 2126.

M. Antonius Iulianus N. 238.

§ 4. Culte.

Zeus Olympios, der Schutzgott der Mutterstadt Chalkis, (CIA, IV 27a), ist auch in Kyme verehrt worden. Livius (27. 23) erwähnt seinen Tempel bei Gelegenheit eines Prodigium: im Jahre 208, vor der Schlacht am Metaurus, sollen die Mäuse hier Gold geschwitzt haben. Indess ist Zeus in Kyme verdunkelt worden durch den Archegeten der Colonie, Apollon. Vergil hat den Tempel verherrlicht, der ihm auf der Akropolis geweiht war; aller Apollodienst in Italien ist von hier ausgegangen.

Daneben steht Demeter, auch sie in die Gründungssage der Stadt verflochten. Beckenklang, wie bei den Mysterien, soll die euboische Flotte bei Nacht auf ihrem Wege nach Kyme geleitet haben. Wie in Neapel, wird Demeter auch hier als *θεσμοφόρος* verehrt worden sein; ihr Priesterthum galt als die höchste Ehre, deren eine Frau in Kyme theilhaftig werden konnte (Plut. Virt. mul. 26).

Der Dienst des Apollon und der Demeter sind von Kyme nach der Tochterstadt Neapolis übergegangen. Aber auch noch eine Reihe anderer neapolitanischer Culte sind kymäischen Ursprungs, vor allen natürlich die Culte der Phratrien, dann die Verehrung der Dioskuren und des Dionysos

Hebon. Den Cult der Dionysos erwähnt eine kürzlich publicirte Inschrift, die vielleicht aus Cumae stammt (vielleicht auch aus Puteoli), jetzt in S. Agata de' Goti im Hause des Herrn Fileno Rainone, (De Petra Giorn. di Pompei 1875 p. 142):

210] ΘΕΩ · ΔΙΟΝΥ
ΣΩ · ΣΕΡΒΙΛΙΑ
ΟΙΚΟΝΟΜΙ
Α · ΜΕΤΑ · ΤΟΥ
ΑΝΔΡΟΣ
ΑΥΤΗΣ
ΚΑΛΛΙΚΡΑ
ΤΟΥC · ΔΩΡΟΝ
ΕΘΗΚΕΝ

Bemerkenswerth dagegen ist, dass von dem Culte der Sirenen in Kyme sich nicht die geringste Spur findet. Aelter als die hellenische Colonisation ist dagegen vielleicht die Verehrung der Venus, die als Lucrina bei Baiae ihren Tempel hatte. Zu den cumanischen Gottheiten muss wohl auch die Iuno Gaura gerechnet werden, die eine capuanische Inschrift erwähnt (C. I. L. I. 573). — Der Cult der Kalypso und Persephone am Avernus, der Mater Deum in Baiae wird unten besprochen werden.

§ 5. Leben.

Als Handelsstadt ist Kyme wohl niemals bedeutend gewesen. Schon die Lage an der hafenlosen Küste zeigt, dass bei der Gründung ganz andere Rücksichten massgebend waren. Dionysios (VII. 3) freilich leitet den Reichthum Kyme's zum Theil von dem Besitz der Häfen von Puteoli und Misenum ab; aber er schliesst von seiner Zeit rückwärts. Bis zum Anfang des zweiten Jahrhunderts war Puteoli nichts als ein unbedeutender Hafenort und Misenum noch gar nicht besiedelt.

Ackerbau war also die Hauptquelle des Wohlstandes. Beherrschte doch Kyme den fruchtbaren Südtheil der campanischen Ebene[25]), die Leboriae, die sich am Fuss der phlegräischen Berge hinzogen. Noch im fünften Jahrhundert war Kyme einer der Hauptmärkte für Getreide in Italien, und Rom hat seinen Bedarf öfters von hier bezogen. Der Wein vom Berge Gauros galt für eine der geschätztesten Sorten, dem Massicum gleich (Plin. HN. 14. 64); ein leichterer Wein war der Ulbanus und angeblich erst vom fünften Jahre an trinkbar[26]).

---

[25]) Dionys. VII. 3. *γῆν τε κατέχων τῆς Καμπανῶν πεδιάδος τὴν πολυκαρποτάτην.*

[26]) Athen. I. 26. f. *γίνεται δὲ καὶ περὶ τὴν Καμπανίας Κύμην ὁ καλούμενος Οὐλβανός, κοῦφος, πότιμος ἀπὸ ἐτῶν ε′.*

Auch der Gemüsebau von Kyme war berühmt, und besonders der Kohl galt als vorzüglich (Colum. X. 127):

Tum quoque conseritur, toto quae plurima terrae
Orbe virens, pariter plebi regique superbo,
Frigoribus caules, et vere cymata mittit.
Quae pariunt veteres cesposo littore Cumae.

Der Reichthum erzeugte auch hier Luxus und Ueppigkeit. Hyperochos gab in seiner Geschichte der Stadt eine Schilderung jener alten Kymäer, wie sie mit Gold geschmückt in bunten Kleidern einherschritten, oder von Sklavinnen umgeben auf's Land fuhren[27].

Durch die samnitische Eroberung hat Kyme den besten Theil seines Gebietes verloren. Seitdem ist die materielle Blüthe der Stadt dahin und sie sinkt unaufhaltsam; bis endlich ihre einzige Bedeutung darin bestand, das »Thor zu Baiae« zu bilden[28]. Nur die Fabrikation der rothen campanischen Thongefässe hat hier noch lange bestanden; Varro rühmt die Calices Cumani, und Martial begleitet das Geschenk einer cumanischen Patera mit dem Distichon (14. 114):

Hanc tibi Cumano rubicundo pulvere testam,
Municipem misit casta Sibylla suam.

---

27) Hyperochos bei Athen. XII, p. 528. *Καὶ Κυμαῖοι δὲ οἱ ἐν Ἰταλίᾳ, ὥς φησιν Ὑπέροχος, ἢ ὁ ποιήσας τὰ ἀναφερόμενα εἰς αὐτὸν Κυμαϊκά, διετέλησαν χρυσοφοροῦντες καὶ ἀνθιναῖς ἐσθῆσι χρώμενοι, καὶ μετὰ γυναικῶν εἰς τοὺς ἀγροὺς ἐξιόντες, ἐπὶ ζευγῶν ὀχούμενοι.*

28) Iuv. III. 4. Ianua Baiarum est, et gratum littus amoeni Secessus.

CAPITEL II.

DIE STADT CUMAE.

§ 1. Akropolis.

Die Euboer gründeten ihre Stadt auf der Höhe eines Trachytkegels, der den umgebenden Tuf durchbrochen hat, kaum 100 *m* entfernt vom Strande des Meeres. Ringsum stürzt der Fels fast senkrecht in die Ebene ab, und künstliche Glättungen haben den natürlichen Schutz noch verstärkt; nur an einer Stelle, im Südosten, ist der Berghügel überhaupt zugänglich[1]).

Die Lage hat viel Aehnlichkeit mit der von Pithekussae, der Mutterstadt Kyme's. Auch die Stadt Pithekussae nahm die obere Fläche eines fast unzugänglichen Trachytberges ein; nur ist die Ausdehnung des Monte di Vico etwa ein Drittel grösser als die der Rocca di Cuma. In den ersten Jahrhunderten seines Bestehens ist Kyme ohne Zweifel beschränkt gewesen auf diese jetzt sogenannte Akropolis, gerade wie die Stadt im frühen Mittelalter seit den Gothenkriegen wieder auf diese ihr ursprüngliche Ausdehnung sich zurückgezogen hatte.

Die Reste der Mauer lassen sich noch jetzt auf der Höhe des Abhangs rings um den Burgfels deutlich verfolgen. Alle Epochen haben an ihr gebaut: Hellenen, Samniten, Römer und die Barbaren des Mittelalters. So ist von der ursprünglichen griechischen Anlage wenig mehr übrig. Am besten erhalten ist ein Stück auf der Ostseite des Hügels oberhalb der Latomie; trefflich behauene und gefugte Tufquadern von etwa 2 *m* Länge, in ihrer einfachen Eleganz ein beredtes Zeugniss der Blüthe der alten Hellenenstadt.

Die mittelalterliche Mauer folgt in der Regel den Fundamenten der griechisch-oskischen; nur auf der Nordostseite läuft sie tiefer, um noch ein Stück Hügel in die Befestigung hineinzuziehen, während die alte Mauer auf der Höhe bleibt.

Das einzige Thor der Burg war im Südosten, gegen die untere Stadt hin; hier ist der einzige bequeme Zugang zum Burgplateau. Auf diesen Punkt richtete denn auch Narses seinen Sturm. Noch sieht man, wie der Thorweg ein langes Stück zwischen zwei Parallelmauern hinlief; es sind

---

[1]) Agathias I. 8. *Πόλισμα δ' Ἰταλικὸν ἡ Κύμη ἐχυρώτατον, καὶ οἷον οὐ ῥᾷσθα πολεμίοις ἁλῶναι. Ἵδρυται μὲν γὰρ ἐπὶ λόφῳ τινι δυσπροσόδῳ τε καὶ ἀνάντει· ἔστι δὲ καὶ ἐν περιωπῇ τοῦ πελάγους τοῦ Τυρρηνικοῦ· ἐπὶ γὰρ τῇ ἀκτῇ ὁ λόφος ἀνέχει, ὡς καὶ ἀμφ' αὐτὸν δήπου τὸν πρόποδα ῥοχθεῖν τε καὶ περικλᾶσθαι τὸ ῥόθιον, ἄνω τε ἔρυμα περιβέβληται, πύργοις τε καὶ ἐπάλξεσι καρτερώτατα ἐξειργασμένον.*

Quadern samnitischer Zeit, gleich denen an den älteren Theilen der Stadtmauer von Pompei. In dem langen Frieden der Kaiserzeit wurde dieser Theil der Befestigungen seiner ursprünglichen Bestimmung entfremdet und diente römischen Prachtbauten zum Fundamente, so dass man jetzt beide Constructionen übereinander sieht; auf der Meerseite erheben sich die römischen Gewölbe in mehreren Stockwerken bis zur Höhe des Burghügels.

Die Burghöhe gipfelt in zwei Hügeln; ein grösserer und höherer westlich dem Meere zu und ein kleinerer östlich am Aufgang. Hier zeigen Substructionsmauern von Quadern nach Osten, senkrechte Glättung des Felsens nach Westen, dass wir auf der Stelle eines mächtigen Gebäudes stehen; überall aus dem Boden ragen Quadern und römisches Mauerwerk. Canellirte Säulenstümpfe, Capitäle, Marmorplatten lassen keinen Zweifel, dass das Gebäude ein Tempel gewesen ist. 1817 wurden hier einige Stufen von weissem Marmor gefunden, 3 *m* lang, jetzt im Palazzo Lusciano in Pozzuoli. Ferner Stücke eines Marmorfrieses mit eleganten Laubornamenten, darin eingefasst die Kithara. Der wichtigste Fund aber war eine Base mit der Inschrift:

211] APOLLINI · CVMANO
Q · TINEIVS · RVFVS

I. N. 2561, Iorio Guida p. 115, Abbildung des Frieses tav. 1.

So stehen wir also hier an der Stelle des Tempels, den die chalkidischen Ansiedler bei ihrer Ankunft ihrem Schutzgott und Archegeten errichteten, jenes Heiligthums, was die Dichtung Vergil's verherrlicht hat, dem kein zweiter an Ruhm gleichkam unter den Tempeln Italiens.

Daedalus ut fama est, fugiens Minoia regna
Praepetibus pinnis ausus se credere caelo,
Insuetum per iter gelidos enavit ad Arctos,
Chalcidicaque levis tandem super astitit arce.
Redditus his primum terris, tibi, Phoebe, sacravit
Remigium alarum, posuitque immania templa.

Verg. Aen. VI. 14. 9.

Der Tempel umschloss das uralte Cultusbild Apollons von Holz, 15 ′ hoch[2]); auch die Zähne des erymanthischen Ebers wurden hier den Gläubigen gezeigt[3]). Ueber Plan und Architektur des Tempels könnten vielleicht Ausgrabungen Aufschluss geben; die jetzt sichtbaren Reste sind fast ausschliesslich aus römischer Zeit.

---

[2]) Coelius Antipater fr. 54 Peter: Est in fano signum Apollinis ligneum, altum non minus pedes XV.

[3]) Paus. VIII. 24. 5. *Κυμαῖοι δὲ οἱ ἐν Ὀπικοῖς συὸς ὀδόντας ἀνακειμένους παρὰ σφίσιν ἐν Ἀπόλλωνος ἱερῷ λόγῳ μὲν λέγουσιν ὡς οἱ ὀδόντες ὑὸς εἶεν τοῦ Ἐρυμανθίου, τῷ λόγῳ δὲ αὐτῶν οὐδ᾽ ἐπ᾽ ὀλίγον μέτεστι τοῦ εἰκότος.*

Dass auch der westliche Hügel der Akropolis von einem Tempel gekrönt war, ist schon an sich wahrscheinlich und die Ruinen bestätigen es. Noch jetzt ist der äussere Umriss in Form eines grossen Oblongs deutlich erkennbar, auch die Cellamauer noch ganz gut zu verfolgen, wenn auch von Rasen und Gestrüpp überwachsen. 1792 sah Iorio (S. 114) noch Stufen und canellirte Säulenstümpfe aus Tuf, ähnlich den Fundamenten des griechischen Tempels in Pompei. Schon dreissig Jahre später war alles verschwunden. Welcher Gottheit der Tempel geweiht war, wird mit Gewissheit wohl nie zu bestimmen sein. Jedenfalls war es einer der höchsten Götter, da ihm ein ausgezeichneterer Platz eingeräumt war, als selbst dem Stadtgott Apollon. Man könnte an die Dioskuren denken, die Statius neben Apoll und Demeter als höchste Gottheiten des alten Kyme nennt. Mit mehr Wahrscheinlichkeit aber möchte ich den Tempel dem olympischen Zeus zuschreiben, der in der Mutterstadt Chalkis den ersten Platz einnahm. Die Existenz des Zeustempels in Kyme wird ausdrücklich bezeugt (Liv. 27. 23) und sicher ist kein Punkt so geeignet für ihn, als diese höchste Spitze des alten Stadtterrains. Jedenfalls ist es ganz ungereimt, einen zweiten Apollotempel *(Tempio di Apollo greco)* in unseren Resten erkennen zu wollen.

Sonst finden sich auf der Burg keine Reste mehr als einige Quadermauern am Fusse des eben beschriebenen Tempelhügels; auch manche römische Mauerreste sind in den Vignen verstreut. Dagegen ist der ganze Fels unten von Grotten durchhöhlt. Manche davon mögen älter sein, als die griechische Ansiedlung, andere die Griechen als Steinbrüche oder zu anderen Zwecken angelegt oder vergrössert haben. Es ist ein System in drei Stockwerken, vielfach verzweigt und zum Theil verschüttet und unerforscht. Der Eingang ist auf der Südostseite, da wo man zur Burg aufsteigt, unterhalb des Apollotempels[4]).

Ihre Berühmtheit verdanken diese Grotten dem Orakel der Sibylle, was hier seinen Sitz hatte (Verg. Aen. VI. 42):

Excisum Euboicae latus ingens rupis in antrum
Quo lati ducunt aditus centum, ostia centum:
Unde ruunt totidem voces, responsa Sibyllae.

---

4) **Agath. I. 10.** *ἐν τῷ πρὸς ἥλιον ἀνίσχοντα τοῦ λόφου τετραμμενῳ ἀγκῶνι ἄντρον τι ὕπεστιν ἀμφηρεφές τε καὶ γλαφυρώτατον, ὡς ἄδυτά τε ἔχειν αὐτόματα καὶ κῦτος εὐρὺ καὶ βαραθρῶδες· ἐνταῦθα δὴ πάλαι φασὶ τὴν Σίβυλλαν τὴν πάνυ, τὴν Ἰταλὴν ἐνδιαιτωμένην, φοιβόληπτόν τε εἶναι καὶ ἔνθουν, καὶ προαγορεύειν τὰ ἐσόμενα τοῖς πυνθανομένοις.*

Arist. Mirabil. 95. *ἐν τῇ Κύμῃ τῇ περὶ τὴν Ἰταλίαν δείκνυταί τις ὡς ἔοικε, θάλαμος κατάγειος Σιβύλλης τῆς χρησμολόγου· ἣν πολυχρονιωτάτην γενομένην, παρθένον διαμεῖναι φασὶν οὖσαν μὲν Ἐρυθραίαν, ὑπό τινων δὲ τὴν Ἰταλίαν κατοικούντων, Κυμαίαν, ὑπὸ δέ τινων Μελάγχραινον καλουμένην. Τοῦτον δὲ τὸν τόπον λέγεται κυριεύεσθαι ὑπὸ Λευκαδίων. Εἶναι δὲ λέγουσιν ἐν ἐκείνοις τοῖς τόποις περὶ τὴν Κύμην ποταμόν τινα Κετὸν ὀνομαζόμενον· εἰς ὅν φασι τὸ ἐμβληθὲν πρῶτον περιφύεσθαι, καὶ τέλος ἀπολιθοῦσθαι.*

Innen soll, in den Fels gehauen, eine grosse Halle sich befunden haben, wo die Sibylle ihre Orakelsprüche gab, zu denen von allen Seiten die Völker Italiens herbeiströmten (Stat. Silv. V. 3. 172):

Sic ad Avernales scopulos et opaca Sibyllae
Antra, rogaturae veniebant undique gentes.

Im zweiten Jahrhundert, wo Iustinus Martyr Cumae besuchte, war das Orakel schon lange verstummt[5]. — Die abgeschmackten Fabeln des späteren Alterthums, für die grade die cumaeische Sibylle eines der beliebtesten Themata bildete, wird man mir hier gern erlassen.

Am Ostfuss der Akropolis, unterhalb des Apollotempels, sieht man die Latomie, wo die Kymäer die Steine zum Mauerbau gebrochen haben. Sie ist in der Anlage ganz ähnlich den Latomien in Syrakus, doch lange nicht so tief eingeschnitten und viel weniger grossartig. Eine üppige Vegetation bedeckt auch hier das Innere des antiken Steinbruchs[6].

§ 2. Die untere Stadt.

Steigt man vom Thore der Akropolis nach Süden herab, so gelangt man auf ein Plateau, das ziemlich steil nach der Meerseite zu abfällt, während es sich gegen Osten allmälig zum Thal nach dem sogenannten Gigantentempel hin abflacht. Die Natur hatte hier fast nichts zum Schutze der Stadt gethan und alles der Befestigungskunst der Bewohner überlassen. Auf der Meerseite ist der Lauf der Mauer denn auch sehr gut zu verfolgen und schon auf Iorio's Plan festgestellt; sie läuft von dem Hügel nördlich vom Amphitheater nach Norden, immer die Höhe des Abhanges krönend, bis an den Aufgang zur Akropolis. Die hellenischen Quadern sind allerdings längst verschwunden unter der Masse römischer Villenbauten, die diesen Theil der vacuae Cumae in der Kaiserzeit einnahmen. Schwieriger ist die Bestimmung der Ostmauer. Wo die Strasse von Arco Felice her sich mit der von Licola vereinigt, wenige Schritte vor dem Thor der Masseria di Cuma, trifft man links auf ein herrliches Stück griechischer Quadermauer. Beide erwähnte Strassen haben antikes Pflaster — es sind die viae consulares nach Capua und Puteoli — kein Zweifel also, dass hier ein Thor stehen musste, jene berühmten *ἐπὶ τὸν Ἄορνον φέρουσαι πυλαί,* (Dion. VII. 5), wodurch die gegen Aristodemos verschworenen Aristokraten bei Nacht in die Stadt drangen. Tritt man nun in die Masseria ein, so

---

[5] Iustin. Martyr Cohort. ad Graecos (bei Cluver p. 1112): *Ἐθεασάμεθα δὲ ἐν τῇ πόλει γενόμενοι καί τινα τόπον, ἐν ᾧ βασιλικὴν μεγίστην ἐξ ἑνὸς ἐξεσμένην λίθου ἔγνωμεν, πρᾶγμα μέγιστον, καὶ παντὸς θαύματος ἄξιον· ἔνθα καὶ τοὺς χρησμοὺς αὐτὴν ἀπαγγέλλειν, οἱ ὡς τὰ πάτρια παρειληφότες παρὰ τῶν ἑαυτῶν προγόνων ἔφασκον.*

[6] Iorio Guida, 2. Aufl., p. 117—118 beschreibt sie als Therme.

kommt man nach wenigen Schritten an eine Theilung des Pfades — nicht weit von dieser Stelle zwischen beiden Fusswegen einige griechische Quadern der Stadtmauer. Wir folgen nun dem Pfade rechts drei Minuten lang und wenden uns links zu den Eichen. Auch sie wurzeln auf der griechischen Stadtmauer, von der ein prächtig erhaltenes Stück hier im Gestrüpp zu Tage liegt. Von nun an sind die Eichen ein sicheres Zeichen der Mauer bis zur Rocca hin, wenn auch von Quadern nur hin und wieder eine schwache Spur zu erkennen ist. Die Richtung ist zunächst dem erhaltenen Stücke gemäss, gegen Nordwesten, unser Weg wird überschritten, dann biegt sie gegen Süden um und erreicht schliesslich, in westlicher Richtung ziehend, das Burgthor — immer auf der Höhe der Böschung sich haltend und gekennzeichnet durch die Reihe hochstämmiger Eichen, die auf ihr wurzelt[7]). Südlich vom Avernerthor zog die Mauer wohl längs der heutigen Strasse (wo rechts eine Quader) bis gegen das Amphitheater und dieses ausschliessend westlich bis zur Böschung gegen das Meer hin, wo die Beschreibung begann.

Von griechischen Bauten innerhalb des Mauerringes ist nichts mehr erhalten. Nur entspricht wahrscheinlich der Fussweg von der Masseria zur Rocca der alten Hauptstrasse (*cardo*) der Stadt; es ist die kürzeste Verbindung vom Avernerthor zum Burgthor und viele antike Pflastersteine finden sich ihm entlang aufgerichtet.

Unter den Resten aus römischer Zeit ist bemerkenswerth ein grösserer viereckiger Bau mit Gewölben von opus reticulatum, nahe bei dem Stück griechischer Quadermauer unter den Eichen und ganz in der Nähe eine canellirte Brunnenmündung. Unzählige Mauerreste finden sich zerstreut über das ganze Stadtterrain in den Vignen versteckt.

§ 3. Vorstädte.

Auf der Südseite das Amphitheater, wie die meisten Gebäude dieser Art, ausserhalb der Mauer, doch in unmittelbarer Nähe der Stadt. Was man jetzt sieht, ist eine grosse elliptische Vertiefung im Boden, vom dichten Grün einer Vigne überwuchert, deren Fruchterde unten alle Reste bedeckt. Nur von den Umfassungsmauern sind eine Reihe Bogen auf dem ganzen Umkreis erhalten. Länge des ganzen etwa 430 *p*, Breite 360 *p* nach dem Plan bei Paoli. (Das Amphitheater in Pozzuoli ist 580 *p* lang.)

Hinter dem Amphitheater wurde 1842 eine römische Aedicula ausgegraben. Der Eingang war gegen das Amphitheater hin; an der Front ein Porticus von vier dorischen Stucksäulen, die Vorhalle 4,70 *m* lang, die

[7]) Die bisherigen Annahmen, die die Stadt bis zum Gigantentempel, ja bis zum Arco Felice ausdehnten, sind danach zu modificiren.

Cella 13,48 *m*, an jeder der beiden Längswände sieben Pilaster. An der Rückwand (9 *m* lang) vier Pilaster. In der Mitte der Cella ein viereckiger Altar, mit Marmor verkleidet. (Schulz Bull. Ist. 1842, p. 6.)

Griechische Gräber aus Tufblöcken, 20 *p* etwa unter dem heutigen Boden, sind in den letzten Jahren in Menge um das Amphitheater gefunden worden, mit reicher Ausbeute an Vasen, Münzen und anderen Gegenständen. Auch römische Gräber aus Ziegeln fehlen nicht; sie liegen höher, etwa 8 *p* tief.

Wenige Schritte nördlich vom Amphitheater kommen wir an eine Theilung des Weges: rechts geht die Strasse zum Arco Felice, links (in nördlicher Richtung) zum Lago di Licola. Altes Pflaster zeigt, dass beide Wege antiken Strassen entsprechen; es sind die Via Puteolana und Via Campana, die Consularstrassen nach Puteoli und Capua. Die Via Puteolana lief ursprünglich in weitem Bogen nördlich um den Monte Grillo herum und durch die Valle del Palombaro nach dem Avernus; hier ist das alte Pflaster noch auf eine weite Strecke verfolgbar; Gräber begleiten die Strasse. Ihre jetzige Richtung erhielten die Strassen um Cumae erst durch die Bauten Domitian's. Die Via Domitiana lief auf der Westseite des Lago di Licola entlang der sandigen Landenge, die diesen vom Meer trennt; die Rudera sind jetzt zum Theil von den Wassern des Sees überfluthet. Die Strasse lässt dann Cumae rechts liegen, folgt dem heutigen Feldweg an der Masseria del Procidano vorbei und biegt dann unweit des Demeter-Tempels links ab nach dem Arco Felice. Dieses Stück der Via Domitiana ist jetzt von Gestrüpp überwachsen und dient im Winter den Bergwassern zum Bette; Sand und Erde bedecken an vielen Stellen fusshoch das Pflaster. Gräber fassen auch diese Strasse ein bis zum Arco Felice.

Der Arco Felice ist nichts anderes als der Durchstich des Monte Grillo, den Domitian anlegen liess, um Cumae und Puteoli in directe Verbindung zu setzen und seiner Strasse den Umweg nördlich um den Berg herum zu ersparen. Die Seiten des Durchstichs sind mit Ziegelwänden verkleidet, auf denen ein Bogen ruht, der die Strasse überspannt und so die Communication auf der Höhe des Berges ermöglicht. Das ganze Werk ist 19,5 *m* hoch, 5,8 *m* breit, die Construction aus bester Zeit, so dass die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, der Bogen sei schon vor Domitian angelegt worden, etwa von Agrippa bei Gelegenheit der Hafenbauten am Avernus (Plan, Generalstabskarte Bl. VII).

Westlich vom Arco liegt auf ein langes Stück das alte Pflaster zu Tage; Trümmer von Villen und Gräbern fassen die Strasse auf beiden Seiten ein bis zum Amphitheater. Rechts von der Strasse in der Masseria Poerio eine Aedicula mit Fresken, darunter der Raub der Europa, schon zu Iorio's Zeit sehr beschädigt (Guida p. 120). Griechische Gräber mit

Vasen wurden um 1842 hier von Santangelo ausgegraben (Bull. Ist. 1842, p. 6—10).

An der Strasse, die vom Avernerthor in nördlicher Richtung nach Licola führt, trifft man nach einigen hundert Schritten links auf das sogenannte Sepolcro della Sibilla. Es ist eine grössere Anlage römischer Zeit mit gewölbten Substructionen, augenscheinlich zu einer Villa gehörig. Auf der anderen Seite, links von der Strasse, wenige Schritt weiter der Tempio dei Giganti. Das Colonenhaus der Masseria steht auf Gewölben von Opus reticulatum; besonders bemerkenswerth eine Apsis, die jetzt als Weinkeller dient. Der ganze Bau etwa 10 *m* lang und breit, nach dem Plan auf Blatt VII der Generalstabskarte.

In der Masseria gleich hinter dem Hause ein Gewölbe von Netzwerk auf Quaderfundamenten; daneben, halb in der Erde versteckt, ein Gesimsstück aus Marmor, nach den Dimensionen einem Tempel gehörig. Andere Architekturfragmente sind im Anfange des Jahrhunderts hier ausgegraben, nebst der Basis eines Weihgeschenks, das Decimus, des Paquius Sohn, der Demeter weihte, ein Werk Isidoros des Pariers (C. I. G. 5856 b.):

ΔΕΚΜοΣ · ΕΙοΣ · ΠΑΚΙοΥ ΙΣΙΔΩΡΟΣ ΝΟΥΛ 212]
ΠΑΡΙΟΣ ΕΠΟΙΕΙ

Auch die colossale Zeusbüste des Museum von Neapel soll von hier stammen. An diesem Punkte begannen Ende 1852 die Ausgrabungen des Conte di Siracusa unter Leitung Fiorelli's (Bull. Nap. n. s. I, p. 105). Sie führten zur Entdeckung eines öffentlichen Gebäudes, mit Marmor verkleidet und mit Sculpturen geschmückt. Auf zwei grossen Stücken Marmors die Inschrift:

LVCCEia cn f . . . . . . ETIS · S · P 213]

Auf einer kleineren Platte

CN · LVCCEIVS · CN · F · GEMEL 214]
FRATER

Und

LVCCEI 214a]
A

Auf einer Bleiröhre

M · BENNI · RVFI 215]

Dieser M. Bennius Rufus ist ohne Zweifel der im Senatsdecret von 7 p. Chr. genannte Praetor von Cumae (N. 219), wie Cn. Lucceius Gemellus der ebendort genannte Cn. Lucceius filius, die Lucce[ia] (dass es eine Frau ist, zeigt das Fehlen des Vornamens) seine Schwester und die der Polla und Tertulla, die wir gleich kennen lernen werden. Vielleicht ist es dieselbe, der zu Ehren das Decret N. 219 erlassen wurde. Wir haben also

hier ein grosses öffentliches Gebäude, welches die Familie der Lucceier der Stadt Cumae aus eigenen Mitteln erbaute oder restaurirte; wir werden also berechtigt sein, auch die anderen schon bekannten Lucceier-Inschriften auf dieses selbe Gebäude zu beziehen. Mit anderen Worten: der sogenannte Tempio de' Giganti bezeichnet die Stelle des Demetertempels von Kyme, eines der bedeutendsten Heiligthümer der Stadt. Wie passend die Lage vor den Thoren für einen Demetertempel ist, brauche ich nicht erst hervorzuheben. Das Forum von Kyme hierhin zu verlegen, wie noch Iorio wollte, wird jetzt, nachdem die östliche Mauer der Stadt bestimmt ist, Niemand mehr einfallen.

Die auf den Tempel bezüglichen Inschriften sind folgende:

216] **CN · CN · LVCCEI** · pate**R · ET · FILIVS · PR** I. N. 2459.
SACRA · DEMEtros · res**TITVERVNT**
LVCCEIA · CN · F · POLLA · QVIrini et luc**CEIA · CN · F · TERTVLLA · PIA · GALLI**
AEDEM·DEMETROS·ET·QVAE·CIRCAeam aedem su**NT·ET·PORTICVS·P·S RESTVERVNT**

und vier Mal wiederholt (I. N. 2460. Mus. Naz.):

217] **LVCCEIAI · CN · F · POLLA · ET · TERTVLLA · S · P**

ferner:

218] cn. cn. lucc*EI* · **PATER · ET · FIL**
. . . . *M* · *S***ALIENDAMQVE · I ·**
lucceia cn. f. **TERTVLLA · RESTIT**uit I. N. 2638.

endlich das Ehrendecret aus dem Jahre 7 n. Chr.:

219] **Q · CAECILIO** metello a. licinio nerva cos
M · BENNIO rufo . . . . praet.
a**D · VI · EID · AVGVST · IN · CHA**lcidicio
QVOD · CN · LVCCEIVS · FILIVS · V · F · D
QVID · DE · EA · RE · FIERI · PLACERET
CVM · LVCCEIA · CN · F · VEL · MORIBVS
ORDINIS · ET · MVNICIPVm
PARENTIS · SVI · OM
ADIECTIS · VERO
DESIDERIVm
FINEM I. N. 2625 = Mus. Nap. 1050.

§ 4. Nekropolis.

Gräber finden sich zwar, wie wir sahen, auf allen Seiten der alten Stadt; das hauptsächlichste Todtenfeld aber dehnt sich im Norden von Cumae zwischen dem Demetertempel und dem Lago di Licola. Ausgrabungen sind hier im Laufe dieses Jahrhunderts zu verschiedenen Malen gemacht

worden: 1829 vom Herzog von Blacas (Bull. Ist. 1829, p. 163), 1840 von Santangelo, 1842 von L. Correale (Bull. 1842, p. 9), 1843 von Lord Vernon (Bull. Nap. II, p. 20), endlich und besonders 1852—56 unter Fiorelli's Leitung durch den Conte di Siracusa (Fiorelli Monumenti Cumani 1853, Bull. Nap. n. s. I—IV). Der grösste Theil der Ausbeute dieser Ausgrabungen ist jetzt in der Raccolta Cumana des Museo Nazionale vereinigt (Heydemann Catalog p. 821—886).

Die Ausgrabungen Fiorelli's begannen Anfang 1853 einige hundert Schritt nördlich vom Gigantentempel, in der Nähe der Masseria del Procidano. Wenige Palm unter dem Boden stiess man auf römische Gräber und Columbarien, darunter eins mit den berühmten cadaveri acefali, denen Köpfe von Wachs angesetzt waren. (Abgebildet mit Plan des Grabes Monum. tav. II, Bull. Nap. n. s. I, tav. VIII, 12.) Die Abhandlungen, die damals über diese Wachsköpfe in Neapel geschrieben wurden, bilden eine kleine Bibliothek!

Unter den römischen Gräbern, 18—25 *p* unter dem Boden fanden sich samnitische Tufgräber mit flacher Decke, alle 9 *p* lang, $2\frac{1}{2}$ *p* breit, 3 *p* hoch, mit Skeletten. Darin unbedeutende Vasen, Broncen, Kupfermünzen von Neapolis mit Apollokopf und ΝΕΑΠΟΛΙΤΩΝ. Ein grösseres Grab mit dachförmiger Decke (*a schiena*) und vielen Vasen, auf einer mit oskischen Buchstaben die Inschrift

220] *Ufils*: *Upils*.

Mehrere hundert griechisch-samnitische Gräber wurden in diesem und den folgenden Jahren geöffnet zwischen der Strada Regia di Licola und dem Wege, der zum Imbarcatajo am See führt. 860 *p* nördlich vom Gigantentempel ein Grabcomplex von etwa 1500 □ *p* Fläche, mit einer Ziegelschicht bedeckt, darunter 6 *p* unter dem Boden ein Grab neben dem andern, mit Skeletten darin. — Bei weitem die meisten der geöffneten Gräber gehören in die oskische Zeit, doch haben sich auch Gräber gefunden mit archaisch-griechischen Inschriften und Vasen korinthischen Stils, die also bis in die Zeit der höchsten Blüthe Kyme's hinaufreichen. Wer jetzt die Nekropolis von Kyme besucht, sieht in der Masseria di Matteo il Procidano einige halbverschüttete und ihres Inhalts beraubte Columbarien, von dichtem Gebüsch überwachsen. Alle andern Gräber sind zugeworfen und nichts zeigt den Ort an, wo sie geöffnet wurden.

CAPITEL III.

REGIO BAIANA.

§ 1. Der Avernus.

Nunc age, Averna tibi quae sint locae cumque lacusque
Expediam, quali natura praedita constent.
Principio, quo Averna vocantur nomine, id ab re
Impositumst, quia sunt avibus contraria cunctis
E regione ea quod loca cum venere volantes
Remigi oblitae pennarum vela remittunt,
Praecipitesque cadunt molli cervice profusae
In terram, si forte ita fert natura locorum,
Aut in aquam, si forte lacus substratus Averni.
Is locus est Cumas aput, acri sulphure montes
Oppleti calidis ubi fumant fontibus aucti.

Lucret. VI. 739.

Kaum eine Miglie östlich von Kyme und durch den Monte Grillo davon getrennt, erhebt sich ein Kraterrand, auf allen Seiten geschlossen und nur im Süden mit einer schmalen Oeffnung. Den Grund des Kraters füllt ein See aus, fast kreisrund, 1/2 Miglie im Durchmesser, jetzt Cannito genannt, der Avernus der Alten.

Der Anblick des Sees, wie er sich heute darstellt, ist nicht so verschieden von dem, wie er sich den Hellenen bot, als sie vor drei Jahrtausenden zuerst den Fuss an diese Gestade setzten. Wieder umsäumt die Abhänge das Grün der Wälder, wieder herrscht tiefste Einsamkeit; noch schläft unten der See, wie einst, träumerisch still, von keinem Windhauch bewegt, Malariadünste aushauchend. Kein Laut, kaum der Schrei eines Vogels stört die heilige Stille des Orts. Ἄορνος — der vögellose — so erklärt die sinnige Etymologie der Griechen den Namen des Sees.

Spelunca alta fuit vastoque immanis hiatu
Scrupea, tuta lacu nigro nemorumque tenebris,
Quam super haud ullae poterant impune volantes
Tendere iter pinnis; talis sese halitus atris
Faucibus effusus supera ad convexa ferebat;
Unde locum Grai dixerunt nomine Aornon.

Verg. Aen. VI. 237.

Wie überwältigend musste dies alles auf die Phantasie der ankommenden Hellenen wirken; was war natürlicher, als dass sie hier die Nähe der

Todesgötter erkannten, in den Höhlen, die überall in den Felswänden sich öffnen, den Eingang zur Unterwelt zu sehen meinten? Hier schienen die Schilderungen der homerischen Nekyia verkörpert, hier fand man die Haine der Persephoneia und die Sitze der unglücklichen Kimmerier[1]).

Ἔνθα δὲ Κιμμερίων ἀνδρῶν δῆμός τε πόλις τε
ἠέρι καὶ νεφέλῃ κεκαλυμμένοι· οὐδέ ποτ' αὐτούς
ἠέλιος φαέθων καταδέρκεται ἀκτίνεσσεν,
ἀλλ' ἐπὶ νὺξ ὀλοὴ τέταται δειλοῖσι βροτοῖσι.
Od. *λ*. 14.

Eine Quelle am Ufer des Sees galt für das Wasser der Styx und niemand berührte sie; daneben bestand noch im vierten Jahrhundert ein Todtenorakel, dasselbe, zu dem einst Odysseus geschifft sein sollte, den Schatten des Teiresias zu befragen. Durch das ganze Alterthum hindurch blieb der Avernus der Persephone heilig[2]). Hannibal zog mit seinem Heere hier herab »unter dem Vorwand, ein Opfer zu bringen«[3]) und die *Lustratio ad iter Averni* steht noch auf dem campanischen Festverzeichniss aus nachconstantinischer Zeit.

Völlig verändert wurde der Charakter der Gegend durch die Hafenbauten Agrippa's. Um die Meeresherrschaft des Sextus Pompeius zu brechen, bedurfte Augustus eines vor jedem Angriff von der Seeseite her geschützten Hafens, gross genug, um eine zahlreiche Flotte darin auszurüsten und in

---

1) Strab. p. 244: *Περικλείεται δ' ὁ Ἄορνος ὀφρύσιν ὀρθίαις ὑπερκειμέναις πανταχόθεν πλὴν τοῦ εἴσπλου, νῦν μὲν ἡμέρως ἐκπεπονημέναις, πρότερον δὲ συνηρεφέσιν ἀγρίᾳ ὕλῃ μεγαλοδένδρῳ καὶ ἀβάτῳ, αἳ κατὰ δεισιδαιμονίαν κατάσκιον ἐποίουν τὸν κόλπον. προσεμύθευον δ' οἱ ἐπιχώριοι καὶ τοὺς ὄρνεις τοὺς ὑπερπετεῖς γινομένους καταπίπτειν εἰς τὸ ὕδωρ φθειρομένους ὑπὸ τῶν ἀναφερομένων ἀέρων, καθάπερ ἐν τοῖς Πλουτωνίοις· καὶ τοῦτο τὸ χωρίον Πλουτώνιόν τι ὑπελάμβανον, καὶ τοὺς Κιμμερίους ἐνταῦθα λέγεσθαι· καὶ εἰσέπλεόν γε προθυσάμενοι καὶ ἱλασάμενοι τοὺς καταχθονίους δαίμονας, ὄντων τῶν ὑφηγουμένων τὰ τοιάδε ἱερέων ἠργολαβηκότων τὸν τόπον. ἔστι δὲ πηγή τις αὐτόθι ποτίμου ὕδατος ἐπὶ τῇ θαλάττῃ· τούτου δ' ἀπείχοντο πάντες τὸ τῆς Στυγὸς ὕδωρ νομίσαντες· καὶ τὸ μαντεῖον ἐνταῦθά που ἵδρυται τὸν δὲ Πυριφλεγέθοντα ἐκ τῶν θερμῶν ὑδάτων ἐτεκμαίροντο τῶν πλησίον τῆς Ἀχερουσίας. — Ἔφορος δὲ τοῖς Κιμμερίοις προσοικειῶν τὸν τόπον φησὶν αὐτοὺς ἐν καταγείοις οἰκίαις οἰκεῖν ἃς καλοῦσιν ἀργίλλας, καὶ διά τινων ὀρυγμάτων παρ' ἀλλήλους τε φοιτᾶν καὶ τοὺς ξένους εἰς τὸ μαντεῖον δέχεσθαι πολὺ ὑπὸ γῆς ἱδρυμένον· ζῆν δ' ἀπὸ μεταλλείας καὶ τῶν μαντευομένων, καὶ τοῦ βασιλέως ἀποδείξαντος αὐτοῖς συντάξεις· εἶναι δὲ τοῖς περὶ τὸ χρηστήριον ἔθος πάτριον μηδένα τὸν ἥλιον ὁρᾶν, ἀλλὰ τῆς νυκτὸς ἔξω πορεύεσθαι τῶν χασμάτων· καὶ διὰ τοῦτο τὸν ποιητὴν περὶ αὐτῶν εἰπεῖν, ὡς ἄρα »οὐδέ ποτ' αὐτοὺς ἠέλιος φαέθων ἐπιδέρκεται«. ὕστερον δὲ διαφθαρῆναι τοὺς ἀνθρώπους ὑπὸ βασιλέως τινός, οὐκ ἀποβάντος αὐτῷ τοῦ χρησμοῦ, τὸ δὲ μαντεῖον ἔτι συμμένειν μεθεστηκὸς εἰς ἕτερον τόπον.*

Strab. p. 244. *ἐμύθευον δ' οἱ πρὸ ἡμῶν ἐν τῷ Ἀόρνῳ τὰ περὶ τὴν νέκυιαν τὴν Ὁμηρικήν· καὶ δὴ καὶ νεκυομαντεῖον ἱστοροῦσιν ἐνταῦθα γενέσθαι καὶ Ὀδυσσέα εἰς τοῦτ' ἀφικέσθαι.* Cf. Dio Cass. 48. 50.

2) Diod. IV. 22. *τὴν Ἄορνον ὀνομαζομένην λίμνην, ἱερὰν δὲ Περσεφόνης.*

3) Liv. 24. 12. per speciem sacrificandi.

allen nautischen Evolutionen zu üben. Der Avernus entsprach allen Anforderungen und vor religiösen Bedenken schreckte man nicht mehr zurück; es war vergebens, dass das Bild der Kalypso am Avernus sich mit Schweiss bedeckte. Die Via Herculanea ward wieder in Stand gesetzt und so der Lucrinus vom Meere abgeschlossen und vor feindlichem Angriff gesichert. Die Canäle, die schon seit alter Zeit den Lucrinus mit dem Avernus verbanden, wurden erweitert, der Wald rings um den See gefällt, Werften und Magazine am Ufer erbaut und endlich die ganze Anlage durch einen Tunnel mit Cumae verbunden[4]) (37 v. Chr.).

Das ist der Portus Iulius[5]), den Vergil feiert in den bekannten Versen (Georg. II. 161):

An memorem portus, Lucrinoque addita claustra
Atque indignatum magnis stridoribus aequor
Iulia qua ponto longe sonat unda refuso
Tyrrhenusque fretis immittitur aestus Avernis.

Als der Zweck erreicht und Sextus Pompeius' Macht gebrochen war, wurde die Anlage aufgegeben. Der Lucrinus war viel zu seicht, um als Hafen zu dienen, und die Benutzung des Avernus dadurch sehr erschwert[6]). So wurde die Station der römischen Flotte nach Misenum verlegt und Avernus und Lucrinus dienten wieder dem Vergnügen der eleganten Welt, ungestört durch den Lärm und Schmutz des Arsenals. Wie der Lucrinus schon früher, so diente jetzt auch der Avernus der künstlichen Fisch- und Austernzucht. Die Eruption des Monte Nuovo 1538 hat die Werke Agrippa's vernichtet und jetzt ist nichts mehr davon übrig als der Tunnel, der den Avernus mit Cumae verband. Cocceius, derselbe, der auch die Grotte zwischen Puteoli und Neapel durch den Posilip gebrochen hatte, war der

---

[4]) Strab. p. 245. *νυνὶ δὲ τῆς μὲν ὕλης τῆς περὶ τὸν Ἄορνον κοπείσης ὑπὸ Ἀγρίππα, τῶν δὲ χωρίων κατοικοδομηθέντων, ἀπὸ δὲ τοῦ Ἀόρνου διώρυγος ὑπονόμου τμηθείσης μέχρι Κύμης, ἅπαντ᾽ ἐκεῖνα ἐφάνη μῦθος.*

Dio Cass. 48. 50. *στενοῖς τότε εἴσπλοις τὸ διεῖργον τὴν Λουκρηνίδα ἀπὸ τοῦ πελάγους ἐπ᾽ ἀμφότερα πὰρ αὐτὴν τὴν ἤπειρον· ὁ Ἀγρίππας συντρήσας λιμένας ναυλοχωτάτους ἀπέδειξεν. ἐργαζομένων δ᾽ αὐτῶν εἰκών τις ὑπὲρ τῆς Ἀουερνίδος, εἴτ᾽ οὖν τῆς Καλυψοῦς, ᾗ τὸ χωρίον ἀνατιθέασιν, ἐς ὃ καὶ τὸν Ὀδυσσέα ἐσπλεῦσαι λέγουσιν, εἴτε καὶ ἑτέρας τινὸς ἡρωίνης οὖσα, ἱδρῶτος ὥσπερ τι σῶμα ἀνθρώπινον ἀνεπλήσθη.*

[5]) Suet. Aug. 16. Portum Iulium apud Baias, immisso in Lucrinum et Avernum lacum mari effecit.

Vellej. II. 79 in Averno et Lucrino lacu speciosissima classe fabricata, quotidianis exercitationibus militem, remigemque ad summam et militaris et maritimae rei perduxit scientiam.

[6]) Strab. p. 244. *ἔστι δ᾽ ὁ Ἄορνος κόλπος ἀγχιβαθὴς καὶ ἀρτίστομος, λιμένος καὶ μέγεθος καὶ φύσιν ἔχων, χρείαν δ᾽ οὐ παρεχόμενος λιμένος διὰ τὸ προκεῖσθαι τὸν Λοκρῖνον κόλπον προσβραχῆ καὶ πολύν.*

Erbauer des Tunnels[7]). Gänzlich verschüttet, wurde er 1844 und in den folgenden Jahren ausgegraben, bei Gelegenheit der Arbeiten, die zur Verbesserung der Luft der Gegend am Avernus unternommen wurden. Es ist die sogenannte Grotta di Pietro la Pace, nach einem Spanier, der im sechzehnten Jahrhundert hier eindrang, um nach Schätzen zu suchen.

Die Grotte ist etwa 3/4 Miglie lang, 19 *p* breit, im Mittel 33 *p* hoch. Am Eingang auf der Seite nach Kyme ein Vestibulum, 10 *p* tief, früher mit Säulen von afrikanischem Marmor geschmückt; ein Stumpf von 1,25 *p* Durchmesser wurde hier ausgegraben. Die ersten 300 *p* der Grotte liefen unter einer Wölbung von opus reticulatum hin, jetzt zusammengestürzt; dann erreicht sie den Tuf des Felsens. Wo der Tuf anfängt, steht ein Bogen mit einer Inschrift, deren Löcher noch zu sehen sind. Die Wände waren mit Stuck bekleidet. Nach oben gehen sechs Luftschachte, 18 *p* im Quadrat, etwa 200 *p* hoch. 40 *p* unter dem Boden der Grotte läuft ein Aquäduct, zu dem alle hundert Schritt Schachte herabführen; er ist 2½ *p* breit, 8 *p* hoch, die Wände bis zur Höhe von 2½ *p* mit Cement verkleidet. Am Eingange nach dem Avernus hin war ein ähnlicher Eintritt wie auf der Nordseite. Der Boden liegt jetzt 6 *p* unter dem Niveau des Sees, im Alterthum aber standen Meer und See tiefer (Scherillo Bull. Nap. n. s. VI, p. 172).

Seit Augustus' Zeit bedeckten sich die Ufer des Avernus mit Villen und Luxusbauten; ihnen gehören die Ruinen an, die noch jetzt den See rings umgeben. Die bedeutendste davon ist die grosse Therme am Ostufer, gewöhnlich als Tempio di Apollo bezeichnet. Es ist ein gewaltiger Rundbau, 170 *p* im Durchmesser, von ähnlicher Construction und aus derselben Zeit wie der sogenannte Venustempel in Baiae. Der Kern besteht aus gelbem Tuf, darüber opus incertum, bekleidet mit Lagen von opus lateritium sehr guter Zeit. Das untere Stockwerk bildet aussen ein Sechseck, innen einen Kreis mit fünf Nischen, der Eingang nach dem See hin. Das obere Stockwerk aussen und innen rund, mit acht Fenstern, die Wölbung der Decke eingestürzt (Plan, Generalstabskarte Bl. 7). Rechts und links mehrere Substructionsgewölbe, dazwischen links (nördlich) ein kleinerer Rundbau in der Art des Mercurtempels zu Baiae, nur kleiner.

An der Südseite des Sees die sogenannte Grotta della Sibilla, 4 *m* breit, 5 *m* hoch, 100 *m* lang, mit mehreren Luftschachten, am Ende zwei kleine Badezimmer (?). Etwas westlich davon im Walde ein Complex von Mauern aus Netzwerk und Ziegeln, wie es scheint, ebenfalls

[7]) Strab. p. 245. *τοῦ Κοκκηΐου τοῦ ποιήσαντος τὴν διώρυγα ἐκείνην τε καὶ ἐπὶ Νέαν πόλιν ἐκ Δικαιαρχείας ἐπὶ ταῖς Βαίαις, ἐπακολουθήσαντός πως τῷ περὶ τῶν Κιμμερίων ἀρτίως λεχθέντι λόγῳ τυχὸν ἴσως καὶ πάτριον νομίσαντος τῷ τόπῳ τούτῳ δι' ὀρυγμάτων εἶναι τὰς ὁδούς.*

eine Thermenanlage, der sogenannte Tempio di Mercurio. Noch andere Rudera in Menge finden sich rings um den See verstreut im Gebüsche des Waldes, und die Abhänge der Hügel und besonders das Hochplateau oben sind besäet mit Ziegelgräbern aus spätrömischer Zeit (Iorio Guida p. 102).

§ 2. Der Lucrinus.

Fazio Osservazioni dell' Architettura del Porto Giulio Nap. 1834. — Criscio L'antico porto Giulio Nap. 1856.

»Der Busen Lucrinus zieht sich in breiter Fläche bis Baiae, vom Meere getrennt durch einen Damm von acht Stadien Länge, in der Breite einer Fahrstrasse. Herakles soll ihn aufgeschüttet haben, als er die Rinder des Geryones heimtrieb.« Soweit Strabon[8]. Acht Stadien, eine römische Meile, sind es grade von der Punta dell' Epitafio zur Punta Caruso, und hier sieht man denn auch noch heute wenige Palm unter dem Wasserspiegel den Rest des Dammes, jetzt Corosella und Fumosa genannt. Auch ein grosser Theil der Fläche, die heut der Monte Nuovo einnimmt, war im Alterthum vom Lucrinus überfluthet[9]. Die Strandlagune Maricello, durch die Chaussee nach Baiae vom Meere getrennt, ist der dürftige Rest des einst so berühmten Sees.

Ohne allen Zweifel ist die Via Herculanea ein Werk von Menschenhand; aber von wem und zu welchem Zwecke sie angelegt wurde, bleibt gleich räthselhaft. Nur das scheint aus der Sage von Herakles hervorzugehen, dass die Hellenen bei ihrer Ankunft den Damm schon vorfanden. Die Dichter haben die Via Herculanea vielfach gefeiert, zuerst wohl Stesichoros in seiner Geryonis, deren Klänge verhallt sind; dann Lykophron in der Alexandra *Ὄσσαν τε καὶ λέοντος ἀτραποὺς βοῶν*
χωστάς.

Endlich Propertius:

Et quid te mediis cessantem Cynthia, Bais
Qua iacet Herculeis semita litoribus.
(III. 18. 4.)

Qua iacet et Troiae tibicen Misenus arena
Et sonat Herculeo structa labore via.
(III. 16.)

Gegen das Ende der Republik war die Via Herculanea zum Theil von dem Andrange der Wogen zerstört worden und nicht mehr gangbar. Zu

---

8) Strab. p. 245. *ὁ δὲ Λοχρῖνος χόλπος πλατύνεται μέχρι Βαιῶν, χώματι εἰργόμενος ἀπὸ τῆς θαλάσσης ὀχτασταδίῳ τὸ μῆχος, πλάτος δὲ ἁμαξιτοῦ πλατείας, ὅ φασιν Ἡραχλέα διαχῶσαι τὰς βοῦς ἐλαύνοντα τὰς Γηρυόνου.*

9) Loffredo c. Perchè la maggior parte, dove hoggi è la Montagna Nuova, in quelli tempi era mare.

wiederholten Malen wendeten sich die Pächter der Fischerei des Lucrinus an den Senat mit der Bitte um Herstellung des Dammes[10]); aber erst Agrippa setzte die Via Herculanea in Stand bei Gelegenheit seiner Hafenarbeiten am Avernus[11]).

Talis in Euboico Baiarum littore quondam
Saxea pila cadit, magnis quam molibus ante
Constructam ponto iaciunt.
(Verg. Aen. IX. 710.)

Claudius restaurirte später den Damm zum zweiten Male[12]). Ueber die weiteren Schicksale der Via Herculanea im Alterthum fehlt jede Nachricht.

Bei der Eroberung Campaniens war der Lucrinus in römischen Staatsbesitz übergegangen; die Zahlungen der Fischereipächter bildeten einen ansehnlichen Posten im Budget der Republik[13]). Ja, den Namen des Sees leitete man von *lucrum* ab, und des Omens wegen wurde die Fischerei des Lucrinus zuerst von allen Domänen versteigert[14]).

Der Lucrinus war seicht, kaum für kleine Barken schiffbar, als Hafen ganz unbrauchbar[15]). Noch heute übersteigt die Tiefe des Meeres hier nur an wenigen Stellen 5 *m.* Die Hauptbedeutung geben dem See seine Austernbänke. Der Begründer der Austernzucht im Lucrinus war ein gewisser Sergius Orata, um das Jahr 100 v. Chr.[16]). Er erwarb damit grosse Reichthümer, denn bald galt den Feinschmeckern in Rom keine Auster für so vorzüglich als die von Baiae. Die Austern sassen an Holzpfählen, die in den Grund des Sees gerammt waren[17]), wie die Glasgefässe mit Abbildungen

---

10) Serv. ad Georg. II. 161. In Baiano sinu Campaniae contra Puteolanam civitatem lacus sunt duo, Avernus et Lucrinus: qui olim propter copiam piscium vestigalia magna praestabant. Sed cum maris impetus plerumque irrumpens exinde pisces excluderet, et redemptores gravia damna paterentur, supplicaverunt senatui: et profectus C. Iulius Caesar, ductis bracchiis exclusit partem maris: quae antea infesta esse consueverat, reliquitque breve spatium per Avernum, qua et piscium copia posset intrare, et fluctus non essent molesti, quod opus Iulium dictum est.

11) Strab. p. 245. *δεχόμενον δ' ἐπιπολῆς τὸ κῦμα τοῖς χειμῶσιν ὥστε μὴ πεζεύεσθαι ῥᾳδίως Ἀγρίππας ἐπεσκεύασεν.*

12) Plin. H. N. 36. 15: mare Tyrrhenum a Lucrino molibus seclusum.

13) Cic. Leg. Agr. II. 14. 36 adiungitur etiam illa via vendibilis Herculanea, magnarum deliciarum, magnaeque pecuniae.

14) Festus Lacus Lucrinus in vestigalibus publicis primus locatur eruendus ominis boni gratia, ut in dilectu censurae primi nominantur Valerius, Salvius, Statorius.

15) Strab. p. 245. *εἴσπλουν δ' ἔχει πλοίοις ἐλαφροῖς, ἐνορμίσασθαι μὲν ἄχρηστος, τῶν ὀστρέων δὲ θήραν ἔχων ἀφθονωτάτην.*

16) Plin. 9. 54. Ostrearum vivaria primus omnium Sergius Orata invenit in Baiano sinu aetate L. Crassi oratoris ante Marsicum bellum, nec gulae causa, sed avaritiae, magna vestigalia tali ex ingenio percipiens; et optimum saporem ostreis Lucrinio adiudicavit.

17) Auson. epist. 13.
Et quae Baianis pendent fluitantia palis.

dieser Küste sehr anschaulich darstellen. Noch heute haben die Austern des Fusaro in Neapel grossen Ruf.

Als dann gegen das Ende der Republik Baiae zum ersten Luxusbad der Welt geworden war, bildeten Wasserfahrten auf den Seen einen Hauptreiz des Badelebens. Bald wurde es üblich, den Lucrinus geradezu als Lacus Baianus zu bezeichnen. An schönen Abenden bedeckte sich das Wasser mit bunten Kähnen, Gesang durchströmte die Luft, weithin flutheten Rosen auf der Fläche des Sees[18]). Wer den Zauber neapolitanischer Sommernächte gekostet hat, wird den Reiz nachfühlen können, der in einer Lustfahrt auf den Lucrinus lag; und wohl glauben wir es den Dichtern des Alterthums, dass manchem Herzen die Nächte auf den Seen von Baiae verderblich wurden.

Casta, nec antiquis cedens Laevina Sabinis
Et quamvis tretico, tristior ipsa viro,
Dum modo Lucrino, modo se permittit Averno
Et dum Baianis saepe fovetur aquis,
Incidit in flammas, iuvenemque secuta, relicto
Coniuge, Penelope venit, abit Helene.

(Mart. I. 63.)

Zur Zeit des marsischen Krieges war es noch still und einsam an den Ufern des Sees. Sergius Orata, der Austernzüchter, war der erste, der eine Villa hier anlegte[19]); und bald bedeckte sich der ganze Halbkreis der Hügel, die den Lucrinus einfassten, mit römischen Prachtbauten. Die berühmteste dieser Villen ist unstreitig die Akademie Cicero's.

Am Ostufer des Lucrinus, da wo jetzt der Monte Nuovo emporragt, lag bis zum Jahre 1538 das Dorf Tripergola. Eine grosse Zahl Mineralquellen sprudelten hier aus dem Boden, und eine Reihe von Herbergen für die Badegäste gaben dem Orte ein stattliches Aussehen. Schon im Alterthum waren die Bäder benutzt worden, wie ein wohlerhaltener Rundbau bezeugte, den Trugli zu Baiae ähnlich, doch kleiner und von sehr guter Architektur. Der Ausbruch des Monte Nuovo hat auch nicht eine Spur von alledem übrig gelassen[20]).

---

[18]) Senec. epist. 5. Vidi ebrios errantes per littora, et commessationes navigantium, et symphoniarum cantibus strepentes lacus, et alia quae veluti soluta legibus luxuria non tantum peccat, sed publicat. Quid necesse est? Habitaturum tu putas unquam fuisse in mica Catonem, ut praeternavigantes adulteras dinumeraret, et adspiceret tot genera cymbarum variis coloribus picta, et fluitantem toto lacu rosam, ut audiret canentium nocturna convitia?

[19]) Val. Max. IX. 1. Aedificiis etiam spatiosis et excelsis, deserta ad id tempus ora Lucrini lacus pressit, quo recentiore usu conchyliorum frueretur.

[20]) Loffredo c. 15. Di Tripergole. Vicino il Lago Averno era un monticello, e sopra un Castello, il quale debbe essere opera di Francesi da trecento anni in qua; fra questo monticello e Averno e la grotta della Sibilla era quasi la maggior parte dei

In dieser Gegend nun muss das Cumanum Cicero's gesucht werden. »Werth der Erwähnung ist die Villa, die man am Meeresstrande sieht, wenn man vom Avernus nach Puteoli geht, berühmt durch ihren Porticus und Hain. Cicero nannte sie Academie nach dem Vorbilde Athens; hier schrieb er die Bücher, die diesen Namen führen.« Soweit Plinius[21]). Cicero selbst nennt sie in einem Briefe an Atticus seine »Villa am Lucrinus«[22]). Da dieselbe auf dem Gebiete von Cumae lag, so nennt sie Cicero, wo er genau sprechen will, sein Cumanum; so z. B. in der Widmung der Academica an Marcus Varro[23]). Andererseits aber dehnten sich die Vorstädte von Puteoli bis in unmittelbare Nähe der Villa aus, und so ist es gekommen, dass Cicero in seinen Briefen sie bald als Puteolanum, bald als Cumanum bezeichnet. Es ist also völlig ungereimt, von zwei Villen Cicero's in dieser Gegend zu fabeln, und am allerwenigsten sollte man es sich zu Schulden kommen lassen, die Academie als Puteolanum zu bezeichnen. Nun giebt es allerdings eine Stelle, die bei flüchtigem Durchlesen zu der Annahme verleiten könne, das Puteolanum Cicero's sei von seinem Cumanum verschieden gewesen. *Heri dederam ad te litteras exiens e Puteolano, deverteramque in Cumanum* (Att. XV. 1. b.; 44 a. Chr.). Aber dieses Puteolanum ist wahrscheinlich identisch mit der horti Cluviani, die Cicero im Jahre vorher geerbt hatte. Diese Stelle beweist also grade das Gegentheil von dem, was man gewöhnlich herauslesen will. Wem es Vergnügen macht, den langen unfruchtbaren Streit zu verfolgen, den die Topographen um diese so einfache Frage geführt haben, der lese das betreffende Capitel bei Paoli.

Cicero liebte seine Academie mehr als irgend einen seiner übrigen Landsitze; und namentlich in der verhängnissvollen Zeit des Bürgerkrieges und später während der Alleinherrschaft Caesar's hat er hier lange geweilt. Nach seinem Tode kam die Villa an Antistius Vetus, und es brachen hier warme Quellen hervor, die bei Augenkrankheiten mit Erfolg angewendet

---

bagni di Pozzuoli, per causa di quali vi era un borgo di una strada lunga dall'acque di Averno, insino appresso il mare, secondo a quel tempo stava. Perchè la maggior parte dove hoggi è la Montagna Nuova, in quelli tempi era mare . . . . . Vi era ancora uno Truglio antico non già della grandezza di quelli di Baia, ma era di bella architettura, e molto ben fatto: i bagni, il Castello, il Truglio col Lago Lucrino stanno hoggi sepolti nel Monte Nuovo.

21) Plin. 31. 7. Digna memoratu villa est, ab Averno lacu Puteolos tendentibus imposita littore, celebrata porticu ac nemore, quam vocabat Cicero Academiam ab exemplo Athenarum, ibi compositis voluminibus eiusdem nominis.

22) Cic. Att. XIV. 16. 1. V. Non. conscendens ab hortis Cluvianis in phaselum epicopum has dedi litteras, quum Piliae nostrae villam ad Lucrinum tradidissem. Ib. 17, 1: In Pompeianum veni V. Non. Mai. cum pridie, ut antea ad te scripsi, Piliam in Cumano collocavissem.

23) Cic. fam. IX. 18. Feci igitur sermonem in Cumano, cum esset una Pomponius.

wurden[24]). Tullii und Antistii begegnen uns mehrfach in puteolanischen Inschriften[25]).

Dann gelangte die Academie in kaiserlichen Besitz. Hadrian wurde nach seinem Tode in Baiae hier beigesetzt[26]). Noch Philostratos erwähnt die Villa als nahe bei der Stadt gelegen im Leben des Apollonios von Tyana[27]).

§ 3. Bauli.

Die gewöhnliche Annahme setzt Bauli zwischen Misenum und Baiae, an der Stelle des heutigen Dorfes Bacoli. Der Urheber dieser Ansicht ist der alte Loffredo, wahrscheinlich verführt durch den ungefähren Gleichklang der Namen; wenigstens hat weder er noch irgend wer sonst einen anderen Grund angeführt. Es bedarf wohl heute keiner Bemerkung mehr, dass die Ableitung des Namens Bacoli von Bauli allen Gesetzen der Etymologie Hohn spricht; was natürlich die Verfasser der Guide di Pozzuoli bis auf Iorio herab nicht abgehalten hat, in gewohnter Weise Loffredo auch hier

---

24) Plin. H. N. 31. 7. Huius in prima parte exiguo post obitum eius Antistio Vetere possidente, erumpunt fontes calidi perquam salubres oculis, celebrati carmine Laureae Tullii, qui fuit libertus eius:

Quod tua, Romanae vindex clarissime linguae,
 Silva loco melius surgere iussa viret,
Atque Academiae celebratam nomine villam
 Nunc reparat cultu suo potiore Vetus.
Hinc etiam apparent lymphae non ante repertae
 Languida quae infuso lumina rore iuvant.
Nimirum locus ipse sui Ciceronis honori
 Hoc dedit, hac fontes quum patefecit ope.
Ut, quoniam totum legitur sine fine per orbem
 Sint plures, oculis quae medeantur aquae.

25) 221]

D · M
TVLLIAE · VITEL
LIANAE · QVAE · VI
XIT · ANN · XXXV · M
II · CN · SAENIVS
PHOEBIANVS · CO
IVGI · INCOMPA
RABILI · F · C

Mus. Nap. 757.

222] a)

DI · M
L · ANTESTIVS · CELER
VETRA · POMPONIAE
ANTESTIAE · CONIVGI
SVAE · CARISSIMAE · B · M · F
ET · SIBI · ET · SVPERIS · SVIS

I. N. 3328. Mus. Naz.

b)

DIS · MANIB
POMPONIA · EYTY
CHIA · L · ANTISTIO · CE
LERI · F · SVO · VIX · ANN · XIIII

I. N. 3328.

26) Spart. Hadr. 25 apud ipsas Baias periit die sexto iduum Iuliarum, invisusque omnibus sepultus est in villa Ciceroniana Puteolis.

27) Philostr. Vit. Apoll. Tyan. VII. 5. Anf. *Ἄγει δ' αὐτὸν ἐς τὸ Κικέρωνος τοῦ παλαιοῦ χωρίον. ἔστι δὲ τοῦτο πρὸς τῷ ἄστει.*

nachzuschreiben. Das Richtige haben Scotti und Mortorelli schon vor hundert Jahren erkannt.

Plinius sagt übrigens in seiner Küstenbeschreibung mit klaren Worten, dass Bauli zwischen dem Porto di Baia und dem Maricello gelegen hat: *Misenum, portus Baiarum, Bauli, Lacus Lucrinus.* Und dasselbe geht hervor aus den Erzählungen des Tacitus (An. XIV. 4) und Suetonius (Nero 4) von dem Morde der Agrippina. Nero empfängt die Mutter am Ufer von Baiae; *ducitque Baulos; id villae nomen est, quae promuntiorum Misenum inter et Baianum lacum flexo mari adluitur.* Der Baianus lacus ist, wie bekannt, der Lucrinus. Am folgenden Tage geht dann Agrippina von hier zu Land *gestamine sellae* zum Versöhnungsmahle nach Baiae; der Rückweg erfolgt zu Schiffe. Nach der Katastrophe wird die Kaiserin *nando, deinde occursu lenunculorum Lucrinum in lacum vecta, villae suae infertur.* Und dass diese Villa keine andere ist, als eben Bauli, zeigt Suetonius: *Repetentique Baulos, in locum corrupti navigii, machinosum illud obiulit.* So spricht denn Symmachus in einem Briefe (I. 1) von *Bauli Lucrina sede;* und die Beziehung Bauli's zur Herculessage wird erst recht verständlich, wenn Bauli am Eingange zur Via Herculanea lag. Endlich passt die Beschreibung *flexo mari adluitur* in dieser ganzen Gegend allein auf den Vorsprung zwischen Baiae und dem Lucrinus.

Hier also, auf der Punta dell' Epitafio, und auf den Höhen, die sich westlich vom Lucrinus gegen den Avernus hinziehen, haben wir Bauli zu suchen. Herakles soll hier die Rinder des Geryones in eine Umzäunung geführt haben, während er die Via Herculanea erbaute; und aus *βοαύλια* der Name des Orts corrumpirt sein.

Hic deus Alcides stabulanda armenta coëgit,
Eruta Geryonis de lare tergemini,
Inde recens aetas corrupta Boaulia Baulos
Nuncupat, occulto nominis indicio,

wie einer der poetischen Versuche des Symmachus anfängt, dessen Rest ich dem Leser erlassen will (Epist. I. 1). Auch Silius spricht von dem Herculei Bauli (XII. 156):

Et Herculeos videt ipso in littore Baulos.

Ursprünglich zum Gebiet von Cumae gehörig, ist es nicht unmöglich, dass Bauli unter Augustus als selbstständige Gemeinde constituirt worden ist. Wenigstens führt es Plinius im Städtekatalog ohne jeden Zusatz neben den anderen Stadtgebieten auf, und die Inschriften scheinen diese Annahme zu bestätigen.

223] HERODES · APHRODISI · F
ASCALONT · VIXIT · AN
NIS · XXXXII
LOCVM · EMET · AB · ORDINE
BAVLANORVM
DEMETRIVS · VILICVS

De Petra Giorn. di Pomp. 1875, p. 742 (I. N. 2581). Der Stein jetzt in S. Agata de' Goti in der Casa Filippo Rainone.

224]
E V N E A ›
VIXIT › ANN › XX
EX › COLLEGIO › BAVLA ›
PERMISSV · CORINTHI ›
PROC › ARTICHNVS · F ›

I. N. 2582. Mus. Naz.

Der Ordo und das Collegium Baulanorum sind wohl als identisch zu fassen. Der Procurator Corinthus ist jedenfalls der Verwalter der kaiserlichen Güter in Bauli. — Die Lostrennung Bauli's vom Gebiet von Cumae ist vielleicht erfolgt, als der Portus Iulius angelegt wurde, grade wie später das Gebiet um den Kriegshafen Misenum als besondere Gemeinde constituirt wurde.

In Bauli, und wahrscheinlich auf der Punta dell' Epitafio selbst, erhob sich der Tempel der Venus Lucrina. Statius erwähnt ihn bei Beschreibung der Aussicht von Sorrent (III. 150):

Spectat et Icario nemorosus palmite Gaurus . . .
Et Lucrina Venus, Phrygioque e vertice Graias
Addiscis Misene tubas.

Und Martial (XI. 81):

Litus beatae Veneris aureum Baias,
Baias superbae blanda dona naturae,
Ut mille laudem Flacce versibus Baias
Laudabo digne non satis tamen Baias.

Reste, wenigstens kenntliche Reste, sind von dem Tempel nicht mehr vorhanden; dagegen gedenkt des Dienstes der Venus eine in Baiae (oder Cumae) gefundene metrische Inschrift (I. N. 2601):

225] VENERI · PROBAE · SANCTISS · SACR
TI · CLAVDIVS · MARCION ·
s]alve mille animarum inlustricenare opus, salve,
p]ulchri oneris portatrix inixuperabile domum,
rerum humanarum divinarumque magistra,
satrix servatrix amatrix sacrificatrix,
salve mille animarum inlustricenare opus, salve.

Die berühmteste der Villen in Bauli war die des Redners Quintus Hortensius, am Ufer des Lucrinus, vorzüglich wegen ihrer Fischteiche gefeiert. »Bei Bauli an der baianischen Küste hatte der Redner Hortensius

seine Piscinen, in denen er eine Muräne so geliebt haben soll, dass er ihr bei ihrem Tode Thränen nachweinte. In derselben Villa schmückte Antonia, die Gattin des Drusus, eine Lieblingsmuräne mit Ohrringen; sie war so berühmt, dass manche allein ihretwegen Bauli besuchten«[28]). Cicero verlegt hierher die Scene des Gesprächs der Academica priora und lässt seinen Witz öfter an dem »Triton« oder »Fischzüchter« Hortensius aus.

Von Drusus kam die Villa an seine Enkelin Agrippina, die Mutter Nero's, die hier ihren Tod fand. Mit den übrigen Gütern des Kaiserhauses ging die Villa dann an die Flavier über. Plinius[29]) schreibt unter Vespasian, dass in den kaiserlichen Piscinen die Fische jeder auf seinen Namen hörten, und dass es diese Villa ist, von der er spricht, zeigen Martial's Verse (IV. 30):

Baiano procul a lacu monemus
Piscator fuge, ne nocens recedas.
Sacris piscibus hae natantur undae;
Qui norunt dominum, manumque lambunt
Illam, qua nihil est in orbe maius.
Quid, quod nomen habent, et ad magistri
Vocem quisque sui venit citatus?

Lag die Villa des Hortensius unten am Ufer des Lucrinus, so haben wir auf der Höhe des Bergzuges das Landhaus des grossen Pompeius zu suchen; wahrscheinlich in der Masseria Migliarese über der Punta dell' Epitafio und auf den Hügeln gegen den Avernus hin. Hierhin, nach Scalantrone, verlegte schon Loffredo die Villa (c. 29). Er berichtet, dass um's Jahr 1500 eine Statue des Pompeius hier oben gefunden sei, und will den Namen eines nahen Fondo Magnarello von dem Cognomen Magnus ableiten (?). Ein besserer Beweis ist ein Brief des Marcus Caelius an Cicero[30]), woraus hervorgeht, dass die Villa des Pompeius in Bauli stand, während die Lage auf der Höhe des Berges durch eine Stelle Seneca's feststeht. Später kam wohl auch diese Villa in kaiserlichen Besitz und wurde viel-

---

28) Plin. H. N. IX. 112. Apud Baulos in parte Baiana piscinam habuit Hortensius orator, in qua murenam adeo dilexit, ut exanimatam flesse credatur. In eadem villa Antonia Drusi murenae quam diligebat inaures addidit, cuius propter famam nonnulli Baulos visere concupiverunt.

Varro R. R. III. 17. 5. Q. Hortensius, familiaris noster cum piscinas haberet magna pecunia aedificatas ad Baulos, ita saepe cum eo ad villam fui, ut illum sciam semper in coenam pisces Puteolos mittere emptum solitum. eqs.

29) Plin. H. N. X. 70. Palam est in piscinis Caesaris genera piscium ad nomen venire, quosdam singulos.

30) M. Caelius bei Cic. fam. VIII. 1, 5: Ego quum scirem, Q. Pompeium Baulis quum peneticam faceret, usque eo ut ego misererer eius esurire etc.

Sen. ep. 51. C. Marius et *Cn. Pompeius* et Caesar exstruxerunt quidem villas in regione Baiana, sed illas *imposuerunt summis iugibus montium.*

leicht mit der des Hortensius zu einem Complexe vereinigt. Bleiröhren mit

226] C · POPPAEI · AVG · LIB · HERMETIS

sind hier gefunden, eine davon jetzt im Museo Nazionale, I. N. 2643. In der Nähe muss auch das Cumanum des Marcus Varro gestanden haben; jedenfalls zeigt die Einleitung der Academica Cicero's, dass die Villen beider nicht weit auseinander lagen[31]).

Ausgedehnte Ruinen römischer Bauten, meist aus der letzten Zeit der Republik, bedecken noch heute die Hügel von Bauli. Sie beginnen am Avernus und begleiten den Ostabhang der Hügelreihe, die gegen den Lucrinus hin nach Süden zieht. Da, wo der Fussweg von Maricello nach dem Fosso del Castagno (am Fusaro) die Höhe ersteigt, ziehen sich die Trümmer gegen die Ebene hinab, längs des Abhanges des Berges eine weite Fläche bedeckend. Eine Reihe von Substructionsgewölben sind von der neuen Strasse durchbrochen. Von hier begleiten die Ruinen den Abhang bis zur kleinen Kirche S. Pietro e Paolo, etwa 10—20 *m* über der Thalsohle hinziehend. Die Strasse von Pozzuoli tritt nun in den Berghang; da, wo sie zu steigen beginnt, rechts in den Fels gehauen, die Bagni di Tritola, gewöhnlich Stufe di Nerone genannt. Es sind eine Anzahl schmaler, durch den Tuf getriebener Gänge, von denen einer zu einer Grotte mit heisser Quelle führt; darüber am Abhang des Felsens gewölbte Substructionen. Links von der Strasse am Meer die Reste von Seebädern und Piscinen. — Dann die Punta dell' Epitafio, ganz eingenommen von gewaltigen Mauern von Netzwerk und Ziegelgewölben. Rechts ist die ganze Höhe bis zum Kamm des Hügels mit Substructionen bedeckt. Weiter am Fusse der Punta Bauten im Meer; man sieht einen Rundbau, in den das Wasser eintritt; doch stand im Alterthum der Meeresspiegel wohl tiefer. Die Reste längs des Strandes setzen sich fort bis zur Marina di Baia.

§ 4. Baiae.

Friedländer Sittengeschichte II[3], p. 106—108.

Südlich von dem Felsvorsprung, worauf Bauli stand, dringt eine sanftgerundete Bucht in's Land ein, der Portus Baiarum. Ein sandiger Strand fasst die Küste ein, dahinter zieht sich längs des Hafens eine schmale

31) Cic. Acad. pr. I. 1. In Cumano nuper nunciatum est nobis a M. Varrone, venisse eum Roma pridie vesperi, et, nisi de via fessus esset, continuo ad nos venturum fuisse. Quod quum audissimus, nullam moram interponendam putavimus quin videremus hominem nobiscum et studiis eisdem et vetustate amicitiae coniunctum. Itaque confestim ad eum ire perreximus, paullumque quum eius villa abessemus, ipsum ad nos venientem vidimus: atque illum complexi, ut mos amicorum est, satis eum longo intervallo ad suam villam reduximus.

Ebene, die ein steiler Bergkranz im Halbkreise einfasst. Vielleicht war im Alterthum die Bucht nicht so tief eingeschnitten und die Ebene breiter; die Tiefe des Wassers übersteigt hier nirgends 6 *m*, und wie in Pozzuoli und Misenum der Meeresspiegel im Alterthum tiefer stand, wird es auch in Baiae der Fall gewesen sein.

Seine erste Bedeutung erhielt Baiae wohl als Hafen von Kyme. Es ist die nächste Meeresbucht an dieser Stadt, kaum zwei römische Meilen entfernt und nur durch den niedrigen Rücken der Sella di Baia davon getrennt. Hier, am Strande des Hafens, erhob sich seit ältesten Zeiten das Denkmal des Baios, eines Gefährten des Odysseus[32]), dessen schon Lykophron in der Alexandra (695) erwähnt, das erste Mal, dass Baiae in der Literatur des Alterthums vorkommt:

Βαίου δ' ἀμείψας τοῦ κυβερνήτου τάφον.

Indess seine Hauptbedeutung gaben Baiae die warmen Quellen, die noch heute wie einst hier aus dem Felsen sprudeln. Wie am Avernus der Eingang zum Tartaros gezeigt wurde, so sollte unter Baiae der Pyriphlegethon fliessen und seine Gluth den Wassern mittheilen[33])

vaporiferas, blandissima littora, Baias

wie der neapolitanische Dichter singt (Stat. Silv. III. 5. 97); und an anderer Stelle (V. 3. 169):

Quosque Dicarchei portus Baianaque mittunt
Littora, qua mediis alte permixtus anhelat
Ignis aquis, et operta domos incendia servant.

Die bekanntesten unter den Bädern von Baiae sind jetzt die sogenannten Stufe di Nerone oder Bagni di Tritola, die eben beschrieben wurden. Uebrigens werden sie so wenig wie die anderen Thermalquellen hier zu medicinischen Zwecken benutzt.

Jetzt herrscht in den Sommermonaten in Baiae Malaria. Dass es im Alterthum nicht anders war, zeigt ein Brief Cicero's an Dolabella, worin er ihm in humoristischer Weise Glück wünscht, dass, wie er schriebe, Baiae plötzlich gesund geworden sei[34]). Und allerdings mochte die intensivere

32) Strab. p. 245 τὰς δὲ Βαίας ἐπωνύμους εἶναι λέγουσι Βαίου τῶν Ὀδυσσέως ἑταίρων τινός.

33) Strab. p. 244. τὸν δὲ Πυριφλεγέθοντα ἐκ τῶν θερμῶν ὑδάτων ἐτεκμαίροντο τῶν πλησίον τῆς Ἀχερουσίας.

Plin. 31. 5. tanta iis est vis ut balineas calefaciant, ac frigidam etiam in soliis fervere cogant. Quae in Baiano Posidianae vocantur nomine accepto a Claudii Caesaris liberto opsonia quoque percocunt. vaporant et in mari ipso, quae Licini Crassi fuere, mediosque inter fluctus exsistit aliquid valitudini salutare.

34) Cic. fam. IX. 12. 1. Gratulor Bais nostris, si quidem, ut scribis, salubres repente factae sunt; nisi forte te amant, et tibi assentantur, et tam diu, dum tu ades, sunt obliti sui. Geschrieben 45 a. Chr.

Cultur des Gebiets von Cumae das Uebel mildern, und die Hafenbauten Agrippa's am Avernus und bei Misenum trugen sicher viel dazu bei, die Luft zu verbessern. Im Frühjahr ist Baiae noch heut ganz von Malaria frei; und in dieser Jahreszeit war denn auch die Hauptsaison von Baiae im Alterthum. So ist das Edict des Claudius, *De Civitate Anaunorum*, am 15. März 46 in Baiae gegeben. Wer später nach Baiae wollte, suchte die hochgelegenen Villen auf, die der Zone der Malaria entrückt waren. So Hadrian, der im Sommer 138 den »alten Palast« in Baiae bewohnte, das heisst wahrscheinlich die Villa, die einst Caesar auf dem höchsten Rücken des Berggrats erbaut hatte.

Bald nach dem Ende des hannibalischen Krieges kamen die »Aquae Cumanae«, wie die Bäder von Baiae zuerst genannt wurden, bei den Römern in Aufnahme. Wir hören, dass 178 v. Chr. der Consul Cn. Cornelius sich hierher begab, freilich ohne die gesuchte Heilung zu finden[35]). Aber erst ein Jahrhundert später, um die Zeit vor dem Socialkriege, begannen die Höhen um Baiae mit Villen und Palästen sich zu bedecken. Der Redner und Rechtsgelehrte Licinius Crassus, der Besieger der Kimbern Gaius Marius waren unter den ersten, die sich hier niederliessen. Um dieselbe Zeit begann Sergius Orata die Austernzucht im Lucrinus. Nun stieg der Glanz von Baiae mit reissender Schnelle. Eine Stadt von Palästen erhob sich um die Quellen in der Ebene, am Hafen und auf den Hügeln ringsum, nicht weniger ausgedehnt als Puteoli[36]). Der Werth des Bodens verzehnfachte sich. Es gehörte zum guten Ton, bei Baiae ein Landhaus zu haben. Pompeius und Caesar, die Antonier, Lucius Lucullus, Quintus Catulus, Varro, Cicero und Hortensius, sie alle hatten ihre Villen am baianischen Strande.

Die sociale Revolution des dritten Bürgerkrieges hat auch die Physiognomie von Baiae verändert. Kaum eine der altberühmten Villen blieb im Besitz der Familie des vorigen Eigners. Die meisten vereinigten sich in der Hand des kaiserlichen Hauses. Vor allem natürlich die Cäsar's; dann die misenatische Lucull's, die Villa Bauli des Quintus Hortensius, wohl auch die der Antonier und des Pompeius. Der Hof wurde nun der Mittelpunkt des Lebens von Baiae; die Kaiser wetteiferten mit einander in prächtigen Bauten. Vor allem Nero hat Baiae verschönert[37]). Sein

---

35) Liv. 41. 16. Cn. Cornelius consul ex monte Albano rediens concidit, et parte membrorum captus, ad Aquas Cumanas profectus ingravescente morbo Cumis decessit.

36) Strab. p. 246. *ἐχεῖ γὰρ ἄλλη πόλις γεγένηται, συνῳχοδομημένων βασιλείων ἄλλων ἐπ' ἄλλοις, οὐχ ἐλάττων τῆς Διχαιαρχείας.*

37) Suet. Nero 31. Praeterea inchoavit piscinam a Miseno ad Avernum lacum, contectam porticibusque conclusam, quo quidquid totis Bais calidarum aquarum esset, converteretur; fossam ab Averno Ostiam usque, ut navibus nec tamen mari iretur, longitudinis per CLX milia, latitudinis, qua contrariae quinqueremes commearent.

Fluv. Ioseph. Archaeol. 18. 7. 2. *πολίδριον δ' ἐστὶ χαὶ τοῦτο τῆς Καμπανίας,*

Palast erhob sich am Meeresstrand, da wo jetzt das Castell steht, mit einem berühmten Stagnum geschmückt. Andere grossartige Entwürfe vereitelte sein Sturz. Ein gewaltiges Reservoir, mit Säulenhallen verziert, sollte alle Thermalquellen von Misenum bis zum Lucrinus vereinigen. Ein schiffbarer Canal vom Tiber nach dem Lucrinus, breit genug, dass zwei Penteren sich ausweichen konnten, wurde in Angriff genommen (64 n. Chr.). Noch lange bewunderte die staunende Nachwelt die Reste des Werkes[38]). In Baiae führte Nero den Anschlag gegen Agrippina aus, hier wurde die Verschwörung des Piso gegen ihn geplant und blutig unterdrückt. Hadrian starb hier im »alten Palaste« am 17. Juli 138. Alexander Severus liess für seine Mutter Mammaea und seine Freunde grosse Bauten hier aufführen. Noch Cassiodor preist Baiae als den Inbegriff aller irdischen Herrlichkeit.

Doch nicht blos die gute Gesellschaft strömte nach Baiae zusammen, auch die Demie monde und Jeunesse dorée der Hauptstadt gab sich hier Rendez-vous. Die ungezwungene Freiheit des Badelebens gestattete so manches, was zu Hause das Licht des Tages zu scheuen hatte. Varro schrieb eine Satyre »Baiae«; da heisst es, nicht nur die Mädchen wurden hier zu öffentlichen Dirnen, sondern auch alte Männer zu Knaben, und Knaben gäben sich wie Mädchen preis[39]). Hatten doch die Ambubaiae von hier ihren Namen. Cicero's Schilderungen in der Vertheidigungsrede für seinen Freund Marcus Caelius sind bekannt. Und hundert Jahre später nennt Seneca Baiae eine Herberge aller Laster und ergeht sich in moralischem Eifer in einer Beschreibung der Sittenlosigkeit, die hier herrsche[40]). Wir können es Properz wohl nachfühlen, dass er seine Cynthia nicht gern in einer solchen Umgebung weilen sah (I. 11).

Ecquid te mediis cessantem, Cynthia, Bais,
Qua iacet Herculeis semita litoribus, ...
Nostri cura subit memores a ducere noctes?
Ecquis in extremo restat amore locus? ...
Atque utinam mage te remis confisa minutis
Parvola Lucrina cymba moretur aqua,
Aut teneant clausam tenui Teuthrantis in unda
Alternae facilis cedere lympha manu,

ὅσον ἀπὸ σταδίων πέντε τῆς Δικαιαρχείας κείμενον· βασίλειοί τ' εἰσιν οἰκήσεις αὐτόθι πολυτελέσι κεχρημέναι κατασκευαῖς, φιλοτιμηθέντος τῶν αὐτοκρατόρων ἑκάστου τοὺς προγεγονότας ὑπερβάλλεσθαι. λοῦτρά τε παρέχεται τὸ χωρίον θερμὰ γῆθεν αὐτόματα ἀνιόντα, ἀγαθὰ ἐπί τε ἰάσει τοῖς χρωμένοις καὶ ἄλλως τῷ ἀνειμένῳ τῆς διαίτης συμφέροντα.

38) Tac. Ann. 15. 42. Nero tamen, ut erat incredibilium cupitor, effodere proxima Averno iuga connisus est, manentque vestigia inritae spei.

39) Varro Sat. 10. 1 Oehler. Quod non solum innuptae fiunt communes, sed etiam veteres puerascunt, et multae pueri puellascunt.

40) S. oben S. 174 A. 18.

Quam vacet alterius blandos audire susurros
Molliter in tacito litore compositam . . . . .
Tu modo quam primum corruptas desere Baias:
Multis ista dabant litora discidium,
Litora, quae fuerant castis inimica puellis.
A pereant Baiae, crimen amoris, aquae!

Unsere Kenntniss der Topographie von Baiae ruht zunächst auf einem Glasgefäss mit einer Darstellung der baianischen Küste, jetzt in Rom im Museo Borgiano di Propaganda Fede. Es trägt die Inschrift

MEMORIAE · FELICISSIMAE · FILIAE
FAROS · STAGNV · NERONIS · OSTRIARIA · STAGNV · SILVA · BAIAE

Darunter die entsprechenden Darstellungen. Zur Erklärung sind die wunderlichsten Versuche gemacht worden. Der Pharus sollte bald der Leuchtthurm von Puteoli sein, bald der angebliche »Fanale del Porto Giulio« von Carruso, obgleich der Portus Iulius sicher seit der Anlage von Misenum keinen Leuchtthurm gehabt hat und der Leuchtthurm von Puteoli östlich vom Hafen lag, also auf einer Darstellung von Baiae gar nicht abgebildet sein kann. Ausserdem wird dann die Annahme nothwendig, die Küste von Baiae sei von der Landseite her aufgenommen, so dass der Beschauer gegen das Meer sieht; eine Annahme, so absurd, dass sie keiner Widerlegung bedürfte, ganz abgesehen von der Analogie der Gefässe mit der Ansicht von Pozzuoli, die alle die Stadt vom Meere aus gesehen darstellen. Das einzig natürliche ist also, in dem Pharus den Leuchtthurm des Hafens von Baiae selbst zu erkennen. Dass ein solcher dort existirt hat, ist nun allerdings nicht überliefert. Aber ebensowenig ist es überliefert von dem Portus Iulius; und wenn an den Küsten des Mittelmeers nur die Leuchtthürme existirt hätten, von denen wir zufällig Kenntniss haben, so hätte es mit der Sicherheit der Schifffahrt im Alterthum schlecht ausgesehen. Baiae aber war ein vielbesuchter Hafenplatz, denn ein grosser Theil der Curgäste begab sich zu Schiffe dahin. Man denke an das, was Tacitus von Agrippina erzählt und an das Canalproject Nero's. Die Existenz eines Leuchtthurms hier ist also an sich schon sehr wahrscheinlich; gestanden hat er jedenfalls auf der Höhe des Castells. Nun hat die Erklärung der Darstellungen unseres Gefässes keine weitere Schwierigkeit. Das Stagnum Neronis und das zweite, nicht näher bezeichnete Stagnum lagen in der Ebene am Nordfusse des Castellhügels, bei der Locanda Vittoria. Das ist in der That fast die einzige Stelle, wo in Baiae künstliche Bassins angelegt werden konnten. Denn da die Stagna mit dem Meere communiciren mussten[41]),

[41]) Vit. Alex. Severi 26: In matrem Mammaeam unice pius, . . . fecit in Baiano palatium cum stagno, quod Mammaeae nomine hodieque censetur. Fecit et alia in Baiano, opera magnifica in honorem affinium suorum, et stagna stupenda *admisso mari*.

so sind die Hügel bei der Bestimmung ihrer Lage von vorn herein auszuschliessen. Ebensowenig kann aber die nördliche Ebene bei den drei Trugli in Betracht kommen, denn hier sprudeln die warmen Quellen hervor, der Boden steigt an und ist ganz eingenommen von Resten antiken Mauerwerks. Die Ostriaria zogen sich vor den Stagna an der Küste hin. Das Ufer ist hier zur Austernzucht wie geschaffen, das Meer zwischen dem Castell und der Punta del Fortino vecchio flach, vor dem Scirocco geschützt, und doch schon ausserhalb des eigentlichen Hafens. Die Silva zog sich oberhalb Baiae an den Hängen der Hügel hin; Bäder in den Myrthenhainen über Baiae werden auch sonst erwähnt (Celsus II. 17).

Von den Villen, die sich um Baiae erhoben, vermögen wir nur die des Dictators Caesar mit Sicherheit zu bestimmen. Agrippina wurde begraben »neben der Strasse nach Misenum und der Villa des Dictators Caesar, die, auf der Höhe des Bergzuges gelegen, die Golfe unten weithin überschaut«[42]). Nach Misenum führten nun im Alterthum wie heute zwei Strassen; die eine von Cumae südwärts zwischen dem Fusaro und dem Meere durch, dann über Pozzillo und Mercato di Sabato zwischen Monte di Procida und Monte Salvatichi über Miniscola (Sen. Epist. 55); die zweite von Baiae nach Süden am Castell vorbei über Bacoli und den Pons ligneus in der Richtung und auf der Stelle der heutigen Chaussee. Natürlich kann nur diese gemeint sein. Die Villa Caesar's muss also auf dem Südende des Höhenzuges gestanden haben, der die Ebene von Baiae nach der Landseite einfasst, westlich vom Castell und den Fondi di Baia, etwa zwischen den Masserien Scamardella und Carannante. Hier finden sich ausgedehnte Substructionen, von hier geniesst man die weiteste Aussicht auf die Golfe von Pozzuoli und Gaeta. Auf den Gipfel des Bergrückens setzt die Villa Caesar's auch Seneca; und mit Recht konnte Cicero von Caesar sagen *ille qui optimas Baias habebat* (Att. XII. 40). Ob das Praetorium Bais, wo Claudius im März 46 residirte, mit dieser Villa identisch ist, kann allerdings nicht ausgemacht werden; wahrscheinlich aber haben wir in ihr die Veteres Baiae zu erkennen, wo Hadrian im Juli 138 starb (Catal. Imp.), wie schon oben erwähnt wurde. Unmittelbar unter der Villa, am Strande des Meeres, legte Nero sein Stagnum an, und die Ruinen auf dem Hügel der Masseria Giudice und beim Castell sind wahrscheinlich Reste seines Palastes. Wir sehen, wie er darauf bedacht war, den Neubau mit dem alten Besitze zu einem Palast zu verschmelzen.

Am Ufer des Meeres erhob sich die Villa des Redners Licinius Crassus (95 Consul, 92 Censor), eine der ersten, die an diesem Strande erbaut wurden. Sie war berühmt durch eine Thermalquelle, die hier im Meere

---

42) Tac. Ann. 14. 9. mox domesticorum cura levem tumulum accepit, viam Miseni propter et villam Caesaris dictatoris, quae subiectos sinus editissima prospectat.

selbst emporquoll[43]). Ebenso berühmt war die Villa durch ihre Fischteiche. Warf doch sein College in der Censur, Domitius, dem Crassus in öffentlicher Senatssitzung vor, er habe eine Lieblingsmuräne nach ihrem Tode wie eine Tochter betrauert (Macrob. III. 15). Ob die Piscinen des C. Hirrius, der Caesar die 6000 Muränen für seinen Triumphalschmaus lieferte, in dieser Gegend waren, wird nicht bestimmt bezeugt, ist aber wahrscheinlich (Plin. 9. 55. Macrob. III. 15). Grossartig waren auch die Fischteiche der Tante des Nero, Domitia. Es hiess, Nero habe sie ermordet, um sich im Besitz ihrer Piscinen zu setzen[44]).

Eine der berühmtesten Privatvillen der Kaiserzeit war die jenes Piso, der bei der Verschwörung gegen Nero den Tod fand[45]). Von der Schönheit der Villa angezogen, kam Nero oft hierher zu Bädern und Gelagen, ohne Gefolge und Leibwache sich der ungezwungenen Badefreiheit hingebend. Loffredo schreibt die Ruinen des sogenannten Dianentempels der Villa des Piso zu; jedenfalls ist wahrscheinlich, dass die Villa in der Ebene stand, in unmittelbarer Nähe der warmen Quellen.

Von öffentlichen Gebäuden sind das Grab des Baïos und der Tempel der Venus Lucrina schon erwähnt worden. Petron[46]) spricht einmal von einem Tetrastylon in Baiae, worin sich eine Statue des Neptun befand; etwas näheres darüber erfahren wir nicht. Einen Tempel der Göttermutter Kybele lernen wir kennen durch ein Decret der Decurionen von Cumae aus dem Jahre 289 n. Chr., gefunden 1785 beim Castello di Baia. Licinius Secundus wird darin an Stelle des verstorbenen Claudius Restitutus zum Priester der Mater Dea Baiana ernannt; das Decret ist wichtig auch darum, weil es den unwidersprechlichen Beweis liefert, dass Baiae niemals eine eigene Gemeinde gebildet hat. Aus dem Fundort der Inschrift scheint hervorzugehen, dass der Tempel auf dem Castellhügel stand (I. N. 2558).

227] *M. Macrio Basso L. Ragonio | Quintiano Cos K. Iunis | Cumis in templo Divi Vespa|siani in ordine decurionum | quem M. Mallonius Undanus | et Q. Claudius Acilianus praet. | coegerant, scribundo sorte | ducti adfuerunt Caelius Pannychus, Curtius Voticos, Considi|us Felicianus. Referentibus pr. | de sacerdote faciendo matris | deae Baianae in locum Restituti | sacerdotis defuncti placuit uni|versis Licinium Secundum | sacerdotem fieri.* |

43) Plin. 31. 8. vaporant et in mari ipso, quales Licinii Crassi fuere.

44) Tac. Ann. 13. 21. Baiarum suarum piscinas extollebat.

Dio Cass. 61. 17. *διὰ τὰ κτήματα αὐτῆς τὰ ἐν Βαίαις καὶ ἐν τῇ Ῥαβεννίδι ὄντα, ἐν οἷς καὶ ἡβητήρια εὐθὺς μεγαλοπρεπῆ κατεσκεύασε ἃ καὶ δεῦρο ἀνθεῖ.*

45) Tac. Ann. 15. 52. Cuius amoenitate captus Caesar crebro ventitabat, omissis excubiis et fortunae suae mole.

46) Petron. 104. Simulacrum Neptuni, quod Bais in Tetrastylo notaveram.

X. v. sac. fac. pr. | et magistratibus Cuman. sal. | Cum ex epistula vestra cognove|rimus creasse vos sacerdotem | matris deum Licinium Secundum | in locum Claudi Restituti defunc. | cui secundum voluntatem vestra | permissimus ei occavo et | corona dum taxat intra | fines coloniae vestrae uti. | Optamus vos bene valere. | Pontius Gavius Maximus | pro magistro suscripsi XVI. Kal. | Septembres M. Umbrio Primo | T. Fl. Coeliano Cos. |

Unter den erhaltenen Resten der Villen von Baiae nehmen unser Interesse vor allem die drei sogenannten Trugli in Anspruch, grosse Rundbauten, die zu Thermalzwecken dienten. Schon der alte Loffredo hat ihre wahre Bestimmung erkannt; gewöhnlich werden sie bezeichnet als tempio di Venere, tempio di Mercurio und tempio di Diana. Der Tempio di Venere liegt am Strande des Hafens, etwa in der Mitte der Ebene. Der innere Durchmesser der Rundung beträgt etwa 100 *p*, in den Wänden vier Nischen, mit Fenstern dazwischen. Die Construction (Netzwerk mit Ziegeln) setzt den Bau in die erste Kaiserzeit und widerlegt so die ansprechende Vermuthung Loffredo's, der hier einen Rest der Anlagen des Alexander Severus erkennen wollte.

Etwas nördlich am Fusse der Hügel der Tempio di Mercurio, eine weitläufige Bade-Anlage, aus vielen Kammern und Sälen bestehend, am Ende ein Rundbau mit vier Nischen, 80 *p* Durchmesser. Die Strasse, die nach der Sella di Baia führt, trennt diese Anlage von dem Tempio di Diana. Auch dieses ein ausgedehntes Gebäude, der Rundbau genau von den Dimensionen des Tempio di Venere, nach Aussen ein unregelmässiges Achteck bildend.

Die Ebene zwischen dem Trugli ist eingenommen von einem dichten Gewirr antiker Substructionen, die sich den Abhang hinan fortsetzen, ohne dass es möglich wäre, den Plan der Villen im einzelnen zu bestimmen. Andere Fundamente ziehen sich auf dem Gipfel der Höhen hin, die die Ebene von Baiae von Westen her einschliessen. Auch längs des Ufers erstrecken sich die Reste vom Tempio di Venere bis zum Castell; bei der Punta del Fortino vecchio erhebt sich ein Ruinencomplex mitten im Meer, ein lebendiger Commentar zu den Worten des Dichters:

Tu secanda marmora
Locas sub ipsum funus et sepulcri
Immemor struis domos;
Marisque Bais obstrepentis urgues
Submovere litora
Parum locuples continente ripa.

Horat. Od. II. 13.

Im Uebrigen wird der Plan ein deutlicheres Bild von der Ausdehnung der antiken Reste gewähren, als jede Beschreibung vermöchte. In der Construction ist Netzwerk aus dem gelben Tuf der phlegräischen Berge bei weitem vorherrschend. Es findet sich in allen Entwickelungsstufen, in der unregelmässigen Weise der sullanischen Zeit und verbunden mit Ziegellagen, wie es unter Nero und Vespasian üblich war. Reine Ziegelbauten, die doch in Puteoli so häufig sind, kommen dagegen in Baiae fast gar nicht vor; und überhaupt möchte es schwer sein, ein Gebäude aus nachflavischer Zeit in Baiae nachzuweisen. Baiae hat unter Nero seine definitive Physiognomie erhalten; seitdem ist wohl an den alten Gebäuden restaurirt, aber Neubauten sind nur in sehr beschränktem Masse noch aufgeführt worden. Auch die Bauten des Alexander Severus werden in der Hauptsache nur Restaurationen gewesen sein.

§ 5. Der acherusische See.

Die Hügelkette, die westlich vom Portus Baiarum steil ansteigt, fällt auf der andern Seite in sanftem Abhang zum Meere ab, dem sich hier eine Strandlagune vorlagert, der Lago Fusaro, die Acherusia der Alten[47]). Seine grösste Tiefe beträgt etwa 7 *m*; vom Meere trennt ihn eine sandige Landenge, die an ihrem südlichen Ende von einem Canal durchstochen ist, durch den der See mit dem Meere communicirt (Foce del Fusaro). Der Canal ist im Alterthum künstlich gegraben und durchbricht am Ende mittelst eines Tunnels den Tufhügel, worauf Tor di Gaveta steht. Er war mit opus reticulatum und lateritium ausgekleidet, und diese Verkleidung ist an den meisten Stellen noch trefflich erhalten. Die Grotte ist von ähnlicher Construction wie die Crypta Pausilipana, 680 *p* lang, 17—22 *p* breit; die Tiefe des Wassers beträgt etwa $4^1/_2$ *p* (Fazio Porto Giulio p. 25).

Der Hügel an der Mündung des Canals ist ganz bedeckt von den Ruinen einer grossartigen römischen Villa. Man sieht gewölbte Substructionen von Netzwerk bester Zeit; auf der äussersten Spitze, wo der Thurm steht, eine Bade-Anlage. Eine mächtige Ziegelwölbung überspannt die Foce del Fusaro da wo sie in den Tunnel eintritt. Die Ruinen steigen nördlich vom Hügel in die Ebene herab; dort am Fusse des Hügels auch Columbarien und Gräber aus griechischer Zeit. Seneca's Beschreibung lässt keinen Zweifel, dass wir hier die Reste der Villa des Servilius Vatia vor uns haben, der sich unter Tiberius an diese Küste von den Staatsgeschäften zurückzog.

Diutius vehi perseveravi, invitante ipso litore, quod inter Cumas et Servilii Vatiae villam curvatur, et hinc mari, illinc lacu velut angustum iter clauditur . . . Direxi oculos in villam, quae aliquando Vatiae fuit . . . .

---

[47]) Strab. 243. πλησίον δὲ τῆς Κύμης τὸ Μισηνὸν ἀκρωτήριον καὶ ἐν τῷ μεταξὺ Ἀχερουσία λίμνη, τῆς θαλάττης ἀνάχυσίς τις τεναγώδης.

De ipsa villa nihil possum tibi certi scribere; frontem enim eius tantum novi, et exposita quae ostendit etiam transeuntibus. Speluncae sunt duae magni operis cuivis laxo atrio pares, manu factae, quarum altera solem non recipit, altera usque ad occidentem tenet. Platanona medius rivus Euripi modo dividit, alendis piscibus, etiamsi assiduo exhauriatur, sufficiens. . . . Hoc tamen est commodissimum in villa, quod Baias trans parietem habet: incommodis illarum caret, voluptatibus fruitur. Has laudes eius ipse novi; esse villam totius anni credo, occurrit enim Favonio, et illum adeo excipit, ut Bais neget. non stulte videtur elegisse hunc locum Vatia, in quem otium suum pigrum iam et senile conferret (Senec. Epist. 55).

Auch sonst ist die Umgebung des Fusaro nicht arm an antiken Resten. Wo die Strasse von Cumae an den See tritt, beim Imbarcatoio, rechts am Wasser alte Substructionen, einen kleinen Hügel bildend, von Farrenkraut überwuchert. Ebenso eine Menge Trümmer an der linken Seite der Strasse am Fusse der Hügel. Etwas weiter, da wo die Strasse zum Casino Reale im Fusaro sich abzweigt, beginnen Substructionen von Netzwerk, die die Strasse bis zur Sella di Baia begleiten, zum Theil ihr als Unterbau dienen. Nördlich vom Wege liegen hier zwei Columbarien, 1840 von Santangelo ausgegraben (Bull. Ist. 1842, p. 6—10). In der Nähe ist die Inschrift gefunden (I. N. 2568, jetzt im Museo Nazionale):

228] SEXTIAE · L · F · ICÁNI
MONVMENTVM · PVBLICE
FACTVM · D · D · C · I
QVOD · EA · MVNIFICA · ERGA
COLONIAM · FVIT

Auch bei Tor di Cappella, im Süden des Sees, sollen ausgedehnte Substructionen sich finden (Iorio Guida p. 163), doch stehen wir dort wohl schon auf dem Gebiet von Misenum.

MISENUM.

CAPITEL I.

GESCHICHTE.

Die Ufer des Hafens von Misenum gehörten bis zum Ende der römischen Republik zum Gebiete von Cumae. »Hannibal verheerte das Gebiet von Cumae bis zum Vorgebirge Misenum« berichtet Livius unter dem Jahre 214[1]; und Dionys von Halikarnass findet eine der Ursachen der Macht und des Reichthums der alten Cumaner in dem Besitz dieses Hafens. So bezeichnet denn auch Cicero die misenatische Villa des Antonius als Cumanum. Die Gegend galt als Anhängsel von Baiae; die Höhen und Vorgebirge ringsum bedeckten sich mit prächtigen Villen; der schöne Hafen blieb unbenutzt, weil er zu entlegen war, um mit Puteoli oder Neapolis concurriren zu können.

Zu selbstständiger Bedeutung gelangte Misenum erst, als Agrippa den Hafen zur Station der römischen Mittelmeerflotte bestimmte. Die Umgegend des Hafens wurde nun von Cumae getrennt und an seinem südlichen Ufer eine Stadt gegründet, die Colonie Misenum. Wahrscheinlich fällt die Gründung in dasselbe Jahr wie die der übrigen Militär-Colonien August's 31 v. Chr.

Seinen militärischen Ursprung hat Misenum denn auch niemals verleugnet, und die dürftigen Spuren municipalen Lebens verschwinden fast unter der Fülle von Inschriften der Officiere und Soldaten der Flotte. Manchmal waren sogar die Aemter des curator reipublicae und Flottenpräfecten in einer Hand vereinigt (N. 230). Sonst finden wir die gewöhnliche Colonialverfassung: Ordo et populus (N. 229. 230), Decurionen (N. 231. 232), IIviri quinquennales (N. 229), sacerdotes et haruspices publici (N. 239. 240). Eine hervorragende Stellung scheint der Stand der Augustalen eingenommen zu haben (Augustales corporati); an ihrer Spitze stand ein Curator, die Körperschaft besass bedeutende Grundstücke. Daneben stehen die Ingenui et veterani corporati (N. 230).

Das ist alles, was wir von den bürgerlichen Zuständen Misenum's erfahren. Ueber die Classis Praetoria Misenas zu sprechen, ist hier nicht der Ort. Mit dem Verfall der Flotte im vierten Jahrhundert sinkt

---

[1]) Liv. 24, 13 Hannibal, pervastato agro Cumano usque ad Miseni promontorium, Puteolos repente agmen convertit.

auch die Stadt. In den ersten christlichen Jahrhunderten eigener Bischofsitz, wurde die Diöcese von Gregor dem Grossen mit der von Cumae vereinigt[2]). Im neunten Jahrhundert ist dann Misenum von den Saracenen zerstört worden; das Gebiet kam zum Theil an Procida, zum Theil an Pozzuoli. Jetzt stehen an dem Hafen wieder einige Etablissements der italienischen Flotte.

Decurionen.

229]

T · FL · AVITO
FORENSI · II
VIR · ITER · QQ · OMNIB
MVNERIB · FVNCTO · HIC
IDEM · ADLAVACRVM · BAL
NEAR · PVBLICAR · LIGNI
DVRI · VEHES · N · CCCC · EN
THECAE · NOMINE · INPER
PETVVM · OBTVLIT · ITA
TAMEN · VT · MAGISTRATVVS
QVOD · ANNIS · SVCCESSORIB
SVIS · TRADANT · · FILIO
T·FL·AVITI·V·E·PATRON·COL
ORDO · ET · POPVL · MISENAT

I. N. 2575. Gef. in Misenum. Mus. Naz. (Mommsen).

230]

SCHOLA · ARMATVR
FL · MARIANO · V · P · PRAEF
CLASSIS · ET · CVRATORI
REIP · MISENATIVM · CVIVS
NOBIS · ARGVMENTIS
PONTE · LIGNEVM · QVI · PER
MVLTO · TEMPORE · VETVSTATE ·
CONLAPSVS · ADQVE · DESTITV
TVS · FVERAT · PER · QVO · NVLLVS
HOMINVM · ITER · FACERE
POTVERAT · PROVIDIT · FECIT
DEDICAVITQVE · OB · MERITIS · EIVS
HONESTISSIMVS · ORDO · DIGNO
PATRONO

An der Seite:

DedICATA · IDIB · APRILIB
quinTILLO · ET · PRISCO p. Chr. 159.
CoS

I. N. 2648. Basis rescripta, gef. in Miniscola, jetzt im Mus. Naz. (Mommsen). Zur älteren Inschrift gehört die Ueberschrift (v. 1) und das Datum.

231]

L · AEMIL · PERTINACI · AC
CEIANO · L · FIL · EQ · R · NAT
EQ · R · ET · DEC · COL · MIS
Q · VIXIT · ANN · XL · M · III
AEMIL · AGAPE · ET
SOFIA · FRATRI · KARISSIM

I. N. 2576. Mus. Naz. (Mommsen).

232]

D · M ·
C · IVLII · C · F · CL · HEGEMONIS
ADLEC · IN · ORDIN · DECVR
MISENI · VIX · AN · V · M · VI · D · VI
C · IVLIVS · HEGEMON · ET
CASSIA · VRBANA · FILIO
DVLCISSIMO ·

I. N. 2577. Mus. Naz. (Mommsen).

[2]) S. Georg. Magn. Epist. II. 31: quoniam eae (Cumae et Misenum) non longo itineris spatio a se seiunctae sunt, nec peccatis facientibus, tanta populi multitudo est, ut singulos, sicut olim fuit, habere debeant sacerdotes.

Augustalen.

233] L · LICINIO
PRIMITIVO
ORNAMENTIS · DECVRION
HONORÁTO
CVRATORI · AVGVSTAL · PERP
AVGVSTALES · CORPOR
DEDICÁT · III · K AVG OB · PERPETVAM · ET · PLVRIFARIAM CVRANTE
PVDENTE · ET · ORFITO MVNIFICENTIAM · EIVS · ET · QVOD L · LAECANIO · PRIMITIVO
COS RÉS · NEGOTIAQVE · EORVM
165 p. Chr. INTEGRE · ADMINISTRET
CVIVS · DEDIC · DECVRIONIBVS
SING · HS · XII · AVGVSTALIB · HS · VIII · INGENVIS
ET · VETERAN · CORP · HS · VI · MVNICIPIB · HS · IIII · N
ET · EPVLVM DECVRIONIB · ET · AVGVSTALIB · DED
ITEM · PR · IDVS · FEBR · DIE · PERVIGILII · DEI · PATRII
ALTERVM · TANTVM · DEDIT
L · D · D · D

I. N. 2530, gef. in Miseno 1773, jetzt Mus. Naz. 722 (Mommsen).

Wie der Stein von Puteoli nach Misenum gekommen sein sollte, ist nicht abzusehen, auch passen die veterani corporati viel besser nach Misenum, und ebendahin leitet der Name Licinius. Einen Deus patrius hat es natürlich auch in Misenum gegeben.

234]
IN · PRAEDIIS //////////
aVgVSTALIVM · CORPORAT
QVAE · EIS · · L · LaECANIVS
pRIMITIVOS · CVRATOR · IPSÓR
pERPETVVS · deDIT · ITA · VT · EX · REDItV́
cORVM · QVODANNIS · DIE · NATÁLIS · SVI
//IK · IAN · DIVISIO · FIAT · ET · EPVLENTVR

I. N. 2529, früher in S. Francesco in Pozzuoli, jetzt Mus. Naz. 723 (Mommsen). Gehört nach Misenum wegen der vorigen Inschrift.

235]
ADLEC · IN
inter auguST · PVBLIC
SVA · PECVNIA
iTEM · AREAM
cuius deDICATION
ingeNVIS · CORP
I · DEDIT

I. N. 2533 (Mus. 734), früher in S. Francesco (Mommsen).

236] D · M
P · AEMILIO · CONONI · AVGVSTAL · CORP
HOMINI · VERICVNDO · CVIVS · MVNIM ·
SEPVLTVRAE · DONATIONIS · CAVSA · CoN
CESSIT · BETVBIA · EVRESIS · PRAETER
CVBICVLVM · VNVM · HOC · MVNIM ·
CONO · SIBI · ET · LIBERT · LIBERTABVSQ · SVIS · POSTER · AEOR

I. N. 2522 Mus. Naz. 805 (Mommsen).

Die Augustales Corporati scheinen Misenum eigenthümlich zu sein, ebenso wie die Augustales Honorati und Immunes, die offenbar im Gegensatz dazu stehen:

237] D · M
M ☙ ANTONIVS · IANVARIVS
HONORATVS · AVGVSTALIS · MISENIS
VIXIT · ANNIS · L · TESTAMENTO · PONI · IVSSIT
M · ANTONIVS · ALEXANDER · PATRONO · IND
(sic) CONSVMDVM · CVR · LIB · LIBERTAQ · EOR
H · M · S · S · HH · EX · N · S

I. N. 2578. Nunc exstat Neapoli apud lapicidam prope Museum (Mommsen).

238] D · M
M · ANTONI · IVLI
ANI · AVGVSTALI
IMMVN · MISEN
ITEM · AVGVST · CVM
ADLECT · TRIB · PALAT
VIXIT · ANN · XXV
MXDV · VAL · REDEMPTMT (A above T)

I. N. 2579, Mus. Naz. (Momms.)

Cultus.

239] D · M
D · IVNIO · D · F · CLAV
CERTO · SACERDOTI
ET · ARVSPICI · PVBLICo
EX · GENERE · SACERDO
TVM · CREATO · FRA
TRI · PIENTISSIMO

I. N. 2573. Gefunden am Cap Miseno (Vignola p. 305).

240] D · M
D · IVNIO · D · F
QVAD · CERTO
SACERDOTI · ET
ARVSPICI · PVBLICO
NEPOTES · PIENTISSIMI

I. N. 2574. QVAD, Fehler des Steinmetz für CLAVD (Mommsen).

241] DEO · MERCVRIO · EX · VOTO · LIBES · SOLVIT
L · PONTIVS · SEVERVS · · · I · · · D

I. N. 2598 »prope piscinam mirabilem« (Vignoli p. 336).

242] DEO
MAGNO
ET · FATO
BONO
VAL · VALENS
V · P · PRAEFEC
TVS · CLASSIS
MISEN · P · V
GORDIANAE
VOTVM·SOLVIT

Θεῷ μεγίστω καὶ καλῇ μοίρα | Οὐαλῆς
ἀρχὴν λαχὼν ἔπαρχον | Μεισηνῶν στόλου,
ἔστησα βω|μὸν ἐκτελῶν εὐχὴν ἐμήν. |

C. I. G. 5794, I. N. 2649. Mus. Naz. Iscr. Gr. 43. Meine Abschrift. — Gef. 1781 in Pietrabocca.

Schliesslich möge noch eine metrische Grabschrift hier ihre Stelle finden, die einzige, die uns aus Misenum erhalten ist:

243] *θ* [*κ*] |
Ἑπτὰ καὶ [εἴκοσ' ἔτη μήτηρ] | μ' ἐπόθησε[ν ἀπόντα·
ἀλλ' ἐ]|κύησ' ἄγραν[τα πανάθλιος· ὅν γ'] | ἐκάλυψεν
ἀν[πελάγ[οιο πόρους· μέγα|κῦμ' ἁλὸς ἐγγύθι] | πάτρης
Μεισ[ηνοῦ, φθονερὸς δὲ] | θεὸς προὔπ[εμψ' ὑπὸ γαῖαν]|
NHC Є

C. I. G. 5824b. Mus. Naz. Iscr. Gr. 61. Meine Abschrift.

CAPITEL II.

TOPOGRAPHIE.

§ 1. Vorgebirge und Hafen.

Den Namen Misenon leiteten die älteren Griechen von Misenos ab, einem Gefährten des Odysseus, dessen Grab man hier zeigte[1]). Als dann später die Aeneassage in Italien populär wurde, musste auch Misenos es sich gefallen lassen, aus einem Griechen ein Troer zu werden:

Atque illi Misenum in littore sicco
Ut venere, vident indigna morte peremptum
Misenum Aeoliden, quo non praestantior alter

[1]) Strab. p. 245: *τὰς δὲ Βαΐας ἐπωνύμους εἶναι λέγουσι Βαίου τῶν Ὀδυσσέως ἑταίρων τινος, καὶ τὸ Μισηνόν.*

Aere ciere viros Martemque accendere cantu.
. . . .
At pius Aeneas ingentem mole sepulcrum
Imposuit, suaque arma viro remumque tubamque
Monte sub aërio, qui nunc Misenus ab illo
Dicitur, aeternumque tenet per saecula nomen.
(Verg. Aen. V. 162—5, 232—5.)

Und dieser Auffassung folgen natürlich die späteren lateinischen Dichter.

Viel ist gestritten worden, ob der Monte di Procida oder das Capo di Miseno für den Berg Misenus zu halten sei. Für das Capo di Miseno entscheidet die Tumulusform des Berges, die ja den Anlass zu der ganzen Sage gab, und Strabon's ausdrückliches Zeugniss: *κάμψαντι δὲ τὸ Μισηνὸν λιμὴν εὐθὺς ὑπὸ τῇ ἄκρᾳ.* Es soll jedoch damit keineswegs in Abrede gestellt werden, dass der Ausdruck *Miseni promontorium* im weiteren Sinne auch den Monte di Procida mit umfasste. Das deutet vielleicht schon die Pluralform *Miseni* an, mit der das Vorgebirge öfter bezeichnet wird (Propert. I. 11. 4, Fl. Ios. Ant. 19, 1, No. 242 u. s. w.); besonders aber der Ausdruck: *Miseni quod procurrit*, den Plinius (Ep. VI. 20) für das Capo di Miseno gebraucht.

Der Berg Misenus steigt von allen Seiten in schroffen Felswänden aus dem Meere empor, der Gipfel ist flach und bildet ein Plateau von mässiger Ausdehnung. Nach Norden lagert sich vor seinem Fusse ein kurzer Höhenzug, der in der Punta di Sarparella endet; die einzige Verbindung mit dem Festlande bildet der flache sandige Isthmus von Miniscola. Dies ist die Begrenzung des Hafens nach Süden hin. Seine Nordwand bilden die sanft sich erhebenden Hügel von Bacoli, mit der moloartig vorgelagerten Punta di Pennata, ein Berg Miseno im Kleinen, durch die sandige Marina di Pennata von den Höhen von Bacoli isolirt. Westlich von Bacoli zieht sich am Hafen eine blühende Ebene hin, von mässiger Breite und allmälig ansteigend gegen die Höhen von Baiae. Den Westrand des Hafens endlich bildet der Monte di Procida, ein ausgedehntes Plateau mit steilen Seitenwänden und durch die Valle del Sabbato vollkommen getrennt von den baianischen Bergen.

Der Hafen von Misenum bildet eine Bucht von etwa 2 *km* Länge und $^1/_2$—$^3/_4$ *km* Breite; die Tiefe übersteigt nirgends 14 *m*. Der Hafen zerfällt in zwei ziemlich gleich grosse Becken: ein äusseres, den jetzigen Porto di Miseno, und ein inneres, das Mare Morto. Beide sind jetzt durch einen Steindamm von einander getrennt, über den die Strasse läuft und an den sich Salinen anschliessen. So ist das Mare Morto zum Landsee geworden, der von Jahr zu Jahr mehr versandet und die ganze Umgegend mit seinen Malaria-Ausdünstungen verpestet. Nicht so im Alterthum, wo

das Mare Morto durch eine breite Oeffnung mit dem Aussenbecken in Verbindung stand. Eine Holzbrücke, *pons ligneus*, lief an der Stelle des heutigen Dammes und vermittelte die Verbindung zwischen Misenum und Baiae (N. 230).

Um die Bucht von Misenum in einen Kriegshafen umzuwandeln, war die Schliessung des Einganges das erste Erforderniss. Agrippa liess also zwei Molen anlegen, die von dem Nord- und Südufer des Hafens ausgehen. Der südliche Molo ist der längere; er besteht aus zwei Reihen Pilae nach Art der puteolanischen, die Pilae der ersten Reihe den Zwischenräumen der zweiten entsprechend. Die Länge des ganzen beträgt etwa 180 *m*, doch sind die letzten Pilae gegen die Punta della Pennata hin wahrscheinlich zerstört, und die Einfahrt war im Alterthum schmäler. Die Bogen, die die Pilae einst ohne Zweifel verbanden, sind vollständig zerstört und die Pfeiler selbst ganz unter Wasser gesunken, so dass ihr oberes Ende beinahe den Meeresspiegel erreicht und die Wellen daran sich brechen. An jeder Pila Ringe zum Festbinden der Schiffe[2]).

Viel kleiner ist der zweite Molo, der von der Halbinsel von Pennata nach Süden läuft; er besteht nur aus einer Reihe von wenigen Pfeilern. Ausserdem sind die Punta di Pennata und die Punta Sarparella durchstochen, so dass man im Boot durchfahren kann. Zweck dieser Arbeiten war augenscheinlich, der Versandung des Hafens zu wehren.

Die Ufer des äusseren Hafenbeckens sind grösstentheils felsig und steil abfallend. Nur im Südwesten, an der sogenannten Chiajolella, können Schiffe an's Land gezogen werden. Dagegen hat das Mare Morto durchaus flache Ufer, und es kann wohl kein Zweifel sein, dass hier hauptsächlich die römische Kriegsflotte lag. In der That sollen rings um das Mare Morto Reste alter Bauten zu sehen gewesen sein, Schiffshäusern und Magazinen angehörend (Holstenius ad Cluver. p. 230). Jetzt ist davon nichts mehr vorhanden.

§ 2. Die Stadt Misenum.

An welcher Seite des Hafens hat nun die Stadt Misenum gelegen? Denn dass sie am Ufer des Hafens lag, ist doch selbstverständlich bei einer Stadt, die als Station der römischen Flotte gegründet wurde.

Hätte es sich nur darum gehandelt, die Stadt gegen feindliche Angriffe sicher zu stellen, so liesse sich keine bessere Lage für sie auffinden, als die Höhen von Bacoli und bei der Piscina mirabile. Nach dem Meere zu fallen die Hügel hier überall in steilem Abhang herunter; nach der

---

[2]) Fazio Intorno al miglior modo di construire i porti p. 126—129. Nuove osservazioni, p. 166—169. — Werthlos Capecelatro, Porto di Miseno Nap. 1816 und Arditi's Arbeit über denselben Gegenstand.

Landseite bleibt ein verhältnissmässig kleiner Isthmus, oben dehnt sich ein ebenes Plateau, gross genüg, eine Stadt von mässigem Umfange zu fassen. Kein Zweifel, hätte es sich darum gehandelt, eine griechische Colonie am Hafen von Misenum anzulegen, sie würde auf den Höhen von Bacoli erbaut worden sein.

Indess bei der Gründung von Misenum walteten andere Rücksichten vor. Seit die römische Herrschaft über alle Küstenländer des Mittelmeeres ausgedehnt war, mussten die fortificatorischen Erwägungen naturgemäss in den Hintergrund treten. Worauf es ankam, war vor allem ein Strand, geeignet zur Errichtung von Schiffshäusern und Docks für die Flotte. Und einen solchen bietet ausser dem Mare Morto nur die Südseite des Hafens an der Chiajolella und der Marina di Miseno. Die Steilküste der Höhen von Bacoli ist als Ankerplatz völlig unbrauchbar.

Das sind die Gründe, die Agrippa bestimmten, seine Colonie am Südufer des Hafens anzulegen, da wo jetzt das Dorf Miseno steht, von Miniscola bis zum Fusse des Berges von Misenum. Hier sind die Inschriften gefunden, die auf die alte Stadt sich beziehen, hier liegen die Ruinen der öffentlichen Gebäude, des Theaters und der Thermen, hierhin endlich führen die Angaben in dem bekannten Briefe des jüngeren Plinius, in dem er dem Freunde Tacitus seine Eindrücke während des Vesuvausbruchs von 79 schildert. Dieser Brief ist von so fundamentaler Bedeutung für die Entscheidung der Frage, dass es nöthig ist, ihn in seinen wichtigsten Stellen hier wiederzugeben.

Resedimus in area domus, quae mare a tectis modico spatio dividebat . . . . Iam quassatis circumiacentibus tectis, quamquam in aperto loco, angusto tamen, magnus et certus ruinae metus. Tum demum excedere oppido visum; sequitur vulgus attonitum . . . . ingenti agmine abeuntis premit et impellit. Egressi tecta consistimus. Mitto ibi miranda, multas formidines patimur. Nam vehicula quae produci iusseramus, quamquam in planissimo campo, in contrarias partes agebantur . . . . . Praeterea in se resorbiri et tremore terrae quasi repelli videbamus. Certe processerat litus, multaque animalia maris siccis harenis detinebat. Ab altero latere nubes atra et horrenda ignei spiritus tortis vibratisque discursibus rupta in longas flammarum figuras dehiscebat: fulgoribus illuc et similes et maiores erant . . . . . Néc multo post illa nubes descendere in terras, operira maria: cinxerat Capreas et absconderat, Miseni quod procurrit abstulerat . . . . Regressi Misenum . . . eqs.

Wie man sieht, passt die Beschreibung nur dann, wenn die Flucht von Miseno über Miniscola ging. Nur hier in dieser Gegend haben wir einen flachen sandigen Strand am Meeresufer; von hier ist Capri sichtbar und zwar unmittelbar neben dem Vorgebirge Misenum. Nur hier endlich

liegt das Meer in der Richtung, die dem Vesuv entgegengesetzt ist. Die Lage der Stadt Misenum also kann nach diesen Angaben nicht mehr zweifelhaft sein.

Die Ruinen, die heut bei dem Dorfe Miseno sich finden, gehören allerdings zum grössten Theil entschieden der Stadt Misenum nicht an, sondern sind Reste von Villenanlagen. Doch das ist nur, was die Stadtgeschichte Misenum's uns erwarten lässt. Denn als Augustus im Jahre 31 v. Chr. hier seine Colonie anlegte, war bereits das ganze Vorgebirge ein einziger grosser Villencomplex. Auf der Höhe des Caps erhob sich schon seit den Zeiten des marsischen Krieges die Villa, die einst Gaius Marius gehört hatte und später in den Besitz Lucull's gekommen war[3]). Zur Zeit der sullanischen Proscriptionen hatte eine Verwandte des Dictators die Villa für nur 75,000 Sesterzen erstanden und später an Lucullus für 2½ Millionen verkauft[4]). Nach Lucullus' Tode kam die Villa in den Besitz des Kaiserhauses, und bekanntlich ist Tiberius hier gestorben[5]). Die Lage beschreibt Phaedrus (II. 5):

Caesar Tiberius quum petens Neapolim
In Misenensem villam venisset suam
Quae monte summo imposita Luculli manu
Prospectat Siculum et prospicit Tuscum mare.

Die Beschreibung würde allenfalls auch auf den Monte di Procida passen; und wollte jemand die Villa dorthin verlegen, so liesse sich ein beweisender Grund dagegen nicht vorbringen. Indess fehlen ausser einigen unbedeutenden Mauern antike Reste auf dem Monte di Procida vollständig, während die grossartigen Ruinen am Abhang des Berges von Misenum unwiderleglich beweisen, dass hier einst eine berühmte Villa gestanden hat.

Die Rudera der Villa beginnen an der Südseite des Hafens von Misenum, am Abhang des Hügels oberhalb des Molo. Bei dem Platz vor der Kirche ziehen sie landeinwärts und begleiten den Berghang von Meer zu Meer. Da wo sie sich dem Canale di Procida nähern, ein gemauertes Gewölbe von opus lateritium und gelbem Tuf von riesigem Umfange. Etwas weiter westlich am Strande die Grotta Dragonara, in den Tuf des Berges gehauen. Sie bildet ein grosses Rechteck von 170 *p* Länge und

---

3) Plin. H. N. 18, 32. Novissime villam in Misenensi posuit C. Marius septies consul, sed peritia castra metientis. cf. Sen. Epist. 51.

4) Plut. Mar. 34. *καὶ γὰρ ἦν ἐκεῖ περὶ Μισηνὸν τῷ Μαρίῳ πολυτελὴς οἰκιά, τρυφὰς ἔχουσα καὶ διαίτας θηλυτέρας ἢ κατ' ἄνδρα πολέμων τοσούτων καὶ στρατειῶν αὐτουργόν· ταύτην λέγεται μυριάδων ἑπτὰ ἡμίσους Κορνηλία πρίασθαι, χρόνου δ' οὐ πολλοῦ γενομένου Λούκιος Λούκουλλος ὠνεῖται μυριάδων πεντήκοντα καὶ διακοσίων.*

5) Tac. Ann. VI. 50. Apud promuntorium Miseni consedit in villa cui L. Lucullus quondam dominus. eqs.

200 *p* Breite, die Decke wird von zwölf gewaltigen Pfeilern gestützt. An den Wänden Reste der alten Verkleidung von opus reticulatum. Die Küste südwestlich von der Dragonara ist noch auf eine weite Strecke von römischen Substructionen eingefasst; hier auch einige Grotten. — Am Abhange des Berges ziehen sich die Ruinen noch eine ziemliche Strecke hinauf; oben auf dem Gipfel ist nichts mehr erhalten (Plan bei Paoli tav. 66).

Die zweite berühmte Villa des Misenum der republikanischen Zeit ist die der Antonier. Schon der Redner M. Antonius hat sie besessen (Cic. Orat. 14. 60 vor dem Socialkrieg); dann sein Sohn M. Antonius Creticus (gestorben 74), dem die Piraten von hier eine Tochter wegführten (Cic. pro imp. Pomp. 12. 33), endlich dessen Sohn, der Triumvir (Cic. Phil. II. 19. 48). Nach seinem Tode kam wohl auch diese Villa in kaiserlichen Besitz. Wo sie gestanden, ob bei Punta Sarparella oder bei Bacoli, etwa auf der Halbinsel Pennata, ist natürlich nicht mehr zu bestimmen.

Von öffentlichen Gebäuden finden wir auf dem Stadtterrain von Misenum Reste des Theaters und der Thermen. Die Balneae publicae werden auch inschriftlich erwähnt (N. 229); ihre Ruinen liegen gleich hinter dem Stabilimento pirotecnico, nicht weit von der Kirche. Sie bestehen aus einem Rundbau von 50 *p* Durchmesser, in den Wänden zwölf Nischen, nur noch in seinen Fundamenten erhalten; südlich davon ein Saal von 50 *p* Länge, die Wände in zwei Stockwerken gegliedert, mit Ansätzen der Wölbung. Oestlich daneben einige kleinere Gemächer. Die ganze Anlage 127 *p* lang; die Construction Netzwerk mit Ziegeln (Plan bei Paoli tav. 65).

Nordwestlich davon das Theater, die Cavea an den Hügel gelehnt, der in die Punta Scarparella ausläuft, nach Südwesten geöffnet, mit herrlicher Aussicht auf das Meer, Procida und Ischia. Die Sitzreihen zerstört, nur eine Anzahl der Substructionsbogen und Reste des Bühnengebäudes erhalten. Eine Praecinction theilt die Cavea in zwei Ordnungen; von der Mitte der ersteren ist ein Gang durch den Tuffels des Hügels nach dem Ufer des Hafens gebrochen, als Zugang für die Zuschauer, die zu Schiffe ankamen. Der Durchmesser der Orchestra beträgt 140 *p*, des ganzen Theaters, soweit es erhalten ist, 270 *p*, der Gang durch den Felsen ist 100 *p* lang und etwa 15 *p* breit (Plan bei Paoli tav. 64)[6].

Der Hügel oberhalb des Theaters ist ganz eingenommen von den Substructionen einer Villa; an der Punta im Meer Reste von Seebädern. Westlich

---

[6]) Ein drittes öffentliches Gebäude nannte die Inschrift Mus. Naz. 471, die in Miseno gefunden ist:

244] ..... VI · MAGNI · PII ......
... TVS · PIVS · FELIX · ET · SVPI ....
coNLAPSAM · A · SOLO · RESTITuit
curANTE · SVLGIO · C ......

neben dem Theater eine Piscina; zwischen Theater und Hafen die Fundamente einer Reihe von Zimmern, wie es scheint, zu Gebäuden für die Flotte gehörig. Hier an der Chiajolella mussten sich die Schiffshäuser hinziehen, und hier haben wir uns wohl auch den Palast des Admirals zu denken, wo der jüngere Plinius während der Katastrophe des Jahres 79 verweilte.

Die sandige Landenge von Miniscola bietet wenig Reste aus dem Alterthum; kaum einige halbverschüttete Gewölbe am Ufer des Mare Morto. Den Namen leitet man ab von *militum schola*, so dass hier der Exercierplatz der Soldaten der Flotte gewesen wäre. In der That ist auf Miniscola die oben angeführte Basis rescripta gefunden, deren ältere Inschrift *Schola armaturarum* lautet (N. 230). Die Etymologie des Namens wird also nicht so ohne Weiteres von der Hand zu weisen sein. — Reste von Befestigungen sind bei Miseno nicht mehr vorhanden; die Stadt hat vielleicht auch im Alterthum keine Mauern gehabt.

Wie noch heute, führten auch in antiker Zeit nach Misenum zwei Strassen. Die eine ging über Miniscola durch die Valle del Sabbato nach Tor di Gaveta und weiter zwischen Fusaro und dem Meer nach Cumae (Seneca epist. 55); die andere überschritt den Hafen auf einer Holzbrücke (N. 230) und lief an Bacoli vorbei nach Baiae. Beide sind durch die Reste der Gräberreihen bezeichnet, die sie im Alterthum einfassten. Das Todtenfeld an der Via Cumana beginnt im Hintergrunde des Mare Morto, wo die Strasse von Miniscola an dieses herantritt, auf der linken Seite der Strasse. Es sind etwa zwanzig Columbarien bis zu dem Punkte, wo die Strasse links zum Fusaro abbiegt (Via Cappella). Sie bestehen aus Netzwerk mit opus lateritium der besten Zeit, mit Stuck verkleidet, zum Theil ist auch die rothe Farbe noch erhalten, mit der sie innen bemalt waren. Von den meisten jedoch ist nur die Rückwand noch übrig, die andern Theile sind beim Bau der neuen Strasse weggebrochen worden. An der Strasse nach dem Fusaro setzen sich die Gräber dann bis über Pozzillo hinaus fort, etwa 1 Miglio weit, meist freilich sehr ruinirt. Fast alle modernen Häuser an der Strasse sind auf alten Gräbern errichtet.

An der Strasse nach Baiae sieht man eine Reihe von Columbarien da wo die Strasse sich vom Mare Morto wegwendet, am Rande des Hügels, unterhalb der Piscina mirabile; andere zwischen der letzteren und Bacoli und an dem Wege, der zur Piscina heraufführt. Andere Gräber sah man früher in Bacoli selbst, wo die Columbarien vielen Häusern des Dorfes zum Fundamente dienen; Reliefs und Inschriften sind in ziemlicher Anzahl darin gefunden (Iorio Guida p. 145). Jetzt ist kaum etwas davon mehr erhalten.

§ 3. Die Villen von Bacoli.

Der alte Loffredo verlegte nach Bacoli das antike Bauli, verführt durch die scheinbare Aehnlichkeit der Namen, und wie gewöhnlich haben die Späteren es ihm nachgeschrieben, so dass diese Ansicht jetzt fast zum Dogma geworden ist. Scotti hat allerdings die wahre Lage von Bauli schon im vorigen Jahrhundert nachgewiesen, und oben habe ich seine Gründe wiederholt und durch neue vermehrt — dennoch wird die Ansicht Loffredo's wohl noch lange die herrschende bleiben.

Wenn man sich dem Dorfe Bacoli auf der modernen Strasse vom Castello di Baia her nähert, so sieht man, wie die Häuser der Masseria Grazioso auf alten Fundamenten stehen; auch im Innern des Gartens Mauern von Netzwerk. Wenige Schritt weiter geht der Weg zur Marina ab; auch hier links grosse Gewölbe von opus reticulatum; links vom Wege gehen die Substructionen weiter bis gegen die Punta di Cannito hin. Vor dieser im Wasser Mauern von Ziegeln mit Ansätzen von Wölbungen. Ebenso ist der Abhang rechts über der Marina bekleidet mit Gewölberesten und unförmlichen Trümmern von Netzwerk. Daneben, gegen den Golf geöffnet, ein kleines Theater, das sogenannte Sepolcro di Agrippina. Die unteren Sitzreihen werden von einem gewölbten Gange getragen, die oberen ruhen auf dem Fels des Hügels. In dem Gange nach der Bergseite hin sind zwei Nischen, ausserdem ein Gang in den Felsen getrieben mit farbigen Stuckornamenten; der Durchmesser der Orchestra beträgt etwa 180 *p* (Plan bei Paoli tav. 58). Am südlichen Ende der Marina liegen noch einige Substructionen, die man ohne jeden Grund einem Herculestempel zuschreibt, der hier nie existirt hat.

Das Dorf Bacoli auf dem Hügel darüber ist in die Ruinen einer ausgedehnten Villa eingebaut, fast jedes Haus steht auf antiken Mauern, die Kirche S. Anna selbst auf einer grossen Piscina. Bekannter und besser erhalten sind zwei andere Wasser-Reservoirs, die Cento Camerelle und die Piscina mirabile.

Die Cento Camerelle oder Carceri di Nerone, wie sie gewöhnlich genannt werden, sind ein Bau in zwei Stockwerken. Der untere Theil besteht aus zwei parallelen Gängen, die durch einen dritten in rechtem Winkel geschnitten werden. Der obere Theil stand mit dem unteren in keiner Verbindung; der jetzige Zugang modern. Er besteht im Wesentlichen aus vier parallelen Gängen, die durch drei Pfeilerreihen getrennt werden, die Construction ist opus reticulatum der besten Zeit, mit Stuck verkleidet. Es ist entschieden ein Wasser-Reservoir; die Bestimmung der unteren Räume ist unklar. Ringsum auf dem Hügel und über der Marina del Poggio die Substructionen der zugehörigen Villa (Plan bei Paoli tav. 60).

Südlich von Bacoli die Piscina mirabile, das grösste und besterhaltene Reservoir an der ganzen baianischen Küste. Achtundvierzig Pfeiler, in vier Reihen zu je zwölf, tragen die Wölbung der Decke; die Wände bestehen aus Netzwerk, mit Cement verkleidet, die Länge des ganzen beträgt 260 *p* bei etwa 100 *p* Breite. Der Aquaeduct des Serino soll hier geendet haben, und die Piscina mirabile zur Versorgung der misenatischen Flotte mit Wasser bestimmt gewesen sein (Plan bei Paoli tav. 62).

Die Ruinen einer ansehnlichen Villa nehmen die Halbinsel von Pennata ein, die den Hafen von Misenum nach Nordosten hin schliesst. Das Hauptgebäude stand auf der hohen Südwest-Seite des Hügels, da wo der Fels fast senkrecht gegen den Hafen zu abfällt. Jetzt steht hier oben der Kirchhof von Bacoli. Die Mauern sind aus Netzwerk, mit Ziegeln der besten Zeit, doch sind spätere Restaurationen erkennbar; gemauerte Wasser-Conducte deuten auf eine Bade-Anlage. Nach Nordosten, wo der Hügel sanfter gegen den baianischen Golf hin sich senkt, lagen die Nebengebäude der Villa; auch im Meer, neben der Marinella di Pennata, finden sich ausgedehnte Fundamente, jetzt zum Theil unter Wasser.

PITHECUSSAE.

Literatur. De Quinctiis Inarime, seu de balneis Pithecusarum libri IV, Nap. 1726 (in lat. Hexametern).
De Siano Storia d'Ischia.
Iasolino De' rimedi naturali d'Ischia.
Hauptsächlich:
Chevalley de Rivaz, Description des eaux minérales d'Ischia. Nap. 1835.

---

§ 1. Die Insel Pithecussae.

Dem Cap Misenum vorgelagert liegt ein vulcanischer Archipel, die Inseln Procida, Vivara und Ischia. Einer riesigen Pyramide vergleichbar ragt Ischia aus dem Meere auf, ein System von Krateren und Lavaströmen, das seinen Mittelpunkt im Kegel des Epomeo (Ἐπωμεύς) findet, 795 *m* über dem Meeresspiegel. Der Epomeo ist der Nordrand eines ausgebrannten Kraters, dessen übrige Seiten zusammengestürzt sind; im Grunde des Kraters liegt das Dorf Fontana (449 *m*). An den Fuss des Epomeo lehnen

sich die übrigen Kratere der Insel; im Nordosten der Rotaro (306 *m*), Montagnone und Tabor, im Westen der Monte Nuovo und die Höhen, die in der Punta dell' Imperatore auslaufen. Von hier geht auch der Lavastrom aus, der im Nordwesten der Insel die Vorgebirge Caruso und Cornacchia gebildet hat. Während so die Mitte der Insel von dem System des Epomeo erfüllt ist, wird die Südost-Ecke von einem andern Bergzug eingenommen, der im Monte di Vezia gipfelt (390 *m*); das tiefeingeschnittene, fruchtbare Thal von Campagnano (157 *m*) trennt ihn von dem Epomeo-System. Freundlich ist der Nordwesten der Insel; hier breiten die Ebenen von Forio und Lacco, das Hügelland von Casamicciola sich aus, dieser Theil ist der bevölkertste und bestbebaute der Insel.

Tuf, Trachyt und Mergel setzen Ischia zusammen, doch ist der Tuf weit überwiegend. Trachyt bildet das Nordwest-Cap der Insel, den Monte di Vico und die Punta di Caruso, weiterhin die Kratere des Rotaro, Montagnone und Tabor, die Umgegend des Lago del Bagno und das Castell von Ischia; auf der Südküste von hier bis zur Punta dell' Imperatore finden sich im Tuf fast überall Trachytmassen. Trachytisch ist auch die Lava des Arso. Mergel, hier Creta genannt, findet sich besonders westlich von Casamicciola und im Thal von Fontana. Der Rest der Insel, namentlich der Kamm des Epomeo, besteht aus Tuf.

Uralt ist die vulcanische Thätigkeit Ischia's. Sollte doch unter dem Epomeo der Gigant Typhoeus begraben liegen, wie Pindar singt (Pyth. I. 18):

νῦν γε μὰν
αἵθ' ὑπὲρ Κύμας ἁλιερκέες ἀκταὶ
Σικελία τ' αὐτοῦ πιέζει στέρνα λαχνάεντα

Hierher verlegte man auch den Wohnsitz der homerischen Arimer, und so ist der Name Inarime entstanden, mit dem die römischen Dichter nach Vergil's Vorgang die Insel benennen.

Der älteste bekannte Ausbruch muss etwa um 500 v. Chr. stattgefunden haben. Denn die euböischen Colonisten verliessen die Insel »von Erdbeben vertrieben und dem Hervorbrechen von Feuer und heissem Wasser und Ansteigen des Meeres; denn solche Erscheinungen sind hier gewöhnlich, wie denn auch die von Hieron gesandten Ansiedler vor einer solchen Eruption ihr Castell und die Insel verliessen«[1]). Dieser zweite Ausbruch fällt also bald nach 474, wo Hieron die Etrusker bei Kyme besiegt hatte.

Eine dritte Eruption hat etwa um 300 v. Chr. stattgefunden; die Kunde

---

[1]) Strab. p. 247. 248: *ὑπὸ σεισμῶν ἐξελασθέντες καὶ ἀναφυσημάτων πυρὸς καὶ θαλάττης καὶ θερμῶν ὑδάτων· ἔχει δὲ τοιαύτας ἀφορμὰς ἡ νῆσος, ὑφ' ὧν καὶ οἱ πεμφθέντες παρὰ Ἱέρωνος τοῦ τυράννου τῶν Συρακουσίων ἐξέλιπον τὸ κατασκευασθὲν ὑφ' ἑαυτῶν τεῖχος καὶ τὴν νῆσον.*

davon hat uns Timaeos[2]) in seiner italischen Geschichte bewahrt. Kurz vor seiner Zeit, so erzählt er, hätten Erdbeben die Insel erschüttert, Flammen seien aus dem Gipfel des Epomeo aufgestiegen, und in breitem Strome habe sich die Lava in's Meer ergossen. Dasselbe wich auf drei Stadien und fluthete dann zurück, die niedrigen Theile der Insel überschwemmend; zugleich entsandte der Krater einen dichten Regen von Asche und Schlacken. Vor dem Getöse flohen die Bewohner der gegenüberliegenden Küste nach der campanischen Ebene.

Unklar bleibt, auf welche Ausbrüche die Angaben des Plinius sich beziehen. dass der Berg Epomeus bei einem Ausbruch verschwunden und eine Stadt vom Meere verschlungen sei, und ein See sich gebildet habe, und aus einem Berge, der in's Meer gestürzt sei, sich die Insel Prochyta gebildet habe[3]). Endlich deutet das Prodigium, das aus dem Jahre 93 v. Chr. berichtet wird[4]), auf eine weitere Eruption; es ist die letzte im Alterthum.

Seit der Vesuv thätig ist, ist Ischia von Ausbrüchen verschont geblieben. Nur einmal war der Epomeo noch thatig, 1301, als aus seiner Nordostwand der Lavastrom des Arso hervorbrach. Doch diese Thätigkeit fällt in die 500jährige Ruhezeit des Vesuv. Aber dass das vulcanische Feuer noch in der Tiefe schlummert, beweisen die warmen Quellen und Schwefeldämpfe (Fumarolen), die an vielen Stellen der Insel aus dem Boden hervorbrechen.

§ 2. Geschichte.

Ischia ist einer der ersten Punkte Italiens, den griechische Colonisten besetzt haben. Vielleicht hatten schon die Akarnanen von Capri hier eine Station, ehe Eretrier und Chalkidier die Insel besiedelten. Von hier aus ist Kyme[5]) gegründet. Pithecusae blühte noch lange fort, bis innere Kämpfe den Staat schwächten, und endlich die Eruption von 500 die Einwohner

---

2) **Strab.** p. 248: *καὶ Τίμαιος δὲ περὶ τῶν Πιθηκουσσῶν φησὶν ὑπὸ τῶν παλαιῶν πολλὰ παραδοξολογεῖσθαι, μικρὸν δὲ πρὸ ἑαυτοῦ τὸν Ἐπωμέα λόφον ἐν μέσῃ τῇ νήσῳ τιναγέντα ὑπὸ σεισμῶν ἀναβαλεῖν πῦρ καὶ τὸ μεταξὺ αὐτοῦ καὶ τῆς θαλάττης ἐξῶσαι ἐπὶ τὸ πέλαγος, τὸ δ' ἐκτεφρωθὲν τῆς γῆς μετεωρισμὸν λαβὸν κατασκῆψαι πάλιν τυφωνοειδῶς εἰς τὴν νῆσον, καὶ ἐπὶ τρεῖς τὴν θάλατταν ἀναχωρῆσαι σταδίους, ἀναχωρήσασαν δὲ μετ' οὐ πολὺ ὑποστρέψαι καὶ τῇ παλιρροίᾳ κατακλύσαι τὴν νῆσον, καὶ γενέσθαι σβέσιν τοῦ ἐν αὐτῇ πυρός· ἀπὸ δὲ τοῦ ἤχου τοὺς ἐν τῇ ἠπείρῳ φυγεῖν ἐκ τῆς παραλίας εἰς τὴν Καμπανίαν.*

3) **Plin.** H. N. II. 203: Sic et Pithecussas in Campano sinu ferunt ortas, mox in his montem Epopon (l. Epomon) cum repente flamma ex eo emicavisset, campestri aequatum planitie. In eadem et oppidum haustum profundo, alioque motu terrae stagnum emersisse et alio provolutis montibus insulam exstitisse Prochytam.

4) **Iul. Obsequens de prodig.** L. Marcio Sex. Iulio coss. Aenariae terrae hiatu flamma exorta in caelum emicuit.

5) **Liv.** VIII. 22.

zwang, der Heimath den Rücken zu wenden[6]). Jetzt ist die Selbstständigkeit der Insel für immer dahin. Hieron I. besetzte sie nach der Schlacht bei Kyme als Station gegen die tyrrhenischen Seeräuber; aber schon nach wenigen Jahren zwingt ein neuer Ausbruch die Colonisten, die Insel zu verlassen. Neapolis hatte schon früher den flüchtigen Pithecusäern ein Asyl gewährt[7]); es war natürlich, dass es die Erbschaft antrat und die Insel besetzte[8]). Da Hieron 467 starb, wird die neapolitanische Besitznahme etwa 450 zu setzen sein. Es ist die Zeit des Aufstrebens dieser Stadt, Pithecusae ihre erste grössere Erwerbung. »Durch Krieg verlor Neapel später die Insel und erhielt sie erst von Augustus zurück, der sich Capri dafür abtreten liess.« So Strabon[9]). Dieser Krieg kann kein anderer sein, als der mit Rom 328—326, durch den Neapel seine Selbstständigkeit einbüsste. Von 326 bis gegen den Beginn unserer Zeitrechnung ist Ischia also römische Staatsdomäne gewesen[10]); seitdem wieder im Besitze Neapels bis zum Ende des Alterthums.

Der alte Name der Insel Pithecusae fordert wie von selbst zu etymologischen Versuchen heraus. So schon Lykophron (Alexandra 688):

ὅθεν Γιγάντων νῆσος, ἡ μετάφρενον
θλάσασα, καὶ Τυφῶνος ἄγριον δέμας
φλογμῷ ζέουσα δέξεται μονόστολον.
ἐν ᾗ πιθήκων πάλμος ἀφθίτων γένος
δύσμορφον εἰς χερασμὸν ᾤκισεν τόσων
οἳ μῶλον ὠρόθυνον ἐκγόνοις Κρόνου.

Und ebenso Ovid (Met. XIV. 90):

Inarimen, Prochytamque legit, sterilique locatas
Colle Pithecusas, habitantum nomine dictas.

Dagegen bemerkt Plinius (H. N. III. 12): *Aenaria ipsa, a statione navium*

---

6) Strab. p. 247. *Πιθηκούσσας δ' Ἐρετριεῖς ᾤκισαν καὶ Χαλκιδεῖς, εὐτυχήσαντες δὲ δι' εὐκαρπίαν καὶ διὰ τὰ χρυσεῖα ἐξέλιπον τὴν νῆσον κατὰ στάσιν, ὕστερον δὲ καὶ ὑπὸ σεισμῶν ἐξελασθέντες* etc.

7) Strab. p. 246.

8) Strab. p. 248. *ἐπελθόντες δὲ Νεαπολῖται κατέσχον.*

9) Strab. p. 248. *πολέμῳ δὲ ἀποβαλόντες τὰς Πιθηκούσσας ἀπέλαβον πάλιν, δόντος αὐτοῖς Καίσαρος τοῦ Σεβαστοῦ, τὰς δὲ Καπρίας ἴδιον ποιησαμένου κτῆμα* etc. An die Eroberung Neapels durch Sulla 82 zu denken, verbietet uns das Prodigium, was aus dem Jahre 93 berichtet wird — auch wäre dann der Ausdruck *πόλεμος* nicht ganz passend.

10) Das Prodigium, was aus dem Jahre 93 aus Pithecusae berichtet wird, zeigt, dass die Insel damals der *civitas foederata* Neapolis nicht gehören konnte, sondern römischer *ager publicus* war. Vgl. *Mommsenii Epistula* bei Jahn Periochae p. XX. Ischia kann also wohl nicht erst durch Sulla Neapel entzogen worden sein, wie Mommsen annimmt (R. G. II[5], p. 349. 364). Vergl. dagegen Unt. Dial. p. 198.

Aeneae, Homero Inarime dicta, Graecis Pithecusa, non a simiarum multitudine, ut aliqui existimavere, sed a figlinis doliarum.

Natürlich ebenso unbegründet. Jedenfalls aber ist auffallend, dass, wie Capri nach dem Eber (*κάπρος*), so die andere campanische Insel nach den Affen den Namen führt. Vielleicht ist es nicht überflüssig, daran zu erinnern, dass das Wort *πίθηκος* bei Homer noch nicht vorkommt, sondern erst bei Archilochos und Simonides von Amorgos. Der heutige Name Ischia tritt zum ersten Mal auf in einem Briefe Leo III. an Carl den Grossen von 813 in der Form Iscla. Es kann wohl kein Zweifel sein, dass er von *εἰσπλεῖν* abgeleitet ist mit der gewöhnlichen Lautverschiebung (plus = chiù).

Oeffentliche Inschriften der selbstständigen Gemeinde Pithecussae suchen wir natürlich vergebens. Dagegen ist uns ein wichtiges Denkmal der neapolitanischen Herrschaft über Ischia bewahrt in der berühmten Inschrift von Lacco (C. I. G. 5861):

245]

ΠΑΚΙΟϹ ΝΥΜΨΙΟΥ
ΜΑΙΟϹ ΠΑΚΥΛΛΟΥ
ΑΡΞΑΝΤΕϹ
ΑΝΕΘΗΚΑΝ
ΤΟ ΤΟΙΧΙΟΝ
ΚΑΙΟΙϹΤΡΑ
Τ Ι Ω Τ Α Ι

Sie belehrt uns in ziemlich schlechtem Griechisch, dass zwei neapolitanische Anführer campanischen Ursprungs, Paquius, des Numisius Sohn und Maius, des Paquulus Sohn, mit ihren Soldaten die Befestigung angelegt haben. Der Paläographie nach gehört die Inschrift an das Ende der neapolitanischen Herrschaft, wahrscheinlich in die Zeit des Krieges mit Rom. Ein merkwürdiges Zusammentreffen ist es, dass wir etwa ein Menschenalter früher einen Neapolitaner Nypsios als Feldherrn im Dienste des jüngeren Dionys finden — ob den Vater unseres Paquius?

Als Colonie Neapels hat Ischia wahrscheinlich dessen Culte getheilt. Nur wurde Apollon hier vor allem als Heilgott verehrt; und neben ihm die nitrodischen Nymphen, die über den Heilquellen der Insel walteten.

Diese Thermalwasser sind noch heute wie im Alterthum die Hauptquelle des Wohlstandes der Insel [11]); ihre Frequenz ebenso wie ihre Heilkraft bezeugen die zahlreichen Inschriften zu Ehren Apoll's und der Nymphen, die in Ischia gefunden sind, meist mit Votivreliefs geschmückt und in Form kleiner Altäre. Dagegen sind die Goldbergwerke, denen die ersten

---

11) Strab. p. 248. *δοκεῖ δὲ τὰ θερμὰ ὕδατα ἐνταῦθα θεραπεύειν τοὺς λιθιῶντας.* Ovid. Met. XV. 712. Aenariaeque lacus medicos.

chalkidischen Colonisten ihren Reichthum verdankt haben sollen, längst erschöpft und auch ihre Stelle verschollen. Aber die Fruchtbarkeit des vulcanischen Bodens ist noch dieselbe wie einst[12]). Rings um die Insel ist der Küstensaum eine einzige Vigna, während höher hinauf Kastanienwälder die Berghänge bedecken, bis endlich auch sie nicht mehr fortkommen und der kahle Fels in die Luft ragt. Etwas Getreide wird im Thal von Campagnano gewonnen, doch für den Bedarf lange nicht ausreichend; die Viehzucht ist auf Ziegen beschränkt und keine Kuh auf der Insel. Die Fabrikation von Töpferwaaren wird noch heute getrieben wie im Alterthum, wo man von den hier gefertigten Urnen (*πίθοι*) selbst den Namen der Insel ableiten wollte[13]).

Inschriften.

246] APOLLINI · ET · NYMPHIS · NITRODIBVS
C · METILIVS · ALCIMVS · V · S · L · A

I. N. 3513. Gefunden in Nitroli. Darüber Relief: Apollo und Nymphen. (Mus. Naz.)

247] VOTO · SVSCEPTO
APOLLINI · ET · NYMPHIS
M · VERRIVS · CRATERVS · SOLVT

I. N. 3516. (Mus. Naz.) Darüber Relief wie No. 246.

248] ARGENNE · POPPAEAE · AVGVSTAE · AVGVSTI · LIBERTA
APOLLINI · ET NYMPHIS · VOTVM · L · D

I. N. 3515. Relief. (Mus. Naz.)

249]
/////VIVS · LEÍTVS · NYMPHIS · NITPÓDIS
VÓT · SOL · L · ANI ·

I. N. 3514. Gef. in Ischia. Darunter Relief. (Mus. Naz.)

250]
LYMPHIS · V · S · L · M
M · OCTAVIVS · ALEXANDER

I. N. 3520. Zwischen beiden Zeilen Relief. (Mus. Naz.)

251]
T · TVRRANIVS · DIONYSIVS
NYMPHIS · DONVM · DEDIT

I. N. 3517. (Mus. Naz.) Relief.

252]
CAPELLINA · V · S · L · NYMPHIS

Darunter Relief.

Gef. in Ischia. I. N. 3518. (Mus. Naz.)

253] P · DASIMIVS · RISEA · NYMPHIS · V · S ·

I. N. 3519. Relief, gefunden in Ischia. (Antichità d'Ercolano VIII, p. 227.)

---

12) Strab. p. 247. *εὐτυχήσαντες δὲ δι' εὐκαρπίαν καὶ διὰ τὰ χρυσεῖα ἐξέλιπον τὴν νῆσον κατὰ στάσιν.*

13) Plin. H. N. III. 12.

254]
· · VS CEPTO
· · NYMPHABVS
· · IS · L · A · D · D

I. N. 3521. (Mus. Naz.) Darüber Nymphen in Relief.

255]
SEX · FABIVS · C · F · VOL · GEMELLVS · NYM

I. N. 3522. Relief darüber. (Mus. Naz.)

256] L · RANTIVS · L · F · TRO · LYMPHIEIS

Knabe mit Epheu bekränzt.

ΛΕVΚΙΟΣ ΡΑΝΤΙΟΣ ΛΕVΚΙΟV
ΥΙΟΣ ΝΥΜΦΑΙΣ

I. N. 3523. Ob zugehörig? (Mus. Naz.)

257] ΜΕΝΙΠΠΟΣ ΙΑΤΡΟΣ ΥΠΑΛΠΙΝΟΣ ΝΥΜΦΑΙΣ
ΝΙΤΡΩΔΕΣΙ ΚΑΙ ΑΠΟΛΛΩΝΙ ΕΥΧΗΝ ΑΝΕΘΗΚΕΝ

I. N. 3513. Gefunden in Nitroli. (Mus. Naz.) Darüber Apollo und Nymphen in Relief.

§ 3. Topographie.

Πιθηκοῦσαι νῆσος καὶ πόλις Ἑλληνὶς lesen wir im Skylax; man kann also annehmen, dass auch hier wie in Capri, Lipara und den meisten Inseln mit nur einer Stadt, Insel und Stadt homonym waren. Und auch über die Lage der Hauptstadt kann kein Zweifel sein. Schon die Bodenverhältnisse der Insel weisen uns auf die Nordwestecke. Hier treten die Berge von der Küste zurück und lassen für eine mässige Ebene, für ein anmuthiges Hügelland Raum; hier liegt noch heute die grösste Stadt der Insel, Forio.

Hier bei dem Orte Lacco springt der Monte di Vico halbinselartig in's Meer vor, auch auf der Landseite durch das Valle di S. Montano und die Ebene von Lacco völlig isolirt von den anderen Bergen der Insel. Vulcanischen Ursprungs wie jene, ragen seine Wände in schroffem Absturze empor, während der Gipfel plateauartig sich ausbreitet; der Umfang des Ganzen ist etwa zehn Stadien (1 Miglio). Dass die Höhe im Alterthum ummauert war, zeigt die oben angeführte Inschrift; sie stand bis vor etwa zehn Jahren auf einem schwarzen Trachytblock unterhalb des Sarazenenthurms auf der Nordost-Spitze des Berges; der Block wurde seitdem von dem Besitzer gesprengt und die Steine für Zwecke der nahen Tonnara verwendet! Aber auch auf der Landseite finden sich Spuren der alten Befestigung, Blöcke derselben schwarzen Lava, am besten erhalten da wo der Aufstieg von S. Restituta her die letzte Biegung macht, links vom Wege unten zwischen Aloe und Cactusgestrüpp. Die ganze Bergfläche ist übersäet mit Ziegeltrümmern und Topfscherben, und wo immer man mit dem

Stock den Boden aufschürft, kommen ganze Lagen davon zu Tage; nach Aussage der Bauern werden Münzen und »*pietre antiche*« oft hier gefunden. Auch sollen früher die Ruinen von »*tre antichi palazzi*« hier oben gewesen sein.

Zeigt schon dies Alles zur Genüge, dass die alte Hauptstadt von Ischia hier oben gestanden hat, so noch mehr die Nekropolis am Fusse des Berges; im Thal von S. Montano und um die Kirche von S. Restituta. Hier, und nur hier auf der Insel sind griechische Gräber gefunden und haben nicht unbeträchtliche Ausbeute an gemalten Vasen geliefert. Die griechischen Gräber sind aus Tufquadern in der bekannten Form; daneben finden sich römische Gräber aus Ziegeln (Chevalley de Rivaz p. 50). Hier ist auch die Urne gefunden, die als Weihbecken in S. Restituta dient, mit der Inschrift (I. N. 3526):

258] DIS · MANIBVS
L · FAENI · VRSIONIS
THVR · CONIVGI · BENE
MERENTI · TYCHE ·
LIBERTA · FECIT

Und wahrscheinlich auch die Inschrift, die Capaccio in S. Restituta gesehen hat, die aber jetzt verschwunden ist:

259] M · ANTONIVS · AVGVSTI · L · BATHYLLVS
ET · ANTONIA · AVGVST · L · LAIS · ET · M · ANTONIVS
aug. l. ICTERES · SIBI · ET · SVIS
I. N. 3525.

S. Restituta ist noch heute die Cathedrale der Insel — dass sie am Fusse des Monte di Vico steht, ist nicht der schwächste Beweis dafür, dass auf der Höhe des Berges sich die alte Hauptstadt der Insel erhob. Für die wenig tiefgehenden Schiffe des frühen Alterthums war die Marina di S. Montano ein trefflicher Hafen, völlig vor dem Scirocco geschützt und nur dem Nordwinde offen. Bewohnt gewesen ist der Monte di Vico nach dem Zeugniss der Gräberfunde wenigstens vom fünften Jahrhundert bis in die Kaiserzeit; ob aber schon die alte Euböerstadt hier stand, oder gar die Veste der Syrakusier, vermögen wir natürlich nicht mehr nachzuweisen.

Die übrigen Theile der Insel sind nicht reich an Resten des Alterthums. Bei Castiglione an der Nordküste zwischen Casamicciola und Ischia sollen früher ausgedehnte Ruinen vorhanden gewesen sein (Iasolino p. 24); jetzt ist alles verschwunden. Wichtigere Ausbeute gab die Gegend an der Quelle von Nitroli bei Moropano an der Südküste der Insel, in dem wilden Thal des Scarrupato, demselben, in dem weiter unten die Quelle des Olmitello entspringt. Hier sind eine Reihe Votivaltäre gefunden, geschmückt

mit Basreliefs, Apollon oder den nitrodischen Nymphen (*Νύμφαι νιτρώδεις*) geweiht. Die meisten der oben angeführten Inschriften stammen von hier. Der Ort führt mit der regelmässigen Wandlung des *d* in *l* noch heute den classischen Namen.

§ 4. Die Insel Prochyte.

Ischia vorgelagert liegt die Insel Procida[14]) mit Vivara, gleichsam die Brücke bildend nach dem Cap von Misenum. Die Alten meinten, ein Erdbeben habe die Insel von Ischia losgerissen[15]), und auch der Name drückt diese Auffassung aus, die die neuere Geologie nicht bestätigt hat. Procida ist ganz flach, kaum von einigen sanften Hügeln überragt; nur die Ränder der Tufschichten fallen in steilem Abhange dem Meere zu. *Alta Prochyta* bei Vergil (Aen. IX. 723) ist also kein allzu passendes Epithet; und noch sonderbarer ist Statius' *Prochyta aspera* (Silv. II. 2. 76) für die gartenartig angebaute Insel.

Gräber sind die einzigen Reste aus dem Alterthum, die hier gefunden wurden. Dass aber auch Villen hier standen, zeigt Juvenal (III. 5), der übrigens von den Reizen der Insel nicht allzu erbaut war:

Ego vel Prochytam praepono Suburae.

Von der Geschichte Procida's im Alterthum ist nichts überliefert. Sie theilte wohl zuerst die Geschicke der grösseren Nachbarinsel, kam mit dieser an Rom und wurde dann von Augustus seiner Colonie Misenum adtribuirt; der grössere Theil des alten misenatischen Gebiets gehört noch heute zu Procida. Die Ableitung des Namens von der Amme des Aeneas Prochyta findet sich schon bei Naevius zur Zeit des ersten punischen Krieges (Serv. Aen. IX. 714).

Uebrigens hat sich die hellenische Colonisation wohl nicht auf Pithecusae und Prochyta beschränkt. Auch Pandataria und Pontiae werden griechische Ansiedler gehabt haben; sind sie doch von Ischia sichtbar und können in wenigen Stunden erreicht werden. Die griechischen Namen (*Ποντίαι* und *Πανδατεíρα*) machen diese Annahme sehr wahrscheinlich. Später indess finden wir wenigstens Pontiae im Besitze der Volsker[16]); und 313 v. Chr. ist bekanntlich eine latinische Colonie hierher geführt worden. Pandataria dagegen ist gleich Ischia bis in die Kaiserzeit hinein römische Staatsdomäne geblieben. Eine hier gefundene Inschrift nennt uns einen kaiserlichen Frei-

---

[14]) Strab. p. 247. *Τοῦ μὲν οὖν Μισηνοῦ πρόκειται νῆσος ἡ Προχύτη, Πιθηκουσσῶν δ' ἔστιν ἀπόσπασμα.*

[15]) Plin. H. N. II. 20. Pithecusis . . . motu terrae stagnum emersisse, et alio pervolutis montibus insulam exstitisse Prochytam.

[16]) Liv. IX. 28. Volsci Pontias insulam sitam in conspectu littoris sui incoluerant.

gelassenen Metrobius, der bis an seinen Tod als Praefectus iure dicundo die Insel verwaltete. In denselben Formen sind ohne Zweifel auch Aenaria und später Capreae regiert worden, und so möge die Inschrift hier ihre Stelle finden (I. N. 3528, jetzt im Museo Nazionale):

260] *Reliquiae cineris tumulo mandata quiescunt,*
Aug(usti) Lib(erte), sacro hoc tibi Metrobie.
Huic non dura colu Clotho decrevit in annis
Ter deciens quinos degere quem voluit.
Praefuit hic longum, tibi Pandatira, per aevum,
Providaque in melius iura dedit populo.
Plena bono mens aequa fuit, non aspera lingua
Inculpata fides, innocuusque pudor . . . . .

II. BUCH.

DAS SARNUSTHAL

UND

DER SÜDLICHE GOLFRAND.

Der südliche Theil der campanischen Ebene bildet ein geographisches Gebiet für sich. Nach Süden, gegen den Golf von Salerno hin, begrenzt ihn eine steile Bergkette, die sich als Monte Albino, Amarrato und S. Angelo bis 1500—2000 *m* erhebt, dann, in's Meer vortretend, die Halbinsel von Sorrento bildet und beim Cap Campanella endet, um als Insel Capri noch einmal aus der Fluth aufzutauchen. Im Osten ist der Saro[1]) (Berg von S. Severino) die Scheidewand des Sarnusthales gegen Samnium; nach Westen öffnet sich das Thal gegen den Golf von Neapel. Nur im Norden ist die Umwallung nicht vollständig. Hier bleibt zwischen dem Vesuv und den Bergen von Palma ein Zwischenraum von etwa einer deutschen Meile, durch den das Sarnusthal mit der nördlichen campanischen Ebene in Verbindung steht.

Der Sarnus durchfliesst dieses Thal in seiner ganzen Länge von Osten nach Westen. Trotz seines kaum vier deutsche Meilen langen Laufes ist er noch heut das ganze Jahr wasserreich; in höherem Grade natürlich im Alterthum, wo die Höhen des Apennin noch mit Wald bedeckt waren. Damals trug der Fluss an seiner Mündung selbst Seeschiffe[2]). Prokopios beschreibt ihn im sechsten Jahrhundert unter dem Namen Drakon[3]): »Es hat der Drakon zwar einen kurzen Lauf, ist aber weder für Fussvolk noch

---

[1]) Vibius Sequester *de fluminibus*: Sarnus Nuceriae, ex Saro monte oriens, per Campaniam decurrens.

[2]) Strab. p. 247. *Πομπηΐα, παρὰ τῷ Σάρνῳ ποταμῷ καὶ δεχομένῳ τὰ φορτία καὶ ἐκπέμποντι.*

[3]) Procop. Bell. Goth. IV. 35: *ποταμὸς Δράκων τοὔνομα, ὃς δὴ ἄγχιστά πῃ τῆς Νουκερίας πόλεως φέρεται. ἔστι δ' ὁ Δράκων τὸ μὲν ῥεῦμα βραχύς, οὐ μέντοι ἐσβατὸς οὔτε ἱππεῦσιν οὔτε πεζοῖς, ἐπεὶ ἐν στενῷ ξυνάγων τὸν ῥοῦν τήν τε γῆν ἀποτεμνόμενος ὡς βαθύτατα ἑκατέρωθεν ὥσπερ ἀποκρεμαμένας ποιεῖται τὰς ὄχθας.*

für Reiter passirbar, da er in engem Bette sein Wasser sammelt und das Erdreich tief aufreisst, und so auf beiden Seiten abschüssige Ufer bildet.« Der Name Draconteo oder Draconcello findet sich noch in Urkunden des Klosters La Cava aus dem elften Jahrhundert[4]). Jetzt heisst der Fluss wieder Sarno wie im früheren Alterthum.

Bei dem unmerklichen Gefälle wälzte sich die Fluth des *mitis Sarnus* (Sil. VIII. 537) langsam zum Meer; und das klare, grünliche Wasser bildet einen wohlthuenden Gegensatz zu dem schmutziggelben Strom des Volturnus. Wohl hatten die Nuceriner Grund, ihrem Flusse göttliche Ehren zu weihen, wie kein anderes Volk Campaniens; und es liegt ein tiefer Sinn in der Sage, die die ersten Bewohner des Landes nach dem Strome sich nennen liess:

»Und der Sarrhasten Geschlecht und die Flur, die der Sarnus bewässert.«
(Verg. Aen. VII. 738.)

Geologisch bildet das Sarnusthal ein Ganzes mit dem Rest der campanischen Ebene. Tuf ist auch hier das herrschende Gestein; daneben andere vulcanische Producte und alluviale Bildungen. Anders die Bergkette, die das Sarnusthal und den Golf im Süden begrenzt. Hier treten wir heraus aus dem vulcanischen Gebiet Neapels, in die Region des Apenninenkalks. Zwar fehlen vulcanische Bildungen auch hier nicht ganz. Rapillischichten, herrührend von den Ausbrüchen des Vesuv, finden sich auf der Höhe der Berge von Lettere und Sorrent, und das Piano di Sorrento und ein Theil der Hügel von Vico besteht aus Tuf. Die Masse des Gebirges aber ist Kreidekalk.

Man hat lange angenommen, das Meer sei im Alterthum tiefer als heut an der Sarnus-Mündung in's Land eingedrungen, Pompei sei Seestadt gewesen und der Sarnus unmittelbar an seinen Mauern vorbeigeflossen. Erst die Ausbrüche des Vesuv seit dem Jahre 79 hätten die Küste hier weiter zurückgeschoben. Die Gründe, die dafür angeführt werden, sind keineswegs stichhaltig. Dass Pompei im Alterthum Seehandel trieb, beweist für die Lage der Stadt unmittelbar am Meere natürlich gar nichts, da fortificatorische Rücksichten die Anlage auf der Höhe des Hügels forderten. Ebenso problematisch steht es mit den angeblichen Mastbäumen und eisernen Ringen zum Anbinden der Schiffe, die man in ziemlich weiter Entfernung von der heutigen Küste gefunden haben will. Dagegen existiren etwa ½ Miglio südwestlich von Pompei an der Sarnobrücke ausgedehnte antike Ruinen, Fundamente von Häusern, Cisternen, Amphoren, und zwar unter dem weissen Rapilli, der von der Eruption des Jahres 79 herrühren soll. Es folgt daraus unwiderleglich, dass die Küstenlinie im Alterthum ziemlich dieselbe war wie

---

4) Pellegrino Campania I, p. 345 ed. Gravier.

heuzutage; was natürlich nicht ausschliesst, dass das Meer an manchen Stellen etwas zurückgewichen ist. Die Angabe des Plinius aber, Nuceria habe neun Miglien vom Golfe entfernt gelegen, beruht jedenfalls auf einen Fehler der Ueberlieferung, und IX wird in XI zu corrigiren sein, was genau der wirklichen Distanz entspricht.

HERCULANEUM.

Literatur. Schon vor der Ausgrabung hatte Fr. Balzano ein Buch L'antica Ercolano veröffentlicht (Nap. 1688). Mit den Entdeckungen Elboeuf's und Carls III. beginnt dann eine wahre Fluth von Schriften über die verschütteten Städte. Indess der Werth dieser Literatur ist meist sehr zweifelhaft. Die Regierung beanspruchte für sich das Recht der ersten Publication der entdeckten Alterthümer; jeder Veröffentlichung von anderer Seite wurden die grössten Hindernisse in den Weg gelegt; das Museum in Portici war zwar dem Publicum geöffnet, aber alles Copiren oder Notizenmachen auf's Strengste untersagt. Die offiziellen Berichte über die Ausgrabungen wurden geheim gehalten.

Hier sollen nur die bedeutendsten der damals erschienenen Werke angeführt werden. Die Hauptquelle bilden Gori Symbolae litterariae Florentinae 1748—1751 und Romanae 1751—1754, worin er alle Nachrichten sammelte, die ihm von Neapel über die Ausgrabungen zukamen. Dann Marcello Venuti Descrizione delle prime scoverte della città d' Ercolano Roma 1748, ein Bericht über die Ausgrabungen im Theater und in der Nähe in den Jahren 1738 und 1739 nach eigener Anschauung. Gleichzeitig Maffei, Tre lettere intorno alle scoperte d' Ercolano Verona 1748 und Darthenay Memoire de la ville souterraine decouverte au pied du mont Vesuve, Paris 1848. Wichtig wegen der Pläne, besonders der Basilica und Umgebung: Cochin et Bellicard, Observations sur les antiquités de la ville d'Herculanum, Paris 1754. Endlich Winckelmann's Briefe vom Jahre 1764.

Inzwischen hatten auch die offiziellen Publicationen begonnen. 1744 wurde Monsignor Bayardi von Rom berufen, und 1752 veröffentlichte er in fünf Bänden seinen Prodromo alle antichità d' Ercolano, in dem von den entdeckten Alterthümern kein Wort zu finden ist. Endlich wurde 1755 die Accademia Ercolanese gegründet, und nun erschienen von 1757—1792 acht Bände in Folio Abbildungen von Gemälden und Broncen, und 1797 die Dissertatio isagogica ad Herculanensium voluminum explanationem von Carlo Rosini, eine sehr tüchtige Leistung und eins der Grundwerke für unsere Kenntniss der alten Stadt.

Die Wiederaufnahme der Ausgrabungen 1827 wirkte auch anregend auf die herculanensischen Forschungen. Noch in demselben Jahre veröffentlichte Iorio seine Notizie sugli scavi d' Ercolano (Nap. 1827), das beste, was überhaupt über Herculaneum geschrieben ist. Daneben Bonucci, Ercolano (Nap. 1835), mit vielen Plänen und Kupfern, jetzt ein sehr seltenes Buch. Seitdem ist für Herculaneum nichts Nennenswerthes mehr geliefert worden.

Indess die Hauptquelle für unser Studium bilden die Tagebücher der Ausgrabungen, die theils im Original, theils in Abschriften im Archiv des Museo

Nazionale in Neapel vorhanden sind. Leider ist die Reihe sehr unvollständig. Ganz erhalten sind nämlich nur die Berichte aus den Jahren 1738—1739, und vom Januar bis 31. Mai 1741. Das Jahr 1740 fehlt ganz, aus den Jahren 1741 (Juni) bis 1752 sind nur vereinzelte Aufzeichnungen vorhanden. Von 1753 bis Mai 1762 ist die Folge wieder vollständig, 1762—1764 fehlen, von da an ist die Reihe complet. Leider sind die Pläne der entdeckten Gebäude, die der leitende Ingenieur Carl Weber auf Befehl des Königs aufnahm und die in den Berichten öfter erwähnt worden, gänzlich verloren. Ueberhaupt bestehen die Tagebücher grösstentheils in der trockenen Aufzählung der entdeckten Kunstgegenstände, Dinge von topographischem und architectonischem Interesse werden nur beiläufig erwähnt.

CAPITEL I.

DER VESUVIUS.

Aus der campanischen Ebene erhebt sich, allmälig ansteigend, die isolirte Gebirgsmasse des Vesuv. Von fast vollkommen kreisförmiger Gestalt, hat der Vesuv etwa 40 *km* im Umfang; oben spaltet er sich in zwei Gipfel, die nördliche Somma (1110 *m*) und den eigentlichen Vesuv im Süden. Zwischen beiden liegt das hufeisenförmige Thal Atrio del Cavallo (711 *m*). Die Höhe des Vesuv verändert sich mit jedem Ausbruch; gegenwärtig beträgt sie 12—1300 *m*, im Anfang dieses Jahrhunderts war der Berg 100 *m* niedriger. Vor dem grossen Ausbruch von 1631 war der Vesuv nur etwa 40 *m* höher als die Somma; nach diesem Ausbruch ist der Vesuv sogar durch ein Jahrhundert niedriger gewesen als diese. Und der Name selbst ist Beweis dafür, dass auch im früheren Mittelalter die Somma den eigentlichen Gipfel der ganzen Gebirgsmasse bildete.

Es wird gewöhnlich behauptet, der Kegel des Vesuv habe sich erst in Folge der Eruption von 79 gebildet; wo also das frühere Alterthum vom Vesuvius rede, sei die Somma gemeint. Soweit diese Ansicht auf geologische Gründe sich stützt, soll sie selbstverständlich hier nicht untersucht werden. Indess die Geologen sind bekanntlich meist nur allzu bereit, aus missverstandenen Stellen der Alten die weitgehendsten Schlüsse zu ziehen, und Veränderungen der Erdoberfläche, die weit über jede historische Tradition hinaufgehen, in die geschichtliche Zeit herabzurücken. Dieser Tendenz gegenüber kann es nicht scharf genug betont werden, dass in den Beschreibungen des Vesuv, die uns das Alterthum hinterlassen hat, und besonders auch in den Berichten über den ersten Ausbruch im Jahre 79 nicht das geringste sich findet, was uns berechtigen könnte, eine so weitgehende Veränderung in der Natur des Berges anzunehmen. Denken wir

uns den Kegel des Vesuv als nicht vorhanden, und die landschaftliche Physiognomie des Golfs von Neapel wird bis zur Unkenntlichkeit verändert. Und das sollen die Alten zu erwähnen vergessen haben, Plinius besonders, der uns den ersten Ausbruch mit solcher Treue geschildert hat? Ganz abgesehen davon, dass die Beschreibung des Berges bei Strabon, wie wir gleich sehen werden, allerdings das Vorhandensein eines Aschenkegels voraussetzt.

Wahrscheinlich ist der Ausbruch von 79 auch nicht der erste in historischer Zeit. Es spricht vielmehr alles dafür, dass der Vesuv schon thätig gewesen ist, als die ersten Hellenen ihren Fuss an die Küste Campaniens setzten. Diodor erzählt nach Timaeos, die campanische Ebene heisse Phlegraea, »nach dem Berge, der jetzt Vesuvius genannt wird und der einst grosse Ströme von Feuer ausgeworfen hat wie der Aetna in Sicilien; noch jetzt bewahrt er viele Spuren des alten Brandes«[1]. Dieser letzte Zusatz könnte allerdings das ganze als eine blosse geologische Speculation erscheinen lassen. Indess der Name der phlegräischen Felder zeigt, dass wir es hier mit einer wirklich historischen Tradition zu thun haben. Noch bei Polybios sind die phlegräischen Felder die ganze campanische Ebene zu beiden Seiten des Volturnus, ein Gebiet, dessen vulcanische Bildung keineswegs auf den ersten Blick hervortritt und sicher auf die Mythenbildung nicht eingewirkt hat. Erst als die vulcanische Thätigkeit des Vesuv durch mehrere Jahrhunderte geruht hatte, ist der Name Phlegraea auf das Hügelland bei Kyme beschränkt worden; die Bezeichnung phlegräische Felder hatte dann allerdings keinen Sinn mehr. Der Name phlegräische Felder für die campanische Ebene erklärt sich also nur, wenn zur Zeit, als der Name aufkam, der Vesuv noch in Thätigkeit war. Und hier giebt uns Timaeos zugleich den griechischen Namen des Vulcans: *Φλεγραῖον ὄρος*, der Flammenberg. Und wahrscheinlich hat auch die italische Benennung Vesuvius einen ähnlichen Sinn. Der flammenspeiende Berg galt, wie es scheint, als der Sitz des »argen Zeus«, des Vediovis; Vesuvius also heisst der Teufelsberg. Jupiter Vesuvius ist noch in der Kaiserzeit in Capua verehrt worden.

Eine Beschreibung des Vesuv, wie er vor dem grossen Ausbruch von 79 beschaffen war, verdanken wir Strabon: »Unter Pompei und Herculaneum liegt der Vesuv, ringsum herrlich angebaut, mit Ausnahme des Gipfels. Dieser ist zwar zum grossen Theil eben, aber ganz unfruchtbar, wie ein Aschenfeld anzusehen und zeigt schlundartige Höhlungen von russfarbenen Steinen, als ob sie vom Feuer ausgefressen wären. So ist wohl der Schluss gestattet,

---

[1]) Diod. IV. 21 *ὠνομάσθαι δὲ τὸ πεδίον τοῦτο Φλεγραῖον ἀπὸ τοῦ λόφου τοῦ τὸ παλαιὸν ἐκφυσῶντος ἄπλατον πῦρ παραπλησίως τῇ κατὰ τὴν Σικελίαν Αἴτνῃ· καλεῖται δὲ νῦν ὁ λόφος Οὐεσούιος, ἔχων πολλὰ σημεῖα τοῦ κεκαῦσθαι κατὰ τοὺς ἀρχαίους χρόνους.*

der Berg habe früher gebrannt und thätige Krater gehabt, sei aber verlöscht, als das Brennmaterial erschöpft war. Vielleicht ist dies auch die Ursache der Fruchtbarkeit der Umgegend, wie in Catania die verwitterte Asche des Aetna«[2]). — Man sieht, durch besondere Klarheit zeichnet sich diese Beschreibung nicht grade aus, und wollten wir sie wörtlich verstehen, wir müssten uns ein eigenthümliches Bild von der damaligen Beschaffenheit des Vesuv machen. Viel brauchbarer sind die Berichte über die Unternehmungen des Spartacus, der im Jahre 73 v. Chr. auf den Gipfel des Berges sich flüchtete und hier von dem Praetor Clodius Glaber belagert wurde. Wir hören, dass der Berg nur e i n e n engen und schwierigen Zugang hatte, der von den römischen Truppen besetzt war, dass aber Spartacus und seine Genossen sich an den steilen Wänden des Kraters herabliessen und dem Praetor unvermuthet in den Rücken fielen[3]) Der Ausdruck, den Florus (also jedenfalls auch schon Livius) hier braucht: *per fauces c a v i m o n t i s ad imas eius descendere radices* lässt keinen Zweifel, dass der Krater schon damals existirte, und also der Vesuv nicht erst durch die Eruption von 79 entstanden ist. Wir haben uns die Beschaffenheit des Vesuv von damals etwa so vorzustellen wie vor dem grossen Ausbruch von 1631, wo der Berg auch durch fünfhundert Jahre geruht hatte und ebenfalls für erloschen galt. Damals bedeckte dichter Wald die Wände des Kraters; sein Umfang betrug etwa 1578 *m*; man stieg von Nordosten auf steilem Pfade etwa 650 *m* hinab, und auf dem 160 *m* im Umkreis haltenden Grunde sah man verbrannte Steine und einige kleine Becken mit Wasser.

Die Beschreibung des Dio Cassius aus dem Anfang des dritten Jahrhunderts zeigt, dass damals der Berg im Wesentlichen seine heutige Gestalt hatte[4]). Den Krater vergleicht Dio mit einem riesigen Amphitheater;

---

2) Strab. p. 247. *ὑπέρκειται δὲ τῶν τόπων τούτων ὄρος τὸ Οὐέσουιον, ἀγροῖς περιοικούμενον παγκάλοις πλὴν τῆς κορυφῆς· αὕτη δ' ἐπίπεδος μὲν πολὺ μέρος ἐστίν, ἄκαρπος δ' ὅλη, ἐκ δὲ τῆς ὄψεως τεφρώδης, καὶ κοιλάδας φαίνει σηραγγώδεις πετρῶν αἰθαλωδῶν κατὰ τὴν χρόαν, ὡς ἂν ἐκβεβρωμένων ὑπὸ πυρός, ὡς τεκμαίροιτ' ἄν τις τὸ χωρίον τοῦτο καίεσθαι πρότερον καὶ ἔχειν κρατῆρας πυρός, σβεσθῆναι δ' ἐπιλιπούσης τῆς ὕλης· τάχα δὲ καὶ τῆς εὐκαρπίας τῆς κύκλῳ τοῦτ' αἴτιον, ὥσπερ ἐν τῇ Κατάνῃ, φασί, τὸ κατατεφρωθὲν μέρος ἐκ τῆς σποδοῦ τῆς ἀνενεχθείσης ὑπὸ τοῦ Αἰτναίου πυρὸς εὐάμπελον τὴν γῆν ἐποίησεν.*

3) Plut. Crass. 9. *Κλωδίου . . . πολιορκοῦντος αὐτοὺς ἐν ὄρει μίαν ἔχοντος καὶ χαλεπὴν καὶ στενὴν ἄνοδον, ἣν ὁ Κλώδιος ἐφρούρει, τὰ δ' ἄλλα κρημνοὺς ἀποτόμους καὶ λισσάδας, ἄμπελον δὲ πολλὴν ἀγρίαν ἐπιπολῆς πεφυκυῖαν, ἔτεμον τῶν κλημάτων τὰ χρήσιμα, καὶ συμπλέκοντες ἐξ αὐτῶν κλιμακίδας εὐτόνους καὶ βαθείας, ὥστ' ἄνωθεν ἀνηρτημένας παρὰ τὸ κρημνῶδες ἅπτεσθαι τῶν ἐπιπέδων, κατέβαινον ἀσφαλῶς δι' αὐτῶν.* Cf. Front. I. 5. 21.

Florus III. 26. prima sedes velut beluis mons Vesuvius placuit. ibi cum obsiderentur a Clodio Glabro, per fauces cavi montis ad imas eius descendere radices et exitu inviso nihil tale opinantis ducis subito impetu castra rapuerunt.

4) Dio Cass. 66. 21. 22. *καὶ ἦν μέν ποτε πᾶν ὁμοίως ὑψηλόν, καὶ ἀπ' αὐτοῦ*

bei Tage stieg Rauch daraus empor, bei Nacht sah man den Wiederschein des Feuers. Zum Theil bedeckte auch damals noch Wald die Höhe des Berges.

Nach dem berühmten Ausbruch von 79 ist der Vesuv im Laufe des Alterthums nur einmal noch thätig gewesen. Es ist die Eruption des Jahres 203, die Dio Cassius erwähnt und die er von Capua aus beobachtete (76. 2). Die beiden nächsten Ausbrüche, 472 und 512, fallen schon in die Zeit des beginnenden Mittelalters.

CAPITEL II.

GESCHICHTE.

Hercules galt natürlich für den Gründer der Stadt, die von ihm ihren Namen trug. Auf seiner Rückkehr von Iberien soll er hier den Göttern geopfert und Herculaneum an der Stelle erbaut haben[1]). Die neuere Forschung will freilich diese Etymologie des Namens nicht gelten lassen (Mommsen Unt. Dial. p. 262); ob mit Recht, lasse ich dahingestellt.

Die erste Erwähnung Herculaneum's findet sich bei Theophrast, 314 v. Chr.; er nennt Herakleia eine Stadt Tyrrhenien's (Hist. Plant. IX. 16. 6). Und Strabon berichtet, hier und in Pompei hätten zuerst Osker gewohnt, dann Etrusker und endlich Samniten[2]). Herculaneum hat also dieselben politischen Wandlungen durchlaufen wie Nola und Capua; von hellenischer Colonisation findet sich hier so wenig, wie im ganzen Sarnusthal eine sichere Spur.

Seit der samnitischen Eroberung hat dann Herculaneum wahrscheinlich zum nucerinischen Bunde gehört, und ist mit Nuceria 307 unter römische

---

μέσου τὸ πῦρ ἀνέτελλεν· ταύτῃ γὰρ πεπύρωται μόνον, τὰ δ' ἔξωθεν αὐτοῦ πάντα ἄπυρα καὶ νῦν ἔτι διαμένει. ἐκ δὲ τούτου, ἐκείνων μὲν ἀκαύστων ἀεὶ ὄντων, τῶν δ' ἐν μέσῳ κραυρουμένων καὶ τεφρουμένων, αἱ μὲν πέριξ κορυφαὶ τὸ ἀρχαῖον ὕψος ἐς δεῦρο ἔχουσι, τὸ δ' ἔμπυρον πᾶν δαπανηθὲν ἐν τῷ χρόνῳ κοῖλον ἐκ τοῦ συνίζειν γέγονεν, ὥστε κυνηγετικῷ τινι θεάτρῳ τὸ ὄρος σύμπαν, ὡς μικρὰ μεγάλοις εἰκάσαι, ἐοικέναι. καὶ αὐτοῦ τὰ μὲν ἄκρα καὶ δένδρα καὶ ἀμπέλους πολλὰς ἔχει, ὁ δὲ δὴ κύκλος ἀνεῖται τῷ πυρὶ, καὶ ἀναδίδωσι τῆς μὲν ἡμέρας καπνόν, τῆς δὲ νυκτὸς φλόγα etc.

1) Dion. Hal. I. 35. *Ἡρακλῆς δ' ἐπειδὴ τά τε κατὰ τὴν Ἰταλίαν ἅπαντα, ὡς ἐβούλετο, κατεστήσατο, καὶ ὁ ναυτικὸς αὐτῷ στρατὸς σῶος ἐξ Ἰβηρίας ἀφίκετο, θύσας τοῖς θεοῖς τὰς δεκάτας τῶν λαφύρων, καὶ πολίχνην ἐπώνυμον αὐτῷ κτίσας, ἔνθα ὁ στόλος αὐτῷ ἐναυλοχεῖτο, ἣ καὶ νῦν ὑπὸ Ῥωμαίων οἰκουμένη, καὶ Πομπηΐας ἐν μέσῳ κειμένη, Νεαπόλεώς τε.*

2) Strab. p. 247. *Ὄσκοι δὲ εἶχον καὶ ταύτην καὶ τὴν ἐφεξῆς Πομπηΐαν, ἣν παραρεῖ ὁ Σάρνος ποταμός· εἶτα Τυρρηνοὶ καὶ Πελασγοί, μετὰ δὲ ταῦτα Σαυνῖται· καὶ οὗτοι δ' ἐξέπεσον ἐκ τῶν τόπων.*

Herrschaft gekommen. Münzen fehlen hier ebenso wie von Pompei, Stabiae und Sorrent; eine selbstständige Politik hat Herculaneum niemals getrieben.

Nicht auf unsere Stadt bezüglich ist also die Angabe des Livius (VIII. 25) von der Einnahme von Volana, Palumbinum und Herculaneum durch den Consul Carvilius im dritten Samniterkriege 293. Die samnitischen Besitzungen in Campanien sind alle schon im Laufe des zweiten Krieges mit Rom verloren gegangen: Neapolis 326, Nola 311, Nuceria und Pompei 307. So kann also das campanische Herculaneum, auf allen Seiten umgeben von römischem Gebiet, unmöglich bis 293 samnitisch geblieben sein; und nach Samnium weisen uns auch die Namen Volana und Palumbinum.

Bis zum Socialkrieg hat Herculaneum den Römern seine Treue bewahrt, und selbst in dieser Krise finden wir die Stadt zunächst auf römischer Seite. Als aber Papius Mutilus in das Sarnusthal einfiel, Stabiae und Surrentum nahm und das Gebiet von Nuceria furchtbar verheerte, da gewann die nationale Partei auch in Herculaneum die Oberhand, und die Stadt trat über auf die italische Seite. Indess schon im folgenden Sommer (89 v. Chr.) nahm der Legat Sulla's, Titus Didius, die Stadt wieder ein[3]. Herculaneum wurde nun römisches Municipium; vielleicht ist auch hierher, wie nach Pompei und Surrentum, eine Colonie sullanischer Veteranen geführt worden. Wie die übrigen Städte des nucerischen Bundes, gehörte seitdem auch Herculaneum zur Tribus Menenia.

Nichts ist überliefert von den Schicksalen der Stadt im ersten Jahrhundert der Kaiserzeit. Durch das Erdbeben 63 n. Chr. litt Herculaneum schwer; der Aufbau geschah zum Theil mit Staatshilfe. Noch war er unvollendet, als die Katastrophe des Jahres 79 hereinbrach, und Herculaneum auf immer aus der Reihe der Städte Italiens auslöschte. Das Gebiet kam wie es scheint an Neapolis; Torre del Greco hat noch im Mittelalter zu Neapel gehört.

Ehreninschriften der Kaiser.

261] DIVO · IVLIo
HERCVLaNENSES
I. N. 2390. Mus. Naz. 1155.

262] DIVO · IVLIO
AVGVSTALES
I. N. 2391, Mus. Naz. 1156, gef. im Theater.

263] DIVÓ · AVGVSTO
AVGVSTÁLÉS
I. N. 2392. Gef. im Theater.

264] DIVAE · AVGVSTAE
L · MAMMIVS · MAXIMVS · P S ·
I. N. 2393. Mus. Naz. 1158.

[3]) Vell. II. 16. Neque ego verecundia domestici sanguinis gloriae quidquam, dum verum refero, subtraham. Quippe multum Minatii Magii, atavi mei, Asculanensis, tribuendum est memoriae; qui nepos Decii Magii Campanorum principis, celeberrimi et fidelissimi viri, tantam hoc bello fidem Romanis praestitit, ut cum legione, quam in Hirpinis conscripserat, Herculaneum simul cum T. Didio caperet, Pompeios cum L. Sulla oppugnaret.

265] TI · CAESARI · DIVI · AVG · F · DIVI · IVLI · N · AVGVSTO
PONTIF · MAX · COS · V · IMP · VIII · TRIB · POTEST · XXXIIX
D · D

I. N. 2394 p. Chr. 37. Mus. Naz. 1159.

266] GERMANICO · CAESARI · TI · F · DIVI · AVGVSTI · N
DIVI · IVLI · PRONEPOTI · AVGVRI · FLAM · AVGVSTAL · CoS · II · IMP · II
L · MAMMIVS · MAXIMVS · P · S ·

I. N. 2395, p. Chr. 18. Mus. Naz. 1160.

267] TI · CLAVDIO · DRVSI · F
CAESARI · AVGVSTO
GERMANICO
PONTIF · MAX · TRIb · poT · VIII
ImP · XVI · COS · iIII
PATRI · PATRIAe ceNS
EXTESTAMEnto /// ESSI · L · F · MeN · SENECAE
MILIT · COHOR · XIII · VRBANAE · ET
DEDICATIONI · EIVS · LEGAVIT · MVNICIPIB
SINGVLIS · HS · IIII · N

I. N. 2396. Basis einer Broncestatue, beide jetzt im Museum, p. Chr. 48/9. Mus. Naz. 1161.

268] ANTONIAE · AVGVSTAE · MATRI · TI · CLAVDI
CAESARIS · AVGVSTI · GERMANICI · PONTIF · MAX
L · MAMMIVS · MAXIMVS · P · S ·

I. N. 2397. Mus. Naz. 1162.

269] IVLIAE · GERManici filiae
AGRIPPINAE · TI · CLAudi caesar. aug. germanici
PONT · MAX · Trib. pot. patris. patr.
L · MAMmius maximus p. s.

I. N. 2398. Mus. Naz. 1163.

270] TI · CLAVDIO
TI · CLAVDI · CAESARIS
AVGVSTI · GERMANICI
P · P · F · NERONI
CAESARI
D · D

I. N. 2399. Mus. Naz. 1164. p. Chr. 51—54.

271] IMP · CAESAR · VESPASIANVS · AVG · PONTIF · MAX
TRIB · POT · VII · IMP · XVII · P · P · COS · VII · DESIGN · VIII
TEMPLVM · MATRIS · DEVM · TERRAE · MOTV · CONLAPSVM · RESTITVIT

I. N. 2384. Mus. Naz. 1151. p. Chr. 76.

272] FLAVIAE · DOMITILLAE
imp. VESPASIANi · cAESARis · AVG

I. N. 2400. Mus. Naz. 1163.

273] DOMITIAE · CN · F
DOMITIANI · CAESARIS
D · D

I. N. 2402. Mus. Naz. 1167.

274]
IMP · T · VESPAsiano
CAESARI · AVg. f.
TRIB · P · COS · II · CENs · pontif
M · NONIVs

I. N. 2401. p. Chr. 72. (Basilica.) Mus. Naz. 1166.

Stadtadel.

Annii L. Annius L. f. Men. Mammianus Rufus II vir II quinq. 275. 304.

Calatorii M. Calatorius M. f. Men. Quartio 278. 279.

Claudii Ap. Claudius Pulcher Cos. 38 a. C. (?) 277. 276.

Nonii M. Nonius M. f. Balbus, Praetor, Proconsul von Kyrenaika und Kreta, machte sich nach dem Erdbeben durch seine grossartige Freigebigkeit um die Stadt verdient (305). Zum Dank errichteten ihm die Decurionen die beiden berühmten Reiterstatuen in der Basilica (281), jetzt im Museum von Neapel, die eine mit falsch ergänztem Kopf, ausserdem im Theater die Statuen seiner Aeltern: M. Nonius M. f. Balbus (283) und Viciria A. f. Archias (284), seiner selbst (282) und seiner Gattin Volasennia C. f. Tertia (285), endlich seiner Söhne und Töchter. Auch das κοινὸν der Provinz Kreta (286 bis 288), und die Städte Gortyn (289) und Knossos (290) haben dem Balbus in Herculaneum Monumente errichtet. Die Familie stammte aus Nuceria (280).

Remmii M. M. Remmii Rufi pater et filius II viri iterum, ihnen zu Ehren das Senatsdecret (298) und die Inschriften (291. 292).

Slabii L. Slabiis L. Aukil Meddís tovtiks (302).

Spurii M. Spurius M. f. Men. Rufus II vir. i. d. (293).

275]
L · ANNIO · L · F · MEN
II · VIR · ITER · QVIN

I. N. 2422.

276] AP · CLAVDIO · C · F · PVLCHRO
COS · IMP
HERCVLANENSES · POST · MORT

I. N. 2404. Gef. im Theater.

277] APPIVS · PVLCHER · C · F · COS · IMP · VII · VIR · EPVLONVM

I. N. 2403. Gef. 1711 im Theater.

278]
M · CALATORIO · M · f. men
QVARTIONi
MVNICIPES · ET · INcolae
AERE · CONLATO

I. N. 2426. Gef. im Theater mit Broncestatue.

M · CALATORIO · L · · · · · 279]
MEN · RVFO · FRAT · · · ·

I. N. 2427. Gef. im Theater mit Broncestatue.

M · NONIO · M · F · BALBO 280]
PROCOS
NVCHERINI · MVNICIPES · SVI

I. N. 2412. Basis der einen Reiterstatue in der Basilica?

281] M · NONIO · M · F
BALBO · PR · PRO · COS
HERCVLANENSES

I. N. 2411. Gef. im Theater.

M · NONIO · M · F · BALBo 282]
PR · PRO · COS
D · D

I. N. 2413, gef. am 21. Mai 1739 i. d. Basilica.

283] M · NONIO · M · F · BALBO
PATRI
D · D

I. N. 2414. Basilica.

284] *VI*CIRIAE · A · F · ARCHAb
MATRI · BALBI
D · D

I. N. 2415. Basilica.

VOLASENNIAE · C · F 285]
TERTIAE · BALBI
DECVRIONES · ET · PLEPS
HERCVLANENSIS

I. N. 2416, ähnlich 2417 und 2418. Basilica.

286] m. nonio m. f. BALBO · PRO · COS
commune CRETENSIVM · PATRONO
I. N. 2405.

287] M · NONIO · M · F
BALbo pR · PRO · COS
commune cretenSIVM

I. N. 2406. Mus. Naz. 1176.

M · NONIo m. f. 288]
BALbO · PR · Pro cos
COMMVNE · Cretensium

I. N. 2407. Mus. Naz. 1178.

289] m. NONIO · M · F
bALBO · PR · PRO · cOS
gORTYNIEI · AEre conl.

I. N. 2408. Mus. Naz. 1179.

M · NONIO · M · f. 290]
BALBO · PR · PRO · Cos
coloniA · IVLIA · cnossus?

I. N. 2409. Mus. Naz. 1175.

291] M · REMMIO · M · F · RVFO · PATRI · MVNICIPES
I. N. 2424.

292]
m. remmiO · M · F · RVFO · fil.
municiP · POST · MORTem

I. N. 2425.

M · SPVRIVS · M · F 293]
MEN · RVFVS · II · VIR
I · D · MACELLVM · D
S · P · F · C · EIDQ · PRO

I. N. 2428. Mus. Naz. 1181.

Augustales.

294]
. . . O · D · LOCVM · AB · INCHOATO
. . . . VM · TECTORIS
AVGVSTALIB · DATVM

I. N. 2434.

L · MAMMIO · MAXIMO 295]
AVGVSTÁLI
MVNICIPES · ET · INCOLAE
AERE · CONLATO

I. N. 2430. Im Theater mit Broncestatue. Mus. Naz. 1191.

296]
l. mamMIVS · MAXIMVS · MACELLVm
cum oRNAMENTIS · ET · MEiETORis · s. p. f. c
idEMQ · DEDICATIONE populo epulum dedit.

I. N. 2429. Mus. Naz. 1192.

L · MAMMIVS · MAXIMVS ·
P · S ·

I. N. 2431.

297]
L · MAMMI
MEN · PATRI · T
DECVr · MVN
NVchER · ALlecto

I. N. 2432.

Senatus Consultum.

298] I. N. 2423. Prid. Kal. Martias in curia. Scribendo adfuerunt cuncti. | Quod verba facta sunt M. M. Remmios Rufos patr. et fil. II vir. iter. ex sua pequunia | pondera et chalcidicum et scholam secundum municipii splendorem fecisse quae tueri | publice deceret, d. e. r. i. c.

Placere huic ordini cum M. M. Remmi pat. et fil. II vir. | iter. in edendis muneribus adeo liberales fuerint, ut eorum monumenta | decori municipio sint, adeo diligentes ut vitieis ponderum occurrerint, id que | in perpetuum providerint; placere decurionibus M. M. Remmios Rufos patr. et fil. | dum eei viverent eorum ponderum et scholae et chalcidi quae ipsi fe|cissent procurationem dar[e], ut que servos quei eius redemptus est erit | eei negotio praeponerent neque inde abduci sine decur. decreto; et M. M. Remmis Rufis patr. et fil. publice gratias agei quod iteration[e]m honoris e|orum non ambitionei neque iactationi suae dederint, sed in cultum mu|nicip. et decorem contulerint.

Leben.

Die Quelle, die uns so reiche Aufschlüsse über das städtische Leben Pompei's gegeben hat, die Wandinschriften, scheint für Herculaneum versiegt. Nicht als ob Dipinti und Graffitti hier fehlten; im Gegentheil, die Ausgrabungsberichte erwähnen sie öfter, ohne uns indessen irgend brauchbare Abschriften zu hinterlassen. Jedenfalls ist es auffallend, dass in dem jetzt offenliegenden Theil der Stadt die Wandinschriften absolut fehlen.

Nicht viel weiter helfen uns die Steinschriften und die Stellen der Classiker. Herculaneum wird überhaupt in der antiken Literatur selten erwähnt, und diese Erwähnungen beziehen sich fast ausnahmslos auf die äussere Geschichte der Stadt. So bleiben nur die Ruinen selbst übrig, uns Auskunft zu geben über das Leben ihrer alten Bewohner.

Auf den ersten Blick sehen wir, dass Herculaneum keine lebhafte Handelsstadt in der Art Pompei's gewesen ist. Die Läden sind selten; und doch müssen die aufgedeckten Strassen zu den lebhaftesten der Stadt gehört haben nach dem Decumanus maximus, der vermuthlich für den Kleinverkehr abgesperrt war. Der im Alterthum wie heut berühmte Vesuvwein bildete wahrscheinlich den Hauptartikel der Ausfuhr.

Hic est pampineis viridis modo Vesvius umbris,
Presserat hic madidos nobilis uva lacus,
Haec iuga, quam Nysae colles plus Bacchus amavit,
Hoc nuper Satyri monte dedere choros.
Haec Veneris sedes, Lacedaemone gratior illi,
Hic locus Herculeo nomine clarus erat.
Cuncta iacent flammis et tristi mersa favilla;
Nec superi vellent hoc licuisse sibi.

(Mart. IV. 4)

Aber hauptsächlich verdankt Herculaneum seinen Wohlstand der anmuthigen, zur Villeggiatur einladenden Lage, die Reiche und Vornehme aus allen Theilen Italiens veranlasste, sich hier niederzulassen. Die *frequens amoenitas orae* rühmt Plinius; und auch ohne sein Zeugniss würden die Ausgrabungen uns dasselbe gelehrt haben. Charakteristisch sind auch die Inschriften: wir sehen, wie gerade die reichsten Familien von auswärts hergezogen sind, z. B. die gens Nonia aus Nuceria, der Consul Appius Claudius Pulcher aus Rom.

Diesem Umstande verdankt es Herculaneum, wenn es in künstlerischer Hinsicht eine so viel reichere Ausbeute geliefert hat als Pompei, hinter dem es doch an Grösse, Bevölkerung und Lebhaftigkeit des Verkehrs so weit zurückstand. Doch ist nicht zu vergessen, dass wahrscheinlich dieser Vorzug Herculaneum's nur für uns besteht. Auch Pompei war ja eine der besuchtesten Villenstädte Campanien's; und wenn die Landhäuser an den Ufern des Sarnus bisher noch nicht aufgefunden sind, so liegt das wohl zumeist an der Richtung die unsere Ausgrabungen genommen haben.

Die Culte von Herculaneum werden im allgemeinen von denen der Nachbargemeinden, besonders Pompei's, nicht allzu verschieden gewesen sein. Dass Hercules als Eponym der Stadt besondere Ehre genoss, ist anzu-

nehmen; wenn auch bis jetzt von seinem Cult nichts zeugt als die Inschrift (I. N. 2387):

299] **HER · VOE · M · L**
(Herculi votum merito libens)

Besser bezeugt ist der Tempel des Juppiter, den Marcus Calidius erbaute oder wahrscheinlich restaurirte:

300]
m · caliDIVS · M · F
AEDEM·IOVIS
I. N. 2385.

301]
Q · LOLLIVS · SCYLAX · ET
CALIDIA·ANTIOCHIS·MATER
M · CALIDIVS · NASTA · IOVI
I. N. 2386. Mus. Naz. 1152.

Dann Venus, die Schutzgöttin Pompei's in der oskischen Inschrift (Unt. Dial. p. 179):

302] *Herentateís sum.*
L. Slabiis L. Aukil Herentateí Herukinaí proffed.

Der Tempel der Mater Dea, den Vespasian im Jahre 76 herstellen liess, ist schon oben erwähnt worden (271). Endlich der Genius Civitatis (I. N. 2388):

303] **PHILEMONIS · SECV · MAG · GEN · C**
(Philemonis secundarum magistri genio civitatis.)

CAPITEL III.

TOPOGRAPHIE.

§ 1. Ausgrabung.

Mira fides, credetne virum ventura propago
Cum segetes iterum, cum iam haec deserta virebunt,
Infra urbes populosque premi? proavitaque toto
Rura abiisse mari? (Stat. Silv. IV. 4, 81.)

Die Kunde ist niemals verloren gewesen, dass zwischen Portici und Torre del Greco Herculaneum unter der Asche des Vesuv begraben liegt. Ragen doch so manche Reste aus römischer Zeit noch heute dort aus dem Boden; und gelegentliche Entdeckungen von Inschriften lenkten die Aufmerksamkeit immer von neuem auf die versunkene Stadt. Aber zu syste-

matischen Ausgrabungen war die Zeit noch nicht reif; und ein günstiges Geschick hat es gefügt, dass die Schätze von Herculaneum, Pompei und Stabiae erst dann an's Licht steigen sollten, als nach dem Ende der Fremdherrschaft die Gefahr beseitigt war, sie in's Ausland geführt oder an Private verschleudert zu sehen.

Die nächste Veranlassung zur Aufdeckung von Herculaneum gab wieder der Zufall. 1709 kaufte der Fürst von Elboeuf von dem Padri Alcanterini ein Landhaus auf der Westseite des Granatello am Meer, unmittelbar neben der heutigen Station von Portici. Was ihn dazu bewog, Nachgrabungen nach Alterthümern anzustellen, wird verschieden berichtet; genug, er hatte das Glück, mit Benutzung eines Brunnens in Resina geraden Weges auf die Scena des antiken Theaters zu stossen (1711)[1]. Reiche Funde an Statuen, Säulen und kostbarem Marmor belohnten die Ausgrabungen, die durch fünf Jahre fortgesetzt wurden. Dann untersagte die Regierung die Weiterführung der Arbeiten[2].

Erst als Karl III. auf den Thron Neapels gestiegen war, nahm der Staat die Ausgrabungen von Herculaneum wieder auf (1738). Das Theater bildete natürlich den Ausgangspunkt; den ganzen Winter 1738—1739 wurde hier gearbeitet. Am 4. Mai 1739 wird achtzig Toisen östlich vom Theater in der Nähe des Vico di Mare eine neue Ausgrabung eröffnet, und in den folgenden Jahren weiter fortgeführt. Der Decumanus, die Basilica, mehrere »Tempel«, viele Privathäuser sind damals entdeckt worden, ohne dass wir im einzelnen den Gang der Ausgrabungen verfolgen könnten, da die Tagebücher der Jahre 1740—1752 fast ganz verloren sind. Im Januar 1753 finden wir die Ausgrabungen an drei Stellen im Gange: In der Masseria del Bisogno am Vico di Mare, im Bosco di S. Agostino am Vico di Cecere, und vor dem Epitaffio di Portici. Die Ausgrabungen im Bosco di S. Agostino führten Anfang Juni 1753 zur Entdeckung der Statue des Aeschines; im August des folgenden Jahres werden hier die berühmten Papyri gefunden, und die Ausgrabungen bis 1761 unter reicher Ausbeute an Statuen, Gemälden etc. fortgesetzt. Auch am Vico di Mare in der Masseria del Bisogno ist bis 1761 gearbeitet worden. Die Ausgrabungen am Epitaffio sind bald wieder aufgegeben worden (1756), daneben wird im Giardino Savarese gegraben (1754 und wieder 1761), und im August 1755 eine Ausgrabung vor der Scuderia Reale in Portici eröffnet, die auch im folgenden Jahre mit ziemlichem Erfolg weitergeführt wird. Dann wenden sich die Ausgrabungen wieder dem Theater und seiner nächsten Umgebung zu (1761), noch 1766 wird hier gearbeitet, und zwar hier allein auf dem

---

[1]) Giornale dei letterati d'Italia 1711, vol. V. p. 399.
[2]) Gori Symbolae litterariae Dec. II. vol. 2. p. 2.

Gebiete der alten Stadt. So endeten die Ausgrabungen da wo sie begonnen hatten. Das neuentdeckte Pompei beginnt mehr und mehr alles Interesse zu absorbiren, und die Arbeiten in Herculaneum schlafen allmälig ein, um nie wieder mit rechtem Ernst aufgenommen zu werden.

Von allen in den Jahren 1738—1766 ausgegrabenen Gebäuden ist heut nur das Theater noch zugänglich. Der Grund davon liegt zum Theil in der Lage der alten Stadt unter den Häusern des heutigen Resina, die eine Aufdeckung Herculaneum's in der Art wie Pompei wohl für immer unmöglich macht. So war man gezwungen bergwerksartig vorzugehen, um durch schmale, unterirdische Gänge zu den verschütteten Gebäuden zu gelangen. Dazu kommt, dass die Aschenschicht, die Herculaneum bedeckt, nicht fest genug ist, um ohne Stütze die Decke der Gänge zu bilden, und so die Nachgrabungen im höchsten Grade erschwert und gefährlich macht. Dagegen die ausserhalb des heutigen Resina gelegenen Stadttheile, im Bosco di S. Agostino und der Masseria del Bisogno hätten sehr wohl aufgedeckt bleiben können, hätte man im vorigen Jahrhundert überhaupt für derartiges Sinn gehabt. So aber beschränkte man sich darauf, die Häuser ihres Schmuckes an Gemälden, Statuen, Mosaiken und Marmor zu berauben, und die kahlen Wände wieder zuzuschütten, ein System, nach dem man ja auch in Pompei bis in dieses Jahrhundert hinein verfahren ist.

Nach mehr als fünfzigjähriger Pause wurden die Ausgrabungen von Herculaneum endlich im Jahre 1827 wieder aufgenommen. Man begann auf der Ostseite des Vico di Mare, wo schon im vorigen Jahrhundert gegraben worden war. Aber schon nachdem ein Paar Häuser aufgedeckt waren, kam die Ausgrabung wieder in's Stocken, und wurde 1837 ganz aufgegeben. Die jetzige Regierung hat endlich auch Herculaneum wieder einige Mittel zugewendet; 1869—1875 sind mehrere Privathäuser und ein Theil der Thermen ausgegraben worden, aber seitdem haben die Arbeiten wieder aufgehört. Immerhin sind diese Scavi nuovi das einzige Mittel, uns aus eigener Anschauung über die Privatarchitektur, und bis zu einem gewissen Grade, über die Limitation von Herculaneum zu unterrichten. Eine Fortsetzung der Ausgrabungen auf der anderen Seite der Vico di Mare gegen die Casa de' Papiri hin wäre im höchsten Grade zu wünschen und verhältnissmässig leicht ausführbar; einige der Fundamentalfragen aus dem Gebiete der altitalischen Städtekunde liessen sich so der Lösung ein gutes Stück näher bringen.

§ 2. Stadtterrain.

Eine Beschreibung der Lage von Herculaneum ist uns aus den Historien des Cornelius Sisenna erhalten. »Die Stadt liegt auf einem Hügel, der am Ufer des Meeres zu beträchtlicher Höhe aufragt; sie ist von kleinem

Umfang, zwischen zwei Flüsschen am Fusse des Vesuv gelegen«[3]. Auch Strabon nennt Herculaneum »eine feste Stadt auf einem Vorgebirge im Meer; dem Scirocco sehr ausgesetzt und dadurch in gesunder Lage«[4]; und Dionysios rühmt den sicheren und gegen jeden Sturm geschützten Hafen der Stadt[5].

Die jetzige Beschaffenheit der Gegend entspricht freilich diesen Beschreibungen sehr wenig. Denn die Lavaströme, die vom Vesuv herabfliessend Portici und Torre del Greco verwüstet haben, mussten natürlich den Vertiefungen des Bodens folgen und so die Flussthäler auf beiden Seiten der Stadt ausfüllen. Wo einst sich das Meer einbuchtete, werden wir daher jetzt eher Vorsprünge der Küste zu finden erwarten.

Zu diesen Veränderungen hat der Ausbruch von 79 das wenigste beigetragen. Denn damals wurde Herculaneum so wenig wie Pompei von einem Lavastrom erreicht, sondern die Verschüttung erfolgte durch einen Bimsstein- und Aschenregen. Im Laufe der Zeit ist dann diese Masse zu einem tufartigen Gestein erhärtet, Pappamonte oder Terra vecchia genannt; sie bedeckt in gleichmässiger Höhe den Fuss des Vesuv von Pietrabianca bis Torre Annunziata hin. Darauf lagern sich dann die Lavaströme der späteren Eruptionen[6].

Der letzte Ausbruch, bei dem die Gegend von Portici von der Lava erreicht wurde und zugleich der einzige von dem wir überhaupt unterrichtet sind, ist der von 1631. Von dieser Eruption stammt der Strom schwarzer Lava, der sich beim Granatello in's Meer stürzt, und noch jetzt bei den Umwohnern Terra di fuoco heisst. Von den früheren Lavaströmen können wir im einzelnen nicht mehr bestimmen, zu welcher Eruption sie gehören; für unseren Zweck genügt es, zu wissen, dass alles, was auf dem Pappamonte liegt, jünger sein muss als die Katastrophe von 79.

Danach ist es nicht schwer, uns ein Bild zu machen von der Beschaffenheit der Gegend im Alterthum. Die Terra vecchia, die das heutige Resina trägt, und unter der die Ruinen der alten Stadt ausgegraben wurden, deckt die *ἄκρα ἐκκειμένη εἰς τὴν θάλατταν* Strabon's, den *tumulus in excelso loco propter mare* Sisenna's; und wie steil die Senkung des Terrains nach dem Meere hin war, zeigt die einzige Strasse Herculaneum's, die heute offen liegt. Die *fluviae* mit ihren Thälern entsprachen den Lava-

---

[3] Sisenna Buch 4 fr. 53 Peters: quod oppidum tumulo in excelso loco propter mare, parvis moenibus, inter duas fluvias infra Vesuvium collocatum. *Idem eodem:* transgressus fluviam, quae secundum Herculaneum ad mare pertinet. Er spricht von der Belagerung durch T. Didius.

[4] Strab. p. 246 exstr. *ἐχόμενον δὲ φρούριόν ἐστιν Ἡράκλειον ἐκκειμένην εἰς τὴν θάλατταν ἄκραν ἔχων, καταπνεομένην λιβὶ θαυμαστῶς, ὥσθ' ὑγιεινὴν ποιεῖν τὴν κατοικίαν.*

[5] Dionys. Hal. I. 35. *πολίχνη . . . . λιμένας ἐν παντὶ καιρῷ βεβαίους ἔχουσα.*

[6] Dissert. isagog. p. 17 ff.

strömen rechts und links; an ihrer Mündung, beim Granatello und an der Marinella di Resina buchtete sich das Meer ein, und bildete die Häfen, wo die Flotte des Hercules geankert haben sollte.

Die beiden Flüsschen sind übrigens nicht spurlos verschwunden. Von der westlichen *fluvia* rührt vielleicht die Quelle am Strande des Granatello; und ihr ist es auch zuzuschreiben, wenn jedes Frühjahr bei S. Maria in Pagliano eine solche Menge Wasser aus der Erde quillt, dass alle Brunnen sich füllen und die Keller überschwemmt werden. Den östlichen Fluss sucht man gewöhnlich bei Sora, jenseits Torre del Greco; hier lag ein altes Kloster, was in einer Urkunde aus Konstantin Porphyrogenitus' Zeit angeblich *Monasterium positum in loco, qui nominatur ad rivum de Sola* genannt wird. (Dissert. isag. p. 24 f.)

§ 3. Limitation.

Auf die Stadtmauer von Herculaneum sind die Ausgrabungen bisher nirgends gestossen. Wir haben also zur Bestimmung des Umfanges der Stadt zunächst nichts anderes als die Notiz des Sisenna, der Herculaneum eine Stadt *parvis moenibus* nennt, womit Strabon's Ausdruck: *τὸ Ἡράκλειον φρούριον* auf's beste im Einklang steht. Sehr ausgedehnt ist also Herculaneum in keinem Falle gewesen.

Wir können nun glücklicherweise eine Reihe von Punkten fixiren, die ganz sicher ausserhalb der eigentlichen Stadt gelegen haben. Zunächst eine Reihe von Gräbern, die im Osten der Stadt an der Strasse von Resina nach Torre del Greco entdeckt sind. Dann wahrscheinlich der sogenannte Tempio (Peristyl eines Landhauses), den die Karte der Dissertatio isagogica etwas südlich von da zeichnet, und der das Strassensystem der Stadt unterbrechen würde. Weiter die Casa de' Papiri im Westen, die ganz verschieden von dem Rest der Stadt orientirt ist. Dazu kommt dann endlich noch das grosse mehrstöckige Haus am Ende der Scavi nuovi, da wo der alte Boden beginnt, sich gegen das Meer abzusenken. Die genaue Analogie der Häuser am Westrande Pompei's lässt nämlich keinen Zweifel, dass auch in Herculaneum diese terrassenförmig angelegten Gebäude die Stelle der alten Stadtmauer einnehmen. Die Stadt war also wenigstens nach der Seeseite hin zur Zeit der Verschüttung eine offene; und vielleicht ist auch auf den andern Seiten die Mauer schon früh beseitigt worden.

Um so besser unterrichtet sind wir über den Lauf der Strassen der Stadt. Der Plan in der Dissertatio isagogica zeigt uns, dass sie gradlinig liefen und unter rechten Winkeln sich schnitten; wir haben zwei Querstrassen von Nord-West nach Süd-Ost, und fünf Längsstrassen von Nord-Ost nach Süd-West. Die Regelmässigkeit der Anlage ist also hier viel strenger durch-

geführt als z. B. in Pompei; und also wird Herculaneum auch jünger sein. Ein Blick auf den Plan des alten Neapolis zeigt uns das Muster, was beim Bau von Herculaneum befolgt worden ist; woraus sich ergiebt, dass die Gründung von Herculaneum keinesfalls über das sechste Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung hinaufgerückt werden darf. Die Analogie von Neapolis zeigt ferner, welche Strassen wir als Decumani betrachten müssen und welche als Kardines, was bei der Orientirung der Strassen von Nord-West nach Süd-Ost, und von Nord-Ost nach Süd-West nicht so ohne weiteres zu entscheiden wäre. Die Decumani laufen hier wie in Neapolis parallel mit der Küste. Die Segmente der Stadt kehren also dem Decumanus ihre Schmalseite zu und sind daher wie in Neapel als strigae zu fassen. Die Zweckmässigkeit dieser Anlage ist schon oben erörtert worden.

Da der nördliche Theil der Stadt noch unerforscht ist, so lässt sich nicht bestimmen, ob ausser den beiden bekannten Decumani etwa noch ein dritter vorhanden war. Die Analogie mit Neapolis würde dann noch bezeichnender werden. Ebenso könnte ursprünglich im Westen noch ein sechster Kardo vorhanden gewesen sein, dessen Lauf indess schon im Alterthum durch das Theater und den davorliegenden Tempel unkenntlich wurde. Je nachdem wir die eine oder andere dieser Annahmen zulassen, werden natürlich die Dimensionen der Stadt verschieden bestimmt werden müssen. Bei der Annahme von drei Decumani erhalten wir für die Kardines eine Länge von etwa 370 *m*, also etwa 900 oskische Ellen (1350′), bei nur zwei Decumani würde sich diese Distanz um ein Viertel vermindern. Die Breite der Stadt (Länge der Decumani) ist dagegen fest bestimmt durch eine Linie vom Theater zu einen der »Tempel« im Osten; sie beträgt etwa 320 *m* = 1200′ oskisch (800 Ellen). Beide Maasse sind demnach bedeutend kleiner als die entsprechenden Maasse in Pompei (4000 und 2700′ oskisch).

Die Hauptstrasse der Stadt ist der Decumanus maximus, der nördliche der beiden bis jetzt bekannten, südlich vom Theater beginnend. Eine Säulenhalle fasste ihn auf jeder Seite ein; etwa in der Mitte des Laufes der Strasse traf man auf die Basilica und gegenüber auf die sogenannten Curien. Gewöhnlich wird diese Strasse als Forum bezeichnet, und in der That mochte sie für die Herculanenser die Stelle des Forum vertreten; jedenfalls ist ein eigentlicher Marktplatz bisher in Herculaneum nicht entdeckt worden.

Leider fehlt eine genaue Messung der Breite des Decumanus maximus; Cochin und Bellicard beschränken sich auf die Angabe: »*dans le progrès des fouilles, on a trouvé, à quelque distance du théâtre, une rue d'environ cinq à six toises de largeur, bordée des deux côtés par des colonnades*, und auch ihrem Plan der Basilica fehlt der Maassstab. Indess wird dieser Maassstab unten zu 1:1200 bestimmt werden, und so können wir durch Messung auf dem Plan wenigstens die annähernde Breite des Decumanus

erhalten. Sie beträgt ohne die Säulenhallen 9,60 *m*, die südliche Porticus 3,50 *m*, die nördliche 4,80 *m*. Wahrscheinlich ist die Breite des Fahrdammes ursprünglich auf 36′ (9,90 *m*), die der ganzen Strasse auf 60′ (16,50 *m*) oder 66′ (18,15 *m*) normirt worden.

Der südliche Decumanus und die fünf Kardines erscheinen auf dem Plan in der Dissertazione isagogica als von gleicher Breite unter einander und die jetzt aufgedeckten Theile der Stadt bestätigen diese Angabe vollständig. Die Maasse sind folgende:

Kardo.

Am nördlichen Ende der Scavi nuovi:

Strasse	2,23 *m*
östliches Trottoir	1,40 *m*
westliches Trottoir	1,32 *m*
	4,95 *m*

Nördlich vom Kreuzungspunkt mit dem Decumanus:

Strasse	2,18 *m*
östliches Trottoir	1,21 *m*
westliches Trottoir	1,40 *m*
	4,79 *m*

Südlich vom Kreuzungspunkt:

Strasse	2,40 *m*
östliches Trottoir	1,68 *m*
westliches Trottoir	1,25 *m*
	5,33 *m*

Südliches Ende:

Strasse	2,20 *m*
östliches Trottoir	1,55 *m*
westliches Trottoir	1,70 *m*
	5,45 *m*

Decumanus.

Oestlich von der Kreuzung mit dem Kardo:

Strasse	2,40 *m*
nördliches Trottoir	1,20 *m*
südliches Trottoir	1,33 *m*
	4,93 *m*

Oestliches Ende:

Strasse	2,40 *m*
nördliches Trottoir	1,12 *m*
südliches Trottoir	1,44 *m*
	4,96 *m*

Wie man sieht, sind sowohl Kardo als Decumanus auf die Breite von 12 oskischen Ellen (18′) normirt, = 4,95 *m*, und es scheint, dass bei der Termination der Strassen die Hälfte dieser Breite für den Fahrdamm bestimmt wurde, während die andere für die Trottoirs reservirt blieb. Im Laufe der Zeit hat sich das Verhältniss allerdings erheblich modificirt, und die effective Breite der Fahrstrasse kommt jetzt acht römischen Fuss (2,35 *m*) näher als neun oskischen. Ebenso ist das südliche Stück des Kardo offenbar nach römischem Maasse normirt (18′ = 5,30 *m*).

In oskischer Zeit lief hier die Stadtmauer und dahinter das Pomerium; und erst nach der Entfestigung der Stadt, also nach dem Socialkriege, ist dieser Theil von Herculaneum mit Häusern bebaut worden.

Das junge Alter der Stadt findet seinen Ausdruck auch in der Construction ihrer Häuser, soweit die jetzt offenliegenden Theile ein Urtheil gestatten. Der massive Quaderbau, von dem Pompei so manches schöne

Beispiel aufzuweisen hat, fehlt hier gänzlich. Von den Thürpfosten aus Tufquadern, denen so viele Strassen Pompei's ihre alterthümliche Physiognomie verdanken, finden sich in Herculaneum kaum zwei Beispiele: Im Kardo, gegenüber den Thermen, und dem vorderen Peristyl der Casa dell' Argo. Netzwerk aus gelbem oder grauem Tuf ist in der Construction durchaus vorherrschend, manchmal mit Lagen aus viereckig behauenen Tufsteinen (Tufziegeln) wechselnd, selten mit Ziegeln; wo das Erdbeben die Wände beschädigt hatte, ist das opus reticulatum mit Gusswerk oder Tufziegeln restaurirt. Reiner Backsteinbau findet sich nur an einzelnen Stellen.

§ 4. Theater.

Venuti p. 57—99.
Cochin et Bellicard p. 9—15 mit Plänen.
Piranesi Teatro di Ercolano con dieci tavole. Roma 1783.
Iorio Ercolano p. 30—35, tav. 4 und 5.
Mazois Pompei pl. 35—41, p. 71—76 (Plan, Aufriss, Restauration).

Von allen öffentlichen Gebäuden Herculaneum's ist das Theater das einzige, was noch jetzt vollständig zugänglich ist. Freilich offen zu Tage liegt auch dieses nicht; die Häuser von Resina stehen auf der vulcanischen Decke, die das Theater verschüttet hat, und mitten darüber läuft die Strasse von Neapel nach Castellamare. Der Boden der Orchestra liegt 24 *m* unter dem heutigen; und nur auf dunklen, in den Tuf gehauenen Gängen bei Kerzenlicht können die Ruinen des Theaters besucht werden.

Das Theater liegt auf der Nordseite der Stadt, nicht weit von dem Anfange des Decumanus maximus. Die Cavea ist nach Norden geöffnet; wahrscheinlich lehnte sie sich an den Abhang des Hügels, der hier zu einem kleinen Thale abfiel, was die Stadt im Nordwesten begrenzte. Das ist wohl der Grund, warum der Durchmesser des Theaters dem Kardo nicht parallel ist, und so die Regelmässigkeit der Stadtanlage durch das Theater gestört wird.

Neunzehn Sitzreihen in sechs Cunei bilden die Cavea. Oben herum läuft ein gewölbter Gang, und darüber noch drei weitere Sitzreihen, die von einer marmornen Porticus überragt wurden. In der Mitte der Porticus, der Scene gegenüber, befand sich ein kleiner Tempel, von dem noch die Basen und Säulenstümpfe, mit Stuck verkleidet, zu sehen sind. Rechts und links vom Tempel je eine Base — zwei andere auf gleicher Höhe an den beiden Enden des Halbkreises. Man nimmt an, dass hier die Broncepferde standen, von denen das einzige erhaltene jetzt im Museo Nazionale zu sehen ist.

Das Proscenium schmückten zwölf korinthische Säulen, dazwischen Nischen und die gewöhnlichen drei Eingänge. An den Seiten zwei Piedestale

mit Inschriften zu Ehren des Consuls Appius Claudius Pulcher (N. 276) und des Proconsuls M. Nonius Balbus (N. 282), die zugehörigen Statuen wurden nicht vorgefunden. Aussen um das Bühnengebäude läuft eine Porticus von achtundzwanzig dorischen Säulen, mit Stuck verkleidet.

Die in mehreren Exemplaren gefundene Bau-Inschrift besagt, dass Lucius Annius Mammianus Rufus auf eigene Kosten das Theater errichtete:

304] L · ANNIVS · L · F · MAMMIANVS · RVFVS · II · VIR · QVINQ · THEATR · ORCH · S · P
NVMISIVS · P · F · AR · · · · ·

I. N. 2419. 2421.

Die Inschrift gehört in das erste Jahrhundert der Kaiserzeit, gerade wie die Bau-Inschrift des Theaters von Pompei; doch wie in Pompei das Theater schon lange vor dieser Zeit bestanden hat, und damals nur im modernen Geschmack restaurirt wurde, so wird es auch in Herculaneum der Fall gewesen sein. Indess was noch von der Construction sichtbar ist, gehört in das Jahrhundert August's und zum Theil selbst in die Zeit nach dem Erdbeben. Die Wände sind grösstentheils aus opus reticulatum und mit Marmorplatten verkleidet, die freilich jetzt zum grossen Theil verschwunden sind; Tufplatten bilden die Sitze, die Scene ist Backsteinbau, auf Fundamenten von Netzwerk und Tufziegeln.

§ 5. Decumanus Maximus.

Unmittelbar südlich vom Theater trafen die Ausgrabungen auf ein von Säulenhallen umgebenes Gebäude, was wohl mit Recht als Tempel bezeichnet wird; nähere Notizen darüber fehlen. Von hier beginnt die Hauptstrasse der Stadt, mit doppelter Säulenreihe eingefasst, die gewöhnlich als Forum gilt und die wir oben als Decumanus maximus bezeichnet haben. Links (nordöstlich) von der Strasse, genau in der Mitte ihres Laufes, erhob sich eines der hauptsächlichsten Gebäude von Herculaneum, die Basilica.

Die Ausgrabung der Basilica begann am 4. Mai 1739 und wurde in den folgenden Jahren zu Ende geführt. Die Tagebücher bezeichnen sie als *las nuevas grutas, vicino al Vico de Mar 80 tuesas de distancia dal Theatro*, und soviel, 156 *m*, beträgt genau die Entfernung vom Theater zum Eingang der Basilica. Unsere Hauptquelle zur Kenntniss der Architektur des Gebäudes bildet der Plan bei Cochin et Bellicard pl. 5, wiederholt von Iorio tav. III.

Die Anlage bietet die grösste Analogie mit der Basilica in Pompei. Eine Doppelreihe von je sechs Pfeilern trägt die Vorhalle, die bis zur Mitte ihrer Breite in den Decumanus hinein vorspringt. Das Innere bildet einen offenen, rechteckigen Hof, mit der Schmalseite der Strasse zugekehrt, auf

den drei andern Seiten von einer Porticus umgeben, an den Wänden entsprechend Halbsäulen. An der Rückwand das Tribunal und dahinter drei Nischen mit Gemälden und Statuen; Statuen schmückten auch die Wände zwischen den Halbsäulen.

Die Bau-Inschrift ist erhalten (im Museum in Neapel 1180, I. N. 2410):

305] M · NONIVS · M · F · BALBVS · PROCOS
BASILICAM · PORTAS · MVRVM · PECVNIA · SVA

Sie bezieht sich auf die Restauration des Gebäudes nach dem Erdbeben vom 5. Februar 63. Die Statuen des Erbauers, seiner Gemahlin Volasennia Tertia, seiner Eltern M. Nonius und Viciria Archias sind hier gefunden. Ferner ein Standbild, das M. Nonius im Jahre 72 dem Vespasian errichtete, und mehrere andere Statuen von Mitgliedern des kaiserlichen Hauses (Augustus, Claudius etc.). Vor allem aber die beiden berühmten Reiterstatuen des M. Nonius Balbus, auf Piedestalen zu beiden Seiten des inneren Hofes, nicht weit vom Eingange, jetzt wie alle übrigen Funde im Museo Nazionale.

Da dem Plan bei Cochin und Bellicard kein Massstab beigegeben ist, so sind wir zur Bestimmung der Dimensionen der Basilica zunächst auf den Plan der Akademiker in der Dissertatio Isagogica angewiesen. Eine Messung kann hier natürlich wegen des kleinen Massstabs nur ein höchst ungenaues Resultat geben. Wir erhalten so als ungefähre Länge 300 *p*, als ungefähre Breite 160 *p*, also 79 *m* und 42 *m*. Wenden wir diese Masse auf den Plan bei Cochin und Bellicard an (der nach pariser Fuss und Toisen aufgenommen ist, cf. p. 15), so erhalten wir 1 : 1200 als Massstab. Bestätigt wird dieses Resultat durch die Breite des Kardo, der vor der Basilica mündete und dessen Fortsetzung etwas weiter unten durch die Scavi nuovi aufgedeckt ist. Nach dem Plan würde diese Breite 4,80 *m* betragen, was also nur ganz unbedeutend von der wirklichen Breite von 4,95 *m* (18′ oskisch) abweicht. Die genauen Dimensionen der Basilica können demnach jetzt sicher bestimmt werden; sie betragen 76,8 *m* und 46,8 *m* mit Einschluss der Aussenwände. Beide Masse und besonders das letztere grösser als die entsprechenden der Basilica in Pompei. Wie diese, reicht auch unser Gebäude zurück in die Zeit der Autonomie vor dem Socialkrieg, wie die Masse unwiderleglich darthun, die alle auf den oskischen Fuss normirt sind:

Länge des ganzen Gebäudes . .	76,8 *m*	= 280′
Breite » » . .	46,8 *m*	= 170′
Tiefe der Vorhalle	8,4 *m*	= 30′
Breite der inneren Vorhalle . . .	5,4 *m*	= 20′
Länge des inneren Hofes . . .	55 *m*	= 200′
Breite » » . . .	27,5 *m*	= 100′

Gegenüber dem Eingange zur Basilica mündet in den Decumanus maximus der dritte Kardo, dessen Fortsetzung jenseits des Decumanus durch die Basilica verbaut ist. Man hat also auch in Herculaneum schon früh angefangen, das ursprüngliche Schema des Stadtplans zu modificiren. Zu beiden Seiten des Kardo, mit der Front dem Decumanus zugekehrt, und also der Basilica gegenüber, treffen wir auf zwei kleinere öffentliche Gebäude. Ihr Plan zeigt grosse Aehnlichkeit mit den sogenannten Curien oder Tribunalien am Südende des Forum in Pompei, in unmittelbarer Nähe der Basilica, und so werden auch unsere Gebäude wohl denselben Zwecken wie jene gedient haben.

Die Gebäude bilden je ein Rechteck, die schmale Seite dem Decumanus zugekehrt. Breite Thüren führten auf die Strasse, im Hintergrunde ein erhöhtes Podium, in dem grösseren der beiden Gebäude eine Nische. Die Decke war gewölbt, Säulen und Wandgemälde schmückten das Innere. Das Gebäude westlich vom Kardo hat 15,6 *m* Breite bei 21,6 *m* Länge, das andere 22,2 *m* auf 30,8 *m*.

Ringsumher wurden Privathäuser ausgegraben, von deren Anlage nichts Näheres überliefert ist.

§ 6. Scavi nuovi.

In der Masseria del Bisogno, östlich vom Vico di Mare, ist schon im vorigen Jahrhundert (1753—1762 und vorher) gegraben worden, die aufgedeckten Gebäude wurden aber nach damaliger Unsitte sogleich wieder zugeworfen. So musste dieser Theil der Stadt zum zweiten Mal ausgegraben werden, als in unserem Jahrhundert die Arbeiten in Herculaneum wieder aufgenommen wurden. Die archäologischen Ergebnisse konnten daher nur gering sein, und es ist begreiflich, dass man die Ausgrabungen bald wieder liegen liess.

Der ausgegrabene Stadttheil umfasst Theile von vier Insulae, die durch den südlichen Decumanus und den dritten Kardo getrennt werden, denselben, der gegenüber der Basilica mündet. Drei dieser Insulae sind von Privathäusern eingenommen, die vierte, im Nordosten, durch ein öffentliches Gebäude, die Thermen.

Die Thermen sind nur zum kleinsten Theil ausgegraben (1874—75). Am Decumanus treffen wir zunächst auf einen schmalen, rechteckigen Hof, mit Wänden von Netzwerk, ohne jeden Schmuck, offenbar zur Zeit der Verschüttung in Restauration begriffen. Eine Menge Thierknochen, die hier gefunden wurden, haben diesem Raum den Namen Macello verschafft. Daran schliesst sich nördlich die Palaestra, ein offener Hof mit Portiken umgeben, die Säulen von Ziegeln und mit Stuck verkleidet.

An der Nordseite dieses Hofes liegen die Baderäume, zuerst zwei gewölbte Säle von 5,95 *m* (20′ römisch) Breite, mit der Schmalseite der Palaestra zugekehrt, zum grösseren Theil noch verschüttet; der doppelte Boden kennzeichnet den ersten Raum als Calidarium, während Nischen zum Ablegen der Kleider im zweiten Raum ein Apodyterium erkennen lassen. Stuckornamente schmücken die Wölbung der Decke, weisses Mosaik bildet den Fussboden. Oestlich neben diesen beiden Räumen sieht man den Rundbau des Frigidarium, doch ist das Innere noch nicht aufgedeckt. Kein Zweifel, dass die Thermen sich noch ein bedeutendes Stück längs des Kardo gegen die Basilica hinziehen, und vielleicht die Gruppe der öffentlichen Gebäude erreichen, die dieser gegenüberliegen.

Von der Insula im Nordwesten der Scavi nuovi sind nur wenige Häuser aufgedeckt (1873). Wir treffen zunächst (im Norden anfangend) auf zwei Treppen zu den oberen Stockwerken, dann ein Laden mit Tisch von farbigem Marmor und Brunnen; vor der Thür auf dem Trottoir zwei gemauerte Pfeiler. Dann ein Haus mit Peristyl von zwölf canellirten Tufsäulen, die später Stucküberzüge bekommen haben, in der Mitte ein kreuzförmiges Impluvium; die übrigen Zimmer bieten nichts Bemerkenswerthes, der hintere Theil des Hauses ist noch nicht ausgegraben. Das nun folgende Eckhaus hat seinen Haupteingang nach dem Decumanus hin; vom Kardo aus tritt man zunächst in einen Laden und aus diesem in das säulenlose Atrium.

Die Südwest-Insula ist die bei weitem interessanteste der neuen Ausgrabungen. An der Ecke ein Laden mit Marmortisch und darin eingelassenen Gefässen für Flüssigkeiten, im Winkel ein Heerd. Mehrere kleine Zimmer schliessen sich an. Das folgende Haus hat einen Thorweg mit Portierloge, dahinter ein verschüttetes Peristyl von Ziegelsäulen. Dann ein ärmliches Haus von nur vier kleinen Zimmern. Das Haus zur Seite war offenbar einst sehr reich und elegant, ist aber total geplündert. Der Eingang war nach dem zweiten Kardo, von unserer Strasse tritt man durch die Hinterpforte direct in das umfangreiche, halbverschüttete Peristyl. Sonst liegt nichts mehr zu Tage.

Daran schliesst sich das besterhaltene und grösste der bis jetzt ausgegrabenen Privathäuser, die Casa dell' Argo. Auch dies wendet dieser Strasse die Hinterseite zu; vor der Thür stehen vier Pfeiler und auf jeder Seite eine Bank. Man tritt in ein geräumiges Zimmer und aus diesem sogleich in den Xystos. Ein Säulengang umgiebt ihn auf drei Seiten, je zehn auf den Langseiten, auf der Schmalseite acht; die ursprünglich canellirten Tufsäulen sind durch eine Stuckhülle zu unförmlicher Breite angewachsen. Eine Reihe Säle mit Fresken öffnen sich nach dem Garten; nach Osten gelangt man in ein zweites Peristyl mit stuckirten Ziegelsäulen, zum Theil unter dem Vico di Mare verborgen. Hier sieht man in den Pappamonte

getrieben die Gänge aus Carl III. Zeit. — Das obere Geschoss wurde aufgedeckt, ist aber zerstört worden; es enthielt einundzwanzig kleine Zimmer und eine Terrasse.

Das letzte Haus der Insula nach dem Meere hin steht an Stelle der alten Stadtmauer, da wo der Hügel beginnt sich in steilem Abhange zu senken. Gewölbte Substructionen von gewaltiger Dicke steigen in mehreren Stockwerken empor und gleichen die Niveau-Unterschiede aus. Eine Porticus steht auf dem Trottoir vor dem Eingang; die Thür öffnet sich unmittelbar in ein Atrium, mit Impluvium in der Mitte, links davon eine Reihe von Wirthschaftsräumen. Gradeaus das Tablinum ohne jeden Schmuck; dahinter ein Oecus mit Fresken. Weiter eine Anzahl Zimmer mit Wandgemälden und Mosaikböden, zum Theil verschüttet unter dem Vico di Mare, und in Verbindung mit der Casa dell' Argo. Eine offene Terrasse läuft auf den Substructionen nach der Seeseite.

Was von der vierten Insula, im Südosten der Scavi, aufgedeckt ist, bietet nur untergeordnetes Interesse. An der Ecke des Kardo und Decumanus auch hier ein grosser Laden zum Verkauf von Getränken. Er steht mit dem dahinterliegenden Hause in Verbindung; die Decke des Atrium tragen gemauerte Pfeiler, darum kleine Zimmer mit unbedeutenden Fresken, meist noch verschüttet. Daneben am Kardo ein zweiter Laden, dann ein grösseres Haus. Der Thorweg mit der Cella des Portiers links führt in das Atrium ohne Säulen und Impluvium, dahinter links ein Nymphaeum mit Mosaiken in der Rückwand und Marmorrinnen für das Wasser am Boden. Dabei einige grössere Säle mit Wandgemälden. — Es folgt am Kardo eine Herberge mit Ställen, dann die Grundmauern eines ausgedehnten Peristyls, endlich gegen das Meer eine Terrasse auf gewölbten Substructionen.

§ 7. Vorstädte.

Eine Reihe prächtiger Villen erhob sich auf den Abhängen der Hügel in der Nähe der Stadt. Als Peristyle von Landhäusern werden wohl die beiden »Tempel« zu betrachten sein, die die Karte der Akademiker unmittelbar im Südosten von Herculaneum zeichnet. Besonders aber gehören hierher die Ausgrabungen im Westen der Stadt, am Epitaffio di Portici, an der Cavallerizza reale, und im Bosco S. Agostino am Vico Cecere.

Die Casa de' Papiri oder Casa d'Aristide zwischen dem Vico di Cecere und Vico di Mare ist bei weitem nicht nur die reichste und prächtigste Villa in Herculaneum, sondern überhaupt, soweit die Vesuvstädte bis jetzt aufgedeckt sind. Die Orientation der Häuser lässt keinen Zweifel, dass wir uns hier ausserhalb der Stadt befinden. Ein Peristyl bildete den Mittelpunkt des Complexes der Wohngebäude; daran schloss sich nach Westen der Xystos von etwa 400 *p* Länge und 160 *p* Breite; in

der Mitte ein Bassin, 252 *p* lang und 27 *p* breit, darum eine Halle von Ziegelsäulen mit Stuck. Da von der ganzen Anlage nichts mehr offen liegt und Weber's Plan verschwunden ist, so müssen wir auf jede weitere Beschreibung verzichten.

Die Ausbeute an Kunstwerken, die diese Villa geliefert hat, ist beinahe fabelhaft. Fast die ganze Sammlung der Broncestatuen des Museum von Neapel stammt von hier; unter andern der Mercur, die beiden Ringer, der trunkene Silen, die schlafenden Satyrn, der Platon, die Herme des Apollonios und fast alle Portraitbüsten, z. B. die als Archytas, Lepidus, Demokrit, Ptolemaeos Apion und Berenike bezeichneten. Von Marmorwerken ist der sogenannte Aeschines hier gefunden; nach ihm heisst die Villa auch Casa d'Aristide. Vor allem aber sind hier entdeckt die Papyrus rollen, denen das Haus den Namen Casa de' Papiri verdankt.

Andere Villenreste sah man im siebzehnten Jahrhundert bei Sora, östlich von Torre del Greco, 1/8 Miglio vom Meer, zwischen S. Nicola und der Torre Bassana. Der grösste Theil der Ruinen war verschüttet und mit Vignen bepflanzt, doch sah man noch einige Fresken und Mosaikböden; Marmorcapitäle daher in der Chiesa Parrochiale (Balzano Ercolano p. 16). Auch am Ende des vorigen Jahrhunderts wurden hier Alterthümer ausgegraben (Franchi Territ. di Nap. p. 39).

Römische Ziegelgräber aus der späteren Kaiserzeit haben sich häufig in der Gegend von Herculaneum gefunden (Iorio p. 42). Von Gräbern aus älterer Zeit wissen wir bis jetzt nur sehr wenig. Der Plan der Dissertazione Isagogica setzt »Indizi di Sepolcreto« in den Osten der Stadt. Gori's Symbolae sprechen in einem Briefe vom 7. April 1750 von einem eben entdeckten Columbarium von 7 *p* Länge und Breite. Auf den Deckeln der Urnen mit rother Farbe die Namen der Verstorbenen, meist Liberti der Familie Nonia. Den Plan desselben Columbariums, wie es scheint, geben Cochin und Bellicard pl. 6, die in demselben Jahre ihre Studien in Herculaneum gemacht haben.

Der Hafenort von Herculaneum war Retina, dessen Name sich in dem des heutigen Resina erhalten hat. Erwähnt wird der Ort nur von Plinius in seinem berühmten Briefe an Tacitus über den Tod seines Onkels bei der Eruption des Vesuv (VI. 16):

Egrediebatur domo; accipit codicillos; Retinae classiarii imminenti periculo exterriti, nam villa ea subiciebat nec ulla nisi navibus fuga, ut se tanto discrimine criperet, orabant. Non vertit ille consilium; sed quod studioso animo inchoaverat, obit maximo. Deduxit quadriremes, ascendit ipse, non Retinae modo, sed multis (erat enim frequens amoenitas orae) laturus auxilium.

NUCERIA ALFATERNA.

Literatur. Eine Monographie über die Alterthümer Nuceria's fehlt. Aus dem 17. Jahrhundert haben wir zwei unbedeutende Abhandlungen: Lunadoro Lettera intorno all' origine di Nocera de' Pagani e del suo Vescovado Nap. 1610 und Elia Marucci Lettera intorno all' antichità di Nocera de' Pagani Nap. 1651. Nicht viel besser: Guidobaldi Origini Nocerine Nap. 1859. Ueber das nahe La Cava: Agnello Polverino Descrizione istorica della città di La Cava Nap. 1716—17, 2 voll. Ueber Sarno: Siani Memorie di Sarno.

Viel reicher ist die Literatur über Stabiae. Die Reihe eröffnet Serafino de Ruggeri Istoria dell' imagine di S. Maria di Pozzano, e fondazione dell' antica e nuova chiesa e conventi ecc. Nap. 1742. Dann das Hauptwerk: Pio Tommaso Milante De Stabiis, Stabiana ecclesia et episcopio eius. Neap. 1750. Gegen ihn Ludovico Agnello Anastasi: Animadversiones in librum Pii Thomae Milante episcopi Stabiensis: De Stabiis Neap. 1751, und dagegen wieder Gaetano Martucci Lettere contenenti alcune riflessioni intorno all' opera intitolata: Animadversiones etc. Nap. 1753. Besonders endlich Capasso in der Topografia Storico Archeologica della pennisola Sorrentina p. 9—26. Nap. 1846. — Die Protocolle über die Ausgrabungen im vorigen Jahrhundert im Archiv des Museo Nazionale bieten leider in topographischer Hinsicht sehr wenig.

CAPITEL I.

GESCHICHTE.

Die Sage nennt als älteste Bewohner des Sarnusthals das Volk der Sarrasten. Pelasgischen Ursprungs, sollen sie vom Peloponnes hierher gekommen sein und den Sarnus nach einem Fluss ihrer Heimath benannt haben. Nuceria und seine Nachbarstädte leiteten von ihnen ihre Gründung ab[1]).

Der hellenische Ursprung der Bewohner des Sarnusthals ist nun allerdings historisch etwa ebenso begründet, als die trojanische Gründung von Capua oder die Abkunft der Samniten von Sparta. Immerhin aber werden die Griechen von Capreae und Surrentum ihren Einfluss auch über das

[1]) Serv. ad Aen. VII. 738. Conon in eo libro, quem de Italia scripsit, quosdam Pelasgos, aliosque ex Peloponneso convenas, ad eum locum Italiae convenisse dicit, cui nullum antea nomen fuerit; et flumini, quem incolerent, Sarno nomen imposuisse ex appellatione patrii fluminis, et se Sarrhastes appellasse. Hi inter multa oppida Nuceriam condiderunt.

benachbarte Binnenland ausgedehnt haben: und vielleicht ist Vergil alter Sage gefolgt, wenn er Oebalos von Capri herrschen lässt über die

Sarrastes populos et quae rigat aequora Sarnus
(Aen. VII. 738.)

Die historische Ueberlieferung zeigt uns ein anderes Bild. Aurunker haben im Sarnusthal ebenso die Urbevölkerung gebildet wie im übrigen Campanien; und die etruskische Herrschaft hat sich auch hierhin erstreckt[2]). Dann sind im fünften Jahrhundert die Samniten in die Ebene am Flusse herabgestiegen, und ihre Sprache und Sitte ist seitdem an den Ufern des Sarnus herrschend geblieben, bis in Folge des Socialkrieges auch dieser Theil Campaniens sich zu latinisiren begann. Von Nuceria aus ist das griechische Surrentum erobert worden.

Die älteste Erwähnung Nuceria's für uns ist ein Fragment der sicilischen Geschichten des Philistos, wo Nukria eine Stadt Tyrrheniens genannt wird[3]). Leider wissen wir nicht, bei welcher Gelegenheit der Geschichtsschreiber der Dionyse auf Nuceria zu sprechen kam; bei den vielfachen Beziehungen Campaniens zu Syrakus im vierten Jahrhundert ist jede Conjectur misslich. Wir haben oben gesehen, dass den Griechen dieser Zeit die campanische Küste als ein Theil Tyrrheniens galt. Wie das samnitische Capua die kleineren Städte der campanischen Ebene unter seiner Führung zu einem Bunde vereinigt hatte, so standen die Städte des Sarnusthals, Herculaneum, Pompei, Stabiae, Surrentum in Abhängigkeit von Nuceria[4]). Noch bei Polybios erscheint der ganze Süden Campaniens, von Neapolis an, als Gebiet des Nucerinischen Volkes[5]). Und was wir bei Livius[6]) lesen von den Operationen der römischen Flotte gegen Nuceria im sogenannten zweiten Samnitenkriege, zeigt deutlich, dass Pompei damals zum nucerinischen Staate gehörte. Nur unter dieser Voraussetzung erklärt es sich ferner, warum die Geschichte aller dieser Städte bis zum Socialkrieg in ein undurchdringliches Dunkel gehüllt ist, sowie die auffallende Thatsache, dass Herculaneum, Pompei, Stabiae und Surrentum fast allein unter den campanischen Gemeinden keine Münzen geprägt haben, während doch die maritime Lage und die Nähe Neapels von selbst dazu aufforderten. Noch in der Kaiserzeit haben ja Nuceriner und Pompeianer gemeinsam den Spielen

---

[2]) Strab. p. 247 von Herculaneum: *Ὄσκοι δὲ εἶχον καὶ ταύτην καὶ τὴν ἐφεξῆς Πομπηίαν, ... εἶτα Τυρρηνοὶ καὶ Πελασγοί, μετὰ δὲ ταῦτα Σαυνῖται.*

[3]) Philistos bei Steph. Byz. *Νουκρία· πόλις Τυρρηνίας. Φίλιστος ιε'.*

[4]) Archivio Storico Napoletano II, p. 293.

[5]) Polyb. III. 91. *τὴν μὲν γὰρ παραλίαν αὐτῶν* (Campaniens) *Σινουεσσανοὶ καὶ Κυμαῖοι καὶ Δικαιαρχῖται νέμονται, πρὸς δὲ τούτοις Νεαπολῖται, τελευταῖον δὲ τῶν Νουκερίνων ἔθνος.*

[6]) Liv. IX. 38 s. unten.

des Amphitheaters angewohnt, und die Nuceriner Nonius Balbus und Lucius Mammius sind in Herculaneum zu den höchsten Municipalehren gelangt. Dieselben Adelsgeschlechter finden wir in Pompei, Surrentum, Nuceria; besonders die gens Sittia, die fast nirgends sonst in der römischen Welt wiederkehrt. Es ist nicht zufällig, dass allen Gemeinden des Sarnusthals im Jahre 89 die Tribus Menenia verliehen wurde und zwar nur ihnen allein in Campanien, ja mit Ausnahme von Praeneste in Italien überhaupt. Und als unter Caesar der Nuceriner Publius Sittius in Numidien sein eigenthümliches Colonialgebilde gründete, die IV coloniae Cirtenses, da hat ihm sein heimathlicher Bund als Vorbild gedient, den soeben der Socialkrieg zerstört hatte. Die Colonia Veneria Rusicade, die Colonia Sarnensis Mileu und die Colonia Minervia Chullu haben ihre Namen erhalten von den Schutzgottheiten der drei bedeutendsten Glieder des nucerinischen Bundes: Pompei, Nuceria, Surrentum.

Die Geschichte des Sarnusthales beginnt erst mit dem Vordringen Roms in Campanien. In dem grossen Kriege gegen Samnium ist Nuceria anfangs neutral geblieben; erst als es zu spät war, brachte die Nationalpartei die Stadt zum Anschluss an die Sache der Stammesgenossen (309)[7]. Die Römer operirten zuerst mit ihrer Flotte gegen die Sarnusmündung; aber ein Landungsversuch, den Publius Cornelius bei Pompei machte, missglückte vollständig und die Römer wurden mit Verlust auf ihre Schiffe zurückgeworfen (308)[8]. Doch im nächsten Jahre wurde der Angriff in grösserem Massstabe wiederholt; der Consul Quintus Fabius rückte mit einem Heere vor Nuceria und brachte die Stadt durch Belagerung zur Capitulation[9]. Durch einen günstigen Bundesvertrag wusste Rom die Stadt an sein Interesse zu ketten; wenige Gemeinden der italischen Eidgenossenschaft hatten eine freiere Stellung, und Nuceria hat es verstanden, durch beständige Treue gegen Rom seine Vorrechte sich zu bewahren[10]. Selbst als die Schlacht bei Cannae verloren war und Capua dem Feinde die Thore geöffnet hatte,

[7]) Diod. XIX. 65—315 a. Chr. *οἱ δὲ τὴν Νουκερίαν τὴν Ἀλφατέρναν καλουμένην οἰκοῦντες πεισθέντες ὑπό τινων τῆς μὲν Ῥωμαίων φιλίας ἀπέστησαν, πρὸς δὲ τοὺς Σαμνίτας συμμαχίαν ἐποιήσαντο.*

[8]) Liv. IX. 38. Per idem tempus et classis Romana a P. Cornelio, quem senatus maritimae orae praefecerat, in Campaniam acta cum appulsa Pompeios esset, socii inde navales ad depopulandum agrum Nucerinum profecti, proximis raptim vastatis, unde reditus tutus ad naves esset, dulcedine, ut fit, praedae longius progressi excivere hostes. Palatis per agrum nemo obvius fuit, cum occisione occidi possent: redeuntes agmine incauto haud procul navibus adsecuti agrestes exuerunt praeda, partem etiam occiderunt; quae superfuit caedi, trepida multitudo ad naves compulsa est.

[9]) Liv. IX. 38. 307 a. Chr.: Consules partiti provincias: Etruria Decio, Samnium Fabio evenit. Is profectus ad Nuceriam Alfaternam iam tum pacem petentes, quod uti ea, quum daretur, noluissent, oppugnando subegit.

[10]) Mommsen Münzwesen p. 323, Cic. Balb. 11. 28.

wankte Nuceria nicht. Hannibal belagerte die Stadt im Herbst 216 und nahm sie durch Hunger. Waffenlos, mit Zurücklassung ihrer Habe, mussten die Bewohner herausziehen; die Stadt wurde geplündert und zerstört.[11] Die Nuceriner zerstreuten sich in die Nachbarorte, bis der Senat 210 ihnen das eroberte Atella zum Wohnsitz anwies; endlich führte sie der Friede in die Heimath zurück.

Auch im Socialkriege stand der nucerinische Bund im Anfange auf römischer Seite. Als aber im Frühjahr 90 Papius Mutilus an der Spitze eines Samnitenheeres in Campanien einbrach, Nola und Salernum genommen hatte, Stabiae erstürmte und die Gegend um Nuceria furchtbar verwüstete, da lösten sich endlich die Bande, die durch so viele Jahrhunderte die Städte des Sarnusthales vereinigt hatten.[12] Zwar Nuceria hielt auch jetzt noch fest am römischen Bündniss, aber Pompei, Herculaneum, Surrentum traten über auf die Seite der oskischen Stammesgenossen.

Die Siege Sulla's im folgenden Frühjahr machten Nuceria Luft. Herculaneum wurde von Titus Didius erstürmt, Stabiae von Sulla selbst erobert und zerstört, das Insurgentenheer unter Cluentius bei Pompei geschlagen. Der Friede brachte Nuceria das römische Bürgerrecht, zugleich freilich auch den Verlust der Bundeshoheit über die Städte des Sarnusthals, die nun als selbstständige Municipien constituirt wurden. Zur Entschädigung erhielt die Stadt eine Gebietserweiterung, die Mark des zerstörten Stabiae, die seitdem durch die ganze Kaiserzeit hindurch mit Nuceria vereinigt geblieben ist.

Wenige Jahre nach dem Bürgerkriege wurde Nuceria von Spartacus und seinen Banden geplündert. Später vertheilten die Triumvirn das Gebiet an ihre Veteranen; die Stadt hiess jetzt als Colonie Nuceria Constantia[15]).

Nero verstärkt 57 die Colonie durch neue Veteranen[16]). Zwei Jahre

---

11) Liv. 23. 15. cam quum aliquamdiu circumsedisset (Hannibal) saepe vi saepe sollicitandis nequicquam nunc plebe nunc principibus, fame demum in deditionem accepit, pactus, ut inermes cum singulis abirent vestimentis . . . . Nuceria praeda militi data est, urbs direpta atque incensa.

12) Appian Civ. I. 42. *Πάπιος δὲ καὶ Στάβιας εἷλε καὶ Λίτερνον καὶ Σάλερνον, ἣ Ῥωμαίων ἄποικος ἦν· καὶ τοὺς ἐξ αὐτῶν αἰχμαλώτους καὶ δούλους ἐστράτευεν. ὡς δὲ καὶ Νουκερίας τὰ ἐν κύκλῳ πάντα κατέπρησεν, αἱ πλησίον αὐτῷ πόλεις καταπλαγεῖσαι προσετίθεντο, στρατιάν τε αἰτοῦντι παρέσχον ἐς μυρίους πεζοὺς καὶ ἱππέας χιλίους.*

13) Flor. III. 18.

14) App. Civ. IV. 3.

15) Lib. Col. Nuceria Constantia, muro ducta colonia. deducta iussu imperatoris Augusti. iter populo debetur ped. LX. ager eius limitibus Iulianis lege Augustiana militibus est adsignatus, et alibi in absoluto remansit.

16) Tac. Ann. XIII. 31 ceterum coloniae Capua et Nuceria additis veteranis firmatae sunt.

später ereignete sich im Amphitheater von Pompei die bekannte Schlägerei zwischen Pompeianern und Nucerinern bei Gelegenheit der Spiele des Senators Livineius Regulus. Von dem Erdbeben des 5. Februar 63 litt Nuceria nur unbedeutend[17]). Seitdem hören wir nichts weiter von den Geschicken der Stadt bis zum Ende des Alterthums.

Das oskische Nuceria hat Statere geprägt nach dem Muster der neapolitanischen, im Maximalgewicht von 7,37 *gr*; das Gewicht geht in einzelnen Stücken herunter bis auf 6,55 *gr* (Br. Mus. Nucer. 6), ja selbst 4,65 *gr* (Hunter), doch ist dieses Stück wohl plattirt. Die Inschrift ist immer oskisch: *Nuvkrinum Alafaternum*, zuweilen *Sarninen* (Sambon 2). Das Gepräge zeigt auf der Vorderseite den Kopf des Sarnus, als Jüngling mit Widderhorn gebildet, auf der Rückseite einen Dioskur, das Pferd haltend, den Stab in der Hand.

Kleinsilber fehlt. Von Bronce haben wir Ganze (Litren) (Grösse 5, Gewicht über 6 *gr*), den neapolitanischen nachgebildet, mit

Apollokopf } { Dioskur zu Pferd,

Beischrift: *Nuvkrinum Alafaternum* und *Degvinum . . . . . anum*. Ausserdem Hälften (Gewicht 3 *gr*, Grösse 3) mit

Apollokopf } { Jagdhund.

Inschriften von Nuceria sind überhaupt nicht viele vorhanden und keine geht über die Zeit des Socialkrieges zurück. Unsere Kenntniss der Organisation und Verfassung des Bundes der Sarnusstädte beruht also fast ausschliesslich auf den oskischen Inschriften aus Pompei und Herculaneum. Es ist nämlich höchst wahrscheinlich, dass der Medis tovtiks, den diese Inschriften uns kennen lehren, der oberste Bundesmagistrat ist, gerade wie der Meddix tuticus von Capua auch für Atella und Calatia der höchste Beamte war. In Pompei wenigstens finden wir neben dem Medis tovtiks noch die Medikeis Pompaiianeís (in der bekannten Inschrift des Stabianerthors), Beweis, dass die Competenz des Meddix tuticus sich über das Stadtgebiet von Pompei hinaus erstreckte. Der Kvaisstur Pompaiians wäre dann der Stadtquaestor von Pompei im Gegensatz zu dem Bundesquaestor — Kvaisstur schlechtweg — in Nuceria. So erklärt es sich auch, dass Aidilis Pompaiians in den Inschriften nie vorkommt, sondern immer nur einfach Aidilis — die Aedilität war eben Gemeinde-, nicht Bundessache und also eine nähere Bezeichnung der Aedilen nicht nöthig.

---

[17]) Sen. Quaest. Nat. VI. 2: et Nucerinorum colonia, ut sine clade, ita non sine querela est.

Rechtlich werden die Bürger der Bundesstädte den Bürgern von Nuceria ebenso gleichgestanden haben, wie z. B. die Bürger von Atella denen von Capua; und wenn im Jahre 214 der Atellaner Cn. Magius Meddix tuticus in Capua gewesen ist, so liegt kein Grund vor zu bezweifeln, dass auch ein Bürger von Surrentum oder Pompei Meddix tuticus in Nuceria werden konnte. So finden wir in der That ein Mitglied der pompeianischen Familie der Popidier als höchsten Beamten des Bundes (Unt. Dial. p. 180. 181) und es ist natürlich, dass gerade er Pompei seine Fürsorge in hervorragendem Masse zu Theil werden liess.

Dass das Münzwesen Bundessache war, haben wir schon oben gesehen. Daneben muss natürlich vor allem das Militärwesen zur Competenz des Bundes gehört haben; und damit stimmt es, dass der Meddix tuticus Vibius Popidius die Porta Nolana in Pompei gebaut hat.

Seit dem Socialkriege finden wir dann die gewöhnliche Municipal- resp. Colonialverfassung auch in Nuceria. Quattuorvirn zuerst, dann Duumvirn stehen der Gemeinde vor; wir finden Praefecti fabrum, Decurionen, Augustalen, ohne irgend welche Besonderheit.

Unter den nucerinischen Adelsgeschlechtern ragen hervor die Vitellii, die Rom einen Kaiser gegeben haben; dann die Sittii, bekannt durch den römischen Ritter Publius Sittius, den Parteigänger erst Catilina's, dann Caesar's und später Gründer von Cirta in Numidien. Endlich die Nonii, von denen Marcus Nonius Balbus zur Praetur und zum Proconsulat von Creta gelangt ist, berühmter aber durch die Reiterstatuen, die ihm die Bürger seiner Adoptiv-Vaterstadt Herculaneum gesetzt haben. Nur aus Inschriften bekannt sind die Vibii und Virtii.

In dem Cultus Nuceria's nahm der Fluss Sarnus die erste Stelle ein. Sein Bild — den Kopf eines Jünglings mit Widderhorn — zeigen die Münzen der Stadt; ihm zu Ehren nannte P. Sittius seine Colonia Sarnensis Mileu. Auch unter dem Namen Epidius wurde der Fluss verehrt; und die Sage erzählte, einst sei ein Nuceriner Epidius in die Quelle des Sarnus gestürzt, bald darauf mit Hörnern auf der Stirn daraus aufgetaucht und habe in Folge dessen göttliche Ehren erhalten[18]).

Neben dem Sarnus steht die Schutzgöttin der Stadt, Iuno Sarrana (Silius VI. 468). Ihr heiliger Hain lag ausserhalb der Mauern, am Ufer

[18]) Suet. de Rhetor. 4. Hic Epidius (Rhetor unter August) ortum se ab Epidio Nucerino praedicabat, quem ferunt olim praecipitatum in fontem fluminis Sarni, paulo post cum cornibus exstitisse, ac statim non comparuisse, in numeroque deorum habitum.

des Flusses; Plinius (16. 57. 2) berichtete von einem Prodigium, was hier im kimbrischen Kriege sich ereignete. Nur aus den Münzbildern können wir auf den Cult der Dioskuren schliessen; der Apollokopf der Broncemünzen dagegen ist einfache Nachahmung des Gepräges der neapolitanischen Litren. Auch die Culte des zerstörten Stabiae sind von der Gemeinde Nuceria übernommen worden; und ein nucerinischer Augustal hat einige Zeit vor der Katastrophe des Jahres 79 den verfallenen Tempel des Genius Stabiarum restaurirt (N. 313).

Oeffentliche Inschriften.

306]

M · VIRTIÓ · M · F · MEN
CERAVNÓ · ÁEDILÍ · II VIR · IVRE
DICVNDO · PRÁEFECTÓ · FABRVM · V · VIR
CVI · DECVRIÓNES · OB · MVNIFICENTIAM
EIVS · QVOD · EQVOM · MAGNVM · POSVERAT
ET · DENARIOS · POPVLÓ · DEDICATIÓNE · EIVS
DEDERAT · DVVMVIRATVM · GRATVITVM
DEDERVNT · NVCERIAE

I. N. 2096.

307]

. . . VIBIVS · M · F
MEN · COEIANVS
NVCERINVS
IIII VIR
EX TESTAMENTO
VIBIAE · M · F
TERTIAE

I. N. 2178. Gef. zugleich mit dem Stein des II Vir A. Clodius Flaccus I. N. 2378 zwischen Torre Annunziata und Scafati.

308]

M · GENICIVS
MENECRATES
AVG · SIBI · ET
ACCIAE · MAXIMAE · VX
ET · SVIS

I. N. 2098. »prope Nuceriam in monasterio Olivetanorum.«

309]

N · AHIVS ·
SVCCESSVS ·
AVGVSTALIS ·
NVCERIAE ·
MARCIAE · MEROE ·
COIVGI · ET · SIBI ·
CVM · QVA · VIXIT ·
ANNIS · LIII

I. N. 211 (Compsa).

310]

T · GELLIO · T · L · INGEN
AVGVST
OPTIMO · PATRONO
T · GELLIVS · T · L · INGENV

I. N. 2097. Gef. in S. Maria Maggiore della Vittoria in Nocera.

311]

M · STATIO · M · L
SVAVI · AVG
EX · TESTAMENTO

Mus. Nap. 1140. Rinvenuto presso il Sarno in aprile 1859.

CAPITEL II.

DIE STADT NUCERIA.

Die Lage von Nuceria ist in jeder Hinsicht ausgezeichnet. Hier tritt der Sarnus aus dem engen Thal seines Oberlaufes in die campanische Ebene; hier zweigt sich von dem Sarnusthale nach Süden der tiefeingeschnittene Engpass ab, in dem jetzt die Eisenbahn nach Salerno läuft und im Alterthum die Strasse Capua-Regium sich hinzog. So beherrschte Nuceria die einzige Verbindung zwischen Campanien und dem hellenischen Süden Italiens.

Die Stadt lag in einem Thalkessel von etwa zwei Miglien Länge und einem Miglio Breite, den steile Höhen ringsum einschliessen. Im Süden steigt der Monte S. Angelo zu 1090 *m* empor, im Osten und Norden der Monte de' Pecorari (400 *m*) und die Rocca di Piemonte (277 *m*); nach Westen hin schliesst das Thal die Höhe, die im Mittelalter das Castell von Nocera trug (Rocca del Parco 181 *m*) und mit den Vorhöhen des S. Angelo das Defilé bildet, durch das der Sarnus aus dem Thalkessel ausströmt. Hier in dem Engpass dehnt sich langgestreckt das heutige Nocera aus.

Die Stätte des antiken Nuceria ist weiter östlich zu suchen, etwa in der Mitte des Thales. Hierhin führen uns die Masse der Itinerarien, die acht Miglien von Salerno, zwölf von Pompei und Stabiae hierhin angeben. Hier erhebt sich die Taufkirche S. Maria Maggiore aus dem vierten Jahrhundert. Auf den Abhängen unmittelbar südlich von hier ist die Nekropolis des oskischen Nuceria entdeckt worden. In der Ebene endlich finden wir die nie fehlenden Kennzeichen eines antiken Stadtbodens, Ziegeltrümmer, Stuckfragmente, die keilförmigen Tufsteine des Reticulatum.

Im allgemeinen ist also die Lage von Nuceria sicher genug. Ueber die Ausdehnung der Stadt dagegen und den Lauf der Mauer könnten nur systematische Ausgrabungen Aufschluss gewähren. Die Cultur hat hier alle Spuren der alten Mauern so gründlich vertilgt, wie fast an keiner andern Ruinenstätte Campaniens. Ueber dem Boden ist absolut nichts mehr von den Gebäuden der alten Stadt erhalten.

Nach Westen hin reichte Nuceria wahrscheinlich bis an's Ufer des Sarnus. Bei der Lage der Stadt auf der flachen Thalsohle wird man den Schutz, den der Fluss den Mauern verlieh, nicht verschmäht haben; und Prokop sagt ausdrücklich, dass der Sarnus unmittelbar an der Stadt vorüberfloss[1]). Auf der andern Seite wird S. Maria Maggiore etwa das Ende der alten Stadt bezeichnen; jedenfalls lagen die nahen Abhänge bei Parete schon

---

[1]) Bell. Goth. IV. 35. *ὃς δὴ ἄγχιστά πῃ τῆς Νουκερίας πόλεως φέρεται.*

ausserhalb. Wir erhielten so für Nuceria eine Länge von etwa einer römischen Meile, was die Grösse Pompei's um ein unbedeutendes übertrifft.

Die Namen der Ortschaften, die jetzt auf dem alten Stadt-Terrain liegen, sind deutliches Zeugniss für die Richtigkeit unserer Bestimmung der Lage des antiken Nuceria. Da haben wir zunächst le Grotti — grotte heissen bekanntlich in Italien besonders die gewölbten Substructionen aus römischer Zeit — weiter Porta Romana und unweit davon Case vecchie. Wahrscheinlich stand hier ein öffentliches Gebäude der Stadt; der Schutt bildet eine Erhöhung von ziemlichem Umfang, und Ziegeltrümmer und Stuckfragmente finden sich in besonders grosser Zahl. Ein anderes antikes Gebäude wurde bei S. Pietro a Porta Romana ausgegraben; dabei das Inschriften-Fragment:

. . . . . . LI . . . . 312]
. . . . . VIS · ET . . . .
. . QVE · OPERIS · I . .
. . . ATICIS · SVPEI . .

Mus. Naz. 1141. I. N. 6370.

Ansehnliche Reste aus römischer Zeit finden sich dagegen an den Berghängen im Süden der Stadt, bei dem Dorfe Parete, was nach ihnen den Namen führt. Gleich das erste Haus links vom Wege, wenn man von der grossen Strasse nach Parete hinansteigt, steht auf antiken Fundamenten. Dann folgt etwas weiter oben der sogenannte Palazzo vecchio. Es ist ein gewaltiger Bau von opus lateritium, eine Reihe halbzerstörter Gewölbe, auf denen einst ein zweites Stockwerk emporstieg; an der Ostseite eine halbrunde Exedra, dahinter im Garten Substructionen von Netzwerk. Wenige Schritte weiter nach Osten der Fondo Schito, wo antike Mauern den Abhang auf eine weite Strecke hin einfassen. Dass alle diese Ruinen zu vorstädtischen Villen gehören, und nicht etwa die Stadt hier oben stand, beweisen die Gräber, die im Winter 1856—57 im Fondo Schito in grosser Zahl ausgegraben sind. Man fand drei Schichten von Gräbern übereinander. Zuoberst lagen die Knochen in der blossen Erde oder nur in den gewöhnlichen Ziegelgräbern der spät römischen Zeit. Darunter, 10—15 *p* unter dem Boden, fanden sich die Skelette ebenfalls in der blossen Erde, doch von schwarzen Thonvasen umgeben; noch tiefer die oskischen Gräber aus grossen Tufblöcken, wie in Cumae oder Capua, mit reicher Ausbeute an gemalten Vasen, Broncen, Eisen und Bleigeräth etc. (Minervini Bull. Nap. n. s. V, p. 3).

Auch beim Dorfe Vescovado, etwas westlich von Parete, sollen römische Substructionen sich finden (Corcia Storia II, p. 427); ich habe nichts mehr gesehen. Endlich sind die Säulen von S. Maria Maggiore sämmtlich antik und stammen ohne Zweifel aus den Tempeln des alten Nuceria.

CAPITEL III.

S T A B I A E.

Stabiae hat so wenig wie Pompei und Herculaneum eine Geschichte. Wie diese Städte folgte auch Stabiae der Führung des mächtigeren Nuceria, bis der Socialkrieg den Bund zerriss und Papius Mutilus die Stadt zum Anschluss an die Italiker brachte. Doch schon im nächsten Sommer wurde Stabiae von Sulla genommen und zerstört (30. April 89)[1]. Das Gebiet kam an Nuceria zum Lohn für sein treues Aushalten bei der Sache Roms und als Entschädigung für die verlorene Bundeshoheit.

Allerdings wird diese Vereinigung von Stabiae und Nuceria nirgends ausdrücklich berichtet. Allein im Städte-Catalog bei Plinius fehlt Stabiae und statt seiner finden wir zwischen Pompei und Surrentum den Ager Nucerinus, der natürlich nur das alte Gebiet von Stabiae sein kann; und auch bei Strabon folgt unmittelbar auf Pompei Surrentum. So erklärt sich denn der völlige Mangel jeder öffentlichen Inschrift von Stabiae. Die Inschrift der Quattuorvirn Cuspius und Loreius (I. N. 2177), die Mommsen nach Stabiae setzt, gehört, wie neuere Funde gezeigt haben, vielmehr nach Pompei. Und dass die griechische Inschrift, die Capaccio aus Stabiae anführt, eine Fälschung ist, bedarf wohl nicht erst der Bemerkung[2].

Als Villeggiatur und Badeort gelangte Stabiae bald wieder zu neuer Blüthe. Die Mineralwasser, die noch heute hier aus dem Boden quellen, dienten zur Cur; Plinius erwähnt die Aqua Dimidia als heilsam gegen Steinschmerzen[3].

Fontibus et Stabiae celebres

wie Columella singt (X. 135). Die Milch des nahen Mons Lactarius (Monte di Lettere) galt für besonders reich an nährenden Stoffen, und Kranke kamen von weither, sich daran zu kräftigen. Die Pracht und den Reichthum der stabianer Villen zu dieser Zeit haben uns die Ausgrabungen im vorigen Jahrhundert kennen gelehrt.

Der Ausbruch des Jahres 79 verschüttete bekanntlich auch Stabiae; hier fand der ältere Plinius seinen Tod. Aber auf den Trümmern entstand

---

1) Plin. H. N. 111. 70. In Campano agro Stabiae oppidum fuere usque ad Cn. Pompeium et L. Catonem consules pridie Kal Mai quo die L. Sulla legatus bello sociali id delevit, quod nunc in villas abiit.

2) *προαστεια λιμηντε προς πολιτηιων χαι ναυτιλοιων επιτηδειοτατην βουλευται σταβιοι σ. σ. | διφιλος χαιτοι βραδυς αρχιτεχτων προς προσταγμα ομως ταχυς εργα ολυμπιαδε α·*

3) Plin. 31. 9. Item in Stabiano quae dimidia vocatur calculis medetur.

ein neuer Ort, und schon hundert Jahre nach der Katastrophe kann Galen wieder von einem *χωρίον* reden. 499 finden wir die Stadt als Bischofsitz; und seitdem ist Castellamare in beständigem Wachsen geblieben.

Das oskische Stabiae, was von Sulla im Jahre 89 zerstört ward, lag im Nordosten von Castellamare, an der Strasse nach Nocera, jenseits des Ponte S. Marco. Den Beweis dafür giebt eine Inschrift, die am 2. December 1762 in der Masseria di Gennaro de Riso, etwas unterhalb S. Maria delle Grazie, hier in der Nähe ausgegraben wurde (I. N. 2173, Mus. Naz.):

313] D · D
. . . . . ÁESIVS · DAPHNVS
augusTÁL · NVCERIAE · ET
nolae ÁEDEM · GENI · STABIÁR
lapsiS · MARMORIbus vEXATA
a e DE · RESTITVIT

Dabei die Fundamente des Tempels; es sind zwei zusammenhängende Gebäude, das eine ein Rundbau mit vierzehn Säulen, das andere rechteckig und in zwei Gemächer getheilt, ein Altar in der Mitte (Dissert. isag. p. 88, dort auch der Plan).

Der Tempel des Genius Stabiarum muss natürlich älter sein, als die Zerstörung der Stadt durch Sulla; auch zeigt die Nothwendigkeit der Restauration, dass der Tempel schon seit lange bestand. Dass aber die Gemeinde Stabiae ihrem Genius einen Tempel ausserhalb der Mauern errichtet haben sollte, wird Niemand behaupten wollen; es ist also durch unsere Inschrift und die Ruinen erwiesen, dass das oskische Stabiae bei S. Maria delle Grazie stand. Die Begrenzung der Stadt nach Westen hin bildete offenbar das jetzt im Sommer trockene Flussbett, il Rivo genannt, was durch den Ponte di S. Marco überbrückt wird; im Norden lief die Mauer auf dem Abhang der Hügel hin, die hier allmälig gegen die Ebene abfallen. Stabiae lag also wie Pompei in einiger Entfernung von der Küste; wenn es auch immerhin wahrscheinlich ist, dass das Meer im Alterthum etwas tiefer als heutzutage hier eindrang. Zugleich sehen wir aus unserer Inschrift, dass die Zerstörung Stabiae's durch Sulla bei Weitem nicht so gründlich war, wie wir im ersten Augenblick wohl geneigt sind, uns vorzustellen; die Tempel wenigstens sind geschont worden, und vielleicht hat eine materielle Zerstörung überhaupt nicht stattgefunden, sondern Sulla sich darauf beschränkt, die Gemeinde politisch zu vernichten. Indess wie dem auch sei, jedenfalls ist der Tempel bei S. Maria delle Grazie das einzige Gebäude aus oskischer Zeit, was sich bis auf unsere Tage erhalten hat; über alles andere hält die Asche des Vesuv noch immer ihren dichten Schleier gebreitet.

Mehr wissen wir von der römischen Villenstadt, die sich auf den Höhen um Stabiae ausbreitete. Bald nach der Entdeckung von Herculaneum wendete sich die Aufmerksamkeit auch Stabiae zu; 1749 wurden die Ausgrabungen in der Nähe des Ponte di S. Marco begonnen und bis in die sechziger Jahre hinein fortgesetzt. Nach der Sitte der damaligen Zeit wurden die aufgedeckten Gebäude sogleich wieder zugeworfen, sodass wer jetzt die Stätte des alten Stabiae besucht, nichts sieht als wenige Fragmente römischer Werkstücke, die in den Masserien um den Ponte di S. Marco verstreut liegen. Die Pläne der ausgegrabenen Villen, die damals aufgenommen wurden, sind leider verloren gegangen[4]) und an der Hand der Tagebücher ist es unmöglich, ein klares Bild des Fortganges der Arbeiten zu entwerfen. Die bedeutendsten der aufgedeckten Villen sind die Casa del Genio im Podere Gerace a Varano (1754), so genannt nach einer kleinen Silberstatue, die hier gefunden wurde. Das Atrium trugen vier Säulen; dahinter lag das Peristyl und rechts davon eine Bade-Anlage. Gegenüber Läden und Zimmer in den oberen Stockwerken; wie es scheint, befinden wir uns hier also noch innerhalb der Mauern. In der Nähe wurde 1759 die Casa della Venditrice degli amori ausgegraben, von ähnlicher Anlage, so genannt nach dem bekannten hier gefundenen Fresko. In den folgenden Jahren wurde die Villa del Filosofo aufgedeckt, mit einem Peristyl von siebzig Säulen und vielen anderen Räumen; mehrere Statuen sind hier gefunden worden. Aber auch schon lange vor Carl III. hat man in Stabiae nach Alterthümern gegraben. Capaccio[5]) berichtet von den Funden antiker Gebäude bei Varano, Carmiano und S. Marco Vetere. Monsignor Milante spricht von einem »Tempel«, der zu seiner Zeit bei Faiano entdeckt wurde; ein Peristyl von Ziegelsäulen mit Stuck, Mosaikböden und Baderäumen, wie man sieht, Reste einer römischen Villa. Dabei Bleiröhren mit der Inschrift:

314] P · SABIDI · POLLIONIS · PR · V ·

Ein Aquaeduct und eine gepflasterte Strasse sollen bei Carmiano gefunden sein[6]).

Nach der Zerstörung durch den Vesuvausbruch von 79 wurde Stabiae, wie es scheint, nicht an der alten Stelle wieder aufgebaut, sondern etwas südwestlich am Meere, da wo heut Castellamare steht. Galen[7]) nennt im

---

[4]) Alcubierre spricht in dem Bericht vom 20. Juli 1750 von dem Plan, ove estan delineados todos los edificios, que se han descubiertos en Gragnano desde un año haze.

[5]) II. p. 102. In vicinis locis S. Marco vetere, Carmiano Varanoque, plurima antiquarum ruinarum vestigia, concamerationes, sepulchra, templa reperiuntur.

[6]) *Descrizione della città di Castellamare* in der Biblioteca Brancacciana in Neapel, unter dem Ms. Tutini's fol. 29—34 und II, E, 28. Von G. Battista Rosania? Capasso, Sorrento p. 7.

[7]) Therap. Meth. V. 12.

zweiten Jahrhundert Stabiae ein χωρίον ἐπὶ τῇ θαλάττῃ, und giebt dreissig Stadien, drei Miglien an als Distanz von hier nach dem Monte di Lettere, was für Castellamare richtig ist, während Lettere vom Ponte di S. Marco nur zwei Miglien entfernt ist. In diese Zeit gehören wohl die Ruinen, die westlich von Castellamare auf der Höhe von S. Maria di Pozzano 1585 gefunden wurden. Gleichzeitig ist die Grotta di S. Biagio am Fusse des Hügels von Varano. Sie ist von oblonger Form mit zwei Eingängen, in den anstehenden Tuffels gehauen; Vasen und Metallgeräth sollen in der Nähe gefunden sein[8]). Man nimmt an, die Grotte habe ursprünglich dem Culte des Pluto gedient; bei Einführung des Christenthums ist sie dann zur Kirche geweiht worden und später mit den Fresken geschmückt, die noch heute zum Theil erhalten sind. Altchristliche Katakomben schliessen sich an. Auch die Gräber, die bei Stabiae gefunden sind, gehören fast ausnahmslos in diese dritte Periode der Stadtgeschichte. Die hauptsächlichsten Fundstätten sind Chiuppaino, an der Strasse nach Pompei (Milante p. 51), La Fontana (ib. p. 52) und die Umgebung der Kirche S. Marco Vetere, in der Nähe der Brücke (ib. p. 54).

Der Mons Lactarius[9]) (Lettere), der im Osten über dem alten Stabiae aufsteigt, ist schon erwähnt worden. Hier fand 553 die denkwürdige Schlacht zwischen Narses und Teias statt, die der Herrschaft der Gothen in Italien ein Ende machte. Die Stadt Lettere ist erst im Mittelalter entstanden; von Alterthümern fanden sich hier und in Gragnano nur einige Grabschriften.

Gegenüber der Mündung des Sarno liegt im Meer die kleine Felseninsel Revigliano, mit einem mittelalterlichen Castell. Wahrscheinlich haben wir in ihr die Petra Herculis zu erkennen, von der Plinius spricht[10]). Am Ende des sechzehnten Jahrhunderts soll hier eine drei Fuss lange Broncestatue des Gottes gefunden worden sein, was freilich, wenn wahr, für die Identität ein sehr schwacher Beweis ist. Pellegrino sieht die Petra Herculis in dem Capo d'Orlando am Fusse des S. Angelo gegen Vico hin (Camp. I. 348), doch lag dieses Cap wohl schon im Gebiet von Sorrent. Man könnte auch an S. Maria di Pozzano denken, indess das Wahrscheinlichste bleibt immer unsere Felseninsel, für die ein antiker Name sonst fehlen würde.

---

[8]) Milante p. 13.

[9]) Cassiodor. Var. XI. ep. 10.

[10]) Plin. H. U. 32. 17. In Stabiano Campaniae ad Herculis Petram melanuri panem abiectum in mari rapiunt, iidem ad nullum cibum in quo hamus sit accedunt.

SURRENTUM.

Literatur. Ein sorrentiner Edelmann, Cesare Molignano, ist der erste, der die Geschichte seiner Vaterstadt in einem eigenen Werke behandelt hat: Descrizione dell' origine, sito e famiglie della città di Sorrento, Chieti 1607 und neu herausgegeben von Miniero Ricci, Nap. 1846. Doch beschäftigt sich die Schrift hauptsächlich mit dem Mittelalter. Für die Zeit des Alterthums ist grundlegend das weitschichtige Werk des Bischofs von Sorrent (1699—1724) und späteren Patriarchen von Antiochien, Filippo Anastasio: Lucubrationes in Surrentinorum ecclesiasticas civilesque antiquitates. 2 voll. Romae 1731—32. Nachträge dazu in seines Neffen und Nachfolger auf dem Bischofstuhl (1724—1758) Lodovico Agnello Anastasio: Animadversiones in librum F. Pii Thomae Milante, Episcopi Stabiensis, de Stabiis, Neap. 1751; eine Vertheidigungsschrift der Lucubrationes seines Onkels. Vincenzo Donnorso, Memorie storiche della fedelissima ed antica città di Sorrento, Nap. 1740 behandelt mehr die Geschichte der Stadt im Mittelalter. Recht brauchbar Giannettasio Aestates Surrentinae und Autumni Surrentini, weniger Onofrio Gargiulli Le Sirene, Gedicht mit Noten, Nap. 1814, und Atti dell' Accad. Ercol. I. 309. Von Vico handelt: Baldassare Parascandolo Lettera sull' antiquità della città d'Equa, Nap. 1782 und Gaetano Parascandolo, Monografia di Vico, Nap. 1858. Von Massa: Giambattista Persico, Descrizione della città di Massa, Nap. 1644. Die Storia di Massa von Gennaro Maldacea (Nap. 1840), ebenso wie die Storia di Sorrento desselben Verfassers (Nap. 1841, 2 voll.) ohne Werth. — Eine treffliche Monographie und das Hauptwerk über die Alterthümer Sorrent's sind Bartolommeo Capasso, Memorie storico-archeologiche della peninsola Sorrentina, Nap. 1846. Manches auch in desselben Verfassers Tasso e la sua famiglia in Sorrento, Nap. 1866. — [C. Wells] Surrentum im Alterthum, Genf 1874. Padre Buonaventura da Sorrento, Sorrento sacra e Sorrento illustre, S. Agnello 1877.

Die Alterthümer Sorrent's, besonders die Inschriften, sind 1869 von dem damaligen Sindaco, Cav. E. Cicalese, im früheren Sedile di Dominova zu einem kleinen Museum vereinigt worden. Die Bildung einer Biblioteca Sorrentina im Palazzo Municipale ist projectirt.

CAPITEL I.

GESCHICHTE.

Liparos, des Königs Auson Sohn, soll — durch seine Brüder aus Italien vertrieben — nach Lipara geflohen sein und diese Insel zuerst besiedelt haben. Später kam dann Aeolos dahin, heirathete des Liparos Tochter Kyane und ward König der Insel. Den Liparos aber führte er nach Italien zurück und eroberte ihm die Gegend von Sorrent, wo er nach einer ruhmvollen Herrschaft starb; nach seinem Tode erhielt er hier heroische

Ehren[1]). Soweit die Stammsage von Surrentum. Wir sehen daraus, dass uralte Beziehungen bestanden zwischen Surrentum und Lipara; und der heroische Cult des Liparos lässt kaum eine andere Erklärung zu als die Annahme, dass die hellenische Colonisation Sorrent's von Lipara ausgegangen ist. Capri wird dabei als Zwischenstation gedient haben, gerade wie die Besiedelung Ischia's der Gründung von Kyme vorausging. Liegt es doch in der Natur jeder Coloniegründung, dass zuerst die Inseln besetzt werden, die dem Continente vorliegen; und die Sage von Oebalos, dem Könige Capri's, die Vergil aufbewahrt hat, ist ein weiterer Beweis dafür.

Hellenisches Wesen hat sich in Surrentum gehalten bis gegen das Ende des Alterthums. Noch in der Kaiserzeit bebauten Griechen die heiligen Aecker der Minerva gegen das Cap Athenaeon hin[2]); und Statius preist seinen Freund Pollius glücklich, dass es ihm vergönnt sei, einen hellenischen Strand zu bewohnen[3]). Griechiche Culte blieben bis tief in die Kaiserzeit hinein in Sorrent heimisch; vor allem die Verehrung der Sirenen, dann Athenes, deren Tempel auf dem Cap Campanella als eine Gründung Odysseus' galt. Und wie stark der griechische Einfluss noch unter oskischer Herrschaft war, zeigt die Grabschrift

315] CIPINEIΣ

die einzige oskische Inschrift mit griechischen Buchstaben, die in Campanien gefunden ist und die einzige oskische Grabschrift überhaupt.

Dieselbe Inschrift ist zugleich Zeugniss dafür, dass im fünften Jahrhundert auch Surrentum den Angriffen der Campaner erlag; »Surrentum, eine Stadt der Campaner«, wie Strabon[4]) dem übereinstimmend angiebt.

Eine etruskische Herrschaft[5]) über Sorrent ist dagegen durch nichts erwiesen und sehr unwahrscheinlich. Wenn Stephanos von Byzanz[6]) »Surrentum, eine Stadt Tyrrheniens« nennt, so ist bekannt, dass den Griechen des vierten Jahrhunderts ganz Campanien Tyrrhenia hiess, ohne Rücksicht

---

1) Diod. V. 7. *καὶ τοὺς λαοὺς κοινῇ μετὰ τῶν ἐγχωρίων πολιτεύεσθαι ποιήσας ἐβασίλευσε τῆς νήσου. τῷ δὲ Λιπάρῳ Ἰταλίας ἐπιθυμοῦντι, συγκατεσκεύασεν αὐτῷ τοὺς περὶ Συρρεντὸν τόπους, ὅπου βασιλεύσας καὶ μεγάλης ἀποδοχῆς τυχὼν ἐτελεύτησε· ταφεὶς δὲ μεγαλοπρεπῶς τιμῶν ἔτυχεν ἡρωικῶν παρὰ τοῖς ἐγχωρίοις.*

2) Lib. Col. p. 236. 22: Surrentum oppidum: ager eius ex occupatione tenebatur a Graecis, ob consecrationem Minervae.

3) Stat. Silv. II. 2. 95.

Macte animo quod Graia probas, quod Graia frequentas
Arva.

wo allerdings statt Graia auch grata gelesen wird.

4) Strab. p. 247. *τὸ Συρρεντὸν Καμπανῶν.*

5) Steph. Byz. *Συρρέντιον πόλις Τυρρηνίας.*

6) Wie O. Müller wollte, und auch in Mommsen's Geschichte übergegangen ist.

auf die Nationalität der Bewohner. Tyrrhena aber (Stat. Silv. II. 2. 2. III. 2. 23) hiess die surrentinische Minerva als

Tyrrheni speculatrix virgo profundi.
(Stat. Silv. V. 3. 167.)

Dass Surrentum dann ein Glied des nucerinischen Bundes bildete und bis zum Socialkrieg dessen Geschicke theilte, haben wir schon oben gesehen. Von Papius Mutilus wurde die Stadt zugleich mit Stabiae genommen[7]) (90 v. Chr.); und im nächsten Jahre wahrscheinlich von Sulla zum Gehorsam zurückgebracht. Nach dem Frieden erhielt Sorrent wohl wie Pompei eine Colonie sullanischer Veteranen; die Cornelier, die wir unter den Adelsgeschlechtern der Stadt finden und der Magistrat der Duumvirn scheinen darauf hinzudeuten.

Die Glanzzeit Sorrent's war das erste Jahrhundert der Kaiserzeit, als Capri unter August und Tiberius der Lieblingsaufenthalt des Hofes war und der ganze Verkehr der Insel hier durchging. Der Handel blühte, die Ufer des Golfs bedeckten sich weithin mit prächtigen Villen, unter denen ein kaiserlicher Palast hervorragte. August verbannte seinen Enkel Agrippa hierhin (Suet. Aug. 65); der Name des Ortes Cesarano soll von der kaiserlichen Villa sich herschreiben. Ein sichererer Beweis sind aber die Grabschriften kaiserlicher Sklaven und Freigelassener, die sich in Sorrent in grösserer Zahl finden, als an irgend einem anderen Orte Campaniens. — Nach Augustus hören wir nichts mehr von den Schicksalen Sorrent's bis zum Ende des Alterthums.

Honores Imperatorum.

316]

AVGVSTVS
coS · $\overline{V}$ · DESIGN · $\overline{VI}$ · P · P · imp vii
PERMISIT

I. N. 2111. Sorrent im Museum. Meine Abschrift. (19 a. Chr.)

317]

IMP · CAESARI
DIVI · TRAIANI · PARTHIC · F
DIVI · NERVAE · NEPOT
TRAIANO · HADRIANO
AVG · PONT · MAX · TR · POT · $\overline{V}$
COS III
OPTIMO · MAXIMOQ · PRINC
DECVRIONES
MVNICIPESQ · SVRRENTINI
PECVNIA · CONLATA

I. N. 2112. Sorrent im Museum zwei Exempl. (p. Chr. 121/22). Meine Abschrift.

---

[7]) Appian. Civ. I. 42. *Πάπιος δὲ Στάβιας εἷλε καὶ Λίτερνον καὶ Σάλερνον ἣ Ῥωμαίων ἄποικος ἦν.* An Liternum ist natürlich nicht zu denken, da das italische Heer im Socialkriege nie über Acerrae hinaus vorgedrungen ist; auch war Liternum ebenso gut Colonie wie Salernum. Es muss also der Name einer Stadt bei Nuceria hier corrumpirt sein, und da liegt es am nächsten, an Surrentum zu denken, die einzige Stadt Campaniens, deren Parteistellung im Socialkriege unbekannt war.

318]
INSTAVRATORI · ORBIS
TERRARVM · PERPETVO
AC · PIISSIMO · IMP
D · N · FL · VALERIO
CONSTANTINO
MAXIMO · PIO
FELICI · SEMPER · VIC
TORIS · AVG · RESP
SVRRENTINORVM · D · D

I. N. 2113. Sorrent im Museum. Meine Abschrift.

319]
PIISSIMAE · AC · VENERAVI
LI · D · N faustae AVG
uxori D · N · MAXIMI
VICTORIS AVG
CONSTANTINI matri
· · · OM · DDDNNN
· · · · · · CONSTANTINI
CONSTANTIs · BAEA
TISSIMORVM ac fe
liCIVM caesaRVM · OR
do et populVS surrentin

I. N. 2114. Sorrent im Museum. Capasso, Atti dell' Accad. Pontiniana 1862.

320]
D · N · FLAVIO
GRATIANO
SEMPER
AVGVSTO

I. N. 2115. Sorrent im Museum. Meine Abschrift.

Servi und Liberti des iulischen Hauses.

321]
D · M
ACORVS
AVG · VER
VIXSIT · AN
NIS · XXVII
M · XI · D · X

I. N. 2127.

322]
ANTHVS · AVG
A · CORINTHIS
SIbI · ET · SVIS

I. N. 2128.

323]
ATHICTO · VERNAE
CAESARIS · VIXIT · M · VII
EXPEDITVS · PATER · POSVIT

I. N. 2129.

324]
CERDO
AVG · VER
VIX · ANN
LXX

I. N. 2131.

325]
CHARITO · TI · CLAVDII
CAESARIS · AVGVSTI
TOPIARIVS · SIBI · ET · SVIS

I. N. 2132. Gef. im Fondo Chiomenzano.

326]
EVTICVS · AVG
SER · PICTOR
vixiT · ANNOS
XXXXV

Bull. Nap. n. s. V, p. 131.

327] EVTYCHVS · AVG
SER · A · VALETVDIN
VIX · AN · XXXX

Bull. Nap. n. s. V, p. 131, gef. 1852 im Fondo Chiomenzano bei S. Maria delle Grazie.

328]
FRONTONI
AVG · SER
STRVCTORI

I. N. 2137.

329]
FRONTO
AVGVS · SER
FRONTONI

I. N. 2136. descr. Casa Gargiulo.

330]
HEDYMELE
AVG · VENER
VIX · ANN · XXX

Bull. Nap. n. s. V, p. 131.

331] LALEMVS · AVG · CIRCITOR
NATIoNE · LYCAO · DoNATO
FILIO · ET · SIBI · ET · SVIS · FECIT

I. N. 2139.

332] D́ · Ḿ
ÓRIÉNS · AV́G
VERNA
VIX · ANN · XLVII

Bull. Nap. n. s. V, p. 108.

333]
Z I Z E S · A V G
ATRESIS · NATIONE
LYCAO · V · A · L · POSV
MOERIS · CONSERVA
I. N. 2140.

334 a]
C · IVLIVS · AVGVSTI

I. N. 2138. Sorrent im Museum.

334 b]
C · IVLIVS · CHA
R I T O · V I X
A N N I S · X

Bull. Nap. n. s. N, p. 101.

334 c]
C · I V L I V S
SVCCIISSVS
VIXIT · ANNIS
XXVI

I. N. 2159.

334 d]
T I · C L A V D I V S
AVG · L · EXPEDITVS

I. N. 2134.

334 e]
C L A V D I
SIIPI · AVG
LIB · VIX · A

Priora, casa del parocco. * Bull. Nap. n. s. V, p. 131.

334 f]
TI · CLAVDIVS · AVG
LIBERT · OPTATVS
VIXIT · ANN · LXXV

I. N. 2135.

334 g]
C H O R I N B V S
AVG · LIBERTVS
VIX · ANN · LXV

I. N. 2133.

334 h]
CERDONI · LVERCO
AVG · L
CVBICVLARIO
VIXIT · ANNIS · LV
AMPLIATA · · FIDELI
CONSERVO · LOCO
EMPTO · DESVO

I. N. 2130.

334 i]
DIS · MANIBVS
LICINIAE · L · LIB · DAPHNES
ET · M · L I V I I · A C H E L O I
VIRI · EIVS
P A T R O N I S · B E N E · Meren
T I B V S › L I B E rti
VTRORVMque

I. N. 2160. Sorrent im Museum. Meine Abschrift.

334 k]
M · L I V I V S · Z O S I M V S
PVLLIA · NEMeSIS · SIBI · ET
PVLLIAE · FORTVNATAE · ET · SVIS

I. N. 2161.

Municipal-Inschriften.

1. Patroni.

335] *FL* · FVRIO · FAVSTO · V · C

FL · FVRIO · FAVSTO
V · C · TRIBVNO · AB
ORIGINE · PATRONO
OB · MERITA · LABORVM
SVORVM · VNIVERSVS
ORDO · ET · POPVLVS · SVR
RENTINORVM · STATVAM
NOBILITATI · EIVS · ERIGEN
DAM · CENSVIMVS

I. N. 2116. Sorrent im Museum. Basis rescripta. Meine Abschrift.

336] M · VLPIO · PV
PIENO · SILVA
NO · V · C · CIVI
O*RATORI* · · ·
ORDO · ET · POPV
LVS · SVRRENTI
NORVM · PATRO
NO · PRAESTAN
T I S S I M O

I. N. 2117. Sorrent im Museum. Meine Abschrift.

2. Decuriones.

337]
L · ARRVNTIO · P · F · L · N̄
MEN · RVFO · EIEDIO · PROCV
LO · VIX · ANN · XXIIII
HVIC · DECVRIONES · STATV
AS · DVAS · ALTERAM · EX
PECVNIA · PVBLICA · ALTE
RAM · EX · AERE · A · POPVLO
CONLATO · IN · FORO · PO
NENDAS · DECREVERVNT

I. N. 2125. Sorrent im Museum. Meine Abschrift.

339]
M · SITTIO · C · F · FAL
FRONTONI · SAVFEIO
PROCVLO
VIXit anNVM · ET · MENS
TRES · huiC · DECVRION
LOCum sepVLTVRAE · ET
IN · FVnus · HS · ІↃↃ · DECR

I. N. 2124.

338]
L · CORNELIO · L · F · MEN · M · · · · ·
FLAMINI · ROMAE · TI · Caes. aug.
AVGVRI · AED · I̅I̅ · VIR · QVinquenn
PRAEF · FABR · BIS · HIC · TOGAE · VIRilis die
CRVSTVLVM · ET · MVLSVM · POPVLO dedit
AEDILITATE · SPECTACVLVM · GLADIAtorum
CIRCENSIVM · EDIDIT · OB · HONORem I̅I̅ vir
DECVRIONIB · MAGNAM · CENAM · Dedit quin
QVENNALITATE · SVA · LVDOS · SPLend. edidit
HVIC · DECVRION · PVBLICE · LOCVM sep. et impensas
FVNER · HS · ІↃↃ · ET · STATVAM decreverunt

I. N. 2123. Sorrent im Museum. Meine Abschrift.

Culte.

In seiner Religion stand Surrentum in gewisser Beziehung im Gegensatz zu den Nachbarstädten. Zwar die campanischen Göttinnen Ceres und Venus[8]) wurden auch hier verehrt, und Iuno, Neptun und Hercules hatten ihre Tempel oder Capellen (Statius). Aber gerade die wichtigsten Culte, die der Athene und der Sirenen, sind Sorrent eigenthümlich und finden sich in keiner zweiten Stadt Campaniens. Ja, den Cult der Sirenen finden wir in historischer Zeit nur hier in der ganzen hellenischen Welt. Und in der That wirkte vieles zusammen, den Cultus dieser Meergöttinen hier auszubilden und zu erhalten, nachdem er im übrigen Hellas schon lange verschwunden war. Die stets bewegte See in den Bocche di Capri, die hafenlose Steilküste von Kapreae und der sorrentinischen Halbinsel machen die Schifffahrt hier zu einer keineswegs gefahrlosen. Jahraus jahrein schlägt die Fluth mit hellem Klang an die Kalkfelsen; und was war der Sang der Sirenen ursprünglich anderes, als das Lied der Wellen, das so schmeichlerisch lockt, und den Schiffer, der zu lange den Klängen lauscht, in's Verderben führt? Es war natürlich, dass gerade hier, wo ihr Walten vor allem sich offenbarte, den verderblichen Gottheiten ein Tempel errichtet ward; und wie sehr die Umwohner bestrebt waren, den Sinn der Göttinnen sich zu versöhnen, zeigen die vielen Weihgeschenke, die rings den alten Tempel umgaben. — Allmälig aber verschwinden auch hier die Sirenen aus der Verehrung des Volkes, und Minerva beginnt den ersten Platz im Cultus von Sorrent einzunehmen. Sogar der Name des Cap Campanella, was einst sirenusisches Vorgebirge geheissen hatte, wird jetzt in Athenaeon geändert. Statius erwähnt der Minerva öfter, der Sirenen nur einmal gelegentlich; und als P. Sittius unter Caesar seine vier Colonien in Numidien gründete, und eine davon Sorrent zu Ehren benannte, hiess er sie Colonia Minervia Chullu.

Erzeugnisse. Leben.

Die Cultur der Agrumen, die jetzt die Ebene von Sorrent in einen weiten Orangenhain umgeschaffen hat, war bekanntlich dem Alterthum fremd. Statt dessen war der Wein das Hauptproduct der Halbinsel,

---

[8])

340]
. . . . sACERD · PVBLIC · VENER
et cereris · hVIC · MATRONAE · STATVAM
loco dec. decr. dATO · IN · AEDEM · VENERIS
ponendam cuRAVERVNT HVIC
decuriones pVBLICE · LOCVM · SEPVLTVRAE · ET
funus h s. ꟾↃↃ ET · STATVAM · DECREVERVNT

I. N. 2123. Sorrent im Museum. Meine Abschrift.

341]
. . . AE · L · F · MAGNAE
sacerDOTI · PVBLICAE
venerIS · ET · CERERIS

I. N. 2124.

Qua Bromio dilectus ager, collesque per altos
Uritur, et praelis non invidet uva Falernis
(Stat. Silv. II. 2. 4.)

So preist auch Ovid die (Met. XV. 110.)

Surrentino generosos palmite colles

und Silius (V. 465) das

Felicia Baccho
Aequana.

»Als drittbeste Weinsorte, sagt Plinius[9]), werden einige sehr süsse Albanerweine geschätzt, die nahe bei Rom wachsen. Ebenso der Sorrentiner, der nur in Weinbergen wächst, besonders Reconvalescenten zuträglich, wegen seiner Feinheit und Heilkraft. Der Kaiser Tiberius sagte, es seien die Aerzte übereingekommen, dem Sorrentiner Heilkraft zuzuschreiben, sonst sei er ein guter Essig. Sein Nachfolger Gaius nannte ihn einen edlen Krätzer«. Uebrigens datirt der Ruf des sorrentiner Weines erst aus der Zeit August's, wo man zuerst die Erfahrung machte, dass er lange Lagerung vertrug[10]). Athenaeos[11]) behauptet denn auch, er sei vor dem fünfundzwanzigsten Jahre nicht trinkbar. Seinen Hauptruf verdankte der Sorrentiner freilich wohl seinen medicinischen Eigenschaften[12]). Das heutige Gewächs ist sehr verwahrlost, doch zeigen die Versuche einiger Besitzer, dass er bei richtiger Behandlung leicht den alten Ruf wieder erlangen könnte.

Oelpflanzungen werden schon im Alterthum den Fuss der Hügel umsäumt haben, vielleicht waren diese auch damals schon von Kastanienhainen bekrönt. Hat Statius sich keine poetische Licenz zu Schulden kommen lassen, so hat es auch Hochwald auf den sorrentiner Bergen gegeben, denn er lässt Pollius das Bauholz zu seinem Herculestempel in den Wäldern

---

9) Plin. 14. 68. Ad tertiam palmam varia venere Albana urbi vicina praedulcia. Item Surrentina in vineis tantum nascentia, convalescentibus maxime probata, propter tenuitatem salubritatemque. Tiberius Caesar dicebat, consensisse medicos, ut nobilitatem Surrentino darent, alioqui esse generosum acetum. Gaius Caesar, qui successit illi, nobilem vappam.

10) Strab. p. 243. *ἤδη δὲ καὶ ὁ Συρρεντῖνος ἐνάμιλλος καθίσταται τούτοις* (dem Falerner, Stataner, Calener), *νεωστὶ πειραθεὶς ὅτι παλαίωσιν δέχεται* Plinius dagegen (23. 1): Surrentinum veteres maxime probavere, sequens aetas Albanum, aut Falernum. Vielleicht ist aber Surrentinum ein Schreibfehler. 23. 35: Surrentina (vina) nullo modo stomachum implent nec caput temptant; stomachi et intestinorum rheumatismos cohibent. 23. 36: virium plus Surrentino, austeritatis Albano, vehementiae minus Falerna habent.

11) Athen. I. 26. d. *Συρρεντῖνος δὲ ἀπὸ πέντε καὶ εἴκοσιν ἐτῶν ἄρχεται γίνεσθαι πότιμος· ὢν γὰρ ἀλιπὴς καὶ λίαν ψαφαρὸς μόλις πεπαίνεται· καὶ παλαιούμενος σχεδὸν μόνοις ἐστὶν ἐπιτήδειος τοῖς χρωμένοις διηνεκῶς.*

12) Galen. Antidota I. 3 (XIV, p. 15 Kuhn). *περὶ δὲ τοῦ Συρρεντίνου τί δεῖ καὶ λέγειν; ἅπαντες γὰρ τοῦτ' ἤδη γινώσκουσιν ὡς σχεδὸν πρὸ κ' ἐτῶν ἔτι ἐστὶν ἄπεπτος. ἀκμάζει δὲ τοσούτων ἐτῶν γιγνόμενος, ἐπὶ πολύ τε παραμένει πότιμος, οὐκ εὐκόλως ἐπικρούμενος, συνάμιλλος κατ' ἀρετὴν ὑπάρχων τῷ Φαλερίνῳ.*

der Nachbarschaft fällen[13]). Endlich ist zu erwähnen der Fischreichthum; den *helops* von Sorrent preist schon Ennius (Heduphagetica fr. 6):

Surrenti face emas helopem, Glaucum cape Cumis

Von Erzeugnissen der Industrie sind zu erwähnen die rothen campanischen Thongefässe, die hier in vorzüglicher Qualität gefertigt wurden[14]).

Accipe non vili calices de pulvere natos
Sed Surrentinae leve toreuma rotae.
(Mart. XIV. 100.)

Surrentina bibis? Nec murrhina picta nec aurum
Sume; dabunt calices haec tibi vina suos.
(ib. XIII. 107.)

Es bedarf keiner Erwähnung, dass diese Erzeugnisse der Industrie der Kaiserzeit nichts zu thun haben mit den Vasen attischer Fabrik des vierten und dritten Jahrhunderts, die in den Gräbern von S. Agnello und Deserto gefunden sind. Den ausgedehnten Handelsverkehr Surrentum's bezeugen die Funde massaliotischer, balearischer und gallischer Münzen (Capasso p. 63). Das milde Klima des

zephyro Surrentum molle salubri
(Silius V. 466.)

machte die Halbinsel zu einer der beliebtesten Villeggiaturen Campaniens, wie die Reste römischer Villen beweisen, die von Scutolo bis Campanella in ununterbrochener Folge die Küste einfassen. Die Communication war allerdings etwas beschwert, und die öffentliche Sicherheit fraglich; wie uns denn Horaz die Annehmlichkeiten einer Winterreise nach Sorrent beschrieben hat (Epist. I. 17. 62):

Brundisium comes aut Surrentum ductus amoenum
Qui quaeritur salebras et acerbum frigus et imbres,
Aut cistam effractam aut subducta viatica plorat.

---

13) Stat. Silv. III. 1. 118. His *caedere silvas*
Et levare trabes, illis immergere curae
Fundamenta solo.

14) Plin. 35. 160: retinent hanc nobilitatem et Arretium in Italia et calicum tantum Surrentum.

CAPITEL II.

TOPOGRAPHIE.

§ 1. Die sorrentinische Halbinsel.

Die Halbinsel von Sorrent bildet den Südrand des neapolitanischen Golfes; sie trennt ihn von dem Busen von Salerno oder Poseidonia. Wir treten hier heraus aus der vulcanischen Region Campaniens. Die Bergkette von Sorrent ist ein Ausläufer des Apennin, und besteht wie dieser aus Kreidekalk; vulcanischer Tuf findet sich nur an der Nordküste der Halbinsel bei Vico und Massa; die Ebene von Sorrento besteht ganz aus Tuf; dem vulcanischen Boden verdankt sie ihre Fruchtbarkeit.

Der Gebirgsstock des S. Angelo (1524*m*) ist der Ausgangspunkt der sorrentinischen Bergkette; sein Kamm bildet die natürliche Begrenzung der Halbinsel nach Osten hin. Von hier zieht die Halbinsel westwärts, etwa zwei deutsche Meilen weit, bis zum Cap Campanella, um dann als Insel Capri noch einmal aus der Fluth aufzutauchen. In breitem Zuge nehmen Berge die Halbinsel ein, oben sich zu einer Reihe Plateaus ausweitend, die von wenigen Kuppen überragt werden. So der pikartige Monte di Chiossa oberhalb des Piano di Sorrento, und der Monte S. Costanzo, der die Kette im Westen schliesst, und in steilem Abhang zum Cap Campanella sich niedersenkt. Fast senkrecht stürzen die Plateaus nach Süden zum Golf von Salerno herab; nach Norden ist der Abfall viel sanfter. Hier sind die Hügel von Vico und Massa den Plateaus vorgelagert, und zwischen beiden, die Mitte der Halbinsel einnehmend, die Ebene von Sorrento. Auch sie ist plateauartig, mehrere hundert Fuss über dem Meere erhaben, gegen das sie in einer senkrechten Felswand endet. Landeinwärts steigt sie allmälig gegen den Bergkranz an, der sie im Halbkreise einschliesst. Die Bergwasser haben tiefe Schluchten in den Tuf der Ebene gerissen, auch sie von schroffen, senkrechten Wänden eingefasst; an ihrer Mündung zieht sich meist ein flacher, sandiger Strand hin, der den Schiffern als Landungsplatz dient. Dass dieser Strand im Alterthum ausgedehnter war, und längs der ganzen Küste sich hinzog, wird gewöhnlich behauptet, beweisen lässt es sich nicht. Wahrscheinlich ist es immerhin, dass die zahlreichen Fundamente antiker Bauten, die bei Sorrent unter dem Wasserspiegel sich finden, ursprünglich auf dem Trockenen errichtet sind. Auch geht unter den Schiffern die Sage, dass man einst unterhalb des Stadtfelsens von Sorrent trockenen Fusses von einer Marina zur anderen gelangen konnte. Und noch jetzt spült das Meer jahraus, jahrein zahllose Fragmente von Mosaikböden, Marmorstücken, Ziegeln und andere Reste an's Ufer.

§ 2. Limitation.

Die Lage Sorrent's ist eine der festesten in Campanien. Tiefe Schluchten umziehen die Stadt im Westen, Osten und Süden, während nach Norden die Felswand senkrecht zum Meere abstürzt. Nur im Südwesten bleibt eine Strecke von etwa 300 *m* ohne natürlichen Schutz; hier allein war die Stadt einem feindlichen Angriff zugänglich. Durch diese Terrainbildung war den Mauern ihr Lauf vorgezeichnet, und es kann kein Zweifel sein, dass sie schon im Alterthum auf die Höhe des Absturzes hinliefen, wo noch heute die Stadtmauer steht; auch findet man hin und wieder in ihren Fundamenten die Quadern der antiken Anlage. Der Umfang der Mauer beträgt 1600 *m*; der Flächenraum der Stadt 29 Hektaren, etwa die Hälfte des Areals von Pompei.

Wenigstens drei Thore muss die alte Stadt gehabt haben: im Osten das Stabianerthor, wo die Strasse von Stabiae in die Stadt trat, an Stelle des heutigen Largo del Castello; hier finden sich in der Tiefe Gewölbe von Netzwerk, ein Beweis, dass die Schlucht schon im Alterthum überbaut war. Im Westen das Minervathor, wo die Strasse nach dem Athenaeon die Stadt verliess (die jetzige Porta Parsano), endlich im Nordwesten das Seethor, entsprechend der heutigen Porta delle Marina Grande; hier ist der Aufstieg vom Meere am sanftesten, und noch während des ganzen Mittelalters war hier das einzige Thor nach dem Meere hin, bis im fünfzehnten Jahrhundert der Weg zur kleinen Marina im Nordosten der Stadt angelegt wurde.

Die Strassen Sorrent's laufen gradlinig und schneiden sich unter rechten Winkeln; da nun die Stadt niemals zerstört worden ist, so kann kein Zweifel sein, dass wir noch jetzt das antike Strassensystem vor uns haben. Nur im Nordwesten, wo Vignen an die Stelle der Häuser getreten sind, ist die Regelmässigkeit des alten Planes gestört; ausserdem ist die jetzige Hauptstrasse, der Corso Duomo, erst vor wenigen Jahren angelegt, als die neue Chaussee nach Massa gebaut wurde.

Wir haben fünf Decumani von Westen nach Osten: die Strada della Pietà, Via S. Cesareo, Vico 1° Tasso, Vico 2° Tasso, Via Imperatrice di Russia. Als Decumanus Maximus muss die Via S. Cesareo (Strada di Mezzo) gefasst werden; sie verbindet in gerader Linie das Stabianer- mit dem Minervathor (Porta del Castello und Porta Parsano). Ihre Länge beträgt 630 *m*; der nördlichste der Decumani, dessen Rest die Via Imperatrice di Russia bildet, war 694 *m* lang. Im Süden muss ursprünglich noch ein sechster Decumanus vorhanden gewesen sein; ein kleiner Ueberrest davon ist noch im Vico S. Agnello erhalten.

Rechtwinklig auf dem Decumani stehen sieben und im Alterthum jedenfalls acht Kardines: Vico 2° Pietà, Strada Arcivescorado, Via Tasso,

Vico S. Nicola, Vico 2° Sirettola, Vico Annunziata, Via Guardiola. Kardo Maximus ist wohl die Via Tasso; ihre Länge beträgt 375 *m*.

Die Zwischenräume zwischen den Decumani sind kleiner als die zwischen den Kardines; Surrentum war also scamnirt wie der grösste Theil von Pompei; nicht strigirt wie Neapolis und Herculaneum. Die Breite der Scamna ist constant; sie beträgt jetzt mit Ausschluss der Strassen etwa 53—54 *m*, mit diesen 58—59 *m*. Die Kardines sind dagegen nicht alle gleichweit von einander entfernt. Die Länge der Scamna beträgt von Osten nach Westen 127,5 (mit Einschluss des Pomoerium), 75—78, 88, 85, 75, 85, 87 *m*. Es scheint demnach, dass die 1., 3., 4., 6. und 7. Reihe der Scamna auf 85 *m* Länge normirt war, die 2. und 5. auf etwa 75 *m*[1]). Die kleineren Verschiedenheiten der Maasse erklären sich aus der ungleichmässigen Bebauung der Strassen, die im Alterthum jedenfalls beträchtlich breiter waren als heute. Jetzt beträgt die Durchschnittsbreite der Strassen etwa 3 *m*; mit Einschluss derselben haben wir also etwa 78 resp. 88 *m* als Länge der Scamna.

Wir sehen, Länge und Breite der Scamna mit Einrechnung der Strassen stehen im Verhältniss wie 3 : 2, 88,5 *m* : 59 *m*. Fassen wir diese beiden Distanzen gleich 300 resp. 200', so erhalten wir 0,295 *m* als Fussmass der ersten Gründer Surrentum's. Indess wird eine derartige Bestimmung immer nur höchst approximativ sein können, und historische Schlüsse daraus ziehen zu wollen wäre verfrüht.

Was aber der Limitation von Surrentum ein ganz besonderes Interesse verleiht, ist der Umstand, dass nicht nur die Stadt, sondern auch die Ebene östlich davon, das Piano di Sorrento, noch beträchtliche Spuren der alten Strassendisposition aufweist. Die Mauern, die alle Wege hier einfassen, machen jede Aenderung in deren Richtung höchst schwierig; und die antiken Wasserleitungen, die fast durchaus den jetzigen Strassen folgen, beweisen zur Evidenz, dass deren Lauf sich seit der Römerzeit nicht allzu wesentlich verändert hat. Auch hier laufen die Wege geradlinig und schneiden sich unter rechten Winkeln; die vielfachen derselben Masse, denen wir schon in der Stadt begegnet sind, treffen wir auch hier. Da indess das Piano durch die tief eingeschnittenen Schluchten in eine Anzahl von Abschnitten zerlegt wird, so war eine einheitliche Limitation nicht durchführbar. In jedem der Abschnitte hat daher Kardo und Decumanus eine verschiedene Richtung. Ob diese Limitation in vorrömische Zeit zurückgeht, lässt sich für jetzt noch nicht feststellen; war doch, wie es scheint, das römische und sorrentiner Fussmass identisch.

1) Der Plan von Neapolis zeigt eine analoge Erscheinung.

§ 3. Stadt und Vorstädte.

Reste aus dem Alterthum sind jetzt in der Stadt Sorrento nicht mehr erhalten. Man nimmt an, dass das Forum (N. 337) im westlichen Theile der Stadt am Decumanus Maximus lag, wo der Name Fuoro noch heut an der Gegend haftet. Nicht weit von hier bei der Kirche S. Bacolo, wo die Strassen S. Nicolò und Tasso sich schneiden, sah man im vorigen Jahrhundert antike Rudera von 100 *p* Länge und 40 *p* Breite, ohne Zweifel einem öffentlichen Gebäude gehörig. Ein korinthisches Kapitäl und Säulenfragmente sind hier im Vico Gradelle vor nicht langer Zeit ausgegraben worden (Capasso p. 62). Auch soll vor einigen hundert Jahren ein mit vielen Statuen geschmückter Tempel mitten in der Stadt vorhanden gewesen sein, den die Tradition als Pantheon bezeichnete.

Viel bedeutender sind die Ruinen der Vorstädte, besonders derjenigen, die jenseits der östlichen Schlucht auf der Stelle des heutigen Borgo sich hinzog. Hier war das Villenviertel von Sorrent. Eine der glänzendsten dieser Villen lag gleich der Stadt gegenüber am Ostrande der Schlucht, wo jetzt das Hotel Vittoria (Villa Rispoli) steht. Hier entdeckte man 1855 hart über dem Meere die Reste eines kleinen Theaters, jetzt von der Terrasse des Hotels überbaut; die Aufnahme eines Planes wurde versäumt, und nicht einmal die Dimensionen gemessen (Bull. Nap. n. s. V. p. 131). Einige Zimmer mit Mosaikböden und farbigem Stuck an den Wänden sind im Garten des Hotels ausgegraben und liegen noch offen.

Der bedeutendste Rest dieser Villa aber ist der Tunnel, der dem Hotel Vittoria als Abstieg zum Meere dient. Die beiden Ausgänge sind zerstört; die Länge des erhaltenen Stückes beträgt etwa 190 *m*, die Breite an der oberen Mündung 2,10 *m*, an der unteren 2,40 *m*; die Höhe beträgt oben 2,80 *m* und nimmt nach unten hin bedeutend zu. Die Decke ist gewölbt, die Wände waren mit opus reticulatum verkleidet, von dem gegen das untere Ende des Tunnels hin am Boden noch deutliche Spuren erkennbar sind. Drei Luftschachte erhellen den Tunnel; in die Wand gehauen sind zwei halbkreisförmige Nischen mit Ruhebänken.

Etwas oberhalb der Villa, im Fondo Chiomenzano bei S. Maria delle Grazie sieht man ein Columbarium, doch allen Schmuckes beraubt; die meisten der oben angeführten Inschriften von Sclaven und Freigelassenen des julischen Hauses sind theils hier, theils in der Nähe gefunden. So scheint Capasso's Vermuthung nicht unbegründet, dass alle die eben beschriebenen Ruinen zu der kaiserlichen Villa gehören; der nahe Ort Cesarano verdankt ihr vielleicht seinen Namen (Bull. Nap. l. c.).

Von einer zweiten Villa trifft man ausgedehnte Ruinen östlich neben Villa Maio und bei dem Hotel Gran Bretagna (Villa S. Severina). Im

Anfang des vorigen Jahrhunderts wurden zahlreiche Alterthümer hier ausgegraben; ein Altar aus parischem Marmor, Mosaikböden, 30 Säulen aus Porphyr und Basalt (Giannettasio·Aut. Surr. p. 16 und 18); Cipollinsäulen von hier liegen noch jetzt in den benachbarten Grundstücken (z. B. vor dem Palast Correale). Die noch jetzt vorhandenen Ruinen, Mauern von Ziegeln und Netzwerk, dienen zum Theil der Villa S. Severina zum Fundament; besonders bemerkenswerth ist ein grosses Gewölbe mit einer Cisterne an der Rückwand, was jetzt im Hotel Gran Bretagna als Küche benutzt wird. Gewöhnlich bezeichnet man die Ruinen als Tempel der Circe. Auch der Circus wird in diese Gegend verlegt, nach la Rota beim Palazzo Correale; wie gewöhnlich ohne jeden triftigen Grund.

In den Gärten der Spasiani, rechts an der Strasse nach Castellamare, nur wenige Schritt vom Thor liegt das bedeutendste Monument was das Alterthum in Sorrent hinterlassen hat, die Reservoirs der Wasserleitung. Der Aquaeduct entspringt auf den Hügeln oberhalb des Piano (Conti delle Fontanelle) aus fünf Quellen; bei Carotto tritt die Leitung in die Ebene und folgt nun beständig der grossen Strasse nach Sorrent, unterwegs noch Leitungen von Majano und Cesarano her aufnehmend. Eine zweite Leitung kommt oberhalb Sorrent von Tegliana herab und mündet direct in die Reservoirs. Alle Leitungen sind durchaus unterirdisch. Die Cisternen waren ursprünglich siebenundzwanzig an Zahl, jede 120 *p* lang und 28 *p* breit, rechteckig und mit gewölbter Decke, mit Cement verkleidet. Jetzt sind noch neun Cisternen im Gebrauch, die andern verschüttet.

Gräber haben sich in dieser Vorstadt in Menge gefunden. Das Columbarium im Fondo Chiomenzano wurde schon erwähnt. Griechische Vasen hat der Conte di Siracusa in der Nähe der Borgo ausgegraben; und im Borgo selbst fand man 1818 die oben (Nr. 315) angeführte oskische Inschrift ϹΙΡΙΝΕΙΣ. Andere Gräber finden sich südlich der Stadt gegen Fuorimura hin. Gräber aus christlicher Zeit entdeckte man 1872 mitten in der Stadt beim Bau der neuen Villa Gargiulio am Corso Duomo.

Eine zweite Vorstadt lag unterhalb des Felsabhanges am Ufer des Meeres. Wie es scheint, zog sich im Alterthum ein breiter Strand längs der Küste von der grossen zur kleinen Marina, und weiter bis zum Cap Circe; viele Fundamente antiker Gebäude sieht man hier noch heut unter Wasser, und fortwährend spült das Meer Marmorfragmente und die Würfel der Mosaikfussböden an's Land. Die vorhandenen Ruinen sind ein Zimmer von opus reticulatum mit Mosaikboden, jetzt zerstört durch die Calata der Villa Tre Case (Hotel Croce di Malta); Fundamente von opus lateritium worauf die Dogana der kleinen Marina steht; auf derselben Marina dienen Stücke von Cipollinsäulen zur Befestigung der Schiffe, und unter Wasser sieht man die Fundamente eines rechteckigen Baues. Die Funda-

mente von noch vier anderen Bauten sieht man unter Wasser längs des Strandes zwischen hier und der ehemaligen Invalidenkaserne (Kloster S. Giorgio); das Meer ist auf dieser Strecke nur wenige Fuss tief. Zahlreiche Grotten sind in den Fels gehöhlt; die antiken rechteckig, mit gewölbter Decke und einer kleinen Nische in der Rückwand am Boden. Die besterhaltene ist unterhalb des Hotel Sirena. Den Eingang bildet ein gewaltiges gemauertes Gewölbe, jetzt zusammengestürzt und nur noch in den Fundamenten erhalten; nun folgt ein halbkreisförmiges Vestibulum, nach aussen durch einen sehr sauberen und gut erhaltenen Bogen von opus lateritium abgeschlossen; dann in den Fels gehauen die innere Grotte, von der beschriebenen Form, wie das Vestibulum mit opus reticulatum verkleidet. Aus dem Vestibulum führt ein antiker Tunnel hinauf in die Stadt; die Wände sind noch heute mit rothem Stuck bekleidet. Jetzt dient er dem Hotel Sirena als Abstieg zum Meer. Westlich von hier, am äussersten Vorsprung des Felsens, liegt die Grotta di S. Giorgio, halb unter dem Meeresspiegel, sodass man mit Booten hineinfährt; die Decke auch hier gewölbt und mit der Nische in der Hinterwand. In diesem Stadttheil concentrirte sich der Handelsverkehr der Stadt, hier waren die Schiffshäuser und Magazine. Aber auch der Tempel der Venus musste hier stehen nach den Schlussversen des pseudovergilianischen Epigramms (Catal. VI):

Adsis, o Cytherea, tuus te Caesar Olympo
Et Surrentini littoris ora vocant.

Und wirklich wurde hier, unterhalb des Prospetto, 1812 ein Eros von Marmor gefunden, 3 *p* hoch; der jetzige Verbleib der Statue ist unbekannt (Gargiulli Giorn. Enc. VII. 2).

Ob Surrentum ein Amphitheater gehabt hat, ist fraglich. Die Inschrift des Quinquennal L. Cornelius (N. 338) berichtet von einem *spectaculum gladiatorum circensium*, was er als Aedil dem Volk gegeben hatte; andere Beweise für die Existenz eines Amphitheaters fehlen. Will man trotzdem mit Promis ein solches annehmen, so wird es ausserhalb der Mauern, aber in unmittelbarer Nähe der Stadt gesucht werden müssen, wie die ähnlichen Gebäude in Cumae, Pompei, Nola und Capua. Vielleicht gehören zu dem Amphitheater zwei mit Netzwerk bekleidete, epheuumrankte Pfeiler in der Schlucht im Westen der Stadt gleich vor Porta Parsano. Das nördliche Ende der Schlucht nach dem Spedale Civico hin würde dann zur Anlage der Cavea gedient haben; doch ist ausser den erwähnten Pfeilern von dem alten Bau nichts mehr erhalten.

§ 4. Strasse nach Stabiae. Aequana.

Wir haben oben gesehen, dass die Strasse nach Stabiae Surrentum an der heutigen Porta del Castello verliess, gerade wie die moderne Chaussee. Dass sie dieser auch bis Carotto hin folgte, beweist der antike Aquaeduct, der die Strasse bis dorthin begleitet. Ohne Zweifel folgte die alte Strasse der Chaussee noch weiter bis Meta, um dann rechts abzubiegen, und über den Pass von Camaldoli in das Thal von Vico herabzusteigen. Noch bis vor 40 Jahren, ehe die Strasse um das Cap Scutolo gesprengt war, war dies die einzige Communication Sorrent's auf der Landseite. Alte Pflastersteine bezeugen, dass der moderne Saumpfad dem antiken folgt; und wahrscheinlich war das auch auf der Strecke von Vico bis Castellamare der Fall, wie ja die Strassen Italiens im Mittelalter fast durchaus den antiken entsprachen.

Das Piano di Sorrento ist nicht arm an Resten des Alterthums, wenn auch die gartenähnliche Cultur der Ebene das meiste zerstört hat. Um das Kapuziner-Kloster S. Francesco bei S. Agnello am Meer muss eine grössere Ansiedelung bestanden haben. Eine Abzweigung des Aquaeducts führt hierher. Antike Plastersteine liegen in Menge vor dem Kloster und in den benachbarten Grundstücken. Mauern von opus reticulatum finden sich westlich vom Kloster im Garten der Villa Siracusa, und östlich davon unter dem Wirthschaftsgebäude der Villa de' Angelis. Auch das Kloster selbst steht wahrscheinlich auf antiken Fundamenten. Antike Rudera ziehen sich jenseits der Schlucht von S. Agnello längs des Strandes hin. In Meta soll S. Maria del Lauro auf den Fundamenten eines antiken Tempels (?) stehen, und in Meta ist auch die Grabschrift gefunden (I. N. 2167):

342] D · M ·
SABIDIVS · SER
VIX · AN · XL · COSE
RVA · CONIVGI · B · M

Endlich altes Mauerwerk auf der Marina di Alinuri, neben der Mineralquelle, die hier aus dem Felsen springt.

Besonders reich ist aber das Piano an Grabstätten. Römische Ziegelgräber aus ziemlich später Zeit fanden sich an der Strasse nach Castellamare, etwas vor S. Agnello bei Sotto Monte (Bellevue). Griechische Vasen sind bei S. Agnello gefunden, vor allen die berühmte Vase Pourtalès mit der Darstellung der Sirenen (Bull. Ist. 1835, p. 104). Ein anderer Begräbnissplatz griechisch-oskischer Zeit liegt oberhalb Carotto bei Petrullo und S. Trinità im fondo Cilento. Hier fand man 1874 beim Pflanzen eines Weinberges, 18*p* unter dem Boden eine grössere Anzahl von Vasen, die

sich noch jetzt (1877) an Ort und Stelle befinden. Ja schon in vorhistorischer Zeit hat diese Gegend als Grabstätte gedient. Beim Auswerfen eines Grabes im nahen Kirchhofe von Carotto stiess man 1874 auf eine Höhlung im Tuf, 5—6 *p* unter dem Boden, über 1 *m* hoch, 2 *m* lang, und breit, die Wände glatt gehauen und ohne Spuren von Stuck. Darin zwei Vasen von ungebranntem Thon, ohne Ornamente 78 *cm* im Umfang, eine Vase von Terracotta, 29 *cm* hoch, 83 *cm* Umfang, mit einfachen Linear-Ornamenten, Streifen von oben nach unten, immer je einer mit Punkten, der andere leer. Dabei Pfeilspitzen von Feuerstein, ein menschlicher Knochen und ein Dolch von Bronce, 35 *cm* lang. Die Funde jetzt auf dem Rathhaus in Carotto.

Durch die Berge von Scutolo und Camaldoli von der Ebene von Sorrento getrennt, dehnt sich das Hügelland von Vico Equense, die Aequana der Alten. Silius Italicus allein hat uns den Namen bewahrt, da wo er den Tod des Muraenus in der Schlacht am Trasimenus erzählt (V. 465):

Occubuit silva in magna, patriosque sub ipso
Quaesivit montes leto, et felicia Baccho
Aequana et zephyro Surrentum molle salubri.

Hier ist zugleich ausgesprochen, dass Aequana zum Gebiet von Sorrent gehörte. *Felicia Baccho Aequana* ist ebenso gesagt wie Vergil von den *felicia Baccho Massica* spricht, und zeigt, dass Aequana keinen Ort bezeichnet, sondern eine Hügelkette. Das Alterthum hat wenig Reste hier hinterlassen; die Hauptsache ist eine Piscine bei dem Dorfe Sejano, etwa eine Miglie landeinwärts von der Marina di Vico, am Ende des Canals Rio d'arco. 77 *p* lang, 18 *p* breit, 40 *p* hoch, besteht sie aus drei Behältern (B. Parascandolo p. 88). Ferner einige Reste von opus lateritium bei der Stadt Vico, nicht weit von Sejano; hier wurde eine grosse Zahl Amphoren entdeckt (Pelliccia p. 88). In der Nähe wurde auch eine Amphore mit oskischer Inschrift gefunden (Corssen eph. epigr. II, p. 182, jetzt im Museo Nazionale in Neapel): *Papes Aufi* (Papius Aufius).

Endlich bei Ticciano die Inschrift:

D M 343]
CAIVS · CVRATIVS · CLVCO
FECIT · SE · BIBO · ET · CVRATIAE
ELPIDI · COIVGI · SANCTISSIME
ET · CAIO · CVRATIO · CLV
CONI · FILIO · SIBI · ET · SVIS
LIBERTIS · LIBERTABVSQVAE
POSTERISQVAE · AEORVM
IN AGRO P · XV IN FR · P · XIIII

I. N. 2148.

Der Name Vico Equense beweist, dass sich hier im Laufe der Zeit eine Ortschaft (Vicus Aequanensis) gebildet hatte, die von Surrentum abhängig war. Stadtrecht hat der Ort erst im Mittelalter bekommen.

§ 5. Die Villa des Pollius.

Wenden wir uns nunmehr zu dem Gebiet westlich von Surrentum.

Est inter notos Sirenum nomine muros
Saxaque Tyrrhenae templis onerata Minervae
Celsa Dicarchei speculatrix villa profundi.

So beschreibt uns Statius (Silv. II. 2. 1) die Lage der Villa seines Freundes Pollius, und noch heut haftet hier der Name von dessen Geschlecht an der Marina di Puolo zwischen den Caps von Sorrento und Massa. Auch die übrige Beschreibung der Localität bei Statius passt genau auf diese Gegend. Ein flacher Strand am Meere, mit Sand bedeckt und geeignet, um Kampfspiele darauf abzuhalten, findet sich nur hier auf der ganzen Strecke zwischen Sorrent und Campanella. Auch die Aussicht entspricht den Angaben des Dichters; namentlich ist Capri von der Marina di Puolo nicht sichtbar, während es hinter dem Capo di Massa den Horizont in einer Weise beherrscht, dass Statius unmöglich hätte unterlassen können, die Insel an erster Stelle zu erwähnen. Wir sind also hier in dem fast einzig glücklichen Falle, zu erhaltenen Ruinen auch die Beschreibung eines Zeitgenossen zu besitzen; und das wird es rechtfertigen, wenn wir uns etwas länger bei dieser Villa aufhalten, als ihrer Bedeutung eigentlich zukäme.

Pollius Felix — den Vornamen kennen wir nicht — gehörte einer puteolanischen Adelsfamilie[2]) an, die wahrscheinlich bei der Deduction der römischen Colonie 194 nach Campanien gekommen ist. Neunzig Jahre später, 104 v. Chr., zeigen uns die Fasten von Puteoli einen Marcus Pullius als Duumvir; und der Name der Familie findet sich nicht selten in puteolanischen Inschriften. Auch unser Pollius hat sich in seiner Jugend an dem Municipalleben seiner Vaterstadt und des nahen Neapel betheiligt:

Tempus erat, quum te geminae suffragia terrae
Diriperent, celsusque duas veherere per urbes;
Inde Dicarcheis multum venerande colonis,
Hinc accite meis, pariterque his largus et illis.

Stat. Silv. II. 2. 133, und III. 1. 91:

Tune . . . . largitor opum, qui mente profusa
Tecta Dicarchei pariter, iuvenemque replesti
Parthenopen?

---

[2]) Stat. Silv. II. 2. 96. Quae te genuere Dicarchi Moenia.

Nicht ohne rednerisches Talent[3]) und begabt mit regem Sinn für Poesie[4]) und Kunst, zog er sich in späteren Jahren nach Sorrent zurück, um ganz seinen Lieblingsstudien leben zu können. Die gleichen Neigungen führten ihn mit Statius zusammen; und dem Besuch, den der Dichter seinem Freunde hier machte, verdanken wir zwei der anziehendsten Stücke in der Sammlung der Silvae, das Surrentinum Pollii (Silv. II. 2) und den Hercules Surrentinus (III. 1).

Statius' Aufenthalt in Sorrent fällt vom August 90 bis wenigstens zum Herbst des folgenden Jahres:

Huc me post patrii laetum quinquennia lustri
Quum stadio iam pigra quies canusque sederet
Pulvis, ad Ambracias conversa gymnade frondes,
Trans gentile fretum placidi facundia Polli
Detulit, et nitidae iuvenilis gratia Pollae,
Flectere iam cupidum gressus, qua limite noto
Appia longarum teritur regina viarum.
Sed iuvere morae. (II. 2. 6.)

Tempus erat, coeli quum torrentissimus axis
Incumbit terris, ictusque Hyperione multo
Aër anhelantes incendit Sirios agros . . . . .
Ast ego . . . . . notas Sirenum nomine rupes
Facundique larem Polli non hospes habebam,
Assidue moresque viri pacemque novosque
Pieridum flores, intactaque carmina discens.
III. 1, 51.)

Statius schiffte also gleich nach den grossen Spielen in Neapel nach Sorrento herüber. Die Quinquennien, die in Betracht kommen könnten, sind gefeiert in den Jahren 86, 90 und 94. Da nun die Silvae bekanntlich chronologisch geordnet sind, so ist das erste Datum sogleich auszuschliessen, da schon das erste Buch um das Jahr 90 veröffentlicht ist. Ebensowenig aber können die Spiele des Jahres 94 gemeint sein, denn das siebzehnte Consulat Domitian's, das im vierten Buche gefeiert wird, fällt schon in's folgende Jahr 95. Es bleibt also nur das Jahr 90, die dreiundzwanzigste Italide.

Schon am 13. August finden wir den Dichter in Sorrent:

Forte diem Triviae quum litore ducimus udo
(III. 1. 18,)

er konnte aber erst seit wenigen Tagen dort sein, da die Wettkämpfe in Neapel Ende Juli oder Anfang August stattfanden. Im folgenden Jahre war

[3]) Stat. Silv. III. Praef. Pollii mei villa Surrentina, quae sequitur, debuit a me vel in honorem eloquentiae eius diligentius dicere, sed amicus ignovit.

[4]) II. 2. 137: Ac iuvenile calens plectrique errore superbus.

der Dichter noch gegenwärtig bei der Einweihung des Hercules-Tempels: *Hercules Surrentinus, quem in littore tuo consecratum, statim ut videram, his versibus adoravi*, sagt Statius in der Widmung des dritten Buches an Pollius. Der Bau hatte länger als ein Jahr in Anspruch genommen:

Vix annus anhelat
Alter, et ingenti magnus Tirynthius arce
Despectat fluctus. (III. 1. 135.)

Und nun zur Beschreibung der Villa.

Gratia prima loci gemina testudine fumant
Balnea, et e terris occurrit dulcis amaro
Nympha mari. Levis hic Phorci chorus, udaque crinis
Cymodoce viridisque cupit Galathea lavari.
(l. c. II. 2. 17.)

Curvi tu littoris ore
Clausisti calidas gemina testudine nymphas.
(III. 1. 100.)

Kein Zweifel, dass dieser Bade-Anlage die Reste angehören, die noch jetzt das Cap Sorrento bedecken. Hier ist ein rundes Bassin in den Fels gehauen und mit dem Meer durch einen Canal in Verbindung gebracht; rings ist es von Mauern eingefasst und noch deutliche Ansätze der Ueberwölbung vorhanden. Die *gemina testudo* ist freilich herabgestürzt und liegt jetzt auf dem Boden des Beckens. Nach allen Seiten erheben sich gewölbte Substructionen von opus reticulatum und bedecken die ganze Spitze der Halbinsel, darin Fussböden von opus signinum und zum Theil noch der Stuck an den Wänden; auch ein Canal für den Zufluss des Wassers. Das Ganze ist eins der besterhaltenen und grossartigsten Beispiele eines antiken Seebades.

Sobald man das Cap umschifft, öffnet sich in anmuthigem Halbkreise eine Bucht, in deren Hintergrunde der sandige Strand der Marina di Puolo sich hinzieht (II. 2. 13):

Placido lunata recessu
Hinc atque hinc curvos perrumpunt aequora rupes.
Dat natura locum, montique intervenit udum
Littus, et in terras scopulis pendentibus exit.

Zwei Tempel standen hier am Ufer:

Ante domum tumidae moderator caerulus undae
Excubat, innocui custos laris; huius amico
Spumant templa sale. Felicia rura tuetur
Alcides; gaudet gemino sub numine portus.
(Ib. II. 2. 27).

Da der Palast *(Domus)*, wie wir gleich sehen werden, auf der Höhe der Punta della Calcarella stand, der Neptuntempel aber *ante domum*, so muss er auf den Klippen gesucht werden, die sich am Strande vor diesem Vorsprunge hinziehen. Wirklich finden sich hier einige Reste von opus incertum — das Uebrige hat, sammt dem Felsen, worauf er stand, das Meer fortgerissen, das ja schon zu Statius' Zeit den Tempel umspülte.

Etwas weiter zurück auf der Marina di Puolo, doch ebenfalls am Strande, stand der Herculestempel (III. 1. 68):

Forte diem Triviae quum littore ducimus udo
Angustasque fores, assuetaque tecta gravati
Frondibus et patula defendimus arbore soles,
Delituit coelum, et subitis lux candida cessit
Nubibus . . . .
Diffugimus, festasque dapes redimitaque vina
Abripiunt famuli, nec quo convivia migrent,
Quamvis innumerae gaudentia rura superne
Insedere domus; et multo culmine dives
Mons nitet: instantes sed proxima quaerere nimbi
Suadebant, laesique fides reditura sereni.
Stabat dicta sacri tenuis casa, nomine templi,
Et magnum Alciden tenui lare parva premebat
Fluctivagos nautas, scrutatoresque profundi
Vix operire capax. Huc omnis turba coimus . . .
Non cepere fores, angustaque deficit aedes.

Und zwar erhob er sich ohne Zweifel auf dem Felsen am östlichen Ende der Marina, unmittelbar am Meere, wo man jetzt noch einige Reste alten Mauerwerks sieht, da auf der Westseite die Felswand senkrecht über dem Meere und den Sanddünen aufsteigt und also für den Tempel kein Raum bliebe (III. 1. 12):

Steriles hic super arenas
Adspersum pelago montis latus, hirtaque dumis
Saxa, nec ulla pati facilis vestigia terra
Cernere erat. Quaenam subito fortuna rigentes
Ditavit scopulos?

Des Neubaues des Tempels durch Pollius im Jahre 90—91 ist schon gedacht worden; Statius hat ihn in seinem Hercules Surrentinus verherrlicht. Ein gymnischer Wettkampf wurde zu Ehren des Gottes gestiftet; wozu die sandige Fläche der Marina di Puolo ein treffliches Terrain bot:

Hic tibi festa
Gymnas, et insontes iuvenum sine caestibus irae
Annua veloci peragunt certamina lustro. (III. 1. 43.)

Iam placidae dant signa tubae, iam fortibus ardens
Fumat arena sacris. Hos nec Pisacus honores
Iuppiter aut Cyrrhae pater aspernetur opacae. . . .
Ipsae pumiceis virides Nereides antris
Exsiliunt ultro, et scopulis humentibus haerent;
Nec pudet occulte nudas spectare palaestras.
Spectat et Icario nemorosus palmite Gaurus
Silvaque quae fixam pelago Nesida coronat,
Et placidus Limon omenque Euploea carinis,
Et Lucrina Venus, Phrygioque e vertice Graias
Addiscis Misene tubas, ridetque benigna
Parthenope gentile sacrum, nudosque virorum
Certatus, et parva suae simulacra coronae.
(Ib. 139.)

Eine Porticus führte vom Strande hinauf zur Villa (II. 2. 30):

Inde per obliquas erepit porticus arces
Urbis opus, longoque domat saxa aspera dorso.

Longo tu tramite nudos
Texisti scopulos, fueratque ubi semita tantum
Nunc ibi distinctis stat porticus alta columnis
Ne sorderet iter. (III. 97.)

Oben breitete sich die Villa aus (III. 1. 78):

Quamvis innumerae gaudentia rura superne
Insedere domus, et multo culmine dives
Mons nitet.

Und noch heute sieht man den ganzen oberen Rand der Punta della Calcarella mit Substructionen von opus reticulatum eingefasst. Die Aussicht von hier entspricht genau der Beschreibung des Dichters (II. 2. 72):

Quid mille revolvam
Culmina visendique vices? Sua cuique voluptas
Atque omni proprium thalamo mare, transque iacentem
Nerea diversis servit sua terra fenestris.
Haec videt Inarimen, illi Prochyta aspera paret,
Armiger hinc magni patet Hectoris, inde malignum
Aera respirat pelago circumflua Nesis,
Inde vagis omen felix Euploea carinis,
Quaeque ferit curvos exerta Megalia fluctus.
Angitur et domino contra recubante proculque
Surrentina tuus spectas praetoria Limon.

Una tamen cunctis procul eminet, una diaetis,
Quae tibi Parthenopen directo limite ponti
Ingerit.

Aber auch in den Olivenwäldern auf das Cap Sorrento zu finden sich Substructionen, und überhaupt muss die Villa wenigstens das ganze Terrain zwischen der Schlucht von Puolo und der Ostseite der Halbinsel das Cap Sorrento bedeckt haben (II. 2. 42):

Vix ordine longo
Suffecere oculi. Vix dum per singula ducor
Suffecere gradus. Quae rerum turba! Locine
Ingenium, an domini mirer prius? Haec domus ortus
Adspicit, et Phoebi tenerum iubar, illa cadentem
Detinet exactamque negat demittere lucem,
Quum iam fessa dies, et in aequora montis opaci
Umbra cadit, vitreoque natant praetoria ponto.
Haec pelagi clamore fremunt, haec tecta sonoros
Ignorant fluctus, terraeque silentia malunt.

Fussböden von bunten Marmorplatten, Säulen, Urnen, Münzen und andere Alterthümer sind auf diesen Hügeln und der Marina di Puolo zu verschiedenen Zeiten gefunden worden, unbedeutende Reste der Pracht an kostbaren Steinen und Kunstwerken, die uns der Dichter in seinem Surrentinum Pollii beschreibt.

§ 6. Die Küste bis zum Athenäum.

Die Strasse von Sorrent zum Minerva-Tempel folgte im allgemeinen der heutigen alten Strasse nach Massa; alte Pflastersteine finden sich hier in Menge, besonders wo die Strasse kurz hinter Sorrent die Höhe von Capo di Monte ersteigt. Von Massa bis Termini ist der Lauf der antiken Strasse im Einzelnen nicht mehr bestimmbar; von hier bis zur Punta della Campanella folgt sie dagegen dem modernen Wege, und kurz vor dem Cap ist ein längeres Stück des alten Pflasters sehr gut erhalten. Alterthümer sind sonst längs der Strasse nicht vorhanden; wohl aber zog sich am Meeresufer von der Villa des Pollius bis zum Athenetempel eine Reihe von Villen hin, deren Reste noch heute die Klippen am Strande bedecken. Zuerst der Portiglione, eine kleine Meerbucht westlich neben der Marina di Puolo; er ist ganz von Substructionen eingefasst, der Hintergrund des kleinen Golfes war von zwei riesigen Gewölben überspannt. Die Anlage gehörte offenbar zu der Villa, deren Trümmer die ganze Punta di Massa einnehmen; einige Gewölbe von Netzwerk, worauf jetzt ein Bauernhaus steht, dienen als Weinkeller. Dann die Punta di Marcigliano, angefüllt mit

antiken Schuttmassen, opus incertum, Ziegeln, Resten von Glasmosaik und Marmorfragmenten; weiter vor der Marina di Massa, auf der Höhe des Abhangs am Ufer und auf der Marina selbst Mauern von Netzwerk und Ziegeln.

Endlich finden sich auf der Punta di S. Lorenzo die Fundamente einer ausgedehnten Villa mit Bade-Anlagen, die Construction die gewöhnliche des ersten Jahrhunderts; der Name des Besitzers klingt vielleicht in dem des nahen Dorfes Marciano nach.

Auch an Tempeln war dieser Strich nicht arm, stand doch nicht allzu weit von dem Heiligthum des Hercules auf der Marina di Puolo nach Statius' Zeugniss ein Tempel der Juno (III. 1. 164):

Sed proxima sedem
Despicit, et tacite ridet mea numina Iuno.

und ib. 137:

Et iunctae tecta novercae
Provocat.

Vor Allem aber erhob sich an dieser Küste das berühmte Heiligthum der Seirenen[4]). Die Lage dieses Tempels ist der controverseste Punkt der ganzen Topographie des alten Surrentum. Sicher ist nur aus Strabon, dass er zwischen Sorrent und Campanella an der Nordküste der Halbinsel sich erhob; sagt doch Statius ausdrücklich, von den poetischen Versuchen seines Freundes Pollius sprechend (Silv. II. 2. 16):

Hinc levis e scopulis meliora ad carmina Siren
Advolat, hinc motis audit Tritonia cristis.

Scopuli aber sind, wie bekannt, Klippen am Meer. Suchen wir nun aber an dieser Küste nach Resten des Tempels, so finden wir alle die felsigen Caps von Sorrent bis zur Punta di S. Lorenzo bedeckt mit römischen Substructionen aus dem ersten Jahrhundert der Kaiserzeit; da nun der Tempel weit älter war, so kann keine dieser Ruinen ihm angehören. Die griechischen Quadern des Tempels waren überhaupt ein viel zu verlockendes Baumaterial,

---

[4]) Strabon beschreibt uns die Lage des Tempels an zwei Stellen, seine Quelle beide Male mit denselben Worten paraphrasirend, I. p. 22: *ἀλλ' ἀγχών τις ἔκκειται μακρὸς καὶ στενὸς ἀπὸ τῶν κατὰ Συρρεντὸν χωρίων ἐπὶ τὸν κατὰ Καπρίας πορθμόν, ἐπὶ θάτερα μὲν τῆς ὀρεινῆς τὸ τῶν Σειρήνων ἱερὸν ἔχων, ἐπὶ θάτερα δὲ πρὸς τῷ Ποσειδωνιάτῃ κόλπῳ νησίδια τρία προκείμενα, ἔρημα, πετρώδη, ἃ καλοῦσι Σειρῆνας, ἐπ' αὐτῷ δὲ τῷ πορθμῷ τὸ Ἀθήναιον, ᾧπερ ὁμωνυμεῖ καὶ ὁ ἀγκὼν αὐτός.* Und V. p. 247: *Συνεχὲς δέ ἐστι τῇ Πομπηΐᾳ τὸ Συρρεντὸν Καμπανῶν, ὅθεν πρόκειται τὸ Ἀθήναιον, ὅ τινες Σειρηνουσσῶν ἀκρωτήριον καλοῦσιν· ἔστι δ' ἐπ' ἄκρῳ μὲν Ἀθηνᾶς ἱερὸν, ἵδρυμα Ὀδυσσέως· διάπλους δ' ἐνθένδε βραχὺς εἰς Καπρέας νῆσον, κάμψαντι δὲ τὴν ἄκραν νησίδες εἰσὶν ἔρημοι, πετρώδεις ἃς καλοῦσι Σειρῆνας· ἐκ δὲ τοῦ πρὸς Συρρεντὸν μέρους ἱερόν τι δείκνυται καὶ ἀναθήματα παλαιὰ τιμώντων τῶν πλησίον [τὸν] τόπον.*

als dass wir erwarten dürften, noch Reste davon vorzufinden; ist ja doch auch der berühmte Tempel der Athena auf Cap Campanella spurlos verschwunden. Das wahrscheinlichste bleibt immer noch, den Tempel der Sirenen bei S. Maria della Lobbra oberhalb der Marina di Massa zu suchen — der Beiname della Lobbra ist ohne jeden Zweifel von *delubrum* abgeleitet, und es ist eine alte Tradition, dass die Kirche an der Stelle eines Tempels erbaut ist. Dazu kommt ferner das Zeugniss des Colonien-Verzeichnisses, was die heiligen Güter der Athena vom Cap Campanella in die Nähe des Sirenentempels setzt[5]). Diese Tempelgüter lagen also jedenfalls im Westen der Halbinsel, und zwar aller Wahrscheinlichkeit nach im Gebiet von Massa Lubrense, des Ortes, der von *delubrum* den Namen hat. *Massa lubrense* heisst ja nichts anderes als Tempelgut. Dies lag aber *ubi Sirenae;* wir werden also berechtigt sein, deren Tempel im Gebiet von Massa zu suchen.

Wenige Tempel Italiens kamen diesem an Ruhm gleich. Rings um die heilige Stätte war der Boden bedeckt von den Weihgeschenken der Umwohner, zum Theil aus dem grauen Alterthum; und mit Recht pries Timaeos den Tempel der Seirenen als eins der Wunderwerke des Westens[6]).

Auf der äussersten Spitze der Halbinsel, dem Cap Campanella, erhob sich nach der angeführten Stelle des Strabon der Tempel der Athena. Kein Rest des Tempels ist mehr vorhanden; wohl aber finden sich um den Leuchtthurm herum beträchtliche Ruinen einer römischen Villa, Fussböden von opus signinum, Mauern von opus reticulatum, Marmorfragmente und Mosaikwürfel. Zu dieser Villa gehören wahrscheinlich auch die angeblichen Reste des Tempels, die im vorigen Jahrhundert noch zu sehen gewesen sein sollen: ein Fussboden von farbigem Marmor, korinthische Capitäle (mit der Eule!? Giannettasio aest. Surr. p. 2), endlich Säulenbasen, aus denen der Patriarch von Antiochien Anastasius (II, p. 252), schliessen wollte, dass der Tempel ein Diastylos war (!). Die Breite der Intercolumnien zeigt deut-

---

[5]) Lib. Col. p. 236. 22. Surrentum oppidum. Ager eius ex occupatione tenebatur a Graecis, ob consecrationem Minervae. Sed et mons Sirenianus limitibus pro parte Augustianis est adsignatus. ceterum in soluto remansit. Iter populo debetur ped. XV. ubi Sirenae.

[6]) Pseudo-Aristot. De Mirab. 103. *Φασὶ τὰς Σειρηνούσας νήσους κεῖσθαι μὲν ἐν τῇ Ἰταλίᾳ περὶ τὸν πορθμὸν ἐπ' αὐτῆς τῆς ἄκρας, ὃς κεῖται πρὸ τοῦ (προ)πεπτωκότος τόπου, καὶ διακουμαίνοντος τοῖς κόλποις, τόν τε περιέχοντα τὴν Κύμην, καὶ τὸν διειληφότα τὴν Ποσειδωνίαν. ἐν ᾧ καὶ νεὼς αὐτῶν ἵδρυται, καὶ τιμῶνται καθ' ὑπερβολὴν ὑπὸ τῶν περιοίκων θυσίαις ἐπιμελῶς.* Und aus derselben Quelle

Steph. Byz. *Σειρήνουσσαι· νῆσοι ἐν τῇ Ἰταλίᾳ περὶ τὸν πορθμὸν ἐπ' αὐτῆς τῆς ἄκρας κείμεναι προπεπτωκότος τόπου καὶ διαλαμβάνοντος τοὺς κόλπους, τὸν [τε] περιέχοντα Κύμην [καὶ] τὸν διειληφότα τὴν καλουμένην Ποσειδωνίαν ἐν ᾧ καὶ νεὼς αὐτῶν ἵδρυται, καὶ τιμῶνται καθ' ὑπερβολήν. [ὧν καὶ τὰ ὀνόματα ταῦτα, Παρθενόπη καὶ Λευκωσία καὶ Λίγεια.]* Auch Strabons Angaben gehen offenbar auf diese Quelle zurück.

lich, dass die Säulen einer Porticus angehörten, und keinem Tempel. Die hohe Lage des Tempels bezeugen Statius (Silv. III. 1. 109):

Et ab excelso veniat soror hospita templo

und (ib. V. 3. 166):

vel quos e vertice Surrentino
Mittit Tyrrheni speculatrix virgo profundi,

und der Vers eines unbekannten Dichters (Lucilius?), den Seneca anführt (Epist. 77):

Promontorium ex quo
Alta procelloso speculatur vertice Pallas.

Dass die Sage den Tempel von Odysseus gegründet sein liess, ist schon oben erwähnt worden. Ebenso dass das umliegende Gebiet der Göttin geweiht war und bis in die Kaiserzeit hinein von Griechen bebaut wurde. Ueberhaupt war der Tempel in der Römerzeit entschieden der hauptsächlichste Sorrents, Minerva die Schutzgöttin der Stadt[7]. 172 v. Chr. schickte der römische Senat zur Expiation von Prodigien eine Gesandtschaft hierher[8]. Wer durch die Bocche di Capri in den Golf einfuhr, pflegte der Göttin eine Spende zu bringen (Stat. Silv. III. 2. 23):

Laeva salutavit Capreas, et margine dextro
Sparsit Tyrrhenae Mareotica vina Minervae[9].

Auf der Südseite der Halbinsel, östlich von Nerano, liegt die Basilica S. Pietro di Crapolla, deren acht antike Marmor- und Granitsäulen wahrscheinlich zum Theil vom Minervatempel stammen. Der Name Crapolla wird abgeleitet von *Ἄκρον Ἀπόλλωνος*. Auch Reste einer Wasserleitung und anderes antike Mauerwerk soll sich hier finden.

Gegenüber im Meere liegen drei kleine, felsige Inseln, unbewohnt[10],

---

[7]) Vergl. die angeführte Stelle des Statius (Silv. V. 3. 166) und die Colonnia Minervia Chullu.

[8]) Liv. 42. 20. decemviri . . . victimis maioribus sacrificandum et in Capitolio Romae et in Campania ad Minervae promontorium renuntiarunt.

[9]) Nebenbei möchte ich hier Eratosthenes rechtfertigen gegen einen jener Nadelstiche, mit denen Strabon so oft den Meister zu schmälern sucht. *Εἶναι δὲ αὐτάς* (*τὰς Σειρηνούσσας*), sagt Eratosthenes, *σκόπελον τρικόρυφον διείργοντα τὸν Κυμαῖον καὶ Ποσειδωνιάτην κόλπον*, wozu Strabon bemerkt: *ἀλλ' οὐδ' ὁ σκόπελος οὗτός ἐστι τρικόρυφος, οὐδ' ὅλως κορυφοῦται πρὸς ὕψος, ἀλλ' ἀγκὼν τις ἔκκειται* etc. Der Monte di S. Costanzo, der das Athenaeon bildet, ist einer der höchsten Berge der ganzen Halbinsel, und auch mit den drei Gipfeln hat es seine Richtigkeit, wie sich Jeder überzeugen kann, der, etwa von Messina kommend, mit dem Dampfer in den Golf einfährt. Also Eratosthenes ist hier wie immer exakt.

[10]) Strab. p. 22. *νησίδια τρία, προκείμενα, ἔρημα, πετρώδη, ἃ καλοῦσι Σειρῆνας.* Und p. 247 *κάμψαντι δὲ τὴν ἄκραν νησίδες εἰσὶν ἔρημοι, πετρώδεις, ἃς καλοῦσι Σειρῆνας.* Pomp. Mela II. 8. Petras, quas Sirenas habitavere.

die Scogli li Galli genannt, die Inseln der Sirenen der Alten. Die Verse Vergils (Aen. V. 864):

> *Iamque adeo scopulos Sirenum advecta subibat*
> *Difficilis quondam, multorumque ossibus albos;*
> *Tum rauca adsiduo longe sale saxo sonabant*

werden vielleicht richtiger auf das Cap Campanella mit dem Tempel der Sirenen bezogen.

Die Hochfläche im Innern der Halbinsel, wo heute S. Agata liegt, war im Alterthum wohl grösstentheils mit Wald bestanden und unbewohnt. Das deutet schon der Name des Klosters Deserto an, das sich hier oben erhebt. Reste antiker Gebäude fehlen dort durchaus. Wohl angebaut dagegen war der Westabhang des Plateau's, die Hügel bei Massa und gegen das Athenaeum hin. Das ist der Mons Sirenianus, von dessen Limitation das Liber Coloniarum berichtet.

Der Ort Termini an der Strasse nach Campanella bewahrt noch heut seinen griechischen Namen (Thermae). Der Begräbnissplatz dieser Gegend war auf der Höhe des Plateau's. Als man 1837 am Nordabhang des Deserto-Hügels einen Kirchhof für die Opfer der Cholera anlegen wollte, stiess man auf ein griechisch-oskisches Todtenfeld. Jedes Grab enthielt gemalte Vasen, Lanzenspitzen und Schmucksachen. Etwas westlich von hier bei l'Acquara ein Begräbnissplatz aus späterer Zeit; statt der gemalten Vasen fand man nur einfach schwarz gefirnisste Gefässe. Was aus den Funden geworden ist, wird nicht berichtet (Maldacea Storia di Massa p. 42, Storia di Sorrento p. 201).

CAPREAE.

Literatur. Die Alterthümer Capri's sind lange unbeachtet geblieben. Erst gegen Ende des vorigen Jahrhunderts veranstaltete ein Deutscher, Hadrawa, systematische Ausgrabungen. Ihre Resultate sind von ihm niedergelegt in der Schrift: Ragguagli di vari scavi e scoverte d'antichità fatti nell' isola di Capri. Nap. 1793. Deutsche Uebersetzung Dresden 1794. Von Hadrawa angeregt, verfasste der Conte Gastone della Torre Rezzonico die erste archäologische Beschreibung der Insel (1794), veröffentlicht in Romanelli's Isola di Capri, Nap. 1808, zugleich mit einem Brief von Breislak an Hadrawa über den geologischen Bau Capri's, und Anmerkungen des Herausgebers. Beachtenswerth auch Giuseppe Maria Secondo, Relazione storica dell' antichità, rovine e residui di Capri, Nap. 1808. Der Rapporto dello stato presente delle anticaglie dell' isola di Capri von Giuseppe Feola, ispettore delle antichità dell' isola (1830) ist Manuscript geblieben; benutzt von Rosario

Mangoni in seiner trefflichen Monographie: Ricerche topografiche ed archeologiche sull' isola di Capri, Nap. 1834, das beste, was über Capri geschrieben ist. Werthlos dagegen desselben Verfassers Ricerche storiche sull' isola di Capri e sulle vicine regioni del Cratere, Nap. 1834. Unvollendet geblieben ist: Le antiche rovine di Capri disegnate dall' architetto F. Alvino, ed illustrate dal Cav. B. Quaranta, fol. Nap. 1835. Gregorovius' Capri bietet dem Archäologen nur wenig; das neueste Buch über die Insel: Lettres sur l'île de Capri et la vie de Tibère, par un touriste, Naples 1876 ist eine Causerie ohne jeden wissenschaftlichen Werth.

---

§ 1. Die Insel Capreae.

Ein nur drei Milien breiter Sund trennt Capri vom Cap Campanella, der äussersten Spitze der surrentinischen Halbinsel[1]). Hier wie dort ist der Kreidekalk des Apennin das herrschende Gestein, hier wie dort die gleiche Terrainbildung. Nur sind in Capri die Felsen noch wilder, die Abstürze noch schroffer als am sorrentinischen Ufer. An einer einzigen Stelle der Insel können Barken bei jedem Wetter sicher anlegen[2]); es ist die Marina di Capri an der Nordküste. Die Marina di Mulo im Süden bietet höchstens kleinen Booten einen Zufluchtsort; die West- und Ost-Küste der Insel sind ganz hafenlos, fast überall stürzen die Felsen senkrecht zum Meere, und nur bei ruhiger See ist an wenigen Stellen die Landung möglich.

Quer durch die Mitte der Insel von Norden nach Süden erstreckt sich der Bergzug des Monte Solaro, bis 618 *m* Meereshöhe emporragend. Oben breitet sich der Berg zum Plateau aus, das nach Osten gegen Capri hin in senkrechter Felswand herabfällt; nur von Westen her ist die Höhe auf steilem Pfade zugänglich. So ist die Insel in zwei völlig getrennte Hälften getheilt; die einzige Communication zwischen beiden war bis vor wenigen Jahren die berühmte Treppe von Anacapri.

Die obere Hälfte der Insel, noch heute Anacapri (*ἡ ἄνω Καπρίη*) genannt, bildet eine Hochebene, die sich vom Fusse des Monte Solaro nach Westen hin allmälig abdacht, um schliesslich gegen das Meer hin in schroffem Absturz zu enden. Mannigfaltiger ist die Terrainbildung in der unteren Hälfte, Capri im engern Sinn. Im Norden um die Marina breitet sich eine kleine Ebene aus, gegen Süden hin allmälig ansteigend (Valle della Marina).

---

1) Tac. Ann. IV. 67. trium milium freto ab exstremis Surrentini promontorii diiunctam.

2) Suet. Tib. 40. Capreas se contulit, praecipue delectatus insula, quod uno parvoque litore adiretur, saepta undique praeruptis immensae altitudinis montibus et profundo maris.

Ueberragt wird die Ebene von den Hügeln Castiglione und S. Michele, zwischen denen die heutige Stadt Capri sich ausbreitet. Im Süden der Stadt liegt ein Hochthal, die Valle delle Camerelle oder di Tragára, nach Osten hin begrenzt durch den Tuoro grande, der jetzt den Telegraph trägt, und in's Meer vorspringend, die Punta di Tragara bildet, das Südost-Cap der Insel. Von hier steigen die Hügel gegen Nordosten hin an, um gegenüber Cap Campanella bei der kleinen Kirche S. Maria del Soccorso ihre grösste Höhe zu erreichen; 300 *m* hoch stürzen die Felsen senkrecht in's Meer herab (Salto di Tiberio).

Der alte Name keiner dieser Höhen ist überliefert; und wenn Statius singt (Silv. III. 1. 128):

Dites Capreae viridesque resultant
Taurubulae, et terris ingens redit aequoris echo,

so haben wir oben gesehen, dass diese Taurabulae bei Sorrent gesucht werden müssen, wo der Name Tuoro noch heut an mehreren Bergspitzen haftet. Damit ist natürlich nicht ausgeschlossen, dass es auch auf Capri, der Mutterstadt Sorrent's, Taurabulae gab, besonders da auch hier, wie wir sahen, der Name Tuori für mehrere Höhen gebraucht wird.

Capri ist jezt ziemlich wasserarm. Es giebt nur vier Quellen: eine an der Marina grande, bei Truglio alla Marina, zwei andere bei Fontana auf halbem Wege von der Marina zur Stadt, die vierte an der Marina di Mulo an der Südküste; sie soll erst im vorigen Jahrhundert zu fliessen angefangen haben. Anacapri hat gar keine Quellen, und ist also ganz auf Cisternenwasser angewiesen. Dass die Verhältnisse im Alterthum ähnliche waren, zeigt die grosse Zahl antiker Cisternen zum Sammeln des Regenwassers, die sich über die ganze Insel verstreut finden, und von denen viele noch heute benutzt werden.

Die Haupterzeugnisse der Insel sind Oel und Weine, beide in vorzüglicher Qualität. Auffallend ist, dass der Capriwein, jetzt einer der berühmtesten der Gegend Neapels, im Alterthum gar nicht erwähnt wird. Auch Getreide wird gebaut, vorzüglich in Anacapri, doch bei Weitem nicht hinreichend für den Bedarf. Die Bergweiden nähren Ziegen und Kühe in ziemlicher Anzahl. Von Wild giebt es Kaninchen in Menge; im Frühjahr und Herbst ist die Insel der Sammelplatz aller Arten von Zugvögeln.

§ 2. Geschichte.

Capri ist der erste Punkt, wo sich Hellenen in Campanien festgesetzt haben, ja vielleicht der erste an der ganzen italischen Westküste. Teleboer aus Akarnanien und von den ionischen Inseln sollen vor dem trojanischen

Kriege Capri besiedelt haben[3]. Vergil feiert in der Aeneis Telon, den mythischen König der Insel, und seinen Sohn Oibalos (Aen. VII. 733).

Nec tu carminibus nostris indictus abibis
Oebale, quem generasse Telon Sebethide nympha
Fertur, Teleboum Capreas cum regna teneret.

Es lag in den geographischen Verhältnissen, dass der älteste Verkehr Griechenlands mit Italien von den westgriechischen Inseln ausgehen musste, und zahlreiche Spuren bestätigen es. Darum ist die Sage von Odysseus, dem ersten Erforscher des Westmeeres, hier lokalisirt worden; darum bezeichnen noch heut die Italiener die Hellenen als Graeci, ein Name, der ursprünglich nur den Bewohnern von Epeiros und dessen Nachbar-Landschaften zukam. Die Chalkidier und später die Korinther haben bei ihrer Colonisation Italiens nichts gethan, als den Spuren der Akarnanen zu folgen; und wie die akarnanische Faktorei Ortygia die Vorläuferin von Syrakus gewesen ist, so hat die Ansiedlung von Capri den Weg geebnet für die Colonisation von Pithekusae und Kyme.

Doch sind die Capreaten auch selbstständig vorgegangen in der Besiedelung des gegenüberliegenden Continents. Die erste hellenische Colonie auf dem Boden Neapels ist von hier aus gegründet worden, und Sorrent verdankt Capri wenn nicht seinen Ursprung, so doch wenigstens seine Umwandlung in eine hellenische Stadt. Capreae selbst freilich ist immer unbedeutend geblieben, besonders da die geographische Scheidung der Insel in eine obere und untere Hälfte auch zu einer politischen Zweitheilung führte. Später, wir wissen nicht wann, kam die Insel unter die Herrschaft Neapels[4]. Jedenfalls muss die Unterwerfung Capri's vor 326 fallen, wo Neapel seine Selbstständigkeit einbüsste. Zeugniss der neapolitanischen Herrschaft geben Münzfunde, die hin und wieder auf Capri gemacht werden; besonders eine Didrachme sehr alten Stils, auf dem Avers unbehelmter Frauenkopf, während die Rückseite den mannsköpfigen Stier im Profil zeigt, mit der Umschrift NEHΓΟΛΙΣ, Gewicht 7,60 *gr* (Annali dell' Ist. 1841, p. 132).

Bis zum Ende der Republik ist Capreae im Besitz der Neapolitaner geblieben. Augustus liess sich die Insel abtreten, indem er Neapel dafür das grössere und fruchtbarere Ischia überliess[5]. Capri wurde kaiserliche

---

3) Tac. Ann. IV. 67. Graecos ea tenuisse, Capreasque Telebois habitatas fama tradit.

4) Strab. p. 248. *αἱ δὲ Καπρίαι δύο πολίχνας εἶχον τὸ παλαιόν, ὕστερον δὲ μίαν· Νεαπολῖται δὲ καὶ ταύτην κατέσχον.*

5) Suet. Aug. 92. Apud Capreas insulam veterrimae ilicis dimissos ramos convaluisse adventu suo adeo laetatus est, ut eas cum republica Neapolitanorum permutaverit, Aenaria data.

Domäne[6]) und blieb fortan ein Lieblings-Aufenthalt August's[7]), der die Insel mit Villen und Parkanlagen zu schmücken begann. Noch kurz vor seinem Tode hielt sich der Kaiser eine Zeit lang hier auf (Juli 14 n. Chr.); ein Aufenthalt, von dem uns Sueton eine so gemüthvolle Schilderung hinterlassen hat (Aug. 98).

Die Glanzzeit Capri's ist bekanntlich die Regierung des Tiberius, der die letzten zehn Jahre seines Lebens fast beständig hier zubrachte. Beinahe alle Reste des Alterthums, die auf Capri gefunden werden, sind aus dieser Zeit, Ruinen der zwölf Villen, die der Kaiser hier erbauen liess[8]). Villa Iovis hiess der grösste dieser Paläste (Suet. Tib. 65); und so wird Lipsius' Annahme gerechtfertigt sein, dass auch die anderen Villen nach den zwölf Göttern benannt waren. Haine und Grotten bildeten den Hauptreiz dieser Anlagen (Suet. Tib. 43, Aug. 72). So wetteiferten Natur und Kunst, Capri zu einem zauberhaften Aufenthalt zu gestalten und wir begreifen wohl, was den alten Kaiser dort jahrelang fesseln konnte. Wen es aber interessirt, was der Stadtklatsch in Rom sich vom Leben des Kaisers erzählte, der lese die betreffenden Capitel in seinem Suetonius.

Mit Tiberius' Tode verschwindet Capreae aus der Geschichte. Gelegentlich erfahren wir, dass Commodus 182 seine Schwester Lucilla und seine Gattin Crispina hierher verbannte (Dio Cass. 72, 4); dann wird die Insel im Alterthum nicht mehr erwähnt.

Als kaiserliche Domäne — *ἴδιον κτῆμα Σεβαστοῦ* — war Capreae natürlich in anderer Weise organisirt, als die Mehrzahl der italischen Municipien. Aufschluss über die Verfassung geben uns zwei hier gefundene griechische Inschriften. Die erste und wichtigste derselben (C. I. G. 5871) ist schon länger bekannt und jetzt im Museo Nazionale in Neapel; ich gebe sie hier nach meiner Abschrift, die eingeklammerten Buchstaben hat Guarini 1830 noch gelesen, während jetzt die rechte Seite des Steines fehlt:

. . . . *καίσαρ*Ι ΣΕΒΑΣ[ΤΩΙ] 344]
*ὁ δεῖνα καὶ φου*ΛΟΥΙΟΣ [ΑΠΕ]ΛΛ*ῆς*
*καὶ ὁ δεῖνα ἀγορα*ΝΟΜΗΣΑ[ΝΤΕ]*ς*

Die zweite Inschrift ist vor einigen Jahren in Capri gefunden; ich verdanke

---

6) Strab. p. 248. *πολέμῳ δ' ἀποβαλόντες τὰς Πιθηκούσσας ἀπέλαβον πάλιν, δόντος αὐτοῖς Καίσαρος τοῦ Σεβαστοῦ, τὰς δὲ Καπρέας ἴδιον ποιησαμένου κτῆμα καὶ κατοικοδομήσαντος.*

7) Suet. Aug. 72. Ex secessibus praecipue frequentavit maritima insulasque Campaniae.

8) Tac. Ann. IV. 67. Sed Tiberius duodecim villarum nominibus et molibus insederat, quanto intentus olim publicas ad curas, tanto occultior in luxus et malum otium resolutus.

sie der Freundlichkeit des Herrn Capasso. Zusammen mit der vorigen Inschrift habe ich sie herausgegeben Bull. dell' Istituto 1877, p. 51–52.

*κο*ΡΙΝΘΟΣ ΤΡΟΠΙΑΝΟΣ 345]
*α*ΓΟΡΑΝΟΜΗΣΑΣ

Wie wir sehen, standen also in Capreae zwei oder wahrscheinlich drei Aedilen an der Spitze des Gemeinwesens. Dieses Hervortreten der Aedilen ist sehr bemerkenswerth; es erinnert an die Organisation der Präfecturen Fundi, Formiae, Arpinum, wo auch die Dreizahl der Aedilen sich wiederfindet. In den Municipien und Colonien dagegen spielen die Aedilen bekanntlich eine untergeordnete Rolle und kommen in den Inschriften verhältnissmässig sehr selten vor; ja streng genommen fehlen sie in den Municipien ganz und gar und werden ersetzt von den IV viri aedilicia potestate. Wir werden also mit voller Sicherheit behaupten können, dass Capri ausser den Agoranomen keine vom Volke gewählten Organe der Selbstverwaltung gehabt hat; sonst hätten diese, nicht die Aedilen, jenem unbekannten Kaiser das Standbild errichtet. Daneben müssen wir natürlich einen vom Kaiser ernannten Praefectus für die Rechtsprechung annehmen; eine Stellung etwa, wie wir sie für Ventotene bezeugt finden in der Grabschrift jenes Metrobius Aug. Lib. (N. 260):

Praefuit hic longum tibi Pandatira per aevum
Providaque in melius iura dedit populo.

Eine weitere Analogie bietet der *Praefectus pro legato insularum Baliarum* (Orelli 732). Vergl. Mommsen R. G. I^5, 557.

Schliesslich noch zu erwähnen die von Pelliccia publicirte Inschrift (*De christianae ecclesiae politia* III, p. 198, wiederholt von Mangoni Topografia p. 185):

ΔΗΜΟΣ . . . ΜΟΥΤΙΣ ΕΓΕΙΡΗ 346]
ΚΕΛΑΔΟΝ ΟΥ ΔΑΙΜΩΝ ΒΩΜΟΝ
ΕΠΙ ΑΓΟΡΑΝ ΚΑΙ ΑΓΡΟΝ ΔΗΜΟΣΙΟ*ν*

Das Original, früher im Besitze Pelliccia's, jetzt verschollen.

Die hellenische Nationalität hat sich in Capri länger gehalten, wie fast irgendwo sonst in Italien; und neben Neapel und Reggio ist Capreae die einzige Gemeinde Italiens, wo das Griechisch bis in die Kaiserzeit hinein officielle Sprache geblieben ist. Noch zur Zeit August's standen die ἐφηβεῖα in Blüthe[9]; und der Zauber griechischer Sprache und Sitte war es nicht zum wenigsten, der die ersten beiden Kaiser Roms immer wieder hierher-

[9]) Suet. Aug. 98. Spectabat adsidue exercentes ephebos, quorum aliqua adhuc copia ex vetere instituto Capreis erat.

zog. Lateinische Inschriften sind überhaupt nicht auf Capri gefunden, wenn wir Ziegelstempel, Bleiröhren und die Künstler-Inschrift einer Statue ausnehmen, alles Gegenstände, die sicher nicht auf der Insel gefertigt sind. Und noch heute zeigt der edle Schnitt der Gesichter, die herrlichen Gestalten der Bewohner, dass hier, wenn irgendwo, hellenisches Blut unvermischt sich erhalten hat.

Capri hat den Ruhm, einen Dichter hervorgebracht zu haben, der sich in der griechischen Literatur einen gewissen Namen gemacht hat. Es ist der Satiriker Blaesos, der zur Zeit des Ptolemaeos Philadelphos die von Rhinton von Tarent begründete *φλυακογραφία* fortbildete. Zwei Titel seiner Stücke sind uns überliefert: *Μεσοτρίβας* und was auf römischen Einfluss deutet: *Σατοῦρνος*. Der Dialekt der wenigen Fragmente ist der dorische (gesammelt von Roepe Philol. 18, p. 428).

§ 3. Stadt und Hafen.

Die Marina grande an der Nordküste der Insel ist heute der einzige Punkt, wo Barken mit Sicherheit anlegen können; und ebenso war es schon zur Römerzeit[10]. Den kleinen Schiffen des frühen Alterthums mochte der Hafen genügen[11]; jedenfalls haben wir die alte Stadt Capreae in der Nähe der Marina zu suchen; wurde sie doch von einem Schiffervolk angelegt. Einen weiteren Fingerzeig giebt uns die frühere Kathedrale der Insel, S. Costanzo, ein Bau aus den ersten christlichen Jahrhunderten. Sie erhebt sich unmittelbar oberhalb der Marina, da wo der Anstieg nach der Scala di Anacapri beginnt. Der Hauptbeweis für die Lage der alten Stadt ist diese Treppe selbst, das älteste Monument der Insel und ohne Zweifel in die hellenische Zeit zurückgehend. Dass sie gleich hinter S. Costanzo beginnt, zeigt unwiderleglich, dass das älteste Capri hier unten stand und nicht auf den Hügeln, die die heutige Stadt tragen. Die Local-Tradition ist damit auch in voller Uebereinstimmung. Sie berichtet, die untere Stadt sei verlassen worden, weil die Lage am Meer den Angriffen der Seeräuber zu sehr ausgesetzt war.

Reste der Stadtmauer sind nicht mehr vorhanden; dennoch ist es nicht schwer, Lage und Umfang der alten Stadt Capri genau zu bestimmen. Gleich über S. Costanzo erhebt sich ein Hügel, begrenzt im Westen durch das scharf eingeschnittene Thal, an dessen Eingang die Kirche liegt, während er auf der andern Seite in steilem Abhang gegen den Weg sich senkt, der von Capri zur Marina herabführt. Im Norden gegen den Hauptstock der Berge Capri's ist die Einsenkung schwächer, doch immerhin noch deutlich erkennbar. Ziegelfragmente, Stücke Marmors und andere Steine finden sich

10) Suet. Tib. 40. Quod *uno* parvoque littore adiretur.

11) Tac. Ann. IV. 67. vix modicis navigiis pauca subsidia.

hier in Menge und zeigen, dass diese ganze Fläche bewohnt war. Dagegen fehlen Substructionen römischer Villen ganz und gar; während doch die ausgezeichnete, den Hafen und die Ebene ringsum beherrschende Lage des Hügels wie von selbst zur Anlage einer Villa aufzufordern scheint.

Von Alterthümern sind auf dem Stadtterrain gefunden die oben angeführte Inschrift N. 344 (auf der Collina di S. Nicola, dem höchsten Punkte der Stadt), in der Nähe einer Imperatoren-Statue guter Arbeit, die als Tiberius ergänzt, im Museo Chiaramonte steht. Nicht weit östlich davon, doch wahrscheinlich schon ausserhalb der Mauern, sind die Wasser-Reservoirs der Stadt. Es sind vier Cisternen in einer Reihe neben einander, je 220 *p* lang und 38 *p* breit, überwölbt und von der gewöhnlichen Construction. Jetzt heisst der Ort Sopra Fontana. In den umliegenden Gärten finden sich Reste von Mosaikböden und Zimmerwänden in Menge; früher auch Marmorplatten und Säulen in grosser Anzahl (Romanelli p. 104). Etwas weiter unten, bei Fontana, auf der Mitte des Weges von der Marina zur heutigen Stadt, entspringen zwei von den vier Quellen der Insel; Ausgrabungen (links von der Strasse), die hier 1875 stattfanden, haben die Fundamente von vier Zimmern zu Tage gefördert, mit Fussböden von farbigem Marmor und Stuck an den Wänden. Dabei Wasser-Reservoirs und Canäle.

Auf den Höhen südlich über der Stadt war die Nekropolis des alten Capreae (Podere le Parate). Zehn Palm unter dem Boden entdeckte man mehrere Hundert Gräber von Ziegeln, in langer Linie von Osten nach Westen, in jedem ein Skelett, eine Broncemünze aus der Kaiserzeit im Munde und ein kleines Thongefäss zu Füssen. In der Nähe wurden nicht lange nach 1830 gemalte griechische Vasen gefunden (rothe Figuren auf schwarzem Grunde, Mangoni p. 205). Ferner die Grabschrift, die Gnaeus, des Megakles Sohn, dem Publius Paestanus gesetzt hat (Mangoni l. c.):

ΓΝΑΙΟΣ 347]
ΜΕΓΑΚΛΕΟΣ
Π · ΠΕΣΤΑΝΩ

Gräber finden sich natürlich auch auf den übrigen Seiten der Stadt. So bei S. Costanzo ein Grab in den Kalkfels gehauen, mit dachförmiger Decke *(tetto a schiena)*, darin ein weibliches Skelett mit Goldschmuck und einen Aureus Vespasian's im Munde.

§ 4. Die nördliche Ebene.
(Valle della Marina).

I. Aiano. Westlich der alten Stadt, und durch die Schlucht von S. Costanzo davon getrennt, erhebt sich der Hügel von Aiano, das ganze Thal beherrschend, mit weiter Aussicht auf das Meer und die Ebene. Alter-

thümer sind hier mehrfach gefunden. So die vier Cipollinsäulen in S. Costanzo (20′ hoch, Monolithe), und die vier von Giallo antico, die früher dort standen und im vorigen Jahrhundert in die Schlosskapelle von Caserta gebracht wurden (Romanelli p. 109). Dazu Marmor in grosser Menge und die Bleiröhren eines Aquäducts. Im Anfang dieses Jahrhunderts sah man eine Reihe von Zimmern aufgedeckt, mit Fussböden von farbigem Marmor (Romanelli l. c.); jetzt ist alles zugeschüttet, und nur hier und da ragt ein Mauerrest aus dem Boden. — Etwas weiter östlich bei Veruotto fand man beim Umgraben des Bodens ein Substructionsgewölbe mit etwa sechs und vierzig Amphoren von Thon, 5 *p* hoch und ebensoviel an Umfang (Mangoni p. 206). In den Ruinen von Aiano erkennen wir ohne jeden Zweifel eine der zwölf tiberianischen Villen.

II. Palazzo a Mare. Nördlich von Aiano am Meer lag eine der grössten der zwölf Villen des Tiberius; jetzt heisst der Ort Campo Pisco und Palazzo a mare. Die Villa bildete ein grosses Viereck, in mehreren Terrassen ansteigend. Auf der Nordseite sind die Substructionsgewölbe noch grösstentheils erhalten, darauf Mauern von opus reticulatum; die andern Seiten sind fast ganz zerstört und nur die Erhöhung des Bodens ist geblieben. Interessanter ist der Seitenflügel der Villa, der gegen Nordwesten nach dem Meere zu vorspringt, die sogenannten Bagni di Tiberio. Im Meer sieht man einen hufeisenförmigen Bau, wohl das Fundament eines Gewölbes, nach Osten offen; daran schliessen sich einige zerstörte Zimmer. Die Küste ist hier etwa 20 *m* hoch, ziemlich senkrecht zum Meere abfallend. Sie ist ganz mit Mauern eingefasst, darin auf halber Höhe eine halbkreisförmige Exedra von opus reticulatum, nach dem Vesuv hin geöffnet. Daneben Reste zerstörter Zimmer, in den Wänden Thonröhren zur Leitung des Wassers.

Um 1790 liess Hadrawa hier ausgraben. Entdeckt wurde ein runder »Tempel«, d. h. die eben beschriebene Exedra, mit prachtvollem Marmorfussboden, vom Meere her führte eine Marmortreppe von zehn Stufen empor. Ein Altar der Kybele (jetzt im Br. Museum), Säulen, Capitäle, Marmorplatten in Menge (1600 Cantari) wurden ausgegraben. Die Befestigungs-Arbeiten der Engländer im Anfange des Jahrhunderts haben das meiste zerstört.

III. Truglio alla Marina. Reste der dritten Tiberius-Villa finden sich im Osten der Marina bei der Fontana di Truglio. Unter Franz I. fanden hier Ausgrabungen statt; aufgedeckt wurden viele Substructionsgewölbe, Zimmer mit Mosaikböden, eine Säule von Giallo antico und fünf kopflose Statuen, von denen zwei jetzt im Museo Nazionale, eine noch am Ort mit der Künstler-Inschrift:

IVLIVS | SALIVS | FECIT. 348]

Jetzt ist alles wieder zugeschüttet. Auch etwas weiter östlich bei Villanova liegen Reste aus römischer Zeit unter dem Boden.

§ 5. Die Hügel um Capri.

IV. Castiglione. Am Nordabhang dieses Hügels liess Hadrawa 1786 und in den folgenden Jahren ausgraben. Entdeckt wurden fünf Zimmer, 10—18 *p* unter dem Boden, davor eine offene Terrasse. Die Wandmalereien waren in ausgezeichneter Frische erhalten; ausserdem wurde hier gefunden die Marmorvase Styvens und ein Fussboden von farbigem Marmor, jetzt in der Favorita bei Portici. 1791 wurde alles wieder zugeworfen; und wer jetzt zum Castell emporsteigt, sieht nichts als rechts am Wege zwei rechteckige Räume von opus lateritium, daneben einige Reste von Substructionsmauern. In den Feldern umher liegen grosse Haufen von Ziegeln, Marmorstücken, Stuckfragmenten; auch das Castell auf der Höhe ist zum Theil mit altem Material erbaut. Ob auch auf antiken Fundamenten?

Im Anfange dieses Jahrhunderts (vor 1830) wurde hier die Inschrift gefunden:

ΘЄΑΝΩ ΟΗΝΙΚΟΥ 349[
ΧΑΙΡЄ

(Franz C. I. G. 5873 *Θεανὼ 'Επινίκου χαῖρε*), und eine Basis von Giallo antico mit der Künstler-Inschrift:

ΑΘΑΝΟΔΩΡΟΣ ΑΓΗΣΑΝΔΡΟΥ 350]
ΡΟΔΙΟΣ ΕΠΟΙΗΣΕ

(Nach anderer Angabe bei S. Maria del Soccorso gefunden.)

V. S. Michele. Nächst S. Maria del Soccorso ist dies die besterhaltene der tiberianischen Villen. Die Spitze des Hügels ist durch mächtige Substructionsmauern zur Plattform erweitert; sie ist 280 *p* lang und 124 *p* breit (Feola). Die Fläche ist jetzt durch das Fort eingenommen, welches die Engländer im Anfang dieses Jahrhunderts hier oben errichteten; damals wurden die Ruinen zerstört, die sich in ziemlicher Ausdehnung auf der Spitze des Hügels erhalten hatten. Am Fusse der Nordostwand des Plateaus sieht man einen gewölbten Bau, 28 *p* lang, 13,5 *p* breit, 9 *p* hoch (Feola), im Mittelalter zu einer Capelle des S. Michele eingerichtet; aus dieser Zeit ist die Vorhalle mit den beiden antiken Cipollinsäulen.

Steigt man von Capri nach S. Michele hinauf, so trifft man etwa auf $^2/_3$ des Weges eine Reihe antiker Gewölbe, die, sich immer auf gleicher Höhe haltend, den Berg ringförmig umziehen. Auf der Südostseite des Hügels sind einundzwanzig dieser Gewölbe noch vollständig erhalten (17 *p* lang und breit), sie communiciren durch Thüren und werden von Aussen hin und wieder durch Fenster erhellt. Eine ähnliche Reihe von Gewölben ist im Nordwesten, halb verschüttet und nur an wenigen Stellen zugänglich. Auf den übrigen Seiten des Hügels sind die Gewölbe zerstört; doch sieht

man überall, wie der Fels behauen ist, um Raum zu bekommen für die Gebäude der Villa. Auf der Südseite neben den beschriebenen Grotten ein grosses Gewölbe, 96 *p* lang, 16 *p* breit, 30 *p* hoch, durch das jetzt der Weg nach der Spitze des Hügels führt.

VI. Certosa. Das Kloster (jetzt Caserne) Certosa soll auf antiken Fundamenten stehen. Etwas südlich davon, oberhalb des Felsens Unghia Marina, veranstaltete Feola 1826 Ausgrabungen. Aufgedeckt wurden eine Reihe Zimmer mit Fresken an den Wänden (Vögel); ein Fussboden von farbigem Marmor jetzt im Museo Nazionale. Auf den Ziegeln der Stempel

HYACINTHI | IVLIAE | AVGVSTAE

vielleicht also war hier die Villa der Livia.

Unterhalb dieser Ruinen, am Meer, die Grotta dell' Arsenale, in den Kalkfels gehauen, 160 *p* lang, 125 *p* breit, 60 *p* hoch, einst mit Netzwerk verkleidet. Westlich davon an der Marina di Mulo der Scoglio della Sirena, mit Resten römischen Mauerwerks.

VII. Camerelle. Längs des Weges von Capri zur Punta di Tragara erstreckt sich eine ununterbrochene Linie alter Substructionsgewölbe, jetzt fast gänzlich zerstört. Hierhin verlegt man gewöhnlich die berüchtigten *Sellaria*[12]) des Tiberius; es sollen eine Menge *nummi spinthrii* hier gefunden sein, und die vor Nordwind geschütze Lage des Thales wird als weiterer Beweis dafür angeführt. — Römisches Mauerwerk findet sich auch am kleinen Hafen von Tragara und auf dem Scoglio lo Monacone.

Matromania. In dem Thal zwischen dem Tuoro grande und Tuoro piccolo gegen das Meer hin liegt eine in den Fels gehauene Grotte, 109 *p* lang und 73 *p* breit (Feola), einst mit Ziegeln und Netzwerk verkleidet. Die Oeffnung liegt nach Osten hin, das hintere Ende bildet eine halbkreisförmige Apsis. Ein Mithrasrelief, jetzt im Museo Nazionale, soll hier gefunden sein (Romanelli p. 92); dabei die geheimnissvolle Inschrift (C. I. G. 5872):

Οἱ στύγιον χῶρον ὑπονaίετε, δ[αί]μονες [ἐσ]θλοί, 351]
δέξασθ' ἴς 'Αίδην κ[ἀ]μὲ τὸν οἰκτρότατον,
οὐ κρίσει ἐγ Μοιρῶν ἡρπασμένον, ἀλ[λ]ὰ βιαίῳ
αἰφνιδίῳ θανάτῳ μήνιος ἐξ ἀδίκου,
ἄρτι μ[ὲν] ἐν προκοπῆς τάξει παρὰ δεσπότῃ ὄντ[α],
ἄρτι δὲ κ[αὶ] γονέων ἐλπίδ' ἐμὴν στορέσας.

---

12) Suet. Tib. 43. Secessu vero Capreensi etiam sellariam excogitavit, sedem arcanum libidinum; in quam undique conquisiti puellarum et exoletorum greges. Und weiter unten: In silvis quoque ac nemoribus passim venereos locos commentus est, prostantesque per antra et cavas rupes ex utriusque sexus pube Paniscorum et Nympharum habitu.

οὐ δέκα πέ[ντ'] ἐτέων οὐδ' εἴκοσι τέρμ' ἐνιαυτῶν,
ἐκτελέσας γοερὸς οὐκέ[θ'] ὁρῶ τὸ φάος.
τοὔνομά μοι Ὕπατος· λίτομαι δ' ἔτι τὸν συνόμαιμον,
τούς τε γονεῖς κλαίειν μηκέτι τοὺς τάλανας.

Möglich, dass in den späteren Jahrhunderten des Alterthums die Grotte als Mithrasheiligthum gedient hat, und der Name Grotta di Matromania (Matrimonio, Mitromania) davon abgeleitet ist. Das opus reticulatum an den Wänden zeigt jedenfalls, dass die Anlage nicht später fällt, als die tiberianischen Zeiten.

VIII. S. Maria del Soccorso. Dank ihrer einsamen und unzugänglichen Lage ist diese Villa besser erhalten, als irgend eine andere auf Capri; sie heisst jetzt meist schlechtweg Villa di Tiberio und gilt für die Villa Iovis, obgleich man z. B. S. Michele ebensogut dafür ansehen könnte.

Die Villa steigt terrassenförmig an, die ganze Fläche des Hügels einnehmend; auf dem höchsten Punkte steht auf antiken Substructionen die Capelle S. Maria del Soccorso, der berühmteste Aussichtspunkt Capri's. Südlich neben der Capelle, durch einen von Osten nach Westen laufenden Corridor davon getrennt, das Hauptgebäude der Villa *(Domus)*. Es stand auf einer Terrasse, die durch vier mächtige Gewölbe gebildet war, je 104 *p* lang und 26 *p* breit, das Ganze also ein Quadrat von 104 *p* Seite. Zwei dieser Gewölbe stehen noch vollständig, die anderen beiden sind eingestürzt, der Oberbau ist gänzlich verschwunden. Ueberwölbte Corridore umgaben die Domus auch auf den übrigen Seiten und trennten sie von den Nebengebäuden. Unter diesen besonders bemerkenswerth ist ein halbkreisförmiger Bau im Osten der Domus, mit der convexen Seite den Bocche di Capri zugekehrt, 1827 ausgegraben. Er ist in eine Anzahl Zimmer getheilt, an den Wänden Stuckreste, Mosaikböden, die Mauern von opus reticulatum aus Posiliptuf. Entlang der halbkreisförmigen Aussenmauer lief eine Terrasse mit der herrlichsten Aussicht auf das offene Meer, Sorrent und den Golf von Neapel.

Eine antike Treppe von vierundzwanzig Stufen führt von S. Maria herunter nach dem Nordwest-Flügel der Villa. An die Treppe schliesst sich ein Corridor, von Süden nach Norden laufend, mit wohlerhaltenem Mosaikboden, stark gegen Norden gesenkt. Sonst ist auf dieser Seite nichts ausgegraben; aber die Reste der Substructionsgewölbe, die aus dem Boden der Vignen aufragen, zeigen, dass die Villa in drei Stockwerken emporstieg.

Auf der Westseite der Domus liefen zwei Corridore parallel über einander. Der obere ist jetzt fast gänzlich zerstört; der untere, stark nach Süden abfallend, nur zum Theil ausgegraben. Er mündet in ein quadratisches Zimmer, mit Mosaikboden und Wänden von Netzwerk. In der Mitte eine Cipollinsäule.

Auch nach Süden hin hatte die Villa drei Terrassen über einander. Die höchste zeigt auf gewölbten Substructionen die Reste der Zimmerwände. In den Gewölben sollen früher alle Räume einer Thermal-Anlage deutlich erkennbar gewesen sein; das Fresko eines Pferdes, was über dem Eingang zu sehen war, ist während der englischen Occupation geraubt worden. Von der zweiten Terrasse ist nichts erhalten als die Mauer, an die sie sich anlehnte; die dritte Terrasse ist spurlos verschwunden. Die meisten Räume der Villa sind aufgedeckt durch Hadrawa 1804; einiges, wie schon erwähnt, durch die Ausgrabungen der Regierung 1827.

Pharus. Sueton erzählt, dass wenige Tage vor Tiberius' Tode der Leuchtthurm auf Capri durch ein Erdbeben zusammenstürzte[13]; eine Angabe, deren Glaubwürdigkeit auf sich beruhen mag. Jedenfalls feiert noch Statius den Pharus auf der Höhe von Capri (Silv. III. 5. 100):

Teleboumque domus, trepidis ubi dulcia nautis
Lumina noctivagae tollit Pharus aemula lunae.

Der Unterbau dieses Leuchtthurmes steht noch aufrecht etwas südlich der Villa von S. Maria del Soccorso. Er bildet ein Quadrat von etwa 50 *p* Seite und etwa 60 *p* hoch; ein Theil der Südseite ist zusammengestürzt und der ganze Umkreis des Thurmes mit Trümmern bedeckt, die wohl von dem zerstörten Oberbau herrühren. Die Construction — Ziegelbau guter Zeit — weist das Werk etwa an das Ende der Republik oder unter die Herrschaft August's. 1804 liess Hadrawa auch hier ausgraben; er fand ein Basrelief von Terracotta, Crispina und Lucilla darstellend (?!), und die Grabschrift:

ταυριχες ταιου χαιρε (sic. *Γαΐου χαῖρε?*) 352]

Neben dem Pharus stürzt der Fels fast senkrecht 280 *m* hoch gegen das Meer ab; man bezieht auf diese Stelle die Angabe Sueton's (Tib. 62): »*Carnificinae eius ostenditur locus Capreis, unde damnatos, post longa et exquisita tormenta, praecipitari coram se in mare iubebat, excipiente classiariorum manu, et contis atque remis elidente cadavera, ne cui residui spiritus quidquam inesset.*«

§ 6. Anacapri.

»Die Insel hatte in alten Zeiten zwei Städte,« berichtet Strabon von Capri; Anacapri's Gründung geht also zurück in hellenische Zeit. Die Lage der alten Stadt ist unbekannt. Wahrscheinlich stand sie da, wo jetzt Caprile liegt, südlich von Anacapri; Mauern wird sie bei ihrer unzugänglichen Lage wohl niemals gehabt haben.

---

[13]) Suet. Tib. 74. Et paucos ante quam obiret dies turris Phari terrae motu Capreis concidit.

Aller Wahrscheinlichkeit nach ist Anacapri die Apragopolis des Augustus. Nach Sueton soll der Kaiser im Scherz eine Capri benachbarte Insel so genannt haben, wohin sich Leute aus seinem Gefolge zurückzogen, um dem dolce far niente zu pflegen[14]). Nun giebt es um Capri keine andern Inseln als die Faraglioni und den Scoglio lo Monacone, wüste Felsen, die kaum einigen Vögeln Raum geben — man denke sich Herren aus dem Gefolge des Kaisers, auf dieser Klippe der *desidia* fröhnend! Dass es dennoch Archäologen gegeben hat, die allen Ernstes behaupteten, der Scoglio lo Monacone sei die Apragopolis, ist natürlich; haben doch andere gemeint, die Apragopolis sei seit dem Alterthum im Meere versunken! Und das alles, um nicht anerkennen zu müssen, dass Sueton einmal etwas menschliches passirt ist, und er sich ungenau ausgedrückt hat, oder Anacapri für eine von Capri verschiedene Insel gehalten. Und doch ist das die einzig mögliche Lösung; höchstens Sorrent könnte noch die Ehre in Anspruch nehmen, die Apragopolis gewesen zu sein.

Das älteste Denkmal von Anacapri, ja der Insel überhaupt, ist die berühmte Treppe, die es mit der Marina di Capri verbindet. Da die Küste von Anacapri selbst bei ruhiger See nur drei bis vier Landungsplätze für kleine Barken bietet, bei bewegtem Meer ganz unzugänglich ist, während auf der Landseite die Felswand des Monte Solaro von Capri her nur auf Ziegenpfaden erklommen werden kann, so ist die Treppe die einzige Communication Anacapri's mit der Aussenwelt, oder war es doch bis zur Anlage der neuen Fahrstrasse vor wenigen Jahren. Wenn also in Anacapri eine hellenische Stadt sich erhob, so hat diese die Anlage der Treppe zur nothwendigen Voraussetzung. Und in der That sieht man noch heut an vielen Stellen, trotzdem so viele Jahrhunderte daran gebessert haben, wie die Treppe auf antikem Unterbau ruht. Jetzt ist dieses älteste Monument der Insel beim Bau der neuen Strasse leider zum Theil zerstört worden — ganz ohne Noth und durch blosse Fahrlässigkeit. Es waren 784 Stufen, theilweise in die senkrechte Felswand eingehauen, das ganze über 1000′ hoch.

IX. Capodimonte. In den Grundstücken am oberen Ende der Treppe wurden 1830 weitläufige Reste römischer Bauten ausgegraben, Mosaikböden, Säulen, Marmorstücke entdeckt, alles aber wieder zugeschüttet. Wahrscheinlich stand hier eine der zwölf tiberianischen Villen.

X. Monticello. In den Feldern verstreut, und zum grössten Theil unter dem Boden verborgen liegen hier die Reste einer ausgedehnten römischen Villa; Mosaikböden, Fresken, Säulen, Statuen sind hier ausgegraben.

---

14) Suet. Aug. 98. Vicinam Capreis insulam *Ἀπραγόπολιν* appellabat a desidia secedentium illuc e comitatu suo. Sed ex delicatis unum, Masgaban nomine, quasi conditorem insulae *κτιστὴν* vocare consuerat. Huius Masgabae tumulum quum ex triclinio animadverteret magna turba magnisque luminibus frequentari eqs.

Die Villa genoss die weiteste Aussicht auf das Meer und den südlichen Theil des Gebietes von Anacapri.

XI. Der nahe Fondo il Timberino hat allein auf Capri den Namen des Tiberius bis heute bewahrt. Man sieht eine grosse Terrasse, von antiken Mauern gestützt, die Gewölbe der Substructionen auf der Westseite noch erhalten. Oben ist jetzt alles zerstört oder unter der Fruchterde versteckt, Reben und Oelbäume bedecken die Höhe; unter dem Boden soll nach Aussage der Bauern »*molta roba di Timberio*« verborgen liegen. Gefunden soll hier sein ein Pferd von Marmor, ein Basrelief mit griechischer Inschrift und grosse Quantitäten Marmor (Mangoni p. 243). Auch in der Umgegend finden sich Ruinen in Menge; so bei Linaro opus reticulatum, bei Pozzo eine Cisterne (noch heute benutzt), und weitläufige Mauerreste unter dem Boden, bei Cera und Veterina Mauern von Netzwerk.

XII. Damecuta. Wenn irgend ein Punkt Capri's, so war diese Nordwest-Ecke der Insel zur Anlage einer Villa geeignet, mit ihrer herrlichen Aussicht auf die Nordküste des Golfs und das weite Meer im Westen, dessen frische Brise die Sommerhitze kühlt. Da wo die Torre di Damecuta steht, trifft man auf eine künstlich geschaffene Plattform, 500 *p* lang und 315 *p* breit, auf der sich die Hauptgebäude der Villa erhoben. Die Zeit hat alles zerstört, nur wenige Fragmente canellirter Säulen sind jetzt noch an Ort und Stelle. Gegen Anfang dieses Jahrhunderts waren noch zahlreiche Mauern von Netzwerk und Mosaikböden zu sehen, die seitdem der Cultur haben weichen müssen. Eine antike Cisterne, 172 *p* lang, 20 *p* breit, dient noch jetzt als Wasser-Reservoir. Ein unterirdischer Gang soll von Damecuta nach der darunter liegenden blauen Grotte geführt haben.

III. BUCH.

DIE CAMPANISCHE EBENE.

Die campanische Ebene zwischen Volturno und Vesuv ist ein vollkommenes Flachland, etwa 25 *m* erhoben über dem Spiegel des Meeres. Vulcanischer Tuf bildet die Grundlage des Bodens; ihm verdankt die Ebene ihre verschwenderische Fruchtbarkeit. Im Süden, Osten und Norden umkränzen Berge die Ebene, nur im Westen stösst sie an's Meer; ein Gürtel von Sanddünen zieht sich von Castel Volturno bis über Cuma hinaus längs der sumpfigen, hafenlosen Küste.

Zwei Flüsse bewässern die Ebene: der Volturnus und parallel damit laufend der Clanius. Der Volturnus entspringt bei Aesernia im nördlichen Samnium, sammelt fast alle Gewässer des samnitischen Berglandes und bricht dann durch den nordöstlichen Gebirgsrand in die campanische Ebene[1]. Noch heute ziemlich wasserreich, und trotz des geringen Gefälls von rascher Strömung, musste dies natürlich im Alterthum in noch höherem Grade der Fall sein:

Delabitur inde
Vulturnusque celer, nocturnaeque editor aurae
Sarnus

wie ihn Lucanus (II. 422) schildert, und Silius (VIII. 527):

Sinuessa tepens, fluctuque sonorum
Vulturnum.

Die Fluth des Vulturnus ist schmutzig gelb *(flavus)* wie das Wasser des Tiber;

multumque trahens sub gurgite arenam
Volturnus.

beschreibt Ovid den Fluss, grade wie Vergil den Tiber *multa flavus arena* genannt hatte.

---

[1]) Strab. p. 243. *ῥεῖ δ' οὗτος διὰ Οὐενάφρου καὶ τῆς Καμπανίας μέσης.*

Auf den Wasserreichthum geht Vergil (VII. 728), wenn er den Volturnus einen *amnis vadosus* nennt. Durchwatet konnte der Volturnus nicht werden, und namentlich im Frühjahr, wenn Regen seinen Lauf geschwellt hatte, war er für strategische Operationen ein ernstliches Hinderniss[2]). Schiffbar ist er wenigstens für kleinere Fahrzeuge gewesen[3]).

Doch hören wir jetzt, wie Statius in seiner »*Via Domitiana*« den Volturnus beschreibt (Silv. IV. 3. 67):

At flavum caput, humidumque late
Crinem, mollibus impeditus ulvis,
Volturnus levat ora; maximoque
Pontis Caesarei reclivis arcu
Raucis talia faucibus redundat:
Camporum bone conditor meorum
Qui me vallibus aviis refusum
Et ripas habitare nescientem
Recti legibus alvei ligasti,
Et nunc ille ego turbidus minaxque
Vix passus dubias prius carinas
Iam pontem fero, perviusque calcor.
Qui terras rapere, et rotare silvas
Assueram, pudet, amnis esse coepi,
Sed grates ago, servitusque tanti est
Quod sub te duce, te iubente cessi:
Quod tu maximus arbiter tuaeque
Victor perpetuae legere ripae
Et nunc limite me colis beato
Nec sordere sinis, malumque late
Deterges sterilem soli putorem,
Ne me pulvereum, gravemque coeno
Tyrrheni sinus obruat profundi,
Qualis Cinyphius, tacente ripa
Poenus Bagradas serpit inter agros.
Sed talis ferar, ut nitente cursu
Tranquillum mare, proximumque possim
Puro gurgite provocare Lirim.

Der Clanis, oder mit lateinischer Namensform Clanius, entspringt aus mehreren Quellen bei Abella, am Fusse des Monte Vergine. Dann fliesst er nördlich von Nola vorbei, und im grossen Bogen südlich um Acerrae herum. Hier nahm er beim Ponte di Casolla den Bach der Mefite auf, die einst von Cancello her an Suessula vorbei nach Westen floss. Dann strömt der Clanis eine zeitlang parallel dem Volturnus, hat aber nicht die Kraft, wie dieser, die Sanddünen der Küste zu durchbrechen, sondern wendet sich südlich und mündet schliesslich durch die Strandlagune des Lago di Patria bei Liternum in's Meer. In diesem Unterlauf hiess er Liternus.

Schon im Alterthum stagnirte das Wasser des Flusses und verpestete

---

2) Liv. 26. 7 von Hannibal: Inde naves in flumine Volturno comprehensas duci ad id, quod iam ante praesidii causa fecerat, castellum iussit; quarum ubi tantam copiam esse, ut una nocte traici posset exercitus, allatum est . . . legiones ante lucem traiecit.

id. 26. 8. Et Fulvium Volturnus tenuerat amnis, navibus ab Hannibale incensis, rates in magna inopia materiae aegre comparantem.

id. 23. 19. Marcellum, et ipsum cupientem ferre auxilium obsessis, Volturnus amnis, inflatus aquis et preces Nolanorum tenebant.

ibid. Imbribus deinde continuis citatior solito amnis, transverso vertice, dolia impulit in ripam, quam hostes servabant.

3) Stat. Silv. IV. 3. 77. vix passus dubias prius carinas.

weithin die Gegend; besonders Acerrae hatte darunter zu leiden (Verg. Georg. II. 225):

et vacuis Clanius non aequus Acerris.

Im Mittelalter nahm die Versumpfung noch zu und machte einen weiten Strich Campaniens unbewohnbar. Vor etwa zweihundert Jahren wurde der Fluss canalisirt, und ihm eine neue Mündung, zum Theil ein neues Bett gegraben. Das sind die *Regi Lagni*, die den alten Lauf der Gewässer, namentlich bei Acerrae, völlig verändert haben.

CAPUA.

Literatur. Cesare Costa, seit 1572 Erzbischof von Capua, hat den Ruhm, der erste gewesen zu sein, der den Alterthümern seiner Vaterstadt wissenschaftliches Studium zuwendete. Durch den Architekten Ambrogio Attendolo liess er einen Plan des alten Capua entwerfen, und 1595 durch den Maler Francesco Cicalese an einer Wand des grossen Saales im erzbischöflichen Palast zur Darstellung bringen, wo er bis 1759 erhalten geblieben ist. Darunter stand die Inschrift: *Caesar Costa Archiepiscopus Capuae | invento veteris urbis situ | iussit describi et penicillo exprimi | ut esset opus civitati gratum | studiosis utile | et huius aulae ornamentum. | Anno salutis MDXCV | aetatis suae LXV pontificatus XXIII* (Bull. Camp. 1873, p. 51). Trotz aller Willkürlichkeiten in der Ausführung und des Mangels jeder begleitenden Beschreibung bildet der Plan von Costa doch eine unserer wichtigsten Quellen zur Kenntniss des alten Capua wegen der Menge seitdem untergegangener Ruinen, die darauf noch verzeichnet stehen. Herausgegeben ist der Plan zum ersten Mal in Michele Monaco Sanctuarium Capuanum, Nap. 1630 und wieder aufgelegt 1634, 1637; dann mit Erläuterungen von Pascale, Nap. 1676, und endlich 1772 in der Ausgabe der Discorsi Pellegrino's von Gravier.

Der grosse Camillo Pellegrino, figlio d'Alessandro (1598—1664), hat leider seinen Plan, eine Geschichte Capua's zu schreiben, niemals verwirklicht. Sein Apparato alle antichità di Capua, ovvero discorsi della Campagna Felice, Nap. 1651 und wiederaufgelegt von Gravier 1772 handelt von Capua selbst nur nebenbei und in zweiter Linie. Discorso I: Delle molte Campanie degli antichi. II: Topographie Campaniens (ausser Capua). III: Produkte. IV: Völker Campaniens. — Was Pellegrino versäumt hatte, wurde bis zu einem gewissen Grade von Alessio Simmaco Mazzocchi (1684—1771) nachgeholt in seinem berühmten Werke: In mutilum Campani amphitheatri titulum, Nap. 1727, im Auftrage der Stadt Capua geschrieben und auf deren Kosten gedruckt. Es ist noch immer das beste, was wir über die Geschichte und Topographie des alten Capua besitzen.

Neben Mazzocchi steht sein Zeitgenosse und Freund Francesco Maria Pratilli (1683—1763), unter dessen unheilvollem Einflusse die campanische Topographie und Epigraphik zum Theil heute noch leidet. Systematisch hat Pratilli Inschriften, Urkunden und Fundberichte gefälscht und in seinen beiden Werken

Via Appia, Nap. 1745 und Consulares Campaniae, Nap. 1757 verarbeitet. Seine angeblichen Autoritäten: Fabio Vecchioni (Alterthümer Capua's in 24 Büchern!), Silvestro Ajossa, Primicero d'Isa, Francesco Antonio di Tommaso stehen natürlich mit Pratilli selbst auf einer Linie (cf. Mommsen I. N. p. 185. 186). Selbst Mazzocchi ist nicht frei von Pratilliana; ganz unter Pratilli's Einflusse stehen Francesco Granata Storia civile di Capua, 3 voll., Nap. 1752. 1756, Ottavio Rinaldi Memorie istoriche della città di Capua, 2 voll., Nap. 1753. 1755 und besonders Rucca, Capua Vetere, Nap. 1828, sonst eine ganz brauchbare Monographie.

Von den kleineren Arbeiten über Capua vor Allem zu nennen Francesco Daniele Memorie storiche di Caserta, Nap. 1783 und Monete antiche di Capua, Nap. 1802; Francesco Alvino Anfiteatro Campano, Nap. 1842, fol. mass., sehr werthvolle Pläne und Aufrisse, begleitet von dürftigem Text; Jannelli Guida della Cattedrale di Capua, Nap. 1859; Novi Iscrizioni, Monumenti e Vico scoperte da Giuseppe N., Nap. 1861, nebst einer Reihe von Artikeln im Poliorama Pittoresco, namentlich Band 18 und 19, mit einer Fülle werthvollen Materials; Raoul Rochette, Fouilles de Capoue, Journal des Savants 1853, recensirt von Minervini Bull. Nap. n. s. II, p. 108. Ferner die Berichte von Helbig im Bulletino dell' Istituto seit 1871; Barnabei Degli scritti di Alessio Simmaco Mazzocchi sulla storia di Capua, Bücheler Oskische Bleitafel, Rh. Mus. 1878, p. 1—77 und anderes.

Seit einigen Jahren ist in der Provinz Terra di Lavoro ein ebenso reger wie erfreulicher Eifer für historische und archäologische Forschung erwacht. Durch die vereinten Anstrengungen der Provinzial-Vertretung, der Gemeinden und vieler Privaten ist in Capua das Museo Campano in's Leben gerufen, und am 31. Mai 1874 eröffnet worden, was unter der tüchtigen Leitung Jannelli's sich rasch zu einem der ersten Provinzial-Museen Italiens entwickelt hat. Zugleich ist in den Atti della Commissione Conservatrice dei monumenti ed oggetti d'antichità e belle arti nella Provincia di Terra di Lavoro (seit 1870) ein Organ geschaffen worden, in dem alle Entdeckungen rasch zur Veröffentlichung gelangen und das Material für künftige Forschung sich sammelt.

CAPITEL I.

GESCHICHTE.

Capua gehört wahrscheinlich nicht zu den ältesten Städten Italiens. Dafür spricht schon die Lage in der Ebene, ohne jede Rücksicht auf natürlichen Schutz, eine Lage, die eine hohe Entwickelung der Befestigungskunst und geordnete staatliche Verhältnisse voraussetzt. Dafür spricht noch viel mehr die regelmässige Bauart der Stadt und die genaue Orientirung des Decumanus von Osten nach Westen. Capua war in dieser Hinsicht das Muster einer italischen Stadtanlage.

Nach Cato's Angabe in seiner »italischen Urgeschichte« war Capua eine etruskische Gründung. Die Zeit der Erbauung setzte er 260 Jahre

vor dem Anschluss Capua's an Rom (338), also um 600 vor dem Beginn unserer Zeitrechnung. Wir haben oben gesehen, wie damals die Macht der Etrusker auf ihrer Höhe stand, ihre Flotte das tyrrhenische Meer beherrschte. Die Angabe Cato's hat also die höchste innere Wahrscheinlichkeit, ganz abgesehen von dem Gewicht, was eine so alte Quelle wie die Origines an sich schon beanspruchen darf.

Dennoch ist es wahrscheinlich, dass schon vor der etruskischen Colonisation, ja schon ehe die Aurunker in Campanien einwanderten, eine Ansiedlung auf dem Boden Capua's sich erhob. Die Ortsnamen der Umgegend von Capua zeigen die auffälligste Verwandtschaft mit Ortsnamen im Latium und dem ursprünglich latinischen Theil Süd-Etruriens. Hier und dort findet sich ein Campus Stellatis; die Namen des Ager Falernus und der Stadt Falerii sind von derselben Wurzel gebildet; ein Sabate lag bei Capua (Liv. 26, 33. 34) wie am See von Bracciano; Tifata endlich war auch der Name einer alten Latinerstadt (Plin. H. N. III. 68). Ja, Capua's Name selbst ist identisch mit dem von Capena bei Falerii; hiess doch das Capuanerthor in Rom Porta Capena. Diese Uebereinstimmung der Ortsnamen ist ein neuer Beweis dafür, dass in vorhistorischer Zeit der latinische Stamm sich weithin längs der Westküste Italiens ausgedehnt hat, und mit den Sikelern ein geographisches Ganzes bildete, einem Stamme, dessen nahe Verwandtschaft mit den Latinern nicht nur die Reste der sikelischen Sprache bezeugen, sondern auch von allen antiken Historikern ausdrücklich behauptet wird.

Zwölf Städte sollen die Etrusker in Campanien gegründet haben, von denen sie eine, »gleichsam das Haupt des Ganzen«, Capua nannten[1]). So leitet schon Polybios den Namen der Stadt von *caput* ab, und giebt also den ersten jener etymologischen Versuche, die bei Capua förmlich in der Luft zu liegen scheinen und die ganze ältere Geschichte der Stadt entstellt haben. *Capua a campo dicta*, sagt Plinius. Später freilich schien es bedenklich, den Namen einer stammfremden Stadt aus einer lateinischen Wurzel ableiten zu wollen. So hatten die der etruskischen Sprache kundigen Antiquare freies Spiel. Kapys soll auf etruskisch einen falkenartigen Raubvogel bezeichnet haben, also *Καπύη*, die Geierstadt, in's Lateinische übersetzt Vulturnum. So kamen die Annalisten dazu, Vulturnum als ältesten Namen der Stadt hinzustellen[2]). Bei Livius lesen wir denn auch, dass Capua bis zur samnitischen Eroberung 421 Vulturnum geheissen habe, während doch schon Hekataeos in seiner Europe um 500 v. Chr. die Stadt

---

[1]) Polyb. bei Strab. p. 242. *δώδεκα δὲ πόλεις ἐγκαταχτίσαντες τὴν οἷον κεφαλὴν ὀνομάσαι Καπύην.*

[2]) Serv. Aen. X. 145. Constat Capuam a Tuscis conditam, de viso falconis augurio qui Tusca lingua Capys dicitur. Alii a Tuscis quidem retentam, et prius Aliternum (l. Volturnum) vocatam.

unter dem Namen Kapye kennt[3]). Die Campaner selbst scheinen es vorgezogen zu haben, den Namen ihrer Stadt von dem Heros Eponymos Capys abzuleiten; und wie Rom seinen Ficus Ruminalis und die Hütte des Romulus aufwies, zeigte man in Capua das Grabmal des Capys[4]). Unglücklicherweise kommt nun bei Homer (Υ 239) in der Genealogie des Aeneas ein Capys vor, als Vater des Anchises:

Ἀσσάρακόν τε Κάπυν, ὁ δ' ἄρ Ἀγχίσην τέκε παῖδα

und mehr bedurfte es natürlich nicht, um Capua in die Aeneassage zu verflechten. Nur stand leider nicht ganz fest, auf welche Weise. Bald sollte Capys selbst der Gründer gewesen sein, wie Coelius Antipater schrieb[5]), bald nahm ihm Remus, des Romulus Bruder, die Mühe ab, und nannte die Stadt seinem Urgrossvater zu Ehren[6]).

Doch lassen wir die müssigen Erfindungen der Etymologen und kehren zurück zur Geschichte. Als Haupt der tyrrhenischen Bundesstädte in Campanien blühte Capua zwei Jahrhunderte lang. Tiefes Dunkel deckt die Schicksale der Stadt in dieser Periode; nur die Gräberfunde geben Zeugniss von dem Reichthum und der Cultur des etruskischen Capua. Die ganze Civilisation Capua's in der folgenden oskischen Zeit ruht auf dem Grunde der tyrrhenischen; etruskische Kunst, Sprache und Sitte blieben herrschend, auch als die politische Herrschaft der Etrusker in Campanien lange vorüber war.

Die Etrusker von Capua, durch die Niederlage von Kyme (474) vom Meere verdrängt und vom Mutterlande abgeschnitten, konnten bald dem Andrange der Sabellischen Bergvölker keinen Widerstand mehr entgegensetzen; schon ein Menschenalter später fiel Capua in die Hand der Samniten. Durch langen Krieg erschöpft, sollen die Bürger Samniten in die Stadt auf-

[3]) Steph. Byz. *Καπύα· πόλις Ἰταλίας. Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ. ἀπὸ Κάπυος τοῦ Τρωϊκοῦ, τὸ ἐθνικὸν Καπυανὸς ὡς Ἀσιανός.*

[4]) Suet. Cass. 81. Paucos ante menses (vor Caesar's Tod) cum in colonia Capua deducti lege Iulia coloni ad exstruendas villas vetustissima sepulcra disicerent, idque eo studiosius facerent, quod aliquantum vasculorum operis antiqui scrutantes reperiebant, tabula aënea in monimento, in quo dicebatur Capys conditor Capuae sepultus, inventa est, conscripta litteris verbisque Graecis hac sententia: Quandoque ossa Capyis detecta essent, fore ut Iulo prognatus manu consanguineorum necaretur, magnisque mox Italiae cladibus vindicaretur. *Cuius rei, ne quis fabulosam aut commentitiam putet, auctor est Cornelius Balbus, familiarissimus Caesaris.*

[5]) Coelius Antip. fr. 52 Peter: Coeliusque Troianum Capyn condidisse Capuam tradidit eumque Aeneae fuisse sobrinum.

Stat. Silv. III. 5. 75. Quae Capys advectis implevit moenia Teucris.

[6]) Dyon. Hal. I. 73. *ἄλλοι δὲ λέγουσιν, Αἰνείου τελευτήσαντος Ἀσκάνιον ἅπασαν τὴν Λατίνων ἀρχὴν παραλαβόντα νείμασθαι πρὸς τοὺς ἀδελφοὺς Ῥωμύλον καὶ Ῥῶμον τήν τε χώραν καὶ τὴν δύναμιν Λατίνων τριχῇ· αὐτὸν μὲν δὲ τὴν Ἄλβαν κτίσαι καὶ ἄλλ' ἄττα πολίσματα· Ῥῶμον δὲ Καπύην μὲν ἀπὸ τοῦ προπάππου Κάπυος, Ἀγχίσην δὲ ἀπὸ τοῦ προπάτορος Ἀγχίσου, Αἰνείαν δὲ . . . . Ῥώμην δὲ ἀφ' ἑαυτοῦ.*

genommen haben und von diesen Nachts verrätherisch ermordet worden sein[7]). Ebenso wird bekanntlich auch die Eroberung von Messana durch die Campaner erzählt, und vielleicht hat diese Erzählung der unsrigen als Vorbild gedient; jedenfalls wurde die etruskische Nationalität in Capua nicht völlig vernichtet, so wenig wie die hellenische in Kyme. Die Eroberung Capua's setzen die griechischen Jahrbücher in das Jahr des Archon Theodoros (438—37)[8]), die Annalen, denen Livius folgte, in das Consulat des C. Sempronius und Q. Fabius, 421; die erste Angabe verdient den Vorzug, da Kyme 421 von den Campanern genommen wurde und beide Städte sicher nicht im selben Jahre erobert sind. Uebrigens war die samnitische Eroberung Campaniens weit mehr eine Befreiung von der etruskischen Fremdherrschaft, als eine eigentliche Eroberung. Redeten doch die Samniten dieselbe Sprache, wie die uransässigen Osker, sodass es nicht Wunder nimmt, wenn beide so rasch zu einem Volke verschmolzen.

Hundert Jahre etwa dauerte die Selbstständigkeit des samnitischen Capua. Dann, um die Mitte des vierten Jahrhunderts, zwangen die Einfälle der Berg-Samniten die Campaner zum Anschluss an die römisch-latinische Eidgenossenschaft. Livius hat uns eine höchst dramatische Schilderung davon hinterlassen, wie die Boten der Campaner im Senat erscheinen und sich selbst, ihre Stadt und all' ihren Besitz dem römischen Volke zu eigen geben. Es ist jetzt wohl allgemein anerkannt, dass diese ganze Erzählung nichts ist, als eine tendenziöse Erfindung der späteren Annalisten. Rom stand damals mit Latium im gleichen Bündniss und konnte also für sich allein keine neuen Glieder in den Bund aufnehmen. Dann war auch Campanien eine viel zu lockende Erwerbung, als dass man seinen Anschluss durch drückende Bedingungen hätte erschweren sollen. Wurde doch Latium dadurch zur ersten Macht Italiens.

Ein Krieg mit Samnium soll die Folge der Aufnahme Capua's in den römischen Bund gewesen sein. Diodor kennt den Krieg nicht, und der Bericht bei Livius ist so fabelhaft ausgeschmückt, dass seine historische Brauchbarkeit sehr in Frage steht. Dazu kommt, dass der angebliche Krieg den vorherigen Besitzstand absolut nicht verändert, ja sogar das Bündniss zwischen Rom und Samnium bestehen bleibt wie zuvor. Die negative Evidenz gegen den ersten Samniterkrieg ist also so stark wie nur möglich.

---

[7]) Liv. IV. 37, a. Chr. 421: Peregrina res, sed memoria digna traditur eo anno facta, Vulturnum Etruscorum urbem, quae nunc Capua est, ab Samnitibus captam, Capuamque ab duce eorum Capye, vel quod similius vero est, a campestri agro appellatam. cepere autem prius bello fatigatis Etruscis, in societatem urbis agrorumque accepti, deinde festa die gravis somno epulisque incolas veteres novi coloni nocturna caede adorti.

[8]) Diod. XII. 31. *ἐπ' ἀρχ. Ἀθήνησι Θεοδώρου . . . . κατὰ τὴν Ἰταλίαν τὸ ἔθνος τῶν Καμπανῶν συνέστη, καὶ ταύτης ἔτυχε τῆς προσηγορίας ἀπὸ τῆς ἀρετῆς τοῦ πλησίον κειμένου πεδίου.* Ist die Notiz aus römischen Quellen geflossen, so fällt die Einnahme Capua's schon 445 (cf. Liv. IV. 1, Momms. Chron. p. 122, Anm. 226).

Dennoch sind einige der bei Livius erzählten Ereignisse wahrscheinlich historisch. Drei Schlachten sollen stattgefunden haben: bei Saticula, am Berge Gauros und bei Suessula. Nun ist es absolut unmöglich, dass, solange Capua in der Hand der Römer war, am Gauros gegen eine samnitische Invasions-Armee gekämpft wurde. Eben deswegen aber ist die Schlacht am Gauros sicher keine Erfindung der Annalisten. Liegt also ein historischer Kern zu Grunde, so bleibt nur die Annahme, dass der Sieg am Gauros über die Samniten von Cumae erfochten worden ist.

Und das führt uns auf die richtige Auffassung des ganzen sogenannten ersten Samniterkrieges. Unsere Ueberlieferung hat keine Erklärung dafür, wie es denn kam, dass zugleich mit dem Anschluss Capua's an Rom auch Cumae, Acerrae, Suessula, Saticula in römischen Besitz kommen. Von Capua abhängig sind doch diese Städte, soweit unsere Kunde reicht, niemals gewesen, ja es ist überliefert, dass sie das römische Passivbürgerrecht später als Capua erlangt haben. Wir sehen jetzt, wie nach dem Bündniss mit Capua Rom seine Herrschaft mit Waffengewalt über die umliegenden Städte ausbreitet. Die Schlacht am Gauros unterwarf den Süden, die von Suessula den Osten, die von Saticula vielleicht den Norden Campaniens.

Die Folge von Capua's Eintritt in die Bundesgenossenschaft Rom's war eine Verschiebung der inneren Machtverhältnisse des Bundes. War bisher Rom der stärkere Theil gewesen, so hielten ihm jetzt Latium und Campanien vereint mehr als die Waage. So erhoben die Bundesgenossen die Forderung nach politischer Gleichberechtigung, gerade wie 250 Jahre später die Italiker vor Ausbruch des marsischen Krieges. Die Analogie zwischen dem Marser- und Latinerkrieg ist in der That überraschend. Beide Mal weigert Rom den Eidgenossen ihre Forderung, beide Mal ist Rom im Felde siegreich, und beide Mal muss das siegreiche Rom dem Verlangen der Bundesgenossen in der Hauptsache nachgeben. Wie im Jahre 89 die Italiker, so erhielt jetzt Latium, soweit es latinisch sprach, das römische Vollbürgerrecht. Die volskischen, aurunkischen und campanischen Gemeinden konnte man freilich nicht so ohne Weiteres in den römischen Bürgerverband aufnehmen. Ihnen verlieh man also die *Civitas sine suffragio*, wie schon früher den Etruskern von Caere; eine Einrichtung, deren ganzer Zweck ja darin bestand, den Eintritt andersredender Gemeinden in den römischen Staat zu ermöglichen. Capua erhielt dieses Recht unter dem Consulat des Sp. Postumius und T. Veturius, 334 (Vell. I. 14), oder schon vier Jahre früher, 338.

Zehn Jahre später (327) begann der grosse Krieg zwischen Rom und Samnium. Campanien war der Preis, und zum grossen Theil der Schauplatz des Kampfes. Nach dem Siege bei Caudium (321) fällt ein samni-

tisches Heer im Campanien ein und nimmt Saticula und Calatia. Zwar wird Saticula 316 wiedergenommen und das samnitische Entsatzheer geschlagen. Doch bald stellte die Schlacht bei Lautulae das Uebergewicht der Samniten wieder her. Und nun fiel auch Capua von Rom ab, was bis dahin durch alle Wechselfälle treu zu seinem Verbündeten gestanden hatte. Es war die Krisis des Krieges; Rom machte die grössten Anstrengungen, den Fortschritten des Feindes Halt zu gebieten. Während die Consuln Marcus Poetelius und Gaius Sulpicius bei Aquinum (?) den Samniten gegenüber standen, marschirte der Dictator Gaius Maenius mit einem neuen Heere gegen Capua und lagerte vor der Stadt. Eben rüsteten sich die Campaner zum Kampf gegen das römische Heer, da kam die Nachricht von einer grossen Niederlage der Samniten vor Aquinum. Die Folge war, dass auch in Capua die römische Partei das Uebergewicht erlangte. Die Stadt unterwarf sich von Neuem den Römern, lieferte die Urheber des Abfalls aus, und trat wieder in ihr voriges Verhältniss als Bürgergemeinde ohne Stimmrecht[9]).

Im Zusammenhang mit diesem Aufstande Capua's und der Nachbarstädte steht ohne Zweifel die Errichtung einer neuen Magistratur zur Verwaltung Campaniens, der Praefecti Capuam Cumas. Bei Livius ist die ganze Folge der Ereignisse verwischt und der Aufstand Capua's gänzlich verschwiegen[10]). Nach ihm hätten die Campaner die Errichtung der Präfectur selbst beantragt, da innere Zwietracht ihre Gemeinde zerrüttete. Den Campanern mochte es allerdings ehrenvoller erscheinen, die Präfectur auf ihre eigene Bitte erhalten zu haben, und nicht zur Strafe für eine unterdrückte Empörung; und auch die späteren Römer, die Capua für seinen Uebertritt zu Hannibal mit so furchtbarer Strenge züchtigten, hatten allen Grund, die Milde der Vorfahren im gleichen Falle in Vergessenheit kommen zu lassen. — Vielleicht ist übrigens auch der Ager Falernus erst damals der campanischen Gemeinde entzogen worden. Wenigstens fällt die Errichtung der Tribus Falerina und der Präfectur in Capua in das nämliche

---

9) **Diod. XIX. 76.** *Καὶ τῆς μαχῆς* (scil. *περὶ Κίνναν πόλιν*) *ἀγνοουμένης ἔτι Καμπανοὶ μὲν καταφρονήσαντες τῶν Ῥωμαίων ἀπέστησαν, ὁ δὲ δῆμος εὐθὺς δύναμίν τε τὴν ἱκανὴν ἐξέπεμψεν ἐπ' αὐτοὺς καὶ στρατηγὸν αὐτοκράτορα Γάιον Μαίνιον καὶ μετ' αὐτοῦ κατὰ τὸ πάτριον ἔθος Μάνιον Φούλβιον ἵππαρχον. τούτων δὲ πλησίον τῆς Καπύης καταστρατοπεδευσάντων, οἱ Καμπανοὶ τὸ μὲν πρῶτον ἐπεχείρουν ἀγωνίζεσθαι, μετὰ δὲ ταῦτα πυθόμενοι τὴν τῶν Σαυνιτῶν ἧτταν, καὶ νομίσαντες πάσας τὰς δυνάμεις ἥξειν ἐπ' αὐτούς, διελύσαντο πρὸς Ῥωμαίους· τοὺς γὰρ αἰτίους τῆς ταραχῆς ἐξέδωκαν, οἳ προτεθείσης κρίσεως οὐ περιμείναντες τὴν ἀπόφασιν αὑτοὺς ἀνεῖλον. αἱ δὲ πόλεις τυχοῦσαι συγγνώμης εἰς τὴν προϋπάρχουσαν συμμαχίαν ἀποκατέστησαν.*

10) **Liv. 9. 25.** Coniurationesque per Campaniam passim factas, nec Capua ipsa crimine caruit.

Jahr — 318 v. Chr.[11]). Wenn Diodor[12]) die Errichtung der Tribus Falerina unter dem Jahre 317, den Abfall von Capua unter 313 berichtet, so ist das kein Gegenbeweis, da beide Angaben aus verschiedenen Quellen geschöpft sind.

Seitdem ist das Gebiet von Capua zwar noch öfter von den Einfällen der Samniten heimgesucht worden, aber eine selbstständige Rolle hat Capua in den Kriegen gegen Samnium nicht mehr gespielt.

Erst hundert Jahre später, zur Zeit des hannibalischen Krieges, greift Capua wieder thätig ein in die Geschicke Italiens. Rom's Herrschaft stützte sich hier wie überall auf den Stadtadel; das Volk blieb, soweit es anging, in politischer Rechtlosigkeit. Als aber nach den Schlachten an der Trebia und am Trasimen die römische Macht in ihren Grundfesten zu wanken begann, regte sich auch in Capua die Popularpartei. Schon 217 gelang es den Demokraten, die Wahl ihres Führers Pacuvius Calavius zum Meddix tuticus durchzusetzen. Die Schlacht bei Cumae gab der Volkspartei vollends das Uebergewicht. Capua fiel zum zweiten Mal von Rom ab und schloss ein Bündniss mit Hannibal. Die Bedingungen waren: Anerkennung der völligen Souveränität Capua's, Befreiung der campanischen Bürger vom karthagischen Kriegsdienst, endlich Auslieferung von dreihundert vornehmen römischen Gefangenen als Bürgschaft für die Sicherheit der campanischen Ritter, die bei dem römischen Heere in Sicilien dienten[13]). Die Präfecten und die römische Besatzung wurden sofort ergriffen und in sicheren Gewahrsam gebracht; sie sollen in den Thermen eingeschlossen worden und dort an den heissen Dämpfen erstickt sein. Decius Magius, das Haupt der römischen Partei, wurde an Hannibal ausgeliefert und zu Schiff nach Karthago geschickt. Nun zog Hannibal selbst unter dem Jubel des Volkes in Capua ein. Es schien der Anfang einer neuen und glänzenden Zukunft. Capua schien bestimmt, nach dem Falle Rom's auch das politische Centrum der italischen Stämme zu werden, wie es schon lange der Mittelpunkt der italischen Civilisation gewesen war.

Der Anschluss Capua's machte Hannibal zum unbedingten Herrn der campanischen Ebene. Was von römischen Truppen noch vorhanden war,

---

11) Liv. IX. 20. Eodem anno primum praefecti Capuam creari coepti legibus ab L. Furio praetore datis, cum utrumque ipsi pro remedio aegris rebus discordia intestina petissent. et duae Romae additae tribus, Ufentina ac Falerna.

12) Diod. XIX. 10. *προσέθηκαν δὲ καὶ δύο φυλὰς ταῖς προϋπαρχούσαις, τήν τε Φαλερῖναν καὶ τὴν Ὠφεντῖναν.*

13) Liv. XXIII. 7. Legati ad Hannibalem venerunt, pacemque cum eo condicionibus fecerunt, ne quis imperator magistratusve Poenorum ius ullum in civem Campanum haberet, neve civis Campanus invitus militaret, munusve faceret; ut suae leges, sui magistratus Capuae essent; ut trecentos ex Romanis captivis Poenus daret Campanis quos ipsi elegissent, cum quibus equitum Campanorum, qui in Sicilia stipendia facerent, permutatio fieret.

reichte nicht einmal aus zum wirksamen Schutz der Bundesgenossen, viel weniger, dem Sieger im offenen Felde entgegenzutreten. Dennoch fand das Beispiel, was Capua mit seinem Abfall gegeben hatte, keine Nachfolger. Nur die Kleinstädte Atella, Calatia, Sabate, die von jeher mit Capua in engem Bunde standen, schlossen sich an Hannibal an. Aber Nuceria, Acerrae, Casilinum wurden während des Winters mit Waffengewalt eingenommen; und als das Frühjahr (215) herankam, waren die Römer südlich des Volturnus beschränkt auf die Festungen Cumae, Puteoli, Neapolis, Suessula, Nola.

Inzwischen war die römische Armee reorganisirt worden, und der Kern der neugebildeten Truppen ging nach Campanien. Der Feldzug des Jahres 215 wurde hier mit drei Heeren eröffnet: vier Legionen unter dem Consul Q. Fabius, dem »Zauderer«, standen bei Cales, zwei Legionen und 25,000 Mann Bundesgenossen unter dem andern Consul Tiberius Gracchus bei Cumae und längs der ganzen Seeküste, endlich zwei Legionen unter dem Praetor Claudius Marcellus bei Nola und Suessula; im Ganzen über 100,000 Mann. Aber trotz ihrer gewaltigen numerischen Ueberlegenheit hielten sich die Römer den ganzen Sommer über in ihren Verschanzungen, zufrieden, den Fortschritten des Gegners ein Ziel gesetzt, und seine Versuche auf Nola, Cumae, Neapolis vereitelt zu haben. Doch gelang es dem Consul Gracchus, den Campanern vor Cumae eine empfindliche Niederlage beizubringen, die ihnen 2000 Mann und ihrem Meddix Marius Alfius das Leben kostete. Erst im Herbst, als Hannibal nach Apulien in die Winter-Quartiere gegangen war, rückte der Consul Fabius vor Capua und verwüstete das umliegende Gebiet. Mit der campanischen Reiterei wurde in unentschiedenen Treffen gekämpft; dann ging der Consul zurück in das befestigte Lager auf den Höhen über Suessula.

Im Laufe des Winters wurden die römischen Truppen in Campanien bis auf vier Legionen verringert, aber noch blieben beide consularische Heere vor Capua. Im Frühjahr 214 finden wir den Consul Q. Fabius mit zwei Legionen bei Cales, den andern Consul M. Claudius Marcellus mit ebenfalls zwei Legionen im Lager bei Suessula. Auf die Bitten der Campaner marschirt Hannibal von Apulien hierher. Aber auch diesmal bleiben seine Versuche auf Puteoli, Cumae, Nola vergeblich und bald wandte er Campanien den Rücken, in der Hoffnung auf grössere Erfolge am tarentinischen Golf. Nach Hannibal's Abzug vereinigten sich die Heere der Consuln und begannen die Belagerung von Casilinum; Verrath brachte die Stadt in ihre Hand. Dann ging Marcus Claudius mit seinem Heer zur Belagerung von Syrakus nach Sicilien; Fabius mit seinen beiden Legionen überwinterte im Lager von Suessula.

Hier wird er im nächsten Frühjahr (213) durch den Praetor Gnaeus

Fulvius mit zwei frischen Legionen abgelöst. Zu schwach zu entscheidenden Operationen, beschränkte sich Fulvius darauf, die Campaner an der Bestellung ihres Gebietes zu hindern. Schon machte Mangel an Lebensmitteln sich in Capua fühlbar; tiefe Niedergeschlagenheit herrschte in der Stadt, und die römischen Lager füllten sich mit campanischen Ueberläufern.

Jetzt endlich (212) schien das Terrain hinreichend vorbereitet, einen Hauptschlag zu führen gegen die abtrünnige Stadt. Beide Consuln — Quintus Fulvius und Appius Claudius — rückten von Benevent mit vier Legionen heran. Allein die römischen Soldaten, die zum Fouragiren ausgeschwärmt waren, wurden durch einen plötzlichen Ausfall der Campaner überrascht und mit grossem Verlust auf ihr Hauptcorps zurückgetrieben. Bald erschien auch Hannibal selbst und ein unglückliches Reitertreffen zwang die Consuln zum Rückzug, Fulvius nach Cumae, Claudius nach Lucanien. Hannibal folgte ihm hierhin und marschirte dann nach Apulien. Indessen kehrte Appius Claudius nach Campanien zurück, vereinigte sich wieder mit seinem Collegen und zog auch den Praetor Gaius Claudius Nero aus dem Lager von Suessula heran. Drei feste Lager, jedes für zwei Legionen, wurden um Capua errichtet und durch befestigte Linien mit einander verbunden. Puteoli und Volturnum wurden stark besetzt und befestigt als Depots für die Verpflegung der Armee; grosse Vorräthe von Getreide und Kriegsmaterial wurden dort aufgespeichert. Zugleich wurde den Campanern eine letzte Frist gestellt; wer sich vor dem 15. März 211 unterworfen haben würde, dessen Freiheit und Eigenthum sollte geschont werden.

Endlich im Frühjahr 211 erschien auch Hannibal wieder in Campanien. Es war zu spät; schon war die Doppellinie der römischen Werke rings um die Stadt geschlossen und schützte die Belagerer sowohl gegen Ausfälle der Besatzung, wie gegen Angriffe einer Entsatzarmee. Das römische Heer zählte mehr als 60,000 Mann, während Hannibal über höchstens 30—40,000 Mann verfügen konnte. Dennoch beschloss er den Sturm; ein Ausfall der Besatzung sollte den Angriff unterstützen. Lange und unentschieden wogte der Kampf um die römischen Linien; endlich gab Hannibal seinen Colonnen das Zeichen zum Rückzug, und auch die Campaner wichen hinter ihre Mauern zurück.

Noch blieb ein letztes Mittel zur Rettung der belagerten Stadt: der Marsch auf Rom. Vielleicht dass die Bedrohung der Hauptstadt Italiens im Stande war, einen Theil des Belagerungsheeres von Capua abzuziehen. Es ist bekannt, wie Hannibal auch diesen Plan ausführte, und wie auch diesmal seine Anstrengungen ohne Erfolg blieben. So zog sich die karthagische Armee nach Unter-Italien und überliess Capua seinem Schicksal.

Dass Hannibal den Römern einen ganzen Winter lang (212—211) Zeit liess, ihre befestigten Linien um Capua zu vollenden, dass er erst in

Campanien erschien, als die Werke rings um die Stadt geschlossen waren, ist der schwerste Fehler, den der karthagische Feldherr in seinem Leben begangen hat. Oder war es mehr als ein Fehler, war es politische Berechnung? Irgend nennenswerthe Hilfe hat Hannibal von Capua während des Krieges nicht erhalten, dagegen hat der Schutz der Stadt ihn mehr als einmal in wichtigen Unternehmungen gehemmt. Und wenn der Krieg zum glücklichen Ende geführt wurde, wenn Rom fiel, dann war Capua die einzige Gemeinde, die vielleicht im Stande war, Karthago die Hegemonie über Italien streitig zu machen. So erklärt es sich auch, warum Hannibal nach dem Misslingen des Sturmes keinen Versuch machte, das Belagerungsheer in seinen Stellungen auszuhungern. Bei seiner grossen Ueberlegenheit an Reiterei konnte es ihm ja nicht schwer fallen, die campanische Ebene zu beherrschen und den Römern die Zufuhr abzuschneiden.

So blieb den Campanern nichts übrig, als Uebergabe der Stadt. Sie war unbedingt; und es war nicht schwer, das Schicksal zu errathen, was Capua bestimmt war. Die Führer des Aufstandes erwarteten das Gericht der Sieger nicht; Vibius Virrius, und mit ihm 27 Senatoren gaben sich mit eigener Hand den Tod. Am nächsten Tage wurden die Thore geöffnet und das römische Heer zog in Capua ein. Die karthagische Besatzung ward kriegsgefangen; der campanische Senat in's Lager beschieden und in Ketten nach Cales und Teanum gebracht. Dort hielt der Proconsul Fulvius Gericht über die Häupter des Abfalls; 53 Senatoren wurden hingerichtet, der Rest blieb gefangen, bis der Senat über Capua's Loos bestimmt haben würde. — Der Fall Capua's brachte auch Atella und Calatia zur Uebergabe. So war ganz Campanien von Neuem in der Gewalt Roms; und seitdem ist 123 Jahre lang bis zum Socialkriege in Campanien Frieden geblieben.

Ein Volksbeschluss gab dem Senat Vollmacht, die Stellung Capua's zu regeln (210). Das Gebiet der Stadt ward römische Staatsdomäne, die Häupter der Empörung wurden in Latium internirt, der Rest der Einwohner behielt Freiheit und Bürgerrecht. Die Gemeinde Capua wurde aufgelöst, die Rechtsprechung wieder den römischen Präfecten übertragen, die innere Verwaltung den Behörden der Gaue anvertraut, in die das campanische Gebiet seit alten Zeiten getheilt war.

In dieser Stellung blieb Capua länger als ein Jahrhundert. Vergeblich versuchte Gaius Gracchus, diesen fruchtbarsten Theil Italiens dem freien Grundeigenthume zurückzugeben. Die Colonie, deren Deduction schon beschlossen war, kam nicht zur Ausführung. Erst vierzig Jahre später, als mit Marius und Cinna die Demokratie in Rom zur Herrschaft gekommen war, wurden Gracchus' Pläne wieder aufgenommen. Im Frühjahr 83 wurde durch Marcus Brutus eine Colonie nach Capua deducirt und die Staatsdomäne unter die neuen Ansiedler vertheilt.

Im Kriege gegen die aufständischen Italiker 90 und 89 bildete Capua die Operationsbasis der römischen Südarmee, und der Besitz der festen und an Hülfsquellen reichen Stadt trug wesentlich bei zum glücklichen Erfolge des Feldzuges. Und auch als Sulla im Jahre 83 in Italien landete, wurde Capua zum Hauptwaffenplatz der demokratischen Heere bestimmt. Beide Consuln sollten sich hier vereinigen; aber noch ehe der Consul Scipio von Rom herankommen konnte, erschien Sulla und nahm eine feste Stellung am Dianentempel, am Fusse des Tifata. Ihm gegenüber stand der andere Consul Norbanus bei Capua. Statt nun die Ankunft des Collegen abzuwarten, schritt Norbanus allein zum Angriff auf die feindlichen Verschanzungen. Sulla's Veteranenheer erfocht den vollständigsten Sieg; mit 7000 Mann Verlust musste Norbanus nach Capua flüchten, und wurde hier von Sulla eingeschlossen.

In Folge der Schlacht am Tifata ging das andere consularische Heer zu Sulla über oder löste sich auf; die Entscheidung des Bürgerkrieges war gefallen. Capua blieb blokirt bis zum folgenden Jahre, wo das Samniterheer unter Pontius Telesinus und Lamponius die Stadt entsetzte, um vereint mit der Besatzung auf Rom zu marschiren. Nach der Vernichtung dieses Heeres in der Schlacht am collinischen Thor (1. November 82) fiel auch Capua in die Hand der Sullaner. Die im Jahre vorher deducirte Colonie wurde vernichtet, und der Ager Campanus von Neuem zur römischen Staatsdomäne gemacht.

Indess die demokratische Partei gab ihren Lieblingsplan auch jetzt noch nicht auf. Im Jahre 64 beantragte der Volkstribun Publius Servilius Rullus ohne Erfolg die Wiederherstellung der Colonie. Erst fünf Jahre später setzte Caesar in seinem ersten Consulate diese Massregel durch. 20,000 Bürger erhielten je 10 Jugera im Gebiete von Capua angewiesen; eine Commission von zwanzig Männern, darunter Pompeius, leitete die Vertheilung (58 v. Chr.). So trat Capua nach 157 jähriger Unterbrechung wieder in die Reihe der ersten Gemeinden Italiens.

Aber eine selbstständige politische Bedeutung hat Capua nicht mehr erlangt. Die Triumvirn führten 43 v. Chr. nach der Schlacht bei Philippi eine neue Colonie hierher; ebenso Augustus nach der Schlacht bei Aktion. Auch Nero siedelte Veteranen hier an (57 n. Chr.)[14]). Am Bürgerkrieg zwischen Vitellius und Vespasian nahm Capua sehr lebhaften Antheil, nicht aus Vorliebe für Vitellius, auf dessen Seite es stand, sondern weil Puteoli der flavischen Sache anhing. Nach dem Siege schickte Vespasian den Lucilius Bassus mit einem Truppencorps nach Campanien, der ohne Widerstand in Capua einzog; die dritte Legion wurde den Winter über hierher in's Quartier gelegt und die Häupter der vitellianischen Partei hingerich-

---

[14]) Tac. Ann. 13. 31. Ceterum coloniae Capua atque Nuceria additis veteranis firmatae sunt.

tet[15]). Ferner hat Capua damals ohne Zweifel den südlichen Theil seines Gebietes verloren, den wir im folgenden Jahrhundert im Besitze Puteoli's finden. Zur Entschädigung ist damals vielleicht Urbana mit Capua vereinigt worden.

Seit dem dritten Jahrhundert Hauptstadt der Provinz Campanien, wird Capua von Ausonius[16]) als achte Stadt des Reiches aufgezählt. 456 wurde die Stadt von Genserich genommen (Hist. Misc. XIV. p. 98 Mur. Const. Porph. d. adm. Imp. 27), 840 von den Sarazenen zerstört. Die Einwohner verliessen die alte Stelle und gründeten am Volturno, auf den Ruinen des alten Casilinum ein neues Capua (856).

Honores Imperatorum.

353]
IMP · CAESARI · DIVI · f ·
IMP · VI · COS · III
paTRONO · D · C · d ·

I. N. 3591. S. Angelo in Formis. Mommsen's Abschrift.
31 v. Chr.

354] I M P · C A E S
DIVI · F
A V G V S T O
PONTIF · MAX
COS · xIII · IMP · XV
TRIB · POT · XXV
P · P
D D

Bull. Camp. III p. 11, gef. 1862 negli scavi dell' antica Capua. 2—3 n. Chr.

355] in honorem divi vespasiani et DIVI · TITI
divi vespasiani F
IMP · NERVAE · CAESaris
TRAIANI · AVG · Germ
DACICI
S · PRAEF · FABR · BIS · AEDILIS · D · D

I. N. 3592. Casapulla, in der Villa Pellegrino's. Mommsen's Abschrift.

15) Tac. Hist. IV. 3. Isdem diebus Lucilius Bassus cum expedito equite ad componendam Campaniam mittitur, discordibus municipiorum animis magis inter semet, quam contumacia adversus principem. Viso milite quies et minoribus coloniis impunitas: Capuae legio III hiemandi causa locatur et domus inlustres adflictae.

16) Auson. Nobil. Urb. VI. Vorher Rom, Constantinopel, Carthago, Antiochia, Alexandria, Trier, Mailand.

Nec Capuam pelago, cultuque penuque potentem
Deliciis, opibus, famaque priore silabo,
Fortuna variante vices, quae freta secundis
Nescivit servare modum. Nunc subdita Romae
Aemula tunc. Fidei memor, an ne infida, senatum
Sperneret, an coleret dubitans, sperare curules
Campanis ausa auspiciis, unoque suorum
Consule, ut imperium divisi attolleret orbis.
Quin etiam rerum dominam, Latiique parentem
Appetiit bello, ducibus non freta togatis,
Hannibalis iurata armis: deceptaque in hostis
Servitium demens specie transivit herili.
Mox ut in occasum vitiis comunibus acti
Corruerunt, Poeni luxu, Campania fastu,
(Heu nunquam stabilem sortita superbia sedem!)
Illa potens, opibusque valens, Roma altera quondam,
Comere quae paribus potuit fastigia conis,
Octavum reiecta locum vix paene tuetur.

IMP · CAES · DIVI · M · ANTONINI 356]
GERM · SARM · FIL · DIVI · COMMODI
FRATRI · DIVI · ANTONINI · PII · NEPOT
DIVI · HADRIANI · PRONEPOTI · DIVI
TRAIANI · PARTHICI · ABNEPOTI · DIVI
NERVAE · ADNEPOTI
SEPTIMIO · SEVERO · PIO · PERTINACI
ARABIC · ADIABENIC · P · P · PONTIF · MAX
TRIB · POT · IIII · IMP · VII · COS · II · PROC
COLONIA · CAPVA

I. N. 3594. Früher im Fussboden von S. Angelo in Formis, jetzt im Mus. Camp. Mommsen's Abschrift.

Gebiet, Bevölkerung, Stadthaushalt.

Die Grenzen des Ager Campanus sind schon oben (S. 15—17) bestimmt worden. Ursprünglich umfasste das campanische Bundesgebiet den ganzen Westen der campanischen Ebene, von S. Agata de' Goti bis zur Küste bei Puteoli und Liternum, und nördlich bis zum Savo, am Fusse des Massicus. Nach der Abtretung des Ager Falernus 338 wurde der Volturnus die Nordgrenze; nur der Ager Stellatis blieb den Campanern nördlich des Flusses. Das campanische Bundesgebiet umfasste damals noch einen Flächenraum von reichlich 14 geographischen Quadratmeilen.

Der hannibalische Krieg brachte weitere Gebietsverluste. Liternum, Puteoli, Volturnum wurden römische Colonien, Atella selbstständiges Municipium. Immerhin blieben noch etwa 12 Quadratmeilen für den Ager Campanus, der als Staatsdomäne eingezogen ward.

Indess kam auch dieses Gebiet bei Weitem nicht alles in römischen Staatsbesitz. Wir haben oben gesehen, dass die Grundstücke der römisch gesinnten Campaner nicht confiscirt wurden. Bald zwangen die finanziellen Verlegenheiten des hannibalischen Krieges zu Verkäufen in grossem Massstabe[17]). Und die späteren Versuche, die campanische Domäne durch Ankäufe zu arrondiren, waren nicht immer erfolgreich. So kann Cicero sagen, der Ager Campanus reiche höchstens für 5000 Colonisten aus, von denen jeder 10 Jugera erhalten solle[18]). Das gäbe 50,000 Jugera = 12,600 Hektaren = 2,142 geographische Quadratmeilen. Das ist nun allerdings stark

[17]) Liv. 28. 46. Et quia pecunia ad bellum gerendum deerat, agri Campani regionem a fossa Graeca ad mare versam vendere quaestores iussi, indicio quoque permisso, qui ager civis Campani fuisset, uti is publicus populi Romani esset. indici praemium constitutum, quantae pecuniae ager indicatus esset, pars decima (a. Chr. 205).

ib. 32. 7. Censores . . . sub Tifatis Capuae agrum vendiderunt (a. Chr. 199).

[18]) Cic. Att. II. 16. Deinde, ut ego me consoler, omnis expectatio legis agrariae in agrum Campanum videtur esse derivata; qui ager, ut dena iugera fiant, non amplius hominum quinque milia potest sustinere.

unterschätzt; Cicero's Angabe gründet sich darauf, dass Rullus fünf Jahre zuvor beantragt hatte, 5000 Bürgern je 10 Jugera im Ager Campanus anzuweisen. Caesar führte im Jahre 58 20,000 Colonisten nach Campanien, und gab jedem 10 Jugera; daraus folgt eine Ausdehnung der campanischen Staatsdomäne von 200,000 Jugera = 50,400 Hektaren = 8,568 Quadratmeilen. Und dass auch jetzt noch nicht alles disponibele Staatsland vertheilt war, sehen wir daraus, dass Octavian nach Besiegung des Sextus Pompeius den Ager Publicus der Colonie an seine Veteranen vertheilen konnte (Vell. II. 81 s. oben S. 306).

Eine weitere Veränderung der Grenzen Capua's muss gegen das Ende des ersten Jahrhunderts n. Chr. erfolgt sein. Inschriften aus der Zeit der Antonine zeigen uns nämlich, dass damals der südliche Theil des Ager Campanus bis Aversa hin und vielleicht bis zum Clanius von Puteoli abhing. Ich habe schon oben die Vermuthung ausgesprochen, dass diese Gebietsentziehung mit der Parteinahme Capua's für Vitellius zusammenhängt. In derselben Zeit muss dagegen Urbana im Ager Falernus mit Capua vereinigt worden sein. Plinius nennt Urbana *Coloniam Syllanam nuper Capuae adtributam* (14. 6), führt es dagegen im Städtekatalog unter den selbstständigen Gemeinden auf. Die Einverleibung Urbana's fällt also zwischen Augustus und Vespasian. Die Abtretung an Puteoli, wenn sie wirklich bis zum Clanius reichte, beträgt etwa 5 Quadratmeilen, dagegen kann das Gebiet von Urbana höchstens 2—3 geographische Quadratmeilen umfasst haben. Capua's Gebiet betrug also seit Vespasian etwa 9—10 Quadratmeilen.

Ueber die Limitation des Ager Campanus erfahren wir, dass hier entgegen dem sonstigen Brauche der Decumanus von Norden nach Süden, der Kardo von Westen nach Osten lief[19]). Als Grund wird angegeben, was ja auch richtig ist, die Ausdehnung des campanischen Gebiets von Norden nach Süden sei grösser, als die von Osten nach Westen. Es bleibt demnach dahingestellt, ob wir diese Vertauschung der Namen auch auf die Limitation der Stadt Capua anwenden können.

Die Wege um Capua zeigen noch heute das regelmässige Schema der römischen Agrimensoren. Werfen wir einen Blick auf die Karte der Gegend zwischen S. Maria und Maddaloni, so sehen wir, wie die ganze Ebene durch Feldwege in gleich grosse Quadrate abgetheilt ist. Die trennenden Wege sind genau von Norden nach Süden und von Westen nach Osten orientirt. Messen wir die Seite eines dieser Quadrate, so finden wir sie gleich 710 *m* (genauer 710,4 *m*) = 2400 römische Fuss. Mit anderen Worten, jedes dieser Quadrate ist eine Centurie zu 200 Jugera. — Im Einzel-

---

[19]) Hygin. p. 170. 15. Quidam agri longitudinem secuti, et qua longior erat fecerunt Decumanum; quidam in totum converterunt, et fecerunt Decumanum in meridiem, et Kardinem in orientem, sicuti in agro Campano qui est circa Capuam. Vergl. Front. p. 29. 4. Lib. Col. p. 209. 21.

nen ist natürlich die Regelmässigkeit jetzt nach so viel Jahrhunderten vielfach durchbrochen. Weiter südlich am Clanius hat die Versumpfung des Landes im Mittelalter, und später die Canalisation der Regi Lagni jede Spur der antiken Limites zerstört.

Die Limitation des Ager Campanus geht wahrscheinlich auf den Praetor Lentulus[20]) zurück, der 162 eine *Forma Agri Campani* anfertigen liess, die bis auf Sulla in rechtlicher Geltung blieb. Noch weiter heraufzugehen verbietet der Umstand, dass dabei nach römischen Fussen und Jugera gemessen ist, und nicht mehr nach oskischen Fussen und Vorsus. Später hat auch Gaius Gracchus[21]) die campanische Domäne vermessen lassen, wie der Limes Gracchanus zeigt, der am Fusse des Monte Tifata, bei Calcarone gefunden ist:

Cippus aus Tuf, 6,3 *p* hoch, auf der Seite:

C · SeMPRonius ti. f. grac 357]
AP · CLAVDIVS · C · F · POLC
P · LICINIVS · P · F · CRAS
III · VIR · A · I · A

Obere Fläche:

|
—K XI—
|

Ritschl Mon. p. 93. 94. — C. I. L. I, 552.

Lief der elfte Kardo bei Calcarone, so ist der Kardo Maximus der Feldweg, der nördlich von Marcianise durch Capodrise läuft. Der Decumanus Maximus ist gezogen als Tangente zur Westmauer von Capua; er lässt sich noch heut vom Amphitheater bis unterhalb S. Angelo in Formis verfolgen, seine Fortsetzung, nach Süden hingegen, ist durch die früheren Sümpfe bei S. Andrea de' Lagni verwischt. Es bedarf nur eines Blickes auf die Karte, um zu erkennen, wie Kardo und Decumanus Maximus so gezogen sind, dass sie der grössten Längen- und Breitenausdehnung des Ager Campanus entsprechen.

---

20) Licinian. p. 4 (Bonner Ausg. p. 15) P. Lentulo praetori urbano senatus permisit agrum Campanum quem omnem privati possidebant, coëmeret ut publicus fieret. et possessores Lentulo concesserunt pretia constitueret. nec fefellit vir aequus, nam tanta moderatione usus est, ut et reip. commoda et possessorum temperans . . . . iugerum milia quinquaginta coëmeret . . . . agrum . . . divisum . . . et eum indicto pretio locavit. et multo plures agros . . . . praepositus reciperavit, formamque agrorum in aes incisam ad Libertatis fixam reliquit, quam postea Sulla corrupit. (Possessor ist bekanntlich, wer unbebautes Staatsland occupirt.)

21) Lib. Col. 209. 21: Ager Campanus limitibus Gracchanis in iugera n. CC Kardo in orientem, decimanus in meridiem.

Ueber die Bevölkerung Capua's sind wir verhältnissmässig gut unterrichtet. *30,000 peditum, 4000 equitum arbitror ex Campania scribi posse* lesen wir bei Livius (23. 5) unter dem Jahre 216. Also in den Censuslisten stand Capua mit 34,000 Juniores verzeichnet; Männern zwischen 17 und 40 Jahren, die ihre Ausrüstung zum Legionsdienst selbst bestreiten konnten. Die Angabe scheint vollkommen glaubwürdig — die ganze römische Bürgerschaft zählte damals 270,000 dienstpflichtige Männer — und ist im Einklang mit dem, was wir sonst über die Wehrkraft Capua's hören. 215 operiren die Campaner mit 14,000 Mann gegen Cumae (Liv. 23. 35). Da nun Capua bis zur Schlacht bei Cannae zu den römischen Heeren sein Contingent stellte, so hat es auch an den Verlusten der ersten Jahre des punischen Krieges seinen verhältnissmässigen Antheil gehabt. Die campanische wehrpflichtige Mannschaft muss nach der Schlacht bei Cannae auf etwa 27,000 Mann zusammengeschmolzen sein. Rechnen wir nun hiervon Dienstuntaugliche, Fahnenflüchtige (z. B. römisch Gesinnte), Detachements und Besatzungen ab, so sehen wir, dass die 14,000 Mann vor Cumae so ziemlich alles sein mochten, was Capua damals zu einer Operation im Felde verfügbar hatte.

34,000 Juniores entsprechen nun einer Bevölkerung von etwa 325,000 Köpfen (Rh. Mus. 32, 227—248); so hoch dürfen wir also die Bevölkerung von Capua und seinen Bundesstädten am Anfang des hannibalischen Krieges veranschlagen. Das ist eine Bevölkerung von 23,000 auf der Quadratmeile. In der heutigen Provinz Neapel lebten 1861 ohne die Hauptstadt über 20,000 Menschen auf der Quadratmeile, mit dieser 43,000. Wir haben keinen Grund, für die Blüthezeit des antiken Campaniens eine geringere Volksdichtigkeit anzunehmen, und die Angabe des Livius erscheint also auch von dieser Seite vollständig gerechtfertigt.

Caesar's Deduction von 20,000 Bürgern *quibus terni pluresve liberi essent* muss Capua einen Zuwachs von wenigstens 100,000 Einwohnern gebracht haben[22]. Es mögen indess viele der alten Bewohner, die Caesar's Gesetz aus ihren Pachtungen vertrieb, Campanien verlassen haben. Immerhin hat ohne Zweifel Capua unter Augustus den Höhepunkt seiner Bevölkerung erreicht, wenn es auch unmöglich ist, diese Bevölkerung numerisch zu präcisiren.

Capua gehörte von jeher zu den reichsten Gemeinden Italiens. Der Ager Falernus war Staatsdomäne, bis Capua 338 in den römischen Bürgerverband eintrat, und das Falernische Gebiet an Rom abtreten musste. Rom soll ferner der Gemeinde Capua auferlegt haben, jedem von 1600 Rittern jährlich 450 Denare zu zahlen. Das macht jährlich 720,000 Denare, etwa

---

[22]) Doch sind keinenfalls alle 20,000 Colonisten Caesar's nach Capua selbst deducirt worden.

500,000 Mark. Die Summe ist so gross, dass sie gegründete Bedenken gegen die ganze Angabe erweckt, auch wenn der erste Denar nicht gerade 70 Jahre später geprägt worden wäre. Rechnen wir statt Denare campanische Statere, so wird die Summe noch grösser.

Die Colonie Caesar's war bei ihrer Gründung mit bedeutenden Gemeindeländereien ausgestattet worden. Augustus brachte nun auch diese zur Auftheilung; zur Entschädigung erhielt Capua das Gebiet von Knosos in Kreta, was eine jährliche Rente von 1,200,000 Sesterzen abwarf (gleich 261,024 M.)[23]. Ausserdem trat Neapel damals den Mons Leucogaeus an Capua ab, dessen Thongruben einen jährlichen Ertrag von etwa 20,000 Sesterzen lieferten[24].

Münzen und Masse.

Vergl. Mommsen Münzwesen S. 211—215, 341—346, 358—360.

Die Münzen des oskischen Capua folgen in Münzfuss und Typen dem Vorbild Neapels, und zwar dessen ältester Prägung. Die Statere zeigen auf dem Avers den behelmten Pallaskopf, der Helm mit crista und ölbekränzt, auf der Rückseite den mannsköpfigen Stier im Profil, ohne Nike, dabei die Aufschrift ΚΑΜΠΑΝΟΜ, ΑΠΠΑΝΟΣ, ΗΑΜΠΑΝΟΜ, ΚΑΜΠΑΝΟΝ, ΚΑΠΠΑΝΟΜ. Das Gewicht schwankt zwischen 7,34 und 6,75 *gr*. Eine zweite Serie zeigt auf der Vorderseite einen männlichen unbehelmten Kopf, auf dem Revers der Stier wie oben, Inschrift ΚΑΠΠΑΝΟΣ. Kupfer ist in dieser Periode nicht geprägt worden, ebensowenig ist die oskische Schrift zur Anwendung gelangt.

Nach dem Anschluss an Rom 338 bleibt der Münzfuss zuerst unverändert, nur wird der Stadtname durch ROMANO ersetzt. Es sind in Silber Statere von 7,41 bis 7,14 *gr* (älteste Serie mit dem Pferdekopf), 7,32 bis 6,69 *gr* (Serie mit der Wölfin); in Kupfer Litren (und Hemilitrien?) von 5,89 bis 3,53 *gr*. Den Uebergang aus der autonomen zu dieser Prägung veranschaulicht das Kupferstück mit der Aufschrift ΡΩΜΑΙΩΝ. Dann wird der Stater reducirt, und mit dem römischen Gewicht in Einklang gebracht (6 Scrupel = 6,82 *gr*). So steht die Serie mit dem Pallashaupt zwischen 6,83 und 6,26 *gr*; die Statere mit ROMA mit sehr wenigen Ausnahmen zwischen 6,77 und 5,94 *gr*; daneben 3 Scrupel-Stücke von 3,51 bis 3,11 *gr*. Endlich Stücke von schlechtem Silber allmälig sinkend von 6,80 bis 3,25 *gr*. Gepräge:

Unbärtiges Doppelhaupt } { Jupiter in Quadriga.

Ferner Kupfer in verschiedenen Nominalen nach dem Litrensystem. In Gold:

Unbärtiger Doppelkopf mit Lorbeerkranz } { knieender Priester mit dem Schwein zwischen zwei Kriegern.

[23]) Vell. II. 81. s. oben p. 306. C. I. G. 2597 aus 383 n. Chr.

[24]) Plin. H. N. 18, 114, oben p. 34 Anm. 20.

6 Scrupel	6,86 bis 6,80 *gr*	= 45	As	ROMA
4 »	4,51 »	= 30	»	(bezeichnet mit XXX)
3 »	3,41 bis 3,39 »	= $22^1/_2$	»	

Elektrum:

Unbärtiger Doppelkopf wie oben } { Jupiter in von Victoria geleiteter Quadriga.

2,96 bis 2,25 *gr*, mit Berücksichtigung der Legirung 2 Scrupel = 15 As.

Wahrscheinlich hat diese Prägung mit der Einführung des Denars in Rom (268) ihren Abschluss gefunden. Zur Entschädigung, wie es scheint, erhielt Capua (nebst den abhängigen Gemeinden Atella, Calatia, Velecha) das Privileg, Kupfer mit dem eigenen Stadtnamen zu prägen. Alle diese, mit *Kapv* in oskischer Schrift bezeichnete Stücke (resp. *Aderl*, *Kalati*, ϹΕΛΕΧΑ) fügen sich dem Trientalfuss, zum Theil haben sie Werthzeichen; diese Prägung fällt also jedenfalls später als 268, wo dieser Fuss in Rom angenommen wurde. Das System ist das gewöhnliche süditalische mit Dextans statt As, Quincunx statt Semis.

Von Capua haben wir (unbezeichnet):

Dextans 57,4 bis 47,1 *gr*.

mit Werthzeichen:

Quincunx 27 *gr*,
Triens 25,6 *gr*,
Quadrans 17,9 bis 16,2 *gr*,
Sextans 13,4 bis 11,6 *gr*, (1 Stück 8,2 *gr*, Carelli 3)
Uncia 8 bis 5,8 *gr*,

kleinere Nominale von 5,5 bis 1 *gr* ohne Werthzeichen.

Von Atella:	Triens	24,4 *gr*,
	Sextans	13,6 *gr*,
	Uncia	7,3 bis 4,5 *gr*.
Von Calatia:	Sextans	12,2 *gr*,
	Uncia	keine Wägung.
Von Velecha:	Uncia	keine Wägung.

Die sehr seltenen Silberstücke mit *Kapv*:

Jupiterkopf mit Lorbeerkranz } { Adler auf Blitz.

5,95 *gr*. Luynes Annali I, 13 p. 131,
5,45 *gr*. Collezione Santangelo Samb. Rech. p. 37

sollen bekanntlich im hannibalischen Kriege geprägt sein.

Ueber das oskische Flächenmass, den *Vorsus*, verdanken wir den alten Gromatikern werthvolle Nachrichten[25]). Danach betrug der Vorsus

[25]) Varro R. R. I. 10. — Frontin p. 30. — Hygin p. 122. 22. — p. 339.

100′ im Quadrat = 10,000 □′ oskisch = 8640 römische □′. Aus diesen Angaben hat zuerst Nissen (Templum p. 95) den oskischen Fuss zu 0,2749 *m* (1 *m* = 3,638′ oskisch) bestimmt. Die Gebäude Pompei's aus oskischer Zeit sind nach demselben Masse errichtet (Nissen, Pomp. Stud. p. 70—97), und wir werden unten sehen, dass auch die Decumani von Capua, Calatia, Acerrae nach oskischen Fussen limitirt sind. — Seit der Auflösung der campanischen Gemeinde 211 ist in Capua natürlich das römische Mass üblich geworden; das erste datirte Beispiel ist die gracchaische Limitation des Ager Campanus nach Jugera. Daneben ist natürlich im Privatverkehr die Rechnung nach Vorsus noch lange Sitte geblieben.

Ueber die oskischen Hohlmasse wird uns einst vielleicht die am Forum in Pompei aufgefundene Mensa Pondararia Aufschluss geben; vorläufig wissen wir nur, dass die oskischen Hohlmasse kleiner waren als die entsprechenden römischen (Mancini, Giornale di Pomp. II p. 144—161, Nissen Pomp. Stud. p. 71).

CAPITEL II.

VERFASSUNG.

Das etruskische Capua soll das Haupt eines Zwölfstädtebundes gewesen sein, der alle etruskischen Besitzungen in Campanien umfasst habe. Die samnitische Eroberung löste diesen Bund freilich auf; Nola und die Städte des Sarnusthales sind seitdem unabhängig von capuanischem Einfluss. Aber die kleinen Gemeinden um Capua blieben auch jetzt noch in enger Verbindung mit der campanischen Hauptstadt, und sind es geblieben auch unter römischer Herrschaft bis herab zu den Zeiten des hannibalischen Krieges. Das Bestehen dieses Bundes hat zuerst Mommsen (Münzwesen p. 335) erkannt aus dem Umstande, dass die Kupferprägung von Calatia, Atella, Velecha (268—211 v. Chr.) nur die kleineren Nominale bis zum Triens aufweist, während Quincunx und Dextans sich allein von Capua finden. Dazu kommt weiter, dass Calatia und Atella nie eine eigene Politik verfolgt haben, sondern immer Capua gefolgt sind; endlich und hauptsächlich, dass wir 214 einen Atellaner als Meddix Tuticus von Capua finden, ein Fall, den ich sogleich näher besprechen werde.

Als Glieder des Bundes müssen wir zunächst Atella, Calatia, Velecha betrachten; dann das räthselhafte Sabate (Liv. 26. 33 und 34), weiter Casilinum (Liv. 23. 20 *oppidum redditum Campanis est* nach der Einnahme durch Hannibal), endlich die Seeplätze Volturnum, Liternum,

Puteoli. Bekanntlich sind diese drei Orte nach dem Siege Roms über Hannibal mit römischen Colonien belegt worden. Ein Blick auf die Karte lehrt, dass alle römischen Colonien, die in Folge des hannibalischen Krieges deducirt worden sind, im Gebiete abgefallener und wieder unterworfener Bundesgenossen angelegt wurden, was ja auch der Natur der Sache nach selbstverständlich ist. So Salernum im Ager Picentinus, Buxentum im Gebiet der Lucaner, Sipontum im Gebiet von Arpi, endlich Tempsa, Valentia, Croto, Copia in Brettien. Da nun in Campanien allein Capua und seine Bundesgenossen abgefallen sind, so müssen die dort angelegten Seefestungen auf capuanischem Gebiet gegründet worden sein, und also Puteoli, Volturnum, Liternum zum capuanischen Bunde gehört haben. Reichte doch noch in der Kaiserzeit der Ager Campanus bis nahe der Solfatara; und Iuno vom Berge Gauros hatte ihren Tempel in Capua.

Der höchste Magistrat des Bundes wie in allen oskischen Gauverbänden war der Medís tovtiks, in lateinischer Transcription Meddix tuticus. Das Amt war jährig und die Collegialität ausgeschlossen. Wählbar war jeder Bürger irgend einer der Bundesstädte; wie weit die Wahlqualifikation an einen bestimmten Census geknüpft war, wissen wir nicht. Livius (24. 19) giebt an, dass 214 v. Chr. ein Cn. Magius Atellanus das Amt des Meddix tuticus bekleidet habe. Hier ist Atellanus entschieden die Bezeichnung der Herkunft, und nicht etwa cognomen, wofür es gewöhnlich genommen wird. Denn erstens ist der Gebrauch des cognomen im Oskischen überhaupt nicht recht üblich, und dann haben alle Campaner, die Livius bei Gelegenheit des Aufstandes 216—211 nennt, nur praenomen und nomen gentilicium. So Statius Metius (24. 19), Vibius Virrius (26. 13), Taurea Vibellius (26. 15), Decius Magius (23. 7), und die gleich anzuführenden Meddices selbst. Die einzige Ausnahme bilden die Ninnii Celeres, Sthenius und Pacuvius (23. 8). Eine dem Namen unseres Meddix analoge Bildung ist der des Siegers von Caudium, C. Pontius Telesinus, und noch mehr jene Vestia Oppia Atellana, die während der Belagerung täglich für den Erfolg der römischen Waffen betete, und die Livius ausdrücklich »*Capuae habitantem*« nennt (26. 33).

Der Catalog der Meddices Tutici aus den letzten Jahren der campanischen Selbstständigkeit (217—211) lässt sich nach Livius' Angaben noch ziemlich vollständig herstellen. Es sind folgende:

v. Chr. 217: Pacuvius Calavius (23. 2).
216: Marius Blosius (23. 7)
215: Marius Alfius (23. 35)
214: Cn. Magius Atellanus (24. 19)
213: —
212: —
211: Seppius Loesius (26. 6).

Neben dem Medís tovtiks, der an der Spitze des ganzen Bundes stand, hatte aber jede der Städte ihren eigenen Meddix zur Besorgung der inneren städtischen Angelegenheiten. Das deutet schon der Vers des Ennius an (Ann. 296 Vahlen):

Summus ibi capitur meddix, occiditur alter.

So stehen auch im nucerinischen Bunde die medikeís Pompaiianeís dem medís tovtíks gegenüber. Und ebenso ist für Capua der medís Kapvans neben dem Meddix tuticus inschriftlich bezeugt (Momms. Unt. Dial. p. 177):

eka: trisoi 358]
med: kapva
sakra: ///use
e///a: ///miia
n///ssimas

Man hat die Behauptung aufgestellt, dass der Praetor Campanus bei Livius (23. 7) mit diesem Medís Kapvans identisch sei. Wahrscheinlich aber hat Livius oder seine Quelle mit Praetor nur das oskische Meddix tuticus übersetzen wollen.

Aedilen werden in unseren Quellen nicht genannt. Der Senat wird öfters von Livius erwähnt und in einer Weise, die deutlich zeigt, wie dieser auch hier der Hauptsitz der Regierungsgewalt war. Einmal (Liv. 23. 3) kommt auch die contio populi vor.

Neben diesen einheimischen Behörden Capua's standen seit 318 die Praefecti Capuam Cumas. Es waren vier Männer, je einer, wie es scheint, für die vier Gemeinden des römischen Campaniens, Capua und seinen Bund, Cumae, Acerrae, Suessula. Sie wechselten jährlich; zuerst wurden sie wie die übrigen Präfecten vom Stadtprätor ernannt, später, nach dem Jahre 124, durch Volkswahl (Mommsen Staatsrecht II, 1. 569). In ihrer Hand lag die Rechtsprechung, während den einheimischen Behörden Capua's die Leitung der Verwaltung überlassen blieb, gerade wie in den meisten übrigen Gemeinden der cives sine suffragio. Niemand wird als Beweis dagegen anführen wollen, was Livius (23. 4) von dem Meddix tuticus Pacuvius sagt: »*eas causas suscipere, ei semper parti adesse, secundum eam litem iudices dare, quae magis popolaris aptiorque in volgus favori conciliando esset.*« Es handelt sich in dieser Stelle darum, die Demagogenkünste des Pacuvius recht lebhaft zu schildern. Dabei passirt Livius in seinem Eifer das Missgeschick, zu vergessen, dass ja damals in Capua die Rechtsprechung gar nicht zur Competenz des Meddix tuticus gehörte. Jedenfalls kann nichts verkehrter sein, als dieser Stelle zu Liebe die wohlbezeugte Nachricht von der Errichtung der Praefectur 318 zu verwerfen.

Livius ist sich überhaupt über die staatsrechtliche Stellung Capua's nicht recht klar geworden, und so kommt es, dass er die Bürger der Stadt bald als socii mit foedus aequum (23. 5), bald als cives bezeichnet, bald endlich die Civität nur einem Theile der Campaner verleihen lässt. Diese Widersprüche unserer Hauptquelle haben dann unter den neueren die sonderbarsten Annahmen hervorgerufen, von denen ich nur die allerneueste hier anführen will, wonach die Campaner weder cives noch socii gewesen wären, sondern sich in einem »gewissen rechtlosen Mittelzustand« (sic!) befunden hätten (Zöller in Phil. Jahrb. 109 p. 739). — Die Civität, und zwar für alle Campaner, folgt schon daraus, dass die römischen Censuszahlen sie einschliessen, dass die Campaner in Legionen dienen und nicht in Cohorten und Alae. Sie folgt ferner daraus, dass Capua durch sechzig Jahre mit dem Namen Roms gemünzt hat, bis Rom selbst begann in Silber zu prägen. Sie folgt endlich aus der Einsetzung der Praefecti Capuam Cumas im Jahre 318. Jeder dieser drei Beweise wäre allein schon vollständig hinreichend, ganz zu schweigen von dem bekannten Verse des Ennius (174, Vahlen):

Cives Romani tunc facti sunt Campani.

Dass es aber die civitas sine suffragio war, die Capua verliehen wurde, bedarf keiner Bemerkung; hat doch Rom nie sein volles Bürgerrecht einer sprachfremden Gemeinde verliehen.

Das war die Stellung Capua's bis zu seinem Anschluss an Hannibal 216. Die Capitulation von 211 stellte das Staatsrecht Capua's auf eine neue Grundlage. Frei von Strafe und im Genuss ihres Bürgerrechts und ihres Landbesitzes blieben natürlich alle Campaner, die vor dem 15. März 211 sich Rom unterworfen, oder überhaupt am Abfall nicht Theil genommen hatten. Liv. 25. 22 *Consulibus litterae a P. Cornelio praetore missae, ut priusquam clauderent Capuam operibus, potestatem Campanis facerent, ut eorum qui vellent, exirent a Capua suasque res secum auferrent, liberos fore suaque omnia habituros qui ante idus Martias exissent, post eam diem quique exissent, quique ibi mansissent, hostium futuros numero.*

Die Bestimmung über die übrigen Campaner stand natürlich dem römischen Volke zu; es waren ja römische Bürger, um die es sich handelte (Liv. 26. 33 *per senatum agi de Campanis qui cives Romani sunt, iniussu populi non video posse*). Livius hat uns den Wortlaut des Plebiscits mitgetheilt (26. 33), er möge hier eine Stelle finden.

L. Atilius tribunus plebis ex auctoritate senatus plebem in haec verba rogavit:

Omnes Campani Atellani, Calatini, Sabatini,

qui se dediderunt in arbitrium dicionemque populi Romani Fulvio proconsuli, quosque una secum dedidere, quaeque dedidere, agrum urbemque,

divina hnmanaque, utensiliaque, sive quid aliud dederunt, de iis rebus quid fieri velitis, vos rogo, Quirites.

Plebis sic iussit:

Quod Senatus iuratus, maxima pars, censent qui adsint, id volumus iubemusque.

So wurde dem Senat Vollmacht gegeben, das Urtheil über die Campaner zu sprechen, gerade wie das früher nach dem Abfall von Satricum im Samniterkriege geschehen war; wie es scheint, dem einzigen Praecedenzfall, den die staatsrechtliche Ueberlieferung kannte. Den Text der Senatusconsulte hat uns Livius leider nicht aufbewahrt: *Campanis in familias singulas decreta facta, quae non operae pretium est enumerare* (26. 34). Statt dessen erhalten wir eine Analyse des Inhalts dieser Decrete an zwei Stellen, die offenbar aus verschiedenen Quellen geflossen sind: 26. 16 (unter dem Jahre 211): *ad septuaginta principes senatus interfecti, trecenti ferme nobiles Campani in carcerem conditi, alii per sociorum Latinique nominis urbes in custodias dati variis casibus interierunt; multitudo alia Campanorum venum data .... urbs servata est, ut esset aliqua aratorum sedes. urbi frequentandae multitudo incolarum libertinorumque et institorum opificumque retenta; ager omnis et tecta publica populi Romani facta. ceterum habitari tantum tamquam urbem Capuam placuit; corpus nullum civitatis nec senatus nec plebis concilium nec magistratus esse: sine consilio publico, sine imperio multitudinem, nullius rei inter se sociam, ad consensum inabilem fore; praefectum ad iura reddenda ab Roma quotannis missuros.* Und 26. 34 (unter dem Jahre 210): *Campanis in singulas familias decreta facta, quae non operae pretium est omnes enumerare. aliorum bona publicanda, ipsos liberosque eorum et coniuges veniendas extra filias, quae enupsissent, priusquam in populi Romani potestatem venirent; alios in vincula condendos, ac de iis posterius consulendum; aliorum Campanorum summam etiam census distinxerunt, publicanda necne bona essent. pecua captiva praeter equos et mancipia praeter puberes virilis sexus et omnia, quae solo non continerentur, restituenda censuerunt dominis. Campanos omnes, Atellanos Calatinos Sabatinos, extraquam qui eorum aut ipsi aut parentes eorum apud hostes essent, liberos esse iusserunt, ita, ut nemo eorum civis Romanus aut Latini nominis esset, neve quis eorum, qui Capuae fuissent, dum portae clausae essent, in urbe agrove Campano intra certam diem maneret: locus ubi habitarent trans Tiberim, qui non contingeret Tiberim, daretur. qui nec Capuae, nec in urbe Campana, quae a populo Romano defecisset, per bellum fuissent, eos cis Lirim amnem Romam versus; qui ad Romanos transiissent priusquam Capuam Hannibal veniret, cis Volturnum emovendos censuerunt, ne quis eorum propius mare quindecim milibus passuum agrum aedificiumve haberet. qui eorum trans Ti-*

berim emoti essent, ne ipsi posterive eorum uspiam pararent haberentve agros nisi in Veiente Sutrino Neptinove agro, dum ne cui maior quam quinquaginta iugerum agri modus esset. senatorum omnium, quique magistratus Capuae Atellae Calatiae gessissent, bona venire Capuae iusserunt; libera corpora quae venum dari placuerat, Romam mitti ac Romae venire, signa, statuas aeneas, quae capta de hostibus dicerentur, quae eorum sacra ac profana essent, ad pontificum collegium reicerunt.

Man sieht, diese Angaben sind an und für sich sehr unklar und mit einander im Widerspruch. Auch lässt sich nachweisen, dass hier zum Theil bewusste Geschichtsfälschung vorliegt. Namentlich ist es unrichtig, was Livius seiner ersten Quelle nachschreibt, dass das ganze Volk von Capua in die Sklaverei verkauft worden sei. Den Beweis dafür liefern die römischen Censuszahlen. Vor Beginn des hannibalischen Krieges wies die Musterrolle der Iuniores 271,800 Köpfe auf; am Ende des Krieges (203), 214,000 Köpfe. Also einer Abnahme von etwa 58,000 Mann. Nun brachten allein die ersten beiden Kriegsjahre 217 und 216 einen Verlust nach Polybios von 160,000, nach Appian (Han. 25) von 100,000 Mann. Auf die römische Bürgerschaft entfällt hiervon etwa die Hälfte, 80,000 resp. 50,000 Mann. In den folgenden Kriegsjahren hat sich die Stammrolle sicher nicht vermehrt, sondern wahrscheinlich in Folge der beständigen blutigen Kämpfe sehr beträchtlich vermindert. Wenn also auch noch die 30,000 Campaner (Liv. 23. 5) ihr Bürgerrecht verloren, so bleibt absolut unverständlich, wie die Bürgerliste des Jahres 203 eine so grosse Summe ergeben konnte.

Dazu kommen directe Zeugnisse. Appian (Han. 43) sagt ausdrücklich: *καὶ Καπυαίων αὐτῶν τοὺς μὲν αἰτίους μάλιστα τῆς ἀποστάσεως ἀπέκτειναν, τῶν δ' ἄλλων τὴν γῆν ἀφείλοντο μόνον.* Und nicht Appian allein; auch Livius erzählt später (38. 36, 188 a. Chr.) ganz unbefangen: *Campani, cum eos ex S. C. quod priore anno factum erat, censores Romae censeri coëgissent, . . . petierunt etc.* Und endlich Cicero, der den Text der Senatsbeschlüsse selbst eingesehen hat (Leg. Agr. II. 32. 88): *De Capua multum est et diu consultum. exstant litterae, Quirites, publicae, sunt S. C. complura. Statuerunt homines sapientes, si agrum Campanis ademissent, magistratus, senatum, publicum ex illa urbe consilium sustulissent, imaginem reip. nullam reliquissent, nihil fore quod Capuam timeremus. Itaque hoc proscriptum in monumentis veteribus reperietis, ut esset urbs, quae eas res, quibus ager Campanus coleretur, suppeditare posset, ut esset locus comportandis condendisque fructibus, ut aratores cultu agrorum defessi urbis domiciliis uterentur, idcirco illa aedificia non esse delenda.*

Es wäre überhaupt ein schwerer politischer Fehler gewesen, sich eines so zahlreichen und brauchbaren Materials zur Completirung der Legionen zu berauben, in einem Augenblick, wo jeder dienstfähige Italiker unter

Waffen stand. *Genus optimorum aratorum et militum* nennt die Campaner noch Cicero (Leg. Agr. II. 30. 84), und zwar in der Zeit vor Deducirung der caesarischen Colonie. Und sind denn die Massregeln, die zur Unterdrückung jeder communalen Selbstständigkeit Capua's getroffen wurden, überhaupt verständlich, wenn das campanische Volk im Jahre 211 vernichtet ward? (Vergl. Rh. Mus. 1877 p. 237.)

Das Strafgericht über Capua im Jahre 211 ist also wesentlich auf die Häupter des Abfalls, die Senatoren und ihre Familien, beschränkt geblieben. Der Menge blieb Freiheit, Bürgerrecht und bewegliche Habe ungeschmälert; nur der Grund und Boden wurde confiscirt und zur römischen Staatsdomäne gemacht. Ein Theil dieser Güter wurde in den folgenden Jahren zur Deckung der Kriegskosten verkauft (Liv. 28. 46), der Rest Privaten zur Occupation überlassen. Erst fünfzig Jahre später ging man zu einem rationelleren System über. Der Praetor Lentulus expropriirte im Jahre 162 die Possessoren[1]; und seitdem hat die campanische Domäne bis auf Caesar den werthvollsten Besitz des römischen Staates gebildet.

Indess trotz der Vernichtung der campanischen Gemeinde ist den Campanern das Recht der Selbstverwaltung auch jetzt nicht entzogen worden. Seit den ältesten Zeiten zerfiel das Gebiet von Capua in Pagi, gerade wie die Gebiete von Nola, Rom, Benevent und wahrscheinlich aller italischen Städte; Gaue, aus deren Vereinigung einst wahrscheinlich die Stadtgemeinden selbst hervorgegangen sind. Auf diese Pagi wurden jetzt die administrativen Functionen übertragen, die bisher die Magistrate der Gemeinde Capua ausgeübt hatten.

Jedem Pagus stand ein Magister Pagi vor, die Gaugenossen versammelten sich an bestimmten Tagen und fassten Beschlüsse *(Pagi scita)*. Von Namen der Gaue ist nur einer überliefert, der Pagus Herculaneus. Abhängig von den Pagi sind die Collegia, die den einzelnen Tempeln vorstanden und bei ihrem Amtsantritt Spiele veranstalteten. Es sind jedesmal zwölf Männer, Magistri genannt, bald Ingenui, bald Liberti, selten gemischt. Bekannt sind folgende Collegia:

Iovei Compagei	361
Cereris	362. 363
Castoris et Pollucis	372 (wenn die Inschrift echt)
Veneris Ioviae	368
Mercatorum	370
Spei Fidei Fortunae	369
Dianae	364.

1) Cic. leg. agr. 2, 31. 82, Liv. 42, 2, Licinianus p. 4, Mommsen R. G. II⁵ p. 94.

Auch die Sklaven traten in Collegia zusammen, heissen dann aber ministri. Mit der Deduction der iulischen Colonie verloren die Collegien natürlich ihre Bedeutung. Seitdem erscheinen die Magistri nur noch vereinzelt in unserer epigraphischen Ueberlieferung.

Uebrigens hat es auch in dieser Periode, am Ende derselben wenigstens, nicht an einer gemeinsamen Vertretung Capua's gefehlt. Cic. Sest. 49 (von der catilinarischen Verschwörung): »*Qua de causa et tum conventus ille Capuae qui propter salutem illius urbis consulatu conservatam meo me unum patronum adoptavit, hinc apud me P. Sestio maximas gratias egit, et hoc tempore eidem homines nomine commutato coloni decurionesque, fortissimi atque optimi viri, beneficium P. Sesti testimonio declarant.*« Cic. Pis. 11. 25: »*Me inaurata statua donarant, me patronum unum adsciverant, a me se habere vitam, fortunas, liberos arbitrabantur.*«

Die Colonie des M. Brutus wurde schon oben erwähnt. Näheres darüber erfahren wir nur aus Cicero (L. Agr. II. 34): »*Haec consilia maiorum M. Bruto, ut antea dixi reprehendenda, et P. Rullo visa sunt, neque te P. Rulle, omina illa M. Bruti atque auspicia a simili furore deterrent. Nam et ipse qui deduxit, et qui magistratum Capuae ab eo creati ceperunt, et qui aliquam partem illius deductionis honoris muneris attigerunt, omnes acerbissimas impiorum poenas pertulerunt. Et quoniam Bruti atque temporis illius feci mentionem, commemorabo id quod egomet vidi, cum venissem Capuam coloniam deductam L. Considio et Sex. Saltio, quemadmodum ipsi loquebantur, praetoribus, ut intellegatis quantum locus ipse afferat superbiam: quae paucis diebus, quibus illa colonia deducta fuit, perspici atque intelligi possit. Nam primum id quod dixi, cum ceteris in coloniis duumviri appellentur, hi se praetores appellari volebant. . . . Deinde anteibant lictores non cum bacillis, sed ut hic praetoribus anteeunt cum fascibus duobus. Erant hostiae maiores in foro constitutae, quae ab his praetoribus de tribunali sicut a nobis consulibus de consilii sententia probatis, ad praeconem et ad tibicinem immolabantur. Deinde patres conscripti vocabantur.*«

Es ist aus diesen Worten Cicero's hinreichend klar, dass die republikanische Colonie Capua nach dem Siege Sulla's aufgehoben wurde. Unwiderleglich folgt aus der oben angeführten Stelle der Rede für Sestius, dass Capua im Jahre 63 nicht Colonie war (vgl. Leg. Agr. I. 7, II. 29). Die Ansicht also, dass Sulla eine Colonie nach Capua geführt habe, ist entschieden zu verwerfen. Sie stützt sich auf zwei Stellen des Liber Coloniarum: p. 231. 19. *Capua muro ducta colonia Iulia felix . . . . ager eius lege Sullana fuerat assignatus* und p. 232. 3. *Calatia . . coloniae Capuensi a Sulla Felice cum territorio adiudicatum olim ob hosticam pugnam.* Ferner auf den Beinamen *Felix*, den die Stadt auf Inschriften führt. Indess lässt

sich der Beiname Felix gerade bei der Hauptstadt der *felix illa Campania* (Plin. III. 60) auch anders erklären; und die Autorität des Liber Coloniarum allein kann gegenüber dem ausdrücklichen Zeugniss Cicero's nicht in Betracht kommen.

Caesar's Colonie 58 v. Chr. *Capua muro ducta colonia Iulia Felix iussu imp. Caesaris a XXviris est deducta* giebt das Liber Coloniarum an (p. 231. 19). Suet. Caes. 20: *Campum Stellatem maioribus consecratum, agrumque Campanum ad subsidia reip. vestigalem relictum, divisit extra sortem ad XX milibus civium, quibus terni pluresque liberi essent.* App. Civ. II. 10. Vell. II. 44. Cic. Att. II. 16 (Lex Campana).

Pompeius selbst war unter den ersten Duumvirn der Colonie. Cic. Mil. 15: *Cn. Pompeius, auctor et dux mei redditus, illius (scil. Clodii) hostis; cuius sententiam senatus omnis de salute mea gravissimam, et ornatissimam secutus est: qui populum Romanum cohortatus est, qui cum de me decretum Capuae fecisset, ipse cunctae Italiae cupienti, et eius fidem imploranti signum dedit, ut ad me restituendum Romam concurrerent.* In Pison. 11, 25: *me absentem, principe Cn. Pompeio referente, et de corpore reip. tuorum scelerum tela revellente, revocarunt.* Post redit. 11: *Qui (Pompeius) in colonia nuper constituta, cum ipse gereret magistratum, in qua nemo erat emptus intercessor, vim et crudelitatem privilegii auctoritate honestissimorum hominum et publicis literis consignavit.*

Zu derselben Zeit bekleidete auch L. Piso hier das Duumvirat: Pro Sestio 8. 19: *Capillo ita horrido, ut Capua, in qua ipse (Piso) tum imaginis formandae causa duumviratum gerebat, Seplasiam sublaturus videbatur.* Cf. In Pison. 11.

Capua heisst von jetzt ab *Colonia Iulia Felix Capua.* Von den Termini, die Caesar an den Grenzen des Gebietes errichten liess, sind mehrere auf uns gekommen, in Marcianise, in S. Maria, in Capua; einer davon jetzt im Museo Nazionale. Sie tragen die auf allen gleichlautende Inschrift (I. N. 3590):

IVSSV · IMP · CAESARIS 359]
QVA · ARATRVM · DVCTVM
EST

Colonie August's. Schon Antonius hatte nach Caesar's Tode in die Verhältnisse Capua's eingegriffen, einen Theil des Gebietes seiner neuen Colonie Casilinum zugeschlagen, manche Aecker an seine Anhänger vertheilt (Cic. Phil. II. 40. 102). Als dann nach der Schlacht bei Philippi (42) die Marken 18 italischer Städte zur Vertheilung an das siegreiche Heer bestimmt wurden, stand Capua auf der Liste an erster Stelle. App. Civ. IV. 3 *ἐπελπίσαι δὲ ἤδη τὸν στρατὸν ἐς τὰ νικητήρια τοῦ πολέμου ἄλλαις τε δωρεαῖς, καὶ ἐς κατοικίαν δώσεσι τῶν Ἰταλικῶν πόλεων ὀκτωκαίδεκα, αἳ καὶ πε-*

ρiουσίᾳ καὶ ἐδάφεσι καὶ οἴκοις εἰς κάλλος διαφέρουσαι ἔμελλον αὐτοῖς ἐδάφεσι καὶ οἴκοις αὐτοῦ διανεμήσεσθαι, ὥσπερ αὐτοῖς ἀντὶ τῆς πολεμίας δορίληπτοι γενόμενοι. καὶ ἦσαν αἱ πόλεις ἄλλαι τε, καὶ αἱ περιφανέσταται μάλιστα αὐτῶν Καπύη καὶ Ῥήγιον καὶ Οὐενουσία etc.

Einige Jahre später, nach der Besiegung des Sextus Pompeius und Lepidus führte Octavian neue Colonisten nach Capua. Vell. II. 81: *Subita deinde exercitus seditio . . . partim severitate, partim liberalitate discussa principis. Speciosum per id tempus adiectum supplementum Campanae coloniae ⟨concessi enim veteranis agri, qui civibus coloniae⟩, eius relicti erant publici; pro his longe uberiores redditus duodecies HS in Creta insula redditi, et aqua promissa, quae hodieque singulare et salubritatis ⟨instrumentum⟩ et amoenitatis ornamentum est.*

Dio Cass. 49. 14. *ἐπειδὴ γὰρ οὐκ ἐξήρκεσεν ἡ ἐν τῷ δημοσίῳ ἔτι τότε οὖσα (scil χώρα) προσεξεπρίατο ἄλλην τε καὶ παρὰ Καμπανῶν τῶν ἐν τῇ Καπύῃ οἰκούντων συχνήν (καὶ γὰρ ἐποίκων ἡ πόλις πολλῶν ἐδεῖτο) καὶ αὐτοῖς τότε ὕδωρ τὸ Ἰούλιον ὠνομασμένον, ἐφ' ᾧ καὶ τὰ μάλιστα διὰ πάντων ἀγάλλονται, τήν τε χώραν τὴν Κνωσίαν, ἣν καὶ νῦν ἔτι καρποῦνται, ἀντέδωκεν.*

Eine Inschrift aus constantinischer Zeit lehrt uns endlich die Stadt als *Concordia Iulia Valeria Felix Capua* kennen:

CONSECRAVIT 360]
AC · DEDICAVIT
CONCORDIA · IVLIA
VALERIA · FELIX
CAPVA · PER
VIRIVM · GALLVM
CORR · CAMPANIAE

I. N. 3613. Bull. Camp. 1877, p. 52. Museo Campano.

Magistrate.

Duumviri.

83 a. Chr. L. Consididius, Sex. Saltius } Cic. leg. agr. II. 34.
Cn. Pompeius Cic. post red. 11.
L. Piso Cic. pro Sest. 8. 19.
13 a. Chr. Antistius L. f. Campanus 383.
12 a. Chr. { Sex Pontidius Bassus 382. M. Iunius Celer.
235 p. Chr. Ti. Cl. Felix 379.
Ti. Claudius Rufinus 380.
C. Lartius Gabinius Fortuitus 448.
M. Veserius M. f. Pal. Iucundianus 384.

Aediles.

13 a. Chr. { T. Pomponius 383.
Q. Bivellius

{ Sex Helvius C. f. 382.
P. Titius Falernus

.... praef. fabr. bis aedilis 355.

Quaestor.

Ti. Cl. Ti. f. Pal. Rufinus 380.

Omnibus honoribus functus.

M. Bassaeus M. f. Pal. Axius 378.

Curatores reip.

Brittius Praetextatus

Iulius Aur. Axon Leonidas 425.

Scriba duumviralis et quaestorius 377.

Lictor duumviralis 385.

Arcarius 386.

Fragment eines Senatsdecrets I. N. 3629.

Stände.

Patroni Coloniae.

Caesar Vespasianus 353.
L. Cornelius L. f. Balbus 373.
Iulius Aur. Axon Leonidas 425.
M. Valerius Homullus 374.

Ordo Decurionum.

Aelii 376.	Caesii 403.	Icurii 404.	Pomponii 383.
Alfii 377.	Claudii 379. 380.	Iunii 382.	Pontidii 382.
Antistii 383.	Clodii 381.	Helvii 382.	Titii 382.
Bassaei 378.	Herennii 405.	Lartii 448.	Veserii 384.
Bivellii 383.			

Inschriften der Pagi.

361] Pagus Herculaneus scivit a(nte) d(iem) X. termina[lia]. Conlegium seive magistrei Iovei compagei s[unt], | utei in porticum paganam reficiendam | pequniam consumerent ex lege pagana, | arbitratu Cn. Laetori Cn. f. magistrei | pageiei, uteique ei conlegio seive magistre[i] sunt Iovei compagei, locus in theatro | esset tam quasei sei ludos fecissent. |

L. Aufustius L. l. Strato.
C. Antonius M. l. | Nico.
Cn. Avius Cn. l. Agathocles.
C. Blossi(us) | M. l. Protemus.
M. Ramnius P. l. Diopant(us). |
T. Sulpicius P. Q. [l.] Pul(ades?).
Q. Novius Q. l. Protem(us). |
M. Paccius M. l. Philem(o).
M. Licculeius M. l. | Philin(us).
Cn. Hordeonius Cn. l. Euphemio. |
A. Pollius P. l. Alexand(er).
N. Munnius N. l. | Antiocus

C. Coelio C. f. Caldo, | [L.] Domitio Cn. f. Ahenobarb(o) Cos. 94 vor Chr.

C. I. L. I, 571 = I. N. 3559. Einst in Recale, jetzt im Mus. Naz. (Mommsen).

362] SER · SVETI · SER · BAL
P · BABRIVS · L · L
M · SEXTI · N · M · L
N · SEXTI · N · M · L
L · HORDIONI · L · L · LAB
C · LVCRETIVS · C · L · AE
A · GARGONIVS · Q · L

///BABRIVS · L · L ·
P · sERVILIVS · M · L
CN · OCTAVI · N · L · \ES
M · OCRATI · M · L · PIST
P · STATIVS · P · M · L
M · MAI · M · L · NIC

HEISCE · MAGISTREIS · CERERVS · MVRVM
ET · PLVTEVM · LONG · P · LXXX · ALT · P · XXI
FACIVND · COIRAVERE · EIDEMQ · LOID · FEC
C · ATILIO Q . SEVILIO COS

C. I. 566 = I. N. 3562. Capua, Mus. Camp., Mommsen's Abschrift. a. Chr. 106.

........NIVS · L · F
..........VS · L · F
horTIONIVS · C · AF
.....TIVS · P · F · GA
.....VS · CN · F · E
.....IVS · M

A · SEPPIVS · A · F 363]
C · POMPILIVS · C · F
N · RVBRIVS · M · F
CN · HORTIONIVS
L · ANNIVS · L · F · F · S · CAF
C · OBINIVS · CN · F · LANIo

heisce magistreis CERERVS · MVRVM · ET
pluteum longum p...XII · ALTVM · XXII · FACIVNDVM · COIRAVER
et loidos fecer. c. flAVIO · C · F · C · MARIO · C · F · COS a. Chr. 104.

C. I., 568 = I. N. 3564. — Capua, Mus. Camp., Mommsen's Abschrift.

364] ////////////////////////
////////////////////////
////////////////////////
////////////////////////
////////////////////////
//////////// M · ANTONIO
//////////// A · POSTVMIO COS
HEISCE · MAG · MVRVM · AB · GRAD
VAD · CALCIDIC · ET · CALCIDICVM
ET · PORTIC · ANTE · CVLIN · LONG · P
ET · SIGNA · MARMOR · CAST · ET · POL
ET · LOC · PRIVAT · DE · STIPE · DIAN
EMENDVM · faciENDVM
COERAVERe ....

C. I., 569 = I. N. 3565. Nach Pellegrino bei S. Angelo in formis, jetzt im Mus. Naz. Mommsen's Abschrift. 99 a. Chr.

HISCE · MINISTRIS ·	LARIBVS · FACIENDVM ·	COEraverunt
C·TERENTI·C·L·PILOMVS	LVCRIO · TERENti · · s	ALEXANder
PILEMO · HELVI · A · S	PILOTAER · Q · HOsti · · s ·	NESTOR · · ·
HELENVS · HOSTI · Q · S	PILOMVSVS · SEXT · CN · S	N A E · · · · ·
PILOTAERVS·TEreNTI Q S	PILEMO · BALONI · BALON	F L A C · · · · ·
	PIliPPVS SVETI·M·S·IAE·S	NICEPOR · · ·

HAEC · PONDERA · ET · PAVIMENTVM · FACIENDVM · ET · · · · · ·

365] Q·CAECILIO·Q·F·Q·N·T·DeIDIO·T·F·COs   98 a. Chr.

C. I., 570 = I. N. 3569. Pellegrino's Abschrift, corrigirt von Mommsen.

366]	M · BLOSSIVS · M · L · AGATO	
	M · CONSIVS · M · L · NICOL	
	SEX · ALLIVS · Q · L · SEXTVS	
	M · ATILIVS · M · L · APOL	
	A · NASENNIVS · A · L · PROT	
IOVEI SACR	L · FVRRIVS · L · L · DION	HANC · ARAM
	M · LIMBRICIVS · M · L DIOD	NE QVIS DEALB
	C · TIBVRTIVS · C · L · FL	
	L · FVRIVS · L · P · C · L · SAND	
	A · PACTVMEIVS · A · L · PHILIP	
	P · OCTAVIVS · P · L · ANTIOC	
	. . . .	

C. I., 574 = I. N. 3566. Früher in Casapalla bei Pellegrino, jetzt im Mus. Naz. Mommsen's Abschrift.

367]

· · · ALFIDIVS·C·F STaB	C N / / E / V S · C · F	M · PONTIVS · M · L · SaL
M · PANDIVS · M · F	M · CLOELIVS · C · F	A · OCRATIVS · M · L · ALEX
P · OCTAVIVS · P · F	M · HEIDIVS · M F	C · HOSTIVS · M L · HERM
C·CORNELIVS·C·F·SAP	L · DECVMIVS · N · F · STAB	A · RVBRIVS · A · F · PRAEC

HEISC · MAGISTR · EX · PAGEI · SCITV · IN · SERVOM · IVNONIS · GAVRAE · coNTVLE
P · CORNELIO · LENTVLO · CN · aVFIDIO · ORESTE · COS · MI · · · · · MI · · · ·

C. I. L. I, 573. — a. Chr. 71. Auf demselben Stein N. 371.

368]	N · PVMIDIVS · Q · F	M · RAECIVS · Q · F
	M · COTTIVS · M · F	N · ARRIVS · M · F
	M · EPPILIVS · M · F	L · HEIOLEIVS · P · F
	C · ANTRACIVS · C · F	C · TVCCIVS · C · F
	L · SEMPRONIVS · L · F	Q · VIBIVS · M · F
	P · CICEREIVS · C · F	M · VALERIVS · L · F · ƧM

HEISCE · MAGISTREIS · VENERVS · IOVIAE · MVRV
AEDIFICANDVM · COIRAVERVNT · PED · ↀXX · ET
LOIDOS · FECERVNT · SER · SVLPICIO · M · AVRELIO · COF *(sic)*

C. I. L. I, 565. — Museo Nazionale. — 108 v. Chr.

369] . . . . FeNVS · M · F
. . . . C · MAIVS · N · F
. . . . . . VI . . . . . . M · VIBIVS · M · F · Ru
CORNELI · L · F · CORI L · POMPONI · L · F · F
NeRIVS · M · F · L · OLENVS · L · F
heISC · MAG · SPEI · FIDEI · FORTVNAE · MVrum
FACIVNDV · COIRAVERE · M · MINVcio
S · POSTVMIO · COS

Capua, B. C. IV, p. 62. a. Chr. 110.

. . . . 370]
. . . . NVL . . .
P · POMPONI · M · L
MAGISTREIS
CONLEGI
MERCATORVM
COERAVERVNT
. . . .
· · CALPVRNIO
COS ·

C. I, 563 = I. N. 3560. 112? 111? a. Chr.

371] · · · · · N · F · FABER M · FISIVS · C · F · M · VIBIVS · P · f
· · · · · SIVS · ST · F M · BAIBILIVS · L · F · TI · HOSTIVs · · ·
CuneOS · DVOS · IN · TEATRO · FACIENDOS · COIRavere . . . . cos

C. I. L. I, 572. Auf demselben Stein wie N. 367, also vor 71 a. Chr.

372] T · IVNIVS · N · F D · ROSCI · Q · L · LINIO
C · NVMOLEI · CN · F D · ITEIVS · CN · L ·
M · FISIVS · M · F M · VALERIVS · M · L
M · FVFIVS · L · F Q · FVLVIVS · FVLVIAE · L
C · TITTIVS · C · F P · PACTVMEIVS · C · L
Q · MONNIVS · N · F A · POMPONIVS · C · L
HEISCE MAGISTREI CASTORI ET
POLLVCI MVRVM ET PLVTEVM FACIVND
COERAVERE EIDEMQVE LOEDOS
FECERE · Q · SERVILIO · C · ATILIO · COS

C. I. G. = I. N. 3563. — Gefunden angeblich im Campo S. Leucio, dann im Hause Mazocchi's in S. Maria (Daniele), jetzt verschwunden. Pratilli's Abschrift (gefälscht?).

Decuriones.

373] L · CORNELIO · L · f.
BALBO · COS · PATR 40 a. Chr.
D · C · D

I. N. 3602. Museo Campano.

374] M · VALERIO
HOMVLLO
COS
PATRON · COL
D · D

I. N. 3609. Museo Campano.

375] ARGENTII
BRITTIO · PRAETEXTATO · V · C
CVRATORI · CAPVAE · QVINDE
CIMVIRO · CONSVLARI · BYZA
CII · COMITI · ORDINIS · PRIMI
ORDO · ET · POPVLVS · HADRV
METINVS · ADMINISTRAN
TI · OBTVLERVNT · ET · PRIVA
TO · IAM · PROSEQVENTI · FL
SERGIO · CODEO · V · P · DESTINA
TO · PROVINCIAE · PONI
CVRAVERVNT

I. N. 3595. Museo Campano. Gefunden beim Theater von Capua 1639.

376] P · AELIO · P · FIL
PHILOLOGO
AVG · DECVRIONI · CAPVAE
ORNATO · SENTENTIA · II VIRAL

AELIA · APHRODISIA
MATER · ET · SIBI · FECIT

I. N. 3630. S. Angelo in Formis, jetzt Mus. Naz. Mommsen's Abschrift.

377] Q · ALFIVS · Q · F
FAL · IVSTVS · SCRB
II · VIR · ET · Q · CAPVAE
VIVVS · SIBI · FECIT
aNN · AGENS · AET · LV
ET

I. N. 3631. Casapulla in Pellegrino's Villa. Mommsen's Abschrift.

378] M · BASSAEO · M · F · PAL
AXIO
PATR · COL · CVR · R · P · II · VIR · MV
NIF · PROC · AVG · VIAE · OST · ET · CAMP
TRIB · MIL · LEG · XIII · GEM · PROC · REG · CALA
BRIC · OMNIBVS · HONORIB · CAPVAE · FVNC
PATR · COL · LVPIENSIVM · PATR · MVNICIPI
HVDRENTINOR · VNIVERSVS · ORDO · MVNICII *(sic)*
OB · REM · PVBL · BENE · AC · FIDELITER ☙ GESTAM
HIC · PRIMVS · ET · SOLVS · VICTORES · CAMPANI
AE · PRETIS · ET · AESTIM · PARIA · GLADIAT · L · DEDIT
L · D · D · D

I. N. 2627. Napoli a S. Maria delle Libera. Mommsen's Abschrift.

379]
L · TI · CLAVD ·
AVREL · QVIR ·
QVINTIANO ·
TRIVMVIRO · MO
NETAL · I · A · A · A · F · F · *(sic)*
QVAESTORI · CAN
DID · PRAET · COS p.Chr.235.
PONTIF ·
TI · CL · FELIX · II · VIR
AMICO · INCOMPAR
L · D · D · D

I. N. 3597. In der Villa Pellegrino's. (Mommsen.)

380]
TI · CLAVDIO
TI · F · PAL
RVFINO · EQVO
PVBL · PRAEF · FABR
II · VIR · Q · HONORE
QVINQ · IVVENES
AVG · PATRONO
QVORVM · HONORE
CONTENTVS · IMPENS
SVA · POSVIT
L · D · D · D

I. N. 3598. Capua, am Ufer des Volturno. (Manut.)

381]
T · CLODIO · M · F
EPRIO · MARCELLO
COS · II · AVGVRI
CVRIONI · MAXIMO
SODALI · AVGVSTALI
PR · PER · PROCOS
ASIAE · III

PROVINCIA CYPROS

I. N. 3601. Mus. Naz. Mommsen's Abschrift. Gef. in S. Prisco.

382]
p. SVLPICIO · QVIRIN · C · VALGIO · Cos
SEX · PONTIDIO · BASSO · M · IVNIO · CELERE · II · V
SEX · HELVIO · C · F · P · TITIO · FALERNO · AED
P · RAMMIVS · P · L · CHRESTVS
NAVIGATOR · I · O · M ·

Andere Seite:

I · O · M ·

Henzen 7041. 12 v. Chr.

384] D · M · S ·
M · VESERIO
M · FIL · PAL
IVCVNDIANO
PRAIF · FABRVM
AD · CENSO · VELATO
PROC · ALIM · VIA · FLM *(sic)*
II · VIR · DESIG
SACRIA · IVCVNDA
MATER

I. N. 3610. Capua, Strada Maddalena nell' antico monastero di Teatini. (Mommsen.)

383] ti claudiO · NERONE · P · Quintilio varo cos
········ANTISTIO · L · F · CAMPANO · II · VIR · T · POMPONIO · Q · BIVELLIO · A
l. cocceiVS · C · L · M · L · PAPA · AEDIC · IOVI · LAR · EX · D · D

Bull. Nap. n. s. V, p. 41 (Iannelli). — 13 v. Chr.

385] CAECILIA · SALVTARIS · MAT
weibliches und männliches Porträt.
P · OCTAVIO · P · LIB · SVCCESSO
LIC · II VIRALI · CAPVAE
CAECILIAE · Q · F · SALVTARI
SIBI · SVISQVE · SOLO · PRIVATO
VIVI · FECERVNT

I. N. 3632. Caserta, jetzt Mus. Naz. (Mommsen).

386] C · CAMPANIO
COL · LIB
VRSVLO · LVPVLVS
COL · CAPVAE · ARCAR
AMICO · OPTIMO

I. N. 3683. S. Maria Strada Pasquale 20 (Mommsen).

Augustales.

387] M · ALLIO · M · L · BLASTO
AVGVSTALI · CAPVAE
ET · LIBERTIS · LIBERTAB · EIVS
POSTERISQVE · EORVM
HVIC · MONIMENTÓ · CÉDVNT
EX · AGRÓ · QVÓQVÓ · VERSV
PEDES · QVINQVAGENI

I. N. 3642. Grosser Cippus des Museo Nazionale. Mommsen's Abschrift.

388] uXORI · CARISS
L · CAMPANIVS
SOSIMENES
AVG · CAPVAE

I. N. 3644. Abschr. Mommsen's.

389] M · CARMEIO
GRATIS
AVGVSTALI
CAPVAE

I. N. 3645 (Doni).

390] D · M · S
T · fLAViVS · t. LIB · SALVTARIs
AVGVSTALIS · SIBI · ET
epiRIAE · FELICITATI · CONIVGI
BENE · · MERENTI
NEGOTIAS · CALCARIARIVS
VIVVS · FECIT

I. N. 3646. Apian. 131. 2.

391] C · IVLIVS · ANTIOCHVS
AVG · CAP · SIBI · ET · IV
LIAE · NYMPHE · VXORI
OPTIME · DE · SE · MERITAE
ET · C · IVLIO C F · ETICO · F

I. N. 3647. Mommsen's Abschrift. Mus. Naz.

392] D · M · S
P · MARCIVS
AMERIMNVS
AVGVSTALIS · CAPVAE
VIVOS · SIBI · ET
MARCIAE · CELERINAE
CONIVGI · OPTIMAE
FECIT

I. N. 3648. Capua, Strada S. Antonio 21. Mommsen's Abschrift.

393] L · VOLVSI · THREPTI
AVG · CAP
CONIVGI · KARISSIMO
CVM · QVO · VIXIT · ANN · XXXX
VOLVSIA · PRIMITIVA
ET · VOLVSIAE · EXPECTATaE
FILIaE · SIBIQVE · VIVA · FECIT

I. N. 3649. (S. Angelo in Formis.) Apian. 133. 1.

394] . . . .
aug. CAP · PATR · OPTIM
VOLVSIAE · HERMIONIAE
PIAE · L · VOLVSIVS · THRePtVS
ET · VOLVSIA · PRIMITIVA · ET · SIBI

I. N. 3650. Einst in der Villa Pellegrino's, dessen Abschrift.

CAPITEL III.

LEBEN UND CULTUR.

Cultus.

Iuppiter optimus maximus (Iuppiter Liber) waltete als höchster Gott auch über die alte Hauptstadt Campaniens. Sein Bild zeigen die autonomen Silbermünzen aus den Jahren 216—211. Sein Tempel schaute vom Capitol am Fusse des Tifata herab auf die Ebene. Ihm war der höchste Berg Campaniens heilig, der Vesuv, der weithin die Ebene beherrscht, und auch als Iuppiter Vesuvius ward der höchste Gott in Capua verehrt. Iuppiter compages schirmte die Gaue, in die das capuanische Gebiet seit alten Zeiten getheilt war. Dazu kommt der räthselhafte Iuppiter Flagius (Pelagius?) des Tempel Patturelli.

Neben Iuppiter steht Iuno, die Schirmherrin der Städte Italiens. Wie Iuppiter auf dem Vesuvius thronte, so Iuno auf der Höhe des Gauros bei Cumae (Iuno Gaura 367). Venus Iovia ist wohl nur ein anderer Name für sie; vielleicht auch Iovia Damusa, die in dem Tempel Patturelli bei Capua verehrt wurde, wie die Votivbilder zeigen, vor allem als Geburtsgöttin. Daneben tritt dann in römischer Zeit die Iuno Lucina von Tusculum.

Diana ist die dritte Hauptgottheit Capua's. Ihr altberühmtes Heiligthum erhob sich am Fusse des Tifata, der berühmteste Tempel der Stadt, und soviel wir wissen, der einzige Dianentempel Campaniens.

Auch die anderen italischen Gottheiten fehlten nicht, wenn sie auch gegen die drei genannten zurücktreten. Der Cult des Hercules und Neptun ist durch Inschriften bezeugt, Mars (Liv. 27. 23), Fortuna (Liv. 27. 11), Victoria (Cic. Div. I. 43) hatten ihre Tempel. Ein Colleg von Magistri stand dem Tempel der Spes und Fides vor, Ministri dem Culte der Laren.

Unter den hellenischen Göttern nimmt Ceres hier wie im übrigen Campanien eine hervorragende Stelle ein. Ihr Bild erscheint schon auf den ältesten Münzen der Stadt. Magistri verwalteten ihren Tempel, ihr Priesterthum war eine gesuchte Ehre für die Frauen der campanischen Aristokratie. Die Iovia Damusa des Tempel Patturelli ist vielleicht mit ihr identisch. Die Keri arentika (Ceres ultrix) lernen wir als Todesgöttin aus der bekannten oskischen Defixionstafel kennen (Bücheler Rh. Mus. 1878 p. 1—78). Auch Castor und Pollux scheinen ihren Tempel gehabt zu haben. Bezeichnend ist, dass Apollon, das dritte und Hauptglied der kymäischen Trias, hier wie im übrigen nichthellenischen Campanien fehlt.

Dagegen erwähnt eine bemerkenswerthe griechische Inschrift den Cult der Nemesis. Von orientalischen Gottheiten finden sich die Mater Deum, Isis und Mithras, ohne dass diese Culte eine hervorragende Stelle in der Religion des alten Capua eingenommen hätten.

Aus den letzten Zeiten des römischen Reiches (387 n. Chr.) ist uns ein Festkalender der Gemeinde Capua oder vielleicht der Provinz Campanien erhalten. Alle der christlichen Staatsreligion anstössigen Feste sind aus dem Verzeichniss entfernt worden, und nur solche Feste sind stehen geblieben, an denen auch die Anhänger des neuen Glaubens ohne Bedenken theilnehmen konnten: am 3. Januar Gelübde für die Kaiser, am 11. Februar das Fest des Genius, am 1. Mai und 25. Juli Lustrationen am Volturnus, am 27. Juli ein Todtenfest an der Strasse zum Avernus, am 15. October Weinlese.

395]
DRVSO · CAESARe · C · NORB
COS
IOVI · LIBER
CN · BETVTIVS · PRIMVS
Q · TITINIVS · FELIX
L · MAMIVS · SECVNDI
L · CLODIVS · SALVILLVS
M · BAEBIANVS · IVCVN
T · *STAT*IVS · PHILOMVSVs
MAG
D · S · P

I. N. 3568, früher in Casapulla bei Pellegrino, jetzt im Mus. Naz. Mommsen's Abschrift. 15 n. Chr.

396]
I · O · M
SVMMO · EXCELEN
TISSIMO
MAECIVS · PROBVS · V · C · PRAEF
ALIM · QVOD · HOC · IN · LOCO
ANCEPS · PERICVLVM
SVSTINVERIT
ET · BONAM · VALETVDI
NEM · RECIPERAVERIT
V · S

I. N. 3581. S. Prisco, Daniele Monete di Capua.

397]
IOVI · OP
TIMO · M
AXIMO · PI
ENTISSI
MO · EXAVDI
TORI · RESS
TITVTORI · T
VARIVS · AGR
IPPINVS · V · S

Bull. Camp. VII p. 30, gef. bei Bellona. Museo Campano. Meine Abschrift.

398]
IOVI
VESVVIO
SAC
D D

I. N. 3582, früher zur Hälfte in Capua, zur Hälfte in Marcianise, Pellegrino's Abschrift.

399]
P · ATEIVS · P · L · REGILLVS · FECIT
SIBI ET
P · ATEIO · P · L · SALVIO · PATRON
POMARIO · IS · TER · HERCVLI · DECVMAM · FECIT
VIXIT · ANN · CII · ET
PRIMAE · L · SVAE · CARISSIMAE · ET
ATEIAE · IOLLAE · PATRONI · FILIAE

I. N. 3578. S. Prisco, jetzt im Mus. Naz. Mommsen's Abschr.

400]
HERCVLI
TVTORI
& DOMVS
NOVELLIANA

I. N. 3579, gef. 1792 beim Theater in Capua, jetzt im Mus. Naz. Mommsen's Abschrift.

401] IVNONE
LOVCINA
TVSCOLANA
SACRA

hercOLE
tuscOLANA
SACRA

C. I. L. I, 1200 und 1201. Ritschl tab. 36, D und E. Museo Nazionale.

402] NEPTVNO
SACRVM
////////
////////
/TIV//VS
VOTVM · IN · SICVLO · FRETO
SVSCEPTVM · SOLVIT

I. N. 3585. Museo Campano. Mommsen's Abschrift.

CAESIA · M · F · SAcerdos 403]
CERERIs
Q · CAESIVS · Q · F · NE
FECIT

I. N. 3572. Pighius bei Smet. 140, 24.

ICVRIA · M · F · SACERDOS 404]
CEREALIS · MVNDIALIS
D · S · P · F · C ·

Bull. Nap. n. s. V, p. 91 (Iannelli).

405] HERENNIA · M · f.
SACERDOS publica
CERERI · SACrum
LOC · Dat. dec. decr.

I. N. 3573. Gef. in Casacellula um's Jahr 1800, publicirt zuerst in Natali Tifola Dissert. ist. sull' antica esistenza d'un tempio di Apollo a Casapulla, Nap. 1802. Casapulla in Pellegrino's Villa, Mommsen's Abschrift.

407] SACRA · CLVVIANA

I. N. 3589. S. Leucio in Briano Daniele Caserta p. 59.

· · · · *ABERIo* 306]
C · F · TER
PRISCo
saCERD · PVBL
nVMINIS · CAP
ELECT · A · SPLEND
ORDINE
D D

I. N. 3586. Gef. 1662 im Amphitheater. Bull. Camp. 1877, p. 23 Museo Campano.

Δεσποίνῃ Νεμέσει | καὶ συννάοισι θεοῖσιν | 408]
Ἀρριανὸς βωμὸν | τόνδε καθειδρύσατο. |
Iustitiae Nemesi | Fatis quam voverat aram |
Numina sancta colens | Cammarius posuit. |

C. I. Gr. 5876. Museo Campano. Meine Abschrift.

Bild der Kybele in Relief 409]
VRBANVS · AMPLIATVS · ARCHIGALLVS · M · D

I. N. 3583. (Doni IV. 5.)

410] TE · TIBI
VNA · QVÆ
ES · OMNIA
DEA · ISIS
ARRIVS · BAL
BINVS · V · C

I. N. 3580. Museo Nazionale.

DEO · SCHOLAR 411]
SEX · FIRMIVS · CHARITO
EVNARIA · IN RGEVI\//
EX · VOLVNT · ET · NVTV
MITRAE · FEC · ET · SANCTE · In
STAVRAVER · ET · CANCELLIS
CIRCVMDATIS · EX · VISO
N · M · QVE · EIVS · D · D

I. N. 3574. S. Maria Giardino Titi. Mommsen's Abschrift.

412]

IMP · CÆSAR	L·POPILLIVS·SP·F	MVSICVS·POP·L·S	SOSVS · POP · L · S
T·STATIL·COS	L · POPILLIVS · HIL	GLVCO·POPIL·L·S	EROS · FABER
· · · MINISTRI	Q·STÆD·PROT	FELIX · POPIL·L·S	EROS · INGENVI
FACIVN · COE	EPICAD · POP · L · S	GLAVCIA·POP·L·S	ATTICVS·POP·L·S

I. N. 3570. 28 v. Chr. (Pellegrino.)

CLETORI · RVFI · O · H · S · S 413]
TVLLIA · ET · MATER · FECERV

P		SA
LV	CLETORI · C · F	CR
TO	RVFI ·	V
NI		M

Bull. Camp. 1873 p. 13, Abschrift Iannelli's.

ADMINISTRANTE · ROMANO · IVN · SACERDOTE 414]
FERIALE · DOMNORVM · SIC
III · NONAS · IAN · VOTA
III · IDVS · FEBR · GENIALIA
KAL · MAIS · LVSTRATIO · AD · FLVMEN
CASILINO
III · IDVS · MAI · ROSARIA · AMPLIE · AFRE
VIII · KAL · AVG · LVSTRATIO · AD · FLVMEN
AD · ITER · DIANAE
VI · KAL · AVG · PROFECTIO · AD · ITER · AVERNI
IDVS · OCT · VENDEMIA · ACERVSAE
IVSSIONE · DOMNORVM · FELIX · VOTVM
SOLLICITE · SOLVIT · X · KAL · DECEMBR
VALENTINIANO · III · ET · EVTROPIO

p. Chr. 387. I. N. 3571. Gefunden beim Ausgraben des Amphitheaters. Ber. d. Sächs. Ges. 1850 p. 64. Mus. Naz.

Ackerbau, Industrie, Leben.

Der Ager Campanus galt im Alterthum unbestritten für den Garten Italiens, ja aller Uferländer des Mittelmeeres[1]). Der lockere, schwärzliche Boden, die terra pulla, wie er aus der Verwitterung des Tufs sich bildet, vereinigt alle Eigenschaften, die der Landmann sich nur wünschen

1) Cic. Leg. Agr. II. 28. 76. Ager Campanus, orbis terrae pulcherrimus.

kann. Das Land ist von nur mässiger Ueppigkeit, leicht zu bearbeiten, nach dem Regen die Feuchtigkeit schnell absorbirend, und doch wieder schwer austrocknend. Das ist der Boden, den Vergil als das Ideal für den Landwirth preist (Georg. II. 217):

Quae tenuem exhalat nebulam, fumosque volueres,
Et bibit humorem, et cum vult, ex se ipsa remittit,
Quaeque suo viridi semper se gramine vestit,
Nec scabie, et salsa laedit rubigine ferrum;
Illa tibi laetis intexet vitibus ulmos,
Illa ferax oleae est, illam experiere colendo
Et facilem pecori, et patientem vomeris unci.
Talem dives arat Capua, et vicina Vesevo
Nola iugo, et vacuis Clanius non aequus Acerris.

In der Sommerhitze freilich löst sich die pulla zu gewaltigen Staubmassen auf, die noch heut wie im Alterthum auf den Strassen um Capua im Winde häuserhoch aufwirbeln:

Interea suspensa gravis aulaea ruinas,
In patinam fecere, trahentia pulveris atri,
Quantum non aquilo Campanis excitat agris.
(Hor. Sat. II. 8. 54.)

Der leichte Boden Campaniens bedingte eine andere Cultur als die Ebenen und Hügel Latiums. An Stelle des schweren römischen Pfluges trat der campanische[2]), oft von Eseln und Kühen statt von Ochsen gezogen[3]); und auch die Rasse der campanischen Rinder war schwächlich. Drei Mal im Jahre wurden die Felder bestellt, und drei Ernten gewonnen: zwei von Spelt und eine von Hirse; oder es wurde erst Gerste gebaut, dann Hirse,

---

Colummella Re rust. II. 10 putre solum, quod Campani *pullum* vocant.

Cato re rust. 160: Per ver serito, in loco ubi terra tenerrima erit, quam *pullam* vocant.

Plin. 17. 5. Agrum optimum iudicat (Cato) ad radicem montium, planitie ad meridiem excurrente, qui est totius Italiae situs; terram vero teneram, quae vocetur *pulla*. Erit igitur haec optima, et operi satior. Intelligere modo libeat, dictam mira significatione teneram; et quidquid optari debet, in eo vocabulo invenietur. Illa temperatae ubertatis, illa mollis, facilisque culturae, nec madida, nec sitiens. Illa post vomerum nitescens, qualem fons ingeniorum Homerus in armis a deo caelatam dicit (Σ 548) .... Illa quam recentem exquirunt improbae alites, vomerum comitantes, corvique aratoris vestigia ipsa rodentes.

[2]) Cato Re Rust. 144. Aratra in terram validam Romanica bona erunt; in terram pullam Campanica.

[3]) Varro Re Rust. I. 20. Ubi terra levis, ut in Campania, ibi non bubus gravibus, sed vaccis, aut asinis, quod arant, eo facilius ad aratrum leve adduci possunt.

dann Kohl, und endlich wieder Gerste oder Weizen. Im Frühjahr, während der Brache, gab das Land noch an Rosen reichen Ertrag[4]).

Als Ackerstadt ist Capua in der Ebene gegründet worden, und der Ackerbau war zu allen Zeiten die Hauptbeschäftigung der Bewohner, die Hauptquelle des Reichthums der Stadt. Getreide wurde vor allem gebaut. Schon in den ersten Zeiten der Republik bezog Rom in Hungersnöthen von hier Vorräthe; später, als das Gebiet von Capua Staatsdomäne geworden war, galt es geradezu als der »Speicher der Legionen«, als das »Getreidemagazin des römischen Volkes«[5]).

Berühmt war vor allem der Spelt (far, *ζέα*) Campaniens. »Welcher Spelt liesse sich dem campanischen vergleichen?« ruft Varro aus[6]). In Campanien als das Korn par excellence semen[7]) genannt, diente er besonders zur Fabrikation der Alica, jener Maccaroni des Alterthums, die in Capua vorzüglicher als irgendwo sonst bereitet wurde[8]). Man mischte dem Mehl eine thonige Erde *(creta)* zu, die sich in den leukogäischen Hügeln bei Puteoli fand. Ihr geringer Preis machte die Alica auch dem minder Bemittelten erschwinglich.

Nos halicam, poterit mulsum tibi mittere dives,
Si tibi noluerit mittere dives, emes.
(Mart. 13. 6.)

Eine andere Spezialität war die siligo, eine vorzügliche Weizenart[9]); der panis Campanus, ein Kuchen, wurde daraus bereitet[10]). In anderen Gegenden degenerirte sie rasch. Dann Hirse — *milium* —; sie wurde

---

4) Plin. H. N. 18. 11. Seritur toto anno, panico semel, bis farre, et tamen vere, quum segetes interquievere, fundunt rosam.

Strab. p. 242 exstr. *ἱστορεῖται δ' ἔννια τῶν πεδίων σπείρεσθαι δι' ἔτους δὶς μὲν ζειᾷ, τὸ δὲ τρίτον ἐλύμῳ, τινὰ δὲ καὶ λαχανεύεσθαι τῷ τετάρτῳ σπάρῳ.*

5) Cic. Leg. Agr. II. 29. 80. An obliti estis, Italico bello, amissis ceteris vectigalibus, quantos agri Campani fructibus exercitus alueritis.

Subsidium annonae, horreum belli, horreum legionum, solatium annonae.

6) Varro Re Rust. I. 2. 6. Quod far comparam Campano, quod triticum Apulo?

7) Plin. VIII. 18. far: est haec Italiae in Campania maxime, semenque appellatur.

8) ib. c. 11. Sed inter prima dicatur et alicae ratio, praestantissimae, saluberrimaeque, quae palma frugum, indubitanter Italiam contingit. Fit sine dubio et in Aegypto, sed admodum spernenda. In Italia veri pluribus locis, sicut Veronensi, Pisanoque agro; in Campania tamen laudatissima.

Festus: Alicaria meretrices appellabantur in Campania, solitae ante pistrina alicariorum versari quaestus gratia; sicut eae, quae ante stabula sedebant, dicebantur prostibulae.

9) Plin. H. N. 18, 9: e siligine lautissimus panis, pistrinarumque opera laudatissima. Praecellit in Italia, si Campana Pisis natae misceatur; rufior illa, at Pisana candidior.

10) S. Paulin. epist. I (an Sulpicius Severus): Panem Campanum de cellula nostra tibi pro eulogia misimus ..... Ac ne panis siligineus tibi modum nostrae humilitatis excedere videretur, misimus testimonialem divitiarum nostrarum sentellam buxeam·

als Pollenta genossen, oder zu einem süssen Brode verbacken[11]). Eine andere Art Pollenta wurde aus Weizenmehl bereitet, das tragum. Es soll Campanien und Aegypten eigenthümlich gewesen sein[12]).

Weniger reich als an Getreide, war das Gebiet von Capua an Wein. Die Hauptweindistrikte Campaniens waren das Hügelland um den Golf, die Berglehnen des Massicus und im Ager Falernus. Freilich fehlten die Reben auch bei Capua nicht; wie noch heut, durchzogen Reihen von Ulmen und Pappeln die Fruchtfelder, zwischen denen sich die Reben von Baum zu Baum schlangen[13]). Aber die Qualität des Weins stand zurück gegen die der bergigen Districte. Erst zu Plinius' Zeit fing der Wein von Capua unter dem Namen Caulinum an sich einen Ruf zu erwerben[14]). Athenaeos nennt ihn einen edlen Wein, dem Falerner ähnlich[15]). Aber der Anadendrites, den schon Polybios rühmte, ist wohl kein eigentlich capuanischer Wein, sondern identisch mit dem Falerner[16]).

Wie der Weinstock, gedeiht auch der Oelbaum am besten auf Hügelland. Die campanische Ebene war also wenig geeignet zu dieser Cultur, um so mehr aber die sie umgebenden Berghänge. Capua war der natürliche Stapelplatz dieser Production, und wurde so einer der Hauptplätze für den Oelhandel. So bespricht der Iurisconsult Ulpian in den Digesten den Fall, dass Jemand sich verpflichtet habe, eine bestimmte Quantität Oel in Capua zu liefern[17]). Die Salbenfabrication musste besonders diesem Handelszweig förderlich sein.

Berühmt war endlich die campanische Pferdezucht. Schon Lucilius (XV. 5) preist die campanischen Renner:

Hunc millei passum qui vicerit, atque duobus
Campanus sonipes, succusor nullu' sequetur
Maiorei spatio, ac diversu' iubebitur ire.

---

11) Plin. 18. 10. *Milio* Campania praecipue gaudet, pultemque candidam ex eo facit; fit et panis praedulcis.

12) Plin. 18. 10. Simili modo ex tritici semine *tragum* fit, in Campania denutaxat et Aegypto.

13) Plin. 14. 10. In Campano agro populis nubunt (vites) maritasque complexae atque per ramos earum procacibus bracchiis geniculato cursu scandentes cacumine aequant, in tantum sublimes ut vindemitor auctoratus rogum ac tumulum excipiat.

14) Plin. H. N. 14. 69. Campania nuper excitavit novis nominibus auctoritatem, sive cura sive casu; . . . . iuxta Capuam Caulinis.

15) Athen. I. 27. c. Meineke: *εὐγενὴς καὶ ὁ καυκῖνος* (l. *καυλῖνος*) *καὶ τῷ φαλερίνῳ ἐμφερής.*

16) ib. I. 31. d. *Πολύβιος δὲ διάφορον οἶνον ἐν Καπύῃ φησὶ γίνεσθαι τὸν ἀναδενδρίτην καλούμενον, ᾧ μηδένα συγκρίνεσθαι.*

I. 27. 6. *Καπυανὸς κατὰ πολλὰ τῷ Συρρεντίνῳ παρεμφερής.*

17) Digg. 45. 1. 60. Idem erit, et si Capuae certum olei pondo dari quis stipulatus sit.

Dasselbe zeigen uns die römischen Censuslisten; in Capua kam zur Zeit des hannibalischen Krieges schon auf sieben Fusssoldaten ein Reiter; im übrigen römischen Gebiet erst auf zwölf. Weniger vorzüglich war die Rasse der Rinder; sie waren weiss und schwächlich, aber doch zum Umpflügen des leichten Bodens der campanischen Ebene nicht untauglich[18]).

Wenden wir uns nunmehr von den Erzeugnissen des Bodens zu den Producten der Industrie[19]). Berühmt war vor allem die Salbenfabrication, begünstigt durch die Fülle von Rosen, die die Felder um Capua hervorbrachten[20]). Neben den Rosen von Praeneste waren die campanischen die geschätztesten Italiens[21]); besonders die Centifolien, die sonst nur noch am Pangäos in Thrakien vorkamen[22]). Dazu kam der Reichthum Campaniens an dem feinsten Oel. So entstand das Sprüchwort: in Capua wurde mehr Salbe bereitet, als Oel anderwärts[23]). Uebrigens wurden, namentlich aus dem Orient, alle Arten von Wohlgerüchen und Essenzen nach Capua zur Salbenfabrication eingeführt. So sagt Plautus in Rudens (629):

Teque oro et quaéso, si sperás tibi
Hóc anno multúm futurum sírpe et laserpítium
Eámque eventuram éxagogam Cápuam salvam et sóspitem.

Der Salbenmarkt in Capua war die Seplasia; ein Name, der bekanntlich später zum Apellativum geworden ist.

Di te perdant inferi Antipho, quod unde hoc unguentum sit quaeris; dic mihi, lepidum unde unguentum nisi quod ex Seplasia est? frägt ein Mann in einer Comödie des Pomponius (? Ribbeck, Comici p. 96). Welche Summen auf der Seplasia umgesetzt wurden, zeigt ein Fragment Varro's[24]), worin er neben der Fabelinsel Chryse, dem Ager Caecubus, dem Macellum in Rom, die Seplasia in Capua als einen der Orte nennt, wo die grössten Reichthümer lägen.

Auch einige Denkmäler von unguentarii sind uns erhalten; sie mögen hier ihre Stelle finden:

---

18) Colum. VI. 1. 1 Campania plerumque boves progenerat albos et exiles; labori tamen et culturae patrii soli non inhabiles.

19) Cassiod. epist. VIII. 33. industriosa Campania.

20) Plin. Nat. II. 13. 3. Terrarum omnium Aegyptus accommodatissima unguentis; ab ea Campania est, copia rosae.

21) Plin. 21. 29. Genera eius nostri fecere celeberrima, Praenestinam et Campanam. Praecox Campana, sera Milesia, novissime tamen desinit Praenestina.

22) Plin. 21. 17. genus eius, quod centifoliam vocant, quae est in Campania Italiae, Graeciae vero circa Philippos.

23) Plin. 18. 11. Plus apud Campanos unguenta, quam apud ceteros olei fieri.

24) Varro Sat. VIII. 3 Oehler: Dotis dato insulam Chrysen, agrum Caecubum, Seplasiam Capuae, macellum Romuli.

415]
M · F V L V I V S
A P O L L O N I V S
V N G V E N T · S I B I · E T
V A L E R I A E · R O D I A E
VXSORI · FVLVIAE · IANI
L·CAESIO·GLICONI·CAESIAE·L·L
NARDINI

I. N. 3729 (Mus. Naz.).

L · N O V I V S 416]
LVCRIO · VNGVENT
PATRONO · ET · SIBI

I. N. 3776 (Pellegrino).

417]
m. STATIO · M · L · PHILODA · · · ·
*VNG*VENTARIO · · · ·
PHILOXENES · ET · HILARIO · LIBER · ·
· · · · · · · · · · C O N L I B E R T A E

I. N. 3831, Pellegrino p. 565, vollständiger Murat. 979, 1.

418] C · SATRIVS · C · L · HILARVS
VNGVENTARIVS · SIBI · POSTE
RISQVE · HOC · MONVMENTVM
HEREDEM · NON · SEQVETVR
C · SATRI · C · L · EVHODI
O · H · S · S

Bull. Camp. 1877 p. 14, Minervini's Abschrift. Im Museo Campano.

Kaum geringer war der Ruf der capuanischen Metallarbeiten. Im frühen Alterthum soll es Gruben von Kupfererz in Campanien gegeben haben, doch waren sie im ersten Jahrhundert der Kaiserzeit schon erschöpft[24]). Aber auch noch später wetteiferte die Bronze von Capua mit der von Cypern[25]). Schon Cato giebt in seinem Buch von der Landwirthschaft den Rath, Bronzegefässe in Capua zu kaufen[26]). Hierher gehört wohl auch der Scutarius, dessen eine Inschrift erwähnt (Bull. Camp. 1876 p. 27, I. N. falsae 588, im Museo Campano):

C · MAGIVS · C · L 419]
A L E X A N D E R
S C V T A R I V S

Ob die zahlreichen Bronzesachen, die in den Gräbern von Capua gefunden sind, dem alten Rufe der campanischen Waare entsprechen, ist meines Wissens noch nie untersucht worden.

Auch an der Fabrikation von Thonwaaren, die freilich in Cales, Cumae, Surrentum zu höherer Vollendung gediehen war, nahm Capua Theil. Eimer,

25) Plin. 34. 2. Fit et e lapide aeroso, quem vocant Cadmiam; celebritas in Asia, et quondam in Campania; nunc in Bergomatium agro.

26) id. 8. 34. . . . . in reliquis generibus palma Campano.

Isid. etym. 16. 19: Campanum inter omnia genera aeris vocatur a Campania provincia, quae est in Italiae partibus, utensilibus et vasis omnibus probatissimum.

Porphyr. ad Hor. Sat. I. 6. 116. *Campana suppellex*: quia Capuae hodie aerea vasa studiosius fabricari dicuntur.

Oelfässer, Wasserkrüge, Weinfässer wurden im zweiten Jahrhundert v. Chr. hier gut und billig gefertigt[27]. Und später Horaz:

astat echinus
Vilis cum patera guttus, Campana suppellex
(Sat. I. 6, 117.)

Veientanum festis potare diebus
Campana solitus trulla, vappamque profestis.
(Sat. II. 3, 143.)

Capua lieferte also die billige Waare, Sorrent und Cumae das bessere Geschirr.

Dass gute Seile in Capua gearbeitet wurden, sagte Cato[28], und noch heut bildet der Hanf ein Hauptproduct der Felder um S. Maria. Die Zimmermannsarbeiten *(intestinae)* von Capua gehörten zu den besten ihrer Art[29]; die Wälder des Tifata lieferten Material in Fülle. Hier, am Fusse des Berges, hat sich denn auch die Grabschrift eines materiarius gefunden (bei S. Iorio, Novi Iscrizioni p. 23, jetzt im Museo Nazionale):

C · EPILLIVS · C · L 420]
ALEXANDER
MATERIARIVS
STAIA · Ɔ · L · SALVIA
C · EPILLIVS · C · L · FELIX

Endlich wurden, zur Zeit der punischen Kriege wenigstens, hier Teppiche gefertigt, die mit den alexandrinischen wetteiferten (Plaut. Pseudulus 145):

Ita ego vestra latera loris faciam, valide varie uti sient,
Ut ne peristromata quidam aeque picta sint Campanica,
Neque Alexandrina beluata conchuliata tapetia.

So wirkten Natur und Kunst zusammen, Capua zur reichsten Stadt Italiens zu machen[30], und jenen berechtigten Stolz auf die Heimath in den Bewohnern zu wecken, den die Römer als Superbia Campana bezeichneten. Aber wenn irgendwo, so erzeugte der Reichthum hier Ueppigkeit, und aus der Mischung tyrrhenischen und samnitischen Wesens ging ein barbarischer Luxus hervor, der später in Rom nur zu willigen Ein-

27) Cato Re rust. 135. hamae, urnae oleariae, urcei aquarii, urnae vinariae alia ahenea vasa Capuae.

28) Cato R. R. 135: Funis subductarius, spartum omne Capuae.

29) Plin. H. N. 16. 42: Firmissima ad tectum abies. Eadem valvarum repagulis, et ad quaecumque libeat intestina opera aptissima, sive Graeco, sive Campano, sive Siculo fabricae artis genere spectabilis.

30) Polyb. III. 91. τὴν πασῶν ποτε μακαριωτάτην γεγονυῖαν πόλιν Καπύην — und Vergil später in der Zeit der Colonie dives Capua.

gang fand. Von Capua aus hat sich die Sitte der Gladiatorenkämpfe über Italien verbreitet; liessen die Campaner doch sogar bei den Gastmälern Gladiatoren auftreten, und bestimmten die Zahl der Paare nach der Vornehmheit der geladenen Gäste[31]).

Quin etiam exhilarare viris convivia caede
Mos olim, et miscere epulis convivia dira
Certantum ferro, saepe et super ipsa cadentum
Pocula, respersis non parco sanguine mensis.

(Sil. XI. 51.)

Und auch später blieb Capua ein Hauptsitz der Gladiatorenschulen. Bekannt ist der Ludus gladiatorius des Lentulus, aus dem 83 v. Chr. Spartacus, Krixos und Oinomaos ausbrachen und den Sklavenkrieg entzündeten. Caesar hatte später nicht weniger als 5000 Gladiatoren in Capua[32]), die bei Ausbruch des Bürgerkrieges von den Pompeianern in Freiheit gesetzt wurden[33]). Noch Didius Iulianus bewaffnete die Gladiatoren in Capua beim Heranrücken des Severus[34]).

Cicero giebt uns ein Bild jener alten Campaner, wie sie mit gekräuseltem, von Salben triefenden Haare, mit geschminkten Backen einherschritten[35]).

Bekannt ist die Erzählung, dass der Luxus Capua's die Kraft des Heeres Hannibal's gebrochen habe, und Polybios fasst das Unglück, was Capua 211 traf, geradezu als Strafe der Nemesis für den früheren Uebermuth in den Tagen des Glücks. — Wir sollten aber bei Beurtheilung der Sitten Capua's nie vergessen, dass alle diese Schilderungen der campanischen Ueppigkeit von Römern gegeben sind, den Todfeinden der Stadt. Wir werden sie also auf ihr richtiges Maass zurückführen müssen. Jedenfalls hat seit ältesten Zeiten ein reges geistiges Leben in Capua geblüht. Capua war im vierten und dritten Jahrhundert der intellectuelle Mittelpunkt der Sabellischen Stämme; hier ist die oskische Sprache zur Schriftsprache ausgebildet, hier ein nationales Alphabet für diese Sprache erfunden worden. Einer der grössten Dichter, die Italien gehabt hat, der Begründer der Literatur Roms, Naevius, war gebürtig aus Capua. Velleius Paterculus

31) Strab. p. 250 exstr. *ἐπὶ τοσοῦτον γὰρ ἐξετρύφησαν ὥστ' ἐπὶ δεῖπνον ἐκάλουν πρὸς ζεύγη μονομάχων, ὁρίζοντες ἀριθμὸν κατὰ τὴν τῶν [συν]δείπνων ἀξίαν.*

32) Cic. Att. VII. 14. Gladiatores Caesaris qui Capuae sunt, . . . sane commode Pompeius distribuit, binos singulis patribus familiarum. Secutorum in ludo IↃↃ fuerunt.

33) Caes. Bell. Civ. I. 15. Gladiatoresque quos ibi (Capuae) Caesar habebat, in forum productos Lentulus libertati confirmat. atque iis equos adtribuit et se sequi iussit.

34) Spart. vit. Iuliani 8: Sed postea sponte sua gladiatores Capuae iussit armare per Lollianum Titianum.

35) Cic. Leg. Agr. II. 34. Erant illi compti capilli, et madentes cincinnorum fimbriae, cerussataeque buccae, dignae Capua, sed illa vetere . . . . Und weiter unten: at fuit pompa, fuit species, fuit incessus, saltem Seplasia dignus et Capua.

stammte aus einer capuanischen Familie. Epirius Marcellus, der durch sein Rednertalent unter Nero und Vespasian zu den höchsten Würden emporstieg, war von hier. Vielleicht war aus Capua auch der Jurisconsult Cocceius Campanus unter Septimius Severus. Endlich der Philolog Postumus[36]; und hier hat Dio Cassius seine Geschichte geschrieben.

Andere Campaner, die sich den Wissenschaften widmeten, lehren uns die Inschriften kennen:

421]

TI · CLAVDIO
LACONI · GRAMMA
TICO · GRAECO
CLAVDIA VERA
MARITO BEN
MERENTI FECIT
CVM QVO VIXIT
ANNIS XXVI

I. N. 3693 (Pellegrino).

422]

C · NVMITORIO
CALLISTRATO
HOMINI
OPTIMO
DOCTISSIMO
QVE ET · VIRO
RARISSIMO
FL · ARISTVS · V · C

I. N. 3606 (Pellegrino).

423]

L · COCCEIVS
C · L · M · L · PAPA
L · VALERIO · L · L
NICEPHORO
MEDICO · AMIC

I. N. 3703. Casapulla in Pellegrino's Villa (Mommsen).

424] Quicum, dum haberet clausam in castello an[imu]lam
mortalem, ad superos licitum e[st f]initam ad diem
pie] pudens qu[i] vixit omni tempore.
Auruncus erat, Fusius erat nomine
magister ludi litterari [P]hilocalus.
summa quom castitate in discipulos suos.
idemque testamenta scripsit cum fide
nec quoiquam [iu]s negavit, laesit neminem.
ita decucurrit vitam fidus sine metu;
eius ossa nunc hic sita sunt, posit A . . . ris viro.

Nissen Hermes I p. 147 mit Mommsen's Verbesserungen. Im Museo Nazionale.

CAPITEL IV.

DIE STADT CAPUA.

§ 1. Pratilli und die Topographie von Capua.

Wie in die Epigraphik, so hat Pratilli auch in die Topographie von Capua heillose Verwirrung gebracht, um so schlimmer, als uns hier meist

36) Suidas: *Πόστουμος· Ῥωμαῖος ἀπὸ Καπύης, τά τε Ἑλλήνων ἐπαιδεύθη ἐρασθεὶς αὐτῶν μετὰ ἔτη λ'· τὰ δὲ πρῶτα χρυσοχόος ἦν. ἐπεὶ δὲ ἅπαξ αὐτὸν εἰσῆλθεν ὅδε ὁ φιλολόγος ἔρως, εἰς τὰς Ἀθήνας ὥρμησε, καὶ ἐξεμουσώθη τὰ Ἑλλήνων ἐκεῖθι, καὶ ἐς γῆρας βαθὺ ἤλασε πολλὰ καὶ καλὰ εἰδώς. οὔκουν ἀπεικὸς ἦν καὶ τόνδε τὸν Πόστουμον λεγειν λόγον ἐκεῖνον ὅνπερ οὖν Ἡράκλειτος εἶπεν ἐφ' ἑαυτοῦ· ἐμεουτὸν ἐδιζησάμην.*

jedes Mittel fehlt, seine Angaben zu controlliren. Möglich, dass manche dieser Angaben auf Wahrheit beruhen; das meiste ist reine Phantasie, und jedenfalls sind alle Notizen über Ausgrabungen oder Dokumente, die wir allein Pratilli verdanken, im höchsten Grade verdächtig. Da aber nichtsdestoweniger die meisten Lokaltopographen Pratilli sehr stark benutzt haben, so wird es nicht überflüssig sein, seine Angaben über die Alterthümer Capua's hier kurz zusammenzustellen. (Via Appia p. 269—299.)

Sieben Thore: Casilinense, Tifatina (bei Tirone), Giove Tifatino, Albana, Atellana, Cumana, Marittima.

Tempel des Iupiter Tifatinus in Piedimonte über Caserta. Auf seinen Ruinen die Kirche S. Pietro erbaut, deren Säulen vom Tempel. Dort die Fontana di Giove. Das Dorf Casanova, in Dokumenten des elften und zwölften Jahrhunderts Casa Iove.

Capitol Torre di S. Erasmo. Dabei Tempel des Iupiter tonans, hier viele Marmorstücke und Statuen (Minerva, Diana). 1740 die Inschrift . . *ianae capitoli* . . . In Dokumenten: *Prope turrim Capitolii*, *prope ecclesiam S. Erasmi in Capitolio.*

Tempel des Mars und der Fortuna. Urkunde in S. Angelo in Formis von 1148: *Finis ecclesiae S. Nicolai ad Fortunam*: *ab alio latere*: *Campu S. Marci.*

Tempel der Venus. Markt von S. Maria, Statue mit Inschrift der Venus felix, gefunden 1628.

Tempel des Neptun. Fossa di Trenca, südwestlich von S. Maria. In einer Urkunde von 1269 Fovea Neptuni genannt.

Tempel des Mercur. S. Erasmo, Säulen und Inschrift. *rcurio sac.*

Triumphbogen bei S. Erasmo (darum *S. Erasmi ad arcum veterem* genannt), stürzte ein 1661. (Der Plan von Cesare Costa 1595 zeichnet den Bogen nicht — dies eins der wenigen Male, wo wir die Unwahrheit einer topographischen Angabe Pratilli's direct nachweisen können.)

Circus bei S. Francesco (nach Urkunden von 1267, 1319, 1537).

Albana. Urkunde von 1213: *in campo Albano*, *qui dicitur vulgo ad Carceres*, *in pertinentiis dicti casalis S. Prisci.*

Tempel der Ceres. Casa Cerere: Urkunden von 1284, 1348, 1350. Statuen und Inschriften.

Tempel der Cybele. Capelle S. Lazaro an der Appia bei Neu-Capua. Statue der Göttin und Inschrift.

Tempel der Volturnus. Bei S. Iorio am Tifata. Inschrift.

§ 2. Limitation.

Capua liegt in einer vollkommen flachen Ebene; die Natur hat nichts gethan, die Stadt zu befestigen, kein Fluss, kein Hügel, der den Mauern

ihren Lauf vorgezeichnet hätte. So konnte die Stadt nach allen Richtungen hin frei sich entfalten, und wenn irgendwo, war es hier möglich, die Anlage nach allen Regeln der Messkunst durchzuführen[1]). Die Regelmässigkeit des Plans, die breiten und geraden Strassen machten Capua zu einer der schönsten Städte Italiens[2]).

Wer jetzt nach Capua kommt, sieht von alledem nichts mehr. Der Boden der campanischen Ebene hat sich seit dem Alterthum um 2—3 *m* erhöht, und unter dieser Decke verborgen ruhen die Fundamente der Mauern, das Pflaster der Strassen der antiken Stadt. Oft genug ist man bei gelegentlichen Ausgrabungen auf diese Reste gestossen, aber Fundberichte haben wir nur in den seltensten Fällen, und selbst diese sind topographisch meist unbrauchbar. Eine systematische Blosslegung eines Theils des Stadtbodens ist nie versucht worden; und doch läge hier der Schlüssel zur Lösung einer Reihe der wichtigsten Probleme der italischen Städtekunde.

Zur Bestimmung des Umfangs des alten Capua sind wir also hauptsächlich angewiesen auf die Gräberfunde. Wo Gräber sufgedeckt sind, da müssen wir ausserhalb der Stadtmauern stehen, der Satz gilt unbedingt für die vorrömische Zeit und für die ersten Jahrhunderte der Römerherrschaft. Nur die Ziegelgräber aus der letzten Kaiserzeit machen eine Ausnahme; sie finden sich hier wie an anderen Orten, in Neapel und Sorrent zum Beispiel, an Stellen, die ohne jeden Zweifel immer zur Stadt gehört haben.

Die Ausdehnung der Nekropole wird weiter unten näher bestimmt werden. Hier genügt es vorauszuschicken, dass der von Gräbern freie Raum fast das ganze heutige S. Maria umfasst, und die Felder östlich von hier bis S. Pasquale und noch einige hundert Meter darüber hinaus. Hier also stand das alte Capua, noch immer eine Stadt von beträchtlicher Grösse[3]), wenn auch sehr viel kleiner, als einst Mazocchi und Pratilli annehmen zu dürfen geglaubt hatten.

Von den Strassen der Stadt können wir wenigstens e i n e noch mit Sicherheit in ihrem Laufe bestimmen; den Decumanus, auf dem die Appia die Stadt durchschnitt. Die V i a A p p i a entspricht nämlich genau der Chaussee, die von Neu-Capua über S. Maria nach Maddaloni führt. Beweis dafür ist die Brücke über den Volturnus in Casilinum, der Arco di Capua, die oskischen Thermen von S. Francesco, die Thorreste am Ponte di S. Prisco, endlich die beiden bekannten römischen Gräber Le Carceri vecchie und La Cannocchia. Die Strasse läuft im Allgemeinen in gerader Linie

---

1) Cic. Leg. Agr. II. 35. 96. planissimo in loco explicata, praeclarissimis viis.

2) ib. 35. 95. Campani superbi . . . urbis salubritate, descriptione, pulchritudine.

3) Stat Silv. III. 5. 76.

Et hic magnae tractus imitantia Romae
Quae Capys advectis implevit moenia Teucris.

von Nordwesten nach Südosten. Nur da, wo sie hinter dem Arco Campano in S. Maria eintritt, biegt sie nach links um, und läuft nun auf einer Strecke von 1650 *m* genau gegen Osten, um beim Ponte di S. Prisco wieder in ihre alte Richtung zurückzufallen. Da nun Terrainhindernisse, die diese Aenderung in der Richtung veranlassen könnten, absolut nicht vorhanden sind, auch Gräber längs dieser ganzen Strecke sich nicht finden, so bleibt nur die Annahme übrig, dass die Appia auf diesem Stück einer der Strassen des antiken Capua folgte. Mit anderen Worten, es ist uns hier einer der Decumani von Capua erhalten.

Eine Reihe von wichtigen Schlüssen lässt sich unmittelbar aus diesem Resultat ableiten. Zunächst: die Strassen der Stadt waren genau nach den Himmelsgegenden orientirt, die Decumani von Westen nach Osten, und die Kardines, die ohne jeden Zweifel rechtwinklig darauf standen, von Norden nach Süden. Ferner gewinnen wir so eine der Dimensionen der Stadt: 1650 *m* sind genau gleich 6000′ oskisch. Die andere Dimension, die Länge des Kardo, können wir leider nicht mit derselben Zuverlässigkeit nachweisen. Sicher ist nur, dass sie in einem festen Verhältniss zu der Länge des Decumanus stehen muss, etwa wie 3 : 4 oder wie 2 : 3. Das wären 4500 oder 4000′. Indess bei Annahme der ersten dieser beiden Dimensionen würde ein Stück des mit Gräbern bedeckten Terrains in die Stadt fallen; wir werden also den Kardo zu 4000′ ansetzen müssen. Noch weiter herabgehen können wir nicht, ohne den Umfang der Stadt gar zu sehr zu beschränken.

Und nun zur äusseren Umgrenzung von Capua. Sollte die durchdachte, planmässige Anlage der Stadt sich nicht auch auf den Lauf der Mauern erstreckt haben? Ist es wahrscheinlich, dass die Agrimensoren allein hier von ihrem Schema abgewichen sind, wo sie doch von jeder Rücksicht auf das Terrain frei waren? Spricht nicht vielmehr alles dafür, dass Capua ein grosses Rechteck gebildet hat, wie Acerrae noch heute ein Rechteck bildet, und wie Augusta Praetoria Salassorum (Aosta) im Alterthum bildete?

Der positive Beweis für diese Annahme lässt sich mit unseren jetzigen Mitteln allerdings nicht erbringen, allein die Ausdehnung der Nekropole, und die wenigen Reste der Mauern und Thore, die bis jetzt entdeckt sind, stehen auf's Beste mit ihr im Einklang. Gräber aus vorrömischer Zeit sind innerhalb des auf dem Plan umschriebenen Rechtecks niemals gefunden. Fundamente der Mauer wurden 1832 nicht weit von S. Francesco gegen das Amphitheater hin entdeckt (Alvino); leider ist die Stelle, wie gewöhnlich, nicht gehörig präcisirt, und giebt also für die Lage der Nordmauer nur einen allgemeinen Anhalt. Genau in die eben bestimmte Mauerlinie fallen dagegen die beiden Thore beim Ponte di S. Prisco und beim Fondo Patturelli, die sogleich näher besprochen werden sollen.

Von den Thoren Capua's lassen sich zwei schon a priori mit Sicherheit feststellen, die beiden Thore nämlich, durch die die Appia ein und austrat, das eine westlich von S. Francesco, das andere beim Ponte S. Prisco. Das erstere ist ohne Zweifel die Porta Romana, die Livius[4]) bei Gelegenheit eines Prodigiums erwähnt, hiess doch auch das entsprechende Thor in Rom Porta Capena. Reste des anderen Thors haben sich beim Bau der grossen Strasse nach Caserta gefunden, wie mir Herr Patturelli mittheilt, der die Ausgrabung selbst gesehen hat. Das Thor stand unmittelbar westlich Ponte S. Prisco, links (nördlich) an der grossen Chaussee. Man sah den einen Pilaster, mit einer Nische in der Wand, und eine gepflasterte Strasse, die in gerader Linie nach Westen lief, auf der Stelle des heutigen Chausseegrabens. Gewöhnlich bezeichnet man dies Thor, durch das die Appia aus der Stadt trat, als Porta Albana, auf Grund eines pratillianischen Dokumentes und einer Stelle der Acta S. Prisci, was beides natürlich gar keine Beweiskraft hat. Auf der Südseite der Chaussee, gegenüber dem Ponte S. Prisco, wurde damals eine Marmor(?)treppe gefunden, die nach Osten hin aufstieg. Ob ein Aufgang zur Mauer?

Die Kenntniss eines zweiten angeblichen Thores auf dieser Seite der Stadt verdanke ich ebenfalls den Mittheilungen Carlo Patturelli's. Es lag westlich, gleich neben dessen Grundstück, am ersten Kreuzweg gegen den Ponte di S. Prisco hin. Die Reste kamen 1848 bei einer Ausgrabung Gallozzi's zum Vorschein, da aber die Ausbeute den Erwartungen nicht entsprach, wurde alles gleich wieder zugeworfen. Man sah eine etwa 3 *m* breite gepflasterte Strasse mit Trottoirs, und auf beiden Seiten mit römischen Gräbern besetzt; sie lief in gerader Linie von Süden nach Norden gegen ein Thor aus opus lateritium, dessen Pfeiler rechts und links der Strasse erhalten waren. Das Ganze 10 *p* unter dem Boden. — Es ist klar, dass wenn die Angabe über die Orientirung der Strasse richtig ist, wir es hier mit keinem Stadtthor zu thun haben können, sondern etwa mit einem Triumphbogen, oder Pfeilern der Aqua Iulia, die gerade in dieser Gegend in die Stadt trat. Schlüsse lassen sich aus der Angabe vorläufig nicht ziehen, bis eine neue Ausgrabung, die sehr leicht zu bewerkstelligen wäre, uns zuverlässigen Aufschluss giebt.

Ausser diesen Thoren kennen wir auf der Nordseite der Stadt die Porta Volturnensis, für die Strasse zum Dianentempel am Berge Tifata (448), dann die Porta Iovia, unbekannter Lage aber jedenfalls das Hauptthor der Stadt, durch die im Jahre 211 das siegreiche römische Heer seinen Einzug hielt. Andere Thore müssen sich für die Strassen nach Suessula (?), Atella, Puteoli und zum Meer geöffnet haben.

---

[4]) Liv. 40. 45. eadem tempestas .... fulminibus complura loca deformavit ...... Aedem Albam Capuae portamque Romanam; muri pinnae aliquot locis decussae erant.

Ueber die Zahl der Decumani und Kardines lässt sich mit unseren jetzigen Mitteln nichts aussagen; ist der Umfang der Stadt oben richtig bestimmt worden, so müssen im Ganzen vier Decumani vorhanden gewesen sein. Völlig unbekannt ist auch die Lage der beiden berühmten öffentlichen Plätze Capua's, der Seplasia und Albana[5]). Die Albana war der politische Mittelpunkt der Stadt; hier erhob sich das »weisse Haus«, die Aedes Alba, wohl einst den Sitzungen des Senats dienend, und identisch mit der Curie[6]). Die Seplasia dagegen war das commercielle Centrum Capua's. Hier wurden die Erzeugnisse des Bodens und der Industrie feil gehalten, hier war die Börse, vor allem der Salbenhandel concentrirte sich hier[7]).

Wie Rom und alle grösseren Municipien, ist auch Capua in der Kaiserzeit in Regionen getheilt gewesen, deren Zahl und Lage uns freilich nicht überliefert sind. Nur von einer Region ist uns wenigstens der Name erhalten durch die Inschrift (I. N. 3605. Im Museo Campano, Mommsen's Abschrift):

CARRADII 425]

IVLIO · AVR · AXON
TI · LEONIDAE · V · C
QVAESTORI · PRAET · CVRA
TORI · CAPVENSIVM · OB · MVL
TA · PRAECLARA IN CIVES
PATRIAMQ HONORIFI
CENTIAE SVAE MERITA
INSTITVTORI NOVOR
AC RENOVATORI OPE
RVM · PVBLICORVM
AB ORIGINE PATRONO
OMNI LAVDE
DIGNISSIMO
REGIO · COMPITI

---

5) Cic. Leg. Agr. II. 34. 93. Iam vero qui metus erat tunicatorum illorum! et in Albana et Seplasia quae concursatio percunctantium quid praetor edixisset.

Val. Max. IX. 1. Ac tum demum fracta et contusa Punica ferocitas est, quum Seplasia et Albana castra esse coeperunt.

id. IX. 5. Insolentiae vero inter Carthaginensem et Campanum senatum quasi aemulatio fuit; ille enim separato a plebe balneo lavabatur, hic diverso foro utebatur, quem morem Capuae aliquamdiu retentum C. quoque Gracchi oratione in Plautium patet.

6) Liv. 32, 9. De caelo tacta erant Capuae murus et turres et Aedes quae Alba dicitur. cf. Liv. 40. 45 oben Anm. 4.

7) Festus. Seplasia: forum Capuae, in quo plurimi unguentarii erant.

§ 3. Thermen *(Cryptoporticus)*.

Mazocchi In mutilum Camp. Amph. tit. p. 141—144.
Rucca Capua Vetere p. 32—36.

Von den öffentlichen Gebäuden innerhalb der Mauern des alten Capua ist allein erhalten die sogenannte Cryptoporticus im Nordwesten der Stadt, unter den Carceri di S. Francesco. Ein gewölbter Gang umschliesst auf drei Seiten, im Westen, Norden und Osten einen rechteckigen Hof; die vierte Seite nach Süden bleibt frei, hier stiess das Gebäude an den Decumanus (Via Appia, Corso Adriano). Die beiden Längsseiten haben etwa je 420 *p* Länge, die Nordseite 300 *p* (Rucca); sie sind genau nach den Himmelsgegenden orientirt. Die überwölbte Porticus ist innen etwa 7,50 *m* breit (18 oskische Ellen), die Seitenmauern von gewaltiger Dicke, das Innere erhellt von 80 Fenstern, jetzt zum Theil vermauert. In der äusseren Wand 30 Nischen zur Aufnahme von Statuen; die Wände waren mit Fresken geschmückt, die Mazocchi als Knabe noch gesehen hat[8]. Das Dach der Porticus bildete noch im siebzehnten Jahrhundert einen beliebten Spaziergang der Bewohner von S. Maria.

Um 1707 wurden Stallungen für ein Cavallerie-Regiment in der Cryptoporticus eingerichtet, am Anfang dieses Jahrhunderts das Gebäude der Carceri di S. Francesco darauf aufgeführt. Jetzt ist von der alten Anlage nichts mehr zu sehen als die kahlen, weiss übertünchten Wände; wegen der Besichtigung wende man sich an den Direttore delle Carceri.

Dass wir es hier mit einer Thermen-Anlage zu thun haben, hat schon Mazocchi richtig ausgesprochen, und ist überhaupt evident. Der rechteckige Hof diente als Palaestra, die Cryptoporticus zu Zellenbädern, wie deren ja auch in den Stabianer-Thermen Pompei's auf der Nordseite der Palaestra erhalten sind (Nissen p. 147). Es sind ohne Zweifel die Thermae iuxta Arenam, von denen Erchempert 881 spricht.

Die Anlage dieser Thermen reicht wahrscheinlich zurück in die Zeit der Unabhängigkeit Capua's vor 211. Zwar über die Construction des Gebäudes vermögen wir bei seinem jetzigen Zustande nicht zu urtheilen, aber die Dicke der Mauern, das gänzliche Fehlen der Säulen sind hinreichender Beweis, dass die Cryptoporticus der cäsarischen oder nachcäsarischen Zeit nicht angehören kann. Die ganze Anlage zeigt die auffallendste Uebereinstimmung mit der Beschreibung, die Seneca (Ep. 86) von dem Bade des älteren Scipio bei Liternum giebt.

Balneolum angustum, tenebricosum ex consuetudine antiqua: non videbatur maioribus nostris caldum nisi obscurum . . . in hoc balneo Scipionis

[8]) Mazocchi p. 143. Flexuoso hinc atque inde itinere, ad arcendum externum aerem, me puero, adibatur; antequam stabulorum usui cederet etc.

minimae sunt rimae magis quam fenestrae muro lapideo exsectae ut sine iniuria munimenti lumen admitterent. at olim et pauca erant balnea nec ullo cultu exornata, cur enim ornaretur res quadrantaria et in usum, non oblectamentum reperta? Hier also war es wahrscheinlich, wo bei dem Aufstande von 216 die römischen Praefecten und Soldaten von den Campanern gefangen gesetzt wurden: *praefectos socium civesque Romanos alios, partim aliquo militiae munere occupatos, partim privatis negotiis implicitos, plebs repente omnis comprehensos velut custodiae causa balneis includi iussit, ubo fervore atque aestu anima interclusa foedum in modum perierunt.* (Liv. 23. 7.)

Von einer Restauration der Thermen — ob dieser? — spricht eine Inschrift, die 1726 im Amphitheater gefunden ist (Mazocchi p. 107, jetzt im Museo Nazionale in Neapel, Mommsen's Abschrift. I. N. 3635):

SATELLIA · M · F · ANVS 426]
APODYTERIVM · ADNOVITATEM · REstituit
EPISTYLIS · CETERISQVE · MARMORIBVS · Ornavit

Und wahrscheinlich bezieht sich auf die Thermen auch das folgende Fragment, früher in der Villa Pellegrino's in Casapulla (dessen Abschrift, I. N. 3637):

· · · · VS · T · F · QVIR · NEPOS 427]
· · · · AM · CALDARIAM · A

Eine Wasserleitung scheint Capua bis zu Anfang unserer Zeitrechnung nicht besessen zu haben. Erst Augustus erbaute seiner Colonie die Aqua Iulia, zur Entschädigung für Domänen der Gemeinde, die er an seine Veteranen aufgetheilt hatte[9]). Reste des Aquaeductes sah Mazocchi im Osten von S. Maria[10]) und sind noch jetzt oberhalb S. Prisco vorhanden; hier, bei der Canocchia und den Carceri vecchie, sind die Bögen der Wasserleitung auf dem Plane von Costa verzeichnet.

Derselbe Plan zeichnet ein Wassercastell *(castrum aquarum)* an die Westseite der Stadt, nicht weit von S. Erasmo, und eine piscina in unmittelbarer Nähe davon. Ohne Zweifel stützte sich Costa auf damals noch vorhandene Ruinen; und auch heute ist die Gegend von S. Erasmo reich an Resten aus dem Alterthum; fast alle Häuser stehen hier auf antiken Fundamenten.

---

9) Vell. II. 81. Pro his (agris) . . et aqua promissa, quae hodieque singulare et salubritatis instar, et amoenitatis ornamentum est.

Dio Cass. 49, 19. *καὶ αὐτοῖς τό τε ὕδωρ τὸ Ἰούλιον ὠνομασμένον, ἐφ' ᾧ καὶ τὰ μάλιστα διὰ πάντων ἀγάλλονται . . . ἀντέδωκεν.*

10) Mazocchi p. 38. Porro aqua Iulia non alia sane fuit, quam flumen illud aquae Carminianae qua nunc Neapolis universa perluitur. Ad eam huc e longinquo perducendam aquaeductus ad orientem veteris Capuae adhuc conspisciuntur.

§ 4. Theater.

Mazocchi Amph. Camp. p. 155—164. — Rucca Capua Vetere p. 112—129.

Gegenüber von der Cryptoporticus und nur durch die Via Appia davon getrennt, erhob sich an der Stelle des Giardino Teti das Theater von Capua. Die Cavea wandte der Strasse ihre Oeffnung zu, und die Fundamente des Bühnengebäudes sind erst vor wenigen Jahrzehnten bei der Verbreiterung der Chaussee nach Caserta entdeckt und zerstört worden. Auf den Marmorfussboden der Orchestra, und den Halbkreis der Sitzreihen ist Teti bei Anlage seines Gartens gestossen, hat aber nach gewöhnlicher capuaner Praxis die Sache geheim gehalten, und die ausgegrabenen Mauern so schnell als möglich beseitigt. (Mittheilung Patturelli's.)

Viel grössere Reste des Theaters ragten am Anfang des vorigen Jahrhunderts noch aus dem Boden; und Mazocchii berichtet von einer Menge Statuen und Säulen, die damals hier ausgegraben, und nach Rom und Neapel zerstreut wurden[11]).

Ueber die Baugeschichte des Theaters unterrichten uns zwei Inschriften, von denen die eine hier gefunden, jetzt im Museo Campano sich befindet (I. N. 3577, meine Abschrift):

GENIVS · theaTRI 428]

Relief

LVCCEIVS · PECVLIARIS · REDEMPTOR · PROSCENI
EX BISO FECIT

Die andere zu Mazocchi's Zeit in Capua, jetzt verschwunden (I. N. 3643, Mazocchi Amph. Camp. p. 157):

D · M · S 429]
Q · ANNIO · IANVARIO
EXACTORI · OPERVM · PVBL
ET · THEATRI · A · FVNDAMENTIS
HVIC · ORDO · DECVRIONVM
OB · MERITA · EIVS · HONOREM
AVGVSTALITATIS
GRATVITVM · DECREVIT
VIXIT · ANN · LXXI · VIVOS
SIBI · FECIT · POSTERISQVE · SVOR

---

11) Mazocchi l. c. Exstant in hunc usque diem Campani theatri ruinae prope cryptoporticum, et prope turrim S. Erasmi, quam nostri homines ut obiter dicam, Capitolium fuisse aiunt, quibus vero indiciis ibi potius quam alibi Campanum Capitolium adstruant, ignoro. Multo maiora me adolescente eius theatri vestigia superabant; nam memini ante amplius viginti annos magnam illius hemicycli partem fuisse disiectam, non aliam puto ob caussam, quam ut figulinae ibidem exercendae patientior area explicaretur.

Unser Theater ist also erst in der nachaugusteischen Zeit errichtet worden. Dass nun Capua sich so lange ohne Theater beholfen haben sollte, ist schon an sich höchst unwahrscheinlich und wird durch directe Zeugnisse widerlegt. Das Dekret des Pagus Herculaneus (N. 361) von 94 v. Chr. zeigt uns, dass schon damals die Magistri Pagorum ihre bestimmten Ehrenplätze im Theater einnahmen; und etwa in derselben Zeit hören wir, dass unbekannte Gauvorsteher zwei Cunei im Theater erbauen lassen (N. 371). Wir haben also wenigstens zwei Theater für das Capua der Kaiserzeit anzunehmen.

§ 5. Die nordwestliche Vorstadt.

Mazocchi In mutilum Camp. Amphitheatri titulum.
Rucca Capua Vetere p. 136—291.
De Laurentiis Descrizione dell' Anfiteatro Campano. Nap. 1835.
Alvino Anfiteatro Campano (Pläne und Aufrisse). Fol. max. Nap. 1842.

Ueber der Appia, nicht weit von dem Thore, durch das sie von Westen her in die Stadt tritt, erheben sich die Reste eines Triumphbogens: der sogenannte Arco Campano oder Arco Felice. Von seinen drei Durchgängen steht der südliche noch vollständig; von dem mittleren Hauptthor stehen nur noch die Pfeiler, die Wölbung ist eingestürzt, von dem nördlichen Bogen ist nichts mehr zu sehen, doch ist die Basis des vierten Pfeilers noch unter der Erde erhalten. Die Construction ist opus lateritium aus guter Zeit, auf Travertinsockel; die einstige Marmorbekleidung ist bis auf wenige Reste verschwunden. Ebenso die Inschrift; es ist also unbestimmbar, welchem Kaiser der Bogen geweiht war.

In der Nähe des Bogens, und nordöstlich davon, befindet sich die grösste Ruine des alten Capua, das Amphitheater. Ueber die Baugeschichte giebt uns Auskunft die 1726 hier gefundene Inschrift, die einst über dem Haupteingang stand (I. N. 3593, ergänzt von Mazocchi, jetzt im Museo Campano):

colonia iuLIA · FELIX · AVgusta capua 430]
FECIT
divus hadrIANVS · AVg restituit
imagines eT · COLVMNAS · ADdi curavit
imp. caes. t. aelIVS · HADRIANVs antoninus
aug. PIVS · DEDICAVIt

Wir sehen also, dass das Amphitheater von der augusteischen Colonie angelegt, von Hadrian restaurirt ist. In den Longobardenkriegen diente es als Festung; später beim Bau Neu-Capua's als Steinbruch; der Thurm der Cathedrale und mehrere Paläste sind mit den Steinen der Travertinfaçade gebaut worden. Für die Erhaltung hat das Municipium von Capua schon

seit dem sechzehnten Jahrhundert Sorge getragen[12]). Aber noch Mazocchi klagt über die fortdauernde Verwüstung; doch standen schon zu seiner Zeit von der Façade nur die beiden Bogen des unteren Stockes, die noch heute erhalten sind (p. 121—122). Das alberne Märchen, dass noch Vanvitelli zu dem Palast von Caserta Steine des Amphitheaters verwendet habe, bedarf sonach keiner weiteren Wiederlegung mehr. Ausgrabungen in unserem Jahrhundert (zuletzt noch 1852) haben dann das Gebäude vom Schutte befreit und namentlich die Substructionen der Arena blossgelegt.

Achtzig Bogen von Travertin bildeten die Façade, die in vier Stockwerken aufstieg. Erhalten sind, wie schon erwähnt, nur zwei Bogen von der Ostseite des Erdgeschosses, darauf eine Säule des zweiten Stockes. Alle vier Stockwerke waren dorischer Ordnung. An den Bogenschlüssen, da wo im Colosseum die Nummern stehen, waren hier Köpfe von Gottheiten; einige davon jetzt am Palazzo Municipale in Capua. Die Graduation ist durch vier Praecinctionen in fünf Caveae getheilt, die, wie es scheint, in sechzehn Cunei zerfielen. Darüber die von Hadrian erbaute Porticus von monolithen Marmorsäulen. Der Platz rings um das Gebäude ist mit grossen Travertinplatten gepflastert.

Die Souterrains der Arena entsprechen denen im Amphitheater von Pozzuoli, nur haben wir den grösseren Dimensionen gemäss hier drei offene Corridore längs der grossen Axe der Arena, während ein vierter entlang der Peripherie derselben herumläuft. Ausserdem sechs überwölbte Corridore, die durch viereckige Oeffnungen erhellt werden. In der Mitte der beiden Längsseiten der Arena münden zwei gewölbte Gänge, die unterirdisch eine weite Strecke fortlaufen.

Das Material des Amphitheaters ist für die Arkaden Travertin, sonst Backstein; Netzwerk fehlt gänzlich. Die Dimensionen sind nach Alvino folgende (in neapolit. Palmi):

		Colosseum in Rom.
Längenaxe des ganzen Gebäudes . .	645	639,5
Kleine Axe » » . .	530	527
Längenaxe der Arena	289	298,5
Kleine Axe der Arena	174	186
Höhe des unteren Stockes	36,5	35,65
Höhe des ganzen Gebäudes	169	174,5
Jetzige Höhe der Ruinen	75	171

Die Zahl der Plätze berechnet Alvino zu 42,498.

Das Amphitheater wird noch heute vom Volk li Virilasci genannt. In der Form Berelais findet sich der Name schon bei Erchempert und in vielen

[12]) Iannelli im Bull. Camp. 1873 p. 58—61 veröffentlicht mehrere hierauf bezügliche Dokumente von 1514. 1580. 1585.

mittelalterlichen Urkunden, und zwar nicht bloss hier, sondern fast durch ganz Italien. Ja, auch das Amphitheater von Vindonissa wird vom Volke Bärlisgrab genannt; bei Augsburg heisst die Stelle des Amphitheaters Perlach, und bei Köln Berlich. Der Name ist also wohl germanischen Ursprungs, von ber und lâzan, also Bärengelass (Friedländer Sittengeschichte II[3] p. 540).

Südlich vom Triumphbogen gelangt man nach wenigen Schritten zum Campo S. Leucio. 1731 soll hier nach Pratilli die Inschrift der Magistri Castori et Polluci (N. 372) gefunden sein, deren Echtheit bekanntlich sehr zweifelhaft ist. Mit dem angeblichen Tempel der Dioskuren an dieser Stelle steht es also recht misslich. Dagegen sind 1859 hier von dem Oberst Palmieri Marchese di Monferrato zwei kleine Tufpyramiden von 5 *p* Höhe ausgegraben worden mit den Inschriften:

IVNONE LOVCINA TVSCOLANA	SACRA	hercOLE tuscOLANA ····SACRA	(401)

Reste von Thermen finden sich östlich vom Amphitheater, bei S. Maria delle Grazie, links an dem Feldweg, der von S. Francesco nach S. Angelo in Formis führt.

Die Kirche ist angebaut an einen antiken, apsisartigen Bau, die Wölbung der Strasse zu, die Oeffnung nach Osten in einen kleinen Hof; vor der Kirche ein korinthisches Marmorkapitäl. Oestlich daneben im Felde ein kleinerer Rundbau, die Wölbung des Daches eingestürzt, in der Wand vier Fenster, mit Nischen darunter; der viereckige Unterbau zum Theil verschüttet. In der Nähe finden sich vier grosse Schutthaufen, aus Thonscherben, Ziegeln und anderen Trümmern bestehend; der grösste davon viereckig und mit Bäumen bewachsen. Wie es scheint, dient ihm antikes Mauerwerk zum Kern. Im vorigen Jahrhundert machte der Canonicus Fr. Avellino im Auftrage Carl's III. bei S. Maria delle Grazie Ausgrabungen. Entdeckt wurden mehrere Zimmer, und eine Piscina, mit buntem Marmor verkleidet.

§ 6. Der Tempel im Fondo Patturelli.

Raoul Rochette Journal des savants 1853 p. 291 und 359.
Minervini Bull. Nap. n. s. II, 120, 160, 189, III, 5.
Riccio Scavamenti p. 12.
Wilamowitz Bull. Ist. 1873 p. 146.
Duhn Osservazioni Capuane Bull. Ist. 1876 p. 177, 1878 p. 13—31.
Mancini Giornale di Pompei 1877 p. 172.
Fernique Revue Archéologique 1877 p. 110—127.
Garrucci in der Civiltà Cattolica 1878.

Oestlich von S. Maria etwa in der Mitte zwischen S. Pasquale und den Carceri vecchie, unmittelbar vor den Mauern der alten Stadt liegt der

Fondo Petrara, seit dem vorigen Jahrhundert im Besitz der Familie Patturelli. Wenige Stätten sind so fruchtbar an archäologischen Funden gewesen wie diese; und unter dem Eindruck dieser Entdeckungen ist der Ort rasch zu einer Berühmtheit gelangt, die wenigstens seine topographische Wichtigkeit keineswegs rechtfertigt.

Im Jahre 1845 stiess der Besitzer wenige Schritt östlich seines kleinen Landhauses auf die wohlerhaltenen Fundamente eines antiken Gebäudes. Wie es damals leider in Capua üblich war und zum Theil heute noch ist, hielt er seine Entdeckung geheim und schüttete alles sorgfältig wieder zu; und als die Sache dennoch allmälig bekannt wurde, schritt er zur Demolirung der Reste. Die Quadern, Architravstücke und Sockel des antiken Baues lagen viele Jahre um das Casino Patturelli herum, bis sie endlich 1876 in den Besitz des Museo Campano übergegangen sind.

Es ist gewiss nicht meine Aufgabe, diesen Act des Vandalismus zu entschuldigen; aber es soll nicht verschwiegen werden, dass die Verantwortung dafür Herrn Patturelli nur zum kleinsten Theile trifft. Die Gesetzgebung des früheren Königreichs Neapel, und noch mehr die chicanöse Art, wie sie gehandhabt wurde, hat überall zur Zerstörung und Verschleuderung der Alterthümer geführt. Herr Patturelli hat das seltene Verdienst, uns zuverlässige Nachrichten über die Lage und Architektur des Gebäudes gerettet zu haben; nach seinen Angaben und Zeichnungen haben zuerst Mancini, dann Duhn Aufriss und Beschreibung des Tempels gegeben.

Der Unterbau des Tempels war vollständig erhalten. Er bildete ein grosses Rechteck, in der Art des Jupitertempels in Pompei oder des sogenannten Tempels des Jupiter Victor auf dem Palatin, 2,5 *m* über den alten Boden sich erhebend. Der Tempel war genau nach den vier Himmelsgegenden orientirt, der Aufgang durch eine breite Treppe auf der Ostseite. Sie bestand aus zwölf Stufen, jede 0,41 *m* breit und 0,205 *m* hoch, d. h. 0,10 und 0,5 oskische Ellen. Die Platform oben 12 Ellen lang 6 Ellen breit, in der Mitte stand eine Ara; Reste der Cellawände waren nicht mehr erkennbar, doch können sie unmöglich gefehlt haben. Oben am Rande der Platform lief ein Gesims. Das Material waren Tufquadern, ohne Mörtel übereinander gefügt.

Um den Tempel fand man eine Anzahl von Terracotten, grösstentheils Votivgegenstände, einige darunter mit oskischen Inschriften. Zum Theil sind sie in alle Welt zerstreut; der sehr ansehnliche Rest ist seit Kurzem in den Besitz des Museo Campano übergegangen. Wichtiger aber, weil einzig in seiner Art, ist der Fund von etwa 150 Tufstatuen, die wirr übereinander geschichtet etwas nördlich vom Tempel sich vorfanden. Die Darstellung ist bei allen die gleiche: eine Matrone sitzt auf einem Lehnsessel, auf dem Schooss ein oder mehrere Kinder haltend. Letztere sind bald ge-

wickelt, bald nackt, bald an der entblössten Brust der Matrone saugend, bald ruhig im Arm liegend; die Zahl wechselt von 1 bis 12, ja Duhn will einmal sogar 26 gezählt haben (?!). Auch Terracotten mit derselben Darstellung haben sich gefunden. Die Arbeit ist bei vielen der Tufstatuen von erschreckender Rohheit; andere zeigen eine recht ausgebildete Technik, manche Spuren von Stucküberzug. Drei von ihnen tragen auf der Rücklehne des Sessels lateinische Inschriften:

IVLIA SOLAN IA·L·F DAT	QVART^{A} V·S	CONFLEIA M·L	MA······ 431]

Sie beweisen unwiderleglich, dass wenigstens ein Theil der Statuen in die Kaiserzeit gehört; sie beweisen ferner, was allerdings von vorn herein klar war, dass sie Votivbilder waren.

Gräber sind um den Tempel in grosser Anzahl gefunden, aber fast ausnahmslos Ziegelgräber der spätrömischen Zeit. Bemerkenswerth ist eine Tufmauer von etwa 1,5 *p* Dicke, die den Fondo von Südosten nach Nordwesten in geringer Entfernung vom Tempel durchzog, und woran zu beiden Seiten Ziegelgräber sich anlehnten. Doch fanden sich auch drei oskische Gräber aus Tufquadern mit flachem Deckel, sogenannte *tombe egizie*, und zwar westlich vom Tempel. Münzen von Capua (*Kapv* und **ROMA, ROMANO**), Cales (**CALENO**), Paestum (**PESTANO**), Neapolis, Fragmente von Vasen, kleine Tufaltäre sind ebenfalls in diesen Ausgrabungen zu Tage gekommen.

Soweit die Funde. Auskunft über die Bestimmung des Heiligthums dürfen wir natürlich zunächst von den oskischen Inschriften der Votivterracotten erwarten. Diese Terracotten sind von ganz eigenthümlicher, nur hier gefundener Form, schmale, stelenartige Thonplatten, oben abgerundet, mit Emblemen in Relief, daneben die Inschrift, meist auf beiden Seiten dieselbe. Die bis jetzt bekannten Thonstelen sind folgende:

Minnieís Kaísellieís Minateís Ner. 432]
ekas Iovilas Ioveí Flagiuí stahint.

Darüber auf der einen Seite ein Schwein, auf der andern drei rosettenartige Blumen. Die Inschrift der Rückseite identisch, nur *Minieís.*

Ephemeris epigr. II p. 160. 13. Museo Campano. Meine Abschrift.

Kluva[tiium	*Kluv[atiium*	433]
Diovia	*Damuse*	
Damu[se	*Diovia*	

Darüber behelmtes Frauenhaupt. — Eber.

Ephem. epigr. II p. 160. 10. Museo Nazionale.

434] *Virriium*
Vesolia[*i*
Deivia[*i*

Ephem. epigr. II p. 160. 12.

Ves[*ulias* *Vesulias* 435]
Klu[*vatiium* *Kluvati*[*ium*
Weibl. Haupt ohne Helm und Strahlen. Eber.

Museo Campano. Meine Abschrift.

436] *ni*
f. i. isu
Veso[*liai*

Ephemeris epigr. II, p. 160. 11.

437] *Pomperias Pustm . . . .*
Kluvatiium
Weibl. Haupt mit Strahlenkranz.

Ephem. epigr. II, p. 160. 14. Museo Campano. Meine Abschrift.

fic 438]
f
deiv

Mus. Camp. Duhn Bull. Ist. 1876 p. 184.

Wir sehen, dass die Vota drei Göttern dargebracht werden, Iupiter Flagius, Iovia Damusa und Vesolia. Der Tempel wäre demnach einer Trias von Göttern geweiht gewesen, deren Namen wir kennen, deren Wesen aber allerdings zum Theil noch zu ergründen bleibt. Vesolia ist wohl gleich Vesuna oder Feronia. Zur Erklärung von Iovia Damusa weist Guidobaldi[12]) auf Damia hin, was nach Festus die Bona Dea bezeichnet. Eine der beiden Göttinnen muss als Geburtsgöttin verehrt worden sein, wie die oben beschriebenen Tufstatuen beweisen. Fernique erinnert dabei an die Venus genetrix, die eine pratillianische Inschrift aus Capua erwähnt: *Veneri genetrici pro suscepta prole.* Die Votivstatuen stellen jedenfalls nicht die Göttin dar, sondern die weihende Matrone selbst; der Wechsel in der Zahl der Kinder, in der Tracht und Haltung der weiblichen Gestalt wäre sonst unerklärlich. Das Bild der Göttin haben wir dagegen in einer Statue von grösseren Dimensionen (1,650 *m*), die ebenfalls im Museo Campano befindlich ist. Das Kind fehlt hier, statt dessen hält die Figur in der einen Hand die Granate, in der andern die Taube, wodurch sie deutlich als Geburtsgöttin charakterisirt ist. Ein Wandgemälde in einem capuanischen Grabe zeigt die Göttin in derselben Haltung mit den gleichen Emblemen; vor ihr eine kleine libirende Figur. (Duhn Bull. Ist. 1878 p. 13)[13]).

---

12) *Damia o Buona Dea, ad occasione d'una iscrizione osca opistografa* Nap. 1863.

Festus: Damium sacrificium quod fiebat in operto in honorem Bonae Deae dictum a contrarietate quod minime esset δαμόσιον id est publicum; dea quoque ipsa Damia et sacerdos eius damiatrix appellabatur.

13) Ich kann hier nicht umhin, der Annahme Duhn's entgegenzutreten, wonach wir in den Tufstatuen die Darstellung einer geheimnissvollen Todesgöttin zu erkennen hätten, die den Todten in ihrem bergenden Schoosse Zuflucht gewährt (!). Die Wickelkinder sind nach Duhn nämlich die Seelen der Todten. Schon eine aufmerksame Betrachtung der Statuen selbst hätte ihn eines Besseren belehren können; noch mehr aber der Umstand, dass es Votivbilder sind. Sein Hauptgrund endlich, die Lage des Tempels, »*nel bel mezzo della necropoli capuana*« (!), wird durch einen Blick auf den Plan wohl hinreichend widerlegt werden — der Tempel lag kaum 50 *m* vor den Mauern der Stadt.

Die oskischen Inschriften und die Münzfunde zeigen, dass der Tempel hoch hinaufreicht in die Periode der Unabhängigkeit Capua's. Dasselbe beweisen die Maasse und das Fehlen des Mörtels zwischen den Tufquadern. Bestanden hat der Tempel bis an das Ende des ersten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung, und wahrscheinlich noch eine gute Zeit länger. Da indess die Ziegelgräber unmittelbar daran gebaut sind, so muss die Zerstörung noch in die letzte Kaiserzeit fallen.

§ 7. Die Nekropole.

Während die Gräber um Nola zum grossen Theile schon im vorigen Jahrhundert geplündert wurden, und für alle Museen Europa's die Vasen lieferten, blieb die Todtenstadt Capua's bis in die letzten Zeiten verhältnissmässig unbeachtet. Gelegentliche Funde sind natürlich von jeher gemacht worden; ja schon Caesar's Colonisten haben die alten Gräber nach Bronzegefässen durchsucht[14]), die gemalten Vasen aber, für die sie keinen Sinn hatten, am Orte gelassen.

Systematische Ausgrabungen hat zuerst Hamilton unternommen (1764 bis 1800), dann um 1830 Patturelli. Reiche Funde wurden beim Bau der Eisenbahn von Capua nach Neapel gemacht, die Ausbeute ging nach England. Seit etwa dreissig Jahren nehmen die Ausgrabungen mit grossem Eifer ihren Fortgang, betrieben durch Gallozzi, Patturelli, und jetzt besonders durch Simmaco Doria in S. Maria und Orazio Pasquale in Le Curti. Die Arbeiten beginnen jeden Winter nach der letzten Erndte im October; im März oder April, wenn die Felder für den Sommer bestellt werden müssen, werden die Ausgrabungen wieder zugeworfen. Aber trotzdem tausende von Gräbern jeden Winter geöffnet werden, ist der Boden um Capua noch lange nicht erschöpft, ja noch nicht einmal die ganze Ausdehnung der Nekropolis festgestellt. Leider fehlten bis in die letzten Jahre alle auch nur einigermassen detaillirten Berichte; und erst seit 1871 etwa können wir an der Hand von Helbig's Relationen im Bullettino dell' Istituto[15]) und den Notizen der Atti della Commissione archeologica di Terra di Lavoro den Gang der Ausgrabungen einigermassen verfolgen. Für die frühere Zeit beruht die folgende Darstellung fast ausschliesslich auf den mündlichen Mittheilungen der Herren Simmaco Doria, Orazio Pasquale und Carlo Patturelli.

---

14) Sueton. Caes. 81. Cum in colonia Capua deducti lege Iulia coloni ad exstruendas villas vetustissima sepulcra disicerent, idque eo studiosius facerent, quod aliquantum vasculorum operis antiqui scrutantes reperiebant.

15) 1865 p. 161—167, 1871 p. 115—124, 1872 p. 37—47, 1873 p. 123—127, 1874 p. 242—249.

An Ort und Stelle unterscheidet man die Gräber nach den darin gefundenen Gegenständen in *Tombe egizie*, *greche (sannitiche* oder *osche)* und *romane.* In der Construction ist zwischen den Gräbern der verschiedenen Epochen kein durchgreifender Unterschied; das Material bilden Tufquadern, die Decke bei den kleineren Gräbern quer übergelegte Tufplatten, bei den grösseren werden zwei Platten dachförmig gegen einander gelegt *(tetto a schiena).* Allen diesen Gräbern gegenüber stehen die Ziegelgräber der späteren Kaiserzeit, die an Kunstgegenständen gar keine Ausbeute geben.

In der lokalen Vertheilung findet sich zwischen den einzelnen Epochen keine Verschiedenheit. Samnitische und römische Gräber finden sich durch- und nebeneinander; manchmal die tomba greca unten, und das römische Grab darüber. Die Tiefe unter dem heutigen Boden wechselt von 1—5 *m.*

Capua zwar nicht eigenthümlich, aber hier viel häufiger als anderswo angetroffen sind die *ripostigli* oder sogenannten *favissae*, Gruben oft von beträchtlicher Tiefe, wo die *ex-voto* vergraben wurden, für die im Tempel kein Raum war. Fast alle unsere Terracotten sind uns in dieser Weise erhalten worden.

Die lokale Ausdehnung der capuanischen Nekropolis ist nun etwa folgende. Im Westen der Stadt zu beiden Seiten der Appia, von diesseits des Arco Felice bis S. Agostino; von der Cappella de' Lupi bis S. Leucio; weiter südlich im Giardino de' Vernicchi und bei der Cappella de' Bracci, östlich daneben im Fondo Ciccarelli, bei den Quattordici Ponti, beim Bahnhof von S. Maria und überhaupt längs der ganzen Linie der Eisenbahn bis jenseits Le Curti.

Auf der Nordseite der Stadt erfüllen die Gräber den ganzen Raum zwischen dem Arco Felice, S. Agostino und dem Amphitheater (fondo Valle); rings um das Amphitheater und bis zur alten Strasse nach S. Angelo in Formis in der Contrada Quattro Santi; bei S. Maria delle Grazie im Fondo Tirone; östlich daneben in der Masseria Cappabianca; endlich am Fuss des Tifata im Fondo Masucci und der Masseria della Valle.

Oestlich von Capua finden sich tombe greche in dem ganzen Strich zwischen S. Prisco und Le Curti, und nach Westen bis zum Fondo Patturelli hin; römische Gräber nordöstlich von Le Curti an der Via Appia. Ziegelgräber aus der späteren Kaiserzeit haben sich auch innerhalb des Ortes S. Maria öfter gefunden; so noch im October 1876 bei den Nivellirungsarbeiten auf dem Platze vor dem Vescovado.

Von römischen Gräbern über dem Boden sind dagegen sehr wenige erhalten; sie finden sich ausschliesslich an der Appia östlich der Stadt. Das grösste dieser Gräber sind die sogenannten *Carceri vecchie*, links an der Strasse, gleich hinter dem Ponte di S. Prisco. Es ist ein gewaltiger, mehrstöckiger Rundbau aus Netzwerk, was mit Ziegellagen abwechselt.

Das Erdgeschoss zeigt eine Reihe Halbsäulen, die ein Gesims tragen, dazwischen Nischen, der obere Stock ist völlig der Bekleidung beraubt. Die Grabkammer jetzt vermauert. Kleiner, aber besser erhalten ist *La Conocchia*, nördlich Le Curti, drei Stock hoch, aus ziemlich später Zeit. Auf dem viereckigen Erdgeschoss erhebt sich gleichfalls viereckig der Mittelstock, mit vier Säulen an den Ecken, die Mauern dazwischen als Fenster mit Giebeln gebildet. Der obere Stock ist rund, mit Halbsäulen und Nischen, das Dach gewölbt.

Auf dem Plan von Costa finden sich auch die Strassen nach Tifata, Casilinum, Cumae mit einer Doppelreihe von Monumenten eingefasst; zwei andere Gräber sind in den Feldern östlich hinter der Conocchia und den Carceri vecchie gezeichnet. Wie weit diese Angaben auf damals noch vorhandene Reste zurückgehen, lasse ich dahingestellt; von den Gräbern an der Strasse zum Tifata hin wird unten gehandelt werden.

Die reiche archäologische Ausbeute, die die capuanische Nekropolis geliefert hat, kann hier nur in den allgemeinsten Umrissen skizzirt werden. Die erste Stelle gebührt natürlich den gemalten Thonvasen. Sie finden sich aus allen Epochen, von den rohen Darstellungen des korinthischen Stils bis herab zu den polychromen Erzeugnissen aus der Zeit Hannibals. Die älteren Vasen sind fast ausnahmslos korinthischer oder attischer Herkunft, die polychromen scheinen lokaler Fabrik; gewöhnlich werden sie für sich gefunden. — Unter den Bronzesachen erregt besonderes Interesse eine Reihe von Vasen archaischen Stils, die namentlich in den letzten Jahren gefunden sind (besonders 1871) und ausser Capua bisher niemals entdeckt wurden. Es sind Gefässe von runder, kesselartiger Form, so dass sie, um stehen zu können, einen Fuss nöthig haben. Der Bauch ist aussen mit gravirten Zeichnungen geschmückt, nach Art der Spiegel oder der Cista Praenestina; die Henkel werden von Figuren gebildet, Satyrn, Tänzerinnen u. s. w. Der Charakter des Ganzen ist entschieden etruskisch, etwa der zweiten Periode der etruskischen Kunst entsprechend (Helbig). Knochen und Asche, die in den Gefässen gefunden sind, zeigen, dass diese als Todtenurnen gedient haben. Die Gräber, worin sie sich finden, sind Tufwürfel, mit flachem Deckel; dass Gefäss steht in Leinwand gewickelt in einem Einschnitt des Bodens.

Die grösseren Gräber aus samnitischer Zeit sind in der Regel mit Fresken geschmückt, oft an allen Wänden, meist nur an der, die dem Eingang gegenüberliegt. Unter der Decke spannte sich ein Baldachin aus, von dem Goldfäden und andere Reste manchmal auf dem Boden des Grabes gefunden werden. Gemalte Vasen stehen im Kreise rings um den Todten.

Zu erwähnen sind endlich die *Defixiones*, die auffallend häufig in den Gräbern um Capua gefunden sind. Es sind Bronze- oder Bleitäfelchen mit

oskischer oder lateinischer Schrift, Verwünschungen eines Feindes enthaltend, der der Rache des Todten im Leben unerreichbar geblieben war und den er so sich in's Grab nachzuziehen hoffte (Bücheler Rh. Mus. 1878 p. 1—77). Als Probe diene folgende, 1866 hier gefundene Bronzeplatte (Bull. Ist. 1866 p. 253):

Cn. Numidium Astragalum, i[l]ius vita[m], valetudin[em], 439]
quaistum, ipsu[m]q uti tabescat morbu[s]. C. Sextiu[s]
Tabsimaelo rogo.

CAPITEL V.

DER AGER CAMPANUS.

§ 1. Capitolium.

An den Fuss des Tifata, südöstlich vom Tempel der Diana, setzt die peutingersche Tafel den Tempel des Iupiter Tifatinus. Wahrscheinlich ist dieser Tempel identisch mit dem Capitol Capua's. Als Tiberius 26 n. Chr. die Stadt verlassen wollte, nahm er zum Vorwand die Einweihung des Tempels des Jupiter bei Capua. Bei Suetonius, der derselben Quelle folgt, lesen wir statt dessen Capitolium[1]). Das Capitol lag also ausserhalb der Stadt. Ein Capitol in der Ebene können wir uns nun schwer vorstellen; und in der That bezeugt uns Silius die Lage auf einer Höhe (XI. 265):

Monstrant Capitolia celsa
Stellatesque docent campos, Cereremque benignam.

Die nächste Erhöhung des Bodens bei Capua sind aber die Vorhügel des Tifata, und hierhin wird also das Capitol zu setzen sein. Die gewöhnliche Annahme verlegt es nach S. Pietro in Piedimonte bei Caserta, wo die antiken Säulen in der Kathedrale von hier stammen sollen; wahrscheinlich lag es indess näher an der Stadt, etwa auf der Costa delle Monache über S. Prisco. Der nahe Ort Casanova heisst in Urkunden aus dem Mittelalter Casa Iovis und hat neuerdings den Namen Casagiove wieder angenommen.

---

1) Tac. Ann. IV. 57: Caesar in Campaniam, specie dedicandi templa *apud Capuam* Iovi, apud Nolam Augusto.

Suet. Tib. 40. Peragrata Campania, cum Capuae Capitolium, Nolae templum Augusti, quam causam profectionis praetenderat, dedicasset.

Die Stelle des Silius zeigt auch, dass das Capitol schon der vorrömischen Epoche Capua's angehört. Die Dedication unter Tiberius war also in Folge eines Neubaues. Vierzehn Jahre später, am 15. März 40, wurde das Capitol vom Blitze getroffen (Suet. Cal. 57).

Das Dorf Ercole bei Caserta soll dem Pagus Herculaneus entsprechen, ohne dass ausser dem Namen ein Beweis dafür vorläge. Ebenso steht es mit dem Apollotempel in Casapulla *(Casa = Templum Apollinis)* und den Marstempel in Marcianise. Eine altchristliche Inschrift des neuen Capua hat uns den antiken Namen des letzteren Ortes bewahrt (Novi p. 45): *Martanisium.*

Inschriften, Gräber aus römischer Zeit und andere Alterthümer finden sich überhaupt häufig in dem ganzen Strich östlich von S. Maria, bei S. Prisco, Casapulla, Casanova, Coccagna und in Caserta selbst.

§ 2. Mons Dianae Tifatinae.

Etwa zwei Miglien nordöstlich von Capua erhebt sich aus dem Tuf der campanischen Ebene der Kamm des Monte Tifata. Er ist der letzte Ausläufer der Bergkette, die vom Monte Vergine ausgehend nach dem Volturno zieht und den Nordrand der campanischen Ebene einfasst. Apenninenkalk bildet die Masse des Berges; längs seines Fusses zieht sich im Norden und Westen ein Streifen sandig-thoniger Bildungen der Tertiärformation, worüber Kalkconglomerate der Diluvialzeit lagern.

Zahlreiche Quellen entspringen am Westabhang des Tifata und bewässern die darunterliegende Ebene. Manche davon waren als Heilquellen berühmt[2]; noch heute ist das Wasser einiger Brunnen leicht mineralisch. Im Alterthum lag hier am Fusse des Berges ein See, von dem Festus[3]) spricht und den die peutingersche Tafel noch zeichnet; zu Pellegrino's Zeit sah man ein sumpfiges Feld an der Stelle[4]).

Dichter Wald deckte im Alterthum die Abhänge des Berges. Sollte doch sogar der Name Tifata von den Eichen abgeleitet sein, die hier in seltener Grösse und Schönheit sich fanden.

Tifata umbrifero generatum monte Calenum
Nutrierant, audere trucem; nec corpore magno
Mens erat inferior. Subsidere saepe leonem
Nudus inire caput pugnas, certare iuvenco
Atque obliqua trucis deducere cornua tauri
Assuerat, crudoque olim se attollere fato.

---

2) Velleius II. 25. 4. aquas salubritate in mendendis corporibus nobiles.

3) Festus Tifata: Ilicata. Romae autem Tifata curia. Tifata etiam lacus iuxta Capuam.

4) Discorsi 1 p. 380 der Ausgabe von Gravier.

(Sil. 13, 219), wobei die Löwen natürlich auf Rechnung des Dichters zu setzen sind. — Jetzt sind die Wälder verschwunden und kahl ragen die Wände des Berges zum Himmel auf.

Kaum liess sich ein passenderer Platz denken zu einem Tempel der Wald- und Jagdgöttin Diana. Seit den ältesten Zeiten erhob sich hier eins der berühmtesten Heiligthümer Italiens. Der Tempel der Diana Tifatina erscheint verflochten schon mit Kapys und der Gründungssage von Capua[5]; und wie die Dianenhaine von Nemi und dem Aventin die religiösen Mittelpunkte von Latium gewesen sind, so hat auf dem Tifata wahrscheinlich das Bundesheiligthum der campanischen Völker gestanden.

In der Geschichte Capua's hat der Tifata eine verhängnissvolle Rolle gespielt. Vermöge seiner die Ebene beherrschenden Lage diente er fast allen Heeren, die in Campanien einfielen, als Stützpunkt. So schon in dem Kriege mit den Samniten, der den Anschluss Capua's an den römisch-latinischen Bund zur Folge hatte[6]. Später, während der Belagerung Capua's durch die Römer, lagerte Hannibal hier[7]; noch nach Jahrhunderten zeigte man am Tifata die Castra Hannibalis[8]. Am Fuss des Berges endlich fand 83 v. Chr. die Schlacht statt zwischen Sulla und dem demokratischen Heere unter dem Consul Norbanus. Sulla stand auf den Höhen bei S. Angelo in Formis; der bedeutend überlegene Norbanus in der Ebene an der Strasse nach Capua hin. Aber Sulla benutzte den Vortheil seiner Stellung; in Colonnenordnung warf er seine Legionen auf den Feind, dessen Reihen durch die Gewalt des Stosses von der Höhe herab gebrochen wurden. Mit 7000 Mann Verlust wurde Norbanus geschlagen und nach Capua geworfen, wo ihn Sulla belagert hielt.

---

[5] Sil. 13. 115, nach Verg. Aen. VII. 483—494.

Cerva fuit, raro terris spectata colore,
Quae candore nivem, candore anteiret olores.
Hanc agreste Capyn donum, quum moenia sulco
Signaret, grato parvae mollitus amore,
Nutrierat, sensusque hominis donarat alendo.
Inde exuta feram, docilisque adcedere mensis,
Atque ultro blanda adtactu gaudebat herili.
Aurato matres adsuetae pectine mitem
Comere, et humenti fluvio revocare colorem.
Numen erat iam cerva loci, famulamque Dianae
Credebant, et tura deûm de more dabantur.

[6] Liv. VII. 29. Tifata, imminentes Capua colles, quum praesidio firmo occupassent, descendunt inde quadrato agmine in planitiem, quae Capuam Tifataque interiacet. Ibi rursus acie dimicatum, adversoque proelio Campani intra moenia compulsi.

[7] Silius 12. 489. Arduus ipse
Tifata insidit, propior quae moenibus instat
Collis, et e tumulis subiectam despicit urbem.

[8] Tab. Peuting.

Bei der Auflösung des campanischen Gemeinwesens im Jahre 211 ist der Tifata wahrscheinlich als eigener Pagus constituirt worden, und die magistri, die dem Tempel vorstanden, erhielten weitgehende administrative Attributionen. Eine Inschrift von 99 v. Chr. erzählt von Bauten, die sie mit dem Tempelgut vornahmen (N. 364). Sulla weiht dann zum Dank für seinen Sieg über Gaius Norbanus[9]) der Diana die Felder, wo die Schlacht geliefert worden war, und den ganzen Tifata; der Ort Syllae, den die peutingersche Tafel sechs Milien östlich vom Tempel zeichnet, zeigt, wie weit die Schenkung des Dictators sich nach dieser Seite hin ausdehnte. Bei den späteren Assignationen ist das Tempelgut respectirt worden. Augustus liess eine Karte davon anfertigen, und unter Vespasian wurde die Vermessung auf's Neue revidirt (77 n. Chr.).

IMP · CAESAR 440]
VESPASIANVS
AVG · COS · VIII
FINES · AGRORVM
DICATORVM
DIANAE · TIFAT · A
CORNELIO · SVLLA
EX · FORMA · DIVI
AVG · RESTITVIT

I. N. 3575. S. Maria im Giardino Teti, Mommsen's Abschrift.

Seit Sulla bildete der Berg der Diana Tifatina eine eigene Präfectur, der ein Praefectus iuri dicundo montis Dianae Tifatinae vorstand, über den uns mehrere Inschriften unterrichten. Zunächst ein Fragment, gefunden bei S. Angelo in Formis, mit (I. N. 3639)

PRAEFEC 441]

besonders aber die Inschrift aus Ponteladrone bei Cajazzo, jetzt im Museo Campano (I. N. 3920, meine Abschrift):

D · M · S 442]
C · TERENTIO
C · FIL · PAL
CHARINO
PR · I · D · MONTIS
DIANAE · TIF
C · TERENTIVS
HYPERCOMPVS
FILIO · BONO
CONTRA · VOTVM

9) Velleius II. 25. Post victoriam, qua descendens montem Tifata cum C. Norbano concurrerat, Sulla grates Dianae, cuius numini regio illa sacrata est, solvit, aquas salubritate in mendendis corporibus nobiles, aut potius agros omnes addixit deae.

Neben dem Praefectus stehen die Magistri fani Dianae Tifatinae, und es ist gewiss nicht zufällig, dass sie die einzigen magistri sind, von deren Fortbestehen in der Kaiserzeit wir Kunde haben:

Q · PETICIO · M · F · FAL L · PETICIO 443]
MAG · FANI · DIANAE M · F · FAL · FRATRI
EX · TESTAMENTO · Q · PETICI
M · F · FAL

I. N. 3634. Museo Campano.

C · VELLEIO · C · F · PAL · VRBANO 444]
MAG · FAN · DIAN · TIF
HONORATO · EQVO · PVBL ·
AB · IMP · ANTONINO · AVG
CVM · AGERET · AETATIS · AN · V
C · VELLEIVS · VRBANVS · ET · TVLLIA
NICE · PARENTES · L · D · D · D

I. N. 3636. S. Angelo in Formis, jetzt im Mus. Naz. (Mommsen).

Einen Freigelassenen der Göttin nennt die Inschrift (I. N. 3789 im Museo Nazionale):

M · ORFIO · M · F · FAL 445]
RVFA · DIANAES
L · Ↄ · SIBI · ET · CONIVGI
SVVO · FECIT

Der Tempel der Diana lag am Westabhang des Tifata, auf einer Terrasse mit weiter Aussicht über die Ebene, wie es scheint, an derselben Stelle, wo seit dem zehnten Jahrhundert die Basilica S. Angelo in Formis sich erhebt. Die peutingersche Tafel setzt drei Milien von Capua nach dem Ort ad Dianam; und von S. Francesco gemessen beträgt die Distanz in der That genau so viel. Auch lassen die gewaltigen Substructionen, die sich auf allen Seiten erheben, keinen Zweifel, dass der Tempel wirklich hier gestanden hat. Reste davon sind nicht vorhanden, wenn nicht etwa die antiken Säulen in S. Angelo in Formis aus dem Tempel stammen. Vor der Kirche stand früher ein Altar aus weissem Marmor mit der Inschrift (ein Wort auf jeder der vier Seiten):

DIANAE || TIFATINAE || TRIVIAE || SACRVM 446]

Später in Pellegrino's Villa bei Casapulla (I. N. 3576). Unmittelbar hinter der Kirche und rechtwinklig auf ihrer Axe steht eine antike Mauer, deren Zweck es ist, die Bergseite festzuhalten. Senkrecht darauf eine Mauer aus opus lateritium, wie es scheint, zum Peribolos des Tempels gehörig. Oberhalb des Tempels, an dem Wege, der von hier zu der Casina Marchesani

hinaufführt, hat Novi einige der Depots *(favissae)* entdeckt, die bei Capua so häufig sind, in denen die Votivgaben vergraben zu werden pflegten, für die im Tempel kein Raum war. Die Gruben waren von rechteckiger Form, ausgemauert und 8—10 *p* unter dem Boden. Die Ausbeute war die gewöhnliche: Terracotten in Menge, Bronzegegenstände, Amphoren, Lacrimatorien und Aehnliches. In der Nähe die Reste eines Aquaeducts und die Inschrift, mit der ein Laetus die Stiftung eines Hirschgeweihes in den Tempel begleitete (Nissen Hermes I p. 157, im Museo Nazionale):

Incola Tifatae ve|natibus incluta virgo | 447]
Haec Latona tuis statu|it mi[r]acula templis |
Cunctis notus homo sil|varum cultor et ipse |
Laudibus inmensis vitae | *qui sperat honorem* |
Delmatius signo prisco | *de nomine Laetus*, |
Credo quidem donum nul|lis hoc antea natum |
Collibus aut silvis tan|tum caput explicat umbris,
. . . . | . . . .
. . . . | *quae verum* . . . . *um* (?)

Unterhalb des Tempels bildete sich im Laufe der Zeit eine Ortschaft, der Vicus Dianae, von dem ansehnliche Reste in den benachbarten Masserien erhalten sind. Besonders reich an Ruinen ist der Strich von S. Angelo südlich bis Calcarone längs des Fusses des Tifata, an der alten Strasse nach Capua. In der Nähe, im Fondo de Paolis, steht die Basis eines Triumphbogens; er soll Septimius Severus errichtet gewesen sein und die Inschrift N. 356 dazu gehört haben, die früher im Fussboden von S. Angelo in Formis eingemauert war und jetzt im Museo Campano befindlich ist. Weiter östlich, im Fondo Pisciariello, gegen Casa Cerere hin, hat Novi (p. 12 und 33) Reste eines grossen Gebäudes entdeckt, ein Quadrat von 205 *p* Seite bildend. Wie es scheint, eine Thermenanlage, vielleicht dieselbe, die auf Costa's Plan verzeichnet steht (Plan Poliorama pittoresco XIX n. 32).

Statuen, Fresken, Mosaikböden sind zu allen Zeiten in sehr grosser Zahl bei S. Angelo in Formis gefunden worden; aber nur von den wenigsten dieser Entdeckungen haben wir Nachricht. Hier sollen nur einige der letzten Funde erwähnt werden. So wurden 1876 im Fondo Sansò Mosaikböden von ziemlich roher Arbeit entdeckt, mit Darstellungen von Priesterinnen der Diana, jetzt im Museo Campano. Wichtiger ist eine Ausgrabung, die im Frühjahr 1877 in Folge einer zufälligen Entdeckung unternommen wurde. Wenige Schritt unterhalb S. Angelo in Formis, neben dem Garten des Herrn Stefano Rinaldi fand man unter der modernen Chaussee das Pflaster der antiken Strasse, etwa 2 *m* breit. Dabei ein Saal mit auf den

Dianencult bezüglichen Fresken aus dem dritten Jahrhundert; die Göttin selbst im Jagdgewand, neben ihr die Hindin. An der Wand ein **graffitto**, dessen Inhalt hier nicht wiederzugeben ist. Auch diese Funde jetzt im Museo Campano (Minervini in der Comm. in hon. Mommsenii p. 660. 2 und Bull. Camp. 1877 p. 41).

Mit Capua war der Tempel durch eine Strasse verbunden, die **Via Dianae**, von deren Anlage oder vielmehr Pflasterung durch den Duumvir Gaius Lartius Gabinius Fortuitus eine Inschrift berichtet:

G · L A R T · · · · 448]
G A B I N I O · P · F
P A L · F O R T V I T O
D I C T A T O R I · L A N
II · V I R · C A P V A E
Q V O D · V I A M · D I A N
A P O R T A · V O L T V R N
A D V I C V M · V S Q · S V A
PEC · SILICE · STRAVER
O B M V N I F I C · E I V S
D D

I. N. 3633, gef. im Amphitheater, Pellegrino's Abschrift.

Sie entspricht etwa dem heutigen Feldweg von S. Maria nach S. Angelo in Formis, östlich der Fahrstrasse. Reste der Via Dianae hat Novi bei der Polverista degli Spiriti, ½ Miglio nördlich von S. Maria blosslegen lassen; andere Reste bei den Tufbrüchen von Olivone, nicht weit von S. Angelo. Endlich ist, wie oben erwähnt, bei der Ausgrabung von 1877 ein Stück der Strasse zum Vorschein gekommen. Gräber begleiten die Strasse zu beiden Seiten, meist sehr zerstört; das am besten erhaltene ein ziemlich ansehnlicher Rundbau im Felde, da wo die Strasse anfing, zum Tempel emporzusteigen.

Die interessanteste Partie der Strasse ist die Strecke von Calcarone südlich bis zum Camposanto von S. Maria. Hier ist die Strasse mehrere 100 *m* weit in den Tuffels gehauen, zum Theil 4—6 *m* tief; die Breite beträgt unten 1,75 bis 1,80 *m*, also sechs römische Fuss. Rechtwinklig darauf steht eine zweite Strasse, ebenso in den Tuf gehauen und von derselben Breite. Beide laufen in fast gerader Linie. Auch die meisten anderen Wege in der Nähe zeigen dieselbe Eigenthümlichkeit. — Dass wir es hier mit Werken aus der Römerzeit zu thun haben, ist an sich evident und wird durch die Maasse bestätigt. Weniger klar ist der Zweck dieser Arbeiten. Die Steigung des Terrains ist in den meisten Fällen so unbedeutend, dass sie sich auch ohne diese Einschnitte leicht hätte bewältigen lassen.

Da nun die meisten der so eingeschnittenen Strassen den limites entsprechen, durch die wenigstens seit Gracchus und vielleicht schon früher die Centurien des Ager Campanus getrennt wurden, so wird der Zweck gewesen sein, der Limitation unverwüstliche Dauer zu verleihen.

Wie die peutingersche Tafel beweist, setzte sich die Via Dianae hinter dem Vicus nördlich um den Tifata herum noch sechs Milien weit fort bis nach dem Ort Syllae. Da wo die Strasse den Volturnus erreicht, in der Contrada Triflisco, sieht man im Fluss die Reste einer römischen Brücke, den Ponte d'Annibale. Dass dieselbe mit Hannibal nichts zu thun hat, bedarf wohl keiner Erwähnung; wenn wir auch von keiner Strasse wissen, die hier den Volturno überschritt. In der Nähe wurde 1849 ein grosser Rundbau ausgegraben, wahrscheinlich ein Grab (Bull. Nap. IV p. 41).

Westlich von S. Angelo in Formis, auf halbem Wege an der Strasse nach Neu-Capua, liegt die Masserie Casa Cellula oder Casa Cerere. Auf den Namen gestützt, will man den Cerestempel von Capua hierhin verlegen; und in der That soll die schon angeführte Inschrift der Cerespriesterin Herennia hier gefunden sein (N. 405):

HERENNIA · M · f.
SACERDOS publ.
CERERI · SACrum
LOC · Dat. dec. decr.

§ 3. Casilinum.

Novi, Poliorama Pittoresco XVIII p. 317, 321, 331, 366, 398, XIX p. 42 mit Plänen und Aufrissen.

Dass Casilinum zu Capua in einem ähnlichen Verhältnisse stand, wie Calatia oder Atella, bedarf wohl kaum des Beweises; war es doch der Flusshafen Capua's am Volturnus. So lesen wir denn auch bei Livius ausdrücklich, Hannibal habe die Stadt den Campanern zurückgegeben[10], nachdem er die römische Besatzung zur Capitulation gebracht hatte. Festus nennt Casilinum als eine der zehn campanischen Praefecturen; die Stadt hat also auch später fortgefahren, eine gewisse lokale Selbständigkeit zu geniessen. Im Uebrigen hat Casilinum im Jahre 211 natürlich Capua's Schicksal getheilt, und auch sein Gebiet ist römische Staatsdomäne geworden.

Caesar führte im Jahre 58 auch hierher eine Colonie[11], die Antonius 44 erneuerte. Dass er dabei das Herkommen verletzte, wirft ihm Cicero

10) Liv. 23. 19. 20. Oppidum redditum Campanis est.
11) App. Civ. III. 40.

in der zweiten Philippika vor[12]. Augustus hat übrigens Casilinum ebenso wie Calatia wieder mit Capua vereinigt. Die Stadt fehlt im plinianischen Verzeichniss der Gemeinden Italiens, nur später, wo Plinius von den untergegangenen Städten spricht, erwähnt er *morientis Casilini reliquiae.* Auch hätte Urbana im Ager Falernus unmöglich Capua attribuirt werden können, hätte Casilinum damals noch als eigene Gemeinde bestanden. Demgemäss fehlt Casilinum im Liber Coloniarum; es bildete eben mit Ausnahme der wenigen Jahre unter Caesar und Antonius stets einen Theil des Gebiets von Capua.

Als Brückenkopf der Appia am Volturnus war Casilinum im Alterthum wie noch heut ein Punkt von grosser strategischer Wichtigkeit. Berühmt ist die denkwürdige Belagerung durch Hannibal nach der Schlacht bei Cumae, wobei eine praenestinische und eine perusinische Cohorte sich hier den ganzen Winter 216—215 gegen die Karthager zu halten vermochten, um schliesslich gegen freien Abzug zu capituliren[13]. Im folgenden Jahre (214) wurde die Stadt durch die vereinten Anstrengungen beider Consuln (Q. Fabius und M. Claudius) wiedergenommen, die Besatzung — angeblich 2000 Campaner, 700 Karthager — kriegsgefangen und die Bewohner vertrieben[14]. Casilinum wurde nun einer der Hauptstützpunkte der römischen Operationen gegen Capua[15].

Ich darf als bekannt voraussetzen, dass Casilinum an der Stelle des heutigen Capua lag. Der Volturnus macht hier eine scharfe Krümmung gegen Norden hin und bildet so eine kleine Halbinsel, die auf drei Seiten durch den Fluss geschützt wird und nur im Süden künstlicher Befestigung bedarf. Ohne Zweifel hat hier das älteste Casilinum gestanden. Später ist dann zur Beherrschung des Ueberganges ein zweiter Stadttheil auf dem rechten Flussufer angelegt worden, und in dieser Ausdehnung finden wir die Stadt zur Zeit des hannibalischen Krieges[16].

[12]) Cic. Phil. II. 40. 102. Deduxisti coloniam Casilinum, quo Caesar ante deduxerat. Consuluisti me per litteras de Capua tu quidem, sed idem de Casilino respondissem: possesne, ubi colonia esset, eo coloniam novam iure deducere. Negavi in eam coloniam, quae esset auspicato deducta, dum esset incolumis, coloniam novam iure deduci: colonos novos adscribi posse rescripsi. Tu autem insolentia elatus omni auspiciorum iure turbato Casilinum coloniam deduxisti, quo erat paucis annis ante deducta, ut vexillum tolleres, ut aratrum circumduceres: cuius quidem vomere portam Capuae paene perstrinxisti, ut florentis coloniae territorium minueretur.

[13]) Liv. 23. 19. 20. Str. p. 249. Val. Max. VII. 6. Sil. 12. 426.

[14]) Liv. 24. 19.

[15]) Liv. 25, 20. Casilinum frumentum convectum. 25, 22: Ap. Claudius . . ad Capuam regressus Q. Fulvium collegam invenit Casilini, omnia inde portantem molientem ad oppugnandam Capuam.

[16]) Liv. 22. 15. Quae urbs Volturno flumine dirempta, Falernum a Campano agro dividit.

Reste des römischen Casilinum sind auf beiden Ufern gefunden worden. Besonders auf der linken Seite des Flusses bei Eboli, da wo dieser seine Biegung nach Südwesten macht. Es sind Bogen aus Netzwerk und Ziegeln, sehr eleganter Construction, die sich längs des Flusses eine weite Strecke hin fortziehen; der alte Boden lag 30 *p* unter dem heutigen und 4 *p* unter dem Spiegel des Volturno, sodass dieser also seit dem Alterthum sein Bett beträchtlich erhöht hat. — Andere Ruinen gegenüber auf dem rechten Ufer bei S. Vincenzo a Volturno und weiter unterhalb, etwas links von Porta Romana. Die Kenntniss aller dieser Reste verdanken wir den Ausgrabungen Novi's. Jetzt ist natürlich alles längst wieder zugeschüttet.

Dagegen ist uns das hauptsächlichste Bauwerk der alten Stadt noch heute vollständig erhalten: die Brücke, auf der die Via Appia den Volturnus überschritt. Sie ruht auf vier mächtigen Tufpfeilern, von denen zwei im Strom stehen; auch die verbindenden Bogen sind zum grössten Theil noch antik. Von hier lief die Via Appia in schnurgerader Richtung nach dem Thor von Alt-Capua; Beweis, dass zur Zeit, als die Appia angelegt wurde, Casilinum den Südwesttheil des heutigen Capua noch nicht umfasste. Dasselbe geht hervor aus der Inschrift, die rechts an der Appia, wenige Schritt südlich der Brücke, in den Fundamenten des Palazzo Orsini 1774 ausgegraben wurde und jetzt im Museo Campano befindlich ist:

HOSPES · HOSPITIVM · tiBI 449]
AD · LVCVM · DECIDIORVM
HIC · LVCVS · SACER · MACERIE
CINCTVS·CVM·ADITIS·SVIS·AGRO·NON·CEDIT

Meine Abschrift, I. N. Falsae 593, Jannelli Bull. Nap. n. s. V. p. 57. Bull. Camp. 1877 p. 44.

§ 4. Der Campus Stellatis.

Campus Stellatis hiess das Gebiet, was nach Abtretung des Ager Falernus Capua auf dem rechten Ufer des Volturnus noch übrig blieb. Als Hannibal 217 zum ersten Mal in Campanien einfiel, stieg er durch das Gebiet von Cales herab in die stellatischen Felder und verheerte dann den Ager Falernus; den Volturnus hat er in diesem Jahre nicht überschritten. In Folge dieser Lage ist der Campus Stellatis schon in den Samnitenkriegen feindlichen Angriffen vor allem ausgesetzt gewesen. Bei der Eroberung Capua's 211 wurde dieses Gebiet zum Tempelgut erklärt, nichtsdestoweniger aber von Caesar 60 v. Chr. an die Colonen vertheilt, die er nach Capua führte[17]).

---

17) Suet. Caes. 20. Campum Stellatem maioribus censecratum, agrumque Campanum ad subsidia reip. vectigalem relictum, divisit.

Die Grenzen des Campus Stellatis sind jetzt nicht mehr mit Genauigkeit festzustellen. Nach Osten hin umfasste er die Ebene bis über Bellona hinaus; im Westen erreichte er wenigstens noch die Via Latina, wenn wir dem Prodigium Glauben schenken, was aus dem Jahre 114 v. Chr. berichtet wird[18]. Als der römische Ritter Publius Elvius von den Spielen in Rom nach Apulien zurückreiste, soll ihm im Campus Stellatis seine Tochter zu Pferde vom Blitz erschlagen worden sein. Von Rom nach Capua konnte er auf der Appia oder der Latina gelangen; da nun die Appia bis Casilinum hin durch den Ager Falernus lief, kann hier nur die Via Latina gemeint sein.

Der Campus Stellatis galt, wie der benachbarte Falernus, für einen der fruchtbarsten Theile der campanischen Ebene. Schon der Name sollte ein lachendes und reiches Gefilde bezeichnen[19]. Und bei Silius (XI. 265) führen die Campaner Hannibal auf den Thurm der Stadtmauer, und

monstrant Capitolia celsa
Stellatesque docent campos, Cereremque benignam.

So spottet auch Cicero über Rullus, der im Entwurf seines Ackergesetzes den Colonisten zwölf Jugera im Campus Stellatis, zehn im Ager Campanus angewiesen hatte, »als ob etwa ein Unterschied in der Güte wäre zwischen dem Ager Campanus und Stellatis«[20].

Ausser einigen Inschriften (z. B. N. 397) sind Alterthümer im Bereich der stellatischen Felder nicht aufgefunden. Zu ihrer Verbindung mit Capua diente ausser der Brücke bei Casilinum der Ponte d'Annibale.

§ 5. Calatia.

Dass Calatia seit den ältesten Zeiten im Bunde mit Capua stand, ist schon oben gezeigt worden. Mit Capua zugleich wurde es dann 338 als Bürgergemeinde ohne Stimmrecht in den römischen Staatsverband aufgenommen, ein Ereigniss, was freilich nicht direct bezeugt ist, aber daraus folgt, dass Suessula zwei Jahre später die Civitas sine suffragio erhielt.

In den ersten Jahren des Samnitenkrieges, wahrscheinlich nach der caudinischen Niederlage, ist Calatia in die Hand der Samniten gefallen.

---

18) Liber Prodig. 37. M' Acilio C. Porcio coss. P. Elvius eques Romanus a ludis Romanis cum in Apuliam reverteretur, in agro Stellate filia eius virgo, equo insidens, fulmine icta, exanimataque.

19) Festus Campum Stellatem: significare ait Ateius Capito, laetum et prosperum.

20) Cic. Leg. agr. II. 31. 85. Adiungit Stellatem Campum agro Campano, et in eo duodena describit in singulos homines iugera, quasi vero paulum differat ager Campanus ac Stellatis.

Denn als 313 der Dictator Q. Fabius seinen Zug gegen Nola unternahm, musste er erst zur Eroberung Calatia's schreiten[21]).

Später — 308 — ist dann Calatia noch einmal von den Samniten erstürmt worden[22]); über die Wiedereroberung durch Rom hören wir nichts. Doch könnte diese Nachricht sich auch auf Caiatia jenseits des Volturno beziehen, da beide Namen beständig verwechselt werden.

Nach der Schlacht bei Cannae fiel Calatia zugleich mit Capua von Rom ab; wurde dann, wie es scheint, im Winter 212—211 von den Römern erobert und mit einer Besatzung belegt, von Hannibal im Frühjahr 211 zurückgenommen[23]). Der Fall Capua's zog auch die Uebergabe von Calatia nach sich. Das gleiche Strafgericht wie über die Campaner erging nun über die Bürger von Calatia; ihr Grundbesitz wurde confiscirt, ihre Gemeinde aufgelöst, die Häupter der Empörung verbannt oder hingerichtet. Im folgenden Jahre, 210, wurden die Bewohner von Atella hierher verpflanzt.

Dass bei der Deduction der demokratischen Colonie nach Capua im Jahre 83 auch das Gebiet von Calatia zur Auftheilung kam, ist wahrscheinlich. Vielleicht war Calatia sogar als besondere Gemeinde constituirt; darauf geht wohl die Notiz des Liber Coloniarum, dass Sulla das Gebiet der Stadt wieder mit Capua vereinigt habe[24]).

Caesar vertheilte 58 v. Chr. das Gebiet der Stadt an seine Colonisten; wie es scheint, bildete Calatia eine Gemeinde für sich[25]). Von Augustus wurde es wieder mit Capua vereinigt; im Verzeichniss der italischen Gemeinden bei Plinius fehlt die Stadt, es ist für Calatia zu lesen Caiatia. Oeffentliche Inschriften von Calatia sind natürlich nicht vorhanden, wenn

---

21) Liv. 9. 28. qui captae decus Nolae ad consulem (C. Iunium) trahunt, adiciunt Atinam et Calatiam ab eodem captas. Diod. 19. 101 vom Dictator Q. Fabius: *Κελίαν καὶ τὴν Νωλανῶν ἀκρόπολιν ἐξεπολιόρκησε* — wo *Καλατίαν* zu lesen ist, wie die Vergleichung mit Livius zeigt.

22) Liv. 9. 43. In Samnio quoque, quia decesserat inde Fabius, novi motus exorti. Calatia et Sora praesidiaque quae in his Romana erant, expugnata, et in captivorum corpora foede saevitum.

23) Liv. 26. 5. (Hannibal) in valle occulta post Tifata montem imminentem Capuae consedit. adveniens cum castellum Calatiam praesidio vi pulso cepisset, in circumsedentes Capuam se vertit.

24) Lib. Col. p. 232. 3. Calatia oppidum muro ducta. iter populò debetur ped. LX. Coloniae Capuensi a Sulla Felice cum territorio adiunctum olim ob hosticam pugnam.

25) App. Civ. III. 40. *ὁ Καῖσαρ . . . χρήματα φέρων ἐς Καμπανίαν ᾔει, πείσων τὰς πόλεις οἱ στρατεύεσθαι τὰς ὑπὸ τοῦ πατρὸς ᾠκισμένας. καὶ ἔπεισε Καλατίαν πρώτην, ἐπὶ δ' ἐκείνῃ Κασιλῖνον, δύο τάσδε Καπύης ἑκατέρωθεν.*

Nicol. Damasc. *Βίος Καίσαρος* 31: *Καῖσαρ δὲ τῆς Καμπανίας εἰς Καλατίαν ἐλθὼν ἐδέξαντο αὐτὸν ὡς εὐεργέτου παῖδα καὶ διὰ πλείστης τιμῆς ἦγον. καὶ τῇ ὑστεραίᾳ ἐγύμνου τὸν πάντα λόγον αὐτοῖς . . . . . ταῦτα λέγοντος οἱ μὲν ἐκ τῆς βουλῆς οὐ πάνυ τι εἰσήκουον, ὁ δὲ δῆμος καὶ μάλα προθύμως.*

auch Pratilli sich nach Kräften bemüht hat, dem Mangel abzuhelfen. — Die oskischen Kupfermünzen mit *Kalati* aus den Jahren 268—211 sind schon oben besprochen worden.

Nach der peutingerschen Tafel lag Calatia an der Appia, sechs Milien südöstlich von Capua. Die Stadt muss also zwischen S. Nicola la Strada und Maddaloni gesucht werden. Und hier giebt uns die moderne Chaussee selbst einen Anhaltspunkt zur genauen Bestimmung der Lage. Etwa einen Miglio hinter S. Nicola la Strada nämlich biegt die Strasse aus der bisherigen Richtung von Nordwesten nach Südosten plötzlich gegen Osten um, läuft für einige hundert Schritt genau von Westen nach Osten, um dann wieder in die alte Richtung zurückzufallen. Es ist dieselbe Erscheinung, die wir oben bei Capua beobachtet haben und sie hat ohne Zweifel dieselbe Ursache; mit anderen Worten, die Via Appia läuft hier auf dem Decumanus des alten Calatia. Und in der That treffen wir gerade an dieser Stelle, rechts von der Strasse, bei der alten Kirche S. Giacomo, den Fondo delle Galluzze, früher den Cannonici di S. Pietro, jetzt einem gewissen Giuseppe Romano aus Maddaloni gehörig. Und hier, bei S. Giacomo, fand Holstenius einen Meilenstein der Appia mit der Zahl VI; noch Daniele sah den Stein an derselben Stelle.

Es kann demnach kein Zweifel sein, dass die alte Stadt bei S. Giacomo le Galuzze gestanden hat. Schutthaufen und Ziegeltrümmer bedecken das ganze Stadtgebiet, Reste römischen Mauerwerks sind überall in den Mauern verbaut. Ruinen aus dem Alterthum finden sich nicht; mittelalterlich und wohl nur aus antiken Werkstücken errichtet ist die Mauer, die den Fondo delle Galluzze nach Osten hin abschliesst.

So ist der Decumanus das einzige, was von dem alten Calatia noch übrig ist. Er ist, wie in Capua, genau von Westen nach Osten orientirt; seine Länge beträgt 550 m = 2000′ oskisch. Wir haben oben den Decumanus Capua's zu 6000′ oskisch bestimmt, Nissen den Decumanus Pompei's zu 4000′. Die Gesetzmässigkeit, die sich in diesen Zahlen ausspricht, bedarf keines Commentars. Wir sehen, dass Calatia etwa den vierten Theil des Raumes von Pompei einnehmen mochte und $^1/_9$ des Raumes von Capua. Silius also sagte mit Recht:

Nec parvis aberat Calatia muris.

Unter dem Jahre 174 lesen wir bei Livius (41. 27) von einer Reparatur der Mauern durch die römischen Censoren: *Censores Calatiae et Auximi muros faciendos locaverunt, venditisque ibi locis publicis pecuniam, quae reddita erat, tabernis utrique foro circumdandis consumpserunt.*

§ 6. Die Leboriae.

»So sehr aber das Gebiet von Capua alle anderen Gegenden an Güte übertrifft, so sehr wird es selbst übertroffen von dem Theile dieses Gebiets, der Leboriae heisst, und den die Griechen Phlegraea nennen. Die Leboriae werden auf beiden Seiten durch die Heerstrassen begrenzt, die von Puteoli und Cumae nach Capua führen.« Soweit Plinius[26]). Wir sehen aus der Stelle, dass die Leboriae im südlichen Theile der campanischen Ebene gesucht werden müssen, am Nordfuss des phlegraeischen Berglandes. Gewöhnlich, und wohl mit Recht, erkennt man sie im Piano di Quarto, welches sich noch jetzt durch seine reiche Fruchtbarkeit auszeichnet und von der Strasse Puteoli — Capua durchschnitten wird. Ganz wörtlich wird eben die plinianische Angabe von den Grenzen der Leboriae nicht zu nehmen sein. Im Laufe des Alterthums hat dann der Name sich weiter und weiter ausgedehnt, um schliesslich die ganze campanische Ebene und das untere Lieristhal zu umfassen, die heutige Terra di Lavoro.

An Resten aus dem Alterthum ist dieser Südwesttheil der campanischen Ebene nicht reich. Städtische Ansiedlungen haben hier niemals bestanden, oder sind doch schon vor Beginn unserer historischen Ueberlieferung untergegangen. Soweit unsere Kenntniss reicht, finden wir den Besitz dieser Gegend wechselnd zwischen Kyme, Capua und Puteoli.

Die ackerbauende Bevölkerung dieses Districts lebte in Höfen und Weilern — *vici* — zerstreut, im Alterthum wie noch heute. An einen dieser Vici erinnert der Name des Vico di Pantano am unteren Clanius; römische Substructionen und Gräber geben Zeugniss von der Existenz des Ortes im Alterthum (Pellegrino I p. 191 ed. Gravier). Ein anderer Weiler muss bei Aversa gelegen haben, der Vicus Spurianus, der in einer dort um 1750 gefundenen Inschrift erwähnt wird (I. N. 3545. Mazocchi de eccl. cath. p. 211): 450]

·PLAVTIVS·EVHODVS·SIBI·ET·LIBERIS·SVIS·
A·PLAVTIO·DAPHNO·ET·PLAVTIAE·PRIMIGENIAE·ET
AVTIAE·LAVRILLAE·ET·PLAVTIAE·FESTAE·ET·PLAVTIAE·SVCCESSAE·ET
PLAVTIO·ASBESTO·LIBERTIS·LIBERTABVSQVE·SVIS·POSTERISQVE·EORVM·IS·QVI
VTI·VOCITABVNTVR·VICVS·SPVriaNVS·CVM·SVIS·MERITORIS·ET·DIAETA
E·EST·IVNCTA·HVIC·MONVMENTO·CVM·SVIs pariETIBVS·ET·FVNDAMENTIS·HVIC·MONVMENT·CEDET
QVI·EX·IS·QVI·SVPRA·SCRIPTI·SVNT·Hoc·mONVMENTVM·AVT·VICVM·SPVRIANVM
T·DIAETA·QVAE·EST·IVNCTA·HVIC·MONVMENTO·VENDERE·VOLENT
NC·AD·REMPVBLICAM·COLONIAE·PVTEOLANAE·PERTINEBIT

---

26) Plin. H. N. 18. 111. Quantum autem universas terras campus Campanus antecedit, tantum ipsum pars eius quae Leboriae vocantur, quam Phlegraeum Graeci appellant. Finiuntur Leboriae via ab utroque latere consulari quae a Puteolis et quae a Cumis Capuam ducit.

Bedeutender war vielleicht ein Vicus bei Frignano piccolo, wenn nämlich die Thermae Severianae, die in einer hier gefundenen Inschrift erwähnt werden, wirklich hier standen und nicht etwa in Capua oder Atella (I. N. 3612, jetzt im Museo Nazionale):

SIGNA · TRANSLATA · EX · ABDITIS 451]
LOCIS · AD · CELEBRITATEM
THERMARVM · SEVERIANARVM
AVDENTIVS · AEMILIANVS · V · C · CONS
CAMP · CONSTITVIT · DEDICARIQVE · PRECEPIT
CVRANTE · TANNONIO · CHRYSANTIO · V · P

Auch Marano ist nicht arm an epigraphischen Denkmälern. Bemerkenswerth vor allem die schon angeführte Grabschrift des N. Naevius Vitulus, Decurionen in Puteoli (N. 145), und die folgende, die einen Ti. Claudius Philippus *διὰ βίου* (?) *γερουσιάρχης* nennt (I. N. 2555):

TI · CLAVDIVS 452]
PHILIPPVS
DIAVIVET
GERVSIARCHES
MACERIAM · DVXIT

Andere Ansiedlungen bildeten sich entlang der Strassen, die diese Gegend durchzogen, besonders an der von Capua nach Puteoli. Der Ort Quarto, vier römische Meilen von Pozzuoli entfernt, hat hier noch bis heute den Namen der Mansio ad Quartum bewahrt; und dass die Ansiedlung nicht so ganz unbedeutend war, zeigt die hier gefundene Inschrift (I. N. 2556):

AGER 453]
RELIGIOSORVM
C · IVLIVS · AQVILI
NVS · PORTICVS · ET
SEDILIA · DE · SVO
EXSTRVXIT

Eine andere Station auf derselben Strasse, Ad Septimum, also sieben Miglien von Pozzuoli entfernt, kennen wir nur aus der Legende S. Gennaro's.

VOLTURNUM.

An der Mündung des Volturnus lag wohl schon seit den ältesten Zeiten ein Emporium der Capuaner; vielleicht das räthselhafte Velecha, von dem uns Bronzemünzen mit griechischer Aufschrift erhalten sind. Mit Capua kam dann Volturnum unter römischer Herrschaft und wird von Festus als eine der zehn den praefecti Capuam Cumas unterstellten Städte aufgeführt. Die Bedeutung der Stadt beginnt mit dem hannibalischen Kriege, wo sie neben Puteoli als Depôt für die Verpflegung des römischen Heeres vor Capua diente[1]). Wie nach Puteoli, wurde nach dem Frieden zur Sicherung des wichtigen Punktes auch hierher eine Colonie von dreihundert Familien geführt (194 v. Chr.)[2]). Von ihren Schicksalen hören wir nichts, bis zur Zeit des zweiten Triumvirats, wo Menekrates, der Freigelassene Sextus Pompeius', Volturnum mit anderen Küstenorten Campaniens einnahm[3]). Caesar, oder wahrscheinlich erst Augustus, siedelte eine Colonie von Veteranen hier an. Die Via Domitiana, die hier den Vulturnus überschritt, muss der Stadt neue Wichtigkeit verliehen haben[4]); erwähnt wird sie nicht weiter in der Geschichte des Alterthums.

Inschriften der späteren Kaiserzeit erwähnen Duumvirn und Patrone der Colonie:

D · D 454]
IMP · probo · AVG · IIII · p. Chr. 281.
ET · TIBERIANO · CoNS
TEMPORE · II · SERVILI
VALERI · TERTVLLIN · IVN
ET · PETRONI · SATTI
NON · MAIS

Jetzt im Museo Campano. Meine Abschrift. I. N. 3536. V. 4 erklärt Mommsen *tempore duumvirorum*.

---

1) Liv. XXV. 20. Ad Volturni fluminis ostium, ubi nunc urbs est, castellum communitum (Puteolos antea Fabius Maximus munierat), praesidium impositum, ut et mare proximum et flumen in potestate esset. In ea duo maritima castella frumentum, quod ex Sardinia nuper missum erat, quodque M. Iunius praetor ex Etruria coemerat, ab Ostia convectum est — Puteolos fehlt in den Codices und ist ein Zusatz Clüver's.

2) Liv. 34, 45. C. Acilius, tribunus plebis, tulit, ut quinque coloniae in oram maritimam deducerentur: duae ad ostium Volturni Liternique etc.

3) Dio Cass. 48, 46. *ὁ δὲ δὴ Σέξτος . . . ἔπεμψε Μενεκράτην ἐς τὴν Ἰταλίαν, ἐξελεύθερον καὶ αὐτὸν ἑαυτοῦ ὄντα, καὶ δι' ἐκείνου ἄλλα τε τῆς Καμπανίας καὶ Οὐόλτουρνον ἐπόρθησεν.*

4) Lib. Col. p. 239, 4: Volturnum, muro ductum, colonia iussu imp. Caesaris est deducta. iter populo debetur, pedum XX. ager eius in nominibus villarum et possessorum est assignatus.

455]

P · AELIO · P · FIL
AELIANO
ARCHELAO
MARCO
ORIGINIS · CLARIS
SIMAE · VIRO · CVIVS
AETATIS · LAVDABILIS
CONSTANTIA · ET · RE
CENS · PATRONATVS · DIGNI
TAS · PROVISIONE · CVMVLA
VIT · REIPVBLICAE · VIRES
PLVTIVS · MAXIMVS · LEGATIONE · P · ·
ABSOLVTVS · PATRONO · PRO MERITIS

I. N. 3538. Capua, Mus. Camp.

456]

L · CESIO · C · fiLIO · CERRI
NIO · IVSTO · IV · · IIO · NATALI
IIII · VIRO · VIAR · CVRAND · TRIB
LATICLAVIO · LEG · VIII · AVG
QVAESTORI · VRbANO · AB
ACTIS · seNATVS AEDIL · CVRVL
PRAETORI · LEG · AVGG · LEG
XXV · V · PROCOS · PROVIN
CIAE · NARBONENSIS · PRAEf.
AERAR · SATVRNI · COS
PATRONO · COLOniAE
D · d

I. N. 3537. Museo Campano.

456 a]

TI · CL · TI · FIL · PAl
ME · · · · · · · RISC · · ·
RVF · · · · · VNCV · · ·
TRIBVN · MIL · LEG · VII
CLA · LEG · CL · INTER
QVAESTORI · PRAET
VRB · LEG · PROV · NAR
BONENS · LEG · PROV · CRE
TE · PRAEF · MIN · PROCoS
PROV · ACHAIE · LEG · PRO
V · AFRICAE · P · C
L · D · D · D

Iannelli in Fiorelli Notizie 1878 p. 238. Gef. in Castel Volturno, jetzt im Museo Campano.

456 b]

c. poMPEIO · Q · F · QVIr
SENECIONI · SOSI · PRIs
CI · COS · PR · PONTIF · SO
DALI · HADRIANALI · SO
DALI · ANTONIANO · SALIO
COLLINO · QVAESTORI
AVG · TRIVMVIR · MONETA
LI · A · A · A · F · F · LEGATO · PR · ASI
AE · PRAEF · VRBIS · FERIAR
PATRONO · COL · PVBL · D · D ·
QVORVM · HONORE · CON
TENTVS · IMPENSA · SVA
POSVIT

Iannelli in Fiorelli Notizie 1878 p. 238. Gef. in Castel Volturno, jetzt im Museo Campano.

Das alte Volturnum lag an der Stelle des heutigen Castel Volturno. Von Alterthümern sieht man nichts als einige Reste der Brücke Domitian's am Südufer des Flusses, eingemauert in der Wand des Castells. Auf eine Restauration der Brücke unter Antoninus Pius scheint die Inschrift zu gehen:

457]

IMP · CAES · DIVI....
TRAIANI · FIL....
AELIVS · HADRI....
COS · II · TRIB · POTES....
SVBVERSVM · RES....

I. N. 3535 p. Chr. 139. Murat. 451. 4.

LITERNUM.

Carletti, Regione Abbrucciata p. 288.
Mastrominico Ricerche sul Vico Fenicolense. Nap. 1802.

Liternum gehörte einst ohne Zweifel zum Gebiet von Kyme und sein Name ist griechischen Ursprungs. Die Sage erzählte, Herakles habe die Ueberbleibsel der Giganten aus dem phlegraeischen Gebiete getrieben; sie hätten Leuternier geheissen und seien nach Messapien geflohen; dort hätte sie die Mutter Gaea in ihrem Schoosse verborgen. Aus ihrem Blute ströme die Schwefelquelle bei Leuke; daher der Name der dortigen Küste, Leuternia[1]).

In historischer Zeit finden wir Liternum als eine der zehn Praefecturen Campaniens, dann seit 194 v. Chr. zugleich mit Puteoli und Volturnum als römische Colonie. Ihre Berühmtheit aber verdankt die Stadt dem Aufenthalte des älteren Scipio, der sich aus dem Parteileben der Hauptstadt hierher zurückzog und bis zu seinem Tode um 183 v. Chr. hier weilte. Augustus führte 31 v. Chr. eine Colonie seiner Veteranen auch hierher, ohne doch dadurch der Stadt zur Bedeutung verhelfen zu können[2]). Inschriften fehlen; nur Symmachus erwähnt im vierten Jahrhundert einen Severianus, *primorem Literninae civitatis* (Epist. VI, 5). Später war Liternum Bischofsitz, gegen das Ende des achten Jahrhunderts ist es verlassen worden (Joh. Diac. bei Muratori I. 2 p. 348).

Die Lage Liternums ist eine der melancholischsten, die man sich denken kann[3]). Meilenlang ziehen sich Sanddünen in einförmigem Zuge am Strande hin, der fast beständig von weissschäumenden Wogen gepeitscht wird[4]). Sümpfe und Strandlagunen dehnen sich hinter den Dünen aus, im Süden gegen Kyme hin der Lago di Licola, nördlich die Literna palus[5]), der Lago di Patria. Einst floss der Clanis in den See, der durch einen

---

1) Strab. p. 281. *μυθεύουσι δ' ὅτι τοὺς περιλειφθέντας τῶν γιγάντων ἐν τῇ κατὰ Καμπανίαν Φλέγρᾳ Λευτερνίους καλουμένους Ἡρακλῆς ἐξελάσειε, καταφυγόντες [δὲ] δεῦρο ὑπὸ γῆς περισταλεῖεν, ἐκ δὲ ἰχώρων τοιοῦτον ἴσχοι ῥεῦμα ἡ πηγή· διὰ τοῦτο δὲ καὶ τὴν παραλίαν ταύτην Λευτερνίαν προσαγορεύουσιν.*

2) Lib. Col. p. 235. 1: Liternum, muro ducta colonia ab Augusto deducta. iter populo debetur ped. CXX. ager eius in iugeribus veteranis est assignatus.

3) Liv. XXII. 16. Literni arenas stagnaque, perhorrida situ.

4) Plin. 36. 26. Iam vero et in Volturno mari Italiae arena alba nascens sex milia passuum litore inter Cumas atque Liternum (so statt Lucrinum zu lesen).

5) Stat. Silv. IV. 3, 66. Literna palus pigerque Savo.
Silius VIII. 532. Stagnisque palustre Liternum.

Emissar (foce) mit dem Meer in Verbindung steht; und noch jetzt folgt ein Arm des Flusses als Chiani vecchio dem alten Laufe. Im Alterthum hiess dieser Theil des Flusses Liternus [6]. Jetzt hat der Clanis in Folge seiner Canalisation eine neue Mündung sechs Miglien nördlich von Patria (Regi Lagni). Ein Wald zieht sich noch heute an der ganzen Küste von Cuma bis Castel Volturno hin, von Wasservögeln bevölkert, die Silva Gallinaria der Alten, seit dem Mittelalter Pineta genannt.

»An diesem Busen (dem Golf von Gaeta) ist auch ein Buschwald, viele Stadien weit sich ausdehnend, wasserlos und mit Sandboden, den sie den Gallinarischen Wald nennen. Dort rüsteten die Admirale des Sextus Pompeius Räuberbanden aus, zu der Zeit, als er Sicilien zum Abfall gebracht hatte« [7]. Das Räuberwesen dauerte auch später hier fort:

Interdum et ferro subitus grassator agit rem
Armato quoties tutae custode tenentur
Et Pomptina palus et Gallinaria pinus
Iuv. III. 305.

Die Stadt Liternum lag an der Mündung des Flusses, *ad Literni ostium*, wie Livius (34. 45) angiebt; wahrscheinlich bei Tor di Patria, wo dürftige Reste noch heute vorhanden sind. Die Stadt war ummauert *(muro ducta colonia)*; von ihren Monumenten wissen wir nichts, als was Silius singt (VI. 653):

Hic dum stagnosi spectat templumque domosque
Literni ductor.

Zu eigener Bedeutung ist die Stadt nie gelangt, Valerius Maximus nennt sie einen ignobilis vicus (V. 3. 2).

Die Hauptmerkwürdigkeit Liternums war natürlich das Grab und die Villa des älteren Scipio. Die Villa beschreibt Seneca [8]: »Ich sah die Villa, aus Quadersteinen erbaut, die Mauer im Walde versteckt, auch Thürme zur Vertheidigung auf beiden Seiten der Villa errichtet; eine Cisterne, unter Gebäuden und Grün verborgen, die auch für den Bedarf eines ganzen Heeres ausreichen könnte; ein enges, finsteres Bad, nach der alten Sitte.

---

6) Strab. p. 243. *παραρεῖ δ' ὁμώνυμος τῇ πόλει ποταμός.*

7) Strab. p. 243. *ἐν δὲ τῷ κόλπῳ τούτῳ καὶ ὕλη τίς ἐστι θαμνώδης ἐπὶ πολλοὺς ἐκτεινομένη σταδίους ἄνυδρος καὶ ἀμμώδης, ἣν Γαλλιναρίαν ὕλην καλοῦσιν. ἐνταῦθα δὴ ληστήρια συνεστήσαντο οἱ Πομπηίου Σέξτου ναύαρχοι, καθ' ὃν καιρὸν Σικελίαν ἀπέστησεν ἐκεῖνος.* Die Gallinaria Silva erwähnt auch Cic. fam. IX. 23.

8) Seneca Epist. 86. Vidi villam structam lapide quadrato, murum circumdatum silvae; turres quoque in propugnaculum villae utrimque subrectas; cisternam aedificiis ac viridibus subditam, quae sufficere in usum vel exercitus posset; balneolum angustum, tenebricosum, ex consuetudine antiqua. In hoc angulo ille Carthaginis horror abluebat corpus, laboribus rusticis fessum; exercebat enim opera se, terramque, ut mos fuit priscis, ipse subigebat.

In diesem Loche badete jener Schrecken Karthago's, wenn er von der Feldarbeit müde war; denn er hielt sich durch Arbeit frisch und pflügte seinen Acker selbst um, wie die Alten zu thun pflegten.«

Später gehörte die Villa, wie es scheint, einem Freigelassenen Vetulenus Aegialus, den Plinius[9]) als einen der berühmtesten Weinbauer anführt. Die Lage lässt sich natürlich nicht mehr bestimmen, da keine unserer Quellen die geringste Andeutung giebt. Pellegrino setzt die Villa nach Vico di Pantano, etwa zwei deutsche Meilen nordöstlich von Liternum, an der Strasse von Marano nach Arnone, wo alte Gräber und Rudera sich gefunden haben. Doch gehörte diese Gegend wohl schon zum Gebiet von Capua. (Oben S. 373.)

Die Inschrift, die Scipio angeblich auf sein Grab setzen liess: *Ingrata Patria ne ossa quidem mea habeas* soll dem neuen Namen Liternum's (Patria) den Ursprung gegeben haben! Eine Statue schmückte das Monument, die zu Augustus' Zeit vom Sturme herabgeworfen wurde; so sah sie Livius[10]). Ob das Grabmal später restaurirt wurde, wissen wir nicht.

ATELLA.

Literatur. C. Magliola, Continuazione della difesa della terra di S. Arpino, e di altri casali di Atella contro la città di Napoli. Nap. 1757.
Ferd. Fabozzi, Istoria della fondazione della città di Aversa. Nap. 1770.
De Muro, Ricordo sull' origine di Atella.
Corcia, Storia delle due Sicilie II p. 264—270.
Franchi, Dissertazione sulla Liburia Ducale.

Von den ältesten Schicksalen Atella's ist nichts überliefert; wie die Stadt an das Licht der Geschichte tritt, finden wir sie in einem Abhängigkeitsverhältniss zu Capua. Zugleich mit Capua erhält Atella 338 das römische Passivbürgerrecht, zugleich mit Capua fällt es dann 216 zu Hannibal ab[1]) und wird 211 zum Gehorsam zurückgebracht[2]). Dasselbe Strafgericht wie über Capua wird auch über Atella verhängt, auch seine Mark wird römische Staatsdomäne und mit dem Ager Campanus vereinigt[3]). Hannibal

[9]) Plin. H. N. 14. 49. Magna fama et Vetuleno Aegialo perinde libertino fuit in Campaniae rure Liternino, maiorique etiam favore hominum, quoniam ipsum Africani colebat exsilium.

[10]) Liv. 38. 56: nam et Literni monumentum monumentoque statua superimposita fuit, quam tempestate disiectam nuper vidimus ipsi; et Romae extra portam Capenam in Scipionum monumento tres statuae sunt, quarum duae P. et L. Scipionum dicuntur esse, tertia poetae Q. Ennii.

[1]) Liv. 22. 61. [2]) Liv. 26. 16. [3]) Liv. 27. 4.

hatte bei seinem Rückzug aus Campanien 211 einen Theil der Bewohner nach Thurioi verpflanzt[4]; der Rest der Bürger musste im folgenden Jahre auf Befehl des Senats nach Calatia übersiedeln und die Stadt ward den flüchtigen Nucerinern eingeräumt. Was weiter aus Atella geworden, wissen wir nicht. Cicero erwähnt es 63 v. Chr. in der Rede gegen Rullus bei der Aufzählung der bedeutenderen Städte Campaniens. 45 v. Chr. richtete er wegen Atella einen Brief an Gaius Cluvius, den Caesar mit Regulirung der Ackerverhältnisse in Gallia Cisalpina beauftragt hatte. Er nennt Atella »ein höchst ehrenwerthes, ihm nahe verbundenes Municipium«, dem er sehr viel verdanke: während seiner ganzen öffentlichen Wirksamkeit habe Atella immer zu ihm gestanden. Jetzt sei das Municipium in Folge besonderer Unfälle in schwerer finanzieller Bedrängniss; die einzige Hülfsquelle aber bildeten die verpachteten Domänen, die Atella in Gallien besässe. Cicero bittet nun Cluvius, dafür zu wirken, dass dieses Gebiet der Stadt erhalten bleibe[5]. — Ob die Bitte Erfolg hatte, erfahren wir nicht.

Augustus soll auch nach Atella eine Colonie geführt haben[6]; Plinius dagegen führt es unter den oppida auf. Von den Geschicken der Stadt in der späteren Kaiserzeit schweigt die Ueberlieferung; doch hat Atella noch im neunten Jahrhundert n. Chr. bestanden (Erchempert c. 60 u. 72). Dann ist Aversa an seine Stelle getreten.

Von dem oskischen Atella haben wir Kupfermünzen mit der Aufschrift »*Aderl*«, aus der Zeit von 268—211. Die grösseren Nominale fehlen; vorhanden nur Triens, Sextans, Uncia, im Gewicht von 24,4 *gr*; 13,6 *gr*; 7,3 bis 4,5 *gr*. Auch einige griechische Vasen von geringer Bedeutung sind hier gefunden.

Eine einzige Inschrift ist uns von Atella erhalten. Sie gehörte einst

---

4) Appian. Han. 49. *Ἀννίβας δὲ τὴν Καμπανῶν (ἐδῄου), ἐς Ῥωμαίους μεταθεμένων χωρὶς Ἀτέλλης μόνης. καὶ Ἀτελλαίους μετῴκιζεν ἐς Θουρίους, ἵνα μὴ τῷ Βρυττίων καὶ Λευκανῶν καὶ Ἰαπύγων ἐνοχλοῖντο πολέμῳ.*

5) Cic. fam. XIII Cap. 7. 1. Quum in Galliam proficiscens . . . ad me domum venisses, locutus sum tecum de *agro vectigali* municipii Atellani, qui esset in Gallia, quantoque opere eius municipii causa laborarem tibi ostendi. Post autem tuam profectionem, quum et maxima res municipii honestissimi mihique coniunctissimi . . . ageretur, . . . existimavi me oportere ad te accuratius scribere . . . 2. Et primum velim existimes, quod res est, municipii fortunas omnes in isto vectigali consistere, his autem temporibus hoc municipium maximis oneribus pressum, summis adfectum esse difficultatibus. Hoc etsi commune videtur cum multis, tamen mihi crede singulares huic municipio calamitates accidisse . . 3. Confido . . . illum (Caesarem) dignitatis municipii et aequitatis . . . habiturum esse rationem . . . . 4. Mihi affirmanti credas velim me huic municipio debere plurimum: nullum unquam fuisse tempus neque honorum nec laborum meorum, in quo non huius municipii in me studium exstiterit singulare.

6) Lib. Col. p. 230. 1. Atella muro ducta colonia, deducta ab Augusto. iter populo debetur ped. C. ager eius lege Sullana fuerat assignatus, postea Caesar in iugeribus militi pro merito dividi iussit.

an die Basis einer Statue, die Senat und Volk der Stadt dem Consular Campaniens, Gaius Caelius Censorinus, gesetzt hatten (I. N. 3540, gef. in Grumo. Remondini I p. 65).

458] C · CAELIO · CENSORI
NO · V · C · PRAET · CANDI
DATO · CONS · CVR · VIAE
LATINAE · CVR · REG · VII
CVR · SPLENDIDAE · CAR
THAG · COMITI · D · N
CONSTANTINI · MAXIMI · AVG
ET · EXACTORI · AVRI · ET · ARGEN
TI · PROVINCIARVM · III · COS · PRO
VINC · SICIL · COS · CAMP · AVCTA
IN · MELIVS · CIVITATE · SVA · ET · REFOR
MATA · ORDO · POPVLVSQVE · ATELLANVS
L · D · S · C

Das alte Atella lag bei dem Dorfe S. Arpino d'Atella, zwei Miglien südöstlich von Aversa, bei der Station S. Antimo. Von öffentlichen Gebäuden wird erwähnt das Amphitheater bei Suetonius. Als Tiberius in Misenum gestorben war, so erzählt er, schlugen Manche vor, die Leiche nach Atella zu führen und dort im Amphitheater zu verbrennen[7]). Eine Erzählung, die so offenbar dem römischen Stadtklatsch ihre Entstehung verdankt, dass sich nicht lohnt, weiter dabei zu verweilen. In dieselbe Kategorie mit dieser Anekdote gehört die Erzählung, dass Caligula einen Dichter wegen einer missliebigen Aeusserung hier im Amphitheater verbrennen liess[8]). Die Säulen und Marmorplatten des Amphitheaters sollen zum Bau der Cathedrale von Aversa und des Museo Nazionale in Neapel verwandt worden sein.

Ein Zweig des Serinus-Aquaeducts versah Atella mit Wasser (Lettieri), die dazu gehörigen Bleiröhren sind hier gefunden worden.

Ruinen der Stadt existiren noch jetzt westlich von Pomigliano d'Atella bis nach S. Arpino hin. Eine Erhöhung des Bodens, auf beiden Seiten durch Gräben eingefasst, markirt die alte Stadtfläche. Erhalten sind auf der Ostseite die Reste eines Thurmes von Opus lateritium, der Castellone d'Atella. Westlich davon, in der Mitte der alten Stadt, einige zerstörte

---

7) Suet. Tib. 75. Corpus ut moveri a Miseno coepit, conclamantibus plerisque Atellam potius deferendum et in amphitheatro semiustulandum.

8) Suet. Cal. 27. Doch wird jetzt etwas Anderes an der Stelle gelesen.

Bögen, gewöhnlich Cattedrale genannt. Noch weiter westlich, wo die Häuser von S. Arpino anfangen, »*nel sito detto Ferrumina*,« Reste der alten Strasse, die von Ad Septimum nach Atella führte, weiter im Piano di S. Arpino die Westmauer der Stadt. Auf dem Stadtterrain sind vielfach römische Münzen gefunden, vor den Mauern Vasen, wie schon erwähnt wurde.

ACERRAE.

Treffliche Monographie von Caporale: Ricerche fisiche, statistiche, topografiche, storiche dell' agro acerrano. Nap. 1859. 440 Seiten mit Karten.

Der Name der Stadt, homonym mit einem Orte in der Po-Ebene, führt darauf, Acerrae etruskischen Ursprung zuzuschreiben. Im fünften Jahrhundert theilte es das Geschick der Nachbarstädte und kam so unter samnitische Herrschaft, um sich dann in derselben Zeit wie Capua an Rom anzuschliessen. 332 erhielten die Acerraner auf Antrag des Praetor L. Papirius das Passiv-Bürgerrecht[1]). Im hannibalischen Kriege blieb die Stadt Rom treu, auch als Hannibal nach dem Siege bei Cannae und dem Anschluss Capua's unter ihre Mauern rückte (Herbst 216) und Acerrae einnahm und niederbrannte. Die Einwohner entflohen und zerstreuten sich in die Nachbarstädte. Fünf Jahre später, nach Capua's Fall, wurde die Stadt wieder aufgebaut. Hundert Jahre nachher (90 v. Chr.) war das Gebiet Acerrae's der Schauplatz einer der wichtigsten Schlachten des Socialkrieges. Der Consul Caesar lagerte unter den Mauern der Stadt zum Schutze des römischen Campaniens; hier griff ihn Papius Mutilus in seinen befestigten Stellungen an, wurde aber mit einem Verlust von 6000 Mann zurückgewiesen[2]). Es war der erste namhafte Erfolg, den Rom in diesem

---

1) Liv. VIII. 17. Romani facti Acerrani, lege ab L. Papirio praetore lata, qua civitas sine suffragio data.

Liv. XXIII. 17. Poenus Acerras primum ad voluntariam deditionem conatus perlicere, postquam obstinatos videt, obsidere atque oppugnare parat. ceterum Acerranis plus animi quam virium erat. itaque desperata tutela urbis ut circumvallari moenia viderunt, priusquam continuarentur hostium opera, per intermissa munimenta neglectasque custodias silentio noctis dilapsi per vias inviaque, qua quemque aut consilium aut error tulit, in urbes Campaniae quas satis certum erat non mutasse fidem, perfugerunt. Hannibal Acerris direptis atque incensis . . . . exercitum ad Casilinum ducit.

2) App. Civ. I. 42. *Παπίου δὲ πελάσαντος αὐτῷ (Σίξτῳ Καίσαρι) σὺν καταφρονήσει, καὶ μέρος ἤδη τοῦ χάρακος διασπῶντος, τοὺς ἱππέας ἐκπέμψας κατ' ἄλλας πύλας ἔκτεινε τοῦ Παπίου περὶ ἑξακισχιλίους. καὶ ἐπὶ τῷδε Καίσαρ μὲν ἐξ Ἀχερρῶν ἀνεζεύγνυεν* . . . . . I. 45. *ἑτέρου δὲ πλήθους αὐτῷ κατὰ σπουδὴν ἐπελθόντος, ἐπὶ Ἀχέρρας ἔτι πολιορκουμένας ὑπὸ τοῦ Παπίου μετῄει. καὶ οἵδε μὲν ἀλλήλοις ἀντιστρατοπεδεύοντες οὐκ ἐπεχείρουν οὐδέτερος οὐδετέρῳ διὰ φόβον.*

Kriege errungen hatte. Uebrigens setzte Papius Mutilus nichtsdestoweniger die Belagerung von Acerrae fort, bis Sulla im folgenden Jahre das Uebergewicht der römischen Waffen in Campanien herstellte.

Augustus führte eine Colonie seiner Veteranen hierher, wie das Liber Coloniarum[3]) berichtet, während Plinius Acerrae als oppidum aufführt (H. N. III. 62); und damit stimmt es, dass wir in der einzigen öffentlichen Inschrift, die wir von Acerrae besitzen, einen Quattuorvirn erwähnt finden. Die Inschrift ist aus dem dritten Jahrhundert, ihre Zugehörigkeit zu Acerrae steht jedoch nicht unbedingt fest. Dennoch ist sie fast unsere einzige Quelle für die inneren Zustände der Stadt in der Kaiserzeit (I. N. 3549, Mus. Naz.):

459] h E V R E S I

CN · STENNIO · EGNATIO · CN · STENNI
EGNATI · RVFI · FIL · FAL · PRIMO · IIII · VIR
II · QQ · OMNIBVS · ONERIBVS · ET
HONORIBVS · FVNCTO · SAC · P ·
DEAE · ISIDIS · ET · SERAPIDIS · CVRAT
OPERVM · PVBL · INGENVI · HONORATI
ET · AVGVSTALES · PATRONO · DIGNISSI
MO · OB · INFINITA · MERITA · EIVS · CV
IVS · DEDICATIONE · SINGVLIS · VNI
VERSISQ · EORVM · HS · CENTENOS · N
DEDIT · DIEM · AVTEM · LVDORVM · PLENISSI
ME · EXHIBVIT · L · D · D · D

Ganz sicher nach Acerrae gehört dagegen die folgende Inschrift zu Ehren Domitian's, aus 83—96 n. Chr., gefunden 1843 an der Strada Piazza, dann im Besitz des Dr. Caporale, jetzt von ihm dem Museum von Neapel geschenkt (herausgegeben von Nissen Hermes I, p. 152 mit Noten Mommsen's):

460] *Templum hoc sacratum her(oum)* | *quo*[*i*] *Germanici*
Augusti nomen felix [*semper*] | *remaneat.*
Stirpi suae laetetur v[*iribus*] | *parens.*
Nam quum te Caesar tem[*pus iam*] | *exposcet deum*,
Caeloque repetes sed[*em, qua*] | *mundum reges*,
Sint hei, tua quei sorte te[*rrae*] | *huic imperent*,
Regantque nos, felicibu[*s ex*] | *voteis sueis.*
L. Annius L. f. Pal. Rufus primopilaris [*leg*]
XIII milita[*vit*] . . . .
imp. Caesaris.

---

3) Lib. Col. p. 239. 21. Acerras muro ducta colonia. D. Augustus deduci iussit. iter populo debetur ped. LXXX. ager eius in iugeribus est assignatus.

Das Gebiet von Acerrae ist ein Theil des campanischen Flachlandes, vollkommen eben, etwa 24 *m* über dem Spiegel des Meeres. Gelber Tuf bildet den Boden; darunter liegt der Apenninenkalk, darüber zum Theil Sand, Puzzolanerde und Schichten Lapilli. Der Clanis durchströmt die Ebene in weitem Bogen, schon im Alterthum die Gegend versumpfend:

vacuis Clanius non aequus Acerris

wie Vergil singt (Georg. II. 225), was natürlich Silius nachahmen musste (VIII. 535):

Allifae, et Clanio contemptae semper Acerrae.

Jetzt ist durch Regulirung der Wasserläufe (Regi Lagni) die Gegend trocken gelegt und die Fieberluft beseitigt. Die Fruchtbarkeit des Gebiets ist noch heute dieselbe wie im Alterthum, wo Vergil die Aecker Acerrae's neben denen von Capua und Nola als die besten Italiens pries (Georg. l. c.).

Die Stadt Acerrae lag genau auf derselben Stelle wie der heutige Ort; und vielleicht geht auch hier die regelmässige Disposition der Strassen auf die alte Anlage zurück. Von Resten des Alterthums ist nicht das geringste vorhanden. Dagegen wurden zwei Miglien nordöstlich der Stadt, bei der Casetta di Viola in Varignano, 1857 einige Rudera 3 *p* unter dem heutigen Boden entdeckt. Dabei die Inschrift (Caporale p. 413, jetzt im Museo Nazionale):

C · FVFICIO · C · F 461]
FAL · FANGONI
H · P · AED
EX · TESTAMENTO

Auch sind etruskische Vasen und Bronzen bei Acerrae gefunden worden.

SUESSULA.

Literatur. Nicolò Lettieri, Istoria dell' antichissima città di Suessola e del castello d'Arienzo, Nap. 1772, das grundlegende Werk, ist leider voll von Pratilliana und also nur mit Vorsicht zu benutzen. T. Semmola, Una passeggiata sulla rovina di Suessola, zuerst im Poliorama Pittoresco erschienen, ohne wissenschaftlichen Werth. Sehr brauchbar dagegen Caporale Acerra Nap. 1859, der freilich nur nebenbei von Suessula handelt, und vor allem Giuseppe Montemayor, Cenno storico delle città di Suessola e di Arienzo, Nap. 1872. Von dem nördlichen Theil des Gebiets von Suessula handelt Francesco Daniele Le Forche Caudine illustrate Caserta 1778, 2. Aufl. Nap. 1811. Fol. mit Karten.

§ 1. Geschichte.

Suessula's Name deutet auf aurunkischen Ursprung. Die älteste Geschichte der Stadt ist in Dunkel gehüllt, bis 338 den Suessulanern das Passivbürgerrecht in Rom verliehen ward[1]). Als Punkt von grosser strategischer Wichtigkeit, den Ausgang des caudinischen Passes beherrschend, spielte Suessula eine bedeutende Rolle in den Samnitenkriegen und später im Kriege gegen Hannibal; das befestigte Lager, welches Marcellus hier anlegte, war einer der Hauptstützpunkte der römischen Operationen gegen Capua.

Sulla soll dann eine Colonie seiner Veteranen hierher geführt haben[2]); und vielleicht erklärt sich das auffallend häufige Vorkommen des Cognomen Felicissimus daher (Sulla Felix). In der That nennen die Inschriften Duumvirn als Magistrate der Stadt.

Nach dem Falle des römischen Reiches wird Suessula bis in's zehnte Jahrhundert hinein häufig genannt als Bischofssitz und zeitweilige Hauptstadt eines der kleinen longobardischen Fürstenthümer. Von den Sarazenen wurde die Stadt mehrmals geplündert und niedergebrannt, bis endlich die Malaria den Rest der Einwohner zwang, die Stadt zu verlassen und in gesunderer Luft am Fusse der Berge sich anzusiedeln.

Unsere Kenntniss der Verfassung und Einrichtungen von Suessula beruht ausschliesslich auf zwei Inschriften der gens Pompeia, die im Gebiete der Stadt, zwischen Arienzo und Maddaloni, gefunden sind:

462]

L · POMPEIO · FELICISSIMO
IMMVNI · DENDR · SVESSVL
ET · SACERD · M · D · XV · VIR · IN
VICO · NOVANENSI · PATRI · L ·
LI
POMPEI · FECISSIMI · DECVR · ET *sic*
$\overline{II}$ · VIR · ET · Q · ALIM · ET · OMNIBVS
REBVS · AC · MVNERIB · PERFV
NCTO · CVLTOR · I · O · M · S
HORTENS · ENS · PATRON *sic*
B · M · OB · SING · ERGA · SE · LIBE
RALITATEM · ET · PRAES
TANTIAM
L · D · D

I. N. 3552 = Mus. Naz.

463]

D · M · S
L · POMPEIO
SP · FIL
VERECVNDO
$\overline{II}$ · VIR · SVESSVL
L · POMPEIVS
VERECVNDVS
P

I. N. 3553 Stefanoni.

1) Liv. VIII. 14.

2) Lib. Col. 237. 5: Suessula oppidum muro ducta. Lege Syllana est deducta. ager eius veteranis limitibus Syllanis in iugeribus est adsignatus. iter populo non debetur.

§ 2. Die Stadt Suessula.

Die peutingersche Tafel giebt neun Milien als Distanz von Capua nach Suessula an und ebensoviel von hier nach Nola. Das stimmt genau mit der Lage der Ruinen im Bosco d'Acerra, etwa eine halbe Stunde westlich von der Station Cancello. Das Bosco d'Acerra entspricht nicht ganz den Begriffen, den wir mit einem Walde verbinden; weit eher ähnelt es einem englischen Park. Es ist eine weite Wiesenstrecke, mit einzeln stehenden Bäumen bewachsen; vielfach drängt sich Unterholz dazwischen und bildet dichte Gebüsche. Der Boden ist auf weite Strecken sumpfig und das Wasser bildet eine Reihe von Teichen, fusari genannt; sie stehen durch Canäle in Verbindung und entleeren sich schliesslich in die Regi Lagni — den Clanius. Einige Mineralquellen, die aus dem Boden kommen, dienen zur Cur. Es liegt eine eigene Poesie über der Stätte wie über keiner zweiten der campanischen Ebene; die tiefe Einsamkeit, die Waldstille, der Gebirgshintergrund in der Ferne, während die moosbewachsenen Ruinen an die historische Vergangenheit mahnen.

Im vorigen Jahrhundert, als Lettieri seine Geschichte Suessula's schrieb, müssen noch ziemlich bedeutende Ruinen der alten Stadt vorhanden gewesen sein. Er spricht von Resten der antiken Stadtmauer, die im Gebüsche zerstreut waren; dann das Theater, il Castellone genannt, da wo jetzt die Casina Spinelli sich erhebt. Am Eingang des Theaters las man die Inschriften:

464]

D · M · S
CLAVDIA · ti. f.
NyMPHia
viXIT · ANN · xxxiix
FECit
GAVIA · felicissim
FIliae
dulcissimae

I. N. 3554, Minervini Bull. Camp. 1878 p. 29. In der Casina Spinelli.

465]

P · RVTEDIO · Ↄ · L
PHILARGYRO

I. N. 3556. (Lettieri.)

Noch jetzt sieht man hinter der Casina Spinelli die antiken Substructionen im Halbkreis, meist mit Gras überwachsen und unkenntlich, nur ein Pfeiler mit Gewölbeansatz steht aufrecht. Auch der Hügel vor dem Hause besteht aus antikem Mauerwerk (opus reticulatum). Oestlich im Felde die Reste eines mittelalterlichen Thurmes, aus antikem Material erbaut; halbkreisförmige Mauern schliessen sich auf beiden Seiten daran.

Westlich, nicht weit von der Casina Spinelli, hat Caporale ein Bad von Marmor ausgegraben und nach Acerra gebracht.

Das Feld südlich von den eben beschriebenen Ruinen ist mit Schutthaufen bedeckt, wie sie regelmässig die Stätten antiker Stadtanlagen bezeichnen; auch heisst der Ort noch heut Piazza Vecchia. Ohne jeden Zweifel stand Suessula hier; die Fusari mit den verbindenden Wasserläufen (der Mefite) schützten die Stadt gegen Norden hin; das Theater bei der Casina Spinelli bezeichnet etwa ihre Nordwest-Ecke. Nach Südosten mochte die Stadt ungefähr $1/2$ Miglio weit sich ausdehnen, bis in die Nähe von Propiale und Calabricito, wo die Nekropolis anfängt. Sache weiterer Ausgrabungen wird es sein, den Umfang der alten Stadt genauer festzustellen.

Bei der Taverna del Fusaro im Osten der Stadt sah man bis vor wenigen Jahren die Fundamente eines römischen Baues von Netzwerk, in der Form eines »tempietto«, wahrscheinlich ein Grab; ein ähnliches Monument nicht weit von da bei der Cappella di S. Giuseppe (Caporale). Gräber aus früherer Zeit sind im Süden der Stadt, besonders bei Propiale und Calabricito öfter zu Tage gekommen; sie ergaben die gewöhnliche Ausbeute an gemalten Vasen, Bronzen, Glassachen u. A. Seit dem Frühjahr 1878 lässt der Besitzer des Bodens, Don Marcello Spinelli, hier systematische Ausgrabungen veranstalten (etwa $1/2$ Miglio südöstlich von der Casina). Die Gräber liegen nur etwa 60 *cm* unter dem Boden. In der Regel bestehen sie aus rechtwinklig behauenen Tufblöcken, die eine Art Sarkophag für die Leiche bilden, der oben durch eine quer übergelegte Tufplatte geschlossen ist. Andere bestehen aus unregelmässig übereinander geschichteten Kalkblöcken, von denen der Todte bedeckt war; daneben endlich finden sich die Ziegelgräber der Kaiserzeit.

Die Ausbeute an Kunstgegenständen ist ziemlich beträchtlich; sie sind in die Casina Spinelli gebracht, wo ein Lokalmuseum gebildet werden soll. Es finden sich gemalte Vasen aller Epochen, Armbänder und Lanzenspitzen von Bronze, Reste von eisernen Waffen, Schmucksachen und Skarabaeen von Glas[3]).

Mit Capua war Suessula durch eine Strasse verbunden, die sich bei S. Anastasia, etwa einen Miglio vor S. Nicola la Strada, von der Appia abzweigt, entsprechend dem heutigen Feldweg vom Bosco d'Acerra über S. Marco Evangelista. Zu Pellegrino's Zeit sah man noch Reste dieser »Via quae Suessulam fert« (Liv. 26, 5) in dem Bosco l'Olmo Cupo, nicht weit von Casapulla (Discorsi II. 76).

---

3) Minervini Relazione im Bull. Camp. 1878 p. 24—31 und besonders Duhn im Bull. dell' Istit. 1878 p. 145—165, dessen gewagten historischen Hypothesen nicht Jeder mit derselben Leichtigkeit beistimmen wird, wie Holm im Jahresbericht 1877, III, p. 268

Auf den Hügeln von Cancello, ½ Stunde östlich der Stadt, legte im hannibalischen Kriege der Praetor M. Claudius Marcellus ein befestigtes Standlager an zur Deckung von Nola und Beobachtung des Feindes bei Capua. Es sind die Castra Claudiana super Suessulam, die bei Livius öfter erwähnt werden. Im Mittelalter stand hier oben ein Castell, dessen Ruinen die Höhe noch jetzt einnehmen.

§ 3. Vicus Novanensis.

Die Appia berührte bekanntlich Suessula selbst nicht, sondern zog etwas nördlich von der Stadt durch die Vallis Caudina nach Samnium. Der Lauf der Strasse ist sicher genug bestimmt durch eine Anzahl ihrer Meilensteine, die längs dieser ganzen Strecke gefunden sind. Der erste fand sich bei La Nova und der Taverna dell' Olmo, an der Chaussee von Maddaloni nach Arienzo, ein zweiter im Kloster der Padri Virginiani in Arienzo, ein dritter, der XIV. von Capua an gezählt, gegen Forchia hin und der XVI. endlich bei Crocifisso, nicht weit von Forchia, an der Chaussee von Arienzo nach Arpaia; die Distanz von sechzehn Miglien von Capua an trifft genau auf die Stelle.

Am zwölften Meilensteine der Appia setzen die Itinerarien die Mutatio Novae (Itiner. Hierosol.) oder Ad Novas (Tab. Peuting.). Der Ort lag demnach bei dem heutigen I Migliori, nicht weit von S. Nicola Maggiore, etwa einen Miglio vor S. Maria a Vico, in dessen Namen der alte Vicus Novanensis noch heute fortlebt. So heisst der Ort in der oben angeführten Inschrift des Lucius Pompeius Felicissimus, die nach Pratilli bei Carvignano hier in der Nähe in den Rudera einer römischen Villa gefunden sein soll.

Wir sehen daraus, dass der Vicus von Suessula abhing, während Quindecimviri an der Spitze der Lokalverwaltung standen. Die Cultores Iovis Optimi Maximi Hortensis Suessulani (?) erinnern an die Verse Columella's, in denen er die Fruchtbarkeit des caudinischen Thales preist:

Tum quoque conseritur, toto quae plurima terrae
Orbe virens, pariter plebi regique superbo
Frigoribus caules, et vere cymata mittit.
Quae pariunt veteres Thesproto littore Cumae,
Dives item Capua, et Caudinis faucibus horti.

Die Tradition will, dass bei Le Camerelle, in der Nähe von S. Maria a Vico, ein alter Tempel gestanden hat (Lettieri p. 114), und nicht weit von da, bei Le Grotte, fanden sich Gräber mit Münzen, Lampen, Glassachen und anderem Geräth (Lettieri ibid.). Das ist alles, was vom Vicus Novanensis noch übrig ist.

N O L A.

Literatur. Der Begründer der historischen Topographie Nola's und noch heut unsere Hauptquelle ist der nolaner Arzt Ambrogio Leone in seinem Buche De Nola Venetiis 1514, Fol., aufgenommen in Burmann's Thesaurus IX. 4, und andere Sammelwerke. Gerade die wichtigsten Reste des antiken Nola sind seit dem fünfzehnten Jahrhundert verschwunden und nur noch aus Leone's Beschreibung bekannt. Ein ganz nach moderner Art entworfener Plan ist eine für jene Zeit höchst anerkennenswerthe Beigabe. — Giov. Stefano Remondini Della Nolana ecclesiastica storia Nap. 1747—1757 3 voll., wovon der erste von den Alterthümern des heidnischen Nola handelt, hat Ambrogio Leone natürlich in ausgedehntem Maasse benutzt, aber auch durch eigene Forschung ergänzt. Besonders die epigraphische Seite der Alterthümer Nola's verdankt Remondini sehr viel. Seitdem hat die archäologische Forschung für Nola stille gestanden.

CAPITEL I.

GESCHICHTE.

Nola war erwähnt schon in einem der frühesten Werke der hellenischen Literatur, in der ältesten Geographie, die überhaupt geschrieben worden ist, des Hekataeos Europe (um 500 v. Chr.). »Nola, eine Stadt der Ausoner«[1], lautet das Fragment, was uns Suidas und Stephanos von Byzanz erhalten haben. Nun ist es allerdings nicht wahrscheinlich, dass noch zu Hekataeos' Zeit Nola im Besitz der Aurunker gewesen ist. Nach Cato's Forschungen fällt die etruskische Niederlassung in Capua etwa um 600 v. Chr., die Besitznahme Nola's etwas später. Um 500 war also Nola jedenfalls eine etruskische Stadt, und wenn Hekataeos sie dennoch den Aurunkern zuschreibt, so zeigt dies, dass die Europe eben nicht überall den neuesten politischen Veränderungen in diesen entlegenen Gegenden Rechnung trug, gerade wie unsere Geographien, wenn es sich um asiatische und afrikanische Dinge handelt.

Wie in Capua ist also auch in Nola auf die aurunkische Periode die etruskische Herrschaft gefolgt; zahlreiche Inschriften geben noch heut von ihr Zeugniss. Mit Capua zugleich kam dann Nola in die Gewalt der Sam-

1) *Νῶλα, πόλις Αὐσόνων· Ἑκαταῖος Εὐρώπῃ* bei Steph. Byz. und Suidas.

niten, in deren Besitz die Stadt von nun an geblieben ist. Oskisch ist von jetzt an die Sprache, Novlo der Name der Stadt.

Mit ihren hellenischen Nachbarn in Neapolis haben die Nolaner in bester Freundschaft gelebt, griechische Sitte hat hier mehr als irgendwo in Campanien Eingang gefunden[2]). So war es natürlich, dass die philhellenischen Bewohner der Stadt nach dem Ruhme geizten, von griechischer Abkunft zu gelten. »Wie, sind die Nolaner, die Abellaner nicht Colonisten der Chalkidier?« lesen wir bei Iustin[3]), und Silius[4]) spricht von dem chalkidischen Nola. Wir werden dergleichen Angaben auf dieselbe Stufe stellen mit der Erzählung von der spartanischen Abkunft der Samniten oder der trojanischen Roms. Das Nola der historischen Zeit ist eine so rein samnitische Stadt gewesen wie nur eine zweite; ja bis auf den Socialkrieg herab ist Nola im gewöhnlichen Sprachgebrauch in der Regel zu Samnium gerechnet worden.

Den grossen Krieg Roms gegen Samnium hat Nola entzünden helfen. Vorzüglich auf seinen Antrieb griff Neapolis 328 zu den Waffen, und ein nolanisches Hülfscorps von 2000 Mann nahm an der Vertheidigung Theil. Aber erst 311 fand Rom Zeit, sich gegen Nola zu wenden. Der Dictator Quintus Fabius rückte nach Wiedereroberung von Calatia in das nolanische Gebiet, das weithin verheert wurde. Ohne Widerstand zu finden gelangte Fabius bis unter die Mauern der Stadt, brannte die Vorstädte nieder und traf die Vorbereitungen zum Sturm. Das führte die Capitulation herbei; Nola ward Verbündete Roms und behielt seine Souveränität und Verfassung[5]).

Bis zum hannibalischen Kriege hatte Nola den Römern seine Treue bewahrt. Als aber in Folge der Schlacht von Cannae das benachbarte Capua abfiel, begann auch in Nola die Popularpartei sich zu regen und auf den Anschluss an Hannibal hinzuarbeiten. Da rückte, von dem nolanischen Senat gerufen, der Praetor Claudius Marcellus von Casilinum her

---

[2]) Dion. Hal. XV. 5. *ὑπὸ Νωλανῶν ὁμόρων ὄντων καὶ σφόδρα τοὺς Ἕλληνας ἀσπαζόντων.*

[3]) Iustin. 20. 1. Nolani, Abellani, nonne Chalcidensium coloni sunt?

[4]) Sil. XII. 161. Hinc ad Chalcidicam transfert citus agmina Nolam.

[5]) Diod. XIX. 101. *Κόιντος Φάβιος ὃς ἦν αὐτοκράτωρ ᾑρημένος . . . . . . ἐμβαλὼν εἰς τὴν τῶν πολεμίων χώραν Κελίαν* (l. *Καλατίαν*) *καὶ τὴν Νωλανῶν ἀκρόπολιν ἐξεπολιόρκησε, καὶ λαφύρων μὲν πλῆθος ἀπέδοτο, τοῖς δὲ στρατιώταις πολλὴν τῆς χώρας κατεκληρούχησε.*

Liv. IX. 28. (311 a. Chr.). In Campaniam reditum maxime ad Nolam armis repetendam. Eo se sub adventu dictatoris et Samnitium omnis multitudo et Nolani agrestes contulerant. dictator urbis situ circumspecto, quo aptior aditus ad muros esset, omnia aedificia — et frequenter ibi habitabatur — circumiecta muris incendit. nec ita multo post, sive a Poetilio dictatore, sive a C. Iunio consule — nam utrumque traditur — Nola est capta. Qui captae decus Nolae ad consulem trahunt, adiciunt Atinam et Calatiam ab eodem captas.

in Eilmärschen heran und warf seine Truppen in die Stadt. Nun war der Senat Herr der Lage; die Verfassung wurde im aristokratischen Sinne geändert, die Häupter der Volkspartei, 70 an Zahl, fielen unter dem Beil des Henkers, und ihre Güter wurden confiscirt. Als Hannibal vor Nola erschien, war es zu spät; sein Angriff auf die römischen Verschanzungen wurde abgeschlagen und Nola blieb seitdem eine der Operationsbasen der römischen Armee in Campanien.

Im Socialkriege hat Nola eine bedeutende Rolle gespielt. Als Gaius Papius Mutilus mit einem samnitischen Heere im Frühjahr 90 in Campanien einfiel, war Nola sein erstes Angriffsziel. Durch Verrath kam er in den Besitz der Stadt und nahm die römische Besatzung, 2000 Mann stark, gefangen[6]).

Im folgenden Jahre (89) verfolgte Sulla nach dem Siege bei Pompei das Heer des Cluentius bis unter die Mauern von Nola; Cluentius selbst fand hier kämpfend den Tod (App. Civ. I. 50). Doch gelang es den Samniten zunächst, die Stadt zu behaupten. Sulla leitete zuerst in Person die Belagerung; von hier unternahm er 88 seinen denkwürdigen Marsch auf Rom. Als Sulla dann im Jahre darauf (87) zum Kriege gegen Mithradates sich einschiffte, liess er den Propraetor Appius Claudius mit einem Corps zur Belagerung der Stadt zurück. Indess die demokratische Revolution gab den Nolanern Luft; Cinna marschirte an der Spitze des Belagerungsheeres gegen Rom und schloss Vertrag und Freundschaft mit den Samniten. Als Sulla endlich im Jahre 80 Samnium unterwarf, war Nola einer der letzten Punkte, die Widerstand leisteten. Zuletzt wurde die Stadt von ihrer Besatzung verlassen und in Brand gesteckt; auf der Flucht fiel Gaius Mutilus, derselbe, der vor zehn Jahren Nola den Römern entrissen hatte. Sieben Jahre später, 73 v. Chr., wurde Nola von den Sklavenhorden des Spartacus erstürmt und geplündert (Flor. III. 20. 5).

Nola hat sich nie mehr von diesen Schlägen erholt. Cicero zählt in der Rede gegen das Ackergesetz des Rullus an zwei Stellen die bedeutenderen Städte Campaniens auf; beidemal nennt er Cales, Teanum, Cumae, Neapolis, Puteoli, Pompei, Nuceria, das zweite Mal auch noch Atella, und beidemal wird Nola übergangen. Nola muss also damals wohl sehr unbedeutend gewesen sein. Auch die Colonien, die zu verschiedenen Malen hierher deducirt wurden, vermochten der Stadt nicht aufzuhelfen. Dass schon Sulla hier seine Veteranen ansiedelte, ist an sich wahrscheinlich; es wird bestätigt durch die Beinamen der späteren Colonie: Felix Augusta Nola (I. N. 1976). Ebenso durch das gleich anzuführende Zeugniss des Liber

---

[6]) App. Liv. I. 42. *Γάιος δὲ Πάπιος Νῶλάν τε εἷλεν ἐκ προδοσίας καὶ τοῖς ἐν αὐτῇ Ῥωμαίοις, δισχιλίοις οὖσιν, ἐκήρυξεν, εἰ μεταθοῖντο, στρατεύσειν ἑαυτῷ· καὶ τούσδε μὲν ὁ Πάπιος μεταθεμένους ἐστράτευεν· οἱ δ' ἡγεμόνες αὐτῶν οὐχ ὑπακούσαντες τῷ κηρύγματι εἰλήφθησαν αἰχμάλωτοι, καὶ λιμῷ πρὸς τοῦ Παπίου διεφθάρησαν.*

Coloniarum. Als August's Vaterstadt entging Nola dem Schicksal, seine Mark unter die Soldaten der Triumvirn vertheilt zu sehen. Erst Vespasian führte eine neue Colonie hierher[7]), die später von Nerva verstärkt wurde (I. N. 1993 nach Remondini):

D · M 466]
C · GERMANIO · C · fil
COLLIN · VALENTIno
MIL · LEG · XV · APOLlin
MIL · COH · XI · VRB · Ↄ · Alfi?
VETERANO · COH · EiVsdem
DEDVCTO · A · DIVO · Nerva
C · GERMANIVS · FLORENs · lib
IDEMQ · FILIVS · ET · GERMANia

In den letzten Zeiten des Alterthums ist Nola eine der bedeutenderen Städte Campaniens gewesen, öfter Residenz seiner Correctoren und Consulare, vor Allem aber berühmt als Bischofssitz S. Felice's und S. Paolino's; und mit glänzenden Basiliken geschmückt.

Ehreninschriften der Kaiser.

Agrippa.

467] M · AGRIPPAI
AVGVSTI
NEPOTI

I. N. 1973 (Nola im Seminar, Mommsen).

Hadrian.

468]
IMP · CAESARI
DIVI · TRAIANI
PARTHICI · FIL
DIVI · NERVAE · NEP
TRAIANO · HADRIANO
AVGVSTO
PONT · MAX · TRIB · POT · XIII

I. N. 1974 p. Chr. 129/130. (Capaccio.)

469] HADRIANO · AVG

I. N. 1975. Amphitheater; Architravstück (Remondini).

Diocletian.

470]
IMP · CAESARI · C · VALERIO
DIOCLETIANO
PIO · FELICI
AVG
COL · FEL · AVG · NOLA

I. N. 1976. (Grut. 1085. 14.)

Constantin.

471]
D · N · FL · VALERIO
CONSTANTINO
PIO · FELICI · IMP
SEMPER · AVG
ORDO · POPVLVSQVE
NOLANVS
D · N · M · Q · EIVS

I. N. 1977. (Grut. 1086. 4.)

[7]) Lib. Col. 236. 3. Nola muro ducta colonia Augusta. Vespasianus Augustus deduxit. iter populo debetur p. CXX. ager eius limitibus Sullanis militi fuerat assignatus, postea intercisivis mensuris colonis et familiae est assignatus.

472] d. n. FLAVIO · VALERIo
cONSTANTINO
. . . . . . ISS · AC · BEATISs
cAESARI
ORDO · poPVLVSQVE
NOLANVS · D · N · M · Q
EIVS ·

I. N. 1978. (Nola, auf der Piazza, Mommsen.)

Münzwesen.

Die Münzen Nola's sind nach Fuss und Gepräge den neapolitanischen nachgebildet, wie alle Münzen Campaniens. Doch hat Neapel, wie es scheint, zunächst nicht direct als Vorbild gedient, sondern durch Vermittelung der Nachbarstadt Orina. Die Prägung von Orina beginnt gegen Ende des fünften Jahrhunderts und hat sich durch das ganze folgende Jahrhundert hindurch fortgesetzt. Die ältesten Didrachmen der Stadt zeigen auf der Vorderseite das behelmte Pallashaupt mit dem Oelkranz, auf der Rückseite den mannsköpfigen Stier im Profil, darunter YPIANOΣ, ganz wie die erste Serie von Neapolis. Das Gewicht schwankt von 7,41 bis 7,05 *gr.* Später bleibt das Gepräge das gleiche, aber statt der griechischen Aufschrift finden wir die hybrid-oskische, YDIETES, YDINA, YDIINA, ẎDINA, während zugleich der Fuss von 7,53 bis 6,31 *gr* herabgeht. Daneben finden wir statt dem Pallaskopf das weibliche unbehelmte Haupt, oder den Herakopf en face, während der Stier immer im Profil gezeichnet bleibt. Das Gewicht auch dieser Serien steht zwischen 7,39 und 6,88 *gr.* Kleinsilber und Kupfer hat Orina, soweit bekannt, niemals geprägt.

Die älteste Serie der Didrachmen von Nola zeigt ebenfalls das Pallashaupt und den mannsköpfigen Stier im Profil, und ist nur durch die Aufschrift NΩΛAIΩN von den entsprechenden Münzen von Hyria zu unterscheiden. Das Gewicht steht von 7,34 bis 6,96 *gr.* Die späteren Didrachmen sind dagegen direct den Stateren von Neapolis nachgebildet; sie zeigen, wie diese, den unbehelmten weiblichen Kopf mit Diadem, Ohrringen und Halsband, auf der Rückseite den Stier en face, von der Nike gekrönt; Aufschrift NΩΛAIΩN, selten NΩΛAIOΣ, Gewicht 7,34 bis 6,88 *gr.* Daneben haben wir Kleinsilber von 0,66 bis 0,58 *gr*, mit der Aufschrift NΩΛAI, auf der Vorderseite den lorbeerbekränzten Apollokopf, auf der Rückseite den Stier en face. Die gleichen Typen zeigen die Kupfermünzen.

Verfassung.

Die Verfassung des samnitischen Nola war, wie es scheint, abweichend von der der oskischen Nachbargemeinden Campaniens. Der Meddix tuticus

fehlt hier; und statt seiner finden wir zwei Meddís degetasios an der Spitze des Staates — ein Magistrat, der bisher nur hier sich gefunden hat. Der Cippus Abellanus zeigt ferner, dass Nola bis zum Socialkriege in eine Art Bundesverhältniss zu Abella stand, und beiden Städten ein Herculestempel auf der Grenze ihrer Gebiete gemeinsam war. Dass Nola bis zum Jahre 216 eine Demokratie gewesen ist, und damals durch Marcellus die Regierungsgewalt vom Volke auf den Senat übertragen wurde, ist schon erwähnt worden.

Der Socialkrieg brachte auch Nola das römische Bürgerrecht; seine Bürger stimmten seitdem, wie die von Capua und Caudium, in der Tribus Falerina. Anfangs wird die Gemeinde auch hier durch Quattuorvirn verwaltet; dann wird es üblich, die Viermänner zu unterscheiden in Duumviri iuri dicundo und Duumviri libripendes, bis schliesslich für letztere der Name Aedilen in Gebrauch kommt. Dass auch Quaestoren, Praefecti fabrum, Curatores operum publicorum u. A. sich finden, bedarf kaum der Erwähnung. Interessante Municipalfasten sind uns aus den Jahren 29—33 n. Chr. erhalten.

Stände.

Patroni Coloniae.

Cl. Pollio Iulianus 490.
T. Rutilius Varus 482.

Patron zweier Regionen: Pollius Iulius Clementianus 496. 497.

Decuriones.

Aponii	Sex. Aponius Proculus (fast.).
Atinii	M. Atinius Florus (fast.).
Caesii	Q. Caesius Q. f. Fistulanus 480.
Calvidii	L. Calvidius L. f. Clemens 480.
Catii	C. Catius M. f. 477.
Cluvii	N. Cluvius M' f. 81. 82.
	A. Cluvius Celer (fast.).
Gavii	Perkens Gaaviis Perkedne 474.
Herennii	Niumsis Heírennis Niumsieis 474.
Holcennii	A. Holcennius (fast.).
Iovicii	Maius Iovicius Mai f. Pucalatus (Cippus Abell.).
Ippellii	L. Ippellius Atticus (fast.).
Luceii	A. Luceius Clemens (fast.).
Molucii	Paakul Mulukiis Marai 475.

Oppii	T. Oppius Proculus (fast.)
Pariani	Sex. Parianus Severus (fast.).
Petronii	L. Petronius L. f. Verus 484.
Rutilii	T. Rutilius Varus 482.
Salvii	T. Salvius Parianus (fast.).
	M. Salvius Q. f. Venustus 485.
Sentii	C. Sentius Severus (fast.).
	M. Sentius Rufus (fast.).
Sextilii	P. Sextilius P. f. Rufus 484.
Sitrii	L. Sitrius M. f. Modestus 483.
Staii	M. Staius Flaccus (fast.).
Subidii	P. Subidius Pollio (fast.).
Sulpicii	Q. Sulpicius Rufus 479.
Terentii	A. Terentius (fast.).
Valerii	M. Valerius (fast.).
Vedii	T. Vedius T. f. 478.
Vibidii	Q. Vibidius Sedatus (fast.).
Vitorii	T. Vitorius Cn. f. 478.

Augustales.

Caesius Daphnus (?) 313.
L. Calvidius L. l. Felix 481.
Fisius Serenus 495.
L. Sattius L. l. Phileros 489.

Municipal-Inschriften.

Cippus Abellanus. 473]

Maiioí. Vestirikiíoí. Mai. Sir . . . | prupukid. sverruneí. kvaístu|reí. | Abellanoí. íním. Maiio[í.] | Iovkiíoí. Mai. Pukalatoí. | medikeí. deketasioí | Novla|[noí. í]ním. lígatoís. Abellan[oís] | íním. lígatoís. Novlanoís. | pos. senate[í]s. tanginod | suveís. potorospíd. lígat[os] | fufans. ekss. kombened. |

Sakaraklom. Herekleís | slaagid. pod. íst. íním. teer[om] | pod. op. eísod. sakaraklod[. íst] | pod. anter. teremníss. eh[trad] | íst. paí. teremennio. mo[iníkad] | tanginod. proftoset. r[ehtod] | amnod. puz. ídík. sakara[klom] | íním. ídík. terom. moíní[kom] moíníkeí. tereí. fusíd. [íním] | eíseís. sakarakleís. í[ním] | tereís. fruktatiuf. fr[ukta|tiuf.] moíníko potoro[mpíd | fus]id. avt. Novlanu . . . . | . . . Herekleís. fíí[sn] | . . . . . iispíd. Novlan . . . . . | . . . iipv . lisat . . . .

. . . .

. . . .

ekkum. [svai píd herest] | tríibarak[avum] | liímíto[m] term . . . [poís] Herekleís.

fiísno mefi[o] | íst. ehtrad. feíhoss. po[s] | Herekleís. fíísnam. amfr|et. pert. víam. posstíst. | paí. íp. íst. postin. slagím | senateís. suveís. tangi|nod. tríbarakavum. li|kítud. ínim. íok. tríba|rakkiuf. pam. Novlanos | tríbarakattuset. ínim. | oíttiuf. Novlanum. estud.

ekkum. svaí. píd. Abellanos | tríbarakattuset. iok. trí|barakkiuf. ínim. oíttiuf. | Abellanom. estud.

Avt. | post. feíhoís. pos. físnam. am fret. eísei. tereí. nep. Abel|lanos. nep. Novlanos. pídum | tríbarakattíns.

Avt. the|savrom. pod. eseí. tereí íst | pon. patensíns. moínikad. ta[n]|ginod patensíns. ínim. píd. e[seí] | thesavreí. pokkapid. eh[stít | a]íttíom alttram. alttr[os. | h]erríns.

Avt. anter slagím | [A]bellanam. ínim. Novlanam | [p]ollad. vío. uruvo. íst. tedur. | [e]ísaí. víaí. mefiaí. tereme[n|n]io. staíet.

Maio Vestricio Mai f. Sir. quaesto|ri Abellano et Maio | Iovicio Mai f. Pucalato | medici degetasio Nola no et legatis Abellanis et legatis Nolanis, | qui senati sententia | sui utrique legati | erant, ita convenit.

Sacrum Herculis, | e regione quod est et territorium | quod apud id sacrum est, | quod inter terminos ex . . . . . | est, quae termina communi | sententia probata sunt, recto | circuitu, ut id sacrum | et id territorium commune | in communi territorio esset, et | eius sacri et | territorii fruc|tus communis utrorumque | esset. Nolani autem . . . . | . . . . Herculis fan . . . . | . . . . qua Nolan . . . . | . . . .

Item si qui volent | aedificare in territorio quod | limitum quibus | Herculis fanum medium | est, extra fines qui | Herculis fanum ambi|unt, trans viam post est, | quae ibi est, pro regione | senati sui senten|tia aedificare li ceto. et id aedi|ficium quod Nolani | aedificaverint, et | usus Nolanorum esto. | item si quid Abellani aedificaverint, id ae|dificium et usus | Abellanorum esto. At | post fines qui fanum am|biunt, in eo territorio neque Abel|lani neque Nolani quidquam | aedificent.

At the|saurum qui in eo territorio est, | quom aperient, communi sen|tentia aperient et quidquid in eo | thesauro quandoque exstat, | portionem alteram alteri | caperent.

At inter regionem | Abellanam et Nolanam | qua via flexa est, | in ea via media termi|na stant.

Der oskische Text nach Mommsen und Zvetaieff, die Ergänzungen und die Uebersetzung nach Bücheler, Comment. in honorem Mommseni p. 227—241. Gef. in den Ruinen des alten Abella, jetzt im Seminar von Nola.

[N]iumsis Heírennis Niumsieis Ka . . . . 474]
Perkens Gaaviis Perkedne . . . . .
meddíss degetasios araget[ud multas . . . .

Mommsen Unt. dial. p. 178. — Travertinplatte gef. 1792 in den Rudera eines antiken Gebäudes im Garten Vivenzio, jetzt im Museo Nazionale. Iscr. Ital. 140.

475] *Paakul Mulukiis Marai meddis*
degetasis aragetud multas.

Mommsen Unt. Dial. p. 178 nach Remondini.

Municipalfasten (I. N. 1968). 476]

Suf. A. Plautius-L. Nonius p. Chr. 29.
T. Salvius Parianus A. Terentius II vir.
Sex. Aponius Proculus Q. Holcennius aed.
L. Cassius Longinus M. Vinicius Cos. p. Chr. 30.
Suf. C. Cassius Longinus
L. Naevius Surdinus
M. Sentius Rufus. Q. Vibidius Sedatus II vir.
P. Subidius Pollio. Sex. Parianus Serenus aed.
Ti. Caes. Aug. V. Cos. p. Chr. 31.
Suf. VII Id. Mai. Faustus Cornelius Sulla
Sex Teidius Catullus Cos.
Suf. K. Iul. L. Fulcinius Trio. Cos.
T. Oppius Proculus. M. Staius Flaccus II vir. iter. q.
M. Atinius Florens. A. Cluvius Celer aed.
Suf. K. Oct. P. Memmius Regulus Cos.
Cn. Domitius Ahenobarbus Cos. p. Chr. 32.
Suf. K. Iul. A. Vitellius Cos.
M. Valerius Postumus. Q. Luceius Clemens II vir.
C. Sentius Severus. L. Ippellius Atticus aed.
Ser. Sulpicius Galba. L. Sulla Felix Cos. p. Chr. 33.

477]
C·CATIVS·M·F·IIII·VIR·CAMPVM·PVBLIC
AEQVANDVM·CVRAVIT·MACERIEM
ET·SCHOLAS·SOLARIVM·SEMITAM
D·S·P·F·C
GENIO·COLONIAE·ET·COLONORVM
VSIBVS·CAV . . . .
. . . .

I. N. 1997. (Grut. 109. 4.)

(82)
n. C L V V I V S · M · F
IIII · VIR
c A V D I · II · V I R
N O L A E · IIII · V I R
Q V I N Q V E N N A L
. . . AL·DE·SVO·FACIVNd
COERAVIT · IDEM · RESTITVIT
IOVI · O · M · SACR

C. I. L. I, 1236 (aus Puteoli).

478] T·VEDIVS·T·F
T · VITORIVS · CN · F
II · VIRI
LIBRIPENDES
EX·D·D·P·P

I. N. 2003 (Gruter 1115. 1).

479]
Q · SVLPICIVS · RVFVS · Q . . . . . .
II · VIRi libripendes
EX · D · D · MENSVRAS · ET · pondera . . . .

I. N. 2002 (Remondini).

480]
Q · CAESIO · Q · F
FAL · FISTVLANO
CVRATORI · OPER
PVBLICOR · DATO
A · DIVO · AVG · VESPASIAN
AED · Q · II · VIR · PRAEF · FABR
CISIONIA · L · F · FIRMILLA
VXOR · PECVN · SVA
ET · Q · CAESI · OPTANDI · F · SVI
CISIONIAE · FIRMILLAE
L · D · D · D

I. N. 1995 (Gruter 1092. 4).

481]
L · CALVIDIO · L · F · CLEMENTI · ANN · XX
II · VIR · DESIGNATO
L · CALVIDIO · L · L · FELICI · AVGVSTALI
LOCVS · DATVS · VTRISQVE EX
DECVRION · DECRET · IN · FRONT · PED
CXXX · IN · AGR · PED · XXV QVOD · FILIVS
PATRI · FACERE · DEBVIT · PATER · FECIT · FILIO

I. N. 1996. (Nola Seminar. Mommsen.)

T · RVTILIO · VARO 482]
TRIB · MIL · LEG · V · MACEDONIC · PRAEF · ALAE
BOS · Q · DIVI · VESPASIANI · AED · CVR · COM · IMPERATO
PATRONO · D · D ·

I. N. 1994. Ambrogio Leone.

L · SITRIO · M · F · FAL · MODESTO · AEd 483]
pRAEF · FAB · EX · D · D · LOC · D · EST
IPSI · ET · PATRI · ET · MATRI · I · FR · P · L ·

I. N. 2000. (Remondini.)

P · SEXTILIVS · P · F · FAL 484]
RVFVS
AID · ITERVM · II · VIR · QVINQ · POMPEIS
DECVRIO · ADLECTVS · EX · VETERIB · NOLA
AVFIDIAE · ST · F · MAXIMAE
MATRI
L · PETRONIO · L · F · FAL · VERO · VITRICO
DECVRIONI · NOLA
EX · TESTAMENTO · HS ∞ ↆ ARBITRATV · FIDI · L

I. N. 1999. (Nola, im Seminar. Mommsen.)

M · SALVIO · Q · F 485]
VENVSTO
DECVRIONI
bENEFICIO · DEI · CAESARIS

Nissen Bull. Ist. 1866 p. 249, gef. bei Torricella.

486] M · STA · · · · · Ɔ · M · F
PAL · · · · · · · CO
FISIO · sereNO
RVTILIO · CAESIANO
II · VIRO · AVGVRI
VIXIT ANN · XXXI · MENSIB · XI ·
Iuvenis Sereni triste cernitis marmor
Pater supremis quod sacravit et frater
Pietate mira perditum dolens fratrem
Quem flevit omnis planctibus novis turba
Quod interisset forma flos pudor simplex.
Dole meator quisquis hoc legis carmen
Et ut meretur anima lacrimam accomoda.
IPSIVS
PATER · MISERRIMVS

I. N. 2001. (Gervasio.)

· · · · · · Q · BIS · PRAEF · II · VIR · PONTIFEX 487]
· · · · MENTA · STATVAS · D · P · S · F
P · C ·

I. N. 2004. (Remondini.)

488]
proCVRATORI
divi veSPASIANI · ET
DIVI · TITI
AVGVSTALES
L · D D · D

I. N. 1991. Nola im Campanile der Cattedrale (Mommsen).

489]
L · SATTIO · L · L · PHILEROTI · MAGISTRO
MERCVRIALI · ET · AVGVSTALEI
NOLAE · ET · DAERIAE · Ɔ · L · RVFAE · VXORI
ET · L · SATTIO · L · L · AMPLIATO
EX · TESTAMENTO · L · SATTI · L · L · PHILEROTIS ·

I. N. 2006. (Nola, im Seminar. Mommsen.)

Leben.

Das Gebiet von Nola gehört noch heute wie einst zu den fruchtbarsten Theilen Campaniens. Vergil preist die Fluren um Nola neben denen von Acerrae und Capua als die schönsten Italiens (Georg. II. 217):

Talem dives arat Capua, et vicina Vesevo
Nola iugo, et vacuis Clanius non aequus Acerris.

Mit Capua wetteiferte Nola auch an Luxus und Ueppigkeit[8]); und wir werden die Schilderungen vom Leben des oskischen Capua unbedenklich

[8]) Auson Epigr. 70: Et quum Nolanis capitalis luxus inussit.

auf das Nola dieser Zeit übertragen zu dürfen. Die Gräberfunde zeigen, dass Cultur und Sitten in beiden Städten im Wesentlichen die gleichen waren. Leider fehlen alle irgend zuverlässigen und detaillirten Fundberichte aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, der Blüthezeit der Ausgrabungen in Nola, als alle Sammlungen Europa's sich mit Vasen von hier füllten. Zwar ist der Boden Nola's auch jetzt noch nicht erschöpft, aber die Ausbeute der wenigen Ausgrabungen, die fortwährend unternommen werden, verhältnissmässig gering. Die meisten Vasen sind natürlich auch hier aus Griechenland, besonders Athen, eingeführt, doch findet sich auch viel einheimisches Fabrikat von vorzüglicher Technik, besonders durch den glänzend schwarzen Firniss ausgezeichnet.

In der Kaiserzeit konnte Nola als Villeggiatur freilich mit den Küstenstädten Campaniens nicht wetteifern; aber der treffliche Boden veranlasste doch so manchen reichen und vornehmen Römer, sich hier anzukaufen. Cicero giebt in einem Briefe vom Jahre 45 seinem Freunde Atticus den Auftrag, sich nach einem nolanischen Landgute umzuthun[9]). Bekannt ist die Erzählung, dass Vergil hier ein Grundstück besessen habe; und als die Stadtbehörde ihm die Benutzung der öffentlichen Wasserleitung verweigerte, er zur Strafe den Namen Nola's aus allen seinen Werken ausmerzte. August hatte von seinem Vater her eine Besitzung hier, auf der er, wie bekannt, im Jahre 14 gestorben ist; den Namen des Ortes Ottajano am Fusse des Vesuv will man von Octavianum ableiten. — Zur Kenntniss der Zustände des christlichen Nola am Ausgange des vierten und Beginn des fünften Jahrhunderts haben wir in den Briefen und Gedichten S. Paulinus' ein unerschöpfliches Material.

Der heilige Paulinus äussert sich etwas respectwidrig über den Cultus seiner heidnischen Mitbürger (De Felicis Natal. 169):

Prostibulum Veneris simul et dementia Bacchi
Numen erat miseris . . . .

Auf eine besondere Verehrung der beiden Gottheiten in Nola wird man aus diesen Versen nicht schliessen dürfen. Dagegen können wir nach dem Namen der Regio Iovia einen Tempel des Iuppiter annehmen; und die heilige Stätte der Iuno in Celemna werden wir weiter unten kennen lernen. Ein Minister Mercurialis ist schon erwähnt worden (N. 489).

Viel wichtiger als alle diese Culte war nach dem Zeugnisse unserer epigraphischen Quellen die Verehrung des Divus Augustus, den ja Nola mit Recht als den seinigen in Anspruch nehmen konnte. Daneben steht verbunden der Cult der Laren und des Genius Coloniae.

---

9) Cic. Att. XIII. 8. Alicui des negotium qui quaerat Q. Faberii fundus num quis in Pompeiano Nolanove venalis sit.

490]

C L · P O L L I O N I
I V L I A N O
· · L I O · G A L L I C A N O · C · V
x VIRO · S · C · LITIB · IVDIC
qu A E S T · C A N D I D A T O
a D L E C · I N T E R · P R E T O R
p R O · C O S · P R O V · B A E T I C
L E G A T O · P R O V · A S I A E
PATRON · COL
f l A M I N I · P E R P E T
o R D O · A V G V S T A L

I. N. 1985 (Nola in S. Chiara, Mommsen).

491]

L · C V R I A T I O · L · F
FLAMINI · DIVI · AVGVSTI
PRIM · PIL · TRIB · MILIT · II
PRAEF · CASTR · PRAEF · FABR
ARBITRATV · HYACINTHI · LIB ·

I. N. 1992, vollständiger Bull. Camp. III, p. 69.

492]

A V G V S T O
SACRVM
RESTITVERVNT
LAVRINENSES
PECVNIA · SVA

CVLTORES
D · D

I. N. 1972. Gef. in Lauro.

493] V I C T O R I A E
A V G
AVGVSTALES

I. N. 1969. Nola, auf der Piazza. Mommsen's Abschrift.

494] GENIO · ET
L A R I B V S

I. N. 1970 nach Pighius. Vergl. oben die dem Genius Coloniae geweihte Inschrift 477.

495]

F I S I A E
S E X · F
R V F I N A E
S O R O R I
FISI · SERENI
A V G
LARVM · MINISTRI
L · D · D · D

I. N. 1971. Nola, auf der Piazza. Mommsen's Abschrift.

CAPITEL II.

TOPOGRAPHIE.

§ 1. Die Stadt Nola.

Das alte Nola lag genau an derselben Stelle, die die heutige Stadt einnimmt. Die Lage ist in keiner Hinsicht ausgezeichnet. Gleich Capua liegt die Stadt in der Ebene, nur noch näher an die Hügel herangerückt, die sich kaum 1/4 Stunde östlich erheben, beim Seminar und dem Kloster S. Angelo. Die Lage beweist hinlänglich, dass Nola als Ackerstadt gegründet ist. Auf natürlichen Schutz musste dabei allerdings verzichtet werden, mit Recht nennt Livius Nola eine Stadt der Ebene, von keinem Flusse oder Meeresarm geschirmt[1]).

Campo Nola sedet, crebris circumdata in orbem
Turribus, et celso facilem tutatur adiri
Planitiem vallo. Sil. XII. 162.)

Und in der That beweist der erfolgreiche Widerstand der Stadt gegen Hannibal und später gegen Sulla, dass die Kunst ersetzt hatte, was der Natur abging. Von der alten Stadtmauer ist nichts mehr erhalten. Im sechzehnten Jahrhundert will Ambrogio Leone noch ihre Reste gesehen haben, die in weitem Bogen um das heutige Nola herumliefen, so dass der Umfang der Stadt drei Miglien betrug. Doch das ist natürlich nur patriotische Täuschung. Vielmehr beweisen die Gräber, die im Norden und Süden fast unmittelbar vor der heutigen Mauer gefunden sind, dass das alte Nola keinen viel grösseren Raum einnahm, als die moderne Stadt — ein Umfang von etwa einem italienischen Miglio. Dazu kamen dann allerdings bedeutende Vorstädte.

Der Plan des heutigen Nola ist vollkommen unregelmässig. Die Frage, wieweit er dem antiken Plane entspricht, ist vom höchsten Interesse, und von vorn herein müssen wir sie unbedingt mit ja beantworten. Dann ginge die Gründung Nola's in eine Zeit zurück, in der den Italikern die Gesetze der Limitation noch nicht aus dem Osten überkommen waren. Antikes Strassenpflaster ist vielfach unter der heutigen Stadt gefunden worden, doch fehlen leider alle Aufzeichnungen. Nur Remondini berichtet, dass nicht lange vor 1749 im Hofe des Jesuitenklosters 15—16 *p* unter dem Boden

---

[1]) Liv. 23. 45. Nolam, campestrem urbem, non flumine, non mari saeptam.

eine breite Strasse entdeckt wurde, mit grossen Blöcken gepflastert, in denen noch die Spuren der Räder erkennbar waren[2]).

Die Stadt war in Regionen getheilt, von denen die Regio Iovia und die Regio Romana uns inschriftlich bezeugt sind:

C L E M E N T I A N I 496]

P O L L I O · I V L I O
CLEMENTIANO · V · P
PATRONO · INIMITABILI
LARGISSIMO · CVIVS · FACTA
ENARRARI · NON · POSSVNT
EIVS · MERITIS · REGIO · IOVIA
STATVAM · CENSVIT

I. N. 1989 (Nola, Statue mit Basis auf der Piazza, Mommsen).

POLLIO · IVLIO · CLEMENTIANO 497]

S V B V E N T O R I · C I V I V M
NECESSITATIS · AVRARIAE
D E F E N S O R I · L I B E R T A T I S
REDONATORI · VIAE · POPVLI
OMNIVM · MVNERVM · RECREATORI
VNIVERSA · REGIO · ROMANA
PATRONO · PRAESTANTISSIMO
STATVAM · COLLOCAVIT

I. N. 1990 (Nola, im Palazzo Monteforte in Via S. Felice, Statue mit Base, Mommsen).

Von den Gebäuden der alten Stadt ist wenig erhalten. Der Jupitertempel soll nach A. Leone (c. 8) an Stelle der Kathedrale gestanden haben; der Fussboden davon jetzt in der Cappella S. Felice. Im Südostwinkel der Stadt, bei der Chiesa del Salvatore, liegt unter der Strasse ein grosser antiker Bau, so dass sich der Boden wölbt; Leone setzt hierhin den Tempel des Iupiter Servator. Ferner berichtet Ambrogio Leone von einer antiken Mauer, die etwa vierzig Schritt nördlich der Kathedrale in Ostwest-Richtung parallel mit der Nordmauer Nola's lief. Die Paläste der Cesarini, Mattei und Friccia sind daran gebaut. Von anderen Monumenten geben die Inschriften Kunde. Wir sahen oben, wie der Quattuorvir C. Catius den

2) Remondini I p. 100: Ed in fatto ben sovente avviene, che cavandosi sotto la presente città si discoprano le strade antiche; e non son molti anni, che in facendosi un fosso nel cortile de' Padri della Compagnia di Gesù ne fu trovato 15 o 16 palmi abbasso uno molto largo, e fatto di ben lunghe selci, nelle quali si discernevano le incavate traccie delle ruote dei carri e de' crocchi.

Campus publicus ebnen liess, und aus eigenen Mitteln eine Mauer, Säulenhallen, ein Solarium und eine Strasse herstellte (N. 477). Was für ein Gebäude es war, welches der Consular Campaniens, Naeratius Scopius, zur Erhöhung des Glanzes der Stadt Nola aufführen liess, hat er uns leider nicht mitgetheilt (I. N. 1987).

NAERATIVS · SCOPIVS · V · C 498]
CONS · CAMP
AD · SPLENDOREM · VRB
NOLANAE · CONSTITVI
PRAECEPIT

Damit sind wir am Ende unserer Kenntniss der inneren Stadt. Rings umher dehnten sich sehr ansehnliche Vorstädte, wenigstens zur Zeit der römischen Eroberung im Samnitenkriege[3]). So kann Diodor die ummauerte Stadt geradezu als Akropolis bezeichnen[4]).

Hier in der Vorstadt lagen zwei der wichtigsten Gebäude des alten Nola, das sogenannte Amphitheatrum marmoreum und lateritium (A. Leone). Jetzt sind beide verschwunden. Das »marmorne Amphitheater« war ein Bau aus Travertinquadern von fünfzig Schritt Durchmesser; im sechzehnten Jahrhundert sollen die Bögen der beiden unteren Stockwerke noch aufrecht gestanden haben. Der Bau erhob sich etwas südlich vor der Stadt, vor dem Castell, an der Strasse nach Sarno. Die Stelle hiess Castel rotto. Mit dem Material ist der Campanile der Kathedrale und der Palast Orsini gebaut. Soweit Leone, und wir haben keinen Grund, an der Richtigkeit seiner Angaben zu zweifeln. Nur wird Nissen Recht haben, wenn er dieses Amphitheatrum marmoreum als das Theater der Stadt ansieht.

Das Ziegel-Amphitheater stand vor Porta Napoletana, südwestlich von der Stadt, nicht weit von S. Pietro a Porta im Fondo Merara. Zur Zeit Leone's sah man noch die Mauern bis über die Bögen des unteren Stockes und die Ansätze des zweiten. Jetzt bezeichnet eine Erhöhung des Bodens die Stelle; der Boden ist hohl, und in regelmässigen Zwischenräumen sieht man Reste der Pfeiler, die ein grosses Oval bilden.

Etwa in der Mitte zwischen den beiden Amphitheatern, unmittelbar südlich der Stadt, in der Nähe des heutigen Bahnhofes, sah Ambrogio Leone Travertinquadern und andere Reste, die er wegen der hier ausgegrabenen Inschrift

TEMPLVM AVGVSTI 499]

für den Augustustempel hielt. Es ist derselbe, den Tiberius 26 n. Chr.

---

[3]) Liv. 9. 28. Dictator urbis situ circumspecto, quo aptior aditus ad moenia esset, omnia aedificia — et frequenter ibi habitabatur — circumiecta muris incendit.

[4]) Diod. 19. 102 von Q. Fabius: *Κελίαν καὶ τὴν Νωλανῶν ἀκρόπολιν ἐξεπολιόρκησε.*

dedicirte; und der Ausdruck *apud Nolam*, den Tacitus[5]) bei Erzählung der Sache braucht, scheint allerdings zu beweisen, dass der Tempel ausserhalb der Mauern gesucht werden muss. Ein Grund, das Zeugniss Leone's in Betreff der Inschrift anzuzweifeln, liegt nicht vor, um so weniger, als er sonst seine Inschriften exact copirt hat.

Zweihundert Schritt südwestlich von hier wurden zu Leone's Zeit antike Travertinquadern ausgegraben, mit denen Carlo Caraffa seinen Palast am Sedile di Nido in Neapel erbaute. Leone verlegte hierhin den Mercurtempel. Südlich vom Augustustempel, etwa dreihundert Schritt davon entfernt, deutete eine Anschwellung des Bodens auf ein antikes Gebäude; und ähnliche Reste fanden sich östlich vom Amphitheatrum marmoreum an der Strasse nach Sarno. Ueberhaupt ist diese ganze Gegend im Süden der Stadt reich an Resten aus dem Alterthum.

Gräber aus samnitischer Zeit sind überall um die Mauern und zum Theil unmittelbar daran aufgedeckt worden. Leider fehlen fast alle näheren Angaben, besonders aus dem vorigen Jahrhundert, der Hauptzeit der Entdeckungen. Remondini berichtet von einer Ausgrabung, die er selbst 1747 in dem Felde nördlich von der Stadt, nahe der Stadtmauer, veranstaltete. Die Skelette lagen entweder in der blossen Erde, mit Vasen an der Seite, oder in Ziegelgräbern; endlich fand er auch aus Tuf gemauerte Gräber, mit besseren Vasen darin. — In unserer Zeit sind samnitische Gräber unter anderem beim Bau der Eisenbahn gefunden worden.

Auch von den Grabmonumenten römischer Zeit sind einige noch erhalten. Es sind vor Allem die drei sogenannten Torricelle an der Strasse nach Neapel, jenseits des Amphitheaters, in der Masseria di Monsignore. Am besten erhalten das mittelste dieser Gräber; auf einem runden Unterbau, dessen Bekleidung fehlt, erhebt sich, gleichfalls rund, aber kleiner, der Oberbau aus Opus lateritium. Im Innern eine Kammer mit loculi. Eine gewölbte Porticus soll früher das Grab umgeben haben (? Remondini). Die beiden anderen von ähnlicher Construction. — Ein römisches Grabmal auch bei S. Paolo, an der Strasse nach Sarno.

Etwa einen Miglio nördlich der Stadt liegt Cimitile, die heilige Stätte des altchristlichen Nola. Hier lebte S. Felice, der erste Bischof der Stadt, in der Einsamkeit.

Qua muris regio et tectis longinqua vacabat,
Fusus ubi laeto ridebat caespite campus
Uberius florente loco. (S. Paulinus.)

---

5) Tac. Ann. IV. 57. Inter quae diu meditato prolatoque saepius consilio Caesar in Campaniam, specie dedicandi templa apud Capuam Iovi, apud Nolam Augusto. Cfr. Suet. Aug. 118.

Dio Cass. 56. 44. *καί οἱ καὶ ἡ ἐν τῇ Νώλῃ οἰκιά, ἐν ᾗ μετήλλαξεν, ἐτεμενίσθη.*

Eine Basilika erhob sich später über dem Grabe des Heiligen; auch S. Paulinus ist hier beigesetzt, und das Ganze bildet noch heute einen berühmten Wallfahrtsort. Aber auch viele heidnische Grabschriften sind in Cimitile gefunden worden.

§ 2. Gebiet (Ager Nolanus).

Eine Bulle Innocenz III. von 1215 begrenzt die Diöcese von Nola in folgender Weise. Von Cancello nach Trocchia, von da längs des Abhanges des Vesuv nach Revigliano an der Sarno-Mündung, von da den Sarno entlang nach Forino, uud längs des Kammes des Monte Vergine wieder nach Cancello[6]). Man sieht, es sind die alten Stadtgebiete von Nola, Abella und Pompei. Dass Nola und Neapel an einander grenzten, sagt Dionys von Halikarnass[7]), und wird bestätigt durch ein bekanntes Geschichtchen bei Cicero, dessen historische Glaubwürdigkeit freilich auf sehr schwachen Füssen steht[8]). Da die Sebethosquellen jedenfalls noch zu Neapel gehörten (Acqua della Bolla), so wird die Grenze ungefähr bei Pomigliano d'Arco gewesen sein, durchaus entsprechend den Bestimmungen unserer Bulle. Die Grenze Nola's gegen Pompei hin erhalten wir etwa, wenn wir eine Linie ziehen von dem Monte di Fora, südlich Palma, zum Gipfel des Vesuv. Ottajano war entschieden nolanisch, aber die Macht Nola's reichte sicher nicht hinüber in's Sarnusgebiet. Das Gebiet von Abella ist das Thal, welches am Fusse des Monte Vergine sich hinzieht und von den Quellflüssen des Clanis bewässert wird. Der Kamm des Monte Arciano bildet die natürliche Grenze gegen Nola. Auf allen übrigen Seiten ist das Gebiet von Nola von Bergwänden eingefasst, im Südwesten von der Somma, im Norden von den Bergen bei Cancello, im Südosten von den Bergen oberhalb Sarno. Der Flächenraum dieses Gebietes beträgt etwa sechs geographische Quadratmeilen.

Das Gebiet von Nola war in Pagi eingetheilt, wie der Ager Campanus. Ueberliefert sind die Namen des Pagus Agrifanus, Capriculanus und Lanita[nus].

---

6) A Cancellata in Troclea et circa montem Vesevum usque in insulam Rubelianam, et a Rubeliana per flumen Dragoncellum et per Tercisam et per Tecletam usque ad Pratum et Forum de Fine, et inde noblendo per cilium montis Virginis usque ad Cancellos. Remondini I p. 654.

7) Dion. Hal. 15. 5 ὑπὸ Νωλανῶν ὁμόρων ὄντων.

8) Cic. de off. I. 10. 33. Ne noster quidem probandus, *si verum est*, Q. Fabium Labeonem, *seu quem alium*, — nihil enim habeo praeter auditum — arbitrum Nolanis et Neapolitanis a senatu datum, quum ad locum venisset, cum utrisque separatim locutum, ne cupide quid agerent, ne appetentur, atque ut regredi quam progredi mallent. Id quum fecissent, aliquantum agri in medio relictum est. Itaque illorum fines sic, ut ipsi dixerant, terminavit, in medio relictum quod erat populo Romano adiudicavit.

500]

/ / / / / / / / / / / / / / / / /
/ / / / / / / / / / / / / / / / /
/ / / / / / / / / / / / / / / / /
/ / / / / / / / / / / / / / / / /
PAGVS · AGRIFANVS

I. N. 1981. Nola beim Kloster S. Giovanni di Dio. 4 Zeilen radirt. (Mommsen.)

501]

/ / / / / / / / / / / / /
/ / / / / / / / / / / / /
/ / / / / / / / / / / / /
/ / / / / / / / / / / / /
PAGVS
CAPRICVLANVS

I. N. 1982. In Lauro im Campanile von S. Barbato (Remondini).

502]

/ / / **AR** / / / / / **CO**
/ / / / / / / / / / / **O**
/ / / / / / / / / / / /
/ / / / / / / / / / / /
PAGVS
L Λ N I T Λ

I. N. 1983. Nola, an der Ecke der Via del Salvatore und di S. Felice (Mommsen).

Der Pagus Capriculanus lag demnach wohl bei Lauro; die Lage der anderen ist unbekannt. Bei Lauro ist auch die schon angeführte Inschrift gefunden (I. N. 1972):

A V G V S T O (492)
SACRVM
RESTITVERVNT
LAVRINENSES
PECVNIA · SVA

CVLTORES
D · D

Die Pfarrkirche in Lauro soll auf den Resten eines alten Tempels stehen; die sechs Marmorsäulen der Kirche von Pernosano stammen daraus.

Antike Reste finden sich in vielen der kleinen Orte um Nola, besonders Grabschriften.

So in Campasano:

503]

P · S A B I D I o
P · LIB · P R I S C O
EPINICIVS · PATRON
LIB · PIISSIMO

I. N. 2040 (Remondini).

504]

L A S C I V A · A V G · L I B
VIXIT · ANNIS · XXV
T · FLAVIVS · AVG · L . . . . FRAT
FLAVIA · AVG · L · CARINA · MAT
TI · CLAVDIVS · PRImigeNIVS · PAT
H · M · S · S · H · N · S

I. N. 2028 (Remondini).

In Marigliano:

505]
C · STATIO · Q · F · FAL ·
HEREDES · EX
TESTAMENTO

I. N. 2042 (Mur. 2083. 1).

506]
C · VENELIO · L · F · FAL
EX · TESTAMENO *sic*
ARBITRATV · HEREDVM
HOC · MONIMENTVM
SIVE · SEPVLCRVM · EST · H · N · S

I. N. 2044. Nola, Seminar (Mommsen).

In Ottajano:

507]
SEX · FIRMIO
XANTHO
ET · FIRMIAE
NAIADI
ET · SVIS

I. N. 2018. (Remondini.)

Fünf Milien südlich von Nola, an der Strasse nach Nuceria giebt die peutingersche Tafel die Station Ad Teglanum an; die Lage entspricht etwa dem heutigen Palma. Die Respublica Tegianensium der Inschriften hat damit nichts zu thun, sondern gehört nach Lucanien.

Der Aquaeduct des Serinus durchzieht das Gebiet von Nola in seiner ganzen Ausdehnung von Palma bis Pomigliano d'Arco. An beiden Orten sind Bogen davon noch erhalten, besonders bei Palma; Pomigliano d'Arco soll danach seinen Beinamen haben. Ein Arm des Aquaeductes zweigte sich nach Nola ab und versorgte die Stadt mit Wasser. Nola hatte übrigens noch eine andere Leitung, die von Abella herkam (S. Paulinus Natal. Fel. XIII. 658, von Abella sprechend, 402 p. Chr.):

Parva quidem haec muris, sed sancto magna feretro
Urbs opera haec nostrae hinc sex millibus absita Nolae
Altiiugos montes interiacet, ex quibus ortas
Cominus hausit aquas, et in unam suscipit arcam
Unde per insertos calices sibi prima fluentum
Vindicat, et reliquo Nolanam profluit urbem
Flumine, multa rigans et in agris praedia passim.

§ 3. Untergegangene Städte im nolanischen Gebiet.

Schon die weite Ausdehnung des Ager Nolanus legt die Vermuthung nahe, dass hier mehrere Stadtgebiete zu einem ganzen vereinigt sind. Und in der That sind uns eine Reihe alter Stadtnamen aus dieser Gegend überliefert. So Rufra, Batulum und Celemna im Völkerkatalog der Aeneis (VII. 739):

Qui Rufram Batulumque tenent atque arva Celemnae,
Et qui maliferae despectant moenia Abellae.

Rufra erwähnt noch der alte Cato als einen Weiler des nolanischen Gebiets, wo gute Mühlsteine gebrochen würden[9]); und da das noch heute bei Cisterna der Fall ist, so setzt man Rufra gewöhnlich dorthin. Von Celemna wissen wir weiter nichts, als dass ein Junotempel sich dort erhob, wie es scheint, bis hinein in die Kaiserzeit[10]). Ueber Batulum haben wir sonst gar keine Kunde. Endlich setzt Pellegrino in die Nähe von Nola auch Taurania, was Plinius als eine untergegangene Stadt Campaniens anführt[11]); noch jetzt heisst ein Ort bei Laura Taurano.

Bei Weitem der bedeutendste aller dieser Orte um Nola aber ist Orina, oder wie seine ältesten Münzen den Namen schreiben, Hyria. Die Stadt ist spurlos verschwunden; kein alter Schriftsteller erwähnt ihrer, nur die Münzen zeugen von ihrer alten Macht und Bedeutung. Die Menge ihrer Didrachmen ist aber auch voller Beweis dafür, dass Hyria im vierten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung eine der ersten Städte Campaniens gewesen ist, durch Reichthum und Handel blühend, und in vieler Beziehung Nola's Lehrerin. Denn Hyria hat wenigstens ein halbes Jahrhundert eher als Nola gemünzt, und die Münzen Nola's sind denen der Nachbarstadt nachgeprägt; so sehr, dass ohne die Aufschrift oft gar nicht zu erkennen ist, welcher von beiden Städten wir die Münze zuweisen sollen. Die Münzen beider Städte werden auch häufig zusammen gefunden; es kann also gar kein Zweifel sein, dass Hyria in der Nähe von Nola gestanden hat. Friedländer stellte sogar die Hypothese auf, es sei Hyria die Altstadt von Nola gewesen, und zwischen Beiden ein Verhältniss wie zwischen Palaepolis und Neapolis. Wir haben oben gesehen, dass es mit der Palaepolis von Neapel sehr problematisch bestellt ist. Aber Friedländer's Hypothese ist unannehmbar auch aus einem anderen Grunde: unsere Münzen von Hyria sind aus dem vierten Jahrhundert, und Nola wird schon um 500 von Hekataeos erwähnt, Cato setzte seine Gründung durch die Etrusker etwas nach 600, oder wenn wir Velleius folgen 470, und wie wir oben gesehen haben, ist wahrscheinlich Nola eine der ältesten Städte Italiens.

Der Name Hyria kehrt wieder bei zwei Städten in Iapygien an der Küste des adriatischen Meeres. Die eine ist Hyria im alten Calabrien zwischen Tarent und Brundisium, was die Römer Uria nannten, und die Einwohner der Stadt selbst auf ihren Münzen Orra; noch heute heisst die Stadt Oria. Das andere Hyria liegt am Garganus, das Urium der Römer,

---

9) Catd Re Rust. 22. Nolae ad Rufri maceriam clavos.

10) Serv. Aen. l. c. Iunonius locus Campaniae est Celemna, sacer Iunoni.

11) Plin. H. N. III. 70. In Campano agro Stabiae oppidum fuere ..... Intercedit ibi et Taurania.

Ὕριον oder *Οὔριον*, wie die Griechen sagten. Die Münzen mit ΥΡΙΑΤΙΝΩΝ gehören wohl dieser Stadt. Horreum in Illyrien, Hyria in Aetolien und das böotische Hyria gehören vielleicht auch in diese Reihe; wenigstens lag bei der böotischen Stadt am Euripos ein Berg Messapion. Hyria ist also ein besonders charakteristischer Stadtname für die iapygische Rasse.

Und hier fällt nun auf einmal Licht auf eine Polybiosstelle, an der bisher alle Erklärungsversuche gescheitert sind; die Aufzählung der Städte und Völker in der Ebene um Capua. »Im Norden der Ebene wohnen die Kalener und Tianiten, im Südosten die N o l a n e r und D a u n i e r, in der Mitte aber liegt die einst reichste aller Städte, Kapye.«[12]). Dass man sich bemüht hat, die unverstandene Stelle zu emendiren, ist selbstverständlich. Indessen die vorgeschlagenen Verbesserungen (*Καυδῖνοι* oder *Καλατινοί*) sind so unpassend wie möglich. Calatia liegt doch wahrlich nicht im Südosten der campanischen Ebene, und war auch viel zu unbedeutend, in der Aufzählung bei Polybios eine Stelle zu finden; und Caudium liegt bekanntlich gar nicht in der campanischen Ebene, sondern tief in den samnitischen Bergen. Dazu kommt, dass die campanischen Daunier noch in einer anderen Stelle erwähnt werden. Dionysios von Halikarnass (VII. 3) zählt die Völker auf, die 524 die Coalition gegen Kyme bildeten: es sind die Tyrrhener von Capua, die Aurunker von Suessa und Cales (*Ὀμβρικοί*), und endlich unsere Daunier.

Daunische Iapyger also wohnten in Campanien, und zwar, wie wir aus Polybios wissen, in der Nähe von Nola. In derselben Gegend lag nun Hyria, die Stadt mit dem iapygischen Namen; ich denke, der Schluss ergiebt sich von selbst, in Hyria eben die Stadt der campanischen Daunier zu erkennen. Auch im Wechsel des Vocals ergiebt sich eine merkwürdige Parallele zu der calabrischen Stadt: diese hiess Orra, die campanische Orina.

Die Beantwortung der Frage, wie die Iapyger nach Campanien gekommen sind, hängt natürlich ab von unserer Ansicht über die Wanderungen der iapygischen Nation überhaupt. Folgen wir der bisherigen Annahme, wonach die Iapyger die Urbevölkerung Unteritaliens gebildet haben, so ist das campanische Hyria der letzte Rest eines einst weitverbreiteten Stammes. Sind aber die Iapyger zur See nach Italien eingewandert, so ist Hyria ihr letzter vorgeschobener Posten nach Westen hin. Die Entfernung von Venusia nach Nola ist kleiner als die von Tarent nach Kroton, wo ja auch einst Iapyger gewohnt haben.

Die Münzen zeigen, dass Hyria reich und mächtig war noch zu der Zeit, als die Römer in Campanien eindrangen. Daraus, dass es in unserer

---

12) Polyb. III. 91. *τῆς δὲ μεσογείου. τὰ μὲν πρὸς ἄρκτους Καληνοὶ καὶ Τιανῖται κατοικοῦσι, τὰ δὲ πρὸς ἕω Δαύνιοι καὶ Νωλανοί· κατὰ μέσα δὲ τὰ πεδία κεῖσθαι συμβαίνει τὴν πασῶν ποτε μακαριωτάτην γεγονυῖαν πόλιν Καπύην.*

Ueberlieferung nicht vorkommt, lässt sich vielleicht schliessen, dass Hyria in feindliche Berührung mit Rom nicht gekommen ist, sondern, wie die Iapyger in Apulien, sich freiwillig an Rom angeschlossen hat. Aus Polybios möchte man entnehmen, dass die Stadt noch zur Zeit der punischen Kriege, wenigstens aber im Anfange des dritten Jahrhunderts selbstständig war. Die Münzreihen hören etwa um 300 auf; an der Kupferprägung hat Hyria, wir wir oben gesehen haben, nicht mehr Theil genommen.

Die Stelle, wo Hyria stand, ist gänzlich verschollen. Vielleicht muss es bei Palma gesucht werden, einem Ort, dessen Lage zu der von Nola und Suessula eine auffallende Parallele bildet. Wie diese liegt nämlich auch Palma vor dem letzten Ausläufer einer Bergkette in der Ebene. Gräberfunde bringen hoffentlich dereinst die Entscheidung.

ABELLA.

Literatur. Remondini Della Nolana ecclesiastica storia ist auch über Abella das Hauptwerk; Ignazio d'Anna, Avella illustrata 2 voll. Nap. 1782 ist zum grössten Theil daraus compilirt. Antonio Vetrani Le antichità d'Avella ist Manuscript geblieben.

Abella theilte die Geschicke der mächtigeren Nachbarstadt. Wie diese rühmte es sich griechischen Ursprungs[1]; der älteste Name der Stadt soll Moera gewesen sein[2]. In historischer Zeit finden wir auch Abella im Besitz der Samniten, und in religiöser, wenn nicht auch politischer Gemeinschaft mit Nola.

Im Socialkriege ist Abella Rom treu geblieben, und dafür nach Sulla's Abzug aus Campanien von der nolanischen Besatzung erobert und niedergebrannt worden (87 v. Chr.). Wie die benachbarten Hirpinerstädte wurde auch Abella der Tribus Galeria zugetheilt. Die Inschriften bezeichnen die

---

1) Iustin. 20. 1. Abellani nonne Chalcidensium coloni sunt?

2) Serv. ad Aen. VII. 740. Quidam hanc civitatem a rege Murano conditam, Moeram nomine vocatam ferunt. Sed Graecos primo eam incoluisse, quae ab nucibus Abellanis Abella nomen accepit. Alii quod imbelle vulgus et otiosum ibi fuerit, ideo Abellam appellatam. Huius cives cum loca circa Capuam possiderent orto tumulto, interiisse; aliosque fugientes Moeranum abiisse, et eius incolis † struxisse, et quod imbelliores fuerint, Abellanos dictos.

Stadt als Colonie, und zwar das erste Mal im Jahre 5 v. Chr. (N. 511); wer aber die Colonie deducirt hat, wissen wir nicht, und auch das Liber Coloniarum schweigt über Abella. Die zahlreichen Municipal-Inschriften geben uns die gewöhnlichen Magistrate der Colonien, Quinquennalen, Duumvirn, Aedilen, Quaestoren *(pecuniae publicae* und *alimentarii)*, Curatores frumenti etc. Auch ein Senatsdecret ist erhalten, aus 155 n. Chr. (N. 510).

Im vierten Jahrhundert preist S. Paulinus die *devota Abella* wegen ihrer Frömmigkeit (Natal. Felic. XIII. 652):

Postulat iste locus devotae nomen Abellae
Indere versiculis, nam digna videtur honore
Nominis huius, ut in laudem Felicis et ipsa
Laudetur, quia pro Felicis honore laborem
Sponte sibi sumpsit, quod desudare sub aestu
Rupibus abruptis requiem pretiumque putavit.

Abella bewilligte nämlich den Klöstern bei Cimitile das Wasser, was der Rath von Nola verweigert hatte, und stellte einen Aquaeduct dahin her. — Seitdem wird Abella in der Literatur des Alterthums nicht weiter erwähnt.

Von Inschriften zu Ehren der Kaiser ist nur eine einzige auf uns gelangt, im Jahre 18 n. Chr. Germanicus gesetzt (I. N. 1944 nach Remondini):

GERMANICo · caes 508]
TI · AVG · F · DIVI · aug. n.
DIVI · IVLI · PRONepoti
AVGVr · **COS · II** · imp. ii

Um so zahlreicher sind die Municipal-Inschriften, und zwar zum Theil schon aus oskischer Zeit, wie der Cippus Abellanus (N. 473) und das Fragment:

Maís Vesi . . . . . 509]
Main . trem . .

(Maius Vesius Mai f. terminavit? Unt. Dial. p. 179.)

C. Caelio C. fil. | Pal. Vero | quaest. aliment. | 510]

C. Iulio Severo, M. Iunio Rufino Sabini[a]no cos | III nonas decembres Abellae in basilic[a]. Scri|bundo atfuere M. Munatius M. f. Gal. Pris|cianus, T. Egnatius T. f. Pa[l] Ru[fus]; . . . Herennius | T. f. Gal. Clemens, N. Pettius N. f. G[a]l. Unp. . . | A. Fuficius A. f. Gal. Priscus.

Qu[od] universis | ordinis viris postulanti[bus] q . . . . . . vi | pro e[x]simii iuvenis et mi . . . . | acerbissim[a]m mortem ii . . . . . . ico | prosequend[a]m esse q. d. e. [r. f. p. d.] e. r. i. c. | d. d.

(I. N. 1951. Neapel, im Kloster Croce di Lucca. Mommsen.)

511] SEX · POM*PEIO · CN · F*
COS · PATR*ONO · COL* 5 v. Chr.
D · D

I. N. 1945. Avella, bei S. Pietro. Mommsen's Abschrift.

512] ··TVLLIO · C · F · MACRo
DVO · VIR · QVINQ
EX · TESTAMENTO
aRBITRATV · OFILLIAI · C · F
rVFAI · VXORIS

Corp. I. 1228 = I. N. 1956. Avella, auf der Piazza, Mommsen.

514] C · OFILLIO · SEX · F
GAL · DVO · VIR · ITERVM
QVINQVENNALI

I. N. 1953. Grut. 445, 5.

513] L · VITROVIVS · S · F · LVCIL · T · PROPERTIVS · T · F · THOR
DVO · VIR · D · D · S · FAC · COER · EIDQ · PROB

I. N. 1957 = Corp. I. 1227. Avella, Piazza da basso, Mommsen.

515] L · ANTISTIO · L · F · GAL · TIRON
PRAEF · DECVRION
DECRETO · IVRE
DICVNDO

I. N. 1948. Avella, auf der Piazza. Mommsen's Abschrift.

515a] M · LVCCEIVS · M · F
ANAXIMANDER · PRAEF
ABELLAE
HERCVL · DICAVIT

I. N. 1871. Atripalda, Villa de Sanctis.

516] POMPEIAE · C · F · RVFAE
MATRI · TIRONIS
PROBA · ET · SANCTA
CARA · SVIS · VIXIT

I. N. 1949. Ebenda. Mommsen's Abschrift.

517] T · ANTISTIO · T · F
GAL · CILONI · DVO
VIR · IVRE · DICVND

I. N. 1950. Ebenda. Mommsen's Abschrift.

518] N · PETTIO · N · F
GAL · RVFO
II · VIR · Q · ALIMENT
Q · PEC · PVBLICAE
CVRATORI · FRVMENT
CVLTORES · IOVIS
OB · MERITA · EIVS
L · D D · D

I. N. 1954. Avella, Piazza, Mommsen's Abschrift.

519] A · MVIANVS · L · F · PAT···
AED

I. N. 1959. In S. Cataldo, Remondini.

Wir können demnach folgende Adelsfamilien der Stadt nachweisen:

Patroni:

Sex. Pompeius Cn. f. 511.
N. Marcius Plaetorius Celer I. N. 1947.
. . . . . . Proculus 521.

Decuriones:

Antistii 515. 517.	Muiani 519.	Propertii 513.
Caelii 510.	Munatii 510.	Tullii 513.
Egnatii 510. 522.	Ofillii 514.	Vesii 509.
Fuficii 510.	Pettii 518.	Vestricii 473.
Luccei 515a.	Pompei 516.	Vitrovii 513.

Pauper sulci Cerealis Abella nennt Silius (VIII. 543) die Stadt, deren enges Gebirgsthal zum Getreidebau sich wenig eignete. Desto reicher waren die Hügel um Abella an Obst und jeder Art Baumfrüchte, die Vergil in der Aeneis (VII. 740) gefeiert hat:

Et quos maliferae despectant moenia Abellae.

Die Nuces Abellanae hatten bekanntlich von hier ihren Namen — obgleich die Etymologen das Verhältniss auch umkehrten, und Abella nach den Nüssen benannt sein liessen. Von dem Cultus der Stadt erfahren wir nichts als was der Cippus Abellanus über das mit Nola gemeinsame Herculesheiligthum mittheilt (cf. N. 515a); ausserdem noch eine Weihinschrift an Apoll vom 1. Januar 28 n. Chr.: 520]

AP · IVNIO · SILANO · P · SILIO · NERVA · COS
K · IANVAR
L · POPPAEVS · VRBANVS · APOLLINI · SIGNVM · SACR · SEDEMQ · DIKAVIT

I. N. 1943. Avella. Casa Pietro del Mastro.

Vergl. auch die Cultores Iovis in der eben angeführten Inschrift N. 518.

Das alte Abella lag etwas nordöstlich von der heutigen Avella, am Fusse der Vorberge des Monte Vergine. Die Stadt war klein, wie S. Paulinus sagt:

Parva quidem haec muris, sed sancto magna feretro,
Urbs opera haec nostrae hinc sex millibus absita Nolae
Altiiugos montes interiacet.

Der Umfang der Mauern ist nicht mehr zu verfolgen, nur von der alten Arx sind die Fundamente erhalten, auf denen sich jetzt das Castell Spinelli erhebt (Capaccio). Von einer Pflasterung der Strassen berichtet eine Inschrift der letzten Kaiserzeit (I. N. 1946, Remondini, Pratilli. Echt?):

521] pompeIANI

BARBARIVS · POMPEIAN
V · C · CONS · KAMP · CIVITA
TEM · BELLAM · NVDA · ANTE
SOLI · DEFORMITATE · SORDEN
TEM · SILICIBVS · E · MONTIBVS
EXCISIS · NON · E · DIRVTIS
MONVMENTIS · ADVEC
TIS · CONSTERNENDAM
ORNANDAMQVE · CVRA
VIT
CVR . . . . PRO
CVLO · PATRONO · ET · CVR
ABELLANORVM

Die Gebäude der Stadt sind untergegangen bis auf das Amphitheater. Noch sieht man das Oval des Baues, etwa 300 *p* lang und 200 *p* breit; die Cavea zeichnet sich ab als Vertiefung im Boden. Am Westrande sieht man fünf gewölbte Gemächer; jetzt heisst der Ort danach le grotte d'Antonello. Die Gladiatoren-Spiele erwähnt eine Inschrift aus dem Jahre 170 n. Chr.; darunter eine Abbildung des Amphitheaters. Von anderen öffentlichen Gebäuden erwähnen die Inschriften das Theater, eine piscina und die Basilika, die den Senatssitzungen diente (N. 510).

L · EGNATIO · INVENTO 522]
PATRI · L · EGNATI · POLLI
RVFI · HONORATI · EQVO · P
AB · IMPERATORIB · ANTONINO
ET · VERO · AVG
HIC · OBLITERATO · MVNERIS · SPECTAC
IMPETRATA · EDITIONE · AB · INNVLGEN
MAX · PRINCIPIS · DIEM · GLADIATORVM
ET · OMNE · APPARATVM · PECVNIA · SVA
EDIDIT
COLONI · ET · INCOLAE
OB · MVNIFICENTIAM · EIVS
L · D · D · D

Auf der Seite:

edITVM·XII·K·APRIL·CLARO·ET·CETEGO·COS·

Darunter ein Amphitheater mit kämpfenden Gladiatoren. p. Chr. 170.

I. N. 1952. Avella Piazza. Mommsen

523]

N · PLAETORIO · ONIRO
AVGVSTALI
BISELLIARIO
HONORATO · ORNAMENTIS
D E C V R I O N A L I B V S
POPVLVS · ABELLANVS
AERE · CONLATO · QVOD
AVXERIT · EX · SVO · AD
ANNONARIAM · PECVNIAM
HS · X · N · ET · VELA · INTHAEATRO
CVM · OMNI · ORNATV
SVMPTV · SVO · DEDERIT
L · D · D · D

I. N. 1955.

524]

. . . M · PROPR · PVBLICE
. . O · T · F · SER · CILONI
. . . AM · PRAEF · PISCINAM
. . . ET · DVOVIR · ITER · QVINQ
sVA · PECVNIA · AEDIFICAND
curAVIT
statuAM · COLONEI · ET · INCOLAE

I. N. 1958. Avella Piazza. Mommsen.

NACHTRÄGE.

47a.] Zu S. 60. Prof. De Petra hat im Herbst vorigen Jahres in S. Pietro a Patierno bei Neapel im fondo Leutrech oder Basile, der Duchessa Giusso gehörig, die folgende metrische Grabschrift entdeckt, und Archiv. Stor. Nap. III, p. 836, Fiorelli Notizie 1878 p. 348 veröffentlicht. Zu dem Inhalt vergl. n. 40.

Κόσμος ὅδε εὐμοίρως πληρώσας ὄλβια π[άντα
ἔνθα με χερσὶν ἑαῖς θήκατο δεσπόσυ[νος.
ἧκεν δακρυόεις πρὸς ἐμόν, πιστεύσατε, τύμ[βον,
ἕστη μὴ κάμνων ἄγχις ἐμοῦ φθιμέ[νου.
καὶ βρέφος ὡς ἤμην ἐπόθει, βρέφος αὐτὸς ὑ[φίει,
καὶ νῦν εὐσεβέων θάψε γέροντα γέρων.
πλειονά μοι ζωῆς αἰώνια δῶκεν ὁ πάτρ[ων
οὐχ εἷς τῶν πόλλων λαμπροτέρου δὲ [κλέους.
Φαννιανὸς Ναουίῳ Κόσμ[ου.

160a.] Zu S. 118. I. N. 104, Amalfi in S. Angelo nach Smetius.

IMP · CAESARI
DIVI · HADRIANI · FIL
DIVI · TRAIANI
PARTHICI · NEPOTI
DIVI · NERVAE · PRONEP
T · AELIO · HADRIANO
ANTONINO · AVG · PIO
PONTIF · MAX · TRIB · POT · V̄ · p. Chr. 142.
IMP · II · COS · III · P · P
CONSTITVTORI · SACRI
CERTAMINIS · iSELASTICI
SOCII · LICTORES · POPVLARES
DENVNTIATORES · PVTEOLANI

Zu S. 167. Im Frühjahr 1878 hat E. Stevens in der contrada Palombara nördlich vom Arco felice, in den fondi di Giovanni Palumbo und Giovanni Esposito Ausgrabungen veranstaltet. (Fiorelli Notizie 1878, p. 184 und 348). Wir verdanken diesen Ausgrabungen den ersten detaillirten Fundbericht, den wir überhaupt über die Nekropolis von Kyme besitzen. Interessant sind auf p. 349 die Zeichnungen des Durchschnitts der Tufgräber der drei verschiedenen Constructionen, die bei Kyme gefunden werden.

1. Tombe piane, den Deckel des Grabes bildet eine quer übergelegte Tufplatte, die Skelette liegen theils auf der blossen Erde, theils bilden Tufplatten den Boden des Grabes. Ist die Deckplatte oben gewölbt, heisst das Grab tomba piana a baule.
2. Tombe a cuna oder a connola. Decke des Grabes durch Ueberkragung gebildet, d. h. die Deckplatte ruht auf zwei nach Innen über den Rand des Grabes vorspringenden Tufplatten.
3. Tombe a schiena. Zwei dachförmig gegen einander gelegte Tufplatten bilden die Decke (cf. oben S. 358).

Die Gräber fanden sich in der Tiefe von 3—4 *m* unter dem Boden (Deckel) von O. nach W. orientirt, die Skelette mit dem Kopf nach O. Im Ganzen wurden 38 Tufgräber, etwa 20 Ziegelgräber untersucht; die Ausbeute an Vasen und anderen Gegenständen war unbedeutend.

Zu S. 376 (Volturnum). Jannelli hat inzwischen die aus Castel Volturno in das Museo Campano gelangten Inschriften noch einmal veröffentlicht. (Atti della Commissione ecc. di Terra di Lavoro 1878 p. 64—71). Danach ist zu lesen:

N. 455 v. 12 am Ende statt **P : TER** in Monogramm (Mommsen).

N. 456 v. 1 und 2: **L · CESTIO · GALLO · CERRI | NIO · IVSTO · LutaTIO · NATALI**

N. 456a. v. 1—6: **TI · CL · TI · FIL · PAl | ME · · · · pRISCo | RVFino IVN · C · V | TRIBVN · MIL · LEG · VII | CL · ALLECT · INTER | QVAESTOR · PRAET** Vergl. N. 380. (N. I. 3598).

Ich füge hier das Verzeichniss der Fehler an, die leider im Texte der Inschriften noch stehen geblieben sind. Da ich genöthigt war, die Correctur in weiter Entfernung vom Druckorte, zum Theil auf der Reise zu erledigen, so darf ich wohl das *emendaturus si licuisset eram* in dieser Beziehung auch für mich geltend machen.

N. 11 v. 2: **RETRo** v. 3: **ADQVE**
N. 25 v. 10: ἐπαύσατο δὲ
N. 29 v. 6: ταύτης ἱερωσύνης
N. 38: **MAMAPKOY**
N. 80 v. 5: **SPLEDID** *(sic.)*
N. 86 v. 8: **VXORI** (**RI** in Monogramm)

N. 89 v. 4: **LABERIAE · FVSCAE · VX**
N. 102 zu streichen.
N. 106 v. 2: **LYMPHIS**
N. 131 v. 11: **GLAPHYR**
N. 149 v. 4: **VINVM.**
N. 162 v. 6: *τὸ Ἑλληνικόν*
N. 180 v. 1: ΑCΚΛΗΠΙΟΔΟΤΟC
v. 2: CYꟿBIω
N. 181: *κ(ε)ῖμαι*
S. 141 a: pasifilus
N. 206 fin: **L · D · D · D · C · I**
N. 219 v. 3: **CHAL**cidico
N. 233 v. 8: **PVDENTE**
N. 256 v. 1: **LVMPHIEIS**
N. 260 v. 5: Pandotira, aevom
N. 301 v. 4: **V · S · L · M**
N. 302 Aukil meddíss toutiks Herentateí
N. 260 v. 6: **VIRIVM · GALLVM · V · C**
N. 362 v. 1: **SER · L · BAL**
v. 11: **SERVILIO**
N. 375 v. 9: **PROSEQVENTE**
N. 384 v. 7: **VIAE**
N. 409: **VIRANVS**
N. 421 v. 6: **EMERENTI · FECIT**
N. 425 v. 2: **AVXON**
N. 445 v. 4: **COINVCI**

MAASSE.

1 römischer Fuss . . . . = 0,29574 Meter.
1 römischer Schritt (passus) = 5 Fuss . . . . = 1,4787 Meter.
1 römische Meile = 1000 passus = 5000 Fuss . . . = 1,4787 Kilometer.

---

1 oskischer Fuss . . . . = 0,2749 Meter.

---

1 palmo Napoletano . . . . = 0,26445 Meter.
1 passo Napoletano = 7 palmi . . . . = 1,85185 Meter.
1 miglio Napoletano = 1000 passi = 7000 palmi . . . = 1,85185 Kilometer.

Da 60 miglia Napoletane auf einen Grad des Aequators gehen sollen, also 4 miglia = 1 geographische Meile, so müsste der passo eigentlich = 1,855 Meter sein, man rechnet aber in der Praxis wie oben angegeben.

---

1 pariser Fuss . . . . = 0,32484 Meter.
1 toise = 6 pariser Fuss . . . . = 0,94904 Meter.
1 geographische Meile . . . . = 7,420 Kilometer.

---

1 römischer actus (= 14,400 Quadrat-Fuss) . . . . . = 0,126 Hektaren.
1 iugerum = 2 actus (= 28,800 Quadrat-Fuss) . . . = 0,252 Hektaren.
1 centuria = 200 iugera . . . . = 50,377 Hektaren.
1 oskischer vorsus (= 10,000 Quadrat-Fuss) . . . . . = 0,0756 Hektaren.

---

1 Quadrat-Kilometer . . . . = 100 Hektaren.
1 geographische Quadrat-Meile . . . . = 5505,64 Hektaren.

VERGLEICHENDE ZUSAMMENSTELLUNG DER INSCHRIFTEN.

Corp. Inscr. Graecum	n	Corp. Inscr. Graecum	n	Corp. Inscr. Graecum	n	Corp. Inscr. Latinarum	n
32 =	5	5802b =	8	5845 =	54	I, 552 =	357
3780 =	179	5809 =	9	5852 =	162	563 =	370
5785 =	13	5810 =	50	5853 =	164	565 =	368
5787 =	16,18	5815 =	15	5854 =	103	566 =	362
5788 =	20	5816 =	52	5854b =	181	567 =	372
5789 =	21	5817 =	44	5854d =	177	568 =	363
5790 =	24	5818 =	17	5836b =	211	569 =	364
5790b =	29	5819 =	45	5861 =	245	570 =	365
5791 =	49	5820 =	46	5865 =	37	571 =	361
5792 =	39	5823 =	47	5869 =	22	572 =	371
5793 =	40	5824b =	243	5871 =	344	573 =	367
5795 =	41	5827 =	176	5872 =	351	574 =	366
5796 =	30	5830 =	175	5873 =	342	577 =	93
5797 =	23	5736 =	35	5876 =	408	1196 =	7
5798 =	14	5838 =	33	5894 =	242	1200 =	401
5799 =	31	5843 =	34			1227 =	513
						1228 =	512
						1233 =	108
						1235 =	81
						1236 =	82

Inscr. R. Neapolis		n
104	=	160[a]
117	=	139
211	=	309
1525	=	80
1871	=	515[a]
1943	=	520
1944	=	508
1945	=	511
1946	=	521
1948	=	515
1949	=	516
1950	=	517
1951	=	510
1952	=	522
1953	=	514
1954	=	518
1955	=	523
1956	=	512
1957	=	513
1958	=	524
1959	=	519
1962	=	493
1968	=	476
1970	=	494
1971	=	495
1972	=	492
1973	=	467
1974	=	468
1975	=	469
1976	=	470
1977	=	471
1978	=	472
1981	=	500
1982	=	501
1983	=	502
1985	=	490
1987	=	498
1989	=	496
1990	=	497
1991	=	488
1992	=	491
1993	=	466
1994	=	482
1995	=	480
1996	=	481
1997	=	477
1999	=	484
2000	=	483
2001	=	486
2002	=	479
2003	=	478

Inscr. R. Neapolis		n
2004	=	487
2006	=	489
2018	=	507
2028	=	504
2040	=	503
2042	=	505
2044	=	506
2096	=	306
2097	=	310
2098	=	308
2111	=	316
2112	=	317
2113	=	318
2114	=	319
2115	=	320
2116	=	335
2117	=	336
2123	=	338.340
2124	=	339.341
2125	=	337
2126	=	148.209
2127	=	321
2128	=	322
2129	=	323
2130	=	234[h]
2131	=	324
2132	=	325
2133	=	334[g]
2134	=	334[c]
2135	=	334[f]
2136	=	329
2137	=	328
2138	=	334[a]
2139	=	331
2140	=	333
2148	=	343
2159	=	334[b]
2160	=	334[i]
2161	=	334[k]
2167	=	342
2173	=	313
2178	=	307
2384	=	271
2385	=	300
2286	=	301
2387	=	299
2388	=	303
2390	=	261
2391	=	262
2392	=	263
2393	=	264

Inscr. R. Neapolis		n
2394	=	265
2395	=	266
2396	=	267
2397	=	268
2398	=	269
2399	=	270
2400	=	272
2401	=	274
2402	=	273
2403	=	277
2404	=	276
2405	=	286
2406	=	287
2407	=	288
2408	=	289
2409	=	290
2410	=	305
2411	=	281
2412	=	280
2413	=	282
2414	=	283
2415	=	284
2416	=	285
2419-20	=	304
2422	=	275
2423	=	298
2424	=	291
2425	=	292
2426	=	278
2427	=	279
2428	=	293
2430	=	295
2431	=	296
2432	=	297
2434	=	294
2444	=	26
2445	=	36
2447	=	9
2448	=	10
2450	=	11
2452	=	34
2453	=	42
2454	=	27
2455	=	28
2457	=	32
2459	=	216
2460	=	217
2461	=	124
2462	=	168
2463	=	131
2464	=	109

Inscr. R. Neapolis		n
2465	=	110
2466	=	112
2467	=	113
2468	=	111.132
2469	=	114
2470	=	115
2471	=	117
2472	=	116
2473	=	108
2474	=	167
2475	=	169
2476	=	171
2477	=	119
2478	=	120
2479	=	101
2480	=	123
2481	=	56
2482	=	105
2483	=	166
2484	=	187
2485	=	188
2486	=	161
2487	=	63
2488	=	170
2489	=	64
2491	=	189
2492	=	68
2493	=	70
2494	=	69
2495	=	71
2496	=	72
2497	=	73
2498	=	74
2499	=	75
2500	=	191
2502	=	152
2503	=	184
2504	=	151
2505	=	85
2506	=	78
2507	=	79
2508	=	77
2510	=	190
2511	=	58
2515	=	83
2516	=	157
2517	=	86,94
2518	=	87
2519	=	90
2521	=	98
2522	=	236

Inscr. R. Neapolis	n	Inscr. R. Neapolis	n	Inscr. R. Neapolis	n	Inscr. R. Neapolis	n
2523	= 138	2601	= 225	3545	= 450	3612	= 451
2524	= 140	2609	= 186	3549	= 459	3613	= 360
2525	= 128	2610	= 66	3552	= 462	3622	= 385
2526	= 137	2612	= 48	3553	= 463	3630	= 376
2527	= 142	2614	= 84	3554	= 464	3631	= 377
2528	= 143	2618	= 185	3556	= 465	3632	= 385
2529	= 234	2621	= 193	3559	= 361	3633	= 448
2530	= 233	2623	= 96	3560	= 370	3634	= 443
2531	= 136	2624	= 95	3562	= 362	3635	= 426
2532	= 147	2625	= 219	3563	= 372	3636	= 444
2533	= 235	2627	= 378	3564	= 363	3637	= 427
2534	= 130	2628	= 88	3565	= 364	3639	= 441
2535	= 129	2630	= 134	3566	= 366	3642	= 387
2540	= 133	2634	= 146	3568	= 395	3643	= 429
2541	= 192	2636	= 182	3569	= 365	3644	= 388
2555	= 452	2637	= 183	3570	= 412	3645	= 389
2556	= 453	2638	= 218	3571	= 414	3646	= 390
2558	= 227	2643	= 226	3572	= 403	3647	= 391
2559	= 149	2648	= 230	3573	= 405	3648	= 392
2560	= 150	2649	= 242	3574	= 411	3649	= 393
2561	= 210	2906	= 89	3575	= 440	3650	= 394
2562	= 199	3012	= 141	3576	= 446	3683	= 386
2563	= 200	3102	= 173	3577	= 428	3693	= 421
2565	= 198	3233	= 144	3578	= 399	3703	= 423
2566	= 202	3328	= 222	3579	= 400	3729	= 415
2567	= 203	3374	= 55	3580	= 410	3776	= 416
2568	= 228	3513	= 246.257	3581	= 396	3789	= 445
2569	= 206	2514	= 249	3582	= 398	3831	= 417
2570	= 204	3515	= 248	3583	= 409	3920	= 442
2573	= 239	3516	= 247	3585	= 402	6267	= 194
2574	= 240	3517	= 251	3586	= 406	6268	= 195
2575	= 229	3518	= 252	3589	= 407	6269	= 196
2576	= 231	3519	= 253	3590	= 359	6270	= 197
2577	= 232	3520	= 250	3591	= 353	6271	= 59
2578	= 237	3521	= 254	3592	= 355	6370	= 312
2579	= 238	3522	= 255	3593	= 430	6377	= 62
2581	= 223	3523	= 256	3594	= 356	6799	= 91
2582	= 99	3524	= 106	3595	= 375	7220	= 158
2584	= 100	3525	= 259	3597	= 379	7259	= 118
2585	= 104	3526	= 258	3598	= 380	7260	= 125
2587	= 121	3535	= 457	3601	= 381	7261	= 126
2588	= 122	3536	= 454	3602	= 373	7265	= 65
2591	= 127	3537	= 456	3605	= 425	7277	= 172
2594	= 107	3538	= 455	3606	= 422		
2595	= 201	3540	= 458	3609	= 374		
2598	= 241	3541	= 61	3610	= 384		

COMPENDIA SCRIPTURAE DER INSCHRIFTEN.

A Aulus.
A·A·A·F·F auro argento aere flando feriundo
ABN abnepos
AEDIC aedicula
AED; AID aedilis
AED·CVR aedilis curulis
A·I·A agris iudicandis adsignandis
ALT altus
ALVM alumnus
ANIM·LIB animo libens
A; ANN annis
ARK; ARCAR arcarius
AVG Augustus
AVG; AVGVST; AVGVSTAL augustalis
AVR; AVREL Aurelius
B·M bene merenti
B·M·P bene merenti posuit
C Gaius
C colonia
Ɔ; > centuria
Ɔ; > Gaia (domina)
CC Gai duo
CAES; CAIS Caesar
CAMP Campania
CAND candidatus
CAP Capua
CC·VV clarissimi viri
CENS Censor
C·I Colonia Iulia?
CL; CLAV; CLAVD Claudia tribu
CL; CLA Claudius
C·L·M·L Gai Luci Marci libertus
CL·V clarissimus vir
CN Gnaeus
COE; COER coeravit
COH cohors
COL Collina tribu
COL Colonia
CONS consularis
CORR corrector
COS consul
C·P clarissimus patronus
C·V clarissimus vir
CVR curante, curator, curavit
CYR Cyrenaica
D Decimus
D decumanus
D dies, diebus
DACIC Dacicus
D·C·D decreto conscriptorum datum
D·C·S de consili sententia
D·D decurionum decreto
D·D dedit dedicavit; donum dedit
D·D·C·I decreto decurionum coloniae Iuliae (?)
D·D·D·N·N·N tres domini nostri
D·D·P·P decurionum decreto pecunia publica
D·D·S de decurionum sententia
DEC; DECVR decurio
DECR decrevit
DED dedit
DEDIC dedicatio, dedicatus
DESIG; DESIGN designatus
DISP dispensator
D·M dis manibus
D·M·S dis manibus sacrum
D·N dominus noster
D·N·M·Q devotus numini maiestatique
D·S·FAC·COER de suo faciendum coeravit
D·S·P de sua pecunia
D·S·P·F de sua pecunia fecit
D·S·P·F·C de sua pecunia faciendum curavit
D·S·S de senatus sententia
DVP; DVPL dupliciarius
EOR eorum
EQ·R eques Romanus
F; FIL filius
FAL Falerina tribu
FAMIL·GLAD familia gladiatoria
F·C faciendum curavit
FEC fecit
FEL felix
FL Flavius
FLAM flamen
FVNC functus
GAL Galeria tribu
GEM gemina
GEN genius
GERM Germanicus
GLAD gladiator
HER heres
HER Hermonius (n. 190)
H·M·S·S·H·H·EX·N·S hoc monumentum sive sepulcrum heredes exteros non sequetur

H · M · S · S · H · N · S hoc monumentum sive sepulcrum heredem non sequetur
H · N · S heredem non sequetur
HON honoratus
H · P heres posuit
I · D iuri dicundo
ID idus
I · FR in fronte
IMP imperator
IND indulgentissimus
I · O · M Iovi optimo maximo
I · O · M · S Iovi optimo maximo Suessulano?
IVG iugera
IVN iunior
K · Kardo
K ; KAL Kalendae
KAMP Campania
L Lucius
L; LIB libertus
L · A · D · D libens animo donum dedit
LAN Lanuvii
LAR Lares
L · D libens dedit
L · D locus datus
L · D · D · D locus datus decurionum decreto.
L · D · D · D · C · I locus datus decreto decurionum coloniae Iuliae?
L · D · S · C locus datus sententia conscriptorum
LEG legatus; legio
LIBERTAQ libertabusque
LITIB · IVDIC litibus iudicandis
LOC locus
LOC · D locus datus
LOID loidos
M · Marcus
M mensibus
ꟿ Manius
MAE; MAEC Maecia tribu
MAG magister
MAT mater
MAX maximus
M · D; M · DEA Mater Dea
MEN Menenia tribu
MIL milia
MIL; MILIT militavit
MVN municeps, municipium
MVNIM munimentum
N Numerius
N nepos
N noster
N numero
N · NVM nummum
NAT natus, natione
N · M · QVE numini maiestatique
NON nonae
O · H · S · S ossa hic sita sunt
O · M optimus maximus
OPER operum
OPT optimus
ORD ordo
O · V; ORN · VIR ornatus vir
OV Ovius
P Publius
P pedes
P posuit
P publice
PAL Palatina tribu
PARTHIC Parthicus
PATR patronus
PATR · COL patronus coloniae
P · C patronus coloniae
P · C · N patronus coloniae nostrae
PED pedes
PEQ pecunia
PERP perpetuus
PL Plautius
PONT · MAX pontifex maximus
P · P pater patriae
P · R populus Romanus
PR praetor
PR ; PRAEF ; PRAIF praefectus
PRAEF · CASTR praefectus castrorum
PRAEF · PRAET praefectus praetorio
PR · ID pridie idus
PRIM · PIL primi pili
PRINC princeps
PRINC · IVVENT princeps iuventutis
PRO; PROB probavit
PROC procurator
PROCOS proconsule
PR · PER praetor peregrinus
PR; PROV provincia
P · S pecunia sua
P · V pia vindex
PVBL; PVBLIC publicus
Q Quintus
Q quaestor
Q qui
Q; QQ; QVIN; QVINQ quinquennalis
Q · D · E · R · F · P · D · E · R · I · C quod de ea re fieri placuit, de ea re ita censuerunt
Q · K quaestor candidatus
QVIR Quirina tribu
REIP reipublicae
REG regio

R · P; RESP respublica
S; SER servus
SAC; SACR sacrum
SAC · P sacerdos publicus
SAL salutem
SARM Sarmaticus
S · C senatus consulto
SCR; SCRIB scriba
SEP sepultura
SER Servius
SER Sergia tribu
SEX Sextus
SING singuli
SP Spurius
S · P sua pecunia
S · P · F · C sua pecunia faciendum curavit.
ST Statius
SVF suffectus
T Titus
TI Tiberius
TRIB · MIL tribunus militum
TRIB · POT tribunicia potestate
TRO Tromentina tribu
VA vale
V · A; VIX · A; VIX · ANN vixit annis
VAL Valerius
V · C vir clarissimus
V · E vir egregius
VER verna
V · F · D verba fecit de
VIA · FLM via Flaminia
VIGIL vigiles
VIX vixit
VOL Voltinia tribu
V · P vir perfectissimus
V · S votum solvit
V · S · L votum solvit libens
V · S · L · M votum solvit libens merito
V · V · C · C viri clarissimi
X · V · SAC · FAC decemviri sacris faciundis
✱ denarius

REGISTER.

Druck von J. Draegers Buchdruckerei (C. Feicht) in Berlin.

ERGÄNZUNGEN.

I. Die griechische Colonisation.

Die Sage von der Besiedelung Capris durch die Teleboer vor der Zeit des troischen Krieges hat historisch ganz denselben Werth, wie z. B. die Sage von der Gründung Petelias durch Philoktet, oder Metapontions durch Epeios. Die Teleboer kommen sonst nur in dem Mythos von Alkmene und Amphitryon vor. Es sind die Söhne des Königs Teleboas (Aristot. bei Strabon VII 322); sie rauben die Rinder des Elektryon, also die Sonnenrinder, die dann von dem Sonnenhelden Amphitryon zurückgeholt werden (vergl. [Apoll.] II 5—7), der auf diesem Zuge die Dörfer der Teleboer mit Feuer zerstört (Hesiod *Schild* 18 f.).[1]) Demgemäss dachte man sich ihre Wohnsitze in der Gegend des Sonnenuntergangs; und als man später die mythologische Natur der Teleboer vergass und sie vom Himmel auf die Erde versetzte, wurden sie im äussersten Westen Griechenlands localisirt, wo Hesiod (a. a. O.) sie neben den Taphiern nennt. Die späteren haben dann, da es ja in historischer Zeit keine Teleboer mehr gab, beide Stämme mit einander identificirt. (Strab. X 456 [Apoll.] a. a. O.). Und da die Insel Taphos doch offenbar für ein so mächtiges Volk zu klein war, so wurden die Taphier oder Teleboer zur Urbevölkerung aller umliegenden Gegenden, von Leukas, Akarnanien, ja sogar im offenen Widerspruch mit der homerischen Ueberlieferung, von Kephallenia (Arist. a. a. O., Strab. X 456). Man liess deshalb den Athener Kephalos, als Eponymen dieser Insel, an dem Zuge des Amphitryon Theil nehmen (Paus. I 37, 6 [Apoll.] a. a. O. etc.). Kephallenia aber gehörte nach Homer zum Reich des Odysseus; und es mag mit der Odysseussage zusammenhängen, wenn man das Volk, das man ja irgendwie aus Griechenland loswerden musste, nach Campanien auswandern liess. Sollte doch Odysseus den Athenatempel auf dem Capri gegenüberliegenden Cap Campanella gestiftet haben. Auch der

[1]) So etwa muss die ursprüngliche Sage gelautet haben. Die späteren Umbildungen zu verfolgen, ist hier nicht der Ort.

Name des Oebalos, der nach Vergil die Teleboer auf Capri beherrschte, kehrt wieder als Name des Vaters des Ikarios (Paus. III 1, 4 [Apoll.] III 10, 4), dessen Tochter bekanntlich Penelope war. Wenn die Sage der Vergil folgt weiter dem Oebalos die Nymphe Sebethis zur Mutter giebt, so spiegeln sich darin nur die späteren engen Beziehungen zwischen Neapolis und Capreae wieder. Ueber Oebalos Vater Telon (*Τέλων*) ist sonst nichts bekannt; Vergil giebt eben eine neapolitanische Localsage wieder, die niemals weitere Verbreitung erlangt hat. Schon Servius wusste darüber nicht mehr, als er bei Vergil las.

Die Teleboer gehören also nur in den Mythos, nicht in die Geschichte, ganz ebenso wie die Kureten, mit denen Aristoteles (bei Strab. VII 321/2) sie zusammenstellt. Nun hat allerdings Capreae in historischer Zeit eine hellenische Bevölkerung gehabt; aber es ist im höchsten Grade unwahrscheinlich, dass die Besiedelung der Insel durch Griechen in sehr frühe Zeit fällt. Der felsige Boden bot wenig anlockendes; es fehlt an einem guten Landungsplatze; dazu tritt vor allem die Wasserarmuth der Insel. Erst der Bau zahlreicher Cisternen hat Capri für eine grössere Bevölkerung bewohnbar gemacht. Auch der italische Name, den die Insel sich bis heute bewahrt hat, spricht für eine verhältnissmässig späte Besiedlung durch die Hellenen; im bezeichnenden Gegensatz zu den Inseln an der gegenüberliegenden Küste des Golfes, Pithekussae, Prochyte, Nesis, Megaris, die sämmtlich griechische Namen tragen. Denn der Name Capreae wird doch von dem der Insel Capraria (Capraia) an der tyrrhenischen Küste nicht zu trennen sein, und von den analogen Bezeichnungen griechischer Inseln, wie *Αἰγίλιψ*, *Αἰγίλεια*, *Αἴγιλα*, *Αἴγινα*. Capri mag also einst einen Anblick gewährt haben, wie die Insel an der Küste des Kyklopenlandes, die Homer beschreibt (*ι* 124 f.):

ἀλλ' ἥ γ' ἄσπαρτος καὶ ἀνήροτος ἤματα πάντα
ἀνδρῶν χηρεύει, βόσκει δέ τε μηκάδας αἶγας.

Die Besiedelung wird von Pithekussae oder von Kyme aus allmählig erfolgt sein; später haben dann die Neapolitaner die Insel in Besitz genommen.

Der westliche Theil der sorrentinischen Halbinsel ist von ganz ähnlicher Beschaffenheit wie das gegenüberliegende Capri. Auch hier vorherrschend felsiger Boden, wenige und schlechte Landungsplätze, grosser Wassermangel, sodass alle Bäche im Sommer austrocknen. Auch hier also wird die griechische Colonisation keineswegs in sehr frühe Zeit fallen. Unser einziges directes Zeugniss dafür stammt allerdings aus einer sehr trüben Quelle, dem *Liber Coloniarum*; immerhin ist es wahrscheinlich, dass die Griechen, ebenso wie Capri, auch das nahe Surrentum besetzt haben. Jedenfalls beweist der gemeinsame Cult der Seirenen

das Bestehen enger Beziehungen zwischen Sorrent und Neapel. Auch Aeolos hatte in Surrentum ein Heiligthum.[1]) Aber wir dürfen dabei nicht vergessen, dass dieses Vorkommen hellenischer Culte in Sorrent für die griechische Nationalität seiner Bewohner noch keinen Beweis giebt.

Wenden wir uns jetzt zu Kyme. Dass die Angaben, welche die Gründung der Stadt in's XI. Jahrhundert hinaufrücken, keineswegs auf gleichzeitiger Aufzeichnung beruhen, bedarf keiner Bemerkung. Die Listen der eponymen Magistrate gingen in Sparta nicht über die Mitte des VIII., in Athen nicht über den Anfang des VII. Jahrhunderts hinauf; die spartanische Königsliste, soweit sie historisch ist, beginnt mit dem IX., frühestens mit dem Ausgang des X. Jahrhunderts. Und es ist doch im höchsten Grade unwahrscheinlich, dass Kyme ältere Urkunden dieser Art besessen hätte, als die Culturcentren des griechischen Mutterlandes. Jedenfalls haben Syrakus und Naxos, die im VIII. Jahrhundert gegründet sind, solche Urkunden nicht gehabt; anderenfalls könnte über das Gründungsdatum dieser Städte in unseren Quellen keine so grosse Verschiedenheit herrschen. Wenn also Eusebios die Gründung von Kyme um die Mitte des XI. Jahrhunderts ansetzt, so kann hier keine wirkliche Ueberlieferung vorliegen, sondern nur chronographische Speculation. Und es scheint mir evident, dass Max Duncker das rechte gesehen hat, wenn er annimmt, dass hier eine Verwechselung des aeolischen Kyme mit dem italischen Kyme vorliegt (*Geschichte des Alterth.* V ^{5} S. 485). Natürlich ist nicht Eusebios dafür verantwortlich, sondern seine viel ältere Quelle. So setzt Velleius (I 4) die Gründung von Kyme bald nach der Besiedelung von Chalkis und Eretria durch die Athener, d. h. etwa in dieselbe Zeit wie Eusebios.[2]) Auf dieselbe Quelle wird Strabons (V S. 243) Angabe zurückgehen, Kyme sei die älteste aller griechischen Colonien in Italien und Sicilien.

Wir wissen also, durch directe Ueberlieferung, gar nichts über die Gründungszeit Kyme's. Nach Thukydides (VI 4, 5) soll Zankle auf Sicilien von kymaeischen Seeräubern begründet worden sein; und wenn auch die Zeit der Gründung nicht feststeht, so wird sie sich doch kaum unter den Anfang des VII. Jahrhunderts herabrücken lassen,

---

[1]) Diod. V 7, 6 angeführt oben S. 253. Ohne Zweifel bezieht sich diese Stelle auf Aeolos, nicht wie ich a. a. O. angenommen habe, auf Liparos; denn der Eponymos von Lipara kann doch in Sorrent keinen Cultus gehabt haben.

[2]) Holm (*Arch. Stor. Napol.* XI 1886 S. 30) ist im Irrthum, wenn er meint, Velleius setze die Gründung Kymes vor die Besiedelung Kleinasiens. Er hat die Gründung von Chalkis erzählt und schliesst daran den Bericht über die Gründung der chalkidischen Colonie Kyme und von Neapolis. Dann nimmt er den unterbrochenen Faden wieder auf: *subsequenti tempore* (natürlich nicht nach der Gründung von Neapolis, sondern von Chalkis) *magna vis Graecae iuventutis in Asiam se effundit.*

während sie andererseits nicht früher gesetzt werden kann, als die Gründung von Naxos in der zweiten Hälfte des VIII. Jahrhunderts. Demnach würde die Gründung Kyme's spätestens in das VIII. Jahrhundert zu setzen sein. Sie wird aber andererseits auch nicht früher fallen, denn Kyme ist der äusserste Posten, den die Griechen auf dem italischen Festlande besetzt haben, und es würde aller Analogie widersprechen, wenn sie gerade hier sich zuerst festgesetzt hätten. Ferner zeigt die völlige Unbekanntschaft mit dem Westen, wie sie uns in der Ilias entgegentritt, ebenso wie die fabelhaften Schilderungen der Odyssee, dass zu der Zeit, wo der Kern unserer beiden grossen Epopoeen sich bildete, die Colonisation Italiens und Siciliens noch nicht begonnen hatte. Auch ist bei dem Zustande der Schifffahrt in der homerischen Zeit nicht abzusehen, wie die Griechen im Stande gewesen sein sollten, regelmässige Verbindungen mit der so weit entlegenen campanischen Küste zu unterhalten. Ferner: wenn die Chalkidier schon im XI. Jahrhundert im Stande waren, eine Colonie in Kyme zu gründen, warum haben sie drei Jahrhunderte vergehen lassen, ehe sie auf der betretenen Bahn weiter schritten? Und wie kommt es, dass wenn das Westmeer einmal erschlossen war, keine andere griechische Stadt daran gedacht hat, in Italien Niederlassungen zu gründen? Man sehe doch, wie es bei der Colonisation des Westens im VIII. Jahrhundert gegangen ist. Von Naxos aus breiten sich die Chalkidier innerhalb weniger Jahrzehnte über einen grossen Theil der Ostküste Siciliens aus; sofort treten die Megarer und Korinthier mit ihnen in Wettbewerb; gleichzeitig wird der Süden Italiens von Lakedaemoniern und Achaeern besiedelt. Die Geschichte der Colonisation der Küsten der Propontis und des Pontos bietet ein ganz ähnliches Bild. Wären also schon im XI. Jahrhundert die Bedingungen für eine Colonisation des Westens in Griechenland vorhanden gewesen, so würden schon damals die Küsten Italiens und Siciliens sich mit einem Kranze griechischer Pflanzstädte bedeckt haben; da das nun nicht der Fall gewesen ist, so haben eben diese Bedingungen gefehlt, und folglich kann auch die Gründung von Kyme nicht in so frühe Zeit gehören. Auch war Chalkis im XI. und X. Jahrhundert noch keineswegs die bedeutende Handels- und Industriestadt, als die es uns vom VIII. bis zum VI. Jahrhundert entgegentritt; wird es doch bei Homer erst im Schiffskataloge erwähnt. Schon dadurch wird es sehr unwahrscheinlich, dass die Chalkidier bereits in so früher Zeit sich so weit in den fernen Westen vorgewagt haben sollten.

Es fehlt nun allerdings nicht an Sagen von der Begründung griechischer Pflanzstädte im Westen vor dem VIII. Jahrhundert. Einen dieser Berichte haben wir bereits analysirt, und dabei gefunden, dass

er auf historischen Werth keinen Anspruch erheben kann: die Sage von der Ansiedelung der Teleboer auf Capri. Ganz ebenso werthlos sind alle übrigen Berichte dieser Art. Wenn also alle anderen griechischen Colonien in Italien und Sicilien erst seit dem VIII. Jahrhundert gegründet sind, so bleibt es völlig unverständlich, wie Kyme schon drei Jahrhunderte früher gegründet sein könnte.

Diese historischen Erwägungen finden, woranf zuerst Helbig hingewiesen hat (*Hom. Epos* ² S. 430) ihre volle Bestätigung in den Gräberfunden. Die kymaeische Nekropole ist so vollständig durchforscht worden, dass die Annahme, die ältesten Gräber seien noch unter dem Boden verborgen, so gut wie ausgeschlossen scheint. Nun gehört aber der Inhalt der ältesten bei Kyme aufgedeckten Gräber derselben Periode an, wie die ältesten Gräberfunde in den griechischen Colonien Siciliens; und folglich muss die Gründung Kyme's mit der Gründung dieser Colonien ungefähr gleichzeitig sein, also ebenfalls in die zweite Hälfte des VIII. Jahrhunderts gehören. Für sich allein genommen würde diese Argumentation allerdings eine absolute Beweiskraft nicht haben, denn man könnte einwenden — gestützt auf Liv. VIII 22 — dass die Kymaeer bis zum VIII. Jahrhundert auf Ischia gewohnt hätten; ganz abgesehen von der Möglichkeit, die doch immerhin vorhanden ist, dass einmal bei Kyme selbst ältere Gräber zu Tage kommen. Da nun aber die archäologische wie die historische Untersuchung unabhängig von einander zu dem gleichen Resultat führen, so liegt in dieser Uebereinstimmung allerdings eine starke Gewähr für die Richtigkeit des Ergebnisses.[1])

Kyme ist also in der zweiten Hälfte des VIII. Jahrhunderts begründet worden, etwa um dieselbe Zeit, oder doch nur einige Decennien später, als Naxos, Katane, Leontinoi auf Sicilien. Auch so bleibt Kyme eine der ältesten griechischen Colonien im Westen, und bei weitem die älteste Colonie an der italischen Westküste. Bei der Entlegenheit Campaniens ist dies auffallend genug: die Erklärung liegt offenbar darin, dass die Griechen hier, und nur hier an dieser ganzen Küste, in der vorgelagerten Insel Ischia einen gesicherten Stützpunkt fanden. Demgemäss wird die Nachricht des Livius (VIII 22) Glauben verdienen,

---

[1]) Holm *Archivio Storico Napoletano*, 1886, S. 33 — 38 hat Helbigs Ansatz der Gründungszeit Kyme's zu widerlegen versucht. Er hat dabei übersehen, dass in solchen Fällen, wo directe Zeugnisse fehlen, die Last des Beweises dem zufällt, der das unwahrscheinlichere behauptet, also hier die Gründung Kyme's vor dem VIII. Jahrhundert. Diesen Beweis aber ist Holm uns schuldig geblieben. Die Ansicht Duhns (*Verhandlungen der 34. Phil. Vers. in Trier*, 1879 S. 142) Kyme habe als griechische Stadt bereits bestanden, ehe die Phoeniker sich auf Sicilien festsetzten, ist schon von Busolt, *Gr. Gesch.* I 248, widerlegt worden.

dass die Griechen sich zuerst auf Ischia niedergelassen hätten und erst von dort nach dem Continent hinübergegangen wären. Hoffentlich bringen Gräberfunde einmal die Bestätigung.

Mag dem indessen sein wie ihm will, jedenfalls müssen die Griechen, die ja zur See nach Campanien kamen, das Kyme so nahe liegende Ischia sehr bald nach ihrer Ankunft in Besitz genommen haben. Weshalb sie der Insel oder dem Archipel, dessen Hauptbestandtheil Ischia bildet,[1]) den Namen Pithekussae gaben, wissen wir nicht. Denn wir werden uns doch kaum zu der Annahme entschliessen können, dass damals Affen auf Ischia gelebt hätten.[2]) Aber jedenfalls ist der Name von *πίθηκος* abgeleitet. Ich habe schon unten S. 206 darauf hingewiesen, dass dieses Wort bei Homer noch nicht vorkommt, sondern erst bei Archilochos (fr. 89. 91) und Semonides von Amorgos (fr. 7, 71). Auch das würde also dafür sprechen, dass die Griechen nicht vor dem VIII. Jahrhundert nach Campanien gekommen sind.

Kyme ist unzweifelhaft eine chalkidische Colonie (oben S. 146). Dass auch Griechen aus den Chalkis benachbarten Gegenden an der Colonisation Theil nahmen, ist wahrscheinlich, wenn auch der von den Namen der neapolitanischen Phratrien hergenommene Beweis dafür anfechtbar ist; denn die Heroen, nach denen jene Phratrien benannt sind, können sehr wohl auch in Chalkis selbst verehrt worden sein. Die Namensgleichheit führte dann dazu, die Stadt mit dem aeolischen Kyme in Kleinasien in Verbindung zu bringen, wie das in ähnlichen Fällen fast ausnahmslos geschehen ist. Da sich nun aber der chalkidische Ursprung des italischen Kyme nicht in Abrede stellen liess, so entstand jene vermittelnde Annahme, die wir bei Strabon und dem sog. Skymnos finden, wonach unser Kyme von beiden Städten gleichzeitig, oder zuerst von Chalkis, und später vom dem aeolischen Kyme aus besiedelt worden wäre. Der eine der beiden Oekisten (Hippokles) wurde demgemäss zum Kymaeer, während in der Tradition, die uns Velleius aufbewahrt hat, beide, Megasthenes und Hippokles, als Chalkidier erscheinen. Und das ist offenbar das richtige, denn die Angaben, wonach von zwei homonymen Städten die eine von der anderen gegründet wäre, sind in der Regel

---

[1]) Diod. XX 44 sagt: *τὰς κατ' Ἰταλίαν Πιθηκούσσας νήσους*, schliesst also Procida in die Benennung ein. Er kann sich aber, durch den Plural verleitet, ungenau ausgedrückt haben. Strabon dagegen (V 247) nennt Prochyte *Πιθηκουσσῶν ἀπόσπασμα*, und bezieht den Namen also nur auf Ischia; ebenso berichtet er weiter unten (V 249) nach Timaeos, von Pithekussae sprechend, der Berg Epopeus liege *ἐν μέσῃ τῇ νήσῳ*· Auch Plinius (*N. H.* III 82) nennt Pithecusa (so) neben Prochyte.

[2]) Doch vergl. Kiepert *Alte Geographie* S. 446 A. 1, und Keller *Die Thiere des klassischen Alterthums* S. 1.

nichts weiter als müssige Erfindungen ohne jeden historischen Werth.[1]) Seinen Namen hat unser Kyme wahrscheinlich von dem euböischen Dorfe, das von Stephanos von Byzanz erwähnt wird und noch heute *Κούμη* heisst. Politische Selbständigkeit hat dieser Ort in späterer Zeit nicht besessen; dass er auch im VIII. Jahrhundert nur unbedeutend war, zeigt der Umstand, dass er im homerischen Schiffskatalog nicht erwähnt wird. Das euböische Kyme kann also keinen Anspruch darauf erheben, neben Chalkis als Mutterstadt des italischen Kyme zu gelten. Eher könnte diesen Anspruch Eretria erheben (Dion. Hal. VII 3 Strab. V 247), zu dessen Gebiet das euböische Kyme wahrscheinlich gehört hat. — Die Namen der beiden Oekisten sehen nicht darnach aus, als ob sie erfunden wären; sind sie aber historisch, so haben wir damit einen neuen Beweis dafür, dass Kyme nicht im XI. Jahrhundert gegründet sein kann. Denn aus so alter Zeit hat sich in Griechenland kein historischer Name erhalten.

Wir haben bereits gesehen, dass die griechische Besiedelung von Kapreae von Kyme (oder Pithekussae) ausgegangen sein muss. Es würde nun sehr auffallend sein, wenn die Kymaeer das Ischia so nahe liegende Ventotene (Pandateria), und weiterhin die Ponza-Inseln nicht ebenfalls besetzt hätten. Jedenfalls ist der Name Pontia *(Ποντία)* sehr viel natürlicher von *πόντος* abzuleiten, als von dem italischen *pons*. Auch der Name Pandateria scheint nicht italisch; eine Inschrift der Kaiserzeit giebt die Form Pandotira (*Πανδώτειρα*, oben S. 211 und 419). Der Berg der Kirke, der Ponza gegenüber am Rande der pontinischen Ebene inselartig emporragt, hat seinen griechischen Namen bis heute bewahrt, was ohne das einstige Bestehen einer griechischen Ansiedlung auf diesem Vorgebirge kaum zu erklären wäre.

Mit der teleboischen Colonie auf Capri fallen alle Hypothesen über eine kapreatische Ansiedlung an der Stelle des späteren Neapolis. Ebenso unbegründet ist die Vermuthung, es habe eine phoenikische Factorei auf der Insel Megaris (Castel dell' Ovo) bestanden. Der Name kann gut griechisch sein, ebenso wie der Name des nisaeischen Megara; gab es doch ein Megara im Inneren von Epeiros (Plut. *Pyrrh.* 2 Steph. Byz. unter *Μέγαρα*), wohin die Phoeniker doch jedenfalls niemals gekommen sind. Und es scheint überhaupt, dass die Phoeniker ihre Fahrten nach der Westküste Mittelitaliens erst zu einer Zeit ausgedehnt haben, als die Griechen bereits in Campanien ansässig waren; wäre es

---

[1]) Vergl. meinen demnächst in *Rh. Mus.* erscheinenden Aufsatz über die Dorische Wanderung.

anders, so würden die Latiner nicht die Kanaaniter mit griechischem Namen als Poeni bezeichnen. Damit stimmt überein, dass phoenikische Industrieproducte aus älterer Zeit am Golf von Neapel und in seinem Hinterlande bis jetzt nicht gefunden sind. (Duhn in den *Verh. der Phil.-Vers. in Trier* S. 142 f.).

Die Angabe, dass die Rhodier „Parthenope im Opikerlande" gegründet hätten, wird, abgesehen von dem Namen Parthenope, auch dadurch verdächtig, dass diese Gründung „viele Jahre vor dem Beginn der Olympiadenära" stattgefunden haben soll, also in einer Zeit, in der die griechische Colonisation des Westens noch nicht begonnen hatte. Seit dem Anfang des VII. Jahrhunderts haben sich die Rhodier dann allerdings an der Colonisirung Siciliens betheiligt, und es wäre ja immerhin möglich, dass sie damals „Parthenope" gegründet hätten; doch steht die betreffende Notiz (Strab. XIV 654) zu isolirt, als dass wir etwas damit anfangen könnten.[1]) Hat die Colonie überhaupt bestanden, so muss sie sehr bald in dem kymaeischen Neapolis aufgegangen sein; von rhodischem Einfluss finden wir in historischer Zeit in Campanien keine Spur.

Jedenfalls zeigt die regelmässige Strassendisposition des griechischen Neapel, dass die kymäische Colonie keineswegs die Erweiterung einer schon bestehenden Ansiedelung war, sondern dass die Stadt ganz neu angelegt worden ist. Damit stimmt der einzige Bericht über die Gründung Neapels, den wir besitzen; das unten S. 29 angeführte Fragment aus den Historien des Lutatius. Wieweit dieser Bericht sonst Glauben verdient, ist eine andere Frage; doch ist es bemerkenswerth, dass die Angabe, Neapolis sei von den Kymaeern in Folge eines Orakelspruches gegründet worden, durch den sog. Skymnos bestätigt wird, der, was die *κτίσεις* italischer Städte betrifft, meist Ephoros folgt; es scheint also, dass der Bericht des Lutatius auf eine gute Quelle zurückgeht.[2])

---

[1]) Aus Strabon stammt wohl die Angabe bei Stephanos von Byzanz *Παρθενόπη*.

[2]) Sinn und Verstand kommt freilich in diesen Bericht erst durch meine Emandation *patribus* statt des überlieferten *parentibus* — eine Verbesserung, die ja paläographisch sehr leicht ist. Wer diese Emendation annimmt, und der Ansicht ist, dass an der Stelle Neapels vor der kymaeischen Ansiedelung eine kapreatische oder rhodische Colonie bestanden hat, muss den Vorgang so darstellen, wie ich es S. 29 gethan habe. Busolt, *Gr. Gesch.* I 251 hat denn auch meine Darstellung wiederholt. Holms Polemik (Bursians *Jahresbericht* 1879, III S. 316, *Arch. Stor. Nap.* 1886 S. 55) ist von derselben Art, wie seine Polemik gegen Helbigs Ansatz der Gründungszeit Kymes (oben S. XV, 1). Im *Archivio* hat er meine Emendation *patribus*, auf die alles ankommt, überhaupt unterdrückt, und sich damit die Sache allerdings sehr leicht gemacht.

Der Name Neapolis hat den griechischen Historikern und Geographen viel Kopfzerbrechen gemacht. Die „Neustadt“ setzte eine „Altstadt voraus; und die einfache Lösung, dass die Altstadt eben Kyme sei, war gerade wegen ihrer Einfachheit wenig geeignet, Beifall zu finden, ein psychologischer Vorgang, den wir ja auch heute noch manchmal beobachten können. So sagt Strabon (V 246) *Νεάπολις Κυμαίων· ὕστερον δὲ καὶ Χαλκιδεῖς ἐπῴκησαν καὶ Πιθηκουσσαίων τινὲς καὶ Ἀθηναίων, ὥστε καὶ Νεάπολις ἐκλήθη διὰ τοῦτο.* Dasselbe Bestreben, den Namen Neapolis zu erklären, hat, wie es scheint, zur Erfindung der Stadt Parthenope geführt.[1]) Denn Parthenope darf, wie ich oben S. 28 bemerkt habe, keineswegs als eponyme Heroin der Stadt aufgefasst werden; eine Homonymie zwischen Stadt und Gottheit aber ist so gut wie beispiellos.[2])

Also Parthenope kann die älteste Ansiedelung auf dem Boden des späteren Neapel nicht geheissen haben. Hatten die späteren aber überhaupt aus historischer Ueberlieferung Kunde von dem Bestehen einer solchen Ansiedelung, so würden sie doch auch den Namen derselben gekannt haben, und hätten sie also nicht als Parthenope bezeichnen können. Ich halte es demnach für sehr wahrscheinlich, dass vor der Gründung Neapels an der Sebethosmündung oder unweit davon nur der Grabhügel der Seirene Parthenope sich erhob, um den immerhin im Laufe der Zeit, wie so oft in ähnlichen Fällen, eine kleine Ansiedelung erwachsen sein mochte. Zur Stadt erweitert wurde diese Ansiedelung, wenn wir an dem Bericht des Lutatius festhalten, zuerst durch die Secession der kymaeischen Demokraten; auf die Zerstörung dieser Stadt folgte dann die Gründung des späteren Neapolis.

Nach Lutatius ist also die Altstadt von Neapel („Parthenope“) zerstört worden, einige Zeit ehe Neapel gegründet wurde. Der Annalist, dem Livius in der Erzählung des römischen Krieges gegen Neapolis gefolgt ist, lässt dagegen diese Altstadt, die er einfach Palaeopolis nennt, noch im Jahre 328 bestehen und mit Neapolis zusammen ein einziges Gemeinwesen bilden. Dass dieser Bericht, so wie er bei Livius steht, ganz unhaltbar ist, dass eine Stadt Palaeopolis neben Kyme und Neapolis niemals existirt hat, glaube ich oben S. 60 ff. zur Evidenz gebracht zu haben. Mommsen hat im *Corpus Inscriptionum Latinarum* (X p. 170)

---

[1]) Mommsen CIL. X p. 170 *at oppidum Parthenope sine dubio non magis exstitit quam ipsa Siren.*

[2]) Das einzige Beispiel, das mir gegenwärtig ist, bietet Priapos; aber hier ist der Name der Stadt wahrscheinlich auf den Gott übertragen (vergl. Strab. XIII 587). Die Nymphe Kyrene halte ich auch nach Studnizka's Ausführungen für die eponyme Göttin der libyschen Colonie.

dieselbe Ansicht ausgesprochen, und Kiepert hat Palaeopolis aus seinen Karten gestrichen.

Vielmehr ist die Palaeopolis von Neapel, wie Mommsen *a. a. O.* S. 350 gesehen hat, keine andere als Cumae, und demgemäss lassen die Triumphalfasten den Proconsul Q. Publilius Philo *de Samnitibus Palaeopolitaneis* (nicht *de Samnitibus et Palaeopolitaneis*) triumphiren, d. h. über die Samniten von Palaeopolis, unter denen wir nur die Cumaner verstehen können. Wir müssen dann allerdings annehmen, das Cumae nicht, wie Livius VIII 14 angiebt, im Jahre 338, sondern erst 12 Jahre später, 326 das römische Bürgerrecht erhalten hat, was bei der Art, wie uns die Geschichte dieser Zeit überliefert ist, gar keine Schwierigkeit macht; und weiter, dass Cumae auch nach der campanischen Eroberung mit Neapel in engem Bundesverhältniss geblieben oder doch später zu dieser Stadt in ein solches Verhältniss getreten ist.[1])

Auch diese Annahme hat mit Rücksicht auf die Angaben Strabons über die Aufnahme von Campanern unter die Bürgerschaft Neapels nichts bedenkliches. Nur muss allerdings, wie die Münzen beweisen, Neapolis eine grössere Selbständigkeit besessen haben, als es nach Livius scheinen könnte. Dass Dionysios nur von einem Kriege zwischen Neapolis und Rom zu erzählen weiss, ist kein Gegengrund; er folgt eben in dem Berichte über diesen Krieg einer anderen Quelle als Livius, und es fragt sich, welcher von beiden das wahre erhalten hat. Aber allerdings können die oskisch redenden Cumaner sich nicht selbst als Palaeopoliten bezeichnet, sondern sie können diesen Namen nur im Munde der Neopoliten geführt haben. Der Bericht über die Eroberung von Palaeopolis müsste also aus einer neapolitanischen Quelle in die römischen Annalen gekommen sein; und da der Krieg zwischen Rom und Neapolis doch jedenfalls in griechischen Geschichtswerken beschrieben war, so ist nichts natürlicher, als dass die römischen Annalisten dieses Material benutzt haben.

Wir werden uns also den Hergang, nach Livius, oder vielmehr nach der seinem Berichte in letzter Instanz zu Grunde liegenden Quelle, in folgender Weise vorzustellen haben. Die verbündeten Städte Cumae und Neapolis gerathen im Jahr 328 mit Rom in Krieg; Publilius schlägt zwischen beiden Städten, also etwa bei Puteoli, sein Lager; Neapolis wird des Krieges bald müde, schliesst mit Rom ein Separatabkommen,

---

[1]) *Duabus urbibus idem populus habitabat,* wie Livius von Palaeopolis und Neapolis sagt, heisst nur, dass beide Städte demselben Gemeinwesen angehörten. Livius hat allerdings in Folge dessen auch die Palaeopolitaner für Griechen gehalten, wie er ja überhaupt ihre Identität mit den Cumanern nicht erkannt hat.

und erhält zur Belohnung sein günstiges *foedus*; Cumae wird mit Waffengewalt unterworfen, und als Municipium ohne Stimmrecht dem römischen Staate incorporirt. Dass Nola die Nachbarstädte mit einem Hülfscorps gegen Rom unterstützte, hat nichts unwahrscheinliches, um so weniger, als auch Dionysios (XV. 5) von der Theilname der Nolaner am Kriege zu berichten weiss. Dagegen sind die samnitischen Besatzungs truppen in Palaeopolis wahrscheinlich nichts anderes als die *Samnites Palaeopolitani* selbst.

Eine andere Frage ist es natürlich, ob die Sachen sich wirklich so verhalten haben, und ob nicht die Tradition im Rechte ist, der Dionysios und an anderer Stelle (VIII. 14) auch Livius selbst folgt, wonach Cumae bereits 338 römisches Municipium geworden wäre, und also Neapolis allein von 328 — 326 mit Rom Krieg geführt hätte. Geht indess der Bericht, dem die Triumphalfasten und Livius VIII. 22 ff. folgen, wirklich auf eine neapolitanische Quelle zurück, wie ich oben wahrscheinlich gemacht habe, so wird er vor dem anderen Bericht den Vorzug verdienen.

Auffallend bleibt es allerdings, dass Publilius nicht über die „Cumaner“, sondern über die „Samniten von Palaeopolis“ triumphirt. Doch ist nicht zu vergessen, dass die Triumphalfasten dieser Zeit uns in vielfach interpolirter Gestalt vorliegen.

2. Die Etrusker.

Ueber die ältere Geschichte Campaniens hat Duhn auf der Philologen-Versammlung in Trier 1879 einen Vortrag gehalten,[1]) der als übersichtliche Zusammenstellung der Ergebnisse der Gräberfunde sehr verdienstlich ist; nur ist der Aufsatz naturgemäss sehr aphoristisch gehalten. Es wäre zu wünschen, dass der Verfasser uns eine zusammenfassende Arbeit über die campanischen Nekropolen geben möchte, wozu er, wie kaum ein zweiter, befähigt wäre. Wir würden dadurch von manchen Seiten der campanischen Cultur im VIII. — II. Jahrhundert ein sehr viel vollständigeres und lebendigeres Bild bekommen, als ich es unten aus den literarischen Quellen zu geben vermocht habe. Aber wir werden andererseits unsere Erwartungen von einer solchen Arbeit nicht zu hoch spannen dürfen. Die Gräberfunde können uns wohl über die bildende Kunst und Kunstindustrie, über die Handelsbeziehungen, den Sepulcralritus und ähnliches Auskunft geben; zur Lösung historischer Fragen im engeren Sinne des Wortes aber vermögen sie nur in seltenen

[1]) *Grundzüge einer Geschichte Campaniens nach Maassgabe der neuesten archäologischen Entdeckungen.* Verhandl. der XXXIV. Versammlung deutscher Philologen in Trier, 1879, S. 141 — 157.

Fällen zu führen, und auch dann nur als Stütze der literarischen Ueberlieferung. Duhns angeführter Aufsatz giebt einen neuen Beweis für diese alte Wahrheit, die leider von den Archäologen so häufig verkannt wird; und hierin liegt sein zweites Verdienst.

So leugnet Duhn, wie es vor ihm schon Niebuhr gethan hatte, die etruskische Herrschaft in Campanien, weil Denkmäler etruskischer Kunst und etruskische Inschriften hier nicht vorkommen. Und allerdings haben die Zeugnisse der antiken Historiker in dieser Frage keine unbedingte Beweiskraft. Die Griechen waren schlechte Ethnographen, und sie haben vielfach unter der Bezeichnung Tyrrhener alle Völker an der italischen Westküste, von Campanien nordwärts, zusammengefasst. Dazu kommt weiter, dass die etruskische Herrschaft in Campanien — angenommen, sie hat überhaupt bestanden — bereits in einer Zeit zusammengebrochen ist, als die griechische Geschichtsschreibung noch in ihren ersten Anfängen stand, und dass gerade diese ältesten Quellen, die von den späteren möglicherweise falsch interpretirt worden sind, uns nicht mehr zu Gebote stehen.

Wenn ich trotzdem an der Ueberlieferung von der etruskischen Herrschaft in Campanien festhalte, so bestimmt mich dazu in erster Linie das Zeugniss einer Quelle, die Niebuhr noch nicht benutzen konnte: der italischen Alphabete. Bekanntlich ist dem etruskischen und oskischen Alphabet das ungriechische Zeichen 8 für den italischen Spiranten f gemeinsam; es muss also das eine dieser Alphabete aus dem anderen abgeleitet sein. Und da kann nun nicht der geringste Zweifel sein, dass es das oskische Alphabet ist, das von dem etruskischen abhängt. Denn wäre das oskische Alphabet direct aus dem chalkidischen abgeleitet, so würde es aus diesem die Zeichen für △ und ○ herübergenommen haben; statt dessen verwenden die Osker für diese beiden Laute die durch Differenzirung gewonnenen Zeichen Я und V́. Dagegen fehlen dem Etruskischen die Laute d und o, und folglich auch die Zeichen dafür; ist also das oskische Alphabet aus dem etruskischen abgeleitet, so erklärt es sich sehr einfach, warum die Osker gezwungen waren, für beide Laute neue Zeichen zu bilden. Ausserdem hat das oskische Alphabet nur noch das ebenfalls durch Differenzirung gewonnene Zeichen ⊦, das dem etruskischen fehlt; denn das 8 muss ursprünglich auch im etruskischen Alphabet seine Stelle gehabt haben, da es auch im umbrischen sich findet, das gleichfalls aus dem etruskischen Alphabet abgeleitet ist. Dagegen haben die Etrusker eine ganze Reihe von Zeichen, für die die Osker keine Verwendung hatten und die demgemäss im oskischen Alphabet sich nicht finden: ⊙ M ϙ Φ ↓. Es ist also gar nicht

daran zu denken, dass die Etrusker etwa ihre Schrift den Oskern entlehnt hätten; vielmehr muss das umgekehrte der Fall sein.

Das setzt aber voraus, dass zu der Zeit, als das oskische Alphabet sich ausbildete, im inneren Campanien das etruskische Alphabet im Gebrauch war, denn sonst würden die Osker ihr Alphabet direct aus dem chalkidischen abgeleitet haben. Folglich muss Campanien in dieser Zeit eine etruskische Bevölkerung gehabt oder die Etrusker müssen doch die herrschende Klasse in Campanien gebildet haben. Die Ueberlieferung findet also durch das Zeugniss der Alphabete ihre vollste Bestätigung.

Eine weitere Bestätigung bilden die eingeritzten Inschriften auf Gefässen aus dem Ende des IV. und dem III. Jahrhundert, die in S. Agata de' Goti, Suessula, Nola und Cumae gefunden sind. Das Alphabet ist etruskisch, kann aber natürlich bei der nahen Verwandtschaft der etruskischen und oskischen Schrift überall da, wo die charakteristischen etruskischen Zeichen fehlen, auch für oskisch genommen werden; der Dialekt ist, soweit wir bis jetzt sehen, ein mit oskischen Elementen versetztes Etruskisch. Wenn also noch im III. Jahrhundert Reste etruskischer Schrift und Sprache in Campanien übrig waren, als das Land bereits seit 150—200 Jahren dem etruskischen Einfluss entzogen war, so muss dieser Einfluss sich hier einst in sehr intensiver Weise geltend gemacht haben; mit anderen Worten, es muss eine etruskische Herrschaft in Campanien bestanden haben.

Dass etruskische Steinschriften in Campanien fehlen, ist kein Gegenbeweis. Die etruskische Herrschaft ist hier um die Mitte des V. Jahrhunderts gestürzt worden; und wie viele Inschriften in Etrurien selbst gehen denn über diese Zeit hinauf? Von den oskischen Inschriften aus Campanien gehören nur sehr wenige in's IV. Jahrhundert, keine in's V. Selbst an archaisch-griechischen Inschriften ist grosser Mangel; wenn wir von den Münzen und einigen Graffitti auf Thongefässen absehen, so kennen wir bis jetzt nur 5 griechische Inschriften aus Campanien, die älter sind als das Ende des V. Jahrhunderts. Bei dieser Sachlage können wir nicht erwarten, hier etruskische Steinschriften aus so früher Zeit vorzufinden.

Ganz ähnlich verhält es sich mit dem Nichtvorkommen etruskischer Kunsterzeugnisse in Campanien. Capua ist nach Cato (*Origg.* fr. 69 bei Velleius I 7, 2) von den Etruskern gegründet worden 260 Jahre, ehe es von den Römern genommen wurde. Ich habe schon oben (S. 8 und 297) darauf hingewiesen, dass es sich hier nicht, wie Velleius meint, um die Wiedereinnahme der Stadt im Jahre 211 nach ihrem Abfalle zu Hannibal handeln kann; denn die Etruskerherrschaft in Campanien muss nothwendig länger gedauert haben, als einige Jahrzehnte. Wir werden des-

halb bei Cato's Worten an die Incorporirung Capua's in den römischen Staat nach dem Latinerkriege im Jahre 338 zu denken haben, was uns etwa 600 vor Chr. als Gründungsjahr giebt. Jedenfalls werden wir die etruskische Ansiedelung in Campanien nicht viel tiefer herabrücken dürfen; während es andererseits sehr wohl möglich ist, dass sie in viel frühere Zeit hinaufgeht. So sagt Velleius, dass einige die Gründung Capua's um's Jahr 800 vor unserer Zeitrechnung ansetzten. Halten wir aber auch an Cato's Ansatze fest, so ist es doch evident, dass in einer so frühen Zeit die charakteristischen Eigenthümlichkeiten, die uns später an der etruskischen Kunst entgegentreten, noch gar nicht oder doch nur in ihren ersten Anfängen ausgebildet sein konnten.

Auch von den in Etrurien erhaltenen Monumenten gehen nur sehr wenige in's VI. oder gar in's VII. Jahrhundert zurück. In jedem Falle musste der übermächtige Einfluss, der von dem nahen Cumae ausging, die Entwickelung eines nationalen Kunststils in Campanien unmöglich machen, ganz gleich, ob das Land von Oskern, oder daneben auch noch von Etruskern bevölkert war. Archäologische Funde geben uns überhaupt Aufschluss nur über die Culturzusammenhänge, über ethnographische Fragen aber nur in soweit, als der nationale Zusammenhang eines der Momente ist, von denen die Verbreitung gleicher Culturformen bedingt wird.

3. Die römische Herrschaft.

Das unmittelbar römische Gebiet in Campanien bildete vor dem Socialkriege und wahrscheinlich bereits seit dem 2. Samnitenkriege (Liv. IX. 20) einen einzigen Verwaltungsbezirk, an dessen Spitze ein Collegium von vier Beamten stand, die *praefecti Capuam Cumas* (Henzen 6463, Dio Cass. 54, 26). Sie sind ursprünglich von dem römischen Stadtpraetor ernannt worden; später, wir können nicht genau sagen seit wann, aber jedenfalls nicht vor dem Jahre 124, wurden sie vom Volke erwählt. Diese Behörde ist erst unter Augustus, wahrscheinlich im Jahre 20 v. Chr., aufgehoben worden,[1]) nachdem sie bereits in Folge der Deduction der Colonie Capua durch Caesar den grössten Theil ihres Wirkungskreises verloren hatte. Die Praefectur bestand aus 10 Gemeinden: Capua, Cumae, Casilinum, Volturnum, Liternum, Puteoli, Acerrae, Suessula, Atella, Calatia. (Festus unter *praefectura*); vor dem hannibalischen Kriege haben, wie es scheint, noch einige andere Gemeinden dazu gehört, die seitdem verschwinden, wie die Sabatini (Liv. 26, 34), und das nur aus seinen Münzen bekannte Velecha.

---

[1]) Vergl. Mommsen, *Staatsrecht*, II ² 593—95.

Die übrigen Städte Campaniens südlich vom Volturnus haben, soweit wir sehen, bis zum Socialkrieg zu Rom im Bundesverhältniss gestanden. Ueberliefert ist das von Neapolis (oben S. 39 f.) und Nuceria (Cic. *Balb.* 11, 28, oben S. 241). Zu Neapolis gehörten Kapreae (oben S. 281) und wie es scheint auch Pithekussae mit seinen Nachbarinseln. Denn es ist nicht wahrscheinlich, dass die Römer Neapolis im Jahre 326 ein so günstiges *foedus* bewilligt, und ihm gleichzeitig seine wichtigste Besitzung entzogen haben sollten; und die Inschrift n. 245 (oben S. 206) gehört ihrem paläographischen Charakter nach eher in das III. als in das IV. Jahrhundert. Auch hätte Ischia, wenn es schon 326 römisch geworden wäre, doch wohl der campanischen Praefectur zugetheilt werden müssen, was aber, wie wir gesehen haben, nicht der Fall gewesen ist. Das hier im Jahre 93 v. Chr. beobachtete *prodigium* (oben S. 204 f.) beweist für unsere Frage nichts, da wir nicht wissen, ob dasselbe in Rom procurirt wurde, und in dieser Zeit auch sonst Prodigien aus foederirten Städten in den Annalen berichtet werden. Ich halte es demnach für wahrscheinlich, dass Ischia den Neapolitanern erst durch Sulla entzogen worden ist (vergl. Appian *Bürgerkr.* I 89, angeführt oben S. 34, 11). — Zu Nuceria standen bis zum Socialkriege Pompei, Herculaneum, Stabiae, Surrentum im Bundesverhältniss (oben S. 240 f.); sie müssen also Rom gegenüber dasselbe Recht gehabt haben, wie ihre Bundeshauptstadt.

Dass auch Nola bei seiner Unterwerfung im Jahre 311 ein *foedus* mit Rom geschlossen hat, zeigt die Silberprägung der Stadt mit eigenem Namen, die bis 268 gewährt hat. (Head *Hist. Nummor.* S. 34). Eine solche Prägung wäre bei einer römischen Halbbürgergemeinde beispiellos. Dasselbe ergiebt sich aus der Erzählung von dem Grenzstreit zwischen Nola und Neapolis, den Q. Fabius Labeo (der Consul von 183?) dadurch schlichtete, dass er das streitige Gebiet Rom zusprach (Cic. *de Offic.* I. 10, 33). War Nola damals ein Municipium, so hätte Rom, nicht Nola, den Streit mit Neapolis führen müssen. Allerdings wird dieselbe Geschichte — bis auf den Namen des Schiedsrichters — bei Gelegenheit eines Grenzstreites zwischen Ardea und Aricia noch einmal erzählt (Liv. III. 71 f.), und ist darum wenig glaubwürdig; aber dass Cicero sie erwähnt, bezeigt doch, dass er Nola für eine bis zum Socialkriege foederirte Stadt gehalten hat, und damit ist für uns die Sache erledigt. — Der *Cippus Abellanus* (oben S. 395 f.) beweist ferner, dass Abella sich zu Rom in demselben Rechtsverhältniss befand wie Nola; war also dieses bis zum Socialkriege eine bundesgenössische Gemeinde, so muss es auch Abella gewesen sein.

Ueber die von Sulla nach dem Socialkriege angelegten Militärcolonien sind wir auch hier nur sehr ungenügend unterrichtet. Sicher überliefert ist die Deduction durch Sulla nur für Pompei und Urbana im Ager Falernus (Plin. *N. H.* 14, 62). Für Suessula haben wir nur das verdächtige Zeugniss des *Liber coloniarum* 237, 5. Dass Nola sullanische Colonie gewesen ist, beweist der Beiname *felix* nicht, da auch Capua denselben geführt hat, das, wie wir bestimmt wissen, von Sulla nicht colonisirt worden ist. Doch ist es bei dem erbitterten Widerstande, den Nola dem Dictator bis zuletzt leistete, an und für sich sehr wahrscheinlich, dass Sulla das Gebiet der Stadt an seine Veteranen vertheilt hat; dafür spricht auch die Eintheilung der Bürgerschaft in Altbürger *(veteres)* und Neubürger (oben S. 398 u. 484), die bekanntlich auch in der sullanischen Colonie Pompei bestanden hat. Abella heisst Colonie schon auf einer Inschrift aus der ersten Kaiserzeit (oben n. 524); da die Stadt nun in dem plinianischen Gemeindekatalog unter den Colonien nicht aufgeführt wird, so kann sie keine augusteische Colonie gewesen sein, und es liegt am nächsten, an eine Colonisation durch Sulla zu denken.[1]) Dass Sulla noch in anderen Städten Campaniens Veteranen angesiedelt hat, ist möglich, aber nicht nachzuweisen.

Ueber die Colonien Caesars ist oben S. 306, 367, 370 das erforderliche bemerkt worden[2].) Dagegen ist es nöthig, auf die augusteischen Colonien etwas näher einzugehen. Wie ich *Ital. Bund* S. 5 ff. nachgewiesen habe, und jetzt hoffentlich allgemein anerkannt ist, hat Augustus in seinem Verzeichniss der Gemeinden Italiens nur die Colonien als solche bezeichnet, die von ihm selbst als Alleinherrscher oder von den Triumvirn nach der Schlacht bei Philippi angelegt waren. Dies augusteische Verzeichniss hat Plinius uns erhalten, allerdings nicht ohne manche Versehen im einzelnen; und so ist es zwar wahrscheinlich, aber keineswegs absolut sicher, dass alle Städte, die bei Plinius als Colonien bezeichnet werden, auch wirklich augusteische Colonien gewesen sind, und dass die Gemeinden, denen der Zusatz *colonia* fehlt, nicht zu den augusteischen Colonien gehört haben. In Campanien südlich vom Volturnus nun führt Plinius drei Städte als Colonien auf: Capua, Nola, Puteoli. Von Capua ist es auch anderweitig bezeugt, dass es zuerst durch die Triumvirn nach Caesars Tode, darauf von Augustus Colonien erhalten hat (oben S. 322 f.). Puteoli heisst in einer africanischen Inschrift

[1]) Nach n. 511 (oben S. 413) wäre Abella im Jahre 5 v. Chr. Colonie gewesen. Doch beruht die Bezeichnung der Stadt als Colonie nur auf dem Zeugniss Pratilli's und ist demnach werthlos. Vergl. CIL. X, 1200.

[2]) Von Volturnum heisst es im *Liber Coloniarum* (S. 239, 4) *colonia iussu imp. Caesaris est deducta.* Irgend eine sonstige Bestätigung dieser Angabe liegt nicht vor.

Col(onia) Put(eolana) Aug(usta) (CIL. VIII 7959); da die Beinamen *Neronensis Claudia* fehlen, fällt die Inschrift wahrscheinlich in die Zeit vor Nero (CIL. X p. 182). Auch der *Liber Coloniarum* (S. 236, 11) sagt von Puteoli: *Augustus deduxit.*. Wir haben also keinen Grund, an der Angabe des Plinius über die Colonisation der Stadt durch Augustus zu zweifeln. Nola wäre nach dem *Liber Coloniarum* erst durch Vespasian zur Colonie erhoben worden (S. 236, 3); da die Stadt aber einfach *Col(onia) Fel(ix) Aug(usta) Nola* heisst (oben n. 470), also der Beiname *Flavia* fehlt, so ist an dem Zeugniss des Plinius festzuhalten. (Vergl. CIL. X p. 142.)

Ausserdem nennt Appian Nuceria Alfaterna als Colonie der Triumvirn (*Bürgerkr.* IV 3). Es liegt sehr nahe, hier eine Verwechslung mit Luceria in Apulien anzunehmen, das von Plinius als *colonia* bezeichnet wird; denn unsere handschriftliche Ueberlieferung wirft beide Namen beständig durcheinander (z. B. Appian *Bürgerkr.*, II. 38). Da indess in allen als augusteische Colonien gesicherten Städten die höchsten Beamten Duumvirn heissen, in Luceria aber nur Quattuorvirn vorkommen, so scheint Appian doch gegenüber Plinius im Rechte zu sein. Auch der *Liber Coloniarum* (S. 235, 20) sagt von Nuceria: *deducta iussu imperatoris Augusti,* ein Zeugniss, das freilich bei der Beschaffenheit dieser Quelle, für sich allein genommen, sehr leicht wiegen würde. Jedenfalls hat Nuceria schon vor Nero Colonialrecht gehabt (Tac. *Ann.* XIII. 31 vergl. *Sen. Quaest. Nat.* VI. 2); wenn es also nicht von den Triumvirn colonisirt worden ist, würde es als sullanische Colonie zu betrachten sein, denn an eine Colonisation durch den Dictator Caesar werden wir kaum denken dürfen.

Ausserdem werden im *Liber Coloniarum* Acerrae (S. 229, 21), Atella (S. 230, 1), Liternum (S. 235, 1), Cumae (S. 232, 10) als augusteische Colonien bezeichnet. Diese Angaben sind, was die drei ersten Städte angeht, unzweifelhaft irrig. Denn abgesehen davon, dass jede anderweitige Bestätigung fehlt, und dass es im höchsten Grade unwahrscheinlich ist, dass Plinius so viele augusteische Colonien übergangen haben sollte, sagt Augustus selbst in dem Rechenschaftsbericht über seine Verwaltung ausdrücklich, dass die von ihm in Italien gegründeten Colonien *vivo me celeberrimae et frequentissimae fuerunt* (*Mon. Anc.* V 36). Acerrae Atella und Liternum sind aber zu allen Zeiten ganz unbedeutend gewesen. Die Angabe des *Liber Coloniarum* mag daraus entstanden sein, dass Augustus bei der Verstärkung der Colonie Capua im Jahre 36 (Dio Cass. 49, 14) einem Theil der dorthin deducirten Veteranen Grundstücke in den Gebieten der Nachbargemeinden angewiesen hat.

Dagegen hat Mommsen, wie bekannt, Cumae als augusteische Colonie in Anspruch genommen, gestützt auf die am Fusaro gefundene Inschrift (CIL. X. 3703. oben n. 228) *Sextiae L. f. Kani monumentum publice factum d(ecreto) d(ecurionum) c(oloniae?) i(uliae?) quod ea munifica erga coloniam fuit.* Die Inschrift ist aus dem Anfang der Kaiserzeit, und der Ort, wo sie gefunden ist, hat jedenfalls vor Augustus zum Gebiet von Cumae gehört. Ob indessen die Buchstaben D · D · C · I, wirklich *decreto decurionum coloniae iuliae* aufzulösen sind, ist sehr zweifelhaft: es wäre sehr auffallend, wenn *colonia* zweimal gesetzt wäre, während wir anderseits die Nennung des Stadtnamens erwarten würden.[1] Dieselbe Formel D · D · C · I kehrt wieder in einer Inschrift, etwa aus dem III. Jahrhundert (n. 205), die jetzt am Eingang von S. Giovanni Maggiore in Neapel eingemauert ist oder doch bis vor wenigen Jahren sich dort befand; über die Provenienz wissen wir nichts sicheres. Cumae kann sie kaum angehören, da der darin geehrte das Duumvirat bekleidet hat, während Cumae noch im Jahre 289 unter Prätoren gestanden hat (n. 227). Andererseits besitzen wir aus Cumae eine Bleiröhre mit der Aufschrift *publ(icum) munic(ipum) Cuman(orum)* (CIL. X. 3711), die frühestens in die erste Kaiserzeit gehören kann (Mommsen, *Hermes* 1883, S. 181): und es wäre ausserdem ganz beispiellos, dass eine augusteische Colonie unter Praetoren gestanden hätte, was in Cumae, wie wir gesehen haben, bis wenigstens zum Ende des III. Jahrhunderts der Fall gewesen ist. Diese Thatsachen, in Verbindung mit dem Schweigen des Plinius, schliessen meines Erachtens die Annahme aus, Cumae sei von dem Triumvirn nach Philippi, oder später von Augustus colonisirt worden. Dagegen ist es sehr wohl möglich, dass Augustus seiner Colonie Puteoli einen Theil des cumanischen Gebiets adtribuirt hat, wie das in ähnlichen Fällen so häufig geschehen ist (Hyginus S. 178): und es war keineswegs erforderlich, dass Gebietserweiterungen dieser Art in geographischem Zusammenhange mit dem Hauptgebiet der Colonie standen. Auch bleibt die Möglichkeit, dass die Gegend am Fusaro zur Colonie Misenum gehört hat. Die Grabschrift der Sextia Kanis nöthigt uns also keineswegs, Cumae als augusteische Colonie in Anspruch zu nehmen.

Damit erledigt sich zugleich die Hypothese Mommsens (*Hermes* XIII, 1878 S. 106—121), Cumae sei der Schauplatz der Trimalchio-Episode in dem Romane Petrons. Aber auch abgesehen davon, ist diese Annahme ganz unhaltbar. Schon Bücheler (S. VIII der grossen Ausgabe) und Friedländer (in Bursians *Jahresbericht* 1878, II. 171) haben

[1]) Vergl. O. Cuntz, *De Augusto Plinii geographicorum auctore.* Diss. Bonn 1888, Seite 22.

darauf hingewiesen, dass Trimalchio (c. 48 vergl. c. 53) von Cumae wie von einer fremden Stadt spricht; was Mommsen (*Hermes* XIII. 114, *CIL.* X p. 351) dagegen einwendet, wird wenige überzeugt haben. Ebenso unpassend für Cumae wäre die Bezeichnung als *Graeca urbs* (c. 81). *Cumanos Osca mutavit vicinia* sagt ausdrücklich Velleius (I. 4), und die Inschriften zeigen uns die Stadt schon am Anfang der Kaiserzeit als vollständig latinisirt (vergl. Liv. 40, 42 oben S. 151, 21). Ferner wird die Colonie Trimalchio's als Grossstadt (s. z. B. c. 79) und als Seestadt (c. 71. 76. 86. 90. 99) geschildert, was auf die *vacuae Cumae* (Juv. III 2) schlecht passen würde; auch besass Cumae keinen Hafen. Dass c. 65 ein Praetor erwähnt wird, kann unmöglich in's Gewicht fallen; das Buch Petrons ist doch kein municipalrechtlicher Tractat. Hat doch auch Horaz den Schnitzer begangen, den Aedilen von Fundi als Praetor zu bezeichnen (*Sat.* I. 5, 34). Die im Unmuth hingeworfene Bemerkung: *haec colonia retro crescit tanquam coda vituli* (c. 44) bezieht sich zunächst auf die gestiegenen Getreidepreise und hat im Uebrigen nicht mehr Bedeutung, als jedes solche Lob der guten alten Zeit; für die Bestimmung des Locals folgt daraus nicht das geringste. — Dagegen passen alle topographischen Angaben in der Trimalchio-Episode ganz vortrefflich auf Puteoli. Die Inschriften beweisen, dass ein sehr bedeutender Theil der Bevölkerung dieser Stadt aus griechisch redenden Orientalen bestand (oben S. 116 ff.); und wenn Juvenal selbst von Rom den Ausdruck *Graeca urbs* braucht (III. 61), so konnte Petron dasselbe mit viel grösserem Recht von Puteoli sagen. Eine Kleinstadt wie Cumae wird kaum in Regionen (Petron c. 78) eingetheilt gewesen sein, wenigstens wissen wir nichts davon; wohl aber bestand eine solche Eintheilung in Puteoli (oben S. 129). Auf Puteoli führen die weitgedehnten Säulenhallen (*omnes porticus* c. 82. 90, *porticus Herculis* c. 106, oben S. 134), die Circusspiele (c. 70, oben S. 142), die Basilica (c. 57, oben S. 141), die Gräberstrasse nach Capua (c. 62, oben S. 143).

Misenum ist wahrscheinlich schon durch Augustus vom Gebiet von Cumae abgetrennt worden, als er den Hafen zur Station seiner Mittelmeerflotte bestimmte. Im plinianischen Colonienverzeichniss fehlt die Stadt, sie ist also wohl erst nach Augustus zur Colonie erhoben worden, vielleicht von Claudius (CIL. X p. 317); wenigstens gehört Misenum zur Tribus Claudia (Kubitschek, *Imp. Rom. tributim discriptum* S. 24). Als selbständige Gemeinde wird es zuerst im Jahr 143/4 erwähnt (CIL. VI. 2379 a. II. 20).

In der späten Kaiserzeit ist dann auch Cumae zur Colonie erhoben worden; zum ersten Male erscheint es als solche im Jahre 289 (oben n. 229). Um dieselbe Zeit führt auch Neapolis den Titel einer Colonie

(oben n. 28). Zu Cicero's Zeit war die Stadt Municipium (*fam.* XIII. 30, 1, vergl. *Att.* X. 13, 1); wann sie Colonie geworden ist, wissen wir nicht, wahrscheinlich nicht vor dem Ende des II. oder dem III. Jahrhundert.[1])

Herculaneum war nach dem Zeugniss der Inschriften bis kurz vor seiner Zerstörung Municipium; ebenso Surrentum bis wenigstens in's II. Jahrhundert (n. 317). Auch Atella wird von Cicero Municipium genannt (*fam.* XIII. 7); und da es, wie wir gesehen haben, von Augustus keine Colonie erhalten hat, so ist es jedenfalls auch in der ersten Kaiserzeit Municipium geblieben. Dasselbe wird von Acerrae zu gelten haben.

Unter den 16 in Augustus Zeit bestehenden Gemeinden Campaniens (südlich vom Volturnus) befinden sich demnach

2 alte Bürgercolonien der Republik: Volturnum und Liternum.

3 (?) sullanische Colonien: Pompei, Abella (?), Suessula (?).

4 augusteische Colonien: Capua, Nola, Nuceria, Puteoli.

1 Militärbezirk: Misenum.

6 Municipien: Acerrae, Atella, Cumae, Herculaneum, Neapolis (mit Aenaria), Surrentum.

Dazu kommt dann weiter Capreae, das als Privatdomäne des Kaisers einen eigenen Verwaltungsbezirk bildete. Dass auch Bauli einen besonderen Bezirk bildete, ist möglich (vergl. oben S. 177 f.), aber nicht sicher nachzuweisen. Ebenso müsste der *Mons Dianae Tifatinae* administrative Selbständigkeit gehabt haben, falls in der Inschrift n. 442, wie Mommsen will, *pr(aetor) i(ure) d(icundo)* zu lesen ist. Da indess das beim Dianatempel gefundene Fragment 441 einen *praefectus* erwähnt, so wird es sich wohl auch dort um einen Praefecten handeln, der von den Behörden die Colonie Capua zur Rechtsprechung nach dem Tifata delegirt worden ist. Dafür spricht auch der Umstand, dass Plinius den Mons Dianae Tifatinae in seinem Gemeindekataloge nicht aufführt.

Nach Augustus sind dann, wie wir gesehen haben, noch Misenum, Cumae und Neapolis zu Colonien erhoben worden, während Herculaneum und Pompei in Folge der Vesuveruption von 79 aus der Reihe der campanischen Gemeinden verschwinden: es blieben also von Municipien nur Acerrae, Atella und Surrentum noch übrig.

Der *Liber Coloniarum*, eine Compilation der späten Kaiserzeit auf Grund einer Quelle aus dem II. Jahrhundert führt in Campanien 14 Ge-

[1]) Der *Liber Coloniarum* (235, 15) wirft Neapolis in Campanien mit Neapolis in Palaestina zusammen; *Sirenae Parthenopae* ist eine irrige Emendation Lachmanns für das überlieferte *Syriae Palestinae* (CIL. X p. 171). Das Zeugniss dieser Quelle hat also hier noch weniger Werth als sonst. Dass aus Statius Versen für die Entscheidung dieser Frage nichts folgt, ist schon oben S. 40 hervorgehoben.

meinden auf: Acerrae, Atella, Abella, Capua, Calatia, Cumae, Liternum, Neapolis, Nuceria, Nola, Puteoli, Surrentum, Suessula, Volturnum. Herculaneum und Pompei fehlen natürlich; auffallender Weise ist auch Misenum übergangen. Sonst stimmt dieser Katalog, wenn wir von Calatia absehen, genau mit dem plinianischen überein.

Dass diese Eintheilung bis zum Falle des römischen Reiches im wesentlichen unverändert bestanden hat, zeigt die kirchliche Eintheilung.[1]) In altchristlicher Zeit (IV.—VI. Jahrhundert) werden in Campanien südlich von Volturnus folgende 14 Bischofsitze erwähnt: Capua, Volturnum,[2]) Liternum,[3]) Cumae, Misenum, Puteoli, Neapolis, Atella, Acerrae, Suessula,[4]) Nola, Nuceria, Stabiae, Surrentum. Die Diöcese Caserta bestand bereits vor 1113; es ist möglich, dass der Sitz des Bischofs von dem nahen Calatia hierher verlegt worden ist, das freilich als solcher nicht bezeugt wird. Capri wird seit 987, Ischia seit 1179 als Diöcese genannt. Misenum, das bereits von Gregor dem Grossen zeitweilig mit Cumae vereinigt wurde (*Epist.* II. 31, oben S. 191), wird seit 680 als Bischofsitz nicht mehr genannt; Cumae wurde nach der Zerstörung der Stadt, im Jahre 1207, mit Puteoli vereinigt. Auch Volturnum und Liternum müssen als Bischofsitze früh verschwunden sein; Suessula wird als solcher zum letzten Mal 1049 erwähnt. An die Stelle des zerstörten Atella trat im XI. Jahrhundert Aversa. Die Diöcese Sarno, 1066 errichtet, wurde 1818 mit La Cava vereinigt, ebenso die 994 errichtete Diöcese Lettere mit Castellamare. In demselben Jahre wurden auch Vico Equense und Massa Lubrense wieder mit Sorrento vereinigt, von dem sie im Mittelalter abgetrennt worden waren.

Wir sehen also, dass mit Ausnahme der beiden im Jahre 79 zerstörten, und seitdem nicht wieder aufgebauten Vesuvstädte Herculaneum und Pompei, und von Abella alle im plinianischen Gemeindekatalog verzeichneten Städte Campaniens in altchristlicher Zeit ihre eigenen Bischöfe gehabt haben. Dass Bischöfe von Abella nicht erwähnt werden, kann natürlich auch auf Zufall beruhen. Dagegen haben von den bei Plinius nicht erwähnten campanischen Städten nur Stabiae und vielleicht Calatia eigene Diöcesen gebildet. Beide Städte mögen also am Ende der Kaiserzeit ihre communale Selbständigkeit wiedererlangt haben.

---

[1]) Ughelli, *Italia Sacra* (2. Ausgabe, Venetiis 1717) voll. I, VI—VIII, Capelletti, *Chiese d'Italia* (Venezia 1846) voll. XIX—XXI, Gams, *Series Episcoporum* (Ratisbonae 1873), Petri, *L'Orbe cattolico, ossia Atlante geografico-ecclesiastico* (Roma 1858).

[2]) Labbé, *Collect. Conc.* V. 809.

[3]) Labbé a. a. O. VI. 515. Assemanni *Ital. hist. script.* II, 359.

[4]) Lettieri *Istoria di Suessula* p. 157.

4. Die Bevölkerung Campaniens.

Die Voraussetzungen, auf denen die oben S. 18 f. und 311 gegebene Berechnung der Volkszahl Campaniens im Alterthum beruht, sind durch mein Buch über die Bevölkerung der griechisch-römischen Welt als irrige erwiesen worden. Die Frage muss also, von der neugewonnenen Grundlage aus, auf's neue behandelt werden.

Daran allerdings kann kein Zweifel sein, dass Campanien im Alterthum ebenso wie heut zu den am dichtesten bewohnten Gegenden Italiens gehört hat. Das folgt, abgesehen von allen anderen, schon aus der grossen Fruchtbarkeit und der alten Cultur der Landschaft, ebenso wie aus der reichen Entwickelung des städtischen Lebens. Nicht nur besass Campanien neben einer Reihe ansehnlicher Mittelstädte in Capua und später auch in Puteoli die nach Rom bedeutendsten Städte der Halbinsel, sondern die Städte drängten hier sich auch in einer Weise wie in keiner zweiten italischen Landschaft. Campanien südlich von Volturnus zählte in Augustus Zeit auf reichlich 2000 Quadratkilometer 16 Gemeinden mit städtischen Mittelpunkten (ungerechnet Capreae), so dass eine Stadt im Durchschnitt auf je 130 Quadratkilometer entfällt. Dagegen kommen in der ganzen ersten augusteischen Region, abgesehen von den Inseln, auf jede Gemeinde über 190 Quadratkilometer, in dem peninsularen Theile Italiens gegen 400, in ganz Italien gegen 600 Quadratkilometer, und dabei entbehrten nicht wenige dieser Gemeinden des städtischen Centrums.

Daneben fehlte es auch an grösseren *vici* in Campanien nicht. Neben Casilinum und Calatia, die, wie wir gesehen haben, durch Augustus ihre municipale Selbständigkeit verloren haben, sind hier zu nennen der *vicus* bei dem Tempel der Diana Tifatina im Gebiet von Capua; der *Vicus Novanensis* am Eingang des caudinischen Passes; der *Vicus Aequanensis* bei Surrentum; Oplontiae zwischen Herculaneum und Pompei; die Ansiedelung auf dem Monte di Vico auf Ischia; Stabiae, das, wie ich schon oben S. 249 vermuthet hatte, und durch die seitdem wiedergefundenen Ausgrabungsberichte bestätigt worden ist, durch Sulla zwar seiner politischen Autonomie beraubt, aber keineswegs zerstört worden ist; endlich und vor allem die Villenstadt Baiae, die nach Strabons Ausdruck „nicht kleiner als Puteoli“ war (V. S. 246), während freilich Flavius Josephus (*Archaeol.* 18, 7, 2) den Ort nur ein „Städtchen“ (*πολίδριον*) nennt. Boten doch überhaupt nach Strabon die Ufer des Golfs in Augustus Zeit einen Anblick, als ob sich ringsum nur eine einzige Stadt ausdehnte: *ἅπας δ' ἐστὶ κατεσκευασμένος (ὁ κόλπος) τοῦτο μὲν ταῖς πόλεσιν ἃς ἔφαμεν,*

τοῦτο δὲ ταῖς οἰκοδομίαις καὶ φυτείαις, αἳ μεταξὺ τῶν πόλεων οὖσαι μιᾶς πόλεως ὄψιν παρέχονται (V. S. 247).

Auch die grosse Zahl der in Campanien gefundenen Inschriften giebt Zeugniss für eine dichte Bevölkerung (vergl. meine *Bevölkerung* S. 430 f.). Von den 6302 Inschriften der ersten augusteischen Region, die im *Corpus Inscriptionum Latinarum* verzeichnet stehen (abgesehen von Rom und seiner nächsten Umgebung, den pompejanischen Wandinschriften, dem *Instrumentum domesticum*, den *Addenda*, und ähnlichem) gehören nicht weniger als 3850 nach Campanien südlich vom Volturnus. Es entfällt also hier je eine Inschrift auf etwa 0,57 Quadratkilometer, während in dem Rest der ersten Region eine Inschrift auf 6,5 Quadratkilometer, in ganz Italien im Durchschnitt erst auf 12,7 Quadratkilometer kommt (meine *Bevölkerung* S. 431). Mögen wir nun auch die etwa 340 Inschriften von Mannschaften der misenatischen Flotte abrechnen, und berücksichtigen, dass einige hundert von den Inschriften des neapolitanischen Museums, über deren Provenienz nichts feststeht, möglicher Weise anderen Theilen Italiens angehören, so bleibt doch Campanien, von Rom und seinen Vororten abgesehen, die bei weitem an Inschriften reichste italienische Landschaft. Die griechischen Inschriften sind dabei noch nicht einmal berücksichtigt.

Zur Bestimmung der absoluten Bevölkerung Campaniens haben wir einen Anhaltspunkt in der Angabe des Livius (23, 5) *triginta milia peditum, quattuor equitum arbitror ex Campania scribi posse.* Sie bezieht sich auf die Zeit der Schlacht bei Cannae, und ist aller Wahrscheinlichkeit nach aus einer römischen Censusliste geschöpft (Mommsen, *Röm. Forsch.*, II 400, meine *Bevölkerung*, S. 419). Ist das richtig, so muss sie sich auf die campanische Praefectur beziehen, denn ein anderes Campanien im politischen Sinne gab es damals nicht; und sie muss, wie die römischen Censuszahlen überhaupt, die Anzahl der *civium capita*, d. h. der Bürger männlichen Geschlechts über 17 Jahre ausdrücken, die dieser Praefectur angehörten (s. meine *Bevölkerung*, S. 312—319). Der Ausdruck *scribi posse* enthält dann allerdings eine rhetorische Uebertreibung, die aber nicht überrascht, da die Angabe sich in einer Rede findet, in der es darauf ankommt, die Macht der Campaner recht ansehnlich erscheinen zu lassen. Um die bürgerliche Gesammtbevölkerung zu erhalten, haben wir also diese Zahl von 34000 Bürgern mit 3 zu multipliciren (meine *Bevölkerung*, S. 53) oder wahrscheinlicher mit $3^1/_2$, da die Bevölkerung Italiens in dieser Zeit noch im Zunehmen war, und ausserdem die Resultate von Zählungen immer etwas unter der Wahrheit bleiben. Das ergiebt also für die campanische Praefectur um den Anfang des hannibalischen Krieges eine Zahl von 100—120000 bürgerlichen Bewohnern.

Der Flächeninhalt der Praefectur beträgt nach der oben S. 18 gegebenen Berechnung 17,30 geographische Quadratmeilen oder 952 Quadratkilometer; da indess diese Berechnung ohne Benutzung von Zonentabellen vorgenommen ist, wird das Resultat um ein geringes zu niedrig sein. Eine ungefähre Schätzung auf Grund der neuen planimetrischen Berechnung des Flächeninhalts des Königreichs durch das italienische militärgeographische Institut hat mir in runder Zahl 1000 Quadratkilometer ergeben (*Bevölkerung,* S. 419). Es entfallen also 100—120 bürgerliche Einwohner auf 1 Quadratkilometer, eine Zahl, die damals in keiner anderen italischen Landschaft auch nur annähernd erreicht wurde. In dem gesammten unmittelbar römischen Gebiete mochten höchstens 40 bürgerliche Einwohner auf den gleichen Flächenraum kommen; auf der ganzen Halbinsel, soweit sie in dieser Zeit Rom unterworfen war (also mit Ausschluss des Polandes), etwa 23. Dass Campanien im Alterthum eine verhältnissmässig sehr dichte Bevölkerung hatte, hat sich uns bereits oben auf anderem Wege ergeben. Auch dass das Verhältniss der Reiter zu den Fusstruppen hier ein höheres ist, als im Durchschnitt des ganzen römischen Gebiets (1 : 7,5 gegen 1 : 12) ist bei dem Reichthum und der berühmten Pferdezucht Campaniens ganz in der Ordnung. Die Angabe des Livius über die Zahl der campanischen Bürger scheint also durchaus glaubwürdig. Dagegen würden wir ganz unwahrscheinlich hohe Zahlen erhalten, wollten wir den Ausdruck *scribi posse* wörtlich verstehen und annehmen, die campanische Praefectur habe 34000 zum activen Heerdienst qualificirte Bürger *(iuniores)* im Alter von 17 bis 46 Jahren umfasst. Wir kämen dann auf eine bürgerliche Bevölkerung von 150—180000, 150—180 auf 1 Quadratkilometer, oder mit Einschluss der Sklaven auf eine Volksdichtigkeit, wie sie im Alterthum nur das Nilthal erreicht hat.

Was wir sonst von der Bevölkerung Campaniens in dieser Zeit wissen, steht mit unseren Zahlen in gutem Einklang. Im Jahre 338 soll Capua allein 1600 Ritter *(equites)* gezählt haben (Liv. 8, 11); es blieben also 2400 Reiter für die übrigen Städte der Praefectur, wenn nicht, was wahrscheinlich ist, in den 120 Jahren bis zum Ausbruch des hannibalischen Krieges die Bevölkerung sich etwas vermehrt hat. Im Jahre 215 soll ein campanisches Heer von 14000 Mann gegen Cumae aufgeboten worden sein (Liv. 23, 35), was wohl übertrieben ist, denn wenig später kämpfen die Capuaner vor den Thoren ihrer eigenen Stadt mit nur 6000 Mann gegen den Consul Q. Fabius (Liv. 23, 46). Es ist nicht zu vergessen, dass ein grosser Theil der campanischen Praefectur, die Städte Cumae, Acerrae, Suessula den Römern treu geblieben war, und dass auch Capua an den Verlusten der drei ersten

Jahre des Krieges gegen Hannibal seinen verhältnissmässigen Antheil gehabt hat.

Um nun die Gesammtbevölkerung der campanischen Praefectur zu erhalten, müssten wir noch die Sklaven hinzurechnen; denn die Fremden können damals wohl kaum sehr in's Gewicht gefallen sein. Es ist wahrscheinlich, dass eine so bedeutende Industriestadt wie Capua eine nicht geringe Sklavenzahl besessen hat; erwähnt doch Livius ausdrücklich *servitia* in Capua (26, 4) und Casilinum (24, 19). Andererseits ist nicht zu vergessen, dass die Plantagenwirthschaft mit unfreien Arbeitern in dieser Zeit in Italien noch unbekannt war; und überhaupt ist schon die freie Bevölkerung Campaniens im III. Jahrhundert so bedeutend, dass die Annahme einer sehr hohen Sklavenzahl zu ganz unwahrscheinlichen Resultaten führen würde. Ich glaube also, dass wir die Sklaven höchstens auf 50 % der freien Bevölkerung veranschlagen dürfen, was eine Gesammtzahl von 150—180000 Einwohnern ergiebt.

Die foederirten Gemeinden Campaniens hatten nach der Berechnung oben auf Seite 18 zusammen einen Flächenraum von 20,5 geographischen Quadratmeilen (einschliesslich Ischia) oder 1128,5 Quadratkilometer; es ist schon bemerkt worden, dass diese Zahl etwas zu niedrig sein wird. Wir werden also rund 1200 Quadratkilometer annehmen dürfen, was durch eine Abschätzung auf Grund der Berechnung des militär-geographischen Instituts bestätigt wird.[1]) Da dieses Gebiet zum grossen Theil gebirgig ist, auch eine Grossstadt wie Capua fehlt, so wird die Volksdichtigkeit hier geringer gewesen sein, als in der campanischen Präfectur, wenn sie auch immer noch recht ansehnlich sein mochte. Rechnen wir in runder Zahl 100 Einwohner auf 1 Quadratkilometer, so erhalten wir für ganz Campanien südlich des Volturnus zu Anfang des hannibalischen Krieges gegen 300000 Einwohner.

Der hannibalische Krieg, in dem Campanien so schwer zu leiden hatte, musste hier eine noch stärkere Abnahme der Bevölkerung verursachen, als sie in Folge desselben überhaupt in Italien eingetreten ist; aber auch hier mussten in der darauf folgenden langen Friedenszeit die Verluste sich ausgleichen. Jedenfalls hat unter Augustus Campanien eine höhere Bevölkerung gehabt, als in Hannibals Zeit; muss doch die städtische Bevölkerung allein, wie wir gleich sehen werden, am Anfange der Kaiserzeit gegen 300000 betragen haben, sodass Campanien damals im ganzen 400000 Einwohner gezählt haben mag, ca. 180 auf 1 Quadratkilometer.

[1]) Die campanischen Inseln haben noch nach dem *Instituto geografico militare* folgenden Flächeninhalt: Ischia 45,91 Quadratkilometer, Procida und Vivara 4,07 Nisida 0,31, Capri 10,45, zusammen also 60,74 Quadratkilometer.

Unter den Städten der Landschaft nahm wenigstens seit dem V. Jahrhundert Capua die erste Stelle ein. Allerdings ist es rhetorische Uebertreibung, wenn Livius, vom Jahre 343 sprechend, Capua als *urbs maxima opulentissimaque Italiae* bezeichnet (7, 31); denn die servianische Mauer Roms umschliesst mehr als den doppelten Flächenraum (426 ha), als die Mauern der campanischen Hauptstadt; und auch hinter Tarent hat Capua damals wahrscheinlich zurückgestanden. Immerhin muss es in dieser Zeit die dritte Stadt der Halbinsel gewesen sein; die Volkszahl wird nach dem oben über die Bevölkerung der campanischen Präfectur gesagten um's Jahr 220 auf etwa 50—60000 Einwohner veranschlagt werden können.

Auch nach den Schlägen des hannibalischen Krieges ist Capua eine bedeutende Stadt geblieben. Cicero nennt sie im Jahre 63, also vor der Colonisation durch Caesar, *urbem amplissimam atque ornatissimam* (*De lege agraria* II, 28, 76). In Folge dieser Colonisation und der Verstärkung der Colonie durch die Triumvirn und Augustus, nahm dann Capua seinen alten Rang wieder ein; es wurde jetzt, da Tarent inzwischen verfallen war, in Italien nur noch von Rom übertroffen. In der späteren Kaiserzeit wurde Capua dann von Mailand überflügelt, doch war es noch im IV. Jahrhundert die dritte Stadt der Halbinsel (Ausonius *de nobil. urb.* 6, oben S. 307).

An äusserem Umfang scheint das Capua der Kaiserzeit die alte Oskerstadt nicht viel übertroffen zu haben. Die Linie der Befestigungen ist, soviel wir sehen, nicht erweitert worden; ihr Umfang beträgt $5\frac{1}{2}$ Kilometer, der Flächeninhalt des von der Mauer umschlossenen Raums 181,5 ha. Da das Amphitheater ausserhalb der Mauern erbaut wurde, so ist zur Zeit seiner Anlage — im I. Jahrhundert der Kaiserzeit — der Raum innerhalb der Befestigungen jedenfalls ganz von Häusern eingenommen gewesen; während andererseits die Lage des Amphitheaters unmittelbar vor der Mauer den Beweis giebt, dass die Stadt nach N.-W. hin die Mauerlinie noch kaum überschritten hatte. Dasselbe ergiebt sich für die entgegengesetzte Seite daraus, dass ein Grab aus der ersten Kaiserzeit, die sog. *Carceri Vecchie*, in geringer Entfernung vor dem Ostthore an der Via Appia erhalten ist. Wenn also selbst an dieser Strasse, der Hauptverkehrsader, im V. Jahrhundert noch keine ausgedehnteren Vorstädte sich angesetzt hatten, so kann das auf den übrigen Seiten der Stadt noch weniger der Fall gewesen sein. Doch waren jetzt die Häuser ohne Zweifel höher als im III. Jahrhundert, und der gleiche Raum also von einer grösseren Zahl Menschen bewohnt.

Capua zunächst an Bedeutung stand Puteoli. Tacitus (*Hist.* III, 57) spricht von der *municipalis aemulatio* zwischen beiden Städten zu Anfang der flavischen Zeit; und keine zweite Stadt in Campanien, mit Ausnahme von Capua, hat auch nur annähernd soviel Inschriften hinterlassen wie Puteoli. Im *Corpus Inscriptionum Latinarum* stehen (abgesehen von den *Addenda* etc.) 1790 Inschriften aus Puteoli verzeichnet gegenüber 781 aus Capua; doch gehören von den ersteren sehr viele, vielleicht die Mehrzahl, den Nachbarstädten Neapolis, Cumae, Misenum, oder sind überhaupt nicht campanischen Ursprungs. Da Puteoli, wenn wir von dem Burgfelsen absehen, niemals ummauert gewesen ist, so fehlt uns hier ein sicherer Anhaltspunkt zur Bestimmung der Ausdehnung des mit Häusern bebauten Raumes. Wir werden etwa annehmen dürfen, dass die eigentliche Stadt begrenzt wurde durch eine Linie von den Pietre rose nach dem Circus, von da nach der Annunziata, zum Amphitheater, zur Piscina Cardito, und weiter in südlicher Richtung zum Meer; der so umschriebene Raum wird kaum über 80 ha umfassen.

Noch etwas ausgedehnter war Neapolis, dessen ältester Mauerring einen Flächenraum von etwa 76 ha umschliesst, der sich seit der Stadterweiterung nach W. hin auf 100 ha vergrösserte (meine *Bevölkerung,* S. 489, vergl. unten S. 464 f.).

Dann folgt Pompei, mit 64,7 ha — (nach Fiorelli *Relazione sugli scavi di Pompei dal* 1861—1872 S. 10 App.), endlich Surrentum mit 22 ha (meine *Bevölkerung,* S. 490; die oben S. 262 gegebene Zahl von 29 ha ist zu hoch); auch Herculaneum wird schwerlich grösser als Surrentum gewesen sein, doch ist eine genaue Bestimmung des Flächenraums hier unmöglich. Von Kyme kennen wir den Lauf der griechischen Mauer, der für die Bestimmung der Grösse des römischen Municipiums natürlich werthlos ist (vergl. Velleius I. 4, 2); über die Ausdehnung der übrigen Städte Campaniens wissen wir gar nichts.

Suchen wir nun eine Anschauung von der Volkszahl der campanischen Städte in der Kaiserzeit zu gewinnen, so haben wir von Pompei auszugehen. Nach Nissen's Berechnung, die ich im Wesentlichen für richtig halte, hat die Stadt innerhalb der Mauern vor ihrer Zerstörung etwa 20000 Einwohner gezählt (*Pomp. Studien* S. 379). Capua, das dreimal so ausgedehnt ist, muss demnach mindestens 60000 Einwohner gezählt haben; ich sage mindestens, weil mit der Grösse der Stadt auch die Dichtigkeit der Bewohnung zuzunehmen pflegt, sodass wir uns Capua in der ersten Kaiserzeit als Stadt von 80-—100000 Einwohnern vorzustellen haben. Dem entspricht es, dass das Amphitheater, das aber natürlich auch für die Landbevölkerung mitberechnet war, nach Alvino 42498 Sitzplätze hatte (oben S. 352).

Puteoli muss nach dem oben gesagten etwas kleiner gewesen sein; immerhin werden wir für den ganzen zusammenhängenden Städte- und Villencomplex, der den puteolonischen Busen umsäumte: Puteoli, Baiae, Misenum und Cumae, eine Bevölkerung von gegen 100000 Einwohnern annehmen dürfen.

Neapolis war reichlich um die Hälfte grösser als Pompei und mag danach 30000 Einwohner gezählt haben. Auch die Colonien Nola und Nuceria mussten verhältnissmässig ansehnlich sein und werden etwa auf je 20-—25000 Einwohner geschätzt werden können.

Die übrigen Städte Campaniens sind wenig bedeutend gewesen; wie denn Cicero neben Capua nur Neapolis, Puteoli, Cumae, Pompei, Nuceria als ansehnliche Ortschaften aufführt (*de lege agraria* II. 35, 96). Herculaneum heisst bei Strabon ein *φρούριον* (V. S. 246), bei Sisenna (fr. 53) eine Stadt *parvis moenibus;* nach der Ausdehnung zu schliessen, kann es 10000 Einwohner kaum erreicht haben. Surrentum wird nicht grösser gewesen sein.

Liternum nennt Valerius Maximus ein *ignobilis vicus* (V. 3, 2); Vergil spricht von den *vacuae Acerrae* (*Georg.* II. 225). Plinius erwähnt die *morientis Casilini reliquiae* (*N. H.* III. 70); Silius sagt (VIII. 544): *nec parvis aberat Calatia muris.* Auch Volturnum, Atella, Suessula, Abella haben, wie die spärlichen uns erhaltenen Inschriften beweisen, in der Kaiserzeit nur geringe Bedeutung gehabt.

Zusammen haben also alle diese Städte eine Bevölkerung von etwa 300000 Einwohnern gezählt, während heute (1881) das eine Neapel ohne die Vororte 463172 Einwohner hat. Daneben zählt Campanien jetzt 20 Ortschaften mit mehr als 10000, und gegen 100 mit über 2000 Einwohnern, wobei nur die zusammenwohnende Bevölkerung des Hauptorts *(popolazione agglomerata)* gerechnet ist. Es ist sehr fraglich, ob es in Augustus Zeit auch nur 25 solche Ortschaften gegeben hat. Jedenfalls gab es damals nur 9, oder wenn wir Surrentum und Herculaneum mitrechnen, nicht über 11 Städte mit mehr als 10000 Einwohnern. Schon daraus ergiebt sich, dass die Bevölkerung der Landschaft weit hinter der heutigen zurückbleiben musste (vergl. meine *Bevölkerung* S. 439).

5. Literatur.

Reiche bibliographische und biographische Nachweise zur älteren Literatur über die Geschichte und Topographie Campaniens giebt Francescantonio Soria *Memorie storico-critiche degli storici Napolitani,* 2 Bde., Napoli 1781, 1782. Weitere Literaturnachweise in den Einleitungen zu den Inschriften der campanischen Städte im *Corpus Inscriptionum Latinarum* (Bd. X), und im Katalog der *Bibliotheca Platneriana*

des deutschen archäologischen Instituts in Rom (Roma 1886). Dazu kommen die Uebersichten Holms in Bursian's *Jahresbericht,* die aber leider seit 1881 nicht mehr fortgesetzt worden sind.

Unter den Arbeiten, welche die ganze Landschaft behandeln, sind hervorzuheben: Sanfelice *Campania* Napoli 1562, Pellegrino *Discorsi della Campagna felice* Napoli 1651 (s. oben S. 295), Giustiniani *Dizionario geografico-ragionato del Regno di Napoli* 16 Bde., Napoli 1797—1813, Romanelli *Antica topografia istorica del Regno di Napoli,* und besonders Corcia *Storia delle due Sicilie,* 3 Bde. (der zweite Band behandelt Campanien), Napoli 1843—1847. Weiter die Abhandlungen Mommsen's über die Geschichte und Verfassung der campanischen Städte, im X. Bd. des *Corpus Inscriptionum Latinarum* (Berlin 1883); Duhn, *Grundzüge einer Geschichte Campaniens nach Maassgabe der neuesten archäologischen Entdeckungen,* in den *Verhandlungen der 34. Versammlung deutscher Philologen in Trier 1879,* S. 140—161 (Leipzig 1880); Holm *Ricerche sulla Storia dell' antica Campania,* im *Archivio Storico per le provincie Napoletane* XI. (1886) S. 21—64, 285—329. Ueber die Quellen Strabon's in der Beschreibung Campaniens habe ich gehandelt in den *Atti dell' Accademia dei Lincei, Memorie della classe di Scienze morali,* X. (1882) S. 429 ff.

Eine Uebersicht über die seit 1876 auf dem Boden Campaniens gemachten archäologischen Funde geben die von Fiorelli herausgegebenen *Notizie degli Scavi di Antichità comunicate alla R. Accademia dei Lincei per ordine di S. E. il Ministro della Pubblica Istruzione.* Die Ausgrabungsberichte aus früherer Zeit sind gesammelt von Michele Ruggiero: *Degli Scavi di Antichità nelle provincie di terraferma dell' antico Regno di Napoli dal 1743 al 1876.* Napoli 1888. Viel wichtiges Material enthält das *Bullettino Archeologico Napoletano,* von Avellino begründet, von Garrucci und Minervini fortgesetzt, das leider in Folge der politischen Umwälzung von 1860 zu erscheinen aufgehört hat (1842—1845, *nuova serie* von 1855—1860). Nur ungenügenden Ersatz bot das von Fiorelli herausgegebene *Giornale degli Scavi di Pompei, nuova serie* (seit 1868), das 1879 ebenfalls zu erscheinen aufgehört hat. Seit 1870 werden in Caserta veröffentlicht: *Atti della Commissione conservatrice dei monumenti ed oggetti d'Antichità e belle arti nella provincia di Terra di Lavoro.* Das *Archivio Storico per le provincie Napoletane* (seit 1876) behandelt natürlich in erster Linie die Geschichte des Mittelalters und der neueren Zeit. Ebenso das seit vorigem Jahre in Caserta erscheinende *Archivio Storico Campano.*

Die geologischen Verhältnisse Campaniens behandelt Roth, *der Vesuv und die Umgebung von Neapel.* Berlin 1859. Daneben wird zur

Uebersicht genügen die *Carta geologica d'Italia nella scala di* ***1 : 1000000,*** ***pubblicata per cura del R. Ufficio geologico, Roma 1889.***

Unser bestes kartographisches Hülfsmittel für historisch-topographische Zwecke bildet noch immer die *Carta topografica ed idrografica dei contorni die Napoli,* 15 Blätter im Maassstabe von 1 : 25000, aufgenommen vom neapolitanischen Generalstabe in den Jahren 1817—1819, und seitdem auf dem laufenden erhalten. Daneben die neue italienische Generalstabskarte, in 2 Ausgaben, im Maassstabe von 1 : 100000 und 1 : 50000. Für Campanien kommen in Betracht die Blätter 172 (Caserta), 183 (Ischia), 184 (Napoli), 185 (Salerno), 196 (Vico Equense). Bei der Ausgabe im Maassstabe von 1 : 50000 ist jedes dieser Blätter in 4 Sectionen getheilt. Eine Reduction dieser Karte ist Kieperts *Carta corografica ed archeologica dell' Italia centrale* (Berlin 1881) im Maassstabe von 1 : 250000, auf der auch die antiken Ortsnamen, Strassen u. s. w. eingetragen sind.

6. Zu den Karten und Plänen.

Die Blätter III, V—VII, IX—XIII haben die neapolitanische Generalstabskarte in 1 : 25000 zur Grundlage; um die antiken Reste mit der erforderlichen Klarheit zur Darstellung bringen zu können, ist der Maassstab mit Ausnahme der drei letzten Blätter (XI—XIII) verdoppelt worden. Der Plan von Neapolis (Blatt II) beruht auf der *Pianta della Città di Napoli delinenta ed incisa nell' Ufficio topografico della guerra*, Napoli 1828—1872. Blatt IV (Cumae) ist bearbeitet nach dem Plan von Giosuè Rossi in Jorio's *Atlante di Pozzuoli.* Blatt VIII (Herculaneum) ist im Wesentlichen eine Reproduction der Pläne in Rosini's *Dissertatio isagogica ad voluminum Herculanensium explanationem;* nur zeigt unser Plan das antike Herculaneum und das moderne Resina auf einem Blatt, ausserdem sind die neuen Ausgrabungen eingetragen. Blatt I (Campanien) hat die Kiepert'sche Karte der Umgebung Neapels im Maassstabe von 1 : 400000 zur Grundlage.

NACHTRÄGE.

Einleitung.

Seite 1. Schon der Periplus der sog. Skylax, der etwa der Mitte des IV. Jahrhunderts angehört, rechnet die Küste des Golfs zu Campanien: *Ὀλσῶν δ' ἔχονται Καμπανοὶ καί εἰσι πόλεις Ἑλληνίδες αὗται ἐν τῇ Καμπανίᾳ· Κύμη, Νεάπολις. Κατὰ ταῦτά ἐστι Πιθηκοῦσσα νῆσος καὶ πόλις Ἑλληνίς. Παράπλους δὲ τῆς Καμπανίας ἐστὶν ἡμέρας μιᾶς* (10).

Seite 8. Die Inschrift n. 5 lautet nach der Abschrift von Röhl (*Inscr. Graecae antiquissimae* 525) *Ἐπὶ τοῖς Ὀνομάστου τοῦ Φειδίλεω ἄθλοις ἐθέθην*. An dem kymaeischen Ursprung kann demnach kein Zweifel sein.

Seite 9. Ein Acerrae in Etrurien giebt es nicht. Wohl aber erwähnt Plinius unter den zu seiner Zeit als Gemeinden nicht mehr bestehenden Städte Umbriens Acerrae *quae Vafriae cognominantur* (III. 114). Also beweist der Name nichts für eine etruskische Gründung.

Seite 17. Dass die Gebiete von Nola und Neapolis an einander grenzten, sagt Dionysios XV. 5, und wird bestätigt durch die Geschichte von dem Grenzstreit zwischen beiden Städten bei Cicero *De Offic.* I. 10, 33.

Seite 18. Eine 2 Kil. von Sarno bei Villa Venere gefundene Inschrift mit der Tribus Menenia (*Notizie degli Scavi* 1882, 1883) bestätigt, dass diese Gegend zu Pompei oder Nuceria, wahrscheinlich also zur letzteren Stadt, gehört hat.

Die Phlegraea.

Seite 23. Ueber die geologischen Verhältnisse: Roth, *Der Vesuv und die Umgebung von Neapel.* Berlin 1857. Nissen, *Italische Landeskunde* S. 263 ff. Die Höhenangaben sind nach der neuen ital. Generalstabskarte im Maassstabe von 1 : 50000 zu berichtigen.

Neapolis.

Seite 27. Zur Literatur sind nachzutragen: Silla, *La fondazione di Partenope,* Nap. 1769; Sigismondo, *Descrizione della città di Napoli e suoi borghi,* 3 Bde., Nap. 1788; Cava Grimaldi, *Memorie Storiche della città di Napoli dal tempo della sua fondazione sino al presente,* Nap. 1857; Cardona, *Delle origini della città di Napoli,* Nap. 1880; L. Galanti, *Guida storico-monumentale della città di Napoli e contorni modificata ed ampliata da Lorenzo Polizzi,* 2ª edizione, Napoli 1882; Cocchia, *La tomba di Virgilio (Archivio Storico per le Provincie Napoletane,* XIII. fasc. 3 e 4, auch separat) Torino 1889; Clauson, *Saggio sulla topografia dell' antica Partenope,* Nap. 1889; Mariotti, *De Palaeopoli et Mommsenianis in eam animadversionibus, Rivista di Filologia* XVI. 257—277. Weiter die schon angeführte Arbeit von Holm im XI. Bande des *Archivio Storico.*

Seite 35. Ueber das Münzwesen Neapels und der übrigen Städte Campaniens ist jetzt zu vergleichen Head, *Historia Nummorum,* Oxford 1887.

Seite 47. Mommsen CIL. X. p. 172 hält die Demarchen und Archonten für identisch; dem entgegen steht aber doch wohl die Inschrift n. 31 (CIG 5799), die zwei *ἀρχοντικοὶ* und einen *δημαρχήσας* neben einander nennt.

Seite 51. Ein Senatsdecret zu Ehren des P. Plotius Faustinus, *scriba publicus Neapolitan(orum)* ist kürzlich in der Sezione Mercato gefunden worden (*Rendiconti dell' Accad. dei Lincei* 1890 S. 431).

Seite 57. Neapolitaner waren der Akademiker Aeschines, Karneades' Schüler (Zeller IV³ 525) und der Peripatetiker Staseas (Zeller IV³ 628), der Lehrer und Hausgenosse des M. Piso. Sie lebten am Ende des II. oder Anfang des I. Jahrhunderts; ob sie aber aus Neapolis in Campanien waren, wissen wir nicht sicher.

Zu § 4 vergl. den Aufsatz von Panofka, *Parthenope's Leichenspiele,* in der Archaeol. Zeitung X. 477.

Seite 60. 1889 wurde in einem Grabe bei der Strada di Capodichino eine Marmorplatte gefunden mit der Inschrift (*Notizie degli Scavi* 1889, 194):

Χία Λικινία χρηστὴ χαῖρε. οὕτως πάντες ὄνασθε βίον πάροδοι: τὸ δὲ σῆμα ἄθραυστον τηρεῖτε ὠκυμόρου νέκυος.

Seite 62. Ueber den Lauf der Stadtmauer zur Hohenstaufenzeit und bis zum Anfang der Herrschaft der Anjou handelte Capasso *Sulla circoscrizione civile ed ecclesiastica e sulla popolazione della città di Napoli* (Nap. 1883, Estratto dagli atti dell' Accademia Pontiniana) S. 6 ff. Danach lief die Mauer vom Castel Capuano bis zur Porta di Costantinopoli, so wie sie auf meinem Plane gezeichnet ist; von da wandte sie sich längs der Ostseite der gleichnamigen Strasse gegen Süden bis zum Kloster S. Pietro a Maiella, neben dem die Porta Donnorso stand, von da weiter nach S. Sebastiano und zum Gesù Nuovo, und längs der Ost-

seite der Strada Montoliveto nach S. Maria la Nuova. Es ist kein Zweifel, dass die antike Mauer auch hier derselben Linie folgte, wonach mein Plan in einigen Punkten zu berichtigen ist. Demnach wird Holm Recht haben, wenn er (a. a. O.) meint, dass schon die älteste Mauer des hellenischen Neapolis bis zur Strada S. Maria di Costantinopoli ging und die Stadterweiterung sich auf das Gebiet südlich von S. Pietro a Maiella und S. Sebastiano beschränkte. Dass auch im Osten, wo jenseits der Strada S. Nicola de' Caserti die regelmässige Strassen-Disposition aufhört, eine Stadterweiterung in späthellenischer Zeit stattgefunden hat, ist möglich, aber bei dem Fehlen aller Reste einer alten Mauerlinie westlich vom Castel Capuano nicht zu beweisen. Jedenfalls aber könnte diese Erweiterung mit der angeblichen Aufnahme der Herculanenser nach der Katastrophe des Jahres 79 nichts zu thun haben, denn wenn damals wirklich ein neues Stadtviertel angelegt worden wäre, so würde dasselbe bei dem tiefen Frieden, der in der ersten Kaiserzeit herrschte, doch nicht ummauert worden sein.

Seite 67. In der Strada S. Nicola a Caserti sind 1889 neue Reste des antiken Pflasters zu Tage gekommen; sie liegen 3 m unter dem heutigen Boden und laufen in derselben Richtung wie die moderne Strasse (*Notizie degli Scavi* 1889 S. 249).

Seite 73. Die Cavea des Theaters ist seit 1881 zum Theil freigelegt worden, s. *Notizie degli Scavi* 1881 S. 194.

Seite 76. Ueber neue Ausgrabungen in der Strada della Sellaria: *Notizie degli Scavi* 1889 S. 275.

Seite 78. In Via della Maddalena aufgedeckte Gräber aus der Kaiserzeit (*Notizie degli Scavi* 1884 S. 359, 1885 S. 195) bestätigen, dass diese Gegend ausserhalb der alten Stadt lag. Im Garten des Klosters S. Maria di Costantinopoli wurden 1871 Ziegelgräber gefunden (*Notizie degli Scavi* 1885 S. 82). Andere Gräberfunde bei Neapel, die in den letzten Jahren gemacht sind und in den *Notizie degli Scavi* beschrieben werden, sind ohne topographische Wichtigkeit.

S. 82. Natürlich muss es 4000000 Sesterzen heissen (nicht 40000000). Ich würde das nicht erwähnt haben, da ja die Stelle des Plinius (IX. 170) unter dem Texte steht, wenn nicht Cocchia (*Tomba di Virgilio* 42) mir den Druckfehler nachgeschrieben hätte. In Plinius Quelle Varro *R. Rust.* III. 2, 17 geben übrigens die Handschriften 40000 HS, und ebenso Columella VIII. 16, 5 und Macrob. III. 15, 6, die beide von Varro abhängen. Auch viele Handschriften des Plinius haben 40000; die Zeichen |XL| *(quadragies centum milia)* und XL *(quadraginta milia)* werden eben sehr oft verwechselt. Sollte die kleinere Zahl nicht doch richtig sein?

Seite 83. Bei der Anlage des Tunnels für die Strassenbahn nach Pozzuoli, neben der Grotta di Posilipo, wurden Ende 1882 Reste eines antiken in den Tuf gehauenen Aquaeducts entdeckt. An der Wand eingeritzt die Inschrift: *Macrinus Diadumeni Aug. l. proc. Antoniani disp. hic ambulavit a villa Polli Felicis quae est epi Limones usque ad emissarium Paconianum Nerva et Vestino cos* (65 p. C.). (*Notizie degli Scavi* 1883 S. 21, Minervini, *Nuove Scoperte in Napoli*, Roma 1883, Mommsen, Hermes 1883 S. 158.) Wir sehen, dass die von Statius Limon genannte Villa im gewöhnlichen Sprachgebrauch *ἐπὶ Λειμώνης* hiess; *Λειμώνη* ist also der antike Name von Mergellina, oder eines Theiles des Posilip. Jedenfalls lag die Villa am Ostabhang dieses Berges, da sie, wie Statius bezeugt, von Sorrent aus sichtbar war.

Puteoli.

Seite 89. Zur Literatur sind nachzutragen: Criscio, *Notizie istoriche archeologiche topografiche dell' antica città di Pozzuoli*, Nap. 1881. Derselbe, *Cenno storico topografico dell' antica e moderna terma puteolana*, Nap. 1886. Cantera, *Memorie storiche della Chiesa puteolana*, Nap. 1886.

Seite 108. Die *Centuria Cornelia* der puteolanischen Augustalen wird auch in einer neugefundenen Inschrift zu Ehren des Pantomimen L. Aurelius Pylades erwähnt: *Notizie degli Scavi* 1888 S. 237, Mommsen, *Mittheil. des Instituts in Rom* 1888 S. 79.

Seite 125. Vulpi, *Vetus Latium Profanum* III. S. 74 giebt die folgende Inschrift, als *in Antiatis Aesculapii templo nuper effossa quamvis vetustate admodum exesa et truncata: t. apollinis | aquae pen. mle | for. boarius | port. ex neptuni | fori olitorius | horrea | bal. faustina* (= CIL. *falsae vel suspectae* 985). Es sind, wie man sieht, die Beischriften des Bildes bei Bellori, nur zum Theil falsch gelesen. Da nun der III. Band von Vulpi 1726, das Buch von Bellori 1764 erschienen ist, so ist damit auch der äussere Beweis dafür geliefert, dass das Bild bei Bellori wirklich die Reproduction eines antiken Originals ist, was allerdings schon aus inneren Gründen unzweifelhaft war.[1]

Seite 129. Eine vierte Region, *Regio Clivi Vitrarii sive Vici Turari*, wird erwähnt in einer neu gefundenen Inschrift zu Ehren des Q. Flavius Maesius Egnatius Lollianus, Consular von Campanien, desselben, dem auch die Inschriften n. 152 und 184 gesetzt sind (*Notizie degli Scavi* 1885 S. 393).

---

[1]) Holm schreibt in seiner Besprechung dieses Buches in Bursians *Jahresbericht*: „was soll man aber dazu sagen, wenn er (Beloch) Jordan die Ansicht einer „Composition nach antiken Mustern" zuschreibt, welche Jordan von einem ganz anderen Bilde braucht." Dazu soll man sagen, dass Jordan jenes andere, sicher nach antiken Motiven componirte Bild nur anführt, um auch unser Bild zu verdächtigen,

Seite 131. Der Molo von Puteoli wird auch in einem Epigramme des Philippos von Thessalonike gefeiert (*Anthol. Palat.* IX. 708), der ebenso wie Antiphilos von Byzanz in der augusteischen Zeit lebte. Das beweist doch wohl, dass der Molo damals gebaut oder wenigstens beträchtlich verlängert worden ist, was auch durch die Construction bestätigt wird.

Seite 135. Vergl. Brauns, *Das Problem des Serapeums von Pozzuoli* (Schriften der Leopoldinischen Akademie 1888), der die Niveauschwankungen seit dem Alterthum in Abrede stellt und das Gebäude für eine piscina zur Aufbewahrung von Seefischen erklärt. Gegen die letztere Ansicht habe ich doch starke Bedenken.

Seite 143. Vergl. Mortuscelli, *Brevi cenni sul Lago d'Agnano*, Nap. 1870.

Cumae.

Seite 155. Zeile 4 der Inschrift n. 205 lautet nach meiner 1876 im Amphitheater von Kyme genommenen Inschrift sVIS · ET · OCTAVIAE · VAL, wie im CIL. X. 3702 richtig gedruckt ist. Die Inschrift n. 206 gehört, wie oben S. 450 bemerkt worden ist, nicht nach Cumae.

Seite 156. Zeile 15 von unten muss es natürlich heissen: „Im Jahre 208, vor der Schlacht am Metaurus, sollen die Mäuse hier (im Tempel des Jupiter) ein goldenes Weihgeschenk angenagt haben“ (Liv. 27, 23 *Cumis — adeo minimis etiam rebus prava religio inserit deos — mures in aede Jovis aurum rosisse*).

Seite 161. Ueber das Orakel der Sibylle vergl. jetzt Diels, *Sibyllinische Blätter*, Berlin 1890. Von älteren Arbeiten besonders Klausen, *Aeneas und die Penaten*, S. 203—312.

Seite 167 und 418. Die 1878 von E. Stevens begonnenen Ausgrabungen in der Nekropole von Kyme sind auch in den folgenden Jahren bis 1882 fortgesetzt worden, s. die Berichte in den *Notizie degli Scavi*, besonders 1883 S. 270—284. In den Jahren 1884 und 1885 sind im fondo Correale beim Lago di Licola Gräber aufgedeckt worden, zum Theil aus griechischer Zeit; in einem derselben die archaische Inschrift: *hυπυ τει κλινει τουτει λενος hυπυ* (*Notizie degli Scavi* 1884, 348).

---

und dem musste ich entgegentreten. Noch eigenthümlicher ist es, wenn Holm weiter fragt: „was heisst überhaupt die Darstellung auf einem runden Gefäss „falsch theilen“?“; denn es ist doch evident, dass man eine Darstellung, die so um ein rundes Gefäss herumläuft, dass Anfang und Ende an einander stossen, zwar unzählige Mal falsch, aber nur einmal richtig theilen kann. Wenn also hier etwas „ganz entschieden zu missbilligen“ ist, so ist es Holm's Kritik, nicht die Art meiner Polemik gegen Jordan, der sich auf einen rein sachlichen, und wie ich gezeigt zu haben glaube, berechtigten Widerspruch beschränkt.

Seite 172. Ueber den Lucrinus handelt W. Deecke, *Ueber die Gestalt des Lucrinus-Sees vor dem Ausbruch des Monte Nuovo*. III. Jahresbericht der geogr. Gesellschaft in Greifswald. Vergl. auch den oben S. 467 angeführten Aufsatz von Brauns.

Seite 179. Dass Q. Pompeius in Bauli die Hungercur brauchte, ist natürlich kein Beweis dafür, dsss die Villa des Cn. Pompeius Magnus hier gestanden hat.

Seite 180. Eine bei den Stufe di Nerone gefundene Inschrift aus dem I. Jahrhundert der Kaiserzeit erwähnt einen *porticus triu(mphi)*, 556' lang, jedenfalls zu einer Villa gehörig. Der Stein ist, wie es scheint, von der Höhe des Plateaus heruntergerollt (*Notizie degli Scavi* 1887 S. 241, 1888 S. 709).

Pithecussae.

Seite 202. Der Literatur-Uebersicht ist zuzufügen Giuochi, *Ischia dalla sua origine fino ai nostri giorni*. Roma 1885.

Seite 205. [Skylax] 10 *Πιθηκοῦσσα νῆσος καὶ πόλις Ἑλληνίς.*

Seite 206. Da der Name Ischia auch sonst in Italien wiederkehrt, so ist die hier gegebene Etymologie jedenfalls unrichtig. Nach Ascoli ist Iscla = insula.

Das Sarnusthal.

Seite 212. Die Stelle des Vibius Sequester lautet in den Handschriften (Riese, *Geographi Latini Minores* S. 151, 10). *Sarnus Nuceriae, ex Sarone fluvio Hadriae per Campaniam decurrens*: der *Saron Hadriae* wird gleich darauf (S. 151, 15) erwähnt. Gemeint ist offenbar die Insel Sason beim akrokeraunischen Vorgebirge, die Vibius, durch ein Missverständniss von Silius VII. 480 verleitet, für einen Fluss gehalten hat. Der Mons Saro in Campanien ist also von der Karte zu streichen.

Seite 213. Ueber die Küstenlinie im Alterthum handelt Ruggiero in *Pompei e la Regione sotterrata dal Vesuvio* (Nap. 1879) S. 9, mit Karte.

Herculaneum.

Seite 214. In Folge der glücklichen Wiederauffindung der verloren geglaubten Ausgrabungsberichte (mit zahlreichen Plänen) durch Michele Ruggiero ist die folgende Beschreibung von Herculaneum zum grossen Theile veraltet. S. Ruggiero. *Storia degli Scavi di Ercolano*. Nap. 1885, ferner D. Comparetti e G. De Petra, *La Villa ercolanese dei Pisoni*. Torino 1883 und die Festschrift *Pompei e la Regione sotterrata dal*

Vesuvio. Memorie e notizie raccolte dall' ufficio tecnico degli scavi nelle provincie meridionali, Napoli 1879.

Seite 215. Ueber den Vesuv handeln Roth, *Der Vesuv und die Umgebung von Neapel.* Berlin 1857 und Palmieri, *Il Vesuvio e la sua storia.* Milano 1880.

Meine Ansicht, dass der Aschenkegel bereits vor 79 vorhanden war, hat inzwischen die Zustimmung Nissens gefunden (*Ital. Landeskunde* I. 270). In der That schliessen die Worte Strabons, der Gipfel des Berges sei *ἐπίπεδος πολὺ μέρος ἄκαρπος δ' ὅλη*, die Beziehung auf dem schmalen Grat der Somma geradezu aus; es muss also auch damals ein zweiter Gipfel vorhanden gewesen sein, eben der Aschenkegel, der allerdings, wie Nissen mit Recht betont, viel niedriger gewesen sein wird als gegenwärtig. Ebenso widerspricht das Bild, das Palmieri von dem Vesuv vor der Eruption des Jahres 79 zeichnet, der Erzählung des Florus über die Flucht des Spartakos und seiner Gefährten: *per fauces cavi montis ad imas eius descendere radices.* Das Atrio del Cavallo — denn darum handelt es sich — hatte folglich schon damals, ganz wie heut, nur enge Zugänge, und war nicht etwa, wie Palmieri will, nach der Seeseite hin wie ein Theater geöffnet. Also auch danach muss das Atrio gegen Süden hin durch den Aschenkegel abgeschlossen gewesen sein. Sehr richtig sagt ferner Nissen: „Wenn wir erwägen, dass der Vesuvkrater vor der Katastrophe von 1631 mit alten Waldbäumen bestanden und das Atrio mit Sennhütten besetzt war, so deutet der von Strabon betonte Mangel an Vegetation darauf hin, dass die Ruhepause im Alterthum eine viel kürzere Dauer umfasste als in der Neuzeit". Eigenthümlich ist die Argumentation Holm's (in Bursian's *Jahresbericht* 1879, III. 319 f.). „Jedoch sagt Beloch von dieser (Strabon's) Beschreibung, dass sie sich durch besondere Klarheit nicht gerade auszeichne. . . . . Durfte Beloch aus einer wenig klaren Beschreibung so gewagte Schlüsse ziehen?" Aber die „gewagten Schlüsse" habe doch nicht ich gezogen, sondern diejenigen, die aus der Beschreibung Strabons, und nur aus ihr, gefolgert haben, dass der Aschenkegel erst in Folge der Katastrophe von 79 entstanden sei.

Seite 218. Da der Cultus des Hercules erst durch die Griechen nach Italien gekommen ist, so ist Herculaneum in keinem Fall älter als die Colonisation von Kyme. Auch die regelmässige Strassendisposition spricht gegen ein sehr hohes Alter der Stadt.

Seite 238. Die Stelle aus dem Briefe des jüngeren Plinius (VI. 16, 8. 9) hat nach den maassgebenden Handschriften folgenden Wortlaut: *Egrediebatur domo: accipit codicillos Rectinae Tasci imminenti periculo exterritae (nam villa eius subiacebat, nec ulla nisi navibus fuga): ut se*

tanto discrimini eriperet orabat. Vertit ille consilium et quod studioso animo inchoaverat obit maximo. Deducit quadriremes, ascendit ipse non Rectinae modo sed multis (erat enim frequens amoenitas orae) laturus auxilium. Einen Ort Retina hat es also im Alterthum nicht gegeben.

Stabiae.

Seite 248. Die wiederaufgefundenen Ausgrabungsprotocolle sind veröffentlicht durch M. Ruggiero, *Degli Scavi di Stabia dal 1749 al 1782.* Nap. 1881. Die Beschreibung auf S. 248—251 ist in Folge dessen natürlich vollständig veraltet.

Surrentum.

Seite 252. Zur Literatur ist nachzutragen Fr. Sav. Maldacea, *Massalubrense antica* (ohne Druckort) 1881.

Capreae.

Seite 279. Seitdem erschienen: Canale, *Storia dell' isola di Capri dall' età remotissima fino ai nostri tempi,* Nap. 1887.

Seite 281. Die Abtretung Capri's an Augustus ist im Jahre 29 erfolgt, wie Dio Cassius berichtet (52, 43) *καὶ τὴν Καπρίαν παρὰ τῶν Νεαπολιτῶν, ὧν περ τὸ ἀρχαῖον ἦν, ἀντιδόσει χώρας ἠλλάξατο. κεῖται δὲ οὐ πόρρω τῆς κατὰ Συρρεντὸν ἠπείρου, χρηστὸν μὲν οὐδέν, ὄνομα δὲ καὶ νῦν ἔτι διὰ τὴν τοῦ Τιβερίου ἐνοίκησιν ἔχουσα.*

Seite 283. Die Inschrift n. 346 ist ohne Zweifel gefälscht.

Seite 284. Die Zeit des Dichters Blaesos ist nicht überliefert. Der Titel *Σατοῦρνος* zeigt, dass er nicht vor dem III. Jahrhundert gelebt hat; andererseits wird er auch nicht unter das II. Jahrhundert herabgesetzt werden dürfen.

Capua.

Seite 314. Ueber die Verfassung Capua's nach dem Anschluss an Rom handelt Rudert *de iure municipum Campanorum belli Latini tempore Campanis dato.* Leipziger Studien II. 73—115 (1879).

Seite 344. Dass ich dem gewöhnlichen Sprachgebrauche entsprechend die von W. nach O. laufenden Strassen der Stadt Capua als decumani bezeichne, ist keineswegs ein Versehen (vergl. die Bemerkung auf S. 309), denn die Limitation des Ager Campanus fällt, wie oben S. 309 f. gezeigt ist, erst in römische Zeit; wenn also hier, weil die nordsüdliche Ausdehnung des Gebietes länger war als die westöstliche, die in ersterer Richtung laufenden Wege als decumani bezeichnet wurden, so folgt daraus nichts für die Limitation der Stadt Capua, die Jahrhunderte älter ist. Um so weniger, als die Stadt, wie unser Plan zeigt, von W. nach O. länger ist als von N. nach S.

Seite 356 A. 13. Holm hat den Zirkel zur Hand genommen und entdeckt, dass der Tempel nicht 50, sondern 150 m von der Stadtmauer entfernt ist. „Vielleicht ist 50 ein Druckfehler; dann ist der Verf. zu bedauern, dass ein solcher gerade in einer Polemik vorkommen muss“ (Bursians *Jahresbericht* 1879 III. 317). Zu bedauern ist höchstens, dass Holm so wenig begriffen hat, worum es sich handelt. Es ist ja hier ganz gleichgiltig, ob der Tempel 50 oder 150 oder 250 m von der Mauer entfernt lag; worauf es ankommt, ist nur, dass der Tempel in nächster Nähe der Stadt lag, also nicht *nel bel mezzo della necropoli capuana.* Da die Nekropole auf allen Seiten der Stadt unmittelbar vor den Mauern beginnt, so musste freilich jedes Gebäude, das ausserhalb der Stadtmauern stand, zwischen Gräbern liegen, und also auch unser Tempel. Auf die Frage nach der Bestimmung des Tempels will ich hier nicht zurückkommen und nur darauf hinweisen, dass in den letzten Jahren hier zahlreiche oskische Votivinschriften aus der Zeit vor 211 gefunden sind (*Notizie degli Scavi* 1887 S. 290, 378, 560; 1889 S. 22 f. Bücheler, *Rhein. Mus.* 43, 128 u. 557; 44, 161).

Seite 360. Ueber das Capitol handelt Kuhfeldt, *De Capitoliis imperii Romani.* Dissert. Berlin 1882, S. 14—19. Es würde dem Werthe seiner Beweisgründe keinen Eintrag gethan haben, wenn er sich in seiner Polemik einer weniger kräftigen Ausdrucksweise befleissigt hätte. In der Sache selbst hat er Recht: Das Capitol muss innerhalb der Stadt gelegen haben.

Seite 372. Mit der Aufdeckung der Nekropole von Calatia (im fondo Staturino oder le Galluzze, dem Avv. Alessandro delli Paoli gehörig) ist 1882 ein Anfang gemacht worden (*Notizie degli Scavi* 1884 S. 277).

Liternum.

Seite 377. Oeffentliche Inschriften der Colonie Liternum sind 1884 bei Torre di Patria gefunden worden (Salvatore-Dino, *Bull. dell' Inst.* 1885 S. 13. Avena, *Notizie degli Scavi* 1885 S. 79):

1. Eine Ehrenbasis für M. Aurelius, gesetzt von der *[Col]onia Liternina* im Jahre 162;
2. ein Fragment einer Inschrift zu Ehren Gordians;
3. eine Inschrift zum Gedächtniss der Restaurirung des *Balneum Veneris* durch Sentius Marsus, *curator Capuensium Literni[norum] et Cumanorum,* etwa aus dem IV. Jahrhundert.

Eine vierte Inschrift erwähnt eine *sacerdos matris deum* und den Ort Hamae (Liv. 23, 35, oben S. 16), der also vielleicht im Gebiet der Colonie Liternum gelegen hat.

Atella.

Seite 380. Ein IIII vir wird erwähnt in der schlecht überlieferten Inschrift CIL. X. 3736.

Seite 381. Die angebliche Verbrennung eines Atellanendichters durch Kaiser Gaius hat mit der Stadt Atella nichts zu thun: *Atellanae poetam ob ambigui ioci versiculum media amphitheatri harena igni cremavit* (Suet. *Calig.* 27).

Acerrae.

Seite 382. Zur Literatur ist nachzutragen: A. Giordano, *Cenno sullo stato antico e nuovo della città d'Acerra,* Nap. 1838; Caporale, *Memorie storico diplomatiche della città d'Acerra e dei conti che la tennero in feudo*, Nap. 1889.

Suessula.

Seite 385. Ein cENSor wird erwähnt CIL. X. 3763.

Seite 387. Ueber die Ausgrabungen in der Nekropole von Suessula, die eine sehr reiche Ausbeute gegeben haben, handelt Duhn, *Bull. dell' Inst.* 1878, 145—165; 1879, 141—158 und besonders *Mittheil. des Instituts in Rom* II. (1887) 235—275. Seine Hypothese, Suessula sei im Jahre 524 bei dem Zuge der italischen Völker gegen Cumae zerstört worden, hat der genannte Gelehrte jetzt selbst zurückgenommen.

Nola.

Seite 389. Ueber das alte Nola handelt ein Aufsatz von Mariotti im 1. und 2. Hefte des *Archivio storico Campano.*

Seite 402. Mit meiner „Darlegung in Betreff der Topographie von Nola“ ist Holm a. a. O. S. 318 „gar nicht einverstanden“. Ich selbst bin sehr weit entfernt, davon befriedigt zu sein; die Schuld liegt eben an dem ungenügenden Material. An und für sich ist es ja sehr wahrscheinlich, dass auch in Nola, wie in Neapel, und in der Regel in den Städten Italiens, die seit dem Alterthum niemals zerstört worden sind, der heutige Plan in seinen Grundzügen dem antiken Plane entspricht. Zur Entscheidung gebracht werden könnte aber die Frage nur dann, wenn man in Nola bei Umpflasterungen auf die Reste antiken Strassenpflasters achten wollte.

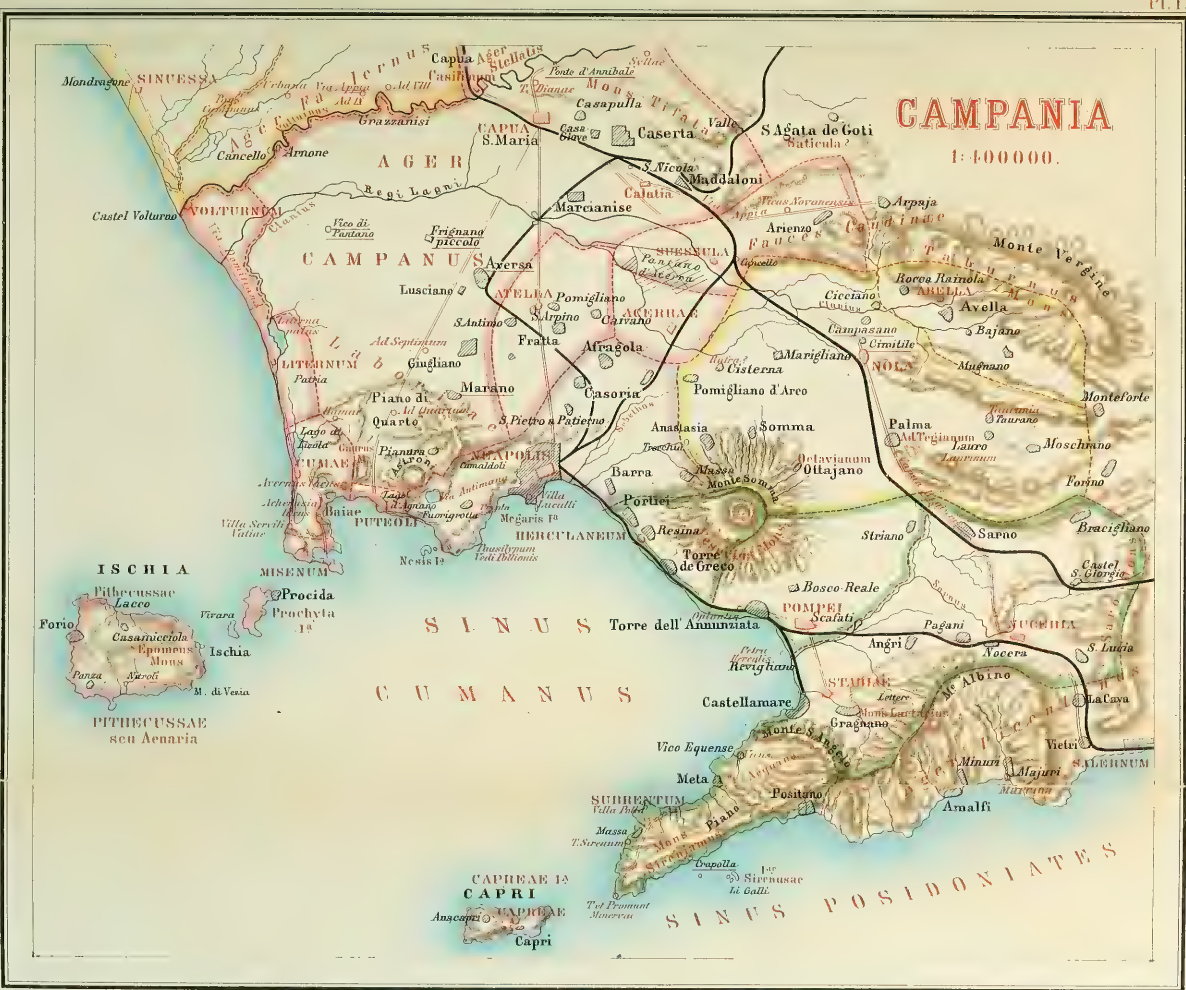
Abella.

Seite 414. Eine *Sacerdos Jovia Veneria Abellanorum* wird CIL. X. 1207 erwähnt.

Nachträge.

Seite 417. In der Inschrift 47a Zeile 5 ergänzt Röhl (Bursians *Jahresbericht* 1883 III. 134) richtig ὑ[πάρχων].

Druck von Grass, Barth & Comp. (W. Friedrich) in Breslau.



Entw. v. J. Beloch
Verlag von S. Calvary & Co Berlin
Lith. Institut v. Wilh. Greve Berlin




NEAPOLIS
Strada S. Carlo all'Arena
Strada Carbonara
Largo delle Pigne
Piazza Cavour
Museo
Duomo
S. Lorenzo
S. Gregorio Armeno
S. Paolo
Castel Capuano
S. Severino
S. Marcellino
Gesù vecchio
Gesù nuovo
S. Chiara
Gesù delle Monache
Palazzo Gravina
Strada Nuova
Porto Piccolo
Str. Pendino
Str. della Sellaria
Piazza del Mercato
TOLEDO
VIA ROMA
Str. Foria
Verlag von S. Calvary & Co. Berlin



Pl. III.
PUTEOLI
1:12,500.
Ricetto
Costanzo
Via Campana
Scotti
Ricetto di Pesce
Circus
Micillo
Verdino
Russo
Sepulcra
Fraja
Ricetto Migliarese
Mensa Vescovile
Palatium
Pondera
Peluso
Annunziata
La Starza
Abella
Pisano
Bonito
Pietre rose
Tempio delle Ninfe
Balneum Faustinae
La Cordilla
Pisano
Ripa
Horrea
Pisano
Forum
Canalone
S. Francesco
Composito
Tempio di Diana
Thermae
Campagnone
Via Vecchia
Emporium
Pisani
Vulcani
Forum Boarium
Templum
Solfatara
Amphitheatrum
La Torre
Avallone
Pontillo
Oriano
Macellum
Tempio di Serapide
Ferrajolo
Portus
Piscina Cardito
Via Antiniana
S. Gennaro
La Malva
Regio
Porta Triumphalis
Sepulcra
Ortodonico
Ripa
Porticus
Istituto Rosini
Balnea
Saggese
Piazza
Villa Cardito
Rimolo
Opus Pilarum
Campagnone
Monte
Neptuni
Via Neapolitana
Purificazione a Mare
Olibano
Arcus
Templum Apollinis
Fortino vecchio
Cappucini
Castello
Pilae
Le Chiaje
Entw. v. J. Beloch
Verlag von S. Calvary & Co. Berlin



Entw. v. J. Beloch
Verlag von S. Calvary & Co. Berlin
Lith. Institut v. Wilh. Greve, Berlin



Verlag von S. Calvary & Co Berlin



Entw. v. J. Beloch.

Verlag von S. Calvary & Co Berlin.

Lith. Instit. v. Wilh. Greve, Berlin

PITHEKUSSAE.

Pl. VII



Entw. v. J. Beloch

Verlag von S. Calvary & Cº Berlin

HERCULANEUM

1:9100.

Entw. v. J. Beloch

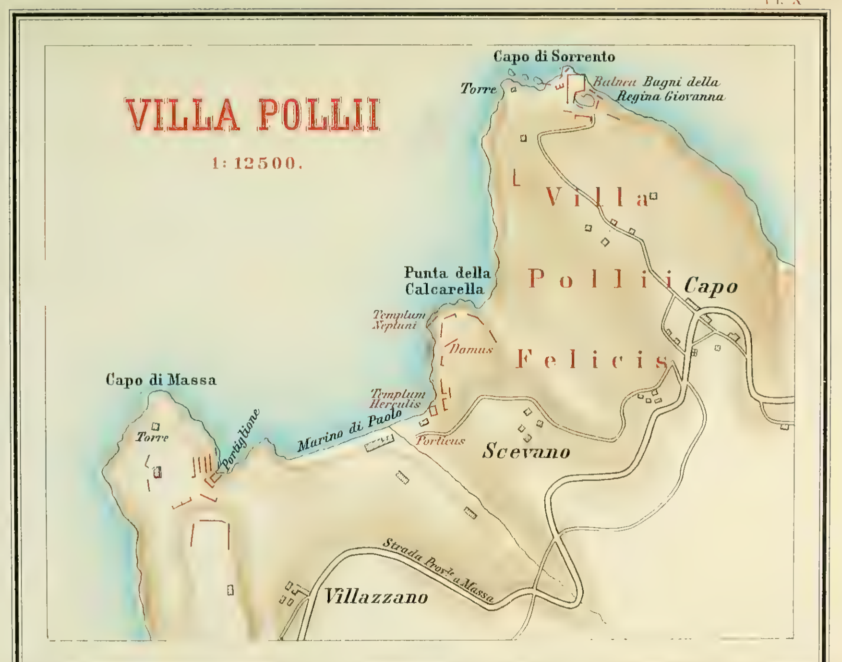
Verlag von S. Calvary & Cº Berlin

SURRENTUM

1:12500.

Giordano
S. Francesco Cappuccini
De Angelis
Le Chiancolelle
Siracusa
Grehon
Cocumella
Massa
S. Agnello
Punta di Circe
Massa
Rubinacci
S. Severina
La Rotonda
Sepulcra
Sotto Monte
S. Pietro
Bellevue
Correale
De Martino
Trecase
Theatrum
Marina Piccola
Grotta di S. Giorgio
Vittoria
De Majo
Via Rota
Via Stabias
Aquaeductus
Borgo
Villa Nardi
S. Francesco
S. Antonino
S. Giorgio
Sirena
Tramontana
Marina Grande
Str. Sirettola
S. Paolo
S. Anna
Piazza
Acquedotto Formiello
Piscinae
Sepulcra
Vico S. Agnello
Corso Duomo
Duomo
Porta Parsano
Annunziata
Servi di Maria
Amphitheatrum
Strada di Massa
Chiomenzano
La Rupe
S. Maria del'Altare
Columbarium
S. Renato
Casola
Casarlano
Sepulcra
Fuorimura
Cesarano
Lavaturo

Entw v J Beloch
Verlag von S. Calvary & Cº Berlin
Lith. Institut v Wilh. Greve, Berlin



Entw. v. J. Beloch. Verlag von S. Calvary & Co. Berlin. Lith. Institut v. Wilh. Greve, Berlin

Pl XI.

la Ricotta
Scoglio la Longa
Batt. del Capo
Lo Capo
Sta Ma del Soccorso
Palaz. di Tiberio
VIII
Capo di Sopra
Grotta del Monaco
Fanale antico
Pharus
Moneta
Calabrice
Pta del Monaco
La Chiavica
Pietro
Pta della Chiavica
Venassino
Mertellito
Faraglione di Matromania
Pta Fuoro Piccolo
Cala di Matromania
Pta del Marzullo
Cala del Marzullo
Porticello di Tragara
Scoglio lo Monacone
Punta Tragara

Entw. v. J. Bel
Lith. Institut v Wilh. Greve, Berlin

KAPREAE.

PL. XI.

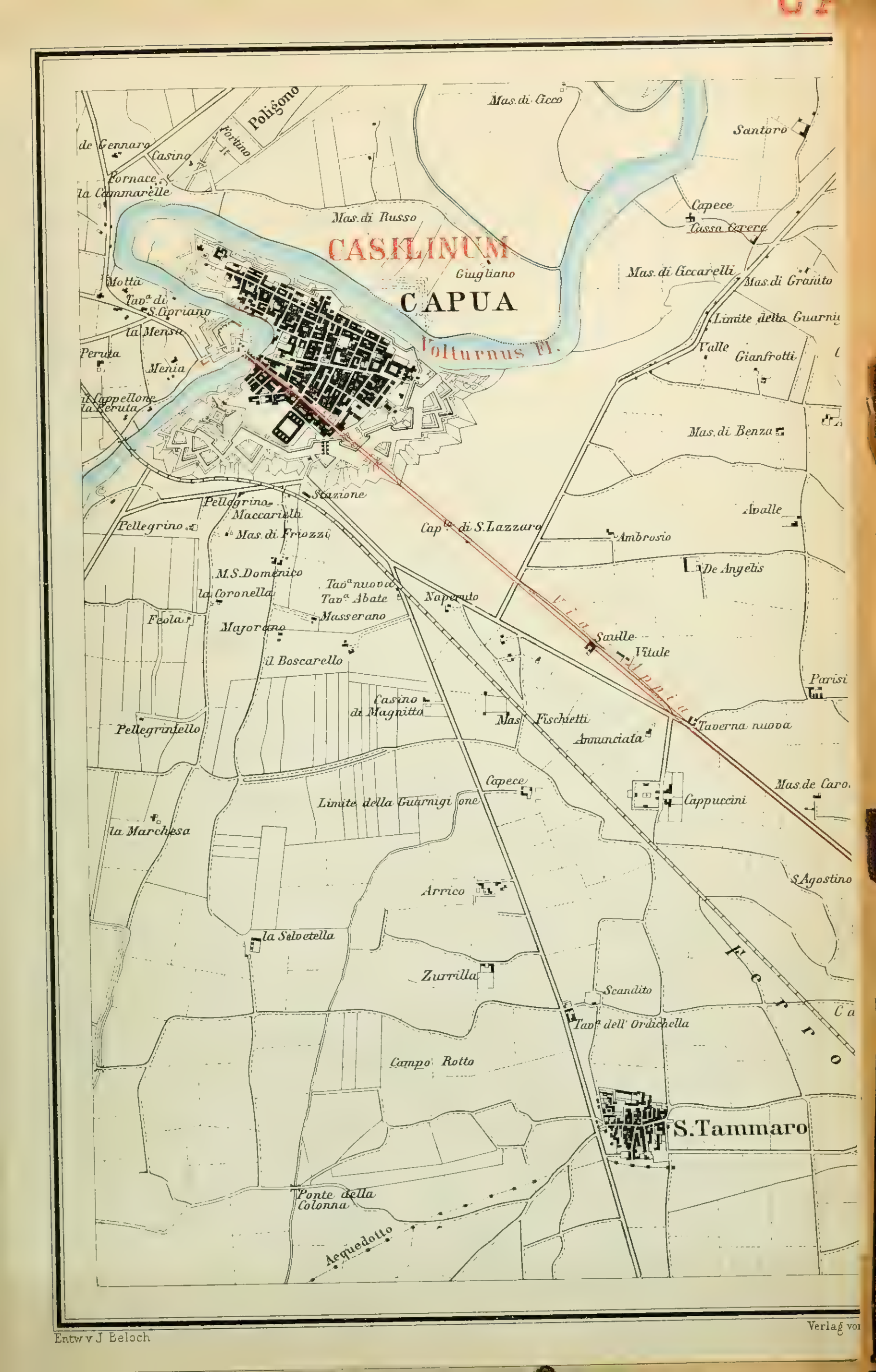


Entw. v. J. Beloch.

Verlag von S. Calvary & Co Berlin.

1: 25000.

Lith. Institut v. Wilh. Greve, Berlin.


CASILINUM
CAPUA
Volturnus Fl.
Via Appia
Ferro
S.Tammaro
Poligono
Fortino
de Gennaro
Casino
Fornace
la Cammarelle
Mas. di Cicco
Santoro
Mas. di Russo
Capece
Cassa Cerere
Giugliano
Mas. di Ciccarelli
Mas. di Granito
Motta
Tavª di S.Cipriano
la Mensa
Limite della Guarnig
Valle
Gianfrotti
Peruta
Menia
il Cappellone
la Peruta
Mas. di Benza
Stazione
Pellegrina
Maccarielli
Pellegrino
Mas. di Friozzi
Capᵗᵃ di S.Lazzaro
Avalle
Ambrosio
M.S.Domenico
De Angelis
Tavª nuova
Tavª Abate
la Coronella
Naperuto
Feola
Masserano
Majorano
Saulle
Vitale
il Boscarello
Parisi
Casino di Magnitto
Mas. Fischietti
Taverna nuova
Pellegrintello
Annunciata
Capece
Mas. de Caro.
Limite della Guarnigione
Cappuccini
la Marchesa
S.Agostino
Arrico
la Selvetella
Zurrilla
Scandito
Tavª dell' Ordichella
Campo Rotto
Ponte della Colonna
Aequedotto
Entw. v J. Beloch
Verlag vo

CAPUA.



CASILINUM
CAPUA
Volturnus Fl.
Poligono
VICUS DIANAE
S. Angº in Formis
TIFATA
Mᵗᵉ TIFATA
Via Appia
Via Dianae
Sepulcra
Amphitheatrum
Decumanus
Theatrum
CAPUA
S. MARIA
Capua-Vetere
S. Prisco
Casapulla
Curti
S. Tammaro
Ferrovia da Roma a Napoli
Taverna nuova
Cappuccini
Masucci
Camposanto
Giaquinto
la Signorella
Stazione
Croce Santa
Mas di Nespoli
Ponte della Colonna
Acquedotto
Campo Rotto
Zurrilla
la Selvetella
la Marchesa
Arrico
S. Agostino
Moricello
Fondo Tirone
Mas Cappabianca
Ponte S. Prisco
Carceri vecchie
S. Pasquale
Mas della Fiela
Mas di Gennaro
Gianfrotta
Sassano
di Napoli
Ambrosio
De Angelis
Parisi
Annunciata
Mas di Fischietti
Pellegrinelle
il Boscarello
Majorano
Sant'Ille
Vitale
Napoleto
Santoro
Luongo
Pressano
Melorio
il Castelluccio
Cappellano
Mas di Vetta
Mas di Russo
Mas di Ciccarelli
Mas di Granito
Mas di Moccati
Gianfrotti
Ciccarelli
Mas di Benzo
Capece
Gugliano
Mas di Ceco
S. Lazzaro
Stazione
Pellegrino
14 Ponti

NOLA.

Pl. XIII.



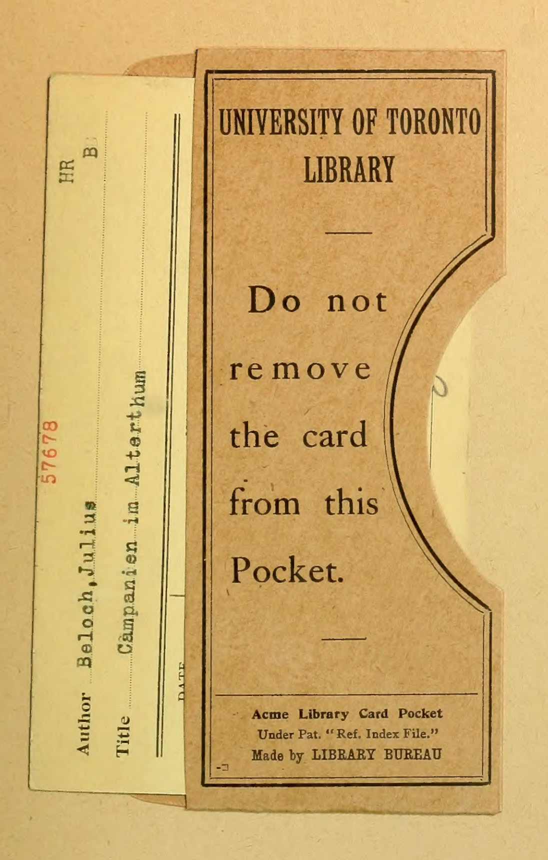
Entw. v. J. Beloch.

Verlag von S. Calvary & Cº Berlin

Lith. Institut v. Wilh. Greve, Berlin

1 : 25,000.


Lith. Institut v. Wilh. Greve Berlin


57678
HR
B
Author Beloch, Julius
Title Campanien im Alterthum
DATE
UNIVERSITY OF TORONTO
LIBRARY
Do not
remove
the card
from this
Pocket.
Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ref. Index File."
Made by LIBRARY BUREAU


UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 16 21 09 02 010 0